



Sebastian Fitzner

Ein Haus für Herkules

Das fürstliche Modellhaus der Residenzstadt Kassel –
Architektur und Modellpraktiken
im 18. und 19. Jahrhundert

HEIDELBERG
UNIVERSITY PUBLISHING

Ein Haus für Herkules

Höfische Kultur interdisziplinär

Schriften und Materialien des Rudolstädter Arbeitskreises
zur Residenzkultur

Band 3



Rudolstädter
Arbeitskreis
zur
Residenzkultur

Herausgegeben von Annette Cremer, Stephan Hoppe,
Matthias Müller, Klaus Pietschmann

Sebastian Fitzner

Ein Haus für Herkules

Das fürstliche Modellhaus
der Residenzstadt Kassel –
Architektur und Modellpraktiken
im 18. und 19. Jahrhundert

HEIDELBERG
UNIVERSITY PUBLISHING

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist unter der Creative-Commons-Lizenz 4.0 (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Die Umschlaggestaltung unterliegt der Creative-Commons-Lizenz CC BY-ND 4.0.

Publiziert bei Heidelberg University Publishing (heiUP)
Heidelberg 2021.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf den Verlagswebseiten von Heidelberg University Publishing <https://heiup.uni-heidelberg.de> dauerhaft frei verfügbar (Open Access).

urn: urn:nbn:de:bsz:16-heiup-book-762-8

doi: <https://doi.org/10.17885/heiup.762>

Text © 2021, Sebastian Fitzner.

Umschlagabbildung: Detail aus Taf. 8. © Museumslandschaft Hessen Kassel, Gemäldegalerie Alte Meister, GK 1099.

ISSN 2629-4486

eISSN 2629-4494

ISBN 978-3-96822-000-0 (Hardcover)

ISBN 978-3-96822-001-7 (PDF)

INHALTSVERZEICHNIS

	Vorwort der Reihenherausgeberinnen und Reihenherausgeber	7
	Dank	9
	Tafeln	11
1	Ein ungewöhnliches »Behältniss« der Baukunst – Annäherung und Zielsetzungen	19
2	Das fürstliche Modellhaus in Kassel	23
2.1	Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung – vom Holzgraben zum Kornmarkt	23
2.2	Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher – über Idealstädte, Schlösser und Landgraf Karls Herkules	87
2.3	Die fürstlichen Modellinspektoren – Anforderungen und Aufgaben eines neuen Hofamtes	140
3	Modellhäuser als fürstliche Bauaufgabe	153
3.1	Ein Modellhaus für Sankt Petersburg – von Kirchen, Denkmälern und Repositorien	153
3.2	Zwischen »Modell Cabinet« und »Machinen-Hauß« – zur Theorie einer Bauaufgabe	161
4	Modellpolitik und Modelldidaktik im Berlin des 19. Jahrhunderts – Festungsmodellhaus, <i>plans-reliefs</i> und vaterländische Bauten	171
5	Ein Haus für die landesherrliche Architektur – Funktion, Ausstattung und Rezeption des Kasseler Modellhauses	191
6	Anhang	195
6.1	Editorische Notiz	195
6.2	Das Modellhaus in zeitgenössischen Beschreibungen	198
6.3	Die fürstlichen Modellinspektoren	216
6.4	Instruktionen und Supplikationen der Modellinspektoren	217
6.5	Besucherinnen und Besucher des Modellhauses	223
6.6	Quellen- und Literaturverzeichnis	225
6.7	Bildnachweise	258
	Register	263

VORWORT DER REIHENHERAUSGEBERINNEN UND REIHENHERAUSGEBER

Die 2019 initiierte Buchreihe *Höfische Kultur interdisziplinär. Schriften und Materialien des Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur* bildet die Fortführung der langjährigen publizistischen Arbeit des 1999 in der thüringischen Residenzstadt Rudolstadt als interdisziplinäre Wissenschaftsvereinigung gegründeten Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur e. V.

Der Rudolstädter Arbeitskreis verfolgt das Ziel, Forschungen zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen höfischen Kultur in Mitteleuropa zu fördern und zu bündeln. Dabei nimmt er eine sowohl interdisziplinäre als auch internationale Perspektive ein.

Grundlage ist ein Kulturbegriff, der sich auf die »Repräsentation« von Lebensstilen in schriftlichen, bildlichen, baulichen und im weitesten Sinne künstlerisch gestalteten Formen beziehen lässt. Theoretische Konzepte und materielle Artefakte spielen gleichermaßen eine Schlüsselrolle, und ihre Erforschung verbindet Expertinnen und Experten aus Universitäten, Museen, der Denkmalpflege und anderen Institutionen der Kulturwissenschaften und des kulturellen Erbes. Wesentliche Beiträge leisten dazu freie Forscherinnen und Forscher, die hier ebenso ein Forum finden.

Auf zahlreichen Tagungen, Workshops und wissenschaftlichen Kooperationsveranstaltungen mit Universitäten, Museen, Schösserverwaltungen und regionalen Arbeitskreisen wird das integrative Programm des Vereins kontinuierlich umgesetzt und hat den Rudolstädter Arbeitskreis als eine der zentralen Wissenschaftsplattformen zum Thema im deutschsprachigen Raum etabliert.

In der Reihe *Höfische Kultur interdisziplinär* werden sowohl einschlägige Monographien herausragender Forschungsarbeiten als auch thematisch fokussierte Sammelbände publiziert. Eine zentrale Rolle spielen dabei nicht zuletzt die Ergebnisbände zu den vom Arbeitskreis regelmäßig veranstalteten Tagungen.

Sebastian Fitzner ist ein Spezialist für Medien der Architektur und Praktiken des Wissens in der Frühen Neuzeit. Wir freuen uns, mit seiner Arbeit eine Fallstudie zu bislang zu wenig beachteten Wissenspraktiken vorlegen können, die sich aufgrund der spezifischen institutionellen Bedingungen besonders an Höfen und ihren Residenzstädten in Europa entfalten konnten. Fitzner stellt dabei mit dem zu Beginn des 18. Jahrhunderts gegründeten Modellhaus eine innovative Einrichtung der hessischen Residenzstadt Kassel vor und kann zeigen, dass es sich dabei um keinen Einzelfall handelt. Damit widmet er sich einem funktionalen Bautypus, der bislang von der Architekturgeschichte und Kunstwissenschaft noch kaum in den Blick genommen wurde, und folgt jenem interdisziplinären Ansatz, dem sich auch der Rudolstädter Arbeitskreis

Vorwort der Reihenherausgeberinnen und Reihenherausgeber

verpflichtet fühlt. Insgesamt verbindet die Arbeit in fruchtbarer Weise das Interesse an vormodernen Sammlungspraktiken mit den Ansätzen des *spatial turn* und der Hinwendung zur kulturellen und sozialen Aneignung räumlicher Phänomene.

Annette Cremer, Stephan Hoppe, Matthias Müller, Klaus Pietschmann

im Juni 2021

DANK

Mein herzlichster Dank geht ob steter Diskussionsfreude »zu aller Zeit« und vieler ideenreicher Stunden zuvörderst an Katharina Hiery sowie meine Freunde Harald Brock, Frank Nicolaus Schäfer und Sascha Winter. Das überaus bereichernde Lektorat hat Anja Konopka besorgt; ihr verdanke ich nicht nur argumentative und stilistische Schärfungen, sondern auch entscheidende Überlegungen zu den französischen und lateinischen Übersetzungen. Elisabeth Burk hat mit ihren Hinweisen und Überlegungen erhellende Präzisierungen ermöglicht und den Blick für neue Zusammenhänge geöffnet. Für das gemeinsame Nachdenken über das Modellhaus bin ich ihr daher sehr verbunden. Ebenso bleibt der bereichernde kollegiale Austausch über Modelle zwischen Göttingen, Halle und Kassel mit Christina Clausen sowie Oliver Zauzig unvergessen. Die erfreuliche Aufnahme in die Reihe *Höfische Kultur interdisziplinär* ermöglichte der Vorstand des Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur, wobei Annette Cremer, Martin Eberle, Stephan Hoppe, Matthias Müller und Klaus Pietschmann hier namentlich besonders zu danken ist. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauptstaatsarchivs Marburg und der Universitätsbibliothek Marburg leisteten eine hervorragende Unterstützung. Zudem haben, allen voran, die Museumslandschaft Hessen Kassel, die Universitätsbibliothek Kassel sowie das Hauptstaatsarchiv Marburg mit der freundlichen Bereitstellung der Digitalisate wesentlich zum Gelingen der Veröffentlichung beigetragen. Die konstruktiven und kreativen ›Denkräume‹ am Kunsthistorischen Institut der Freien Universität Berlin haben mit zu der Idee dieser Studie geführt. Hubert Graml hat sich in gewohnter Professionalität der mühseligen Bildbearbeitung angenommen. Daniela Jakob und vor allem Christian Kolb der Universitätsbibliothek Heidelberg haben das Typoskript und die Bilder zu einem schönen hybriden Buch gestaltet. – Letztlich ist dieses Buch der Erinnerung an die Jahre zwischen Haspel-, Herkules- und Stahlbergstraße gewidmet; zu allererst und ganz besonders schließt das meine Eltern, Christiane und Matthias, sowie meinen Bruder Maximilian auf der Wilhelmshöhe mit ein.

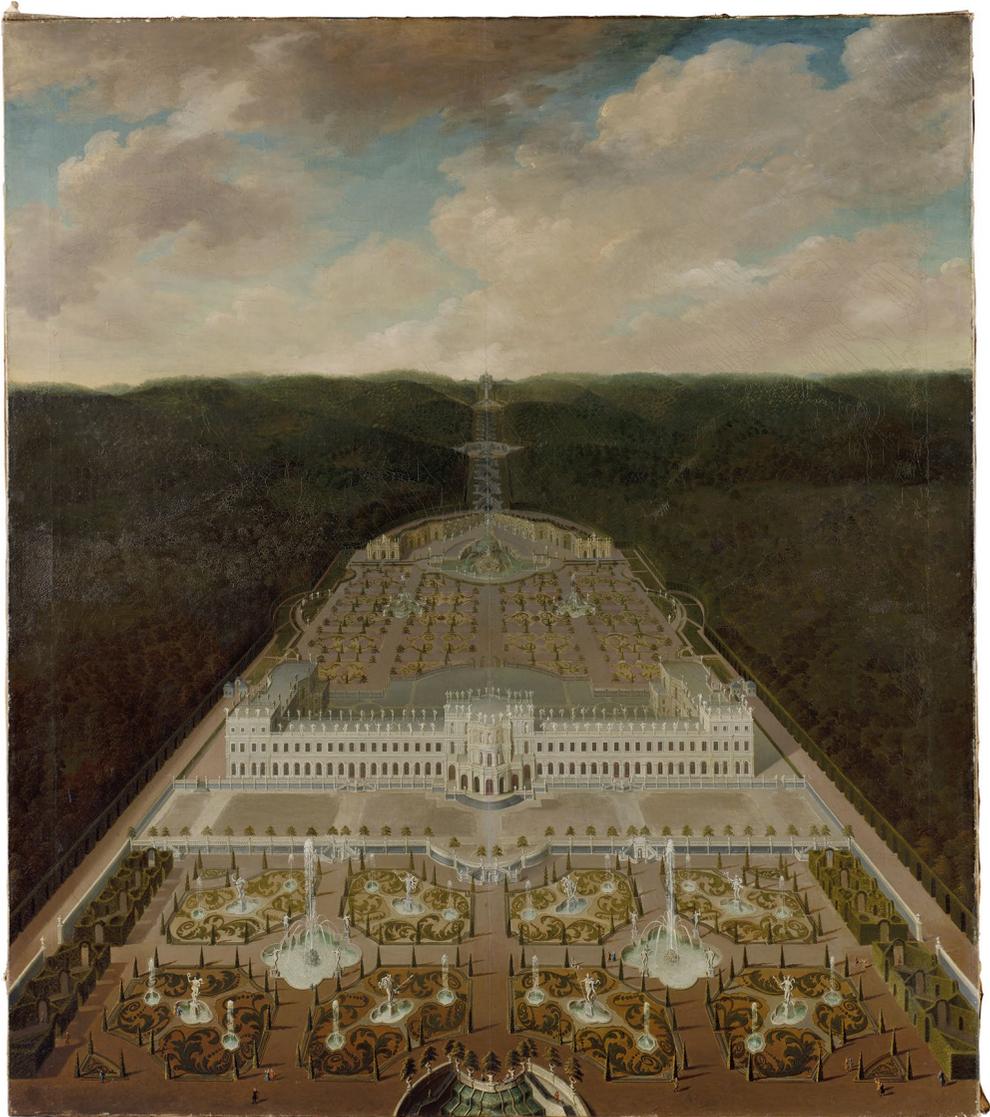
Der Autor

Berliner *Loggia* im Sommer 2021

TAFELN



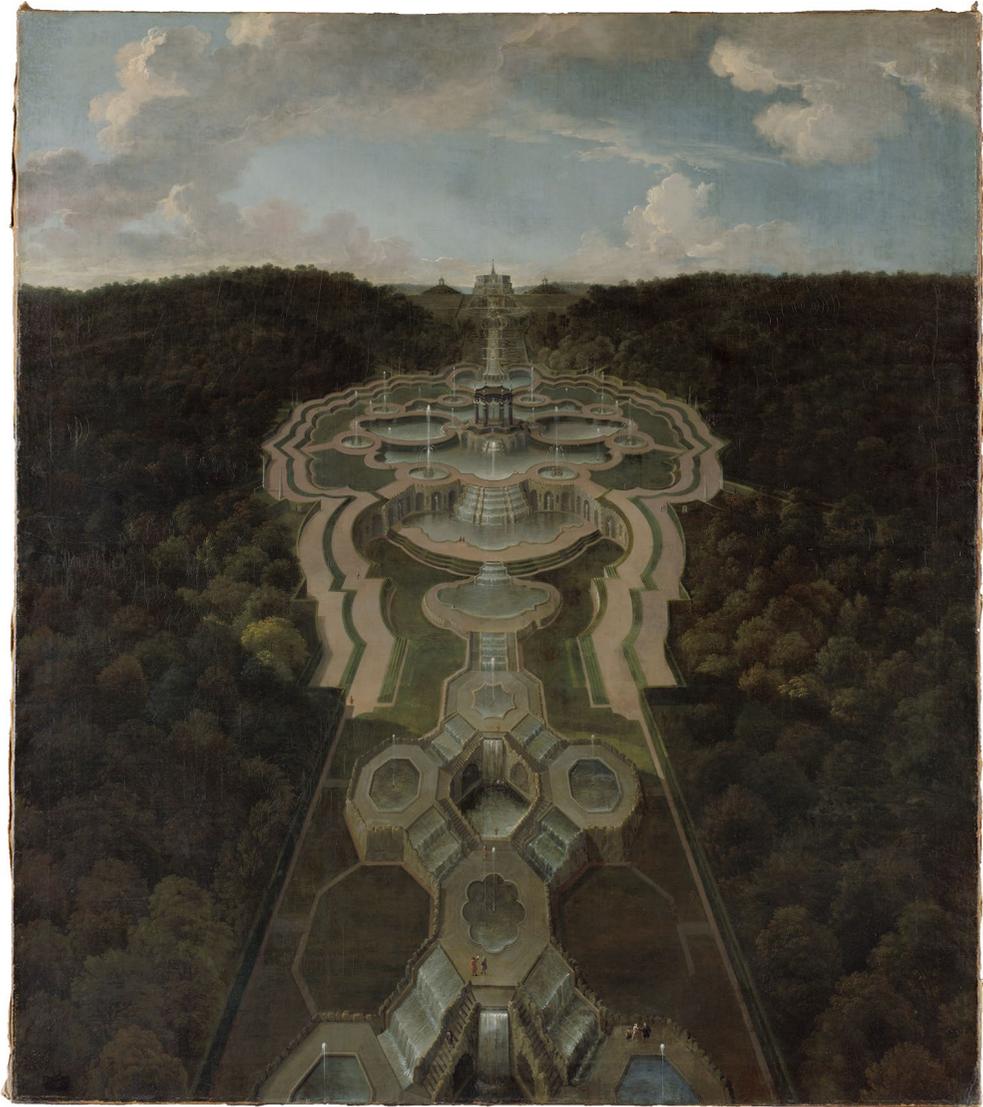
Tafel 1. Rymer van Nickelen, [Ansicht der Gesamtanlage des Karlsberges von den Kaskaden und Gärten unterhalb des Schlosses bis zum Oktogon](#), 1727–1730. Öl auf Leinwand (1690 × 1490 mm). Die acht Idealprospekte geben einen möglichen Eindruck vom größten Modell im ehemaligen Modellhaus: dem Karlsberg.



Tafel 2. Rymer van Nickelen, [Blick vom Schloss zum Oktogon](#), 1727–1730. Öl auf Leinwand (1690 × 1490 mm).



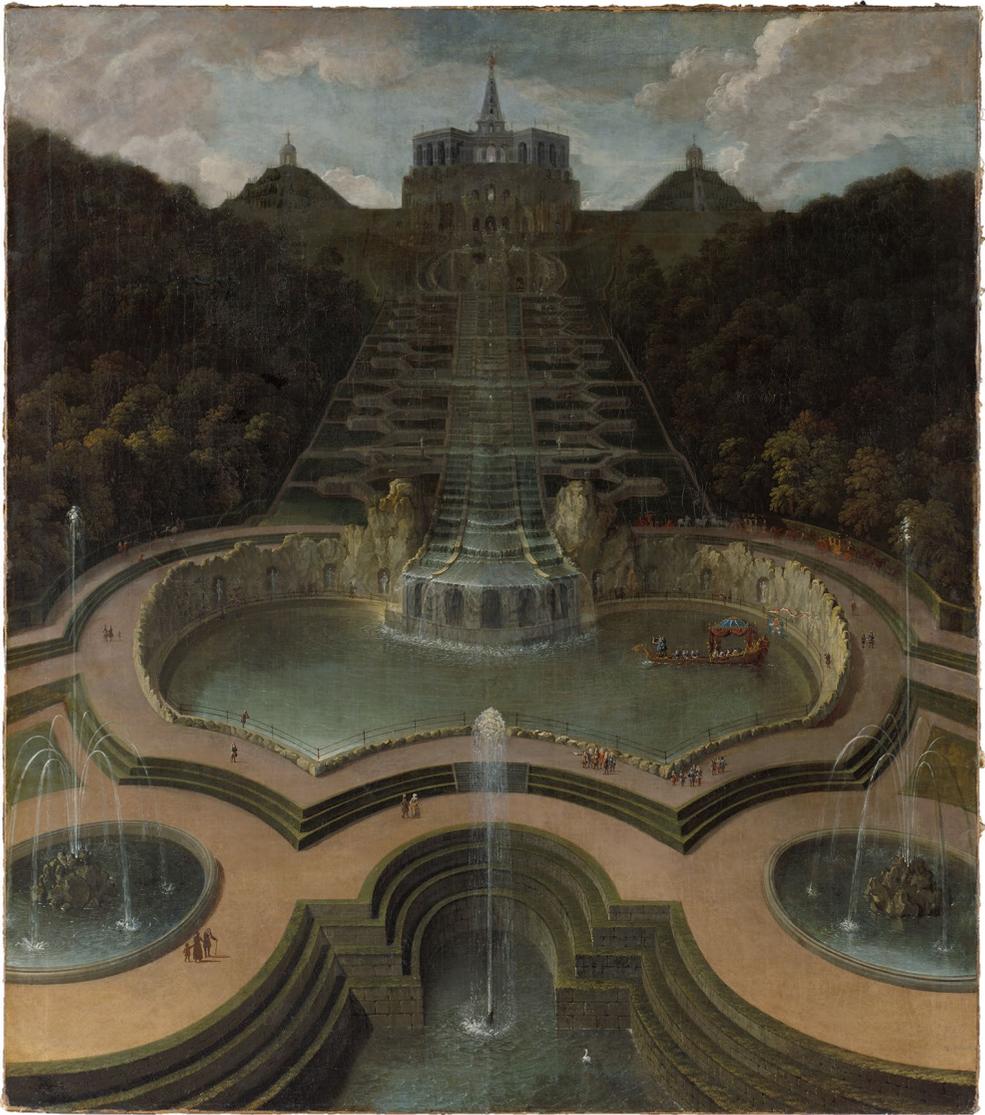
Tafel 3. Rymer van Nickelen, *Blick von der Garten- und Grottenanlage am Fuß der Kaskaden zum Oktagon*, 1727–1730. Öl auf Leinwand (1690 × 1490 mm).



Tafel 4. Jan van Nickelen, Blick von der Grottenanlage über die Kaskaden bis zum Oktagon, 1716–1721. Öl auf Leinwand (1690 × 1490 mm).



Tafel 5. Jan van Nickelen, Blick vom unteren Wassertheater bis zum Oktogon, 1716–1721. Öl auf Leinwand (1690 × 1490 mm).



Tafel 6. Jan van Nickelen, Blick vom Neptunbecken bis zum Oktogon, 1716–1721. Öl auf Leinwand (1690 × 1490 mm).



Tafel 7. Jan van Nickelen, Blick vom Riesenkopfbecken bis zum Oktogon, 1716–1721. Öl auf Leinwand (1685 × 1480 mm).



Tafel 8. Jan van Nickelen, Blick von der Vexierwassergrotte bis zum Oktogon, 1716–1721. Öl auf Leinwand (1690 × 1490 mm).

1 EIN UNGEWÖHNLICHES »BEHÄLTNISS« DER BAUKUNST – ANNÄHERUNG UND ZIELSETZUNGEN

Model-Hauß in Cassel wird berühmt.

Fassmann 1736, Registereintrag

Der kurze Eintrag im Register zu David Fassmanns *Leben und Thaten des Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Königs von Schweden Friederici Landgrafens zu Heßen Cassel* wirft ein Schlaglicht auf die Geschichte eines ungewöhnlichen Bauwerks, das fast einhundert Jahre lang weit über die Grenzen der Stadt hinaus Beachtung fand: Die Rede ist vom ehemaligen Modellhaus in Kassel.¹ Wenngleich einstmals gerühmt, erinnern heute nur noch bildliche Darstellungen und schriftliche Quellen an das ehemals vielbeachtete Modellhaus der aufstrebenden Residenzstadt im Alten Reich – an baulicher Substanz sowie an Ausstattungsgegenständen hat sich nichts erhalten.

Wie erlangte dieses Modellhaus seinen Ruhm und warum avancierte es zu einer Attraktion, auf dessen ›Besucherliste‹ Reichsgräfinnen, Schriftstellerinnen und designierte königliche Hofarchitekten aus aller Welt standen? Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten, denn bislang hat sich die Architektur- und Kunstgeschichte noch nicht systematisch mit dem Phänomen ›Modellhaus‹ beschäftigt. Wenngleich Modellhäuser – Produktions-, Sammlungs- und Ausstellungsgebäude von Architekturmodellen – in das weite Feld der sehr gut bearbeiteten Sammlungskultur und Sammlungspraktiken frühneuzeitlicher und neuzeitlicher Kunst- und Wunderkammern fallen dürften, ist in der Literatur erstaunlich wenig über diese spezielle und offenbar kaum bekannte Art von Sammlungsräumen zu lesen.² Vermutlich dürfte dies mit der Tatsache zusammenhängen, dass bislang kein Modellhaus mehr *in situ* überliefert ist und bislang auch nur zwei für das 18. Jahrhundert mit Gewissheit identifiziert werden können: dasjenige in Kassel sowie ein weiteres in Sankt Petersburg. Folglich lohnt es sich umso mehr, dieser

1 Fassmann 1736, o.S.

2 Etwa Grote 1994; Minges 1998; Bredekamp 2002; Felfe 2006; Felfe/Wagner 2010; Laube 2011. Speziell für Kassel etwa Scherner 2016 und künftig umfassend Burk (in Vorbereitung) sowie Burk 2021. Überhaupt gibt es eine recht lebendige Forschung zu Architekturmodellen des hier untersuchten Zeitraums, so u. a. Helmberger 1993; Oechslein 2011; Siebenhühner 2013; Frommel 2015 oder Gillespie 2017a; zu mechanischen Modellen der Zeit Popplow 2001 und Popplow 2002. Dennoch steht eine zusammenfassende Studie zu frühneuzeitlichen Modellsammlungen und Sammlungspraktiken wohl noch aus. Künftig werden Clausen (in Vorbereitung) und Zauzig (in Vorbereitung) zu konsultieren sein. Bisher etwa Szambien 1988; Schwarz 1989; Eimer 1998; Bergmeyer 1999, S. 248–273: Kap. »Modellsammlungen«; kurz Adam 1999; zu Korkmodellen Gillespie 2017b; der zeitlich weit gefasste Abriss in Amberger 2002 sowie die Darlegung in Heiser 2018 sind m. E. recht allgemein.

offenbar neuartigen Bauaufgabe des 18. Jahrhunderts nachzugehen und in den Blick zu nehmen, wer warum, wann und wo diese Modellhäuser errichtete und welche Bedeutung den darin ausgestellten Modellen im Kontext fürstlicher Repräsentation und *memoria* zukam. Schließlich macht und machte es – auch schon in den Augen der Zeitgenossen, wie die damaligen Berichte erkennen lassen – einen großen Unterschied, ob Architektur- und Mechanikmodelle in Kunstkammern oder in eigens für sie errichteten Sammlungsgebäuden zugänglich gemacht wurden. So viel sei vorweggenommen: Architekturmodellen maß man in der Residenzstadt Kassel einen besonderen Stellenwert bei, denn gut 90 Jahre lang sorgte man unter nicht unerheblichem baulichen, personellen und wohl auch finanziellen Aufwand kontinuierlich für die Erhaltung und Zugänglichkeit der landesherrlichen Architektur in miniaturisierter Form, sofern man das prominenteste und eigentümlichste Modell der Sammlung, den Karlsberg – das noch heute *in situ* erhaltene Herkules-Oktogon mit Kaskaden auf der Wilhelmshöhe – mit rund 63 Metern Länge, 10 Metern Höhe und fast 6 Metern Breite überhaupt noch unter die geläufigen Modellvorstellungen fassen möchte.

*

Dieses Buch setzt sich zum Ziel, jenem wohl singulären und ungewöhnlichen Gebäude mit seiner langen Nutzungsgeschichte als öffentlich zugänglichem Sammlungsraum fürstlicher Architekturmodelle weiter auf den Grund zu gehen. Dabei sollen vor allem Architektur, stadträumliche Lage sowie Funktion, Nutzung und Rezeption des residenzstädtischen Baus einer genaueren Betrachtung unterzogen werden. Neben den zahlreichen, meist allerdings nur in Ansätzen berücksichtigten Stadtplänen, Ansichten und Zeichnungen des Modellhauses sowie dessen Erwähnung in Lexika, Reiseberichten und Stadtbeschreibungen werden erstmals bislang unberücksichtigte Archivalien zum Modellhaus und den Modellinspektoren aus dem Hessischen Landesarchiv Hauptstaatsarchiv Marburg herangezogen.³ Diese werfen nicht nur ein neues Licht auf die weitestgehend im Dunkeln liegende Baugeschichte, sie erzählen auch beredt über das neu eingerichtete Amt des Modellinspektors und die hiermit verbundenen Anforderungen und Aufgaben der Schreiner als »Modelleure im Kleinen«. Zusammen mit den bekannten und weniger bekannten zeitgenössischen Beschreibungen zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert ergibt sich ein überaus lebendiges und plastisches Bild eines fürstlichen Sammlungsgebäudes, in dem nichts weniger als die landgräfliche/kurfürstliche Architekturmodellsammlung öffentlich gezeigt wurde.

3 Eine vollumfängliche und alle Details berücksichtigende Auswertung der hier konsultierten und weiter zu erschließenden Archivalien steht noch aus. Vorrangig galt es, bisher noch nicht herangezogene Quellen sichtbar zu machen, um so hoffentlich weitere Brücken in der Beschäftigung mit dem Modellhaus zu schlagen. Burk (in Vorbereitung) wird unter anderem auch die Protokollbände detailliert heranziehen.

1 Ein ungewöhnliches »Behältniss« der Baukunst – Annäherung und Zielsetzungen

Der hier vorliegende Band ist die erste monographische Annäherung an das residenztädtische Modellhaus der hessischen Landgrafen und Kurfürsten als einen »Fürstlichen *apparatum*«⁴ und seine dort tätig gewesenen Modellinspektoren, gleichwohl hat sich die Forschung immer wieder in kürzeren Beiträgen dem Modellhaus gewidmet.⁵ Hervorzuheben sind die frühen Arbeiten von Alois Holtmeyer und Hans-Kurt Boehlke sowie das materialreiche Kapitel von Winfried Bergmeyer. Gerd Fenner hat sich mehrfach – zuletzt 2018 in der Landesausstellung *Groß gedacht! Groß gemacht? Landgraf Carl in Hessen und Europa* – mit dem Modellhaus beschäftigt. Seine Beiträge sind, genauso wie der Aufsatz von Frank Pütz, eine wichtige Stütze in der Annäherung an das Modellhaus. In ihrem Promotionsvorhaben untersucht derzeit Elisabeth Burk die Sammlungspolitik Landgraf Karls, in der auch das Modellhaus im Kontext der Kunstsammlungen Karls eine besondere Rolle einnimmt.⁶ Allerdings wurde bisher noch nicht der Versuch einer übergeordneten Kontextualisierung dieser fürstlichen Bauaufgabe in der Residenzkultur und in der Architekturtheorie unternommen.

Auf Grundlage der hier erschlossenen und zur Diskussion gestellten Quellen soll dargelegt werden, was überhaupt unter der Bauaufgabe eines »Modellhauses« in »›institutionalisierte[r]« Form«, wie es kürzlich Pütz treffend formulierte,⁷ verstanden werden kann und welche Bedeutung dabei den materiell und performativ erkundbaren landesherrlichen Bauten in Modellform – allen voran dem riesigen Modell des Karlsbergs – als »symbolischem/kulturellem Kapital« zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert zukam.⁸ Als besonders interessant erscheint bei der Betrachtung des Kasseler Modellhauses zudem der Umstand, das es nicht nur durch seinen Gründer, Landgraf

4 Anonymus [1733], S. 35. Fassmann 1736, S. 81 hat offenbar für seine Lebensbeschreibung Friedrichs I. von Hessen-Kassel Passagen aus Anonymus [1733] verwendet, jedoch dessen Charakterisierung des *Modellhauses* als »Fürstlichen *apparatum*« in »wichtigen *Apparatum*« abgewandelt.

5 In chronologischer Folge bisher (ohne Anspruch Vollständigkeit erheben zu können): Wagner 1866; Holtmeyer 1923b, S. 542–546; Boehlke 1953, S. 107–110; Reuther 1976, S. 56; Ausst.-Kat. Kassel 1979, S. 213–214 mit Kat.-Nr. 279, 281, 282; Boehlke 1980, S. 81–83; Sander 1981, S. 20, 172; Ausst.-Kat. Kassel 1986; Zimmermann-Elseify 1986, S. 7; Hannwacker 1991, S. 26–27, 221–227; Schwarz 1992, S. 5; Reuther/Berckenhagen 1994, S. 7, 88–89 mit Kat.-Nr. 200; Fenner 1997, S. 115–119; Adam 1999, S. 386–388; Bergmeyer 1999, S. 263–273; Fenner 2004a; Tieze 2004, S. 35–36; Fenner 2007a–d; Renner 2009, S. 76; Baier 2010, S. 272, 281, 323; Herzog 2016, S. 104; Pütz 2017, S. 263–265; Sitt 2017, S. 198–199; Fenner 2017, S. 245, 253; Fenner 2018a, S. 104–105; Fenner 2018b, 429–430, 430–434 mit Kat.-Nr. IX.90–IX.97; Mohl 2020, S. 225–226; Burk 2021, S. 44–47. Keine Erwähnung in Schröder 2017.

6 Burk (in Vorbereitung) sowie Burk 2021. Auch Clausen (in Vorbereitung) sowie Zauzig (in Vorbereitung) widmen sich dem Modellhaus.

7 Pütz 2017, S. 264.

8 Hier greife ich die These Hahn/Schütte 2003, S. 21–22 auf. Anschlussfähigkeit ist auch zum »Schloss als Wissensraum« gegeben. Hierzu Heinecke/Rößler/Schock 2013. Ebenso ergeben sich Schnittmengen zu zentralen Fragen des Verhältnisses von Hof und Stadt, denen derzeit nachgegangen wird in: »Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde«, gefördert von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

Karl,⁹ sondern auch durch seine Nachfahren beharrlich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde.

Neben Fragen der architektonischen Gestaltung des Modellhauses gilt es, auch dessen folgenreichen Standortwechsel im sich neu fügenden Stadtraum einer entfestigten und aufstrebenden Residenzstadt unter den hessischen Landgrafen Friedrich II. und Wilhelm IX./I. näher zu betrachten. Folglich werden hier nebeneinander und nicht strikt nacheinander die großen wie kleinen Stationen in der Geschichte des Modellhauses beschrieben, um so die wechselvolle Rezeption in ihren Verflechtungen nachzeichnen zu können. Nicht zuletzt erscheint dies nötig, da aus der Zeit seiner Gründung unter Landgraf Karl nur wenig erzählfreudige Quellen vorliegen und daher vieles aus Beschreibungen der Zeit seines Enkels (Friedrich II.) sowie dessen Sohnes (Wilhelm IX./I.) zu rekonstruieren ist.¹⁰ Auch über das kolossale und imposante Karlsbergmodell liegen meist nur Beschreibungen vor, die nach dem Tod Karls verfasst wurden.

Zugleich verortet sich diese Publikation in der Erforschung der materiellen Kultur der Architektur- und Kunstgeschichte sowie der *longue durée* eines ›Modelldenkens‹ als Weltaneignung und Weltreflexion zwischen ›Frühneuzeit‹ und ›Neuzeit‹,¹¹ was nicht allein mit einem Vergleich zum Sankt Petersburger Modellhaus, sondern auch mit Überlegungen Gottfried Wilhelm Leibniz' zu Sammlungsbehältnissen sowie den Modellpraktiken des 18. und 19. Jahrhunderts in Paris und Berlin abschließend in seiner spannungsreichen Vielschichtigkeit aufzufächern ist. Die hier verfolgte kunstwissenschaftliche Perspektive, das möge mir nachgesehen werden, ist jedoch eine, die weniger theoriegeleitet als von kulturhistorischen Phänomenen ausgehend argumentiert.

9 Auch wenn die grundlegenden Publikationen (Gräf/Kampmann/Küster 2017 und Ausst.-Kat. Kassel 2018) Karl mit C schreiben – die Entscheidung wird nicht erläutert –, folge ich hier der Hauptansetzung der [Gemeinsamen Personennormdatei](#) (GND).

10 Aus der Regierungszeit unter Landgraf Wilhelm VIII. von Hessen-Kassel ist bisher nur eine Beschreibung des Modellhauses bekannt. Vgl. Anhang 6.2, Nr. 8. Unter Wilhelm VIII. wirkten die Modellinspektoren Bernhard Günst und Johann Friedrich Günst. Vgl. Anhang 6.4, Nr. 3, 4.

11 Für eine Theorie des Modells aus wissenschaftshistorischer Perspektive sei hier bes. auf Mahr 2008 und Wendler 2013, u. a. S. 63–82, »Autorität und Stellvertretung«, verwiesen.

2 DAS FÜRSTLICHE MODELLHAUS IN KASSEL

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung – vom Holzgraben zum Kornmarkt

Saw maison de models – singular & pretty ...

Boswell 1764, S. 182

In unmittelbarer Nähe zum ehemaligen landgräflichen Residenzschloss gelegen, unterhalb der fürstlichen Rennbahn, befand sich bis zum Revolutionsjahr 1789 das erste fürstliche »Model Haus« (Abb. 1, 2).¹² Als Bauplatz für das eigentümliche Gebäude hatte man unter der Regierung Landgraf Karls einen Geländezwickel im Holzgraben¹³ an der Kleinen Fulda zwischen der wuchtigen Zeugmantelbastion und den Bauten für die Hofschlachtereier und die Hofbäckerei gewählt. Erst von der gegenüberliegenden Fuldaseite, vom Garten der Karlsaue hinter der Kleinen Fulda, oder von der Brücke vom Lustgarten zum Schloss aus werden die stattlichen Dimensionen des Modellhauses gut sichtbar. Johann Heinrich Eisenträgers Ansicht der Oberneustadt – bislang die einzige Darstellung des Modellhauses in einem Gemälde – zeigt das Gebäude als längsrechteckigen hell verputzten, neunachsigen, dreigeschossigen Bau (Abb. 3 a–b).¹⁴ Der unter Verwendung von Backsteinen sowie weiterer, leider nicht näher spezifizierter Steinsorten¹⁵ errichtete Fachwerkbau ist immerhin 250 Kasseler Fuß (rund 71,22 Meter) lang, mit circa 30 Fuß (rund 8,6 Meter) Breite jedoch recht schmal. Der Bau schließt mit einem Mansardwalmdach und Gauben ab. Der auf den Abbildungen 3 a–b erkennbare, nah an die Stirnseite des Modellhauses angrenzende Turmbau dürfte allerdings zur rechter Hand angrenzenden Hofschlachtereier und Hofbäckerei gehört haben, wie es auch der *Prospekt auf die Stadt CASSEL* nahelegt (Abb. 4).

12 Vgl. zu den Zeichnungen Fenner 2004b und Brohl 2000, S. 180.

13 Die Bezeichnung geht u. a. aus dem Stadtplan von Johann George Wasserhuhn aus dem Jahr 1766 hervor: »HOLTZ GRABEN« (Abb. 6 im vorliegenden Band). Zur Lage zuvor Holtmeyer 1923b, S. 542.

14 Meines Wissens wurde das Gemälde erstmals bei Fenner 2018b im Zusammenhang mit dem Modellhaus reproduziert.

15 Dies geht sowohl aus Simon Louis Du Rys 1789 verfasstem Bericht an den Landgrafen über die Niederlegung des Gebäudes als auch aus den Kostenvoranschlägen hervor, die Johann Andreas Engelhardt in den Jahren 1789 bis 1791 für das neu zu errichtende Modellhaus beim Holländischen Tor erstellte. Du Ry am 1. September 1789: »[...] das gehölze vom Model hause abgebrochen und weg gefahren worden, so wird nun mehr den wegfehrung der von diesem hause abgebrochenen back und |ander| steinen fleissig fortgefahren.« In: HLA-HStAM 6a 153. Vgl. weiter HLA-HStAM 53 f 305. Zuvor Holtmeyer 1923b, S. 544 mit Verweis auf Du Ry; hier nun mit ergänzter Quellenangabe.

2 Das fürstliche Modellhaus in Kassel

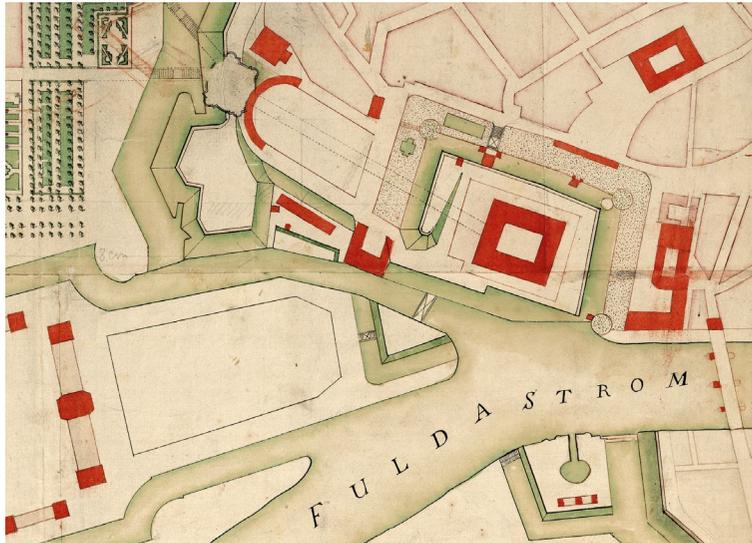


Abbildung 1. Anonymus, [Projekt einer Befestigung der Oberneustadt](#), um 1720 (Ausschnitt). Eine der frühesten zeichnerischen Darstellungen des Modellhauses.



Abbildung 2. Karl Friedrich Roth, [Plan der befestigten Residenzstadt Kassel](#), 1736 (Ausschnitt). Auch dieser Plan zeigt das Modellhaus.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung



Abbildung 3 a–b. Johann Heinrich Eisenträger, Blick auf die Residenzstadt Kassel von Osten, um 1780. Das Ölgemälde (1047 × 1295 mm) zeigt mittig auch das Modellhaus Landgraf Karls in einem Übergangsraum gelegen.

2 Das fürstliche Modellhaus in Kassel

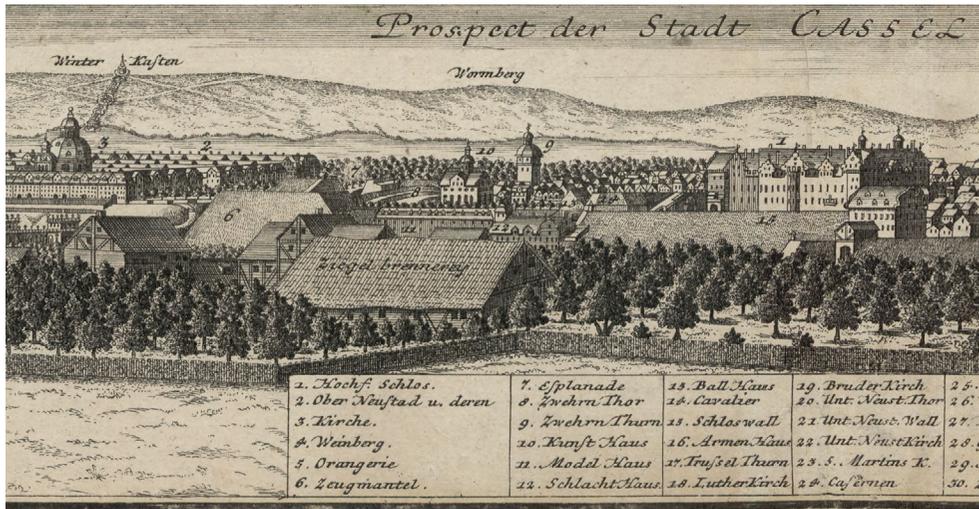


Abbildung 4. Homann'sche Erben und Ingenieur-Hauptmann Leopold, »Plan der Hochfürstl. Residenz- und Haupt-Stadt Cassel in Nieder-Hessen nebst dem Hochfürstl. Lust-Garten auf der Aue«, 1742. Der Ausschnitt zeigt die Langseite des Modellhauses, versteckt unterhalb des Kunsthauses. Oben links ist der »Winter Kasten« zu sehen, der als Modell im Modellhaus stand.

Über die Ursprünge des Modellhauses ist erstaunlich wenig bekannt. Immerhin lässt sich die immer wieder fortgeschriebene Aussage Alois Holtmeyers, das Modellhaus sei unter dem Architektur- und Wissenschaftsenthusiasten Landgraf Karl von Hessen-Kassel 1711 gegründet worden,¹⁶ anhand einer Hofkammerrechnung sowie verschiedener Kabinettsrechnungen etwas präzisieren, wobei die Chronologie seiner Errichtung um wenige Jahre nach vorne zu verschieben ist. Gemäß den Rechnungseinträgen – einer zwar wenig eloquenten, aber für die zeitliche Einordnung wichtigen, da raren schriftlichen Quelle zum Gebäude – erfolgte im Jahr 1711 »zue erbauung des Neüen Modellhauses« der Ankauf von Bauholz sowie die Begleichung von Flößerlohn in einer Gesamtsumme von 117 Reichstalern, 17 Albus und 4 Hellern,¹⁷ bezahlt aus dem persönlichen

16 Holtmeyer 1923b, S. 542: »Außer der Tatsache, daß Landgraf Karl es 1711 gründete, scheint aus seiner Entstehungsgeschichte nichts bekannt zu sein.« Vgl. auch Philippi 1976, S. 586–587. Nach Fenner 2018a, S. 104 war es offenbar 1711 bereits erbaut worden. Zu Landgraf Karl nun Gräf/Kampmann/Küster 2017 und Ausst.-Kat. Kassel 2018.

17 HLA-HStAM R II Kassel 653 [Hofkammerrechnung von 1711]: »Ausgabe Geldt zue erbauung des Neüen Modellhauses. // Von Schneidung 75 ha. Schue bauholtz zu behueff des Neüen Modellhauses an Thomas Nolde et Consorten attestirter maaßen Zahlen müßen; Vermöge befehl undt quittung; mit 50 13 [= 50 Rthlr. 13 alb.] // Wegen Schneidung 900. Schue bauholtz zu dießen Neüen Modellhouse, an die Holtzschmitter Hans | - - | et Consorten, accordirter maaßen bezahlt; Vermöge befehl undt quittung 74 34 [= 74 Rthlr. 34 alb.].« Auch Burk 2021, S. 45 mit Anm. 100 entdeckte (nicht nur) diesen Rechnungseintrag.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

Vermögen des Landgrafen.¹⁸ Ebenso finanzierte der Landgraf das ihm viel bedeutende Bauvorhaben des Winterkastens (Herkules-Oktogon samt Kaskaden auf der heutigen Wilhelmshöhe in Kassel) aus seinem persönlichen Vermögen,¹⁹ woran bereits deutlich wird, dass auch das Modellhaus zu dessen bevorzugten Projekten zu zählen ist. Für den 22. März des Jahres 1712 weisen die Rechnungen erneut Ausgaben für Flößerlohn im Zusammenhang mit dem Modellhaus aus.²⁰ Vier und fünf Jahre später finden sich in den Kabinettsrechnungen weitere Posten zum Bauvorhaben, die als Baukosten zum Modellhaus eingetragen sind.²¹ Aus den kurzen Einträgen in den Rechnungsbüchern geht zudem hervor, dass eine von dem Oberbaudirektor Karl von Hattenbach »attestirte specification«²² zum Bau des Gebäudes vorlag und dass der »Hof=Schreine[r] Gregori« für zwischen dem 1. November 1715 und dem 18. April 1716 geleistete Arbeiten am Modellhaus 93 Reichstaler erhielt.²³ In Anbetracht des noch im März 1717 gelieferten »gehölzt zum neuen Modellhause« ist anzunehmen, dass dessen vollständige Fertigstellung und Einrichtung wohl nicht vor 1717 abgeschlossen war.²⁴ Zudem besorgte der Künstler Peter Hinrich Polmann²⁵ vor/um 1717 Malerarbeiten im Modellhaus. Wie bescheiden oder opulent diese ausfielen und ob es sich um einfache Farbfassungen oder

18 Zu den Staatsfinanzen und den verschiedenen Kassen unter Landgraf Karl Pühringer 2017, S. 120–121.

19 Vgl. ebd.

20 HLA-HStAM R II Kassel 655 [Kabinettsrechnung 1712]: »Johannes | - - | et Consort:[en] accordirtes flößerlohn vom gehölzte zum neuen Modellhause Zahlt I.[aut] befehl; mit 38 3 [= 38 Rthlr. 3 alb.].«

21 »Baukosten Zum Modellhause«/»Baukosten zum Model Hauße«. Gesichtet wurden die in Frage kommenden Jahrgänge an Hofkammerrechnungen/Kabinettsrechnungen (HLA-HStAM R II Kassel 653 und HLA-HStAM R II Kassel 655), die jedoch lückenhaft überliefert sind. Hierzu die Einschätzung von Pühringer 2017, S. 112. Dass ich bei der Sichtung etwas übersehen haben könnte, ist selbstredend nicht auszuschließen.

22 HLA-HStAM R II Kassel 655 [Kabinettsrechnung 1716]: »Außgabe Geldt // Baukosten Zum Modellhauße«: »Lauth der von dem Ober Bau Directore Brigadier von Hattenbach attestirten specification sind diß Jahr dar zu außgegeben worden 137 3 2 [= 137 Rthlr. 3 alb. 2 hl.].« HLA-HStAM R II Kassel 655 [Kabinettsrechnung 1717]: »Außgabe Geldt. // Baukosten zum Modelhauße.«: »vermöge der von dem Oberbau=Directore Brigadier von Hattenbach attestirte Specification sind ausgegeben worden 123. 6. 8 [= 123 Rthlr. 6 alb. 8 hl.].« Zu Hattenbach kurz Philippi 1976, S. 586.

23 HLA-HStAM R II Kassel 655 [Kabinettsrechnung 1717]: »Außgabe Geldt. // Baukosten zum Modelhauße.«: »deßgleichen uff deßen attestat dem Hof=Schreiners Gregori für arbeit vom 1^{ten} Novemb[er] 1715. bis den 18^{ten} Apr[il] 1716 93. [= 93 Rthlr.].«

24 HLA-HStAM R II Kassel 655 [Kabinettsrechnung 1717]: »Außgabe Geldt insgemein // im Monath Martio.«: »Johannes [Hoff] mith Consort:[en] accordites flößerlohn vom gehölzt zum neuen Modellhause Zahlt; I. befehl; mit 38 7 [= 38 Rthlr. 7 alb.].«

25 Dies geht aus einer Bittschrift des Malers Louis Barckhuisen hervor, der sich nach dem Tod Polmanns im Herbst 1717 bei Landgraf Karl um dessen Nachfolge bewarb. Den Hinweis verdanke ich dem quellenstarken Aufsatz von Pegah 2017, S. 340 mit Anm. 88. Hier nun im Wortlaut zitiert nach HLA-HStAM Protokolle II Kassel Cb 10, Bd. 15: »[...] welcher gestalt der Mahler Polman, so vor einiger Zeit verstorben, die Mahlerrey von Ornamenten, Illuminationen und dergleichen, bey dem fürstl. Bauamt Zeug- und Modellen hause zu verfertigen [...].« Philippi 1976, S. 819 führt den Maler wie folgt: »Pollmann, Heinrich«. Der hier benannte Polmann/Pollmann ist nicht im Allgemeinen Künstlerlexikon verzeichnet. Zur Einschätzung der künstlerischen Fähigkeiten Polmanns durch einen Zeitgenossen Pegah 2017, S. 340. Thiele 1996, S. 374 listet »Pol(l)mann, Peter Henricht« unter den Malern.

aufwendigere Wand- und Deckenmalereien handelte, ist leider nicht bekannt.²⁶ Wann das Gebäude dann tatsächlich seiner intendierten Nutzung zugeführt wurde, entzieht sich ebenso unserer Kenntnis.²⁷ Die bis dato frühesten – wenngleich weniger bekannten – zeitgenössischen Beschreibungen des Modellhauses geben uns Friedrich Karl von Hardenberg (später Oberhofbau- und Gartendirektor in Hannover)²⁸ sowie der Erfinder Johann Ernst Elias Bessler, besser bekannt unter seinem Pseudonym Orffyreus. Hardenberg notierte am 6. Mai 1723 in sein Tagebuch: »der Landtgraff ist ein so großer Liebhaber vom bauen, daß er auch nur zu denen *modellen* vieler inventirten Sachen und Gebäude, ein eigenes Hauß hat bauen laßen [...].«²⁹ Und der umtriebige wie umstrittene Orffyreus wollte bereits drei Jahre zuvor, 1720, im »Modellhaus« Modelle für ein Schulgebäude fertigen lassen.³⁰

Aufgrund der Rechnungseinträge und der beiden kurzen Beschreibungen ist daher anzunehmen, dass das Modellhaus vermutlich spätestens zwischen 1717 und 1720 seiner Bestimmung als Produktions-, Sammlungs- und Präsentationsraum architektonischer Modelle übergeben wurde.³¹ Das hieße auch, dass die bewegte Geschichte des

26 Das Kunsthaus, in dem die Kunstkammer Landgraf Karls eingerichtet war, hatte im Inneren ein themenbezogenes Bildprogramm. Die Malereien stammten von dem Künstler Johann Oswald Harms. Hierzu Pegah 2017. Zudem zog ab 1706 auch das Collegium Carolinum in das Gebäude ein.

27 Herzog 2016, S. 104 mit Anm. 16 gibt an, dass die Baugeschichte »unbekannt« sei. Sie verweist in diesem Zusammenhang erstmals auf HLA-HStAM RII Kassel 655 [Hofkammerrechnung 1716] und kommt zu dem Schluss, dass das Modellhaus 1716 »also noch nicht vollendet« war. Zuvor heißt es etwas widersprüchlich, dass das Gebäude 1711 »eingeweiht« wurde. Der Hinweis auf Arbeiten ab 1699 »an einem neuen Haus bei der Rennbahn« könnte, so die Autorin, möglicherweise den »Baubeginn am Modellhaus« bezeichnen. Die hierzu gebrachten Verweise sind m. E. nicht ganz schlüssig, da mit dem »neuen Haus bei der Rennbahn« nicht das Modellhaus, sondern das Kunsthaus auf oder hinter der Rennbahn gemeint ist, wie aus den vielen Rechnungseinträgen hierzu hervorgeht: HLA-HStAM R II Kassel 653 [Hofkammerrechnung 1699]: »Ausgabe Geldt // Zue dem neuen Haußbau auff // der Rennbahn [etc.]«: hier werden u. a. »allerhand bau *materialien*« genannt, die 1697, 1698 und 1699 »zue dem neüerbauten hause auff der Rennbahn geliefert und verabfolget worden.« Des Weiteren etwa HLA-HStAM R II Kassel 653 [Hofkammerrechnung 1705]: »Ausgabe Geldt zu dem neuen Hause hinter der Rennbahn.« HLA-HStAM R II Kassel 653 [Hofkammerrechnung 1711]: »Ausgabe Geldt zu dem Neüen Hause hinter der Renbahn.« In HLA-HStAM R II Kassel 653 [Hofkammerrechnung 1702]: »Dem Schreiners Gesellen Friederich Sonnemann, so an den *modellen* in dem hause hinter der Rennbahn arbeitet, wochenlohn in diesem Jahre à 2 ½ hl. zahlt lauth *quitung* mit 130 [= 130 Rthlr.].« An welchen Modellen er arbeitete, geht daraus leider nicht hervor. Im selben Jahr auch noch ein Rechnungseintrag für ein weiteres Modell: »Ausgabe Geldt zue // dem neuen Hause hinter der Rennbahn [etc.] // »Dem Schreiner Johann George Nolda vor ein verfertigtes und geliefertes Modell zur neuen Waßerkunst lauth befehl, rechnung und quitung zahlt 6 [= 6 Rthlr.]«. Ebd.

28 Zu diesem Klaus 1990, S. 1: Kammerrat, Direktor der königlichen Gärten und Schlösser, Geheimrat und kurz vor seinem Tod Kriegspräsident.

29 Siehe Anhang 6.2, Nr. 2. Auf diese Quelle macht Adam 1999, S. 387 aufmerksam.

30 Hierzu später im vorliegenden Band und Anhang 6.2, Nr. 1.

31 Nemeitz 1722, S. 290 erwähnt immerhin in einer Fußnote, dass Kassel »jetzo« ein Modellhaus habe. In der ersten [Auflage von 1718](#) findet sich diese Angabe noch nicht. Herzlichen Dank an Anja Konopka für diesen Fund. Die Wendung »jetzo« macht deutlich, dass das Modellhaus wohl vor noch nicht langer Zeit eröffnet haben dürfte (oder das Haus Nemeitz erst kürzlich bekannt wurde). Zur »Modellhaus-Fußnote«

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung



Abbildung 5. Jan van Nickelen, Blick von der Vexierwassergrotte bis zum Oktogon, 1716–1721. Hier ein Ausschnitt mit dem Herkules-Oktogon und Pyramide samt skulpturalem Tugendprogramm.

Modellhauses erst kurz vor oder während der Fertigstellung des Herkules-Oktogons auf dem Karlsberg im Jahr 1717 ihren Ausgang nimmt (Abb. 5). Wann Idee und Konzept zum Modellhaus gereift sind, ist leider nicht bekannt.

Das Modellhaus stand mit seiner Langseite nah an die steile Böschung zur Rennbahn hin gerückt, die in ihrem nordöstlichen Verlauf dann in den Schlosswall mit

von Nemeitz siehe auch S. 126 im vorliegenden Band. In Anonymus 1719, S. 274 heißt es, dass es ein schönes Modell des Karlsbergs gebe. Hierzu S. 117–120 im vorliegenden Band.



Abbildung 6. Johann George Wasserhuhn, »Grundriss von der Innern Residentz Stadt Cassel«, 1766. Sehr deutlich ist in dem Ausschnitt die Lage des Modellhauses (Nr. 20) unterhalb der wuchtigen Zeugmantelbastion und der Rennbahn zu erkennen.

Rondell übergeht (Abb. 6).³² Folglich befand sich das Haus zwar in unmittelbarer Nähe des Schlosses und der sich vor diesem nach Süden hin erstreckenden landgräflichen Rennbahn, das steil abfallende Gelände von gut zwölf Metern erschwerte indes den Zugang vom Platz aus und ließ vor allem das Haus auf eigentümliche Art und Weise aus dem Stadtbild ›verschwinden‹; denn blickte man stadtseitig, von der Rennbahn oder dem Schloss aus, in südliche/östliche Richtung zum Modellhaus, so sah man bloß Teile des dritten Obergeschosses sowie das Mansardwalmdach, jedoch keine repräsentative Fassadenfront (Abb. 7). Die ›Hauptfassade‹ war also nicht zur Stadt hin orientiert, sondern zur Kleinen Fulda, womit die höfischen Bauten und die Stadt quasi im Rücken des Modellhauses lagen. In der Folgezeit wurde das Haus zusätzlich mit einer Verbindungsbrücke direkt vom höher liegenden Platz aus über das Dach erschlossen, was nicht nur der Stich Weises nach einer Zeichnung Johann Heinrich Tischbeins des Älteren vom Ende des 18. Jahrhunderts nahelegt, sondern auch ein Plan Simon Louis Du Rys von 1769 (Abb. 8). Allerdings ist das weder dem Plan noch dem Stich genau zu entnehmen. Wann der Anbau erfolgte und welche Funktion er hatte, lässt sich nicht genau sagen. Dass die große Treppenanlage an der Rennbahn, die zum Modellhaus

³² Geologisch betrachtet stellt die Böschung eine Prallhangbildung der Fulda dar, in deren äußerem Kurvenverlauf es zu erosiven Abtragungen und damit zur Entstehung des noch heute das Stadtbild prägenden Steilufers kam. So Schäfer 2019.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

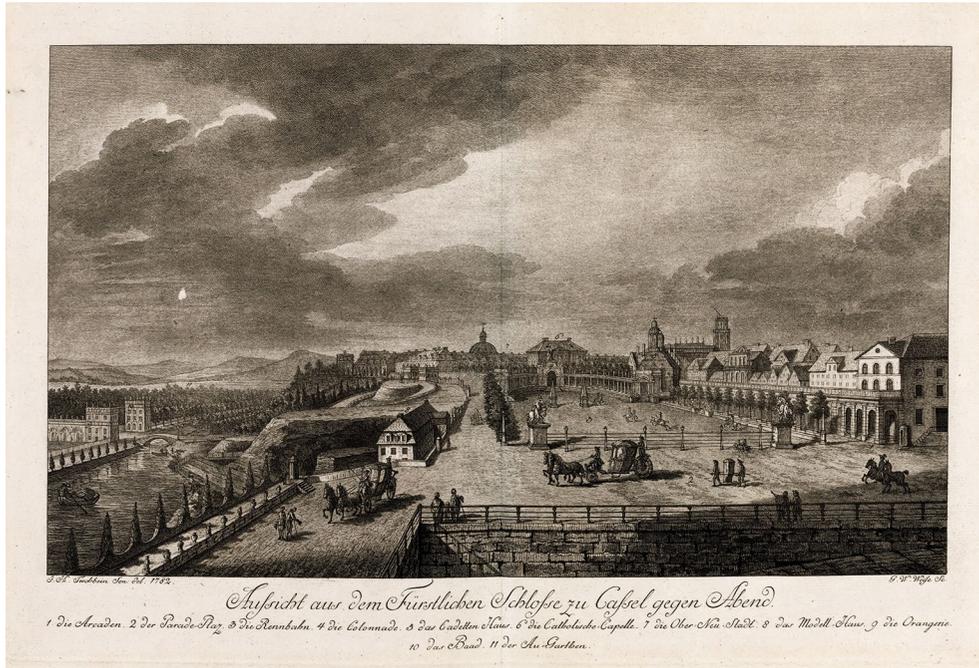


Abbildung 7. Gotthelf Wilhelm Weise, »Aussicht aus dem Fürstlichen Schloße zu Casel gegen Abend«, 1782. Der repräsentative Stich erfasst auch die räumliche Zwischenstellung des Modellhauses. Unter Nummer 8 ist das »Modell Haus« unmissverständlich bezeichnet.

hinunterführte, vielleicht in der Anfangszeit des Gebäudes noch nicht gebaut war, legt wiederum eine der frühesten Beschreibungen des Hauses von Johann Friedrich von Uffenbach nahe. Dieser erklärt noch 1728, dass man zunächst das Schloss passieren und dann einen »niederer neben hoff« mit der Hofschreinerei aufsuchen müsse, »also in ein[em] unansehnlich[en] niedrig[en] bau die modelle von allen den vorhab[en] des regierend[en] bau herrns bewahret werden.«³³ Weiter führt er aus, dass der Bau »ein

³³ Uffenbach 1728, S. 176–177 und Anhang 6.2, Nr. 3. Vgl. dazu auch Adam 1999, S. 394–395 mit Anm. 43, der ebenso vermutet, dass Philippi 1976, S. 586–587 und Gercke 1986, S. 25 unter Berufung auf Uffenbach wohl irren, wenn sie annehmen, dass die »Modelle seit 1698 in einem Gang vor der Hofschreinerei im Stadtschloß untergebracht« waren (S. 386), da es sich hier wohl bei beiden »um eine Fehldeutung der Beschreibung des Weges vom Stadtschloß zum Modellhaus« handele. Zudem widerspräche ein solcher Aufbewahrungsort der Wertschätzung des Landgrafen gegenüber den fürstlichen Architekturmodellen, die noch vor dem Bau des Modellhauses in der fürstlichen Kunstammer im Kunsthaus am westlichen Ende der Rennbahn gegenüber dem Schloss ausgestellt waren. Dies geht aus der Beschreibung Uffenbach 1709–1710, S. 47–48 und Uffenbach 1753a, S. 35 hervor, die Schmincke 1767, S. 192 noch einmal erwähnt. Hierzu auch Anhang 6.2, Nr. 3. Zu den editorischen Besonderheiten (u. a. Auslassungen von Passagen, Eindeutigung von Fremdwörtern) von Schelhorn in ebd. bereits Meyer 1894, S. 292–293. Zu Johann Friedrich von Uffenbach nun Meyerhöfer 2019. Dank an Arwed Arnulf und Elisabeth Burk für den Hinweis auf die Promotionsschrift.

2 Das fürstliche Modellhaus in Kassel

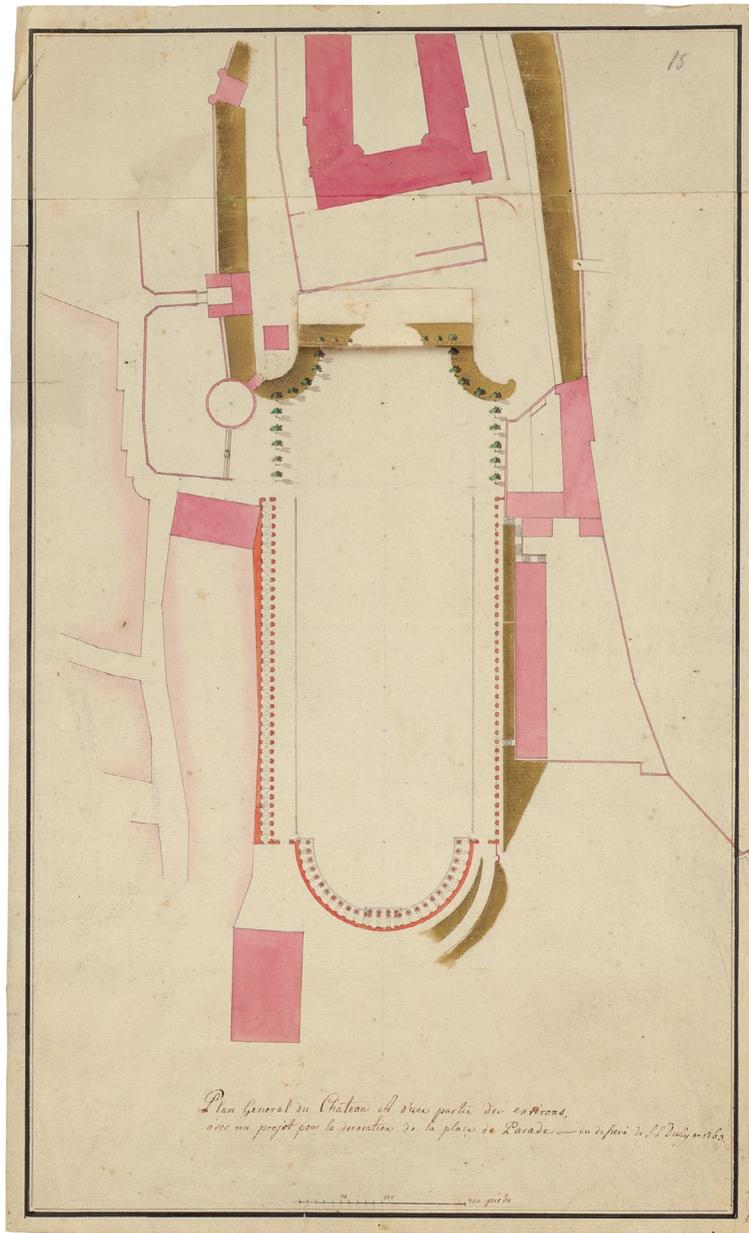


Abbildung 8. Simon Louis Du Ry, [Bestandsaufnahme und Entwurf zur Neugestaltung der Rennbahn](#), 1769. Die Bebauung um die Rennbahn im Uhrzeigersinn: Residenzschloss – Wirtschaftsbauten – Modellhaus – Kunsthaus (hinter den Kolonnaden) – Ballhaus.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

sehr langer schlechter gang« sei.³⁴ Die Beschreibung des namhaften gelehrten und auch künstlerisch sehr interessierten Frankfurter Patriziers und Sammlers lässt erkennen, dass er das Gebäude anscheinend sowohl seiner Lage als auch seines Aussehens wegen als wenig repräsentativ wahrnahm. Nur ein Jahr später, 1729, besichtigte der Architekt und zukünftige dänische königliche Hofbaumeister Laurids de Thurah das Modellhaus. Dieser sah sich anders als von Uffenbach in seinem autobiographischen Bericht zu keinerlei Kritik an dem Gebäude veranlasst.³⁵

Gotthelf Wilhelm Weise zeigt uns das Modellhaus in seinem Stich also als längsrechteckigen Bau mit einem Mansardwalmdach und drei Gauben an der Stirnseite samt einem ›Zugang‹ über das Dachgeschoss (siehe Abb. 7). Dessen Ansicht verdeutlicht zugleich die zweischneidige stadträumliche Lage des Modellhauses an der zwischen 1763 und den 1770er Jahren von Simon Louis Du Ry mit Kolonnaden geschlossenen Rennbahn vor dem landgräflichen Residenzschloss.³⁶ Einerseits ›verstellte‹ das Haus, blickte man stadtauswärts, mit seinem in Teilen über die Böschung des Walles aufragenden dritten Geschoss und Dach den Ausblick von der Rennbahn nach Osten über das Tal der Fulda hin, andererseits bildete es von der Unterneustadt und dem Lustgarten, der Aue, aus betrachtet durchaus einen stattlichen *point de vue* und akzentuierte die Wallanlage zwischen Zeugmantelbastion und Rondell als architektonischen Solitär; zugleich stellte es einen vermittelnden Übergang vom tiefer liegenden Holzgraben zur höher gelegenen Stadt, besonders der Rennbahn, her (siehe Abb. 3 a–b).³⁷ Ungeachtet seiner Lage an der oberen Bellevuestraße zur Oberneustadt hin und seiner unmittelbaren Nähe zur Rennbahn, dem Schloss, dem Kunst- und dem Ballhaus, grenzte das Modellhaus dennoch auch dicht an die höfischen Wirtschaftsbauten an (siehe Abb. 8).

Allerdings dürfte aus dem dreigeschossigen Bau womöglich auch eine interessante Perspektive auf den rückseitigen Teil des landgräflichen Lustgartens mit Orangerie zu gewinnen gewesen sein, der sich vor diesem in die Landschaft ausgreifend erstreckte. Schließlich bleibt festzuhalten, dass das Modellhaus in einem Übergangs- oder Zwischenraum der Festungsanlage zwischen Stadt und Lustgarten an der ursprünglich breiteren Kleinen Fulda stand. Überhaupt macht der Stich von Weise deutlich, dass die geschliffenen Festungsanlagen um das Modellhaus herum dringend einer Umgestaltung bedurften, um so auch einen räumlich überzeugenderen Übergang zur Bellevue als auch zur tiefer liegenden Aue samt Orangerie zu schaffen.

34 »Schlecht« könnte hier auch in der verloren gegangenen Bedeutung von ›schlicht‹ zu verstehen sein. Vgl. hierzu Grimm 1971a, Sp. 666–667.

35 Hier in der dänischen Schreibweise. In der Literatur seit Weilbach 1922 meist als »Lauritz Thura« geschrieben. Bekannt ist Thurah vor allem als Verfasser des monumentalen *Den Danske Vitruvius* (1746).

36 Hierzu Boehlke 1980, S. 31–36. Dieser Band basiert auf der ausführlicheren Darlegung mit Fußnoten der nicht bebilderten Dissertationsschrift Boehlke 1953. Boehlke scheint mit dem Verzicht auf Nachweise durch den Herausgeber in Boehlke 1980 selbst nicht sehr glücklich zu sein (ebd., S. 5).

37 Zu der Zeichnung Fenner 2004c.

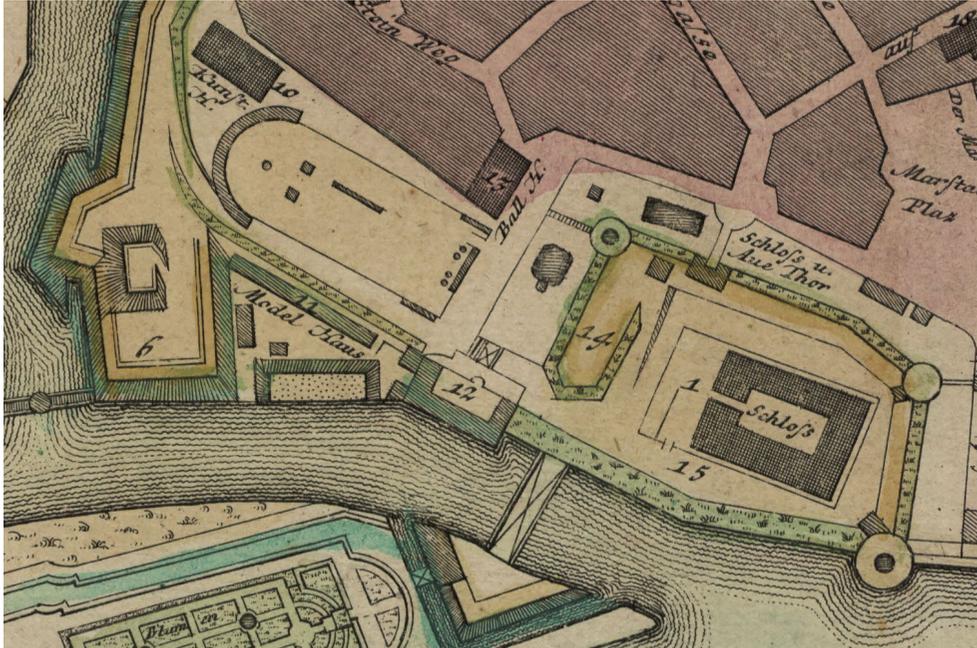


Abbildung 9. Homann'sche Erben und Ingenieur-Hauptmann Leopold, »Plan der Hochfürstl. Residenz- und Haupt-Stadt Cassel in Nieder-Hessen nebst dem Hochfürstl. Lust-Garten auf der Aue«, 1742 (Ausschnitt).

Auf dem Areal des Holzgrabens standen zumindest noch um 1742 weitere Gebäude in unmittelbarer Nähe zum Modellhaus. Im *Leopold-Plan* sind zwei zunächst nicht näher bestimmte Gebäude sowie die Böschung einer Grabenwehr an der Kleinen Fulda zu erkennen (Abb. 9). Bei den zwei kleineren Häuschen dürfte es sich um weitere höfische Funktions- und Nutzbauten neben der größeren Hofschlachtereier und Hofbäckerei gehandelt haben.³⁸ Zumindest im Jahr 1775 kam es zum »Abbruch und Verkauf des kleinen Hauses beim Modellhaus«. ³⁹ Vielleicht handelte es sich dabei um das auf dem *Leopold-Plan* dem Modellhaus vorgelagerte Wohnhaus des »Hoffischers«, über dessen

38 Nach Thiele 2001, S. 100: »Freiheimer Obergemeinde (1707–1766) im Jahr 1766«: »Hof-Back- Schlacht-Brau- und Bänderhaus.« Im Jahr 1757: »Die fürstliche Bäckerei«. Aus HLA-HStAM 53 f 65 geht noch folgendes aufschlussreiches Detail hervor: Die »*Specification* // Derjenigen *Civil* Gebäude und Häuser, // so frey bewohnt, und auf Herrschaftliche // Kosten *repariret* worden« vom 28. August 1730 gibt zuvor u. a. wie folgt an: »23. Dann im Modell Hauße wohnt der *Modell-Schreiner* *Gunst*, und unten der Hoffkupferschmidt, deßen Werckstadt stehet vor dem Hauße im Holtzgraben. // 24. Gleich diebeÿ ist ein /klein\ neuß Hauß gebauet, für den Schloßer *Tauber* // 25. Über dem Aue Thor wohnt der Hoffschreiner *Böttger*, die Werckstadt hat derselbe im Modell-Hauße // 26. Außerhalb deßselben zwischen dem Waßer-Graben und der Fulda der Hoffschiffer // [*Duckstein*].«

39 HLA-HStAM 53 f 639.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

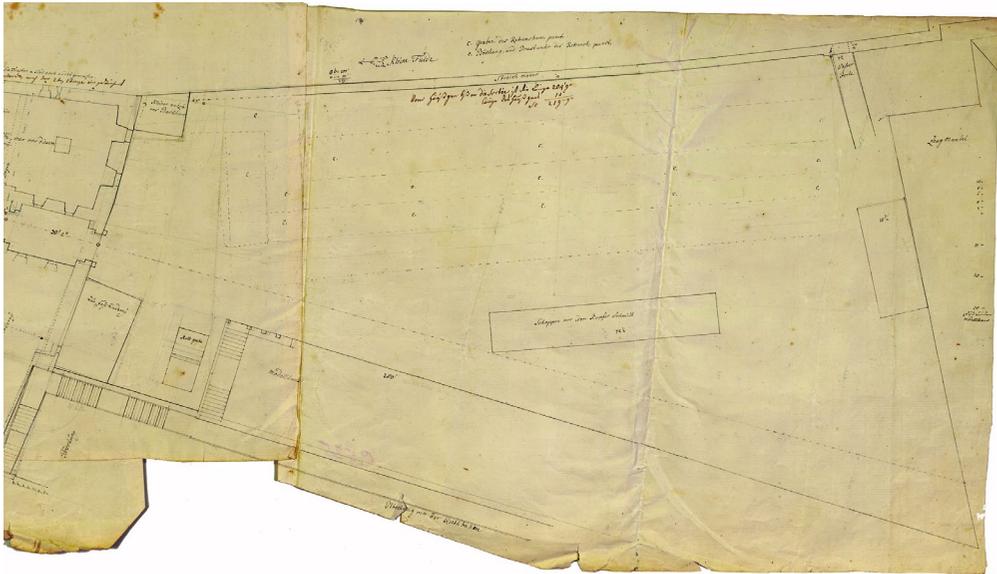


Abbildung 10. Anonymus, **Bestandsaufnahme von Hofmetzgerei, Hofbäckerei und Modellhaus**, um 1755 (Ausschnitt). Links unten im Bild die Treppenanlage.

geplanten Abriss und Verkauf auch die *Casselische Polizey- und Commerzien-Zeitung* berichtet.⁴⁰

Besonders anschaulich zeigt sich die Lage des ersten Modellhauses im Holzgraben in einer jüngst wiederentdeckten Bestandsaufnahme von Hofmetzgerei, Hofbäckerei und Modellhaus, die um 1755 datiert wird (Abb. 10).⁴¹ Aus dieser geht hervor, dass von der »Böschung« an der »Reithbahn« eine große Treppenanlage zum tiefer gelegenen Modellhaus führte – wobei der östlichen Stirnseite des Modellhauses eine »Kalk grube« sowie ein Gebäude »Zur Fassbinderey« vorgelagert waren. Mittig vor dem Modellhaus befand sich ein schräg gestellter »Schoppen vor den Kupfer Schmidt«, der bereits für das Jahr 1730 als Werkstatt für den Hofkupferschmied erwähnt wird. Das Areal des Holzgrabens schloss zudem mit einer »Streich mauer«, also einer Grabenwehr, zur Kleinen »Fulde« hin ab und wies noch eine »Wasser Porte«, ein kleines Hafenbecken,

40 *Casselische Zeitung* 1775, S. 81: »28) Nachdem das bey dem Modellhaus stehende kleine Haus, worinnen vorhin der zeitige Hoffischer gewohnet hat [...], an die Meistbietenden, jedoch unter der Bedingung, daß der Käufer solches auf seine Kosten abbreche und wegschaffe, verkauft werden soll [...]. Cassel den 19. Januar. 1775.« Siehe auch Thiele 2001, S. 100: »Holzgraben und Wohnung des Hoffischers.« 1782 kam es dann zur »Einrichtung einer Hühnerstopferei unter dem Modellhaus«, HLA-HStAM 53 f 304.

41 Zur Zeichnung (HLA-HStAM Best. Karten P II 13410/1) Ulrike Hanschke. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20944249>. Die jüngst von Hanschke erschlossenen und bearbeiteten Architekturzeichnungen des HLA-HStAM bieten zahlreiche neue Entdeckungen.



Abbildung 11. Johann Hartmann Wessel, »Abriß des Schloßes Stadt und Vestung Cassell«, 1673 (Ausschnitt).

auf. Zwischen Fließgewässer und Modellhaus befand sich, so die Zeichnung, zudem ein Graben, eine Böschung und eine Brustwehr. Das Areal war folglich Bestandteil der Fortifikationsanlagen – dies geht auch sehr anschaulich aus dem gezeichneten Stadtplan von Johann Hartmann Wessel hervor, der aus der Zeit vor Errichtung des Modellhauses datiert (Abb. 11).⁴²

Das landgräfliche Modellhaus war also trotz seiner Nähe zum Schloss von weniger repräsentativen wirtschaftlichen Funktions- sowie Festungsbauten der Residenz umgeben. Erst gegen Ende der 1760er Jahre sollten die alten und unansehnlichen

⁴² Zur Zeichnung (HLA-HStAM Best. Karten P II 46/1) Ulrike Hanschke. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20943855>.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

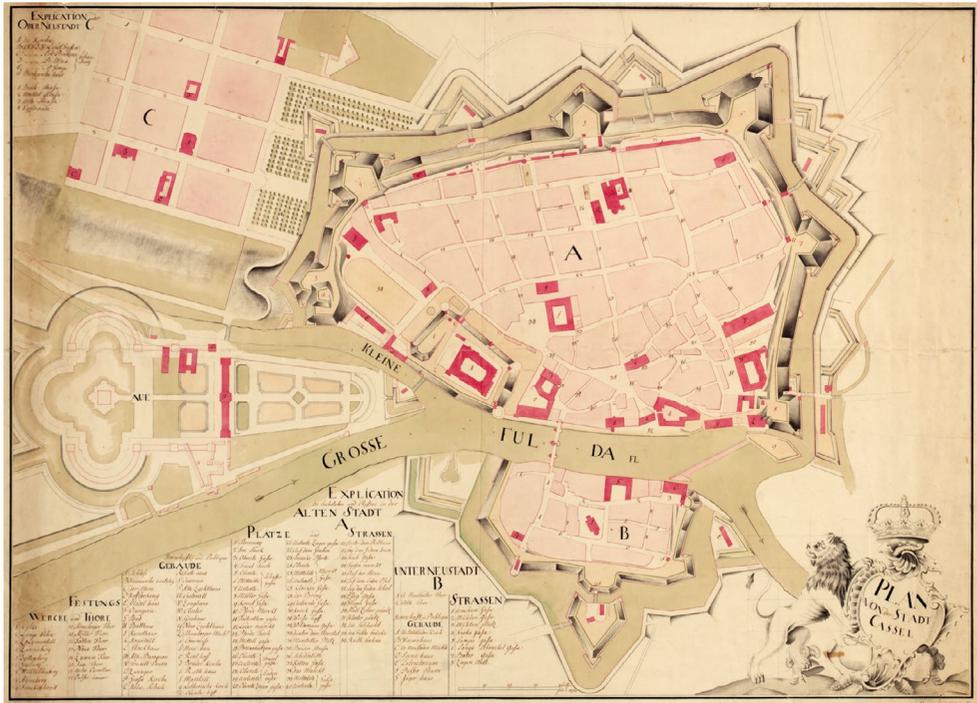


Abbildung 12. Philipp Wilhelm Leopold (?), »Plan von der Stadt Cassel«, um 1755. *Indice E* listet das »Model haus« unter den Gebäuden der »Alten Stadt«. Es ist wie alle wichtigen Bauten der Residenz farblich hervorgehoben.

Wirtschaftsgebäude abgerissen werden,⁴³ was sicherlich mit der bevorstehenden Neugestaltung des Areals um das Schloss mit Rennbahn und den geschliffenen Festungsanlagen zusammenhängen dürfte.

In der medialen Vermittlung der landgräflichen Residenz, vor allem in dem Stadtplan des Ingenieur-Hauptmanns Leopold von 1742 (siehe Abb. 9), ist die räumliche Zwischenstellung des Modellhauses zum Holzgraben im Grundriss für den *armchair-traveller* durchaus ersichtlich. Dennoch lässt sich der beachtliche Niveausprung kaum ablesen, und so bildet, dem ersten Augenschein nach, das Haus mit den weiteren höfischen Gebäuden, dem Kunsthaus und dem Ballhaus durchaus ein die landgräfliche Rennbahn vor dem Schloss rahmendes, repräsentatives bauliches Ensemble. Zudem wird das Gebäude in den Stadtplänen, nicht nur dem Leopolds (Abb. 12), stets benannt:

⁴³ Engelhard 1778, S. 94 mit Verweis auf Schmincke 1767, S. 107: »Hingegen sind die daneben an der kleinen Fulde nach dem Schlosse hin gelegenen Back= Brau= und Schlachthäuser (b) als alt und unansehenlich abgebrochen, und die darinnen gewesene Hofbäckerey, Brauerey und Schlächtere y andersthin verleget, oder damit eine andere Einrichtung gemacht; Der Platz, worauf sie gestanden, auch zwar aufgeräumt und eingeschlossen, aber noch nicht wieder bebauet worden.«

meist als »Model Haus« in verschiedenen Schreibvarianten, seltener auf Französisch mit »les modelles« (und nicht, wie zu erwarten, mit *maison des modèles*) oder – im Englischen – einfach im Singular mit »The Modell«. ⁴⁴ Unter der Bezeichnung »die Modelle« (*les modèles*) lässt sich noch eine Sammlung erahnen; unter der selbstbewussten Formulierung »das Modell« (*the model*) ist hingegen nur ein Modell denkbar: das kolossale Karlsbergmodell, das in den zeitgenössischen Beschreibungen als »waßerwerck[...] auf dem winterkasten« ⁴⁵, »Lust- und Wasserwerk«, »Weissensteiner Cascade« oder »Weissenstein« ⁴⁶ bezeichnet oder mit »Modell am Winterkasten« ⁴⁷ umschrieben wird (siehe Taf. 1–8). Neben diesem jegliche frühneuzeitlichen Modellmaßstäbe sprengenden Modell des projektierten Karlsbergs mit Herkules von rund 63 Metern Länge ⁴⁸ des vermutlich von dem »Modelisten« ⁴⁹ (eigentlich Architekten) Johann Heinrich Wachter ⁵⁰ sowie weiteren Künstlern unter Landgraf Karl geschaffenen, aber nicht in Gänze so realisierten »Gartenmonuments« ⁵¹ auf der heutigen Wilhelmshöhe (Bergpark) wurden in dem fürstlichen Modellhaus zahlreiche weitere Modelle realisierter und geplanter landesherrlicher Bauten, von Schlössern über Gärten und Gartenpavillons bis hin zu Städten und Idealstädten, verwahrt und präsentiert.

*

Für die Rekonstruktion des Inneren des ersten Modellhauses einschließlich des Karlsbergmodells muss vorrangig auf schriftliche Quellen zurückgegriffen werden. Das dreigeschossige Gebäude, so geht es aus einer Beschreibung des Kasseler Rats und Kunstkammeraufsehers Friedrich Christoph Schmincke von 1767 hervor, verfügte im Inneren über Galerien, die sich um einen langgestreckten, offenen, saalartigen Raum zogen. ⁵² Das ist insofern überzeugend, als das Modellhaus eben vorrangig das riesige,

⁴⁴ Vgl. *A Plan of the City of Cassel* (um 1750) in Braasch-Schwersmann 2016, Taf. 2.

⁴⁵ Uffenbach 1709–1710, S. 47 und Uffenbach 1753a, S. 35–36.

⁴⁶ Nach der hellen Felsformation des dort anstehenden Quarzits bezeichnet. Hierzu Schäfer 2008, S. 230.

⁴⁷ Dies bezeichnet das Herkules-Oktogon.

⁴⁸ In der Literatur wird die Länge und die Längeneinheit teilweise unterschiedlich angegeben. Nach der Zeichnung und schriftlichen Notiz Du Rys war es »222 [Fu]ß« lang, was 63,24 Metern entspricht (siehe editorische Notiz). Vgl. auch die Anmerkungen zu den Maßen in Adam 1999, S. 286 und Anm. 38 sowie Hannwacker 1991, S. 226.

⁴⁹ Uffenbach 1709–1710, S. 47 und Uffenbach 1753a, S. 35. Die Bezeichnung Modellist/Modelleur setzt sich in der Sekundärliteratur fort.

⁵⁰ Zu Wachter siehe ausführlich Anhang 6.3.

⁵¹ Buttlar 2010, S. 13 bestimmt die »Sonderstellung des Kasseler Bergparks in der Geschichte der Gartenkunst« u. a. mit dem Begriff der »Monumentalität (d. h. Unbegrenztheit und schiere Größe)« und sieht in dem Modell eine »ins Maßlose gesteigerte Kaskadenanlage«. Zur Charakterisierung des Bergparks siehe u. a. die weiteren Beiträge in Kress/Verhoeven 2010.

⁵² Schmincke 1767, S. 193 und Anhang 6.2, Nr. 9.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

gut 63 Meter lange, über 10 Meter hohe und rund 6 Meter breite, auf Gerüsten aufgeständerte Modell der »Weissensteiner Cascade« aufnehmen musste, welches zudem links und rechts über eigens angelegte Treppen »erstiegen« werden konnte. Schminckes Ausführungen werden auch durch eine spätere Quelle gestützt, die bereits aus der Zeit der Abtragung des ersten Modellhauses datiert. Offenbar konnte man zwanzig Säulen aus dem Inneren des alten Gebäudes für den Neubau wiederverwenden und benötigte lediglich eine neue Balustrade von 188 Fuß Länge.⁵³ Beides, Säulen und Balustrade, ergeben vor allem für eine Galerie einen Sinn.

Dass das Modellhaus ein niedriges Gebäude mit einem langen Saal gewesen sei, wie es Johann Friedrich von Uffenbach in seinem Reisetagebuch am 2. September 1728 notiert, irritiert hingegen zumindest hinsichtlich der benötigten Geschosshöhen des Baus – oder meint er nur eine Etage im Inneren des Hauses?⁵⁴ Der Görlitzer Naturforscher und Gelehrte Adolf Traugott von Gersdorf hält am 14. August 1779 in seinem Reisejournal fest, dass über dem Karlsbergmodell eine weitere »*Etage*« mit Modellen eingerichtet sei: »darüber, in einer anderen *Etage* stehen noch eine Menge anderer Modelle.«⁵⁵ Demnach gab es wohl zwei voneinander getrennte Sammlungsräume: einen langen und sich vielleicht in Teilen über zwei Geschosse erstreckenden Saal für das Karlsbergmodell sowie eine (kürzere) Etage für die weiteren Modelle. Aus einem Baubericht des Jahres 1781 geht zudem hervor, dass es eine Werkstatt und eine Küche für den im Modellhaus wohnenden Modellinspektor gab. Die Wohnung des Inspektors konnte über eine hölzerne Treppe aus dem »Graben« erreicht werden (entweder ist damit jene am Steilhang hinauf zur Rennbahn führende Treppe gemeint oder gar die Verbindungsbrücke über das Dachgeschoss). Leider geht aus der Quelle nicht hervor, in welchem Geschoss und wo dort genau die Wohnung lag. Im Erdgeschoss befand sich zudem eine Schmiede mit zwei Schornsteinzügen. Diese sollten aus Sicherheitsgründen entfernt werden, hingegen »die fus boden, fenster, wände und decken dieser Etage aber repariert werden, weilen Modelle hinein zu stehen kom[m]en sollen.«⁵⁶ Folglich dürften im Erdgeschoss zumindest vor 1781 keine Modelle gestanden haben, da man erst jetzt im Zuge von Sanierungsarbeiten die »*Etage*« herrichteten und zur Verwahrung der Modelle nutzen wollte. Zudem wohnte hier offenbar – zumindest noch im Jahr 1730 – auch der Hofkupferschmied.⁵⁷

53 HLA-HStAM 53 f 305.

54 Uffenbach 1728, S. 176–177 und Anhang 6.2, Nr. 3.

55 Siehe Anhang 6.2, Nr. 11 und Anhang 6.2, Nr. 6.

56 HLA-HStAM 53 f 305.

57 Ebd. und HLA-HStAM 53 f 65: »[...] in der understen Etage die der Hof Kupfer Schmied bewohnet hat [...].«

*

Die stadträumliche Einbindung des Modellhauses erfuhr zum Ende des 18. Jahrhunderts eine markante Veränderung. Denn kurz nach Einweihung des von Simon Louis Du Ry neu errichteten Museum Fridericianum – des wohl ersten europäischen Museums überhaupt – am Friedrichsplatz im Jahr 1779, errichtete der landgräfliche Hofbaumeister, Professor und Rat Du Ry am neu angelegten Friedrichsplatz auch das Friedrichstor.⁵⁸ Dieses bildete nun einen prominenten Zugang zum südöstlichen, gartenkünstlerisch umgestalteten Areal unterhalb der geschliffenen Bastion Zeugmantel am Auehang (Abb. 13, 14).



Abbildung 13. Gotthelf Wilhelm Weise/Johann Heinrich Tischbein d. Ä./Simon Louis Du Ry, »Das Friedrichs-Thor zu Cassel«, 1783. Der belebte Stadtraum am Übergang zwischen Stadt und Landschaft; unterhalb des Tores, scharf links, lag noch bis 1789 das erste Modellhaus.

Das Modellhaus ließ sich somit bequem auf einem Spaziergang über die neue Gartenanlage des Auehangs unterhalb des Friedrichstors erreichen. Schenken wir den Stadtplänen von Gotthelf Wilhelm Weise (1781) und Friedrich Wilhelm Selig (1781) Glauben,

⁵⁸ Zu Du Ry zusammenfassend [Mohl 2020](#), bes. S. 40–68; Brock 2008, S. 9–24. Du Ry wurde 1766 zum Professor für Baukunst am Kasseler Collegium Carolinum ernannt. 1781 wurde er »Direktor der neuen Bauakademie«. Die Angaben nach [Mohl 2020](#), S. 61. Zu Platz, Tor und Ausblick [Bek 2002](#).

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

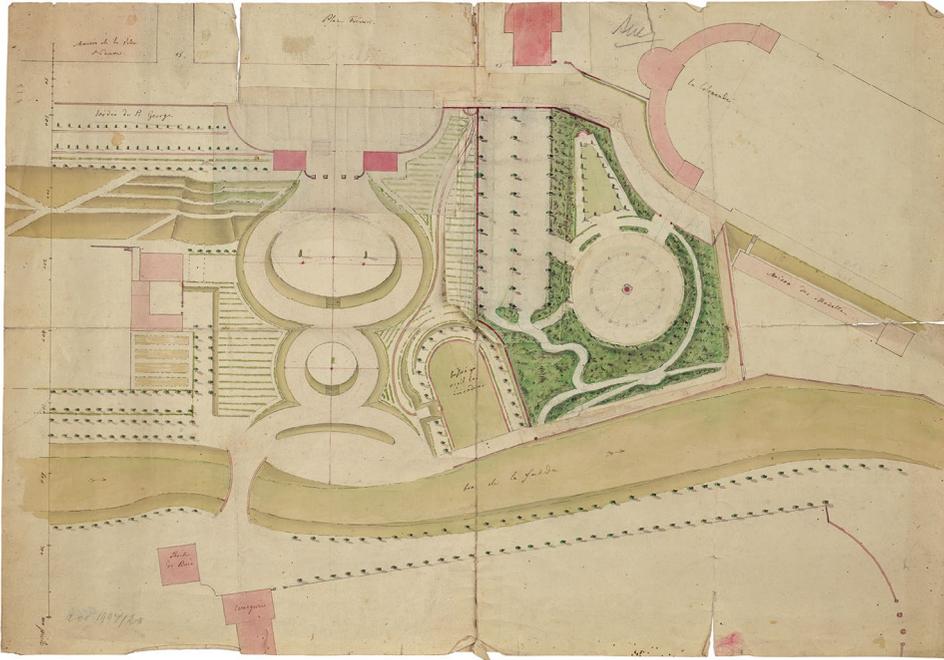


Abbildung 14. Simon Louis Du Ry, *Aueabhang zwischen Rennbahn, Friedrichstempel und Kleiner Fulda*, 1770/1780. Die Zeichnung zeigt den Zustand des Areals, wie er auch in den Stadtplänen von Weise und Selig zu sehen ist. Das Modellhaus (rechts außen im Bild) ist hier noch nicht in die Neugestaltung mit integriert, kann allerdings durch eine Öffnung einer Mauer unterhalb des Auehangs am Ufer der Kleinen Fulda erreicht werden.

dann wurde zudem durch die Anlage einer mit Bäumen umpflanzten Grünfläche vor dem Modellhaus eine etwas spannungsreichere und aufwertende Wege- und Platzstruktur geschaffen; zur Kleinen Fulda hin dürfte sich vermutlich noch ein Nutzgarten befunden haben (Abb. 15). Auch in nicht realisierten Entwürfen zur gartenkünstlerischen Umgestaltung um den Auehang herum fand das Modellhaus Berücksichtigung (Abb. 16), besonders umsichtig in einer Zeichnung des Gärtners Pierre Bourguignon aus dem Jahre 1782.

In den Kasseler *Adreß-Kalendern* und der *Commerzien-Zeitung* wird das Modellhaus jedoch stets in der Nähe des Schlosses verortet,⁵⁹ woraus sich schließen lässt, dass das eigentliche Gelände, der Holzgraben an der Kleinen Fulda am Übergang zur Karlsaue, im topographischen Gedächtnis der Stadt weniger präsent oder einschlägig war – auch die Rennbahn beziehungsweise der Paradeplatz wurden nicht als Orientierungspunkte genannt.⁶⁰ Einzig Karl Bentzmann berichtet 1757, dass er vom Paradeplatz aus zum

⁵⁹ Auch in einem Reisebericht wird das Modellhaus dort situiert. Siehe Anhang 6.2, Nr. 6.

⁶⁰ Der Platz wird mal als Rennbahn, mal als Paradeplatz bezeichnet. Der Einfachheit halber hier als Rennbahn ausgewiesen.

2 Das fürstliche Modellhaus in Kassel

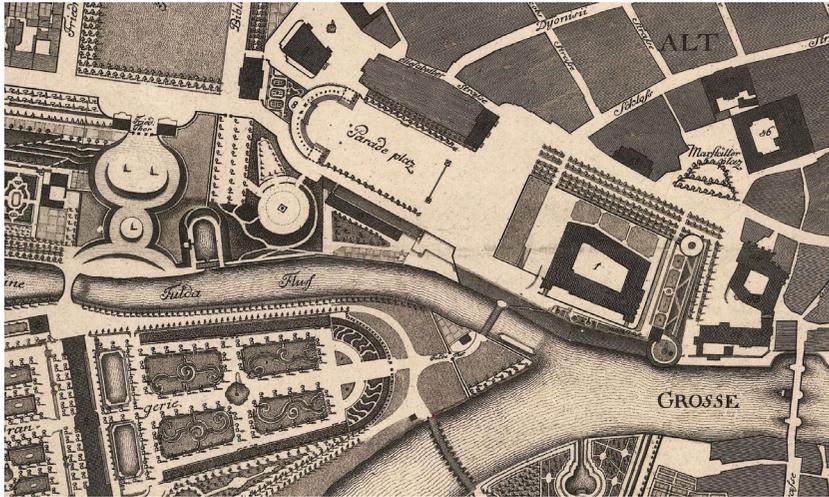


Abbildung 15. Friedrich Wilhelm Selig, »Plan der Fürstlich Hessischen Residenz- und Haupt-Stadt Cassel«, 1781 (Ausschnitt).

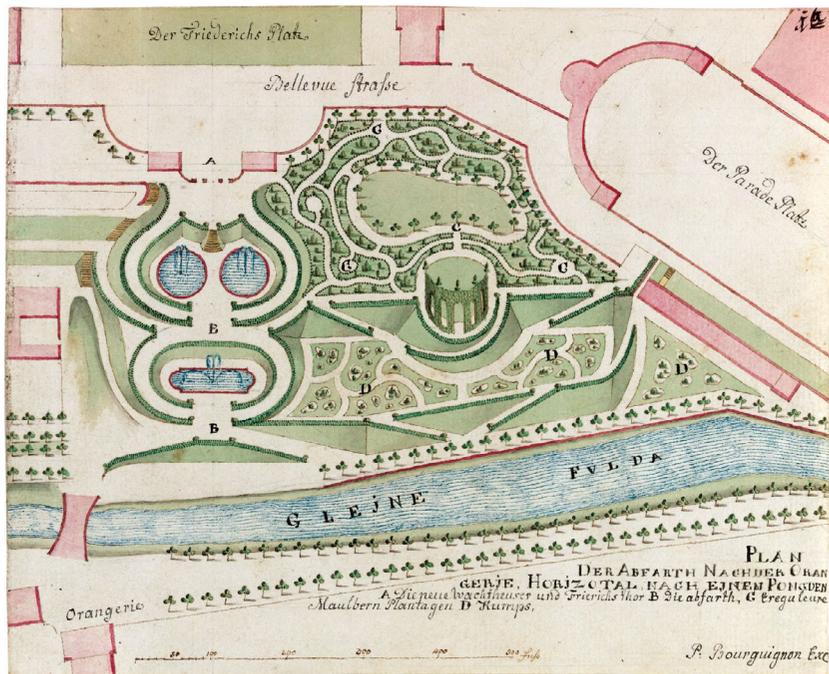


Abbildung 16. Pierre Bourguignon, Entwurf zum Aueabhang, 1782. Die Langseite des Baus wird zu einer dominierenden Schauseite, der clumps vorgelagert sind.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

Modellhaus gelangte.⁶¹ Adolf Traugott von Gersdorf schreibt, dass er im Jahr 1779 »am berge nach dem Augarten hinunter«, also vom Friedrichsplatz hinab, zum Modellhaus spazierte.⁶² Und auch Karl August Gottlieb Seidel dürfte 1785 vom Friedrichsplatz aus zum Modellhaus gelangt sein: »An der Hinunterfarth vom Friedrichsplazze nach der Aue liegt das Modelhauß [...].«⁶³

Zum Ende des 18. Jahrhunderts hin kam das Modellhaus allerdings merklich in die Jahre. 1781 erstellte der Hofbaumeister und Rat Simon Louis Du Ry einen fünf Punkte umfassenden Bericht über notwendige Reparaturen am Modellhaus im Holzgraben.⁶⁴ »[E]inige abgefauhte« Schwellen und Balken auf der Gebäudeseite zur Rennbahn hin – dicht an der steilen Böschung stehend – mussten neu »unterzogen« werden, und die hölzerne Treppe vom Graben aus zur Wohnung des Modellinspektors war so »faul«, dass diese komplett erneuerungsbedürftig war. Um weitere Schäden zu vermeiden, sollten Maßnahmen ergriffen werden, damit keine Feuchtigkeit mehr durch die Mauern dringt und die »tief liegende[n] Sohwallen [wohl Bauwerksohle]« des Hauses vor herabfallendem Regenwasser von der Dachseite zur Rennbahn hin geschützt werden.⁶⁵ Nur zwei Jahre später, 1783, waren dann Reparaturen am Dach des Modellhaus nötig, den baulichen Mangel zeigte der diensthabende Modellinspektor Johann Friedrich Günst an.⁶⁶ Am 9. August 1787 berichtet Günst erneut von Schäden; wiederum waren es Schwellen und Bohlen, die faulten.⁶⁷ Es wird deutlich, dass das Modellhaus im Holzgraben zunehmend unter Feuchtigkeit litt und besonders die Baumaterialien aus Holz entsprechend darauf reagierten.⁶⁸

Auch aus Berichten des Baumeisters Johann Andreas Engelhardt gehen deutliche Mängel an der Bausubstanz hervor. Probleme bereiteten ihm vor allem das vielfach gefaulte Holz des Modellhauses sowie dasjenige der »alten Pritschen«, auf denen die

61 Vgl. Anhang 6.2, Nr. 8.

62 Siehe Anhang 6.2, Nr. 12.

63 Seidel 1786, S. 108 und Anhang 6.2, Nr. 19.

64 HLA-HStAM 53 f 305.

65 Ebd. Die Kosten für die Reparatur betragen 281 Rthlr. 29 alb. 4 hl. und wurden am 25. Juni 1781 bewilligt. »Die Specification der Kosten welche die reparation des Model Haußes erfordern wird [...].«, wurde bereits am 18. Juni 1781 von Du Ry erstellt und eingereicht.

66 HLA-HStAM 53 f 305: »[...] daß Dach auf dem *Modell* Hauß einer schleunigen *Reparation* benöthigt [...].« Die Kosten sollten sich auf 97 Rthlr. 11 alb. 4 hl. belaufen, so der »Überschlag // von *reparation* des dachs auf dem Modelhauß« vom 6. Juni 1783 von Andreas Engelhardt. Was war nötig? »[D]ieses dach ist an sämbl.[ichen] fürsten, wingern und balcken in kalck zulegen, überalle mit Ziegeln zu *repariren* und inwendig wieder zuverbünd[en] höchst nöthig, auf ein jedes dachfenster aber ist ein stück bley von einen fus lang nöthig um die ins dach laufende fürste derselbe u[nd] beßer verwahren zu können.«

67 HLA-HStAM 53 f 305: »Nachdem die dieren Schwelle nebst einigen draufstehenden bohlen beim Eingang in daß *Modell* Hauß Faule, wie auch An fenstern und sonstige kleine *Reparationen* nöthig [...].«

68 Bereits acht Jahre vor dessen endgültiger Verlegung bereiteten verfaulte hölzerne Schwellen und Balken in der Werkstatt und der Küche des Modellinspektors Schwierigkeiten, HLA-HStAM 53 f 305.

Modelle aufgestellt waren.⁶⁹ Insgesamt machen die »Specificationen« des Baumeisters deutlich, dass sich das Modellhaus im Holzgraben in einem schlechten baulichen Zustand befand und sich obendrein Staub auf den Modellen, die auf Galerien standen, festgesetzt hatte; vermutlich war er von außen durch die Läden und Fenster eingedrungen.⁷⁰ Das vielfach verfaulte Holz dürfte sicherlich der Tribut gewesen sein, den der wenig geeignete Bauplatz im Holzgraben forderte. Es ist anzunehmen, so Frank Nicolaus Schäfer, dass die »Bauwerksohle des Modellhauses nur wenig oberhalb des Flußwasserstandes gelegen habe dürfte«, woraus »sich durch aufsteigende Feuchtigkeit, aber auch durch Sickerwasser aus dem rückwärtigen Böschungsraum [des Steilhangs zur Rennbahn], Probleme mit der Bausubstanz ergeben haben.«⁷¹ Einer der Gründe für die Verlagerung des Gebäudes könnte neben den städteräumlichen Umgestaltungen des Paradeplatzes und der Bellevue daher auch der schlechte bauliche Zustand und der ungünstige Baugrund im Holzgraben gewesen sein.

Das wohl recht dürftige Erscheinungsbild und die nunmehr als wenig angemessen erachtete Lage des Modellhauses blieben nicht unbemerkt. Ein anonymen Besucher findet dafür 1784 klare Worte: »Die Bauart dieses Gebäudes verdient sicherlich nicht sowohl der Lage, als seines barackenartigen Ansehns wegen zum Model zu dienen.«⁷² Nur ein Jahr später bestätigt die Reisebeschreibung des Schriftstellers, Bibliothekars und Lehrers Karl August Gottlieb Seidel den merklich in die Jahre gekommenen baulichen Zustand: »An der Hinunterfarth vom Friedrichsplazze nach der Aue liegt das Modelhauß, ein altes unansehnliches Gebäude.«⁷³

Abhilfe sollte also der Abbruch und Neubau des Modellhauses schaffen.

*

Die Tage des Modellhauses »zur Seite des Paradeplatzes versteckt« im Holzgraben waren gegen Ende des 18. Jahrhunderts gezählt.⁷⁴ Welches der entscheidende Grund dafür war, dass das Modellhaus an diesem Ort im ereignisreichen Jahr 1789 aufgegeben wurde, ob der Bau nicht mehr den räumlichen oder repräsentativen Ansprüchen genügte, ob er die begonnene großzügige stadträumliche und gartenkünstlerische Umgestaltung des Areals der geschliffenen Festungsanlagen in den Jahren 1766 bis 1790 zwi-

69 So heißt es im Bericht der Rentkammer an den Landgrafen vom 18. Januar 1791, dass die »Pritschen hingegen bey genauer Untersuchung so faul befunden worden, daß man ohne Gefahr für die *Modelln* keeinn [sic] Gebrauch davon machen können, daher solche mit ansehnlichen kosten« neu gemacht werden müssten. In: HLA-HStAM 53 f 305.

70 Ebd. Zu den Galerien Schmincke 1767, S. 193 und Anhang 6.2, Nr. 10.

71 Schäfer 2019, S. 2.

72 Anonymus 1784, S. 135 und Anhang 6.2, Nr. 15.

73 Seidel 1786, S. 108 und Anhang 6.2, Nr. 19.

74 Anonymus 1789, S. 15 und Anhang 6.2, Nr. 20.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

schen Bellevue, Zeugmantelbastion, Friedrichsplatz mit Friedrichstor und Stadtschloss störte oder ob sich der Bauzustand des Hauses massiv verschlechtert hatte, lässt sich bislang nicht eindeutig sagen.

Welche Gründe also auch immer überwogen: Du Ry legte nur ein Jahr nach Eröffnung des Museum Fridericianum 1779 auf »mündlichen befehl« Landgraf Friedrichs II. einen elaborierten Entwurf für ein neues Modellhaus vor. Offenbar entstand die Idee für den Neuentwurf des Modellhauses auch im Zuge der Planung für die Neugestaltung des westlichen Stadttors: des Königstors.⁷⁵ Das ist nicht nur deshalb beachtlich, weil Du Ry damit kurz hintereinander zwei Entwürfe für bis dato kaum etablierte Bauaufgaben (Museum und Modellhaus) entwickelte, sondern weil in diesem Zusammenhang auch eine folgenreiche stadträumliche Diskussion um die adäquate Platzierung des Modellhauses angestoßen wurde. Warum der ansprechende Entwurf Du Rys nicht realisiert wurde, ist nicht näher bekannt – vom Februar 1781 datiert schließlich folgender Vermerk auf der Akte: »jetzt ad acta und sind die Riße zurück zu verlangen.«⁷⁶ Mit Blick auf den neu errichteten Museumsbau am Friedrichsplatz hätte ein repräsentativ in den Stadtraum eingepasstes Modellhaus als weiteres fürstliches Sammlungsgebäude durchaus einen Sinn ergeben. Nach dem unerwarteten Tod Landgraf Friedrichs II. 1785⁷⁷ wurde das Vorhaben jedoch erst einmal ausgesetzt, wobei der Tod des Landgrafen kaum der einzige Grund für die Planungsunterbrechung gewesen sein dürfte. Vier Jahre später, unter dessen Sohn Landgraf Wilhelm IX./I., wurde das Modellhaus letztlich an einen neuen Ort verlegt, in die Nähe des Holländischen Tores.

*

Bevor ich mich dem Neuentwurf für das Modellhaus von Du Ry widme, scheint es angebracht, sich weniger beachtete Entwürfe zum Museum Fridericianum kurz vor Augen zu führen. Denn diese machen deutlich, dass man zwischenzeitlich überlegte, das Modellhaus an einem ganz anderen Ort zu etablieren: an keinem geringeren als im neu zu gründenden Museum Fridericianum in einem eigenen, vierten Flügel (Abb. 17 a–c). Im Folgenden muss daher zunächst auf diese Planung detaillierter eingegangen werden,

⁷⁵ HLA-HStAM 53 f 353. Zeichnerisch dokumentiert ist die Planung ab 1779.

⁷⁶ Ebd. Die Risse lagen offenbar am 26. Januar 1781 noch nicht wieder der »Kriegs und Domainen Kammer« vor, wie aus einem Vermerk hervorgeht: »Die Riße sind nicht mit zurückgekommen«. Unter dem Vermerk vom Februar 1781 wird der Eingang der Risse schließlich bestätigt: »ist geschehen, und sind die Risse gehoerig reponirt.« Es lässt sich vermuten, dass die Zeichnungen Du Rys zunächst noch beim Landgrafen verblieben waren und erst später zurückgegeben wurden. In Ausst.-Kat. Kassel 1997, S. 159 mit Kat.-Nr. 64, 65 gibt F. Carlo Schmid hingegen die »Provenienz« der Zeichnungen mit »aus dem Besitz von Landgraf Friedrich II.« an. Offenbar wurden die Zeichnungen zu späterer Zeit Landgraf Wilhelm IX. vorgelegt: Die Rent- und Domänekammer übermittelte die »projectirte[n] Riße« für das »neu zu erbauende Modell Hause« Du Rys am 18. Dezember 1800 an den Landgrafen. Dies geht hervor aus HLA-HStAM 5 11784.

⁷⁷ Vgl. etwa die zeitgenössische Beschreibung Gilsa [1785–1798] 2010, S. 338–339.

2 Das fürstliche Modellhaus in Kassel

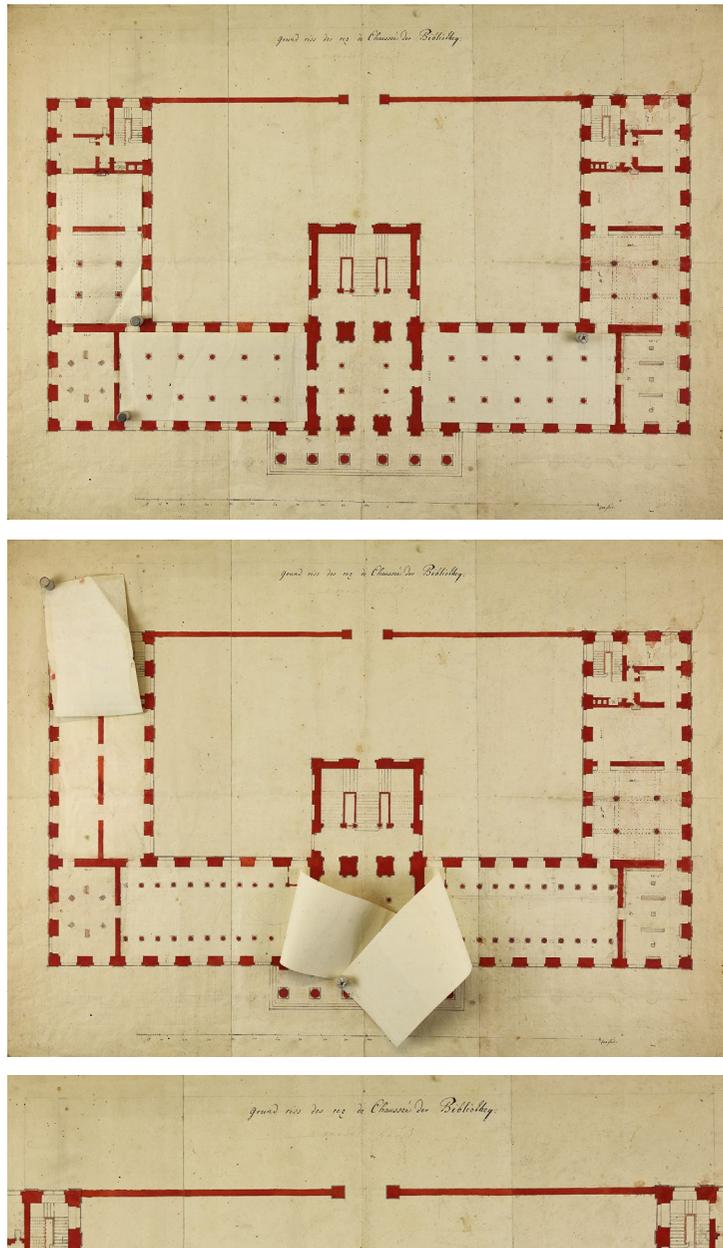


Abbildung 17. a-c: Simon Louis Du Ry (zugeschrieben), Entwurf für die »Bibliothèque«, um 1769. Die Graphiteinzeichnungen und -notationen, Tekturen und Ausradierungen zeugen von der mehrfachen Überarbeitung des Erdgeschossgrundrisses. Unten: In dem Ausschnitt ist das skizzierte längsrechteckige »Modellhaus« zu erkennen – noch eine vage Planung?

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

wird doch vor diesem Hintergrund zugleich der innovative stadträumliche Entwurf zum Modellhaus von Du Ry aus den Jahren 1780/1781 deutlich.

Den ersten Hinweis auf eine Verbindung von Modellhaus und Museum liefert der materialreiche Ausstellungskatalog *Aufklärung und Klassizismus* von 1979. Er führt aus, dass Du Ry und sogar der französische ›Revolutionsarchitekt‹ Claude-Nicolas Ledoux, der auf Veranlassung Landgraf Friedrichs II. zwischen 1775 und 1776 für kurze Zeit in Kassel weilte, alternative Entwürfe zu dem tatsächlich realisierten dreiflügeligen Museum Fridericianum vorgelegt hatten: »später wollte Du Ry die Dreiflügelanlage durch einen vierten Flügel, ein Modellhaus, schließen. Dieser Gedanke wurde von Ledoux in seinem Änderungsprojekt von 1775/76 übernommen.«⁷⁸ Ungeachtet der im Katalog dargelegten und weiterhin kritisch zu diskutierenden Überlegungen zu den Entwurfszusammenhängen⁷⁹ lässt in unserem Kontext zunächst die Bezeichnung »Modellhaus« aufhorchen. Was anderes als ein Gebäude zur Aufbewahrung der fürstlichen Modelle sollte dies bezeichnen?

In dem Du Ry zugeschriebenen und nicht datierten Grundriss zur »bibliothèque« – erst im weiteren Planungsverlauf fiel die Wahl auf den Namen Museum Fridericianum⁸⁰ – findet sich in Graphit die Aufschrift »model hauß«, notiert unter dem sauber in Tinte geschriebenen ›Titel‹ »Plan du rez-de-chausée de la bibliothèque«.⁸¹ Und in den in zwei Grundrissvarianten überlieferten alternativen Entwürfen zur »Bibliothèque« von Claude-Nicolas Ledoux, die um 1776 datiert werden, findet sich jeweils eine »Salle des Modelles«.⁸² Erst 1995 hat Hans Dittscheid diese beziehungsweise seine wohl frühere Beobachtung noch einmal pointiert aufgegriffen und einen direkten Bezug zwischen der ›leeren‹ »Salle des Modelles« in Ledoux' Entwurf und dem Kasseler »maison des modèles« als »musée d'architecture« *avant la lettre* hergestellt (Abb. 18) – ob Letzteres zutrifft, soll hier aber nicht interessieren, da es dazu einer eigenen Studie bedarf.⁸³

78 Ausst.-Kat. Kassel 1979, S. 205–207 mit Kat.-Nr. 253, hier S. 206.

79 Hierzu nicht immer nachvollziehbar Steckner 1992, S. 345–372; fokussierter Dittscheid 1995, S. 162–163; detaillierter und kritisch zur Zuschreibung und Stellung im Entwurfsprozess nun Mohl 2020, S. 97, S. 139–142. Den Hinweis auf die jüngst erschienene Dissertationsschrift verdanke ich Anja Konopka.

80 Hierzu mit weiterer Literatur Mohl 2020, S. 97.

81 Vgl. auch Dittscheid 1995, S. 193 mit Anm. 26.

82 Vgl. ebd., S. 174. Ledoux war demnach 1776 mit seinen Entwürfen für das Museum Fridericianum beschäftigt. Nach Langner 1966, S. 150 genau 1776; dort findet sich auch eine Zusammenstellung der Publikationen, in denen der Museumsentwurf Ledoux' enthalten ist (ebd., S. 165 mit Anm. 19).

83 Dittscheid 1995, S. 174: »Elle ne comporte aucune division intérieure et son appellation *Salle des modèles* suggère qu'elle est destinée à recevoir la ›maison des modèles‹ considérée comme le plus ancien et véritable musée d'architecture.« Zur ›Intervention‹ des Entwürfs von Ledoux ebd., S. 173–176. Verschiedentlich wird ein vermeintlich erstes Architekturmuseum identifiziert, allerdings widersprüchlich: mal soll es im 17. Jh. in Ulm entstanden sein, mal im 18. Jh. in Paris. All diesen Kategorisierungsversuchen liegt zudem ein modernes Museumskonzept und -verständnis zugrunde, was sich wohl nur bedingt auf die historischen Sammlungspraktiken von *architectonica* rückprojizieren lässt.

2 Das fürstliche Modellhaus in Kassel

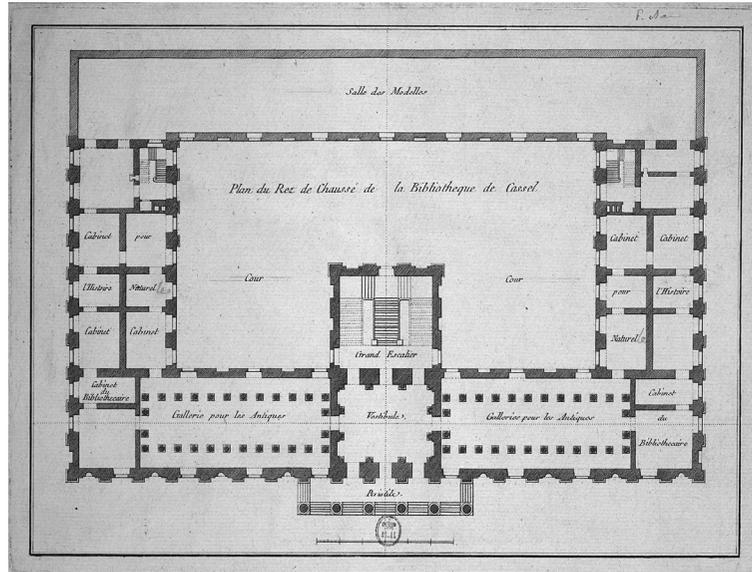


Abbildung 18. Claude Nicolas Ledoux, Grundriss des Erdgeschosses für die »Bibliothèque de Cassel«, um 1779. Der Entwurf sieht die »Salle des Modèles« als hinteren Gebäudeflügel mit Zugängen aus den kurzen Seitenflügeln des Haupttrakts vor.

Ein Jahr später, 1996, liest man dann bei Christoph Becker kurz und knapp: »Die Größe des vierten Flügels, die ›Salle des Modèles‹, hätte ausgereicht, um das sechzig Meter lange Modell der Kaskade am Karlsberg aufzunehmen.«⁸⁴ Jüngst hat diese beiden Überlegungen Maximiliane Mohl aufgegriffen.⁸⁵

Doch blicken wir zunächst etwas genauer auf die wohl Du Ry zuzuschreibende Zeichnung und die Stiche von Ledoux. Du Rys Grundriss hat nicht nur drei aufgeklebte Tekturen, sondern weist zudem zahlreiche Einzeichnungen in Graphit auf (siehe Abb. 17b–c). Diese stehen in engem Zusammenhang mit den in Lineal und Feder ausgearbeiteten Partien. Offenbar wurden in dem Plan verschiedene Lösungen durchgespielt – etwa die Stellung der Säulen des Portikus sowie Anzahl und Interkolumnium der Säulen in den Sälen des Erdgeschosses für die antiken Skulpturen.⁸⁶ Besonders inte-

84 Becker 1996, S. 143. Zum Museum Fridericianum ebd., S. 131–169.

85 Vgl. Mohl 2020, S. 139–142. In der Bauakte (HLA-HStAM 53 f 12) zum Museum Fridericianum werden m.E. weder ein Modellhaus noch die dort verwahrten Modelle erwähnt.

86 Zu Zeichnung, Entwurf, Planung und Zuschreibung nun Mohl 2020, S. 139–142; zuvor kürzer Dittscheid 1995, S. 162–163. Der dort rekonstruierte ›Anatomiesaal‹ lässt sich in der Zeichnung noch in seinen Grundzügen erkennen. Auf der Rückseite der Zeichnung wohl Schreibübungen. Das Blatt ist nicht signiert oder datiert. Warum diese Zeichnung, so Becker 1996, S. 141 und dies aufgreifend Mohl 2020, S. 136, eine derjenigen war, die Landgraf Friedrich II. 1769 erhalten hat, lässt sich m.E. mit der zitierten Quelle nicht genau belegen, da es in HLA-HStAM 53 f 12, fol. 1r lediglich lautet: »anliegend die Riße

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

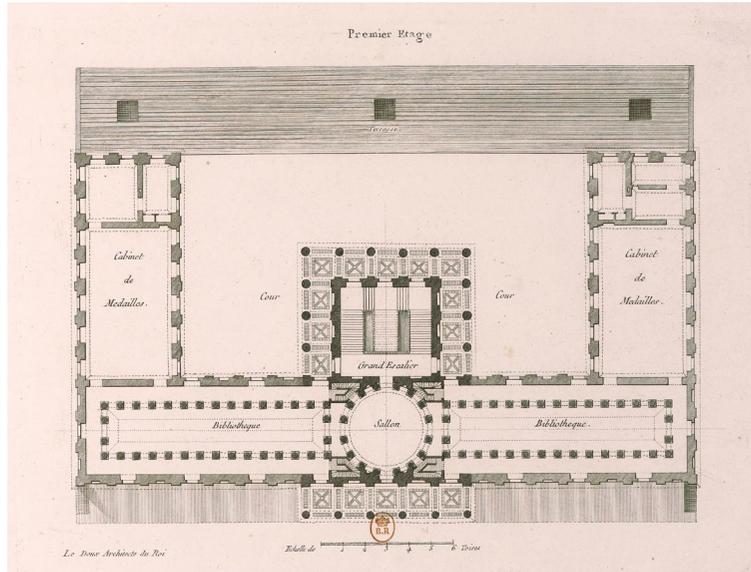


Abbildung 19. Claude Nicolas Ledoux, Grundriss des 1. Obergeschosses für die »Bibliothèque de Cassel«, um 1779. Der Entwurf zeigt einen vierflügeligen Museumsbau mit Modellsaal, der im ersten Obergeschoss mit einer Terrasse und drei Oberlichtern abschließt.

ressant ist für uns der in Graphit grob skizzierte, mit »model hauß« bezeichnete längsrechteckige rückseitige vierte Flügel. Wenngleich es sich um eine Skizze handelt, lässt sich dennoch erkennen, dass dieser Flügel nicht über alle drei Achsen der Stirnbauten der Seitenflügel des Museums hinweg eingespannt ist, sondern zwischen denjenigen beiden Achsen, hinter denen im Inneren die Nebentreppen zum Mezzaningeschoss emporführen. Damit dürfte zugleich die Erschließung des Modellhaus-Flügels angedeutet sein, denn einen Zugang vom Hof sollte es wohl nicht geben.

In den in zwei raren Stichen überlieferten Grundrissentwürfen Ledoux' erstreckt sich nun kein wortwörtliches Modellhaus, dafür aber ein Modellsaal (»Salle des Modelles«) als vierter hinterer Flügel über die gesamte Länge von etwas über 280 Fuß der »Bibliothèque de Cassel« (Museum Fridericianum),⁸⁷ der bemerkenswert ist, wenngleich er etwas schmaler ausfällt als der zum Friedrichsplatz gelagerte Hauptflügel mit Portikus (Abb. 18, 19). Allerdings erscheinen die architektonische Gliederung und raumfunktionale Durchdringung des Flügels in Ledoux' Entwürfen recht vage. Lediglich einer der beiden Stiche zeigt im Grundriss eine Durchfensterung sowie mögliche

zu dem neu zu erbauenden Bibliotheken-Gebäude««. N. b.: Die Risse wurden dem Landgrafen zur Approbation vorgelegt. Die Anpassung der Säulenstellung in der Zeichnung durch Du Ry führte wohl dazu, dass alle Säulen im Inneren des Baus das gleiche Interkolumnium aufwiesen.

87 Die Maße des realisierten Baus nach Du Ry in Dittscheid 1995, S. 178: »150 pieds [= 79,77 m]«.

Wandnischen in der hofseitigen Fassade des angedachten Modellsaals (siehe Abb. 18).⁸⁸ An den Entwürfen fällt weiterhin auf, dass die Fassaden der »Salle des Modelles« offenbar keine Gliederung durch Pilaster analog der Hauptfassade und den Seitenflügeln erhalten sollten. Die »Salle des Modelles« wäre gestalterisch vom Hauptbau abgesetzt gewesen beziehungsweise hätte diesen kontrastiert, indem der Baukörper des Modellsaalflügels schlicht gehalten gewesen wäre: Er sollte aus einem lang gestreckten rechteckigen Saal bestehen, der im ersten Obergeschoss mit einer Terrasse samt drei kleineren eingelassenen Oberlichtern abschließt. Damit hätte sich der rückseitige Flügel merklich von der repräsentativ geplanten zweigeschossigen Hauptfassade mit Säulenportikus, markanter Attika und achsensymmetrisch platzierten emporragenden *Tempietto* abgehoben (Abb. 20). Allerdings plante Ledoux hier noch einen ausschließlichen Zugang zur »Salle des Modelles« über die beiden angrenzenden Seitenflügel des Museums.

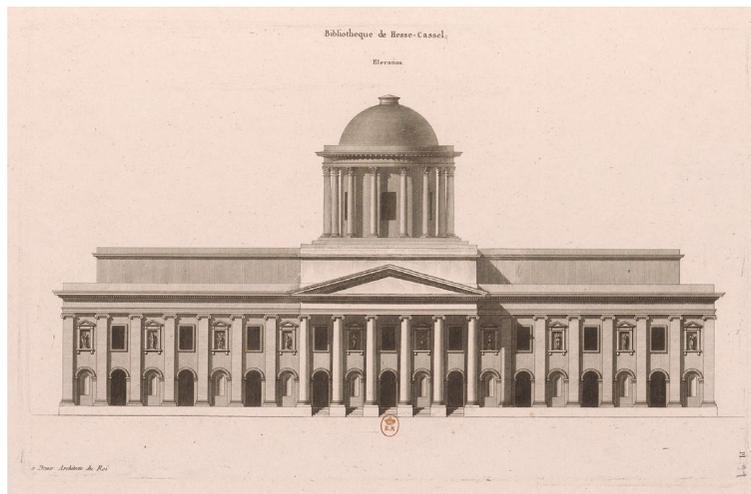


Abbildung 20. Claude Nicolas Ledoux, Ansicht der »Bibliothèque de Hesse-Cassel«, um 1779.

Die andere Variante des Projekts von Ledoux' zeigt, dass die »Salle des Modelles« zusätzlich einen in der Längsgebäudeachse liegenden gesonderten Zugang erhalten haben könnte (Abb. 21).⁸⁹ Die zugehörige gestochene Ansicht zu diesem Grundrissentwurf des Museum Fridericianum zeigt jedoch nur zehn Achsen des östlichen Flügels

⁸⁸ So auch [Mohl 2020](#), S. 226.

⁸⁹ Ebd.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

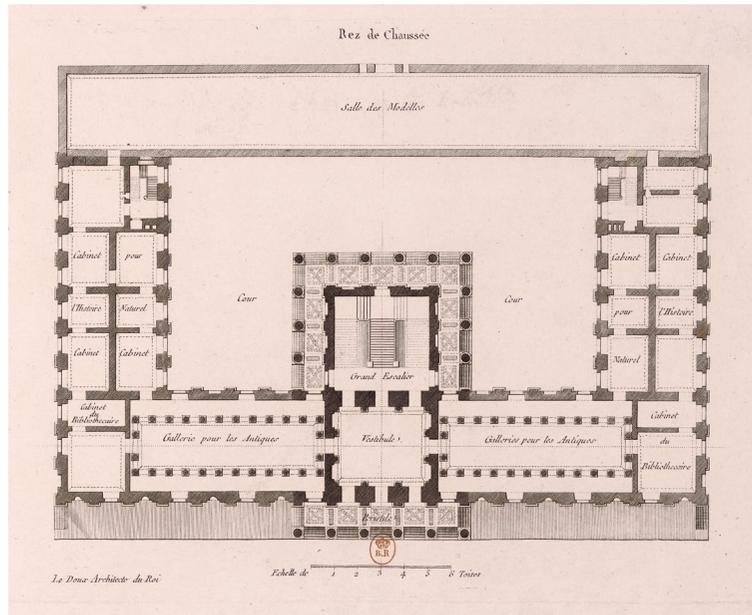


Abbildung 21. Claude Nicolas Ledoux, Grundriss des Erdgeschosses für die »Bibliothèque de Cassel«, um 1779.

und damit ist die »Salle des Modèles« in dieser Planung wohl wieder Makulatur (Abb. 22).

Überhaupt ›lesen‹ sich beide Modellsäle von Ledoux nicht ganz so einfach. Dies liegt weniger an den genau zu referenzierenden Schraffuren der Mauern im Grundriss als vielmehr an einer Schnittdarstellung des projektierten Gebäudes, die, folgt man ihrer Bildlogik, den Modellsaal kurzerhand unter das Erdgeschossniveau des Museums verlagert hätte, was mit den Grundrissen nicht in Einklang zu bringen ist (Abb. 23). Es ist eher anzunehmen, dass der Schnitt hier die gegebene und schwieriger bebaubare Topographie des Baugrundstücks reflektiert⁹⁰ – an der projektierten Stelle des Modellsaals befindet sich bis heute ein stark abfallendes Gelände mit einem beachtlichen Höhenunterschied von ungefähr 5 Metern auf einer Länge von gut 80 Metern.⁹¹ Dieser

⁹⁰ Zwei Interpretationen erscheinen plausibel. Erstens: Es ist die mittige Gebäudeachse geschnitten, somit sind Säule und Oberlicht sichtbar. Zweitens: Die Fassade weist auf ihrer gesamten Länge eine Säulenhstellung und Durchfensterung auf (vielleicht sogar mit Fenstertüren). Eckhard Bock hier herzlichen Dank für seine Einschätzung.

⁹¹ Vgl. auch die Lesarten in Dittscheid 1995, S. 175 und Mohl 2020, S. 228. – Die geschnittene Säule und das Oberlicht korrespondieren offenbar mit dem mittigen Zugang im zugehörigen Grundriss. Zudem ist die Schnittdarstellung des Modellsaals in der Vertikalen mit »18 P.[ieds = ca. 5,13 Meter nach Kasseler Fuß]« bezeichnet, was sich m. E. auf den Niveauunterschied des abfallenden Geländes beziehen lässt.

2 Das fürstliche Modellhaus in Kassel



Abbildung 22. Claude Nicolas Ledoux, Ansicht der »Bibl.^e de Hesse-Cassel«, um 1779.

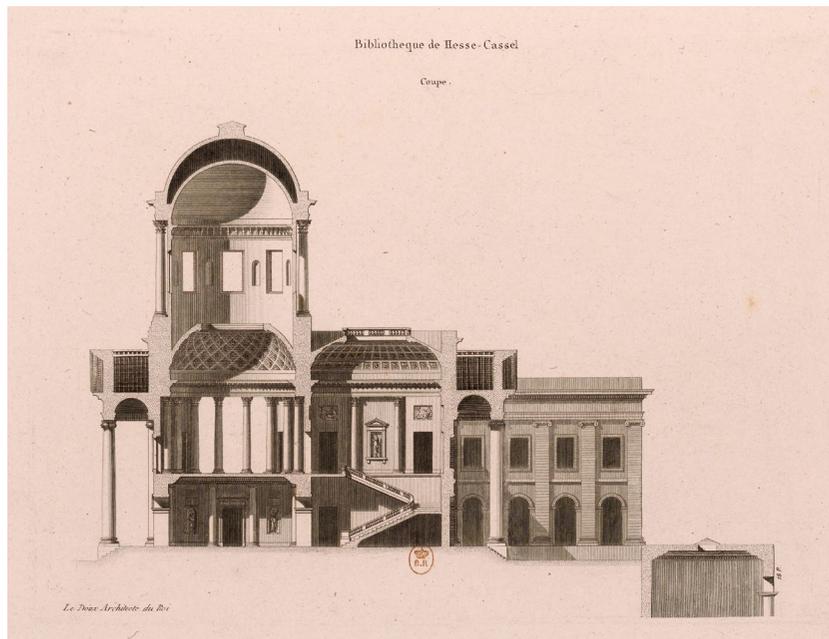


Abbildung 23. Claude Nicolas Ledoux, Querschnitt durch die »Bibliothèque de Hesse-Cassel«, um 1779. Rechts unten der Modellsaal.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

Niveausprung hatte bereits bei Du Rys Planung des Museumsneubaus für Probleme und Kontroversen gesorgt,⁹² da das Gebäude einerseits nach Süden hin ein ausgleichendes, hohes Sockelgeschoss benötigte, andererseits die platzseitige Fassade hierdurch in ihrer Wirkung betroffen war. Ledoux' Ansicht hingegen geht über diese planerische Herausforderung schlicht hinweg, und so steht das Museum dort zwar ästhetisch überzeugend, jedoch auf fiktivem planen Grund in einem eigentümlich ›naturnah‹ gefassten Stadtraum (siehe Abb. 22).

Trotz aller Vagheit und des geringen Kenntnisstands über diese Planungsstufe der beiden Architekten bleibt festzuhalten, dass zeitweise überlegt wurde, ein ›Modellhaus‹ als vierten Flügel der »Bibliothèque« (Museum Fridericianum) anzuschließen, womit ein zentrales vierflügeliges Gebäude nicht nur »zur Aufnahme der Kabinette für die Naturgeschichte, der Mathematik, der Physik, der Altertümer, der Mechanik und der Medaillen sowie der öffentlichen Bibliothek«,⁹³ sondern auch zur Aufnahme der landgräflichen Sammlung von Architekturmodellen entstanden wäre. Dass schließlich darauf verzichtet wurde, das »model hauß« in den programmatischen Museumsneubau zu integrieren, erklärt sich vermutlich in erster Linie aus dem Wunsch nach einer Sternwarte. Die Realisierung des in der Zeichnung angedeuteten und in den beiden Stichen geplanten ›Modellhausflügels‹ hätte bedeutet, dass man den sogenannten Zwehrenturm mittelalterlichen Ursprungs (nahe der Gebäudekante des östlichen Seitenflügels), in welchem letztlich die Sternwarte erneut eingerichtet werden sollte (Abb. 24), hätte aufgeben müssen.⁹⁴ Ferner dürfte auch der Baugrund mit seinem Niveausprung durchaus eine Herausforderung dargestellt haben, und schließlich bleibt zu konstatieren, dass Ledoux' »Salle des Modelles« im Inneren seltsam ›leer‹ geplant war – aber wie soll man sich diesen langgestreckten Saal, belichtet von womöglich lediglich drei kleineren Oberlichtern, überhaupt in seiner räumlichen Wirkung vorstellen? Ganz zu

92 Die Zeichnung aus HLA-HStAM 53 f 12, nun abgebildet in Mohl 2020, S. 556–557 mit Abb. 9; Du Rys Zeichnung des Sockels des Museum Fridericianum von Südosten um 1774 (HLA-HStAM Best. Karten P II 13307/1), URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20947243>. Dort findet sich auch die kurze Erläuterung zum Bodenniveau von Ulrike Hanschke unter Bezugnahme auf Christian Presche.

93 Zitat aus dem von Du Ry gehaltenen Vortrag »essai d'une description du Musée Frédéricien« (Dittscheid 1995, S. 178–191, dort auch der Quellennachweis), übersetzt nach der Transkription von Dittscheid 1995, S. 178 (Auflösungen im Zitat): »S.[on] A.[ltesse] S.[érénissime] Monseigneur le Landgrave choisit le terrain situé entre le prolongement des rues Charles et de Frankfort en face de la Place Frederic, pour y faire elever un vaste batiment, destiné a contenir les Cabinets d'histoire Naturelle, de mathematique, de Phisique, d'antiquités, de mechanique, et de medaille ; de meme que la Bibliotheque publique.« Vgl. zuvor die fast gleichlautende Übersetzung in Boehlke 1963, S. 94, der erstmals eine vollständige deutsche Übersetzung ohne Transkription bietet (S. 93–107). Splitter 2016, S. 166 spezifiziert den Tag des Vortrags Du Rys im Anschluss an Dittscheid noch einmal weiter: Es war demnach der 1. Februar 1783, wie es das Protokoll der Société des antiquités bestätigt (»M[onsieur le Conseiller Du Ry a lu l'essay d'une description du Musée Fridericien«). Dort auch der Quellennachweis und eine instruktive Einschätzung des recht häufig zitierten Essays. Jüngst Mohl 2020, S. 101, 118–119; zu den Räumen ebenso Du Ry 1784.

94 Zur Sternwarte mit weiterer Literatur Mohl 2020, S. 138–139.

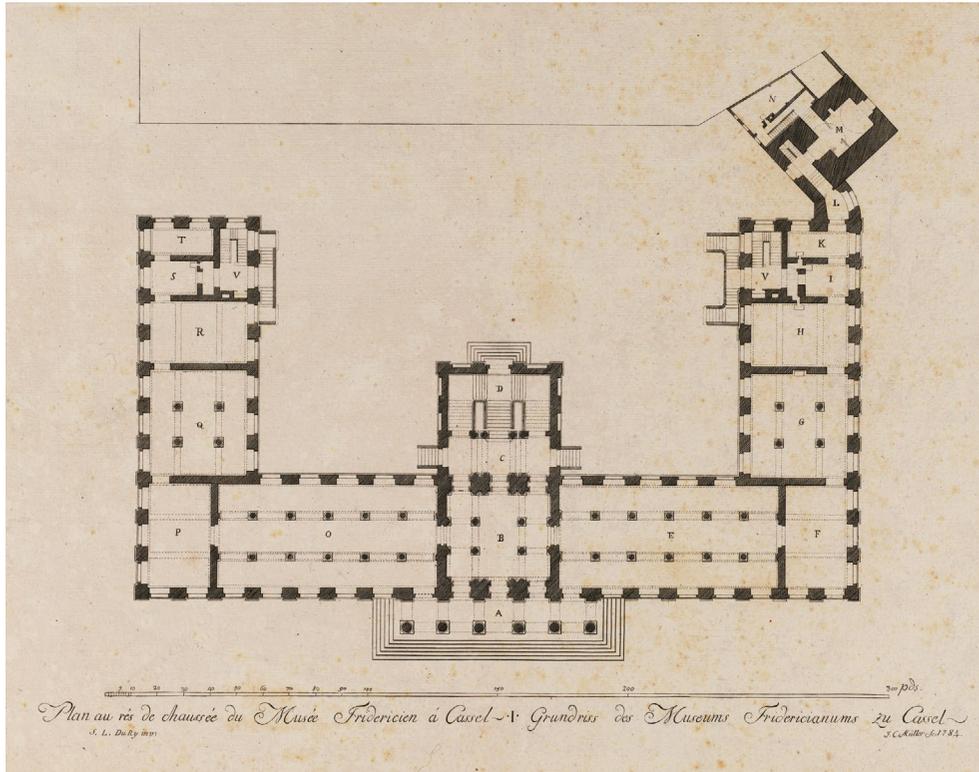


Abbildung 24. John. Karl Müller/Simon Louis Du Ry, *Grundriss des Museum Fridericianum*, 1784. Der Stich stammt aus der einzigen Stichserie des Museums: *Plans et vue perspective du Musée de Cassel bâti par Frédéric II. Landgrave [...]*. Die Sternwarte ist oben rechts zu sehen.

schweigen von dem möglicherweise von Du Ry selbst grob skizzierten gänzlich leeren »model hauß« in Graphit.⁹⁵

Dennoch sollte »Herkules« in das programmatische Museum einziehen, wenn auch nicht in Form des Karlsbergmodells. Das repräsentative Potential, das die Vergegenwärtigung dieser kolossalen Gartenarchitektur in sich birgt, wurde sehr wohl bedacht, aber auf andere Medien verlagert: So wurden im Raum für die mathematischen Instrumente im zweiten Obergeschoss die acht großformatigen Idealprospekte des Karlsbergs von Jan und Rymer van Nickelen aufgehängt, die aller Wahrscheinlichkeit nach das Karlsbergmodell zeigen (siehe Taf. 1–8).⁹⁶ Zudem erhielt der sogenannte Weißensteiner Saal

95 Nach [Mohl 2020](#), S. 139, 141, 213 kommt indes Du Ry weniger als Urheber in Betracht.

96 Vgl. ebd., S. 148 und [Becker 1996](#), S. 160. Im Wortlauts Du Rys zit. nach [Dittscheid 1995](#), S. 186: »[...] les murs de cette salle sont ornés de huit belles vues de la Cascade Weissenstein peinte à l'huile [...]« Vgl. hierzu auch Fußnote 296 im vorliegenden Band.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

des Museum Fridericianum mit tetrastylter Ordnung im Mezzaningeschoss just an seiner Stirnseite nach Südwesten hin eine beachtliche Wandmalerei von Johann Heinrich Tischbein dem Älteren, die nichts anderes als einen illusionistischen Ausblick auf den im Westen liegenden Karlsberg mit Winterkasten bot. Karls Herkules fand also mithilfe eines Gemäldezyklus sowie einer Wandmalerei Eingang in das Museum (Abb. 25).⁹⁷



Abbildung 25. Johann Heinrich Tischbein d.Ä., illusionistische Wandmalerei im Weissensteiner Saal des Museum Fridericianum, o. J. Die Malerei ist nur noch fotografisch überliefert.

Der Weissensteiner Saal, der so eine ›Achse‹ zwischen Stadt und Karlsberg bildet, wurde, um mit Hans-Christoph Dittscheid zu sprechen, zu einer »étape finale et l'un des points culminants du musée«, denn hier waren auch die Wachsfiguren der landgräflichen Familie ausgestellt.⁹⁸ Das in den Figuren artikulierte dynastisch-genealogische Moment wurde demnach von einem Ausblick auf den Karlsberg mit Herkules ›hinterfangen‹. Die Pflege fürstlicher *memoria* im Museum zeigt sich auch in der Instandsetzung der

⁹⁷ Vgl. zum Wandbild Vercamer 2015, S. 497 und Mohl 2020, S. 149; zuvor Wegner 1979, S. 23.

⁹⁸ Dittscheid 1995, S. 168–169. Zur Inszenierung und Wahrnehmung der in historischen Kleidern gezeigten Familienmitglieder mit weiterer Literatur Linnebach 2014, S. 35–36. Die Wirkung der illusionistischen Wandmalerei beschreibt etwa Günderode 1781, S. 118: »Unter der Zeit als ich mich mit deren [Waffen] Besichtigung beschäftigte, öffnete man rückwärts einen Vorhang, und meine Verwunderung war nicht gering, als ich mich wiederum umwande und eine dem Ansehen nach lange mit vielen Säulen gezierte Gallerie erblickte; und erst im hineintreten ward ich's gewahr, daß sie eben nicht lang ist, und auch nur auf jedweder Seite eine Säule hatte, die Rückwand aber so gut und perspectivisch gemalt ist, daß das Auge sehr leicht dadurch getäuscht wird.«

Maschinenmodelle, die wohl Landgraf Karl zuvor in der Kunstkammer im Kunsthaus hatte sammeln und ausstellen lassen und die nun sein Nachfahre, Friedrich II., für die museale Präsentation im Mezzaningeschoss des Museum Fridericianum eigens wieder in Stand setzte.⁹⁹

*

Ledoux' Entwürfe wurden letztlich nicht realisiert, und da das Museum Fridericianum von Du Ry dreiflügelig mit einem sich nach hinten öffnenden Hof ohne Modellhaus errichtet wurde, überlegte man sich bereits ein Jahr nach der Museumseröffnung offenbar eine attraktive bauliche Alternative. Diese, das gilt es im weiteren Verlauf zu erinnern, greift wiederum auf Motive aus dem realisierten Entwurf Du Rys zum wohl ersten eigenständigen Museumsbau in Europa zurück.¹⁰⁰ Nur ein Jahr nach der weitgehenden Fertigstellung des Museum Fridericianum hatte Du Ry geplant, das Modellhaus an prominenter Stelle längs der oberen Königsstraße auf dem letzten noch freien Baugrundstück gegenüber den Elisäischen Feldern nahe dem Königstor, dem späteren Wilhelmshöher Tor, zu errichten (Abb. 26). Die Wahl des Bauplatzes an einer bedeutenden Gelenkstelle zwischen Residenzstadt und Umland wird vom Oberhofbaumeister leider nicht weiter begründet. Mit seinem kurzen Flügel hätte das Modellhaus an das Französische Hospital angeschlossen und zusammen mit diesem für eine geschlossene Bebauung der Westseite des Wilhelmplatzes in der Oberneustadt gesorgt (Abb. 27),¹⁰¹ an welchem schräg gegenüber, der Weißensteiner Straße, auch das Wohnhaus Du Rys lag.¹⁰² Wie Du Rys Plan zu erkennen gibt, wäre dem Modellhaus damit eine überaus prominente Funktion als westliches Entrée in die Residenzstadt zugekommen, da dieses unmittelbar nach dem Stadttor das erste fürstliche Gebäude gewesen wäre, das es zu passieren gegolten hätte – jenem Stadttor, das wohlgemerkt den Ausgangs- und den Endpunkt der Allee zum Karlsberg mit Herkules-Oktogon bildete, dessen Modell bekanntermaßen im Modellhaus zu finden war.

Du Rys Planung war damit nicht nur ein Entwurf für das fürstliche Modellhaus, sie hätte vielmehr die tiefgreifende Umgestaltung eines wichtigen Zugangs zur Stadt

99 Dies dürfte aus Du Rys Vortrag von 1783 hervorgehen. Hier wieder zit. nach Dittscheid 1995, S. 186: »La salle [...] est remplie d'une quantité considerable de modeles de moulins a vent et a eau, d'écluses, de pompes a feu ou pour servir a des epuisemens et de beaucoup d'autres machines -relatives a la mécanique>. [...] Ces modèles, la plupart d'une invention très ingenieuse, avoient été negligés depuis bien des années, S.A.S. M[on]s[eigneur] le Landgrave les a fait reparer et ranger dans le plus bel ordre [...]« Alle Klammern und Auflösungen außer [...] im Original.

100 Hierzu Mohl 2020.

101 Vgl. auch Gercke 1986, S. 26.

102 So die prägnante Beschreibung nach Boehlke 1953, S. 108 und Boehlke 1980, S. 81–83; zu den eigenhändigen Zeichnungen zum Wohnhaus Du Rys etwa HLA-HStAM Best. Karten P II 4048/1. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20894545?part=1>.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

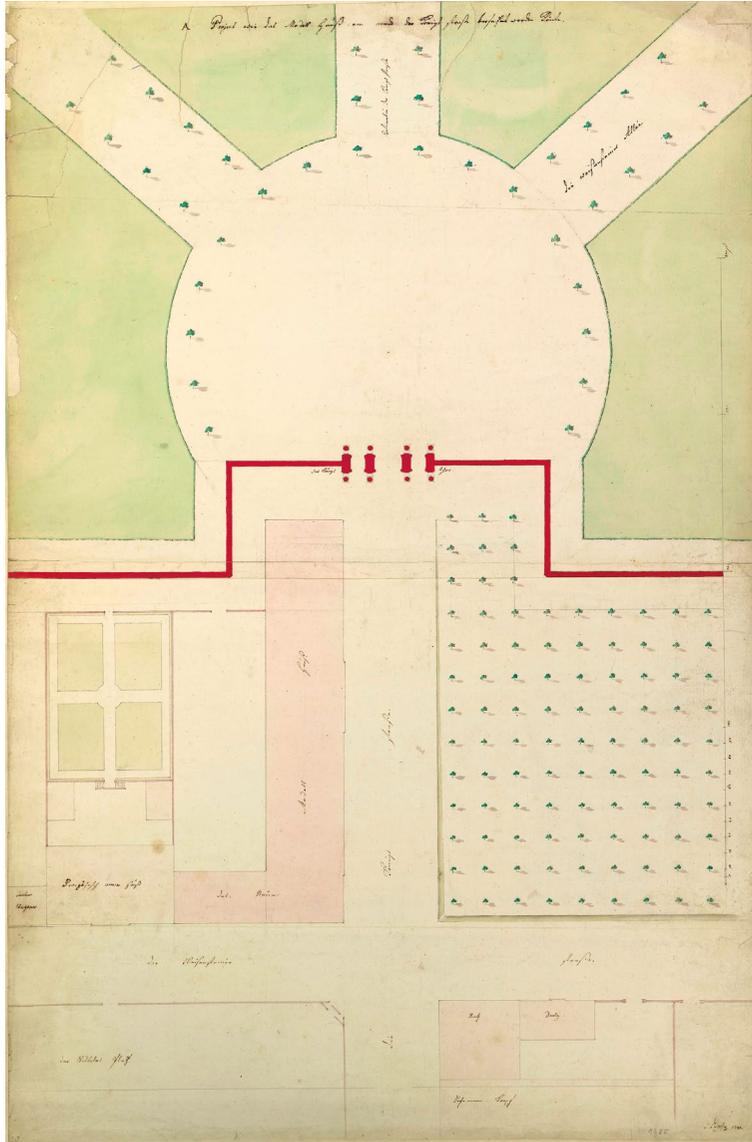


Abbildung 26. Simon Louis Du Ry, [Entwurf für ein neues Modellhaus](#), 1780. Das L-förmige Modellhaus ist farbig hervorgehoben und die Zollmauer ist bereits versetzt.



Abbildung 27. Simon Louis Du Ry/Johann Heinrich Tischbein/Johann Ludwig Christoph Zentner, Der Wilhelmsplatz, 1785. Rechts im Bild der noch freie Bauplatz vor dem Hospital.

von Westen her zur Folge gehabt: des Königstors samt Zollmauer in der bereits unter Landgraf Karl ab 1689 angelegten Oberneustadt.¹⁰³ Da das freie Baugrundstück an der Königsstraße mit 220 Fuß zu kurz für das Modellhaus war – allein das Karlsbergmodell hatte eine Länge von 222 Fuß –, wäre eine Verlängerung des Grundstücks und somit die Versetzung der Zollmauer notwendig gewesen (siehe Abb. 26). Zugleich nahm Du Ry mit der Versetzung wiederum die Neugestaltung des Stadtores in Angriff, das von ihm im repräsentativen Gestus als ›Kopie‹ des antik-römischen Septimius-Severus-Triumphbogens projiziert wurde (Abb. 28).¹⁰⁴

103 Die Zeichnungen Du Rys zum Königstor (Wilhelmshöher Tor) machen deutlich, dass Du Ry offenbar verschiedene Entwürfe zu dessen Umgestaltung durchspielte: So gibt es eine Planung ohne Modellhaus (HLA-HStAM Best. Karten P II 9002/1), URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20894520?part=1> und eine Planung in der, folgt man den Ausführungen von Ulrike Hanschke, das Modellhaus »noch bescheidener dimensioniert« wurde (HLA-HStAM Best. Karten P II 8863/10), URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20943071>.

104 Zum Projekt auch Boelhke 1980, S. 54–55. Die Zeichnung ist offenbar nicht im Original überliefert. Für die freundlichen Auskünfte zu dieser Zeichnung und zum Nachlass Du Rys danke ich Ulrike Hanschke sowie Heike Homeyer. Aus HLA-HStAM 53 f 353 geht hervor, dass die mit »E das am ende der Königsstraße neu zu bauende Thor« bezeichnete Zeichnung des Triumphbogens mit der links und rechts

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

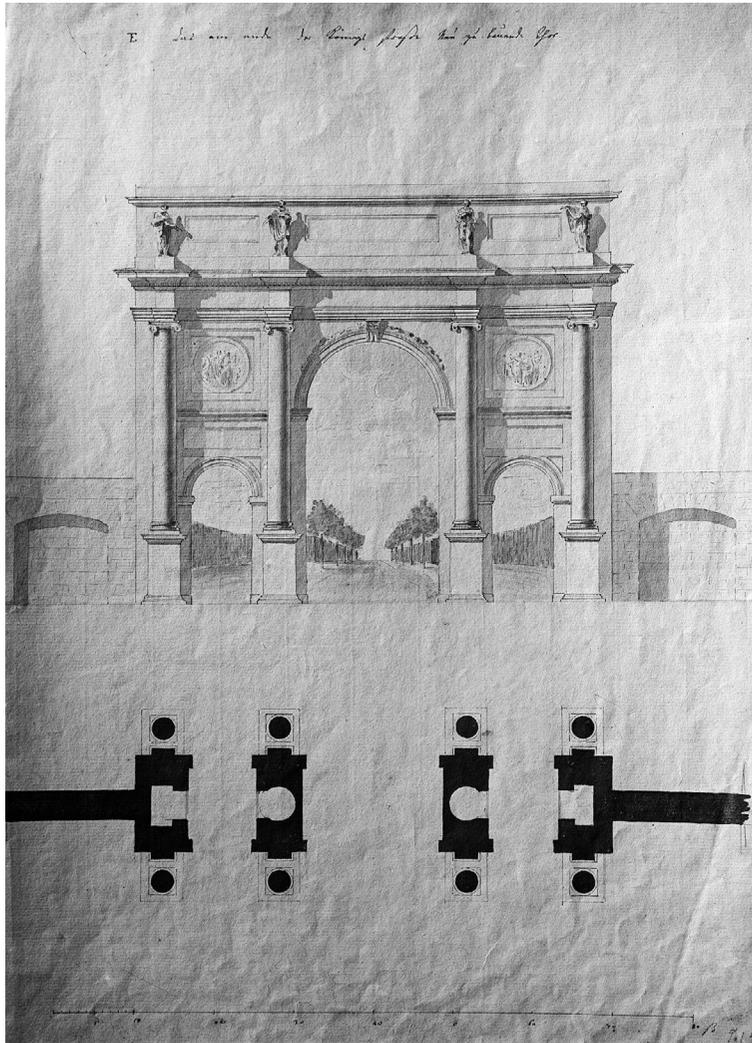


Abbildung 28. Simon Louis Du Ry, Auf- und Grundriss des Königstors, 1780.

Um genügend Platz für das Modellhaus zu schaffen, hätte nicht nur das neue Stadttor weiter in das vor den Toren der Stadt liegende geplante Rondell mit seinen drei abzweigenden Alleen hineingerückt werden müssen, auch eine Erweiterung der dem Modellhaus gegenüberliegenden Elisäischen Felder exakt um die Länge und Breite des Modellhauses hatte der Entwurf Du Rys vorgesehen. Dem Modellhaus kam in diesem umfassenden Entwurf noch eine weitere Funktion zu. Da es dicht an das Stadttor angrenzte und man wohl bestrebt war, die Kosten für den Neubau der beim Stadttor erforderlichen Wachhäuser einzusparen, sollte das Modellhaus zusätzlich im Erdgeschoss eine »wacht stube für 24 bis 30 mann«, eine »officir stube« sowie eine »Examinators wohnung« mit aufnehmen. Damit verband Du Ry zwei völlig unterschiedliche Bauaufgaben miteinander. Die sonst oftmals repräsentativ als Solitär an Stadttoren errichteten Wachgebäude wären hier in einem »avantgardistischen« Modellhaus nahezu unsichtbar untergebracht gewesen. Diese Möglichkeit war (zumindest auf dem Papier) gegeben, da unter den Gerüsten des monumentalen Karlsbergmodells im Inneren des Modellhauses großzügige Leerräume entstanden wären, die den nötigen Platz geboten hätten (siehe Abb. 31). In einer anderen Zeichnung zur Umgestaltung des Königstors hatte Du Ry die notwendigen Funktionsbauten noch als freistehende Bauten entworfen (Abb. 29).

Das Modellhaus wurde von Du Ry in massiver Bauweise geplant und hätte gemäß seinem Anschlag immerhin 35.070 Reichstaler, 3 Albus und 4 Heller gekostet. Zusätzlich wären noch 11.233 Reichstaler, 28 Albus und 8 Heller für die Versetzung der Zollmauer und den Neubau des Königstors in Form eines Triumphbogens hinzugekommen. Dafür hätte man, so Du Ry, jedoch mit der Aufnahme der Wach- und Offiziersstuben sowie der Examinatorwohnung ins Modellhaus ungefähr 6.000 bis 7.000 Reichstaler einsparen können.¹⁰⁵

Die Fassade des fürstlichen Modellhauses kommt im Du Ry'schen Entwurf betont schlicht daher (Abb. 30). Lediglich ein vorspringender dreiachsiger Mittelrisalit mit Portal, Balkon und Dreiecksgiebel, ein Rundbogenportal als Zugang für die Wach- und Offiziersstuben sowie ein spiegelsymmetrisches Blendportal gliedern den langgestreckten Hauptflügel zur prominenten Königsstraße, der nur über dem ersten und vierten Stockwerk durch ein Gesims geschmückt wird. Der Eingang befindet sich nicht mittig in der Hauptfassade, sondern im leicht zurückspringenden dreiachsigen Flügelbau; er ist über eine vierstufige Freitreppe zu betreten. Einzig die Portalverdachung des Eingangs, die Ädikula des Balkons in der Fassadenachse sowie die Schlusssteine in den

anschließenden Zollmauer aus Backstein ursprünglich Bestandteil des eingereichten Kostenanschlags des Hofbaumeisters war und dort in einem Vermerk, der aber nicht von Du Ry stammt, unter den fünf beigefügten Zeichnungen wie folgt gelistet wird: »Ein grund und aufriß des Königsthors E«. In der unter Friedrich II. erworbenen, überaus wertvollen Suite antik-römischer Korkmodelle Antonio Chichis befindet sich bis heute eines des Septimius-Severus-Bogens. Siehe Abb. 82 im vorliegenden Band.

105 HLA-HStAM 53 f 353.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

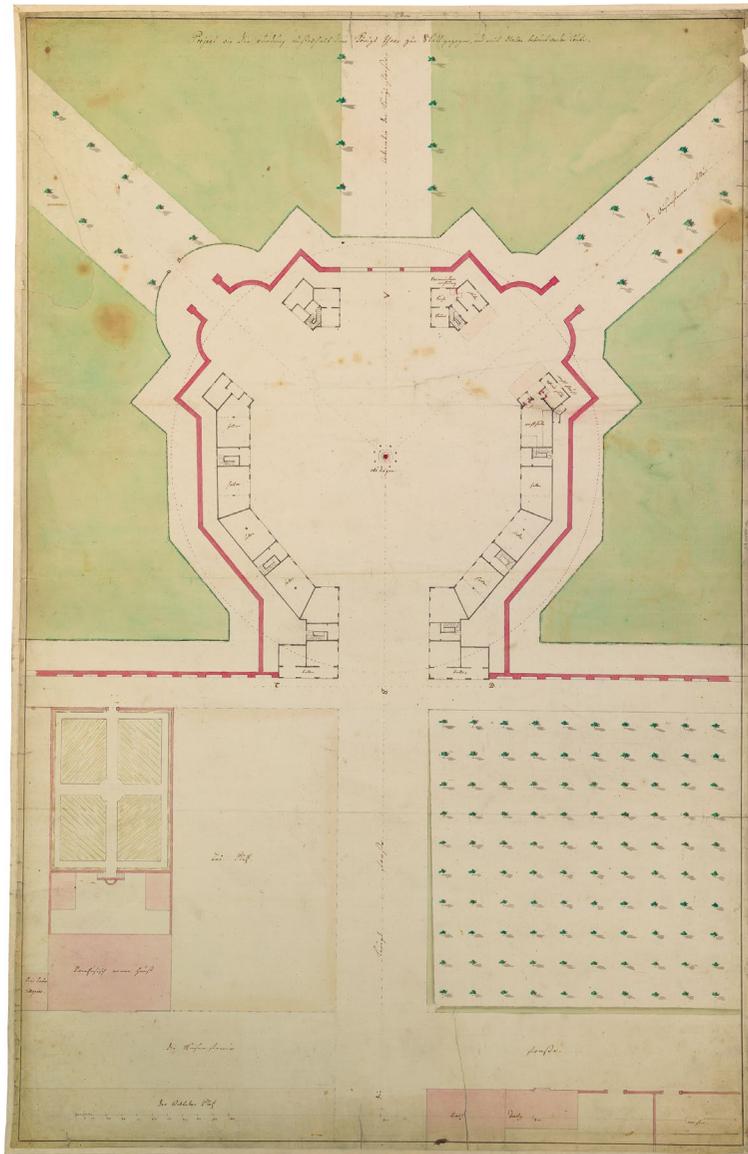


Abbildung 29. Simon Louis Du Ry, [Entwurf für die Neugestaltung des Königstors](#), 1779. Wachhaus und Examinator-Wohnung sind vor dem Tor zur Weißensteiner Allee geplant, die zum Karlsberg führt (oben rechts im Bild).

2 Das fürstliche Modellhaus in Kassel

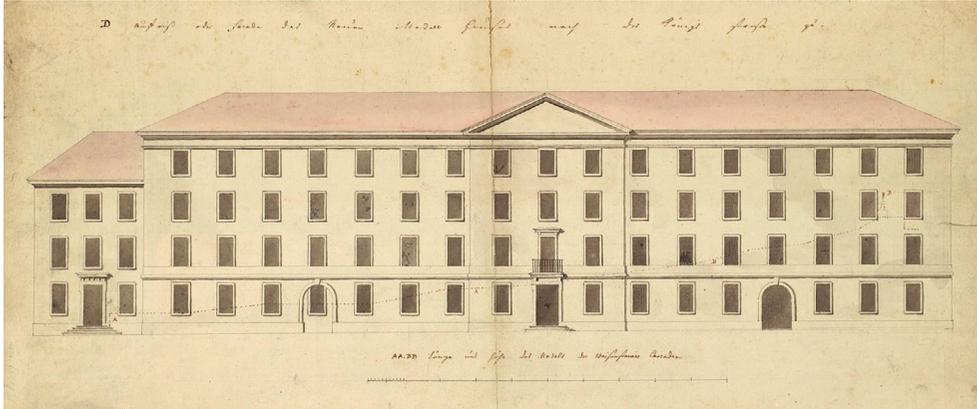


Abbildung 30. Simon Louis Du Ry, [Entwurf für ein neues Modellhaus](#), 1780. Eine punktierte Linie gibt die Längen- und Höhererstreckung des Karlsbergmodells an.

beiden Portalen lassen sich als weiterer bauplastischer Schmuck ausmachen. Hans-Kurt Boehlke charakterisiert den Fassadenentwurf treffend als »rationalistisch durchgebildet und ganz dem Charakter der Oberneustadtbebauung angepaßt«. ¹⁰⁶ Nichts scheint in der Fassadengestaltung auf die Funktion als fürstliches Modellhaus hinzuweisen. Dem schlichten Äußeren steht allerdings ein elaborierter Innenraum gegenüber.

Für die Innengestaltung legte Du Ry zwei Zeichnungen vor: Die erste kombiniert einen Längsschnitt mit dem Grundriss des Erdgeschosses, die zweite zeigt einen Grundriss des Obergeschosses (Abb. 31, 32). Allen voran im Schnitt und Erdgeschossgrundriss wird deutlich, dass das Modellhaus vorrangig als ›Schau-Gehäuse‹ des Karlsbergmodells konzipiert ist: ¹⁰⁷ Eine hoch aufgesockelte umgehende Galerie sowie eine weitere, sich über fünf Achsen im westlichen Gebäudeteil über dem Modell erstreckende Galerie im Obergeschoss sollten zusammen mit vierundzwanzig Treppen zu beiden Seiten des ›Karlsbergs‹ dessen Sicht- und Erfahrbarkeit ermöglichen. Dreißig ionische Vollsäulen, von der ersten Galerie aus sich über zwei ›Geschosse‹ erstreckend, waren als repräsentative Rahmung des Modells vorgesehen. Bereits die Eingangssituation rückt das Karlsbergmodell eindrücklich in den Fokus: In der mittig durch vier Säulen untergliederten Halle mit Flachdecke schiebt sich das Modell bis in das westliche Joch zwischen zwei Säulen hinein, womit aber aus der Halle heraus kaum ein ›Fernblick‹ auf das gesamte Modell möglich gewesen wäre. Dazu wäre ein Aufstieg über eine der beiden Treppen nötig gewesen, die in der Zeichnung linker und rechter Hand des Vestibüls über einen Durchgang angeschlossen gewesen waren. Auf dem Podest angekommen, wäre man um das Oktogon mit Herkules herumgegangen, um eine der zwei hinter dem Modell

¹⁰⁶ Boehlke 1980, S. 81.

¹⁰⁷ So bereits die Einschätzung bei Holtmeyer 1923b, S. 544: »Für die Ausbildung von Grundriß und Querschnitt des Hauptflügels war wiederum das Modell der Weißensteiner Kaskade maßgebend.«

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

liegenden und auf die oberen Galerien führenden Treppen hinaufzusteigen. Von dort aus wäre in Teilen eine »Vogelschauperspektive« auf das Modell möglich gewesen.¹⁰⁸ Man hätte aber auch durch das Vestibül hinweg über eine großzügigere zweiläufige Treppe mit Wendepodest in das erste Obergeschoss zur stirnseitigen Galerie im Seitenflügel gelangen können, um dort, in einer Achse mit dem Herkules stehend, auf das Modell zu blicken respektive auf die untere umgehende Galerie zu gelangen, um das Modell zu betrachten.

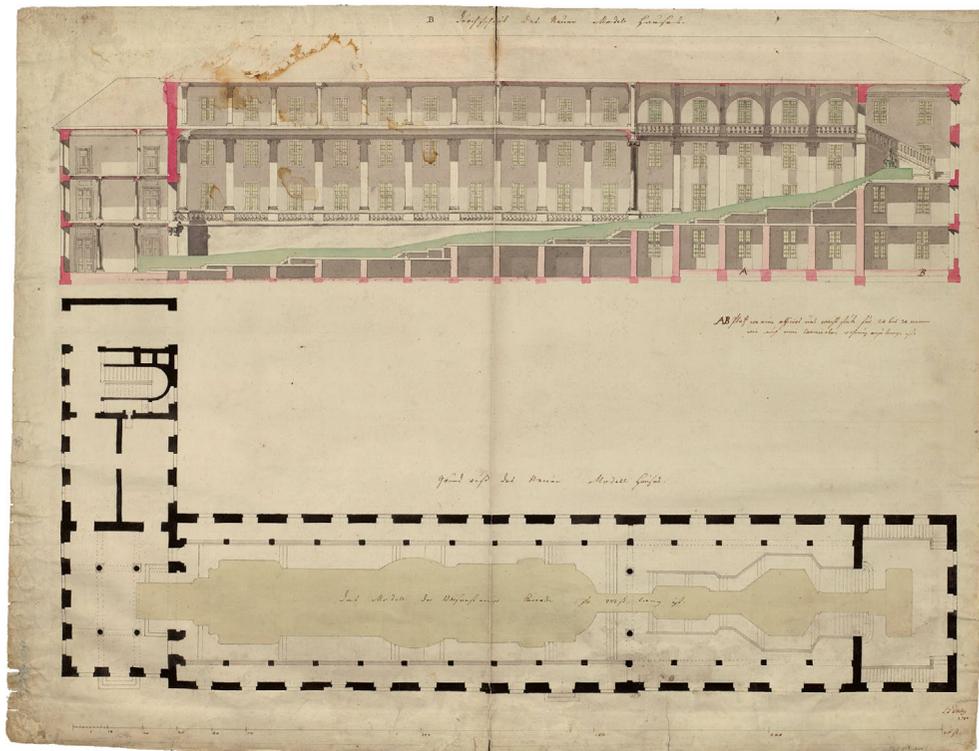


Abbildung 31. Simon Louis Du Ry, [Entwurf für ein neues Modellhaus](#), 1780. Schnitt und Grundriss sind um das Karlsbergmodell ergänzt, das wortwörtlich als »das Modell der Weisensteiner Cascade« bezeichnet ist.

Im Obergeschoss des Hauptflügels waren außerdem, sicherlich für weitere Modelle, drei Säle vorgesehen, die sich immerhin über zehn Achsen erstrecken. Zu diesen gelangte man von der oberen Galerie aus sowie über das vordere Treppenhaus des ein

108 Tieze 2004, S. 41.

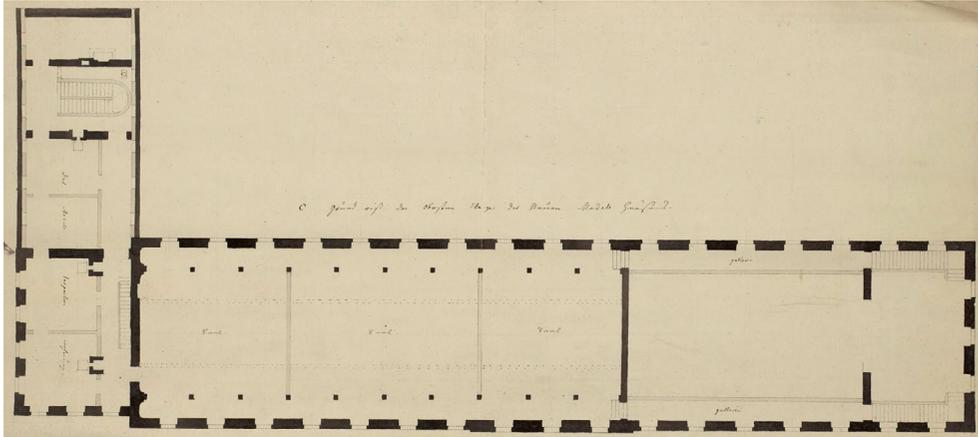


Abbildung 32. Simon Louis Du Ry, *Entwurf für ein neues Modellhaus*, Grundriss des Obergeschosses, 1780.

Geschoss niedriger gehaltenen kurzen Seitenflügels, der zum Wilhelmsplatz ausgerichtet war. In diesem Flügel des Modellhauses war in dessen oberster Etage zudem die Wohnung des Modellinspektors geplant, die aus vier Stuben bestand und wiederum zum Wilhelmsplatz hin lag (Abb. 32).

Auffällig ist, dass der langgestreckte Modellsaal in seiner räumlichen Disposition wohl dem zentralen Antiken- und dem Bibliothekssaal im Museum Fridericianum entlehnt ist (Abb. 33, 34):¹⁰⁹ So zeichnet sich das Modellhaus durch einen Saal aus, der wie derjenige für die antiken Skulpturen im Museum durch zwei Reihen freistehender Säulen hervorgehoben ist. Diese stehen allerdings mitsamt einer Balustrade auf einem Sockel, der zugleich als erhöhter Umgang um das Modell dient (siehe Abb. 31). Und auch das von vier Säulen geschmückte Vestibül sticht ins Auge. Dieses dürfte ebenfalls dem realisierten Entwurf des Museum Fridericianum entlehnt sein; die hier entworfene Säulenstellung ist zudem eine Referenz an die antik-römische Architektur (Abb. 35, 36). In einem Vortrag über das Museum Fridericianum machte Du Ry dies beiläufig deutlich: »In den angrenzenden Saal tritt man durch eine Türe aus Glas. Dieser ist geschmückt mit vier ionischen Säulen, wie die Säle bei den Alten, die man ›tetrastile‹ nennt.«¹¹⁰

109 [Mohl 2020](#), S. 141 diskutiert ebenso in Teilen einen Zusammenhang zwischen dem Entwurf des Museum Fridericianum und dem Modellhaus. Allerdings ist zu fragen, ob die »weite Säulenstellung« des Antiken- und Bibliothekssaals des Museum Fridericianum tatsächlich u. a. vom Modellhaus inspiriert sein könnte, da Du Rys Entwurf zum Modellhaus aus dem Jahr 1780/1781 datiert.

110 Der Vortrag wurde am 1. Februar 1783 vor der Société des antiquités in Kassel gehalten und ist als Manuskript überliefert. Übersetzt nach der Transkription des französischen Originals in [Dittscheid 1995](#), S. 186: »[...] l'on passe dans le sallon attendant par une porte vitrée, il est orné de quatre colonnes Ioniques commes les salles des anciens nommés ›tetrastiles‹.« [Boehlke 1963](#), S. 102 übersetzt mit: »In den angrenzenden Saal tritt man durch eine Glastüre. Er ist geschmückt mit vier jonischen Säulen wie die Antikensäle, die man Tetrastyl nennt.« Nach [Höcker 2002a](#), Sp. 201 bezeichnet »Tetrastyl« einen

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung



Abbildung 33. Anonymus, Antikensaal des Museum Fridericianum. Das Foto zeigt den Saal im Erdgeschoss wohl zwischen 1900/1936.

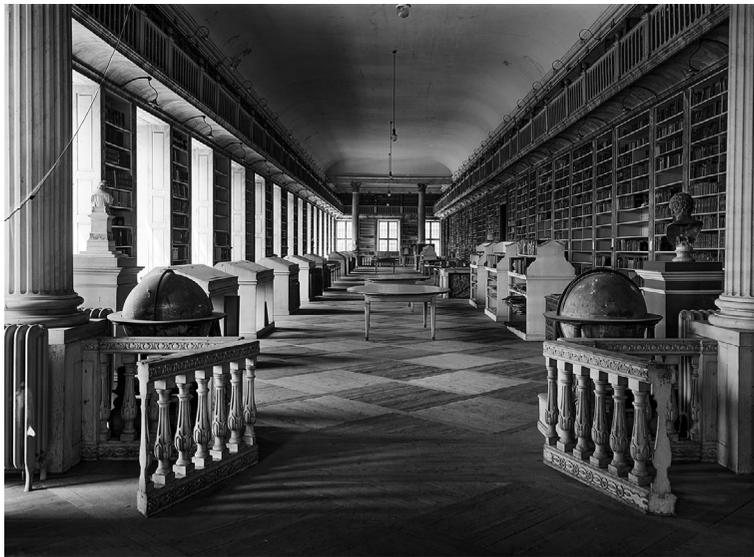


Abbildung 34. Anonymus, Bibliothekssaal des Museum Fridericianum. Das Foto zeigt den Saal im 1. Obergeschoss im Jahr 1931.

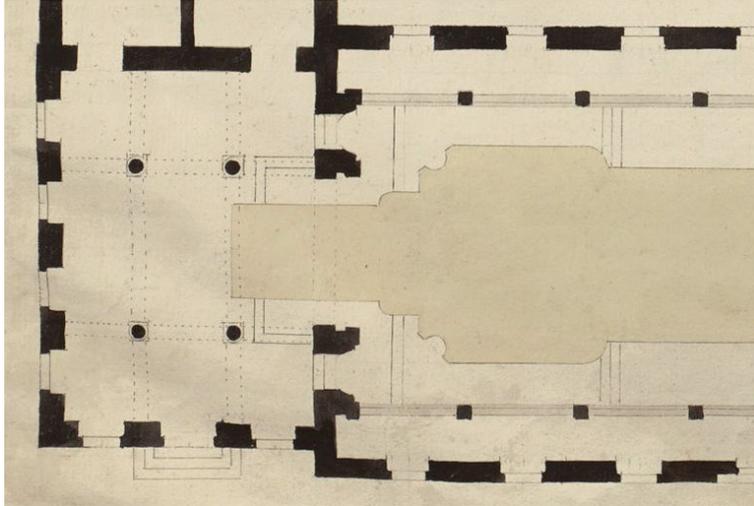


Abbildung 35. Simon Louis Du Ry, [Entwurf für ein neues Modellhaus](#), 1780. Detail des Erdgeschosses. Rechts vom Vestibül die Zugänge zum Modellsaal.

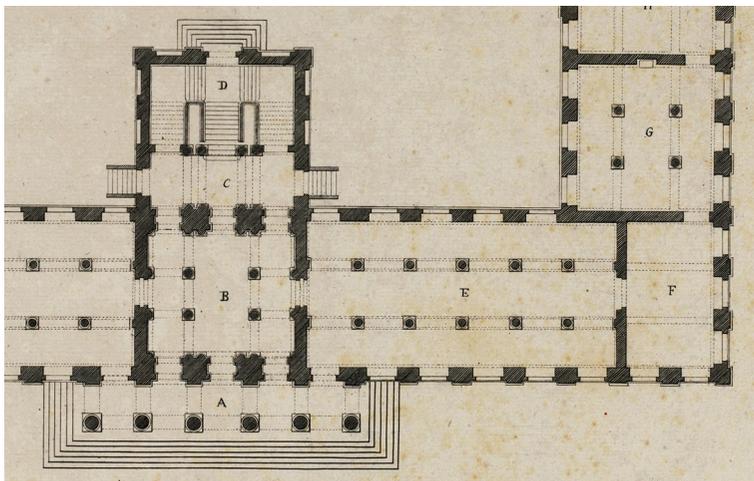


Abbildung 36. John. Karl Müller/Simon Louis Du Ry, [Grundriss des Museum Fridericianum](#), 1784. Detail des Erdgeschosses mit »Salle tetrastile« (G).

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

Das Motiv des viersäuligen Saals ist von Du Ry offenbar von Vitruvs *De architectura* mitbestimmt. Vitruv bezeichnet mit »tetrastyl« eine spezifische Saalarchitektur, die er unter den römischen Privatgebäuden abhandelt.¹¹¹ Du Ry dürfte Claude Perraults bedeutende Vitruv-Übersetzung gekannt haben.¹¹² In dieser liest man, unmittelbar nach der Erwähnung der »*Pinacothecae*« (Gemäldesäle), dass unter anderem die tetrastyle Säle wie die Triklinien (Speisesäle) proportioniert sein sollten, aufgrund ihrer Säulen allerdings weiträumiger anzulegen seien:

»*Les Cabinets des Tableaux* de mesme que ceux de conversation, doivent estre amples. Les grandes Salles Corinthiennes & les Tetrastyles, & celles que l'on appelle Egyptiennes, doivent avoir pour leur longueur & largeuer les proportions pareilles à celles qui ont esté prescrites pour les Salles à manger, mais il les faut faire tres-spacieuses à cause des colonnes.«¹¹³

Ein viersäuliger Saal wird im Museum Fridericianum von Du Ry in den sich gegenüberliegenden Hauptsäulen der beiden Seitenflügel »zitiert«. Bereits in dem Du Ry zugeschriebenen frühen Entwurf zum Museum ist eine »Salle tetrastile« im rechten Flügel immerhin noch einem ursprünglich geplanten anatomischen Theater vorgeschaltet sowie im linken Trakt gespiegelt (siehe Abb. 17 a–b).¹¹⁴

griechischen »Tempel oder Säulenbau mit lediglich vier Frontsäulen«. Eine solche die Tempelfront gliedernde Säulenreihung findet sich etwa beim Prostylus. Dazu Höcker 2002b, Sp. 117. Es wird deutlich, dass sich Du Ry hier auf Vitruv berufen haben dürfte.

111 Vgl. auch Dittscheid 1995, S. 166.

112 Nach Dittscheid 1995, S. 194 mit Anm. 43 und Verweis auf Dittscheid 1987, S. 313 befand sich in der landgräflichen Bibliothek in Kassel folgende Ausgabe Perraults: »Perrault, Claude || *Les Dix Livres D'Architecture De Vitruve*, Paris 1684«. Mohl 2020, S. 131–132 weist nach, dass sich das Werk auch in Du Rys persönlichem Besitz befand. Laut dem von ihr transkribierten »Verzeichniß einer Sammlung von architectischen und andern Büchern, Landcharten, Kupferstichen und einigen mathematischen Instrumenten [...]«, die am 2. und 3. Mai 1800 in Kassel zur Versteigerung angeboten wurden, besaß Du Ry die Erstausgabe von 1673: »14) *Les dix livres d'architecture de Vitruve*, Par 673, mit Kupf. Frzb.« Ebd., S. 417–446, hier S. 417–418. Es ist demnach plausibler, dass Du Ry diese Ausgabe konsultierte.

113 Perrault 1673, S. 205: »*Livre VI. // Chapitre V. // Des Salles à manger, des grandes Salles, des Cabinets de conversation, des Cabinets de Tableaux [et] de leurs proportions.*« [Von den Speisesälen, den großen Sälen, den Exhedren, den Gemäldekabinetten und ihren Proportionen.]. »Die Pinakotheken (Gemäldesäle) sollen wie die Exhedren [sic] beträchtlich groß angelegt werden. Korinthische Säle und viersäulige und solche, die man ägyptische nennt, sollen ein Verhältnis von Breite und Länge haben, wie oben die Symmetrien der Triklinien verzeichnet sind, aber wegen der Zwischenstellung der Säulen sollen sie weiträumiger angelegt werden.« So die deutsche Übersetzung der lateinischen Vitruv-Passage von Fensterbusch in Vitruvius [33–14 v. Chr.] 1991, S. 278–279.

114 Zu den beiden Räumen Dittscheid 1995, S. 163, 166 und Mohl 2020, S. 132, 137–139. Dass in der Zeichnung tatsächlich ein anatomisches Theater projektiert wurde, dürfte ein Vergleich mit dem Entwurf für das um 1777 geplante freistehende anatomische Theater am Leipziger Platz in Kassel weiter untermauern. Auch hier hat Du Ry ähnlich wie im Museumsentwurf die Ränge in einem Halbkreis angeordnet, im Museumsentwurf sind sie allerdings stark »ausradiert«. Zur Zeichnung (HLA-HStAM Best. Karten P II 2317/3) Ulrike Hanschke. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20944944>.

Im Modellhausentwurf knüpft Du Ry offenbar an dieses antikisierende Motiv an.¹¹⁵ Folglich wären beide Sammlungsgebäude an zwei verschiedenen Standorten in der Residenzstadt durch eine gemeinsame Antiken-Referenz eines viersäuligen Saals miteinander ›verflochten‹ gewesen, was für etwaige Besucherinnen und Besucher durchaus einen Wiedererkennungswert gehabt haben dürfte. Kurzum: Der nicht realisierte Modellhausentwurf Du Rys basiert wohl in Teilen auf der Adaption und Synthese von »Salle tetrastile« und Hauptflügel des Museum Fridericianum, dem Antikensaal im Erdgeschoss sowie dem Bibliothekssaal im ersten Obergeschoss. Die beiden Säle boten Du Ry vermutlich einen guten Ausgangspunkt, um einen repräsentativen Innenraum für das Modellhaus zu entwickeln. Nicht nur entsprachen ihre Raumvolumina in etwa dem des geplanten Saals im Modellhaus, es waren im Museum Fridericianum auch die Säulenreihen als Motiv erfolgreich im Antikensaal etabliert. Dennoch musste Du Ry ein Vestibül entwerfen, Galerien anordnen sowie weitere Modellsäle und auch eine Wohnung einplanen.

Du Rys Bemühungen um eine Neugestaltung des westlichen Zugangs zur Residenzstadt mit einem spannenden baulichen Ensemble von Triumphbogen, Modellhaus und Grünanlage lassen sich vielleicht auch mit zeitgenössischen Überlegungen zum Städtebau erklären, besonders mit dem *Essai sur l'architecture* (1753) des französischen Jesuiten Marc-Antoine Laugier.¹¹⁶ Dort findet man im Kapitel »Von den Zugängen der Städte« (ich zitiere hier eine zeitgenössische Übersetzung aus dem Jahr 1758) eine der seltenen explizit formulierten Anforderungen an die Gestaltung von Stadtzugängen des 18. Jahrhunderts: »Der Zugang einer grossen Stadt muß verzieret seyn, und ein Ansehen der Pracht und Hoheit haben.«¹¹⁷ Wenngleich dieser Satz zwar auf Paris gemünzt war, dürfte Du Rys Entwurf den Vorstellungen des französischen Architekturtheoretikers entsprochen haben, denn auch einen Triumphbogen sah der Kasseler Hofbaumeister vor, womit er sich gänzlich im Einklang mit Laugier befand: »Die Triumphbogen sind die anständigste Verzierung der Eingänge einer Stadt wie Paris.«¹¹⁸ Auch wenn Du Ry hier vermutlich nicht explizit auf Laugier rekurriert, zeichnet sich doch ein aufschlussreiches Anspruchsniveau der städtebaulichen Maßstäbe Du Rys ab, das den Vergleich mit dem königlichen Paris nicht zu scheuen brauchte.

Warum der elaborierte Entwurf Du Rys für das Modellhaus nicht weiter verfolgt wurde, ist nicht belegt. Vielleicht kam es hier erneut – wie bei der Aufforderung zum Entwurf – zu einer nicht schriftlich dokumentierten Unterredung zwischen dem

115 Dennoch war das Vestibül des Modellhauses im Vergleich mit der Eingangshalle des Museum Fridericianum merklich zurückhaltender entworfen.

116 Laugier 1758, S. 189–198.

117 Ebd., S. 192. Den Hinweis verdanke ich Sascha Winter.

118 Ebd., S. 193.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

Landgrafen und dem Oberhofbaumeister. Mit Blick auf die umfangreichen Baumaßnahmen, der stadträumlichen Neuausrichtung, den damit verbundenen hohen Kosten und dem unerwarteten Tod Friedrichs II. im Jahre 1785 scheint es denkbar, dass man zunächst vom Projekt Abstand nahm. Erst 1805 sollte es unter dem Nachfolger Du Rys, dem Oberhofbaumeister Heinrich Christoph Jussow, zur Neugestaltung des Wilhelmshöher Tors vor dem Rondell kommen. Dabei griff man zunächst die Idee eines Stadttors in Form eines Triumphbogens wieder auf, flankierte dieses schließlich mit zwei repräsentativen Wachhäusern, die dann allerdings ohne den Bogen das Entrée zwischen der heutigen Wilhelmshöher Allee, vom Karlsberg mit Herkules kommend, und der Oberneustadt bildeten (Abb. 37).

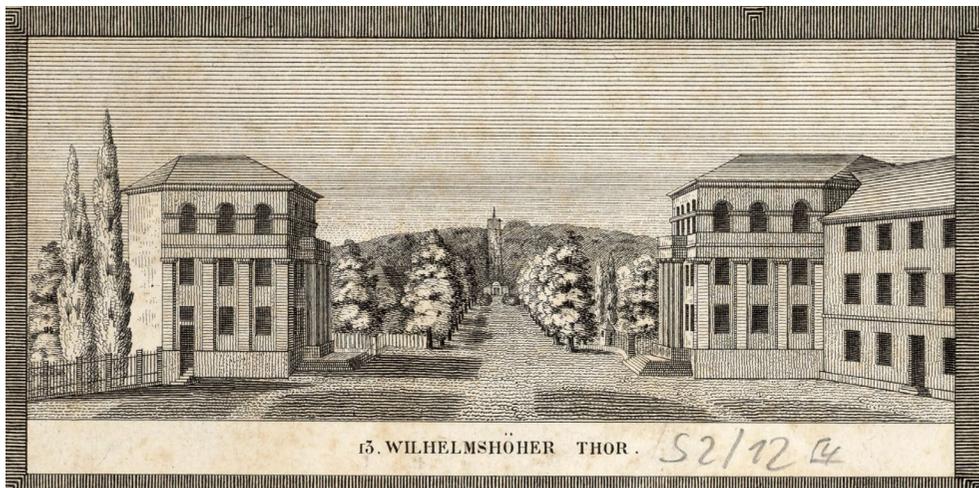


Abbildung 37. O. C. Koppen, »Plan von Cassel«, 1830 (Ausschnitt). Vignette mit dem Wilhelmshöher Tor. Ausgangs- und Endpunkt der Achse zwischen Karlsberg und Residenzstadt.

*

Du Rys ambitionierter Entwurf für ein neues Modellhaus wurde, dies sei noch einmal betont, nicht realisiert. Diese Entscheidung hatte auch Auswirkungen auf die Wahl des Standorts. Während Du Ry vorsah, das Modellhaus an herausgehobener Stelle, nämlich am Anfang der repräsentativen Königsstraße im Westen der Oberneustadt zu errichten, fiel die Wahl unter dem Nachfolger Landgraf Friedrichs, Wilhelm IX., im Jahr 1789 auf ein anderes Baugrundstück, das am nordöstlichen Zugang zur Residenzstadt nahe

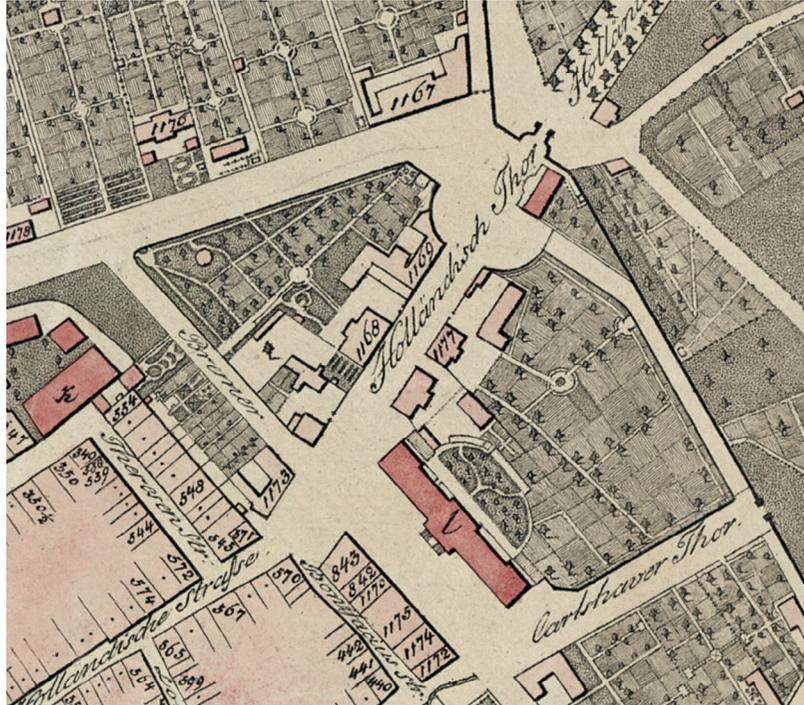


Abbildung 38. Gotthelf Wilhelm Weise, »Plan der Kurhessischen Haupt und Residenzstadt Cassel«, 1803. Im Ausschnitt das Areal um das neue Modellhaus am sogenannten Kornmarkt bezeichnet mit *l*. Links oben im Bild ist die Königsstraße angeschnitten.

dem Holländischen und dem Karlshafener Thor¹¹⁹ unterhalb der prominenten Achse der Königsstraße am Rand der Altstadt gelegen war (Abb. 38).¹²⁰

119 Die Verortung am Kornmarkt ist erklärungsbedürftig. So listet Apell 1805, S. 98 unter den öffentlichen Plätzen den Kornmarkt mit dem »neu erbaute[n] Modellhaus«. Auch Holtmeyer 1923b, S. 544 spricht von diesem Platz. In den Akten zum Neubau des Modellhauses wird in der Regel das Holländische Thor zur Verortung angegeben. Eine Ausnahme bildet ein Bericht Du Rys, in welchem er vom Kornmarkt schreibt (HLA-HStAM 53 f 305), sowie der Entwurf zu einer Synagoge am »Korn-Markt« von Heinrich Christoph Jussow von 1781. Nach Wagner 1866, S. 4 hat der Platz den Namen Kornmarkt erst 1782 erhalten. Auf keinem der Stadtpläne Kassels des 17. und 18. Jh.s. (ausgenommen dem Plan Seligs von 1781) wird dieser Platz als Kornmarkt bezeichnet, und auch die *Casselische Polizey- und Commerzien-Zeitung* kennt keinen Kornmarkt noch ist ein solcher in Thiele 2001 gelistet. 1792, nur ein Jahr nach Errichtung des Modellhauses, führt Apell 1792, S. 13 noch aus: »7) Das [sic] Korn-Markt liegt nahe bey dem holländischen Thor. An demselben stehet das fürstliche Modell-Haus [...].« In der Bevölkerung setzte sich nach Errichtung des Gebäudes offenbar die Umschreibung des Platzes mit »am Modellhaus« durch. Vgl. hierzu etwa die vielen Annoncen zu Wohnungen in der Nähe des Modellhauses Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jh.s. in der *Casselischen Zeitung*. Dass der Platz um 1800 als »Frucht- und Holzmarkt« genutzt wurde, geht hervor aus HLA-HStAM 5 20029.

120 Zur Lage vgl. Piderit 1844, S. 340: »Das holländische Thor trat an die Stelle des Müllerthors und umschloß einen großen, noch nicht benutzten Raum für künftige Bauten. Nur auf dem festen Grunde

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

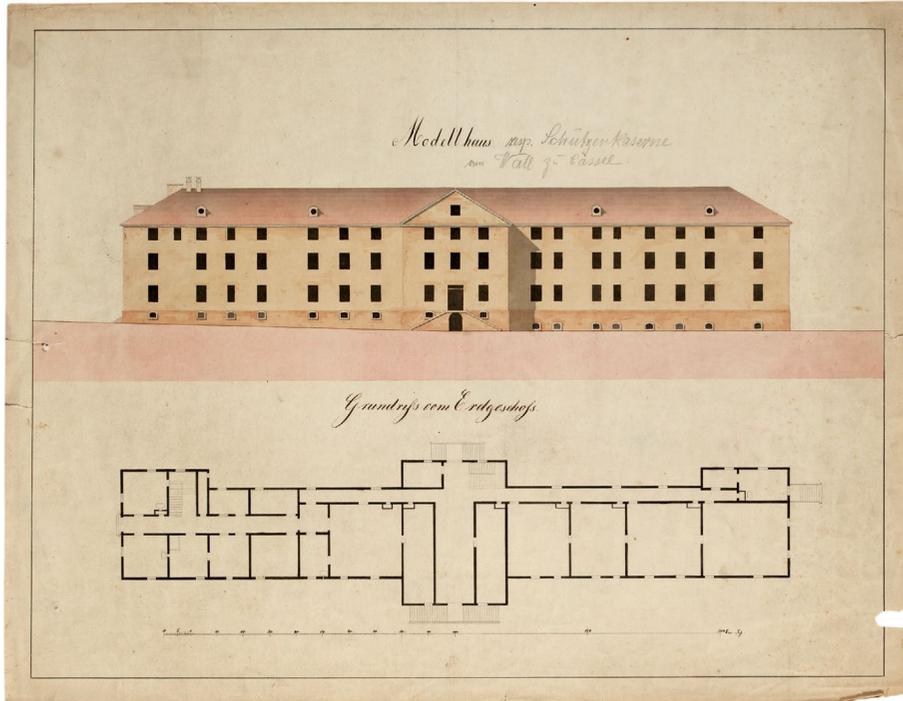


Abbildung 39. Anonymus, [Auf- und Grundriß des Modellhauses](#), um 1835. Die Zeichnung zeigt den Bau in gelbbräunlichem Putz und mit der ursprünglichen mittelachsigen Freitreppe der platzseitigen Zugangssituation.

Das Modellhaus wurde dort als dreigeschossiger und dreizehnachsiger verputzter Fachwerkbau mit übergiebeltem Mittelrisalit neu errichtet (Abb. 39).¹²¹ Die platzseitige Fassade und ungefähre Grundrissdisposition des Gebäudes zeigen uns verschiedene spätere Bauaufnahmen des Hauses, das ab 1808 nicht mehr als Modellhaus, sondern zuerst als Zwangsarbeiterhaus dienen sollte,¹²² und später als Lazarett,¹²³

des ehemaligen Walles wurde eine Straße erbaut, welche den Namen der Bremerstraße empfing. Ihr gegenüber wurde von Landgraf Wilhelm IX. das in der Nähe der Rennbahn nach der kleinen Fulda zu stehende Modellhaus aufgeführt [In Anm. 1 erläutert Piderit: »Es enthielt die von dem Hoffschreiner Bötticher verfertigten getreuen Nachbildungen auf Weissenstein, in Freienhagen und andere«]. Die Müllergasse wurde zur holländischen, die Kastenalsgasse zur Carlshafenerstraße – und da, wo das furchtbare Gefängniß, der Kastenal (S. 134), gestanden hatte, wurde ein Belustigungsort unter dem Namen des Vauxhall angelegt.«

121 Holtmeyer 1923b, S. 542–546, der hier nun um die Angaben aus den Kostenvoranschlägen ergänzt werden kann.

122 HLA-HStAM 75, Nr. 2961. In Fenner 2009, S. 216: »Mit der Umnutzung des zunächst als Arbeitshaus vorgesehenen ehemaligen Modellhauses am Kornmarkt als Kaserne für die Garde-Carabiniers [...]«

123 Hierzu Kinz 2016, bes. S. 39, 93, 96; des Weiteren die Zusammenstellung bei [Presche 2009](#).

2 Das fürstliche Modellhaus in Kassel

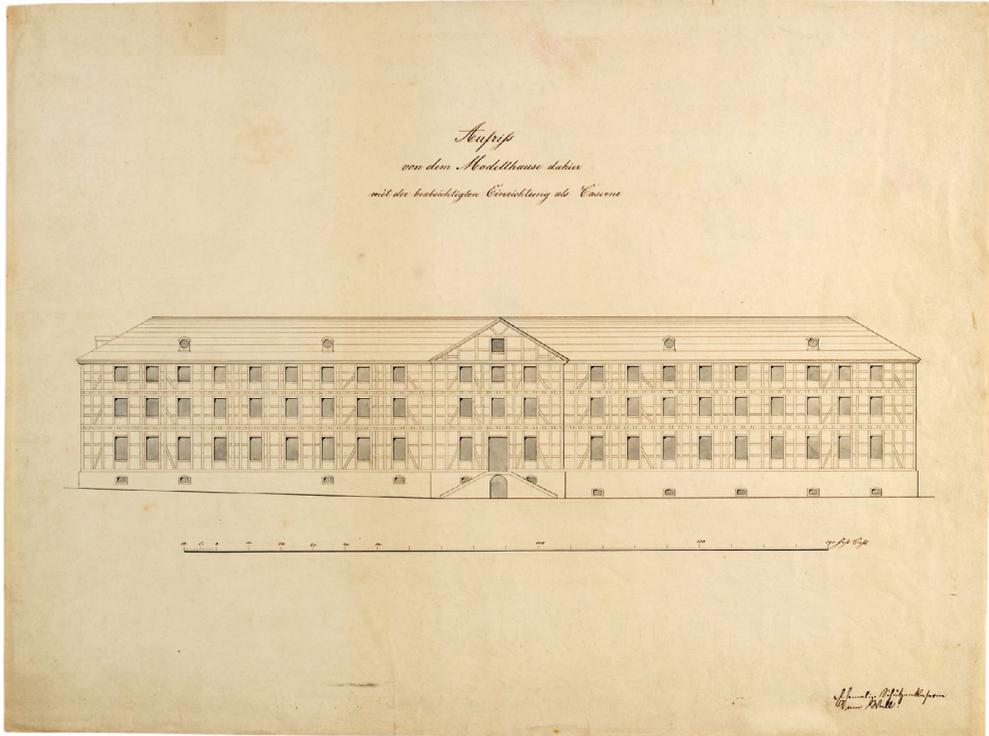


Abbildung 40. Anonymus, [Aufriß des Modellhauses](#), 1845. Die Zeichnung zeigt die Fachwerkkonstruktion des Gebäudes mit einem Vorschlag zur Neuordnung der Fenster.

»Caserne«,¹²⁴ »Montirungs Magazin«¹²⁵ und schließlich wiederum als Kaserne¹²⁶ genutzt wurde (Abb. 40).¹²⁷

Größe und Kubatur des neuen Modellhauses waren nach wie vor durch die Maße des Karlsbergmodells bestimmt; es wies, wie der vorherige Altbau, eine stattliche Länge von 250 Fuß auf, weshalb ein geeigneter innerstädtischer Bauplatz wohl auch nicht ganz so leicht zu finden gewesen sein dürfte. Du Ry stellte am 10. Juni 1789 kurzerhand fest, dass er zum Neubau des Modellhauses »keinen schicklicheren Ort« wüsste als

124 HLA-HStAM 12 c 210. Fenner 2008, S. 84 betont, dass »ein gewisses Übergewicht im Militärbereich zu konstatieren« sei. Das ehemalige Modellhaus sei »zur Aufnahme von Infanterie umgeändert« worden (ebd.).

125 HLA-HStAM 12 c 210. Hierin am 18. Januar 1822 mit den Worten »dem ehemaligen Modelhaus /: der jetzigen Montirungskammer :/« erwähnt.

126 So die Erwähnung der »Anlage einer Abtrittsgrube bei der Modellhaus-Caserne« in Anonymus 1857, o.S.: »Anlage zu Beilage 99. // D. // Verzeichniß // der im Kriegsbauetat der Finanzperiode 1855–1857 enthaltenen und denselben gegen die Vorjahre erhöhten unaufschieblichen größeren Bauherstellungen.«

127 Die Baugeschichte der Umnutzungen soll hier nicht weiter verfolgt werden.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

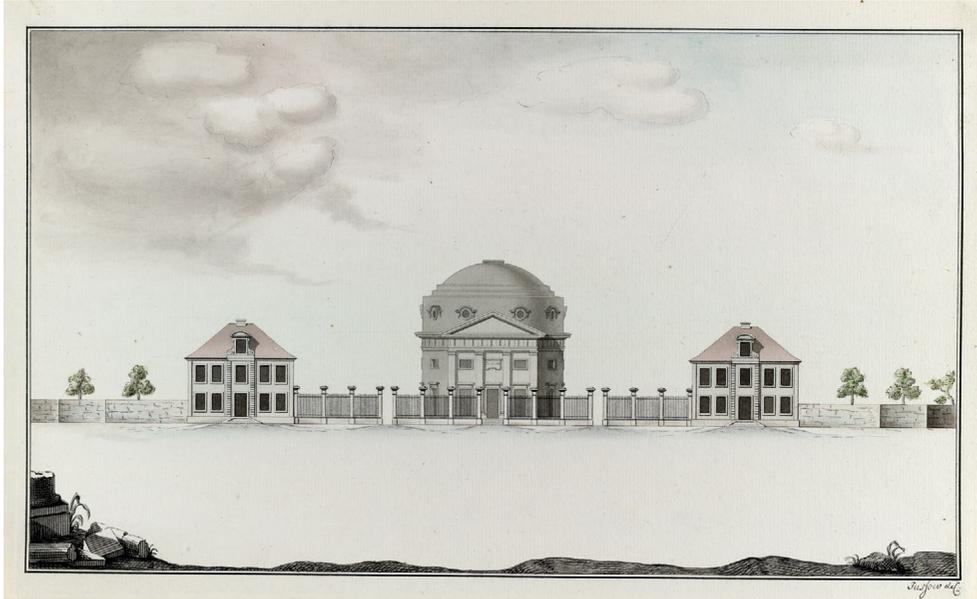


Abbildung 41. Heinrich Christoph Jussow, [Entwurf für eine Synagoge](#), 1781.

eben den im Nordosten liegenden »Korn Markt Platz bey dem Holländischen Thor.«¹²⁸ Eine Begründung bleibt er aber schuldig.

Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang, dass sieben Jahre zuvor – offenbar parallel zu Du Rys bereits besprochenem nicht realisiertem Entwurf des Modellhauses am Königstor – Heinrich Christoph Jussow, damals noch Skribent am Baudepartement, am Kornmarkt und am Langischen Garten, wo das neue Modellhaus schließlich später errichtet werden sollte, den Bau einer Synagoge projiziert hatte (Abb. 41).¹²⁹ Folglich dürfte das Baugrundstück Du Ry durchaus bekannt gewesen sein – nicht zuletzt, da Jussow diesem seit 1778 unterstand und der Hofbaumeister ihn zudem 1781 als »Hilfskraftlehrer« an der Bauakademie angestellt hatte.¹³⁰ Des Weiteren legte Du Ry 1781 selbst einen nicht in Gänze realisierten Entwurf für die gestalterische Vereinheitlichung der Fachwerk-Fassaden der dem Kornmarkt und Langischen Garten gegenüberliegenden Fachwerkhäuser der Altstadt zwischen Karlshaver und Holländischer Straße vor (Abb. 42 a–b).¹³¹ Das Areal um den sogenannten Kornmarkt war mithin dem Oberhofbaumeister offenbar nicht unbekannt und bereits Gegenstand städtebaulicher

128 HLA-HStAM 53 f 305. In den zeitgenössischen Akten zum Modellhaus wird auch von einer »Verlegung« gesprochen, HLA-HStAM 5 11784.

129 Zu dem Entwurf Boehlke 1980, S. 70–71; Fenner 1999a.

130 Fenner 1999b, S. 19–20.

131 Vgl. Boehlke 1980, S. 68–71; Wegner 2000, S. 156–157.

2 Das fürstliche Modellhaus in Kassel

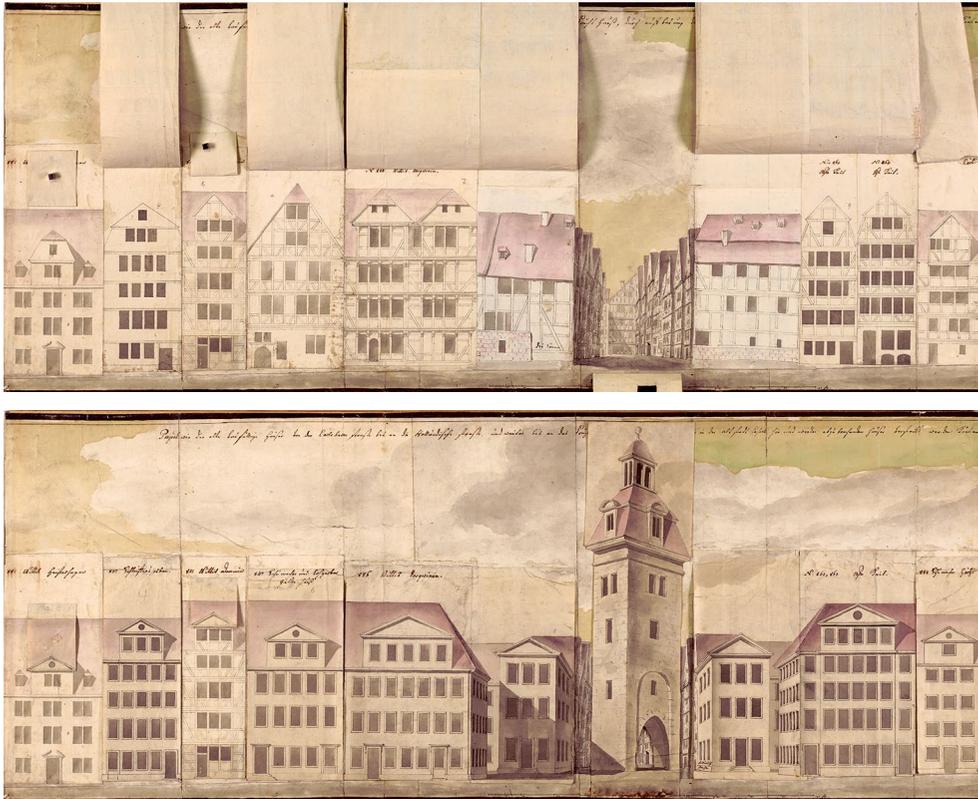


Abbildung 42 a–b. Simon Louis Du Ry, [Entwurf für die Vereinheitlichung der Fassaden am Müller Tor der Bremer Straße](#), 1776 (Ausschnitt). Fachwerk im klassizistischen ›Gewand‹.

Überlegungen im Sinne des *embellissement* gewesen. Dies hängt wohl auch damit zusammen, dass der Bauplatz erst im Zuge der Ende der 1760er Jahren erfolgten Entfestigung entstanden ist und sich der recht neu erschlossene Stadtraum für eine Bebauung eignete.¹³²

Am 15. September 1789 wurden sodann die Gelder in Höhe von 7.681 Reichstalern, 16 Albus und 8 Hellern für den Bau des Modellhauses von der Oberrentkammer bewilligt – übrigens nur rund ein Sechstel der zuvor für den Neubau am Königstor veranschlagten Kosten Du Rys.¹³³ Unter teilweiser Wiederverwendung des Baumaterials des abgetragenen Modellhauses im Holzgraben errichtete der zwei Jahre zuvor zum Baumeister beförderte Johann Andreas Engelhardt das Modellhaus am sogenannten

¹³² Darauf macht bereits Wagner 1866, S. 4 aufmerksam.

¹³³ HLA-HStAM 53 f 305; ebenso HLA-HStAM 5 11784.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

Kornmarkt neu.¹³⁴ Hierbei musste er wider Erwarten feststellen, dass fast zwei Drittel des nachzunutzenden Materials nicht mehr zu gebrauchen waren.¹³⁵ Aus seinem Bauanschlag für Fundamentarbeiten, Fenster, Fußböden, Türen und andere Posten geht zudem hervor, dass zwanzig Postamente für Säulen benötigt wurden. Da diese Säulen nicht gesondert als Neubeschaffung ausgewiesen sind, dürften diese ebenso aus dem alten Modellhaus übernommen worden sein; vermutlich dienten sie dort, wie bereits erwähnt, als Stützen für die Galerie, von der aus das Karlsbergmodell betrachtet werden konnte.¹³⁶ Weiterhin wurde eine neue Balustrade von 188 Fuß Länge benötigt, die sicherlich für eine umgehende Galerie vorgesehen war.¹³⁷ Ebenso war zunächst geplant, die Gerüste samt Treppen des Karlsbergmodells wiederzuverwenden.¹³⁸

Der 1789 in Angriff genommene Wiederaufbau im Nordosten der Stadt stellte die beteiligten Architekten und den Modellinspektor allerdings vor eine logistische Herausforderung, mussten doch die Modelle während der Abtragung des alten Modellhauses und während der Errichtung des Neubaus vorübergehend andernorts untergebracht werden. Allen voran das riesige Karlsbergmodell erforderte ein geeignetes temporäres ›Haus‹. Hierzu machte sich Du Ry einige Gedanken, die er in einem Bericht an Landgraf Wilhelm IX. im Juni 1789 übermittelte.¹³⁹ Demzufolge wurde vorab diskutiert, die Modelle in Sälen der nahe gelegenen Orangerie in der Aue, dem Schloss oder auf dem Boden im Zeughaus unterzubringen. Du Ry gab indes zu bedenken, dass in der Orangerie ab Ende August die Orangenbäume wieder eingestellt werden müssten und daher dort kein Platz für die Modelle sei. Die Säle im Schloss (siehe Abb. 66) oder der Boden im Zeughaus seien auch keine Option, da zu diesen »sehr enge Winckl Treppen [führen], durch welche die großen Modelle nicht würden können durchgebracht werden«. ¹⁴⁰ In Ermangelung geeigneter »Säle« für die Zwischenlagerung der Modelle wurde kurzerhand der Bau eines hölzernen Schuppens auf der vormaligen »Zeugmantel-Bastion« oberhalb des Modellhauses gegenüber der Katholischen Kirche vorgeschlagen, der die Modelle während der Abtragung und dem Neubau des Modellhauses aufnehmen sollte. Um die Kosten hierfür möglichst gering zu halten, kam Du Ry auf die Idee, für diesen Bau die bereits »zum behuff der fulda brücke angeschafften Gehöltzer« zu verwenden und

134 Zu diesem siehe Ellwardt 2000, bes. S. 106. Hier kann nun dessen Tätigkeit am Modellhaus ergänzt werden.

135 HLA-HStAM 53 f 305.

136 Ebd.

137 Ebd. Dass schließlich im Inneren ungefähr die Hälfte des Raums von Galerien umzogen war, dürfte noch Bongardt 1807, S. 5 bestätigen. Siehe auch Anhang 6.2, Nr. 25.

138 »Vor abrechung des Alten Gebäudes, verfertigung einer Dielenwand und aufschlagung der Sämtl. Treppen und Gerüste zum Modell pp«. In: HLA-HStAM 53 f 305. Auch die Fenster konnten in Teilen wiederverwendet werden, wobei dennoch 30 neue vierflügelige anzufertigen waren (ebd.).

139 HLA-HStAM 53 f 305 ebenso HLA-HStAM 5 11784.

140 Ebd.

sie nach Fertigstellung des Modellhauses für den vorgesehenen Bau der Wilhelmsbrücke,¹⁴¹ die Alt- und Unterneustadt miteinander verbinden sollte, zu nutzen.¹⁴² Dies erspare nicht nur den Kauf von neuem Holz, sondern beschleunige auch deutlich den Bau des Schuppens; *in summa* würden lediglich Kosten in Höhe von 250 Reichstalern für »Arbeits Lohn und Nägel« anfallen. Bereits einen Tag später wurde das Vorhaben vom Landgrafen genehmigt – es sollte offenbar schnell vorangehen.¹⁴³ Am 22. August 1789 berichtet schließlich der hiermit betraute Baumeister Engelhardt, dass »ein neuer Schuppen zu unterbringung des großen Modeli vom Carlsberg Erbauet« wurde und ferner das »alte Modell Hauß« nun fast vollständig abgebrochen sei.¹⁴⁴ Auch die Eindeckung des Schuppendachs wurde weitestgehend kostenneutral durch die Wiederverwendung der Dachziegeln des alten Modellhauses bewerkstelligt, allerdings fehlten diese dann, so Engelhardt, für den Neubau nahe dem Holländischen Tor.¹⁴⁵

Im Sommer 1791 berichtete Simon Louis Du Ry schließlich, dass derzeit Modelle im neuen Kasseler Modellhaus nahe dem Holländischen Tor durch den Modellinspektor Johann Friedrich Günst aufgebaut würden.¹⁴⁶ Kurze Zeit später dürfte das alte neue Modellhaus der Öffentlichkeit wieder zugänglich gewesen sein.

Mit der Errichtung des Modellhauses erhielt das Areal vor dem Langischen Garten ein neues architektonisches Gegengewicht zur westlichen Altstadt. Die ursprüngliche Platzsituation des Areals mit der nördlich durchschneidenden Holländischen Straße war durch die Exedra-artige Einfassung des rückseitig dicht zur Stadtmauer hin liegenden Langischen Gartens bestimmt (Abb. 43).¹⁴⁷ Platzseitig dominierte nun die raum-einnehmende längsrechteckige Fassade mit ihren drei Geschossen, dem übergiebelten

141 Die Ausführung dieses wichtigen infrastrukturellen Neubaus oblag Johann Andreas Engelhardt und wurde zwischen 1788 und 1793 realisiert. Hierzu Ellwardt 2000, S. 113.

142 Tatsächlich wurde ein Teil des Holzes dann für eine Baustelle auf Schloss Weißenstein verwendet und ein anderer Teil in das »Materialien haus« gebracht, so Du Ry am 15. Juli 1791: »Der gegen dem geistlichen Hause [der Katholischen Kirche] uber zu aufbewahrung der Modelle erbaute Schoppen ist völlig abgebrochen, das daran gewesene bauholtz habe nach Weisenstein, um daselbst zum neuen bau-stele gebraucht zu werden, Transportiren laßen, die ziegeln latten und bohlen aber sind in das *Materialien* haus gebracht worden.« In: HLA-HStAM 6a 153.

143 HLA-HStAM 53 f 305.

144 Ebd.

145 Schließlich benötigte man immerhin dennoch »40000. stück Schild Ziegeln, da die alten auf dem Modell Schoppen verbraucht [...]«. In: HLA-HStAM 53 f 305. Vgl. etwas widersprüchlich Fußnote 142 im vorliegenden Band.

146 Du Ry am 15. Juli 1791: »In dem Neuen Model hause hat der Inspector Günst die kleine[n] Modelle wieder zusam[m]en gesezt und auf gestellt, die Völlige zusam[m]en setzung des Carlsberges Models hingegen wird wegen seiner beträchtlichen gröse und der daran zu machenden reparationen, schwerlich vor ende *augusti* zu beendige[n] seÿn.« In: HLA-HStAM 6 a 153. Vgl. auch die Paraphrase in Holtmeyer 1923b, S. 545.

147 Dessen Name geht auch hervor aus *Casselische Zeitung* 1800, S. 459: »20) Es stehen 2 Theile von dem ehemaligen Langischen am Modellhaus belegenem Garten, wovon ein Theil auf die Holländische= das andere aber auf die Carlshoferstraße stoßet zu verkaufen, und ist sich deshalb beym Landbereiter Berner zu melden, Cassel den 15ten April 1800«.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

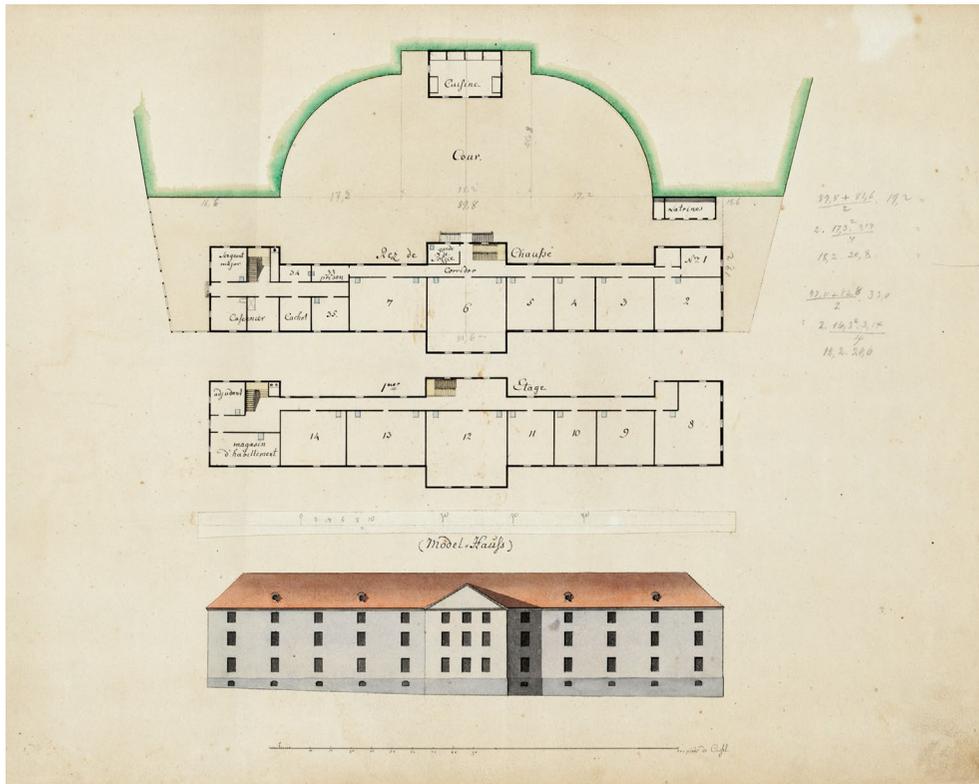


Abbildung 43. Friedrich Wilhelm Selig, **Auf- und Grundriss des Modellhauses**, um 1810. Die Zeichnung zeigt die Hauptfassade ohne Freitreppe und einen auf die Rückseite verlegten Zugang kurz nach der Auflösung des Modellhauses.

Mittelrisalit und der Freitreppe das Areal zwischen dem Holländischen und dem Karlshaver Tor an der späteren Bremer Straße.

Die neue stadträumliche Lage des Modellhauses wird in der Forschung unterschiedlich bewertet. Während Peter Gercke seltsamerweise in dieser eine »museale Gering-schätzung der Modellsammlung« sieht, da sich diese nicht mehr in unmittelbarer Nähe von Museum Fridericianum, Kunsthaus und Akademie befände und zudem in einem weniger angemessenen Neubau untergebracht sei,¹⁴⁸ betont Hans-Kurt Boehlke zu Recht, dass dem Modellhaus mit seiner freistehenden Fassade nun eine platzbeherrschende Stellung zukäme.¹⁴⁹ Gerd Fenner wertet den Neubau des Modellhauses treffend als Bemühung um eine städtebauliche Aufwertung.¹⁵⁰ Festzuhalten ist, dass im nordöstlichem

148 Ausst.-Kat. Kassel 1986, S. 26–27.

149 Boehlke 1953, S. 111.

150 Fenner 2018b, S. 432 mit Kat.-Nr. IX.93.

Gebiet der Residenzstadt nach und nach vor allem Bauten für das Militär entstehen sollten und dass das Modellhaus mit seiner zwar schlicht gehaltenen, dafür aber langgestreckten Fassade in diesem Areal einen deutlichen Akzent setzte. Immerhin galt der Bau, zumindest im direkten Vergleich mit demjenigen im Holzgraben, dem Komponisten und Kasseler Kammerrat David August von Apell als das »weit schönere« Modellhaus.¹⁵¹ Ein Jahr später, im Sommer 1806, beschreibt es der Niederländer Adrianus Jacobus Bongardt als schlicht, aber groß (»het eenvoudig, doch groot gebouw voor de Modellen«).¹⁵² Die ehemalige »Randlage« des Modellhauses unterhalb der Rennbahn vor der Karlsäue wurde also in gewisser Weise erfolgreich gegen eine innerstädtische getauscht.

Vielleicht kann die Standortwahl am sogenannten Kornmarkt auch damit begründet werden, dass sich der Hof in weniger von ihm geprägten Stadtteilen baulich und symbolisch »einschreiben« wollte – von der Notwendigkeit der bloßen Verfügbarkeit eines entsprechend großen Baugrundstücks einmal abgesehen.

Die vielen Annoncen der *Casselischen Zeitung* legen schließlich ein beredtes Zeugnis davon ab, dass das neue Modellhaus nach und nach zu einem prominenten stadträumlichen Orientierungspunkt avancierte: So werden Wohnungen eben nicht am sogenannten Kornmarkt – nunmehr eine eher ungebräuchliche Bezeichnung des Platzes – vermietet, sondern nahe oder gegenüber dem fürstlichen Modellhaus. Bei dem »Schreinermeister Friese« waren bereits 1792 zwei Etagen »nahe dem Modellhause«¹⁵³ zu bekommen, und 1805 konnten »gegen dem Modellhaus über, in der Witwe Demuth Behausung zwey Treppen hoch Stube, Kammer und Küche, mit Meubles« angemietet werden.¹⁵⁴ Selbst bei Interesse am Kauf eines »wohl zugerittene[n] Reitpferd[es]« hätte man – allerdings zwei Jahre zuvor – am 25. April 1803 vormittags Schlag zehn den »Platz vor dem Fürstl. Modellhaus« aufsuchen müssen.¹⁵⁵

Dieser neue Platz wiederum hatte auch das besondere Interesse des ritterlichen Steuerkommissars Rodemann geweckt (seinen Vornamen geben die Akten nicht preis). Er wollte vor und neben dem Modellhaus einen Garten auf Erbpacht anlegen und reichte am 17. März 1800 hierfür einen entsprechenden Antrag mit einer Zeichnung ein (Abb. 44).¹⁵⁶ Der Garten sollte längs der Hauptfassade zwischen dem fürstlichen Modellhaus und der Bremer Straße sowie an der östlichen Seite hin zur Karlshaverstraße herumgeführt werden. Rodemann führt hierzu aus, dass der Platz bloß als Straße genutzt werde und recht unansehnlich sei: »so würde er [der Platz], der jezt, gleichsam, als blose Straße, behandelt, oft mit Holz odr Steinen belegt, und

151 Apell 1805, S. 144 und Anhang 6.2, Nr. 24.

152 Bongardt 1807, S. 5 und Anhang 6.2, Nr. 25.

153 Casselische Zeitung 1792, S. 612.

154 Casselische Zeitung 1805, S. 1427.

155 Casselische Zeitung 1803, S. 446.

156 HLA-HStAM 5 20029.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

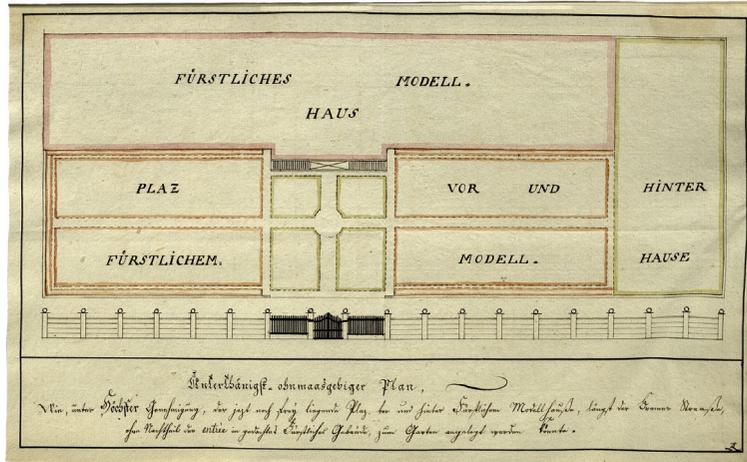


Abbildung 44. Anonymus, »Unterthänigst-ohnmaasgebiger Plan«, um 1800. Entwurf für die Anlage eines Gartens vor und neben dem Modellhaus.

durch das hin und wieder getriebene Vieh verunreinigt [...].¹⁵⁷ Er wollte stattdessen einen »reinlichen Garten« anlegen. Vielleicht um seine Chancen auf einen Zuschlag zu erhöhen, hebt er bereits im ersten Satz seines Schreibens die Zierde hervor, die die Errichtung des Modellhauses durch den Landgrafen für das nordöstliche Gebiet der Residenzstadt bedeute.¹⁵⁸ Rodemann versicherte, sein Garten werde »die symmetrische Ordnung nicht beleidigen« und »auch würde für die Haupt-*entrée* des Fürstlichen Modellhauses selbst kein Nachtheil durch eine solche Anlage des Platzes entstehen, sofern die Einfassung desselben *vis-à-vis* dieser *entrée* mit einem durchbrochenen Geländer, und einem ansehnlichen Flügel-Thor versehen [...].¹⁵⁹ Der Steuerkommissar machte sich also wohlüberlegte Gedanken zur Realisierung seines Vorschlags – bis hin zur praktischen Frage nach der Aushändigung von Schlüsseln für das Tor an den Hof.

Die beigelegte Zeichnung des Gesuchs vermittelt die gestalterischen Ansprüche besonders anschaulich. Nach Rodemanns Vorstellungen – folgen wir dem Signaturkürzel, so brachte dieser die eingereichte Zeichnung aber nicht selbst zu Papier – hätte der Freitreppe ein vierteiliges *Parterre* vorgelagert werden können, dessen Mittelachse durch ein repräsentativ gestaltetes Tor zum öffentlichen Raum hin abgegrenzt worden wäre. Die Oberrentkammer lehnte nach Rücksprache mit der »Fürstlichen Policey

157 Ebd.

158 Ebd.: »die Gegend der hiesigen Residenz ohnweit des Holländischen Thores [mit dem Modellhaus] zieren zu lassen [...].«

159 Ebd.

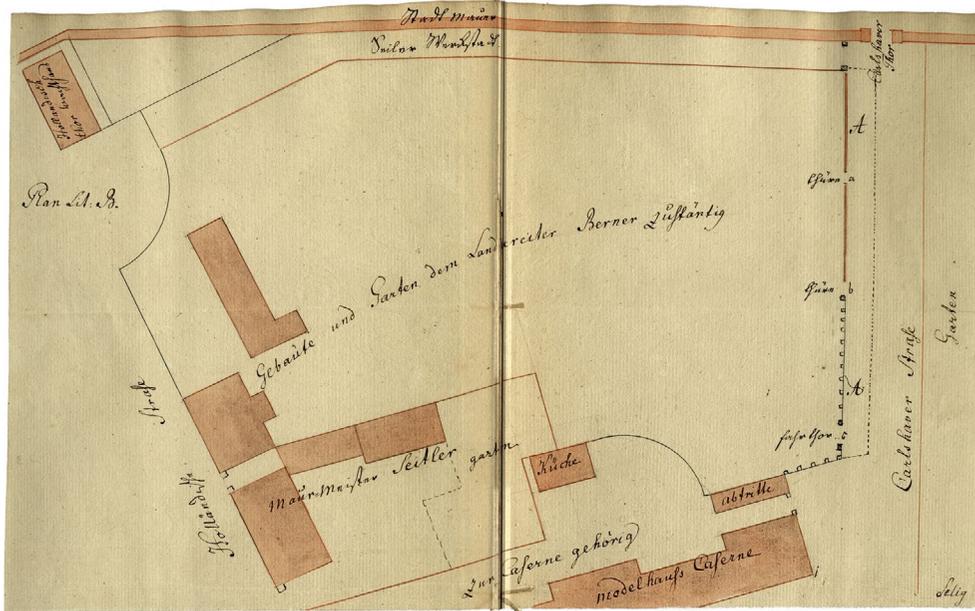


Abbildung 45. [Friedrich Wilhelm?] Selig, Lageplan, 1815. Die Zeichnung zeigt das Areal zwischen Modellhaus, Holländischem Tor und Stadtmauer.

Com[m]iſſion« das Gesuch jedoch ab.¹⁶⁰ Dabei wurde gar nicht auf den durchaus gestalterisch aufwertenden Entwurf des Platzes eingegangen, sondern ganz pragmatisch festgestellt, »daß dieser Platz zum Frucht- und Holz=Marckt für die aus den Paderbornischen und den Diemel Aemtern zum allgemeinen besten anhero zum Verkauf kom[m]ende Früchte und Holz bestimmt und angewiesen worden ist [...].« Eine Verlagerung des Marktes, etwa an das Holländische Tor, sei schlecht denkbar, da dort bereits »der größte Theil ausländischer Früchte zum feilen Verkauf« angeboten werde. Man kam daher zu dem Schluss, dass der Platz vor dem Modellhaus für die Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner mit Lebensmitteln von besonderem öffentlichen Interesse sei, da doch »außer diesem kein anderer Ort ist, der zu einem so höchst nöthig als gemein nützigen Gebrauch anderwärts angewiesen werden könnte [...].«¹⁶¹ Damit war die Anlage eines Gartens vom Tisch.

Dafür verdanken wir diesem Gesuch wie auch anderen Supplikationen und Streitigkeiten bezüglich verschiedener Gärten um das Modellhaus einige Zeichnungen. Sie datieren aus einer Zeit, 1815 und 1822, in der das Modellhaus seine ursprüngliche Funktion bereits eingebüßt hatte und militärisch umgenutzt wurde; dennoch war dessen ursprünglicher Name den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt noch sehr präsent, und

¹⁶⁰ Ebd.

¹⁶¹ Ebd.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

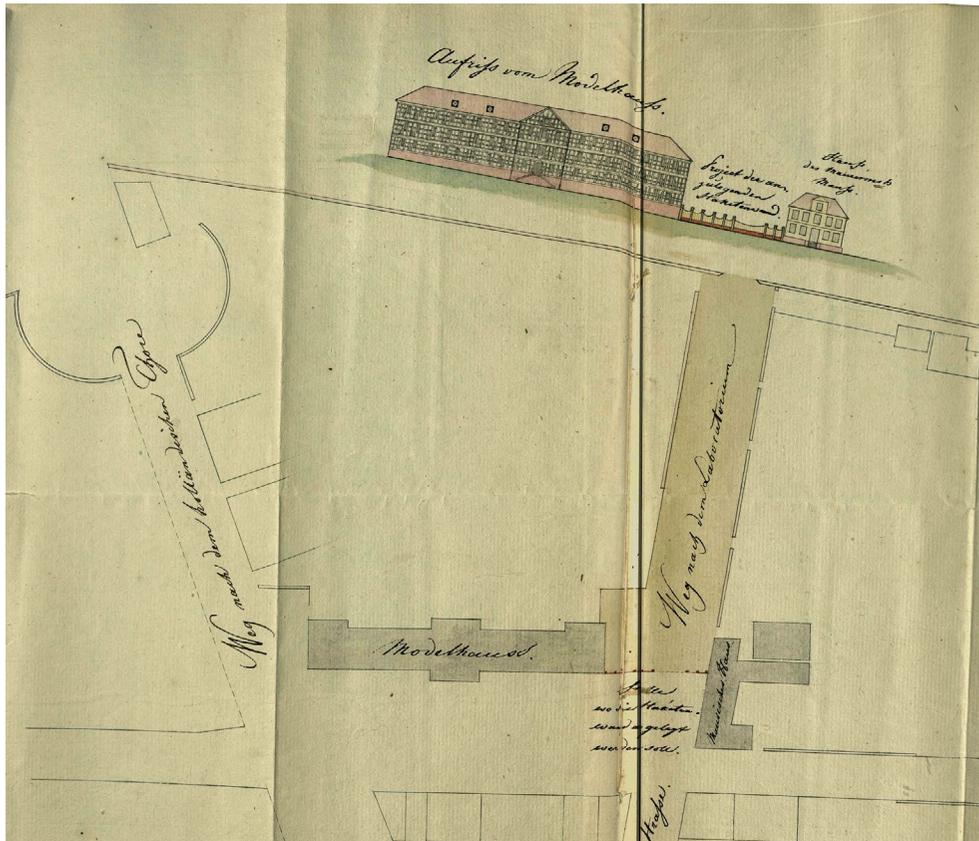


Abbildung 46. Anonymus, Lageplan, 1822. Die Zeichnung (Ausschnitt) zeigt das Areal zwischen Modellhaus, Holländischem Tor und Zollmauer. Interessanterweise wird das Modellhaus auch im Aufriss als unverputzter Fachwerkbau gezeigt.

so wird das Gebäude manchmal als »Modellhaus Caserne« bezeichnet oder einfach der alte Name ohne Zusatz eingetragen (Abb. 45, 46).

Die neue innerstädtische Lage des Modellhauses im Nordosten führte darüber hinaus zu ganz anderen lästigen Ärgernissen und Schriftsätzen. So sah sich der Modellinspektor Johann Friedrich Günst ein Jahr vor Rodemanns Gesuch gezwungen, die Reparatur von 27 Fensterscheiben der Oberrentkammer schriftlich anzuzeigen. In seinem kurzen Bericht heißt es, dass die »Gassen buben« diese eingeworfen hätten.¹⁶² Bereits zwei Jahre zuvor gingen nach und nach fünfzig Fensterscheiben »durch das werfen der jugend von der Straße« zu Bruch. Auch diesen Schaden zeigte der Modellinspektor an, am 10. Juli 1797, unter korrekter Einhaltung des Dienstweges der Oberrentkammer,¹⁶³ die den Vorgang an den zuständigen Oberbaudirektor Du Ry übermittelte, da es sich um einen landesherrlichen Bau handelte, für den eben jener verantwortlich war. Dieser wies wiederum, so das »Rescript« vom 18. Juli 1797, schließlich den »bau Scribent Schuler« an, die Scheiben zu reparieren. Die weitere Kommunikation mit der »Fürstl. Policey« wurde von Du Ry ebenso vermerkt – ob die ›werfende Jugend‹ zur Rede gestellt werden konnte, wissen wir allerdings nicht.¹⁶⁴

*

Zwischen 1807 und 1813, einer Zeit, in der nicht nur das Kurfürstentum Hessen zum Königreich Westphalen und die Wilhelmshöhe in Napoleonshöhe umbenannt wurde, dürfen wir eine einschneidende Zäsur für das Modellhaus und seine Modellsammlung vermuten (Abb. 47). Zumindest erfuhr das Modellhaus in der Nähe des Holländischen Tors ab Ende 1808 mehrfach zivile und militärische Umnutzungen, wengleich dessen Name erstaunlicherweise im kulturellen Gedächtnis der Stadt noch bis in die 60er Jahre des 19. Jahrhunderts präsent bleiben sollte, wie vor allem die Einträge in den Kasseler Adressbüchern deutlich machen.¹⁶⁵

In seinen *Wanderungen durch Cassel und die Umgegend* aus dem Jahr 1837 berichtet uns Georg Ambrosius Lobe in jedem Fall, dass die Modelle des Modellhauses nicht mehr vorhanden seien, während der französischen Besetzung und Errichtung des Königreichs Westphalen seien sie verkauft worden.¹⁶⁶ Bislang lässt sich in den konsultierten

162 HLA-HStAM 53 f 305.

163 Ebd. Zu den standardisierten Verwaltungsabläufen im hessischen Landesbauwesen vgl. Ellwardt 2000, S. 109, 133.

164 HLA-HStAM 53 f 305.

165 Etwa Adreß-Buch 1865, S. 227: »Sturm, Louis, Sec.-Lieut. und Adjutant im Schützen-Bataillon, Bremerstr. 561, Modellhaus.« Adreß-Buch 1866, S. 323: »Bremerstraße (Am Wall.) [...] 561 Modellhaus-Kaserne. v. Sturmfeder, Sec.-Lieut.« Oder Adreß-Buch 1867, S. 318: »Bremerstraße. (Am Wall.) [...] 561 Modellhaus (abgerissen)«.

166 Vgl. Anhang 6.2, Nr. 26.

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung



Abbildung 47. von Humbert, »Plan der Königl. Westphälischen Haupt und Residenzstadt Cassel«, um 1810. Der Ausschnitt zeigt das Areal um das ehemalige Modellhaus, nun »Caserne Chasseurs Carabiniers«. Auch zahlreiche weitere militärische Gebäude stehen in der näheren Umgebung.

Archivalien hierzu leider nur eine kurze Angabe finden. Sie stammt aus der Zeit, in welcher der Umbau des Modellhauses zu einem Zwangsarbeiterhaus geplant wurde. Aus einem *mémoire* vom 13. Oktober 1808, in Auftrag gegeben vom königlichen Hofarchitekten Jérôme Bonapartes, Auguste Henri Victor Grandjean de Montigny, geht hervor, dass nicht nur Modelle verkauft wurden, sondern dass das *grand modèle* (gemeint ist wohl das Karlsbergmodell) abgerissen und die alten Bretter zu einem *grénier* (Speicher) transportiert wurden.¹⁶⁷ Dass die Modelle des Modellhauses, wie an anderen Stellen immer wieder angeführt, etwa als ›Feuerholz‹ veräußert oder gar vollständig zerstört wurden,¹⁶⁸ lässt sich bislang also nicht direkt belegen und ist in Teilen zu be-

167 HLA-HStAM 75, Nr. 2961: »Memoire // Des Ouvrages faite pour la maison de travail Cy devant des modeles // sous les Ordres de M^s Grandjean de Montigny Architecte.« Hier: »1. Depenses faites pour les manoeuvres pendant la vente des modeles, demolition du grand modele et transport des vieiller planches au Grenier. fait en tout 37 [Thaler] 12.69« [*Mémoire* über die Arbeiten, welche am Arbeitshaus, vormalig Modellhaus, nach den Anordnungen von Herrn Grandjean de Montigny, Architekt, verrichtet wurden [...] 1. Getätigte Ausgaben für Arbeiten während des Verkaufs der Modelle, des Abrisses des großen Modells und des Transports der alten Bretter in den Speicher. Macht in Summe 37 Taler und 12.69]. Darunter in anderer Schrift vom 24. Dezember 1808 »35 [Thaler] 12«. Dies deckt sich m.E. mit der Aussage in Nennich 1809, S. 35. Dieser berichtet, dass das Modellhaus 1808 einer anderen Nutzung zugeführt werden sollte. Zum Zeitpunkt seines Aufenthalts in Kassel (wohl vor Oktober 1808) war das Karlsbergmodell noch öffentlich zu besichtigen (vgl. auch Anhang 6.2, Nr. 25). Eine (Teil-)Veräußerung der Modelle dürften retrospektiv drei weitere Autoren bestätigen. Rommel 1858, S. 139: »Die Umwandlung dieses zweiten Modellhauses [nahe dem Holländischen Tor] in eine Caserne während der französischen Usurpationszeit, und eine gleichzeitige öffentliche Versteigerung (mit Ausnahme der in's Museum gebrachten werthvolleren Modelle) zerstreute diese unersetzliche Sammlung. Gerettet wurde ein noch in der Henschel'schen Fabrik vorhandener Cylinder der Papin'schen Dampfmaschine.« Vermutlich beschreibt Rommel hier Maschinenmodelle aus dem Kunsthaus. Dass wohl ein Teil von diesen versteigert wurde, geht wiederum hervor aus Coester/Gerland 1878, S. 5: »Die Sammlung von Maschinenmodellen war dagegen immer mit den Sammlungen im Kunsthaus und Museum vereinigt und bildete, wie ein Inventar von 1789 nachweist, den Inhalt des ›Modellensaales‹. Der bei weitem grösste Theil dieser Modelle ging unter der westfälischen Regierung verloren, namentlich wurde am 14. Juni 1808 eine grosse Anzahl davon bei einer Auktion versteigert.« Auch folgender Bericht in Anonymus 1814, Sp. 1592 spricht von einer Auktion: »Die bedeutende Sammlung von Kunst-sachen im ehemaligen Modellhause, worunter sich das große Modell vom Octogon oder sogenannten Winterkasten und den Kaskaden des Carlsberges zu Wilhelmshöhe auszeichnete, ist von den Franzosen, vermittelst einer Auktion, veräußert worden.« Anonymus [1808], S. 36: »Le petit nombre d'objets intéressants qu'elle contient [la maison dite des modèles], sera placé dans le musée.« Ebd., S. 37: »Das von einem schätzbaren Casseler Bürger verwaltete Arbeitshaus wird begünstigt werden; eine grössere Ausdehnung wird ihm in dem Modellhause bereitet, dessen wenige merkwürdige Sachen ihren Platz in dem Gebäude des Museums finden werden.« In Reichard 1809, S. 375 etwas unklar: »(ci-devant la maison de la collection des modèles, qui ont été rendus).«. Zum Kunstraub und der Überführung ausgewählter Kunstwerke von Kassel nach Paris unter Napoleon vgl. Smidt 2008.

168 Etwa Gercke 1986, S. 27 unter Zitation von Holtmeyer 1923b, S. 545; Hannwacker 1991, S. 227; Pütz 2017, S. 264 (die Sammlung »weitgehend vernichtet« und als »Brennholz versteigert«); in Fenner 2018b, S. 430: »und sein Inhalt dabei vollständig zerstört.« Bereits Mackensen 1983, S. 24–25 (wohl unter Bezug auf Coester/Gerland 1878) führt offener aus: »Die Modellsammlung ging leider Anfang des 19. Jh. unter der Franzosenherrschaft des Königs Jérôme, der Bruder Napoleons war, durch Ver- auktionierung verloren, weil das Gebäude für eine französische Kaserne gebraucht wurde.« Wagner 1866, S. 3 spricht davon, dass die Modelle »als Brennmaterial« versteigert wurden, was allerdings wohl nicht mehr als eine zugespitzte Vermutung ist (»Nun [»zur Zeit des Königreich Westphalen«] traf auch das Modellhaus mit seinen kostbaren, mit großem Kostenaufwande angefertigten Kunstschätzen

2.1 Entstehung, Architektur und stadträumliche Situierung

zweifeln. So berichtet der fürstliche Modellinspektor Johannes Ruhl 1814, ein Jahr nach dem Ende des Königreichs Westphalen, in einem Schreiben an seinen 1813 aus dem Exil nach Kassel zurückgekehrten Landesherrn Kurfürst Wilhelm I., dass »ein Theil der schönen Kunst-Modelle [...] um ein Geringes« veräußert worden sei und er die noch verbliebenen nun ordnen und wieder in Stand setzen wolle.¹⁶⁹ Zudem wurde mit Friedrich Blau, der es auf eine beachtliche Amtszeit von fast vierzig Jahren brachte (1818 bis 1856), sogar ein letzter höfischer Modellinspektor in Kassel bestellt.¹⁷⁰ Aus dessen »Instruction« geht auch hervor, dass es das Modellhaus in seiner ursprünglichen Form und Funktion zum Zeitpunkt seiner Anstellung am 1. November 1818 nicht mehr gab.¹⁷¹ Für den Fall, dass der Landesherr jedoch »wieder ein Local zu Aufbewahrung der Modelle angewiesen« hätte, wäre es Blaus Aufgabe gewesen, sich unter anderem um dessen Ordnung und Reinhaltung zu kümmern¹⁷² – doch hierzu kam es nicht mehr.

Da das vormalige Modellhaus nicht mehr als Sammlungs- und Ausstellungsgebäude zur Verfügung stand, mussten die verbleibenden landgräflichen und kurfürstlichen Architekturmodelle – vermutlich war ja »nur« ein Teil der Modelle veräußert worden – anderweitig aufbewahrt werden. Hinzu kam, dass nach 1818 unter Friedrich Blau vermehrt neue Modelle gefertigt wurden.¹⁷³ Für die Aufbewahrung etwaiger fürstlicher Architekturmodelle nutzte man in der Mitte des 19. Jahrhunderts offenbar kein eigenständiges und repräsentatives Sammlungsgebäude mehr, sondern behalf sich teilweise mit dem Materialienhaus respektive dem Hofbaumaterialienhaus. Das »Hofbaumaterialien=Magazinsgebäude«, in welchem, der Name sagt es bereits, vorrangig Baumaterialien eingelagert wurden, lag in der Nähe des ehemaligen Modellhauses an der Ecke Casernenstraße/Bremerstraße (Abb. 48).¹⁷⁴ Laut dem »Inventarium von Modellen, Stukatur Arbeiten p.p. welche in dem Hofbau=Materialien=Magazin vorhanden sind«, be-

das harte Schicksal, daß solches zu einer Infanterie-Kaserne umgewandelt, die bis dahin darin aufbewahrten Modelle daraus entfernt und wir dürfen wohl mit Recht sagen, mit wahrem Vandalismus als Brennmaterial, bis auf wenige so in das Museum gekommen, öffentlich versteigert wurden.«).

169 Johannes Ruhl am 19. Januar 1814: »Zuo Anfange der für mich so schmerzvollen sieben Jahre bin ich von meiner Stelle als Modell-Inspektor schleunigst verdrängt worden; ein Theil der schönen Kunst-Modelle, welche durch das so alte Fürstliche Haus gesammelt, und von weit entfernten Fremden bewundert wurde, verkaufte man um ein Geringes. [...] Durch die erlebte glückliche Rückkehr Eurer Fürstlich[en] Durchlaucht wage ich es ehrfurchtsvoll zu bitten, mir den seit Sieben Jahren entzogenen Gehalt huldreichst, von jetzo an, wieder angedeihen zu lassen, damit ich die noch vorhandenen Modelle ordnen, und dadurch in den Stand gesetzt werden, mein Metier, wovon Wilhelmshöhe |redende| Beweise hat, fortsetzen zu können // Der ich in tiefster Erfurcht ersterbe // Eurer Kurfürstlichen Durchlaucht // unterthänigst // Johannes Ruhl.« In: HLA-HStAM 300 B 17/9. Seine Besoldung betrug 213 Rthlr. 7 alb. 4 hl. Ruhl verstarb bereits am 3. April 1815 (ebd.).

170 Vgl. Anhang 6.3 und 5.4, Nr. 6.

171 Vgl. Anhang 6.4, Nr. 6.

172 Ebd.

173 HLA-HStAM 300 B 17/9. Einige Beispiele folgen im nächsten Kapitel.

174 So im Jahr 1842. Siehe HLA-HStAM 300 A 44/38.

2 Das fürstliche Modellhaus in Kassel

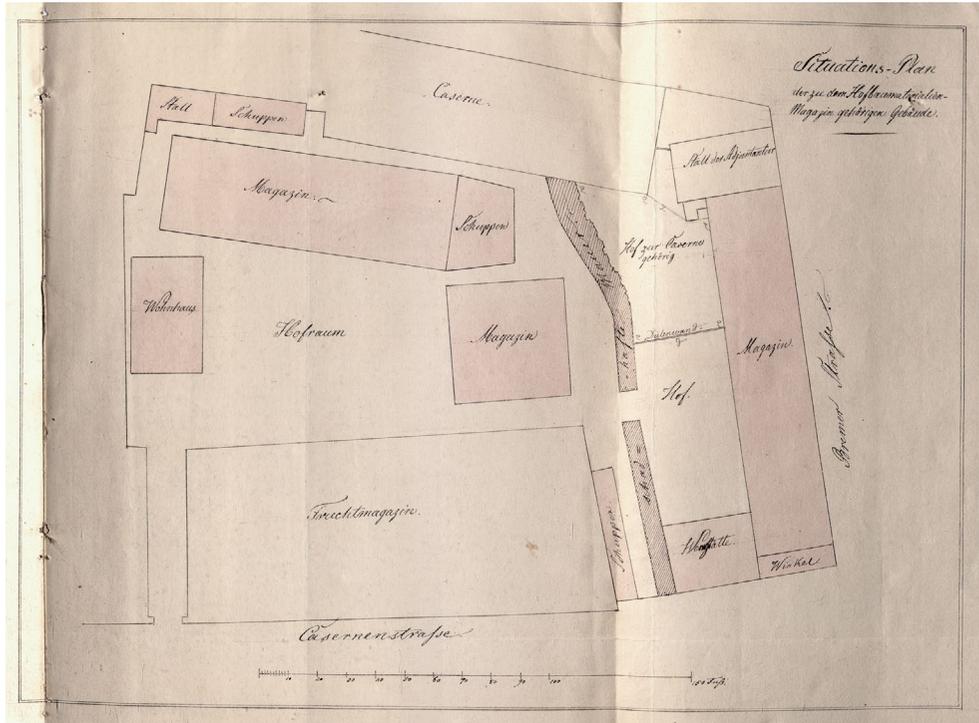


Abbildung 48. Anonymus, »Situations-Plan der zu dem Hofbaumaterialien-Magazin gehörigen Gebäude.«, o. J.

fanden sich dort indes nur wenige und zudem vorwiegend zeitgenössische Modelle des 19. Jahrhunderts; darunter immerhin ein bislang nicht bekanntes zum Wilhelmshöher Schloss:¹⁷⁵

- »No. 5 Modell zum Wilhelmshöher Schloß mit den Verbindungsflügel [sic] (schadhaft)«,
- »No. 6 Modell vom neuen Palais«,
- »No. 7 Modell von der Treppe im neuen Palais«,
- »No. 8 Modell zu einer Feuerleiter«,
- »No. 14 mehrere Modelle zu Parquetfußböden in das Palais«. ¹⁷⁶

175 HLA-HStAM 7 b 1, Nr. 2. Den Hinweis auf das Hofbaumaterialienhaus verdanke ich der grundlegenden Studie von Bidlingmaier 2000, S. 38 mit Anm. 9. Hier nun in Auszügen aus der Quelle zitiert.

176 Alle Posten nach HLA-HStAM 7 b 1, Nr. 2. Zu den Modellen des Residenzpalais auch S. 149 im vorliegenden Band, zu dessen Bau- und Ausstattungsgeschichte Bidlingmaier 2000. Das Modell des Schlosses Wilhelmshöhe könnte zusammen mit Heinrich Christoph Jussows Entwurf der Verbindungsbauten an Schloss Wilhelmshöhe um 1810 entstanden sein. Zu dem Entwurf, der in zwei Zeichnungen überliefert ist, vgl. Ausst.-Kat. Kassel 1999, S. 146 mit Kat.-Nr. 30, 31. Ebenso die Digitalisate der Zeichnungen und die aus dem Katalog übernommene Beschreibung. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/11362/> sowie <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/12006/>.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

Um 1808 hatte demnach die gut neunzig Jahre andauernde ›Modellkultur‹ mit und in dem Modellhaus der hessischen Landgrafen Karl, Wilhelm VIII., Friedrich II. sowie zweier später Kurfürsten im Alten Reich, Wilhelm IX./I. und Wilhelm II., ein abruptes Ende gefunden. Das mehrfach zunächst für zivile (Armenhaus/Arbeitshaus) und dann militärische Zwecke (Kaserne) umgebaute und ungenutzte Gebäude wurde schließlich 1866 abgerissen, was der *Casseler Tages Post* sogar einen kurzen Artikel zu seiner Geschichte wert war, der an die Gründungszeit des ehemaligen Modellhauses unter Landgraf Karl erinnerte.¹⁷⁷

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher – über Idealstädte, Schlösser und Landgraf Karls Herkules

Modelle, eine körperliche Abbildung eines Dinges ins kleine, oder nach dem verjüngten Maasstabe, sonderlich die Abbildung einer Festung, in Holz, Gips, Thon, oder auff der Erde selbst.

Hübner 1712, Sp. 833

... und das Modell aller Modelle

Weber 1855, S. 33

Wie bisher dargelegt, handelte es sich bei beiden Bauten, die für die Herstellung, Aufbewahrung und Präsentation der Modelle errichtet worden waren, um architektonisch und bauplastisch nicht besonders repräsentativ gestaltete Gebäude. Dennoch kam ihnen als »Behältniss[en]«¹⁷⁸ der fürstlichen Modelle sowohl für den Hof als auch für die Stadt eine besondere Bedeutung zu. Zum einen, da es sich um öffentlich zugängliche Sammlungsräume innerhalb der Residenz handelte, zum anderen, da sie ob ihrer Größe auf jeweils eigene Art und Weise stadtbildprägend waren – und beide Modellhäuser jeweils ein spektakuläres Modell, den Karlsberg, enthielten. Bis auf das in Du Rys Entwurf von 1780 überlieferte Karlsbergmodell im Grundriss und im Längsschnitt (und einer von einem Herrn Hartdegen gefertigten Kopie von 1781¹⁷⁹) sind keine weiteren

177 Wagner 1866, S. 2: »und daher in der Kürze von derselben [der »bisherigen Kaserne des Schützenbataillons«] nichts mehr zu sehen sein wird. Im Adreß-Buch 1867, S. 318 wird das Modellhaus bereits als abgerissen verzeichnet. Vgl. auch HLA-HStAM 12 c 210. Coester/Gerland 1878, S. 5 geben jedoch das Jahr 1864 für den Abbruch an.

178 Begriff von Gottfried Wilhelm Leibniz. Hierzu Kap. 3.2 im vorliegenden Band.

179 Siehe HLA-HStAM P II 9344/6. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20943103>.

Darstellungen bekannt, die uns etwaige Modelle und ihre Präsentationsform veranschaulichen könnten. Insgesamt sollten sich neben dem raumeinnehmenden Karlsbergmodell über einhundert Modelle in dem Gebäude befunden haben,¹⁸⁰ die auf hölzernen »Pritschen« auf Galerien standen. Um was für Modelle es sich genau handelte, ist nur schwer zu sagen, da bislang kein Inventar greifbar ist, mit dem die ehemals im Modellhaus verwahrten Modelle rekonstruiert werden könnten.¹⁸¹ Eine gewisse Hoffnung bleibt: Für das Jahr 1802 ist die Erstellung eines »Inventarium [...] von denen im Fürstlichen Model. Haus befindlichen Modelen« dokumentiert, vielleicht kann es eines Tages noch aufgefunden werden.¹⁸²

Folgen wir den vielen zeitgenössischen Beschreibungen von Durchreisenden und Besucherinnen und Besuchern Kassels, waren im Modellhaus vorrangig Modelle realisierter und geplanter Bauvorhaben der *architectura civilis* eines Landgrafen zu erkunden: des Landgrafen Karl von Hessen-Kassel. Unter »seinen« Modellen befanden sich »Städte, Gärten, Schlösser, Brücken«, wie das *Journal für und von Deutschland* 1789 vermerkt.¹⁸³ Der dänische Architekt Laurids de Thurah nennt 1729, ein Jahr vor dem Tode Karls, neben »mechanischen Werken« Städte, Häuser und Kirchen in Modellform.¹⁸⁴ Detailliertere Auflistungen und Beschreibungen der Modelle liefern uns insbesondere fünf Personen: Johann Friedrich von Uffenbach, Friedrich Christoph Schmincke, Adolf Traugott von Gersdorf, Christian Cay Lorenz Hirschfeld und zuletzt Anfang des 19. Jahrhunderts David August von Apell.¹⁸⁵ Einzig die frühe Aufzählung verschiedener Modelle von »allerley Gebäuden« aus dem Jahr 1728, verfasst von dem bereits mehrfach genannten Frankfurter Bürgermeister und an Kunst, Architektur und Technik interessierten Sammler Johann Friedrich von Uffenbach,¹⁸⁶ stammt noch aus der Regierungszeit Karls. Zusammen mit der früheren Beschreibung von Modellen des

180 Vgl. Anhang 6.2, Nr. 3.

181 So zuletzt Fenner 2017, S. 253; zuvor Bergmeyer 1999, S. 265.

182 HLA-HStAM 53 f 4. Das Inventar des »Secretarius Luduvici« für die Oberrentkammer, so der Vermerk des Oberbaudirektors Heinrich Christoph Jussow, sei »ad acta« gegangen; es befindet sich jedoch nicht mehr in dem konsultierten Archival. Unter den in Bestand HLA-HStAM 53 f [Baurepositor der Oberrentkammer] gelisteten Gebäudeinventaren konnte ich kein Inventar des Modellhauses ausfindig machen. Es wurde ein Jahr nach Ableben des Modellinspektors Johann Friedrich Günst verfasst und soll zudem ein »Verzeichnis des dem Model Inspector Ruhl zugeliferten Handwerkszeugs« enthalten. Johannes Ruhl war Günst's Nachfolger im Amt. Vgl. Anhang 6.3 und 5.4, Nr. 4, 5.

183 Vgl. Anhang 6.2, Nr. 17.

184 Siehe Anhang 6.2, Nr. 5. Vgl. auch die erweiterte Auflistung der *architectura civilis* in Anhang 6.2, Nr. 6. Mechanikmodelle finden übrigens bis auf den Bericht Samuel Christoph Wagens in der Regel keine Erwähnung in den Beschreibungen des Modellhauses (vgl. Anhang 6.2, Nr. 22)

185 Selbstverständlich ist nicht auszuschließen, dass noch weitere Beschreibungen zutage treten.

186 Zu diesem nun Meyerhöfer 2019. Interessant ist, dass sich Uffenbach sogar ein Modell von der Pumpe anfertigen ließ, mit welcher die Fontäne im Schlossgarten von Herrenhausen in Hannover betrieben wurde, und später Modell und Zeichnungen in der von ihm gegründeten Wissenschaftlichen Gesellschaft am 15. Dezember 1729 im Rahmen eines Vortrags in Frankfurt erläuterte. Vgl. ebd., S. 141–143.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

Landgrafen aus dem Jahr 1709 (also noch vor Errichtung des Modellhauses) im Kunsthaus lassen sich auch einige Aussagen zur Datierung der Modelle treffen.¹⁸⁷ In Johann Friedrich von Uffenbachs Reisebeschreibung werden folgende Modelle genannt:¹⁸⁸

- die Stadt Kassel mit Schloss und Aue,¹⁸⁹
- die Schleuse (Karlshafen),¹⁹⁰
- die Festungswerke (Karlshafen),¹⁹¹
- eine Idealstadt in Kreisform,
- eine Idealstadt in achteckiger Form,
- Lusthäuser,¹⁹²
- das Bad Ems,¹⁹³
- das Bad Schlangenbad.¹⁹⁴

Kassels bedeutender Gelehrter, Bibliothekar, Rat und Kunstkammeraufseher Friedrich Christoph Schmincke nennt in seiner Beschreibung der Residenzstadt Kassel von 1767 folgende Architekturmodelle der *architectura civilis*:¹⁹⁵

- die Stadt Karlshafen,¹⁹⁶
- den Kanal und die Schleusen (Karlshafen),

187 Uffenbach 1728; Uffenbach [1728] 1928 und Uffenbach 1753a, S. 35–36.

188 Uffenbach 1728 und Uffenbach [1728] 1928, S. 64. Siehe auch Anhang 6.2, Nr. 2.

189 Andere Beschreibungen nennen z. T. getrennte Modelle von Stadt und Aue. Philippi 1976, S. 590 gibt an, dass 1710 noch »an einem Modell für den Garten der Aue gearbeitet« wurde. Ob dasjenige gemeint ist, welches in das Modellhaus gelangte, muss offenbleiben.

190 Es handelt sich um Infrastrukturbauten, die unter Landgraf Karl in der neu angelegten Planstadt Sieburg, dem heutigen Bad Karlshafen, errichtet wurden. Vielleicht wird hiermit dasselbe Schleusenmodell bezeichnet, das bereits Johann Friedrich und Zacharias Konrad von Uffenbach 1709 gesehen haben: »In dem vorigen aber lag in einer Ecke noch ein klein Modell auf der Erde von einem Schleussen=Werk, womit der Herr Landgraf die Absicht hat, auf die Höhe des Berges mit Schiffen zu fahren.« Uffenbach 1709–1710, S. 47 und Uffenbach 1753a, S. 35–36; zu Zacharias Konrad von Uffenbach jetzt Friedrich/Müller 2020.

191 Karlshafen wurde nicht befestigt.

192 Diese werden nicht spezifiziert.

193 Unter Landgraf Karl erfolgte der Ausbau des bekannten Emser Bades. So schreibt Anonymus 1790, S. 476: »Das Nassauische [Bad Ems] hingegen ist erst unter der Dietzischen Vormundschaft des Landgrafen Carl zu Hessen-Cassel, eines bekannten großen Kenners der Baukunst, in einem modernen, großen Geschmack, aufgeführt worden, hat ausser einer Menge schöner Zimmer, auf deren Meublierung im neuen Geschmack, jährlich beträchtliche Summen verwendet werden, 3. große Speise- und Tanzsäle, lange breite Gänge, und 40. warme Bäder, welche nach der neuen Einrichtung täglich zweymahl angelassen, und gebraucht werden können.«

194 Unter Landgraf Karl erfolgte 1694 die Errichtung eines Badehauses in Schlangenbad. So Riehl 1851, S. 10.

195 Siehe Anhang 6.2, Nr. 10.

196 Hier ist wohl ein Modell der Stadt gemeint. Auch dieses Modell dürften 1709 Johann Friedrich und Zacharias Konrad von Uffenbach bereits im Kunsthaus gesehen haben: »Item war alda ein *Dessin* wie die Stadt Sieburg Sechs Meilen von hier beÿ Münden an der Weßer gar *regulair* und wohl gebauet werden soll davon bereits ein guter anfang gemacht worden.« Uffenbach 1709–1710, S. 47 und Uffenbach 1753a, S. 35–36.

die Aue mit Orangerie (Kassel),
Stadtteile (Kassel),¹⁹⁷
ein Bad,¹⁹⁸
den »Prinz Georgen Garten« (Kassel),¹⁹⁹
ein Lusthaus für die Aue (Kassel),²⁰⁰
die Vorstadt auf den Forst (Kassel),²⁰¹
den Garten in Freienhagen²⁰² (Abb. 49).

Der 35 Jahre junge Naturforscher und Mitbegründer der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, Adolf Traugott von Gersdorf, bringt in seinen »Bemerkungen auf einer Reise nach Spa« von 1779 ebenso eine Beschreibung vom »Modellhaus«. Diese enthält zwar uns bereits bekannte Modelle, besticht aber durch aufschlussreiche Ergänzungen und Präzisierungen.²⁰³ Neben dem »Modell der Waissensteiner Cascade«, dem Karlsbergmodell, beschreibt er dreizehn Modelle. Sie stellten dar:

197 Welche Modelle gemeint sind, geht aus Schminckes Beschreibung nicht hervor.

198 Möglicherweise das zuvor genannte Modell von Bad Schlangenbad oder Bad Ems.

199 Zum Garten des Prinzen Georg von Hessen-Kassel, des jüngsten Sohnes Landgraf Karls, vgl. Becker 2004, S. 32. Der Garten befand sich an der sogenannten Bellevue und kam, Becker zufolge, 1730 in den Besitz Georgs. Zuvor war er der »Garten des General Rang«, wie der sog. *Stockholmer Plan* von 1728 angibt. Der Terrassengarten am Steilhang zur Oberneustadt hin wurde, so Becker, um 1720 begonnen und später Teil des nachmaligen Prinz-Georg-Gartens. – Wenn die Jahreszahlen stimmen, dürfte die auch nach Georgs Tod 1730 weitergeführte Bezeichnung als Prinz-Georg-Garten durchaus im Sinne postumer *memoria* zu deuten sein.

200 Hier fehlt leider eine Spezifikation.

201 Das Areal, vor der Kasseler Unterneustadt gelegen, wurde dann allerdings doch nicht bebaut, wie eine Aufnahme des Geländes von Johannes Wolff aus dem Jahre 1785 zeigt. Zu der Zeichnung Hanschke 2017.

202 Der Garten von Freienhagen, »eine starcke Stunde von Cassel« entfernt, war eine gern besuchte Sehenswürdigkeit; dies belegen die Erwähnungen, etwa bei Wagener 1797, S. 214 oder im Adress-Calender 1774, S. 238, ebenso wie die Beschreibung des Gartens in Apell 1792, S. 117 oder der Ausflug der Rudolstädter Prinzen Ludwig Friedrich und Karl Günther im Jahr 1790 dorthin in Ketelhodt 2004, S. 249. Das geplante Lustschloss kam nicht zur Ausführung. Vgl. auch Fenner 2018b, S. 423–426 mit Kat.-Nr. IX.82, IX.82. Auch dieses Modell dürften Johann Friedrich und Zacharias Konrad von Uffenbach bereits am 16. November 1709 im Kunsthaus gesehen haben: »auf der andern Seithe waren noch etliche kleinere Kam[m]ern mit allerhand *Modellen*. [S. 48] als z. E. wie das Hauß zu Freÿenhagen nebst einem unvergleichlichen garten soll gebauet werden. auf einem *a parten* tische darneben stunde das *Modell* von der *Grotten* so vor den garten kommen soll.« Uffenbach 1709–1710, S. 47–48 und Uffenbach 1753a, S. 35–36.

203 Gersdorf 1779. Erstmals hat Lemper 1974, S. 98, 279, 302 in seiner grundlegenden Studie auf den Aufenthalt in Kassel und das Modellhaus aufmerksam gemacht. In Anhang 6.2, Nr. 12 nun die Transkription des Modellhaus-Passus nach dem vierten Band des Reisejournals *Bemerkungen auf einer Reise nach Spa* von 1779. Im Anschluss besuchte Gersdorf auch das Museum Fridericianum, womit ein weiterer bekannter Gelehrter eine aufschlussreiche Beschreibung des Museums vorlegte, die bislang kaum beachtet wurde. Auch im Besucherbuch von Kunsthaus und Museum Fridericianum ist ein Besuch Gersdorfs mit Datum vom 14. August 1779 verzeichnet. Hierzu die digitale Edition Linnebach 2013; zu den Besuchern bes. Linnebach 2014.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

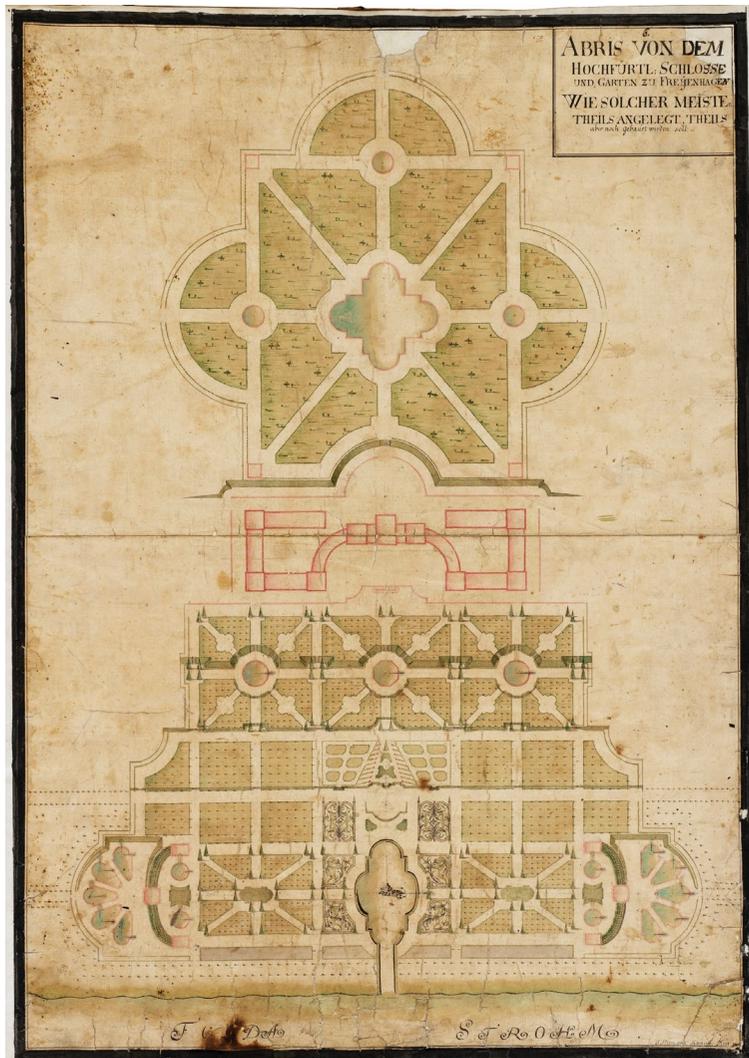


Abbildung 49. Hermann J. Knauff, [Schloss und Garten Freienhagen](#), 1726. Die Zeichnung vereint Bauaufnahme und Entwurf des Terrassengartens mit dem »Hochfürstl.« Lustschloss – ob das Modell ebenso detailliert gearbeitet war, ist nicht bekannt.

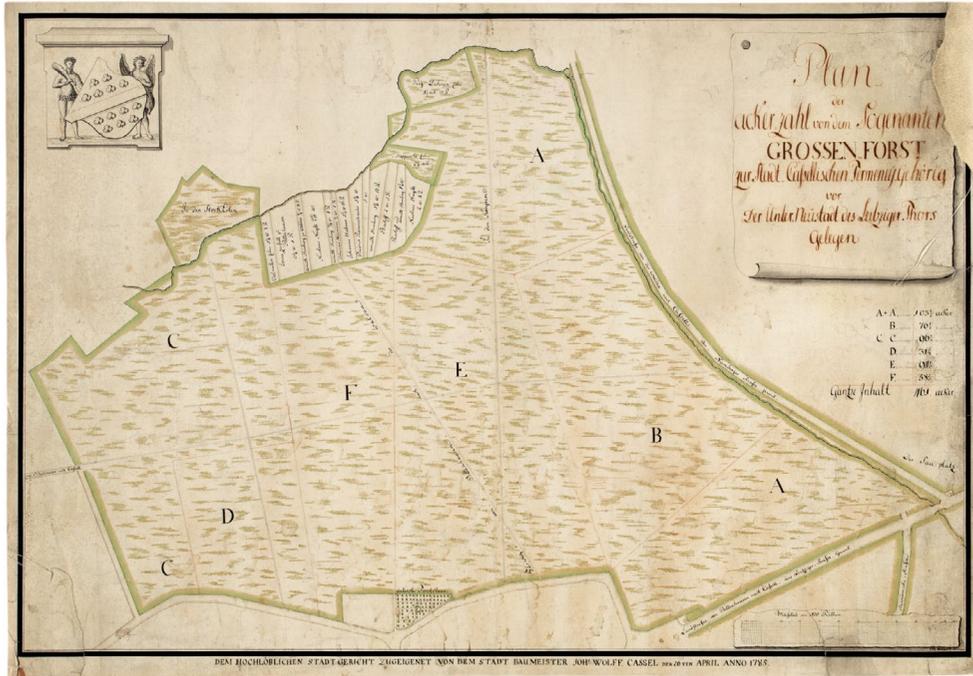


Abbildung 50. Johannes Wolff, **Bestandsaufnahme vom »Großen Forst«**, 1785. Das vor der Unterneustadt nahe dem Leipziger Tor in östlicher Richtung gelegene große Areal war ursprünglich bewaldet. Gemäß dem beschriebenen Modell hätte hier eine Stadterweiterung erfolgen können, die aber nicht erfolgte.

- das Schloss Wilhelmsthal (Calden),²⁰⁴
- den Auegarten (Kassel),
- eine »Conferenz tafel zum Heraufziehen im Auegarten« (Kassel),²⁰⁵
- das alte Kasseler Schloss,
- die Stadt Karlshafen,
- den Garten in Freienhagen,
- zwei Stadtmodelle für die Bebauung des Kasseler Forsts (Abb. 50),
- das Bellevue (Kassel),²⁰⁶

204 Dieses wurde erst unter Landgraf Wilhelm VIII. errichtet.

205 Offenbar eine mechanische Erfindung.

206 Es dürfte sich um das Palais Bellevue gehandelt haben. Heinz 2004, o.S. führt hierzu aus: »Die heterogene Gebäudegruppe zwischen der Frankfurter Straße und der Bellevuestraße, die sich aus dem Palais Bellevue, dem Palais des Prinzen Wilhelm (vormals sog. Herrschaftliches Haus), dem Palais des Prinzen Georg und dem Palais des Landgrafen Friedrich zusammensetzte, erhielt erst 1815 den Namen »Schloß Bellevue«. Der Hauptbau, das Palais Bellevue, war 1714 als Observatorium erbaut worden, bevor es seit 1725 von Mitgliedern des hessischen Hofes und nach der Jahrhundertmitte von Prinz

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

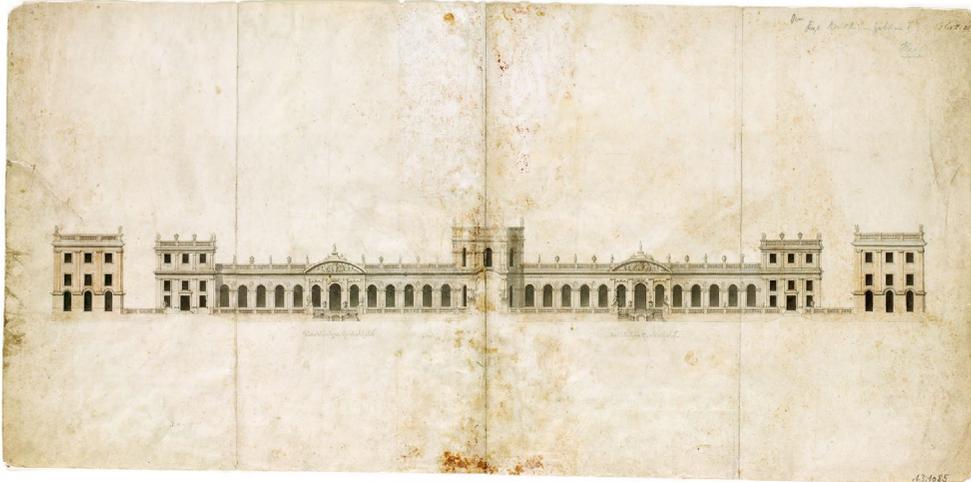


Abbildung 51. Anonymus, [Baufaufnahme der Orangerie in der Karlsaue](#), um 1850. Links der Pavillon des 1728 fertiggestellten Marmorbads Landgraf Karls.

das Marmorbad (Kassel),²⁰⁷
einen Tiergarten zu »Maderstein« (Gudensberg).

Der in Kirchnüchel geborene Kieler Professor und Verfasser einer epochalen fünfbandigen *Theorie der Gartenkunst*, Christian Cay Lorenz Hirschfeld, gibt zwar dieselben Modelle wie Johann Friedrich von Uffenbach und Friedrich Christoph Schmincke an (ausgenommen dasjenige von Karlshafen), dürfte aufgrund seiner Interessen jedoch vorrangig Modelle mit Bezügen zur Gartenkunst näher in den Blick genommen haben, wobei er aber dasjenige des Gartens in Freienhagen außer Acht lässt (oder war es für ihn nicht zu sehen?). Hirschfeld zählt folgende Modelle auf:²⁰⁸

die Orangerie in Kassel (Abb. 51),
das Schloss Weißenstein (Kassel),
ein Lusthaus in der Aue (Kassel),
ein Jagdschloss,²⁰⁹
ein Vogelhaus,²¹⁰

Friedrich und Landgraf Wilhelm IX. bewohnt wurde (Holtmeyer 1923a, S. 382). Nach dem Brand des alten Landgrafenschlosses 1811 verlegte Jérôme Bonaparte seine Stadtresidenz in den Baukomplex, der durch Anmietung und Ankauf benachbarter Privathäuser noch vergrößert wurde.«

207 Erstmals wird auch das Marmorbad in der Karlsaue erwähnt.

208 Hirschfeld 1785, S. 321–322 und Anhang 6.2, Nr. 16. Vgl. hierzu auch Holtmeyer 1923b, S. 543.

209 Welches gemeint ist, geht daraus nicht hervor. Zuvor wurde ein solches nicht näher beschrieben.

210 *Dito*.

ein Palais im Park Bellevue (Kassel),
ein kleines Jagd- oder Landhaus,²¹¹
ein Brunnenhaus in Wiesbaden.²¹²

Auch in der jüngsten und umfänglichsten Beschreibung der Modelle des nun bereits im Neubau im Nordosten der Stadt gelegenen Modellhauses, in David August von Apells topographischer Beschreibung Kassels aus dem Jahr 1805, werden sowohl Modelle bereits realisierter als auch erst projektierter Bauten Landgraf Karls aufgezählt. Es kann daher nur vermutet werden, dass die Modelle auch für den Entwurf und die Planung verwendet wurden. Von den auf einer Galerie aufgestellten Modellen erwähnt Apell acht Stück, die wir schon aus den vorherigen Aufzählungen kennen; einige zuvor genannte Modelle, wie das des Wiesbadener Brunnenhauses bei Hirschfeld, zählt er nicht mehr mit auf:²¹³

den Auegarten mit Orangerie und Marmorbad (Kassel),
die »Theile der Stadt Cassel«,
den Garten Prinz Georgs von Hessen-Kassel (Kassel) (Abb. 52),
das Lusthaus für die Aue (Kassel),
die Vorstadt auf dem Forst (Kassel),
den fürstlichen Lustgarten zu Freienhagen,
die Stadt Karlshafen und Kanal und Schleuse.

Ein Jahr später, im Sommer 1806, besichtigte der gebürtige Haarlemer Schriftsteller Adrianus Jacobus Bongardt im Alter von siebenundzwanzig Jahren das Modellhaus.²¹⁴

211 *Dito.*

212 Dieses wurde wohl nie errichtet. Hirschfeld 1785, S. 112 beschreibt es allerdings ausführlich: »Für diesen Ort war ehemals ein sehr großes Brunnenhaus bestimmt, wovon sich eine Abbildung in dem Modelhaus zu Cassel befindet, und das hier eine Anzeige verdient. Dieses Gebäude hat eine vorteilhafte, seiner Bestimmung sehr gemäße Anordnung, indem um beyde Stockwerke in der Runde zwey große Arcadengänge laufen, die durch sechs gerade bedeckte Gallerien mit dem eigentlichen Brunnenhause, das in der Mitte liegt, verbunden sind. Auch das geräumige flache Dach dieser Arcaden und Gallerien dient bey kühlem Wetter zum Spazieren, und hat in seiner Mitte ein Kupel in Form eines antiken Tempels, die Ruhesitze enthält. An den Arcaden, die im ersten und zweyten Stockwerck rund um das Brunnenhaus sich winden, und des gleichsam einfassen, sind, als Wohnungen für die Brunnengäste, zwey lange Flügel ebenfalls mit einem flachen Dach angehängt, und diese endigen sich mit zwey Pavillons, die ein gebrochenes Dach haben. Bequeme Treppen und Thüren verbinden alle Theile zu einem vollständigen Zusammenhang. Man wird nicht leicht einen Entwurf zu einem großen Brunnenhaus finden, der mit der Schönheit des äußeren Ansehens so viel gute Anordnung zu seinem Zweck, so viel Bequemlichkeit, so viel Anmuth und Heiterkeit der innern Einrichtung vereinigte.« Vgl. zuvor Holtmeyer 1923b, S. 543. Deutlich wird, dass es sich um ein größeres und detailliert gearbeitetes Modell (vielleicht sogar zum Öffnen und Auseinandernehmen, da auch Treppen und Türen beschrieben werden) eines »Kurbads« handelte. Wann dieses Modell gefertigt wurde, gibt Hirschfeld leider nicht an. Schuchard/Dittscheid 1979, S. 83 merken an, dass sich neben Landgraf Karl auch Landgraf Friedrich II. und in noch stärkerem Maße Landgraf Wilhelm IX. mit dem Ausbau von Kur- und Badeanlagen beschäftigten.

213 Apell 1805, S. 145–146 und Anhang 6.2, Nr. 24.

214 Bongardt 1807, S. 5–6.

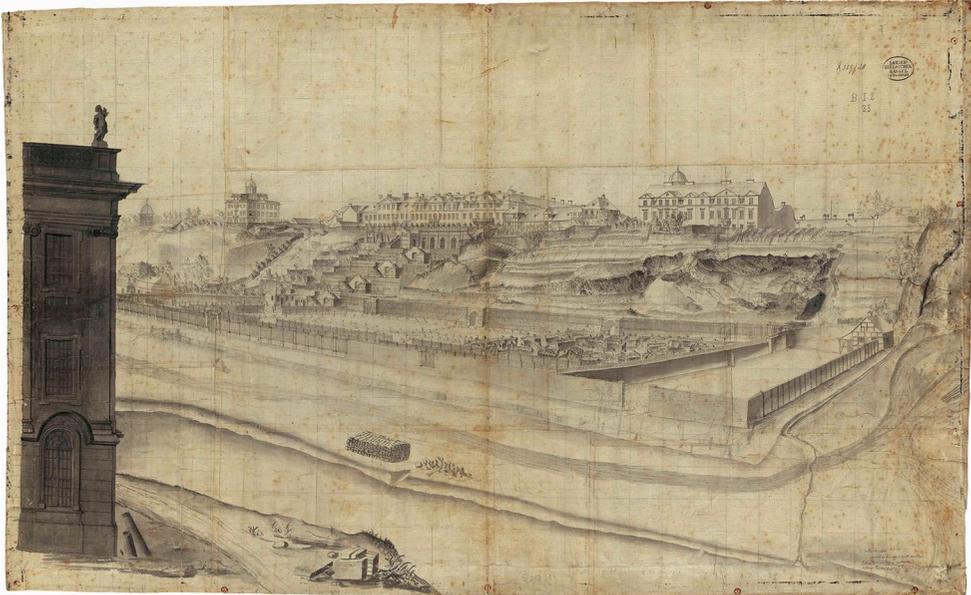


Abbildung 52. Anonymus, [Ansicht der Bellevue mit dem Prinz-Georg-Garten](#), wohl um/nach 1728. Rechter Hand außerhalb der Bildgrenze stand in unmittelbarer Nähe das Modellhaus mitsamt dem Modell des Prinz-Georg-Gartens.

Bongardt zeigt sich vor allem von den Ausmaßen des Karlsbergmodells beeindruckt und beschreibt dieses sowie dessen außergewöhnliche räumliche Präsentationsform ausführlicher. Zwar bietet der Niederländer keine Auflistung der Modelle,²¹⁵ dafür erwähnt er als Einziger ein kleineres Modell der »Wilhelmshöhe« auf einer der Galerien. Zwei Teile davon hebt er besonders hervor: das Schloss und den Speisesaal.²¹⁶ Ob damit ein Modell gemeint ist, welches im Zusammenhang mit den Entwürfen Heinrich Christoph Jussows für das Wilhelmshöher Schloss aus den 1780er Jahren entstanden war, konnte ich bisher noch nicht klären.

Nur zu gerne wüsste man also nun, was die weiteren einhundert Modelle repräsentierten, die Johann Friedrich von Uffenbach im Jahr 1728 und damit noch zur Zeit Landgraf Karls nennt. Oder gab es sie gar nicht? – Das »*Laboratorium Mechanicum och Modellkammaren*«²¹⁷, also »Mechanisches Museum und Modellkammer« der schwedischen Könige in Stockholm zählte im Jahr 1779 immerhin »212 Maschinen und Modelle«, und es wurde sogar ein Inventar der Sammlung publiziert, aus dem detailliert

215 Ebd., S. 5. Sehr wohl wird aber die Stadt Karlshafen erwähnt.

216 Ebd., S. 6.

217 Norberg 1779.

hervorgeht, um was für mechanisch-technische Modelle, etwa zum Landbau oder von Brücken und Schleusen, es sich handelte und wer diese zum Teil fertigte.²¹⁸ In jedem Fall müssen wir uns die landgräflichen Modelle in Kassel, vor allem diejenigen aus der Zeit Karls, mehrheitlich als recht stattliche Objekte vorstellen: Wie Du Ry über den Abriss des alten Modellhauses berichtet, passten sie nicht durch die Treppenhäuser im Schloss oder Zeughaus.

Wenngleich wohl keines der bisher genannten fürstlichen Modelle überliefert ist, hat jüngst Gerd Fenner vorgeschlagen, zwei wohl zu Instrumenten umgebaute Holzmodelle von Pavillons noch als ursprüngliche Sammlungsobjekte des Modellhauses aus der Regierungszeit Karl zu identifizieren (Abb. 53, 54). Einen guten Eindruck der möglichen Materialität und Ästhetik fürstlicher Modelle, besonders solcher, die Gärten zeigten, vermittelt das um 1747 entstandene Modell des Lustgartens zu Schloss Wilhelmsthal.²¹⁹ Farbig gefasst, das Schloss in seiner Kubatur zeigend, kommt dem Modell vor allem aufgrund des durchgearbeiteten Geländereliefs des Lustgartens eine von der zweidimensionalen Zeichnung deutlich sich abhebende plastisch-haptische Qualität zu (Abb. 55 a–b, 56). Leider kann nicht mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass es Teil der landgräflichen Sammlung des Modellhauses war; doch erwähnt immerhin Adolf Traugott von Gersdorf – wenn auch als einziger Besucher des Modellhauses – ein »Modell vom schönen Wilhelmsthaler Schlosse«, und es sprechen einige Indizien dafür, dass es sich dabei um das noch heute überlieferte Holzmodell handelt. So sind bislang nur zwei Architekturmodelle von Schloss Wilhelmsthal des »Bildhauers« Lucas Meyer bekannt: eines für die im Garten projektierte »Kaskade mit zwei Nischen und kleinen Konsolen«²²⁰ aus dem Jahr 1755 sowie das große Modell mit Lustgarten und Schloss, das um 1747 zu datieren ist. Zudem gibt Friedrich Bleibaum in einer Beschreibung der Räume von Schloss Wilhelmsthal an, dass 1814 in der Garderobe der Landgräfin das »große Modell von Schloß und Park von Wilhelmsthal« aufgestellt worden sei,

218 Ebd. und die Rezension von Anonymus 1786a, S. 194–195: »Norberg (I.) *Inventarium ösver de Machiner och Modeller etc.* (Verzeichnis über die Maschinen und Modelle, welche auf der königl. Modellkammer zu Stockholm angetroffen werden.) Stockh. Bey Nordstr. 1779. 4 Octavb. 8 Sch. // Es werden wenige Modellkammern seyn, die so wohl versehen und eingerichtet sind, als die Stockholmsche. Es war also ein solches Verzeichniß, wie das angezeigte ist, gewiß sehr nützlich. In der ersten Abteilung (§. 1–11.) sind die Modelle zum Landbaue aufgeführt; in der zweyten (§. 12.) die für Feuerstätte zur Holzersparung; in der dritten [S. 195] die für Bergwerke und Gruben (§. 13. 15.); in der vierten die Maschinen für Fabriken und Gewerke (§. 16. 17.); in der fünften Schleusen, Brücken, Dämme und andere Wassergebäude (§. 18–22.); in der letzten verschiedene Gebäude und die dazu gehörigen Bequemlichkeiten (§. 23–26.); zusammen 212 Maschinen und Modelle.« Zu Norbergs »*Inventarium*« und zur Stockholmer Modellkammer Houltz/Snickars 2019, hier bes. S. 208–209. Norberg war der Direktor der königlichen Modellkammer.

219 Die Datierung nach Schmidt-Möbus 1995, S. 314 mit Kat.-Nr. 3. Die Maße nach ebd.: »2015 × 1510 mm«. Ohne relevante Hinweise auf Urheberschaft, Datierung und Provenienz kurz Reuther/Berckenhagen 1994, S. 156–157 mit Kat.-Nr. 431.

220 Bleibaum 1926, S. 28, 138; vgl. auch Schmidt-Möbus 1995, S. 126, 309; dort in der Schreibweise Lukas Meyer, gest. 1783 in Kassel als Ornamentbildhauer; zur Kaskade Schmidt-Möbus 1995, S. 123–128.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

welches nun, 1926, in der Mansarde aufbewahrt würde.²²¹ Da das Kasseler Modellhaus ab 1808 einen mehrfachen Nutzungswechsel erfuhr, in dessen Zuge die Sammlung aufgelöst wurde,²²² könnte vielleicht das Modell nach Ende des Königreichs Westphalen 1814 nach Schloss Wilhelmsthal überführt worden sein – falls es nicht ein weiteres Modell vom Schloss gab, welches zuvor im Modellhaus stand und das Gersdorf hier beschreibt.²²³

Das Modell vom Auegarten, der Karlsau, wird hingegen in allen Beschreibungen des Modellhauses genannt, wobei Adolf Traugott von Gersdorf darüber am detailliertesten berichtet. Besondere Beachtung schenkt er den Alleen mit *patte d'oise*, dem Heckentheater und der Orangerie.²²⁴ Letzere werde zweimal jährlich, so berichtet er, nämlich immer zu Messezeiten illuminiert, und auf dem Karlsberg fänden Wasserspiele statt. Auch während eines Besuchs seiner in Kassel lebenden Tante, die ein Haus an der Bellevue bewohnt, bewundert Gersdorf die *patte d'oise* des »schönen und großen Orangeriegarten d. sogenannten Aue«. ²²⁵ Ebenso erwähnt er eine eigentümliche »neu projectirt gewesene Conferenz tafel zum Heraufziehen im Auegarten.«²²⁶

Das Modell vom bedeutenden zwischen 1722 und 1728 unter Landgraf Karl von Pierre-Étienne Monnot als freistehendem Pavillon errichteten Marmorbad²²⁷ neben der Orangerie in der Karlsau wird zwar öfters in den Reise- und Stadtbeschreibungen Kassels erwähnt, aber nur Gersdorf gibt den aufschlussreichen Hinweis, dass sich in diesem alle »Statuen« befänden. Gemeint sind damit wohl Miniaturen der von Pierre-Étienne Monnot geschaffenen herausragenden zwölf marmornen Skulpturen für das Schaubad fürstlicher *Magnifizenz*, die Paare aus Ovids *Metamorphosen* darstellen und von weiteren Reliefs ergänzt werden (Abb. 57). Folglich könnte es sich bei dem Modell des Marmorbads um dasjenige Holzmodell handeln, das der Schreiner Matthias Müller nach den Zeichnungen und Anweisungen Monnots innerhalb von vier Monaten

221 Bleibaum 1926, S. 92: »1814 steht in diesem Raume das große Modell von Schloß und Park von Wilhelmsthal, das jetzt in der Mansarde aufbewahrt wird.«

222 Vgl. Fußnote 167 im vorliegenden Band.

223 Etwas eigentümlich ist, dass andere Autoren, insbesondere jene aus Kassel, in ihren Beschreibungen des Modellhauses nicht das Modell von »Schloss Wilhelmsthal« erwähnen. Allerdings beschreiben diese u. a. auch nicht die bei Gersdorf thematisierten im Modell des Marmorbads vorhandenen »Statuen«.

224 Nach Herzog 2016, S. 104 mit Anm. 24 gab es offenbar auch weitere Modelle der Aue: »So wurde gleichzeitig zum Bau des Aueberges auch ein Modell der Berges hergestellt, das grau-grün bemalt wurde. Der Malermeister war Johannes Fabrius. Vgl. MHStA, 4b 331 Bauwesen in der Aue zu Cassel, 1725.« Ob das hier genannte jedoch Eingang in das Modellhaus fand, lässt sich bislang nicht sicher sagen.

225 Gersdorf 1779, S. 167.

226 Ebd., S. 175 und Anhang 6.2, Nr. 12.

227 Zur Ausstattung bes. Kopanski/Weber 2003. Zum Kontext fürstlicher Badepavillons siehe Herzog 2016, S. 101–143 mit Kap. 5: »Das Marmorbad in Kassel. Ein dynastisches Denkmal und Kurbad« sowie die Beiträge in Deutsch/Echinger-Maurach/Krems 2017.



Abbildung 53. Anonymus, Modell eines Pavillons mit Dachterrasse und *Belvedere*, vermutlich 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Das farbig gefasste Holzmodell (800 × 380 × 440 mm) wurde wohl erst später zu einem Hygrometer umgebaut.



Abbildung 54. Anonymus, Modell eines achteckigen Pavillons, vermutlich 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Auch dieses farbig gefasste Holzmodell (700 × 390 × 390 mm) wurde wohl erst später zu einem Hygrometer umgebaut.

2 Das fürstliche Modellhaus in Kassel

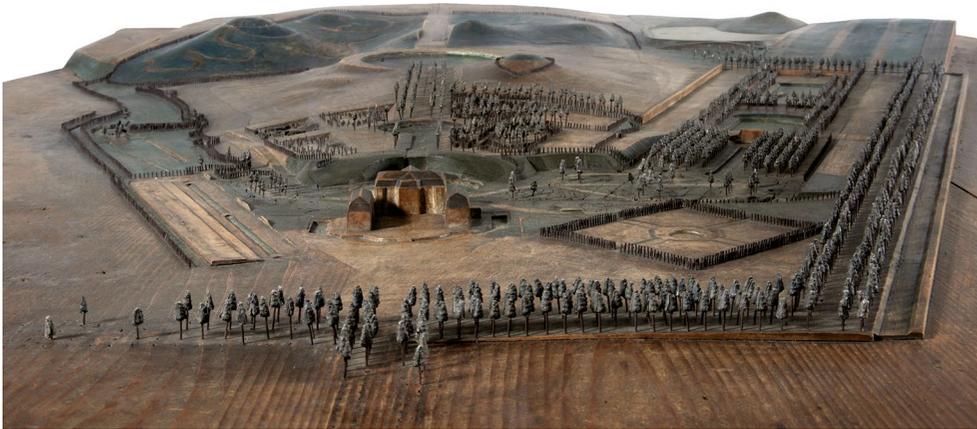


Abbildung 55 a–b. Lucas Meyer, [Modell von Wilhelmsthal](#), um 1747. Das große und farbig gefasste Holzmodell (150 × 2120 × 1510 mm) zeigt das modellierte Gelände des Gartens *en detail*; das Schloss hingegen lediglich in seiner Kubatur. Der Blickwinkel entscheidet mit über die Modellwirkung.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

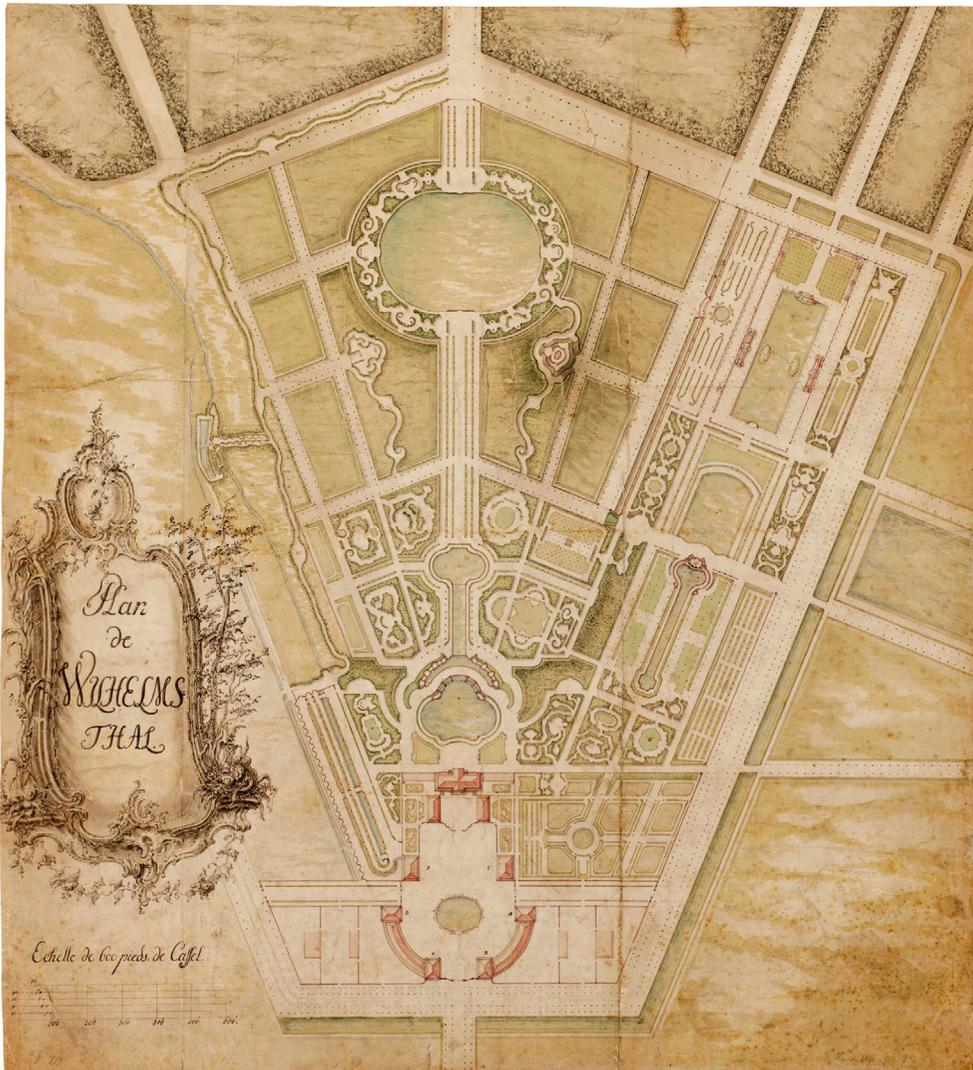


Abbildung 56. Johann Georg Fünck, [Ausführungsentwurf für Schloss und Lustgarten Wilhelmsthal](#), um 1752. Im direkten Vergleich mit dem Modell werden die medialen Unterschiede zwischen Modell und Zeichnung besonders deutlich.



Abbildung 57. Innenansicht des Marmorbads in der Karlsäue, 1722–1728. Das Foto zeigt das aufwendig gearbeitete Innere mitsamt Skulpturen und Reliefs, die Pierre-Étienne Monnot besorgte. Das Marmorbad befand sich in unmittelbarer Nähe zum Modellhaus, in dem eben wiederum das Bad mit seiner skulpturalen Ausstattung als Modell zu sehen war.

fertigte und in welchem sogar die Ausstattung in Form von Wachsmodellen der Skulpturen und Reliefs eingefügt wurde.²²⁸ Aufschlussreich ist ferner Gersdorfs Erwähnung

228 So Burk 2003a, S. 51 der einen »Müller« als Modellbauer angibt (wohl Matthias Müller, der u. a. auch das Schlossmodell des Weißensteins fertigte), unter Bezug auf Burk 2003b, S. 202: »Dokument VII, StAM, Sign.: Protokolle II Kassel C b 10, bd. XIX (1725) // Pierre Etienne Monnots an Carl, 27. 11. 1725: // »Vier Monate lang bin ich täglich bei dem Schreiner Muller gewesen, damit das Holzmodell den Zeichnungen entspricht, die ich auf den Tafeln für diese Modelle gemacht hatte.« [...] »Zusätzlich habe ich weiterhin dem Schreiner zur Seite gestanden, um das Gerüst der Kuppel des Bades aufzubauen. Es lässt sich leicht abbauen, was hilfreich sein wird, wenn man die Kuppel setze. Zur Fertigung verschiedener Modelle bin ich für die Steinmetze da gewesen [...]« Offenbar gab es mehrere Modelle zum Marmorbad. Welches davon schließlich Eingang in das Modellhaus fand, ist nicht eindeutig. Vgl. etwa folgende Auszüge aus den in Gänze transkribierten und übersetzten Archivalien nach Burk 2003b, S. 195: »Dokument I, StAM. Sign.: Bestand 4 b, 326 // Pierre Etienne Monnots an Carl, vor dem 2. 01. 1715: // »Beide [Basreliefs] werden von kleinen Figuren bereichert, die den kleinen Wachsmodellen, die ich für das Modell des Bades gemacht habe, entsprechen.«; (ebd., S. 197): »Dokument II, StAM. Sign.: Bestand 4 b, 726 // 7. 1. 1717 »Kopie des ersten Vertrages« // »Sie werden um mehrere Figuren bereichert, die den kleinen Wachsmodellen entsprechen, die der genannte Monnot im Modell des Bades angefertigt hat.« Nach Herzog 2016, S. 105, ohne Bezugnahme auf Burk: »Im Modellhaus befanden

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

eines Architekturmodells des Kasseler Residenzschlosses, das sicherlich ein anderes Modell meint als dasjenige, welches bereits Johann Friedrich von Uffenbach beschrieben hatte, da dieses das alte Schloss »mit einigen projectirt gewesenen Veränderungen bey dem itzigen Exercierplatze« zeigte. Somit dürfte es sich um ein Modell der unregelmäßigen Vierflügelanlage des seit dem 16. Jahrhundert im Äußeren verhältnismäßig wenig veränderten Landgrafenschlosses gehandelt haben,²²⁹ in dem auch bereits geplante Umbauten am »Exercierplatze« enthalten sind. Mit letzterem ist wohl die Rennbahn vor dem Schloss gemeint – deren Festungswälle wurden unter Landgraf Friedrich II. geschliffen, der vor dem Schloss liegende Graben zugeschüttet und ab 1766 mit der Neugestaltung der unmittelbar hieran anschließenden Rennbahn mitsamt Kolonnaden als südlichem Abschluss begonnen.²³⁰ Welches Entwurfsstadium das Modell für die Rennbahn zeigte, die als Paradeplatz genutzt wurde, lässt sich nicht mehr genau bestimmen. Zumindest ist anzunehmen, dass Teile des Modells aus der Regierungszeit Friedrichs II. stammen müssen. Interessanterweise beschreibt und charakterisiert Gersdorf zudem die tatsächlichen räumlich-architektonischen Begebenheiten von Schloss und Rennbahn mit den Kolonnaden, die er auf einem Spaziergang beobachten konnte:

»Vom Parad[e]platz noch ein großes Stück gegen den friedrichsplatz hin, ging noch ein schöner langer regularischer Platz, worauff sich die Soldaten versammelten, und der sich zu hinderst mit einem schönen halbrunden bogengang mit vielen Nischen und Statuen darinnen schließt. Schade ist es daß das Schloß noch so ein altväterisches irreguläres Gebäude ist.«²³¹

In den genannten und zitierten historischen Beschreibungen der Modellsammlung werden, außer bei Hirschfeld, auch Modelle für Stadtentwürfe auf dem sogenannten Kasseler Forst erwähnt. Wiederum ist es Adolf Traugott von Gersdorf, der uns eine interessante Präzisierung gibt: So zeige eines der Idealmodelle eine »Schneckenstadt« mit gewundenen Kanälen, die aus der Fulda hätten gespeist werden sollen. Drei Jahre später wundert sich Georg Heinrich Hollenberg über diese »Spielerei«, gibt aber nicht an, dass neben gewundenen Straßen auch Kanäle vorgesehen waren. Sein Urteil fällt eindeutig aus: »Dieses letzte Project ist, die Wahrheit zu sagen, so sonderbar, daß es ein Modell verdient – und nichts weiter.«²³²

sich auch zwei Modelle des Marmorbades, für das Pierre Etienne Monnot Wachsbozetti, Tonporträts und Zeichnungen en miniature schuf.«

229 Zum landgräflichen Schloss grundlegend Heppe 1995, bes. S. 146–182, 211–236, 236–241.

230 Boehlke 1980, S. 31–36.

231 Gersdorf 1779, S. 167.

232 Siehe Anhang 6.2, Nr. 14. Das zuletzt noch von Lebuex † (Baumgarten/Blauer See im Kasseler Hachtswald) kolportierte sonderbare *tugurium* des Kerberos unterhalb des Herkules-Oktogons im Karlsbergmodell dürfte hingegen wohl nie existiert haben.

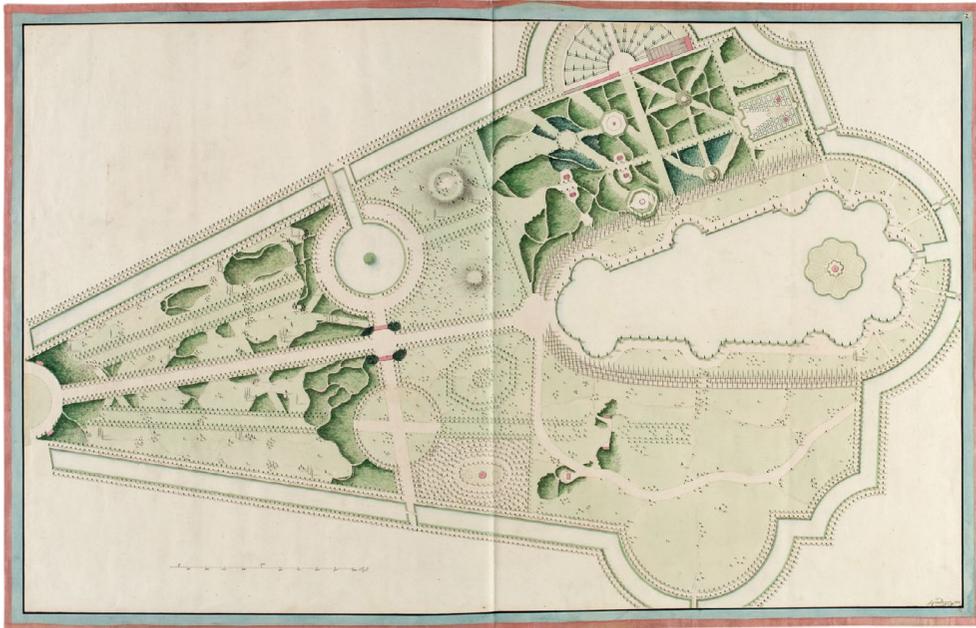


Abbildung 58. Johann Heinrich Hartdegen, [Bestandsaufnahme zur Umgestaltung der Karlsaue](#), 1787. Unter anderem die dreistrahlige *patte d'oie* und das von Gersdorf genannte Heckentheater (oben rechts) sind gut zu erkennen.

Gersdorfs Aufzählung der von ihm in Augenschein genommenen Modelle wird mit demjenigen zum Tiergarten in »Maderstein« beschlossen. Dieses Modell beschreibt allein der Görlitzer Naturforscher und Gelehrte. Die Mader Heide, gelegen gut zwanzig Kilometer von der Residenzstadt Kassel entfernt in der Nähe von Gudensberg, erlangte besondere Bedeutung, da man dort bei Ausgrabungen, die auf Karls Veranlassung und in dessen Gegenwart 1708 durchgeführt wurden, auf vorzeitliche Hügelgräber stieß. Die Grabbeigaben (unter anderem ein Gefäß, ein Schälchen und eine Steinaxt), die man dabei fand, wurden als Belege für die Abstammung der Hessen von dem von Tacitus beschriebenen germanischen Stamm der Chatten gedeutet.²³³ Warum nun gerade hier ein Tiergarten projektiert wurde, lässt sich bislang nicht sagen. Denkbar ist, dass es sich an diesem Ort um eines der vielen nicht realisierten Vorhaben des Landgrafen handelte.

Insbesondere aber mit den Modellen zum Auegarten (ab 1685) mitsamt Orangerie (ab 1705) und Marmorbad (Abb. 58) sowie der Planstadt »Carlshaven« (Karlshafen) wurden, neben dem Karlsberg mit Herkules, zwei weitere bedeutende, in großen Teilen realisierte fürstliche Bauprojekte Karls im Modellhaus ausgestellt.²³⁴

²³³ Vgl. mit weiterer Literatur Ausst.-Kat. Kassel 2018, S. 494–496 mit Kat.-Nr. X.55–59.

²³⁴ Hierzu bes. Pütz 2017, S. 270–278.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

Allen voran verwies das Modell der 1699 als Planstadt gegründeten Stadt Karlsruhafen (bis 1717 ursprünglich Sieburg heißend) primär auf den Landesausbau und die wirtschaftliche und religionspolitische Fürsorge des Landgrafen als Städtegründer. Besiedelt wurde die neue Stadt bekannterweise vornehmlich durch hugenottische Glaubensflüchtlinge. Auch ein Modell einer Schleuse, die Karlsruhafen mit der Weser und damit mit der Nordsee verbinden sollte, ist in den Beschreibungen überliefert; dies lässt erkennen, dass Karl auch durchaus ambitionierte wirtschaftspolitische Pläne hatte. Sie spiegeln sich auch formal-ästhetisch im Stadtgrundriss wider, der als zentrales gestalterisches Element ein Hafenbecken aufweist (Abb. 59).²³⁵ Verschiedentlich wird in den Beschreibungen des Karlsruhafen-Modells die reguläre Anlage der Stadt hervorgehoben. Schenken wir der *National-Zeitung der Teutschen* Glauben, dann mussten sogar noch 1797 (67 Jahre nach Karls Tod) neu zu errichtende Häuser in Karlsruhafen strengen Vorgaben genügen: »Die Häuser müssen alle nach Modellen in der Casselschen Modell-Kammer gebauet werden. Sie sind meist unter einem Dache. Diese Regelmäßigkeit hat etwas überaus Gefälliges [...].«²³⁶ Ob hier allerdings auf Modelle aus der Zeit Karls verwiesen wird, lässt sich nicht genau sagen. Interessant bleibt vor allem der Hinweis auf die »Modell-Kammer«, vermutlich das fürstliche Modellhaus, in dem diese als »Muster« verwahrt wurden – ob als Bestandteil des Stadtmodells oder als einzelne Modelle muss, wie leider so oft im Nachdenken über das Modellhaus, offenbleiben.



Abbildung 59. J. G. Conradi, »Grundriss der zwey Flüsse die Weeser und Diemel genand [...].«, o. J. Ausschnitt aus der Karte mit dem Stadtgrundriss von Sieburg (vor seiner Umbenennung in Karlsruhafen), gelegen zwischen Diemel und Weser.

An den Beschreibungen der Sammlung im Modellhaus zwischen den Jahren 1723 und 1808 fällt vor allem auf, dass sie über die Zeit hinweg eine nahezu identische Gruppe von Modellen zum Gegenstand haben. Es sind dies die Bauten der Residenzstadt Kassel und ihrer näheren Umgebung, die sich vorrangig mit der »Architekturpolitik«²³⁷ Landgraf Karls in Verbindung bringen lassen. Zeitgenössische Modelle aus der

²³⁵ Hierzu mit weiterer Literatur Pütz 2017, S. 276–278.

²³⁶ Anonymus 1797, S. 889.

²³⁷ So der Begriff von Bergmeyer 1999, S. 274–281. Pütz 2017 scheint hieran anzuknüpfen.

Regentschaft der Landgrafen Friedrich II. oder Wilhelm IX. werden seltsamerweise von den Besucherinnen und Besuchern nicht explizit erwähnt.²³⁸ Solche Modelle, wie etwa dasjenige vom »Comédien Haus«,²³⁹ wird es indes gegeben haben, zumal die fürstlichen Modellinspektoren in ihren »Instructionen« zur Anfertigung von Modellen, sei es aus Holz oder aus Gips, verpflichtet wurden.²⁴⁰ Einzig in Gersdorfs Reisejournal wird auch ein Modell des Schlosses Wilhelmsthal erwähnt, das nicht aus Karls Regierungszeit stammt. Das in der Nähe Kassels bei Calden liegende Lustschloss wurde erst nach dessen Tod von seinem Sohn, Wilhelm VIII., zwischen 1743 und 1761 errichtet. Ebenso beschreibt Gersdorf ein Modell des Kassler Residenzschlosses mitsamt Rennbahn, welches in Teilen wohl der Regierungszeit Landgraf Friedrichs II. zuzuschreiben ist.

In einem Brief an Friedrich vom 15. Januar 1776 unterbreitet schließlich kein Geringerer als der französische »Revolutionsarchitekt« Claude-Nicolas Ledoux den Vorschlag, vom in Form eines Triumphbogens geplanten Auetor, das als Abschluss des Friedrichsplatzes zur unterhalb liegenden Aue geplant ist, ein (Teil-)Modell herzustellen: »Es wäre zu wünschen, daß ich hier unter meiner Aufsicht ein Modell der Triumphsäulen anfertigen lassen könnte.«²⁴¹ Wenige Monate später, im April desselben Jahres, berichtet der Gesandte von Boden aus Paris an Friedrich über ein gänzlich anderes Modell Ledoux' – eine im chinesischnen Stil gearbeitete Ottomane mit einem Baldachin –, welches Eingang in das Kasseler Modellhaus (»maison des modèles« [sic]) finden könnte.²⁴²

238 Beispielsweise gibt noch Piderit 1844, S. 340 mit Anm. 1 zum Modellhaus lediglich an: »Es enthielt die von dem Hofschreiner Böttcher gefertigten getreuen Nachbildungen der Anlagen auf Weißenstein, in Freienhagen und andere.« Die Zuschreibung der Modelle an Böttger lässt sich bislang nicht prüfen.

239 Im Jahr 1763 wurde »auf hohen Befehl ... zum fürstlichen Modell-Haus abgeliefert: 1 Modell von einem Comédien Haus, so bisher auf dem Rothen=Stein gestanden.« Zit. nach Pessenlehner 1964/1965, S. 424. Dieser bezieht sich auf Aufzeichnungen des »Hofmarschallantes«: »Tagebuch de anno 1748, 1759, 1760 bis 1764«, Fulda, Landesbibliothek, Schw. Stift Ms, 2°, 15« (ebd., S. 419 und Anm. 12). Es handelt sich um ein nicht näher bekanntes Modell, das aus dem repräsentativen Rotensteinsaal des landgräflichen Schlosses in das Modellhaus abgegeben wurde. Bekannt ist, dass unter Landgraf Friedrich II. im Palais Maximilian eine Spielstätte für die italienische Oper in Kassel eingerichtet wurde. Simon Louis Du Ry leitete den Umbau des Palais, wobei die Pläne 1764 vorlagen und der Umbau 1767 abgeschlossen wurde. So die Angaben nach Schäfer 1979, S. 112 mit Kat.-Nr. 248. Du Rys Vorentwurf für das Opernhaus von 1764 (HLA-HStAM Best. Karten P II 13832/1), URL:<https://www.bildindex.de/document/obj20943568> sowie eine Zeichnung von 1768 von Johann Heinrich Wolff aus dem Jahr 1770 (Kassel MHK-GS Marb. Dep. 76), URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/13723/> sind noch überliefert. Hierzu Schäfer 1979, S. 204–205 mit Kat.-Nr. 248, 249, 250. Möglicherweise könnte ein Modell im Zuge dieser Planungen vorab erstellt worden sein. Zum Gebäude vgl. auch Boehlke 1980, S. 84–88.

240 HLA-HStAM 300 B 17/9.

241 Zit. nach der Übersetzung Schuchard/Dittscheid 1979, S. 81. Dort auch die Transkription des Briefes aus dem Französischen mit Quellennachweis: »[...] il seroit à désirer que je puisse faire icy sous mes yeux, un modèle des Colonnes triomphales« (ebd., S. 80). Zur Umsetzung gelangte dann der Entwurf von Du Ry. Kurz zu den Entwürfen Ledoux' für Kassel Gallet 1983, S. 137–140. Ledoux wurde von Landgraf Friedrich II. am 10. Dezember 1775 zum »Contrôleur Général et Ordonnateur des Bâtimens« ernannt. Zit. nach Schuchard/Dittscheid 1979, S. 78.

242 Hierzu, jedoch mit abweichenden Angaben, Steckner 1992, S. 353, 371 und Steckner 1983, S. 50 mit Anm. 63. Der Brief zit. nach HLA-HStAM 4 f Staaten F, Frankreich 1703, Bl. 196r–197v, hier 196v.

*

Der bedeutendste Sammlungsgegenstand des Modellhauses war das riesige Karlsbergmodell – Karl Julius Weber adelte es retrospektiv als das »Modell aller Modelle«²⁴³ –, das ob seiner schieren Größe eine eigene ›Schau-Architektur‹ mit Treppen und Galerien benötigte und auf das nun näher einzugehen ist (Taf. 1–8).

In diesem wortwörtlichen ›Haus für Herkules‹ konnte Landgraf Karl auf ›Augenhöhe‹ seinem Herkules-Farnese auf der Spitze des »Winter Kastens«, dem Oktogon, begegnen. Das tatsächliche Bauvorhaben auf dem Karlsberg an den Hängen des Habichtswalds begann im Jahr 1696, 1701 übernahm der italienische Architekt Giovanni Francesco Guerniero die Planungen. 1717 waren die Arbeiten abgeschlossen, wenngleich damit nur ein Teil der projektierten monumentalen Anlage realisiert werden konnte.²⁴⁴ Vollendet wurden in den gut 20 Jahren Bauzeit hingegen die Kaskaden sowie das Oktogon samt Pyramide und begehbarem Herkules. Dieser blickt nach Vollendung seiner Taten auf seine Keule gestützt über den Garten, die Residenzstadt und die Landgrafschaft.

Folgen wir dem Grundriss Du Rys,²⁴⁵ war das Karlsbergmodell 63,25 Meter lang. Der ungefähr 27 Kasseler Fuß messenden Strecke zwischen Herkules-Oktogon und Neptunbecken im Grundriss entsprechen realiter an die 400 Meter, was übertragen auf das Modell wiederum 8,54 Meter sind, die Oktogon und Grotte voneinander entfernt waren (Abb. 60, 61, 62). Auch ein weiterer ›Messpunkt‹ im Grundriss des Modells, vom Neptunbecken bis zum Schloss, entspricht ungefähr den tatsächlich gegebenen Distanzen (1290 Meter = 84 Kasseler Fuß). Daher kann – bei aller gebotenen Vorsicht – ein Maßstab von rund 1:52 angenommen werden, was auch bedeuten würde, dass die Anlage, wäre sie in Gänze realisiert worden und so, wie im Grundriss gezeichnet, sich immerhin vom Herkules-Oktogon abwärts rund 3.288 Meter in Richtung Residenzstadt erstreckt hätte: ungefähr bis auf die Höhe des heutigen Wilhelmshöher Bahnhofs.²⁴⁶ Wenn nun jedoch unter anderem der anonyme Verfasser der *Voiege historique et politique de Suisse d'Italie et d'Allemagne* recht plastisch ausführt, dass die Anlage im Modell bis zur Stadt reichte,²⁴⁷ also noch einmal rund drei Kilometer länger war, dann irrt dieser entweder

243 Weber 1855, S. 33 und Anhang 6.2, Nr. 28.

244 Mit der weiteren Literatur Pütz 2017, S. 265–266.

245 Der n. b. eine Repräsentation der Repräsentation ist, womit die folgende Berechnung ungeachtet der hinzukommenden Problematik von Höhenerstreckung und Orthogonalprojektion nur als eine Annäherung zu verstehen ist.

246 Vgl. auch die Beobachtung von Pütz 2017, S. 267.

247 Anonymus 1743, S. 249–250, hier S. 250: »Von diesem Becken fällt das Wasser überaus sachte bis an ein Schloss herab, das, folgt man dem Modell, ebenso schön wie *Versailles* wäre, gefolgt von einem prachtvollen Garten mit Fontänen und Springbrunnen, deren gesamtes Wasser, das sich ansammelt, in einen Kanal mündet, der bis nach *Cassel* hinab geleitet ist, gesäumt von Lusthäusern & Dörfern.« Siehe auch Anhang 6.2, Nr. 7 im französischen Wortlaut. Das dreibändige Werk erschien zwischen 1736 und 1743

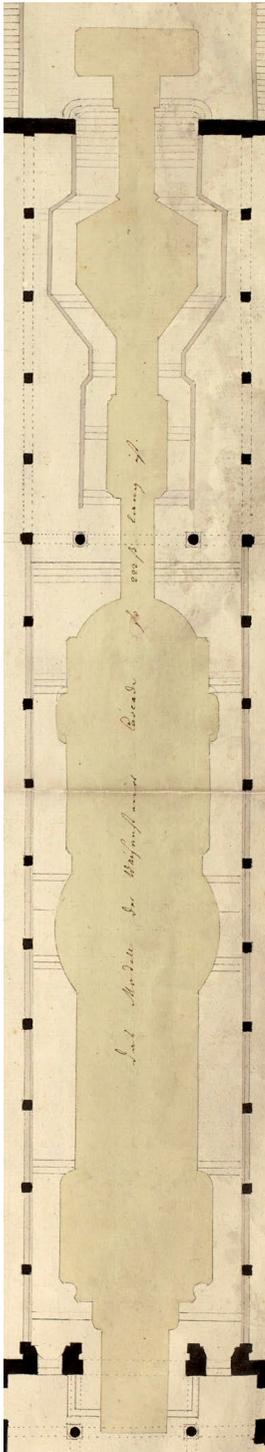


Abbildung 60. Simon Louis Du Ry, [Entwurf für ein neues Modellhaus](#), 1780. Ausschnitt mit dem Grundriss des Modells um 90 Grad gegen den Uhrzeigersinn gedreht.

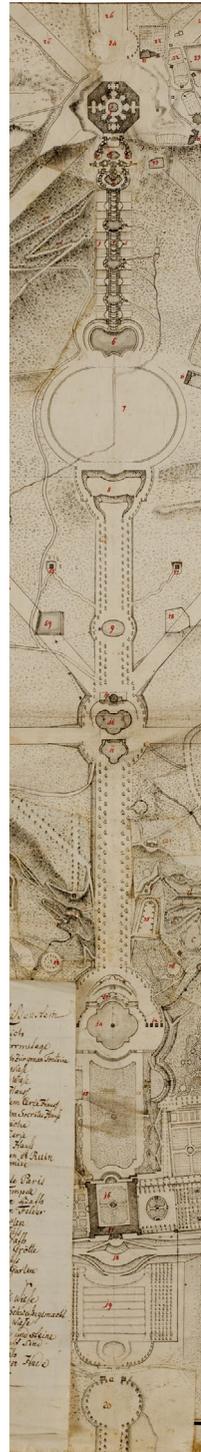


Abbildung 61. Anonymus, [Lageplan der Wilhelmshöhe](#), um 1778. Hier mit dem Ausschnitt der realisierten Anlage vom Herkules-Oktogon bis zum Schloss.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

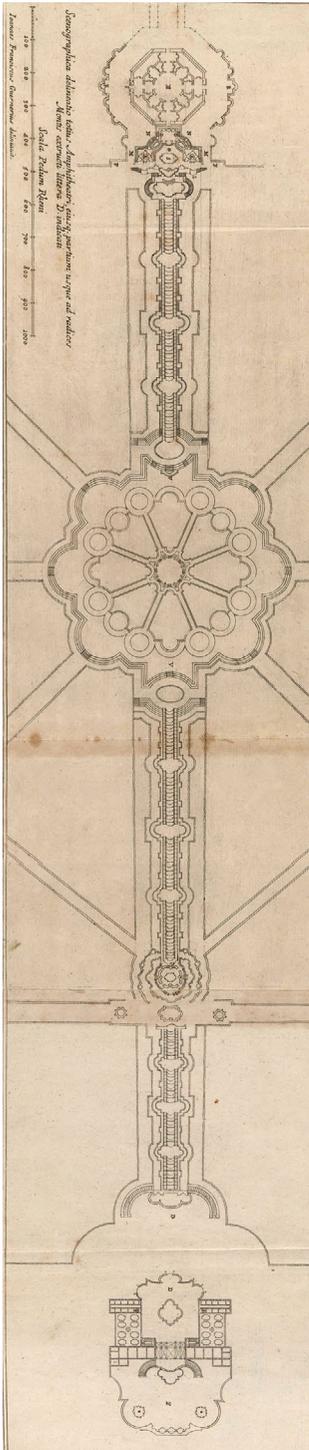


Abbildung 62. Giovanni Francesco Guerniero, **Grundriss und Schnitt** der Gesamtanlage aus der *Delineatio Montis*, 1706. Hier ein Detail mit dem Grundriss um 90 Grad im Uhrzeigersinn gedreht. Auch hier werden die hypertrophen Ausmaße des Entwurfs mehr als deutlich.

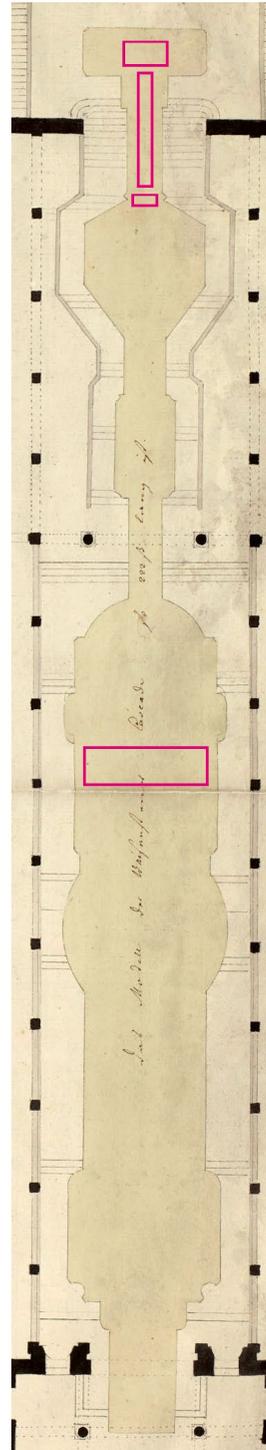


Abbildung 63. Nicht maßstäbliches Schema auf Basis von Abb. 60. Die Einzeichnungen von oben nach unten: Herkules=Oktogon – Kaskade – Neptunbecken – Schloss. Vgl. Nr. 1, 5, 6 und 16 in Abb. 61.

oder aber just der untere Teil des Modells – den die van Nickelen'schen Idealprospekte auch nicht mehr ins Bild setzen (siehe Taf. 1) – war in einem anderem Maßstab gearbeitet, so dass die Anlage im Modell eben doch bis vor die Stadt reichte und nicht auf der Höhe des heutigen Wilhelmshöher Bahnhofs endete.²⁴⁸ Auf Basis der bisherigen Quellen lässt sich dies nicht genau sagen. Zu bedenken ist schließlich noch, dass das Modell des Karlsbergs durchaus einen räumlichen Abschluss respektive Bezugspunkt zur ›Residenzstadt‹ benötigte, um seine hypertrophen Ausmaße überhaupt fassbar zu machen. Wohl kaum endete es so unvermittelt im Nichts, wie der ›erste‹ Prospekt Rymer van Nickelens Glauben machen könnte,²⁴⁹ in dem der Kanal an der unteren Bildgrenze einfach abgeschnitten ist und alles ins ›Leere‹ stürzt (siehe Taf. 1).

Bevor ein eigenständiges Modellhaus für das gigantische Modell errichtet wurde, stand dieses zunächst in dem seit 1696 eingerichteten Kunsthaus (siehe Abb. 10). Darüber berichten drei frühe Beschreibungen. Auf seiner Reise nach Italien und Frankreich, die der siebzehn Jahre junge Prinz Heinrich Ferdinand zu Braunschweig-Lüneburg-Bevern zusammen mit seinem Bruder Ernst Ferdinand unternahm, macht er bereits am 2. April 1701 Angaben zu einem Modell des ›Herkules‹,²⁵⁰ worauf Rashid-S. Pegah und

in Frankfurt am Main bei François Varrentrapp. Den Kanal bis nach Kassel und ein Dorf beschreibt zuvor auch Anonymus 1719, S. 274. Siehe Fußnote 273 im vorliegenden Band.

248 Pütz 2017, S. 265 geht davon aus, dass zwei andere zeitgenössische Beschreibungen (Uffenbach und Thurah) diesbezüglich wohl irren, wenn sie angeben, dass das Modell bis zur Stadt reiche; zu deren Ausführungen vgl. Anhang 6.2, Nr. 3, 4, 5. Sofern im Modell aber der Maßstab für die untere Partie verkleinert worden wäre, wäre dies nicht grundsätzlich auszuschließen.

249 So auch die Vermutung von Gerd Fenner in Ausst.-Kat. Kassel 2018, S. 394: »Was bei van Nickelen unbestimmt endet, wurde im 63 Meter langen Modell noch weitergeführt, jedoch ohne dass es bisher einen Anhaltspunkt gibt, wie diese Fortsetzung ausgesehen haben könnte.« Immerhin bieten uns nun Anonymus 1743, S. 249–250, Anonymus 1719, S. 274 und Halem 1783, S. 546–547 hierzu weitere Überlegungen.

250 Es kann daher auch nicht identisch sein mit dem von dem Bildhauer Johann Berger wohl wenige Jahre später, zwischen 1704 und 1705 gefertigten Modell des Oktogons: »Schon Ende 1704 oder Anfang 1705 [...] hatte der Bildhauer Johann Berger ›ein Mottel zu dem Seckigten Fuß in wendich zwelf Crotten von wachß felsen geposirt wie auch außwendig den Weg und den Berg mit felsen gemacht‹.« So (leider ohne Nachweis) Heidelbach 1909, S. 86. Dies greift auch Hannwacker 1991, S. 223 mit Fußnote 544 auf und fragt, ob dieses Modell, zusammen mit einem weiteren Holzmodell, möglicherweise in das Karlsbergmodell »integriert« wurde. Mit dem weiteren Holzmodell ist dasjenige gemeint, das in einem späteren Vertrag zwischen Landgraf Karl und Francesco Guerniero vom 1. März 1708 genannt wird, worauf Heidelbach 1909, S. 86 aufmerksam macht. Nach dem dort zitierten Vertrag (wiederum leider ohne Nachweis) heißt es aufschlussreich, dass sich Guerniero verpflichtete, nach »›der Zeichnung‹« und nach »›dem Holzmodell‹« für das Oktogon zu arbeiten: »›Wir Karl von Gottes Gnaden [etc.] tun kund und zu wissen allen, die es angeht, daß Wir für gut befunden haben das Werk auf der Höhe des Berges bei Weißenstein fortzusetzen und mit Unserem Architekten Francesco Guerniero die Erbauung des bezeichneten Oktogon zu vereinbaren, und daß er sich angelegen sein läßt, dieses [S. 87] binnen vier Jahren zu vollenden, beginnend am 1. März 1708 bis zum Ende des Jahres 1711, sowohl in der Ebene wie in der Höhe, von derselben Höhe und Länge wie in der Zeichnung und an dem Holzmodell, ohne irgend welche Änderung mit aller Sorgfalt und ohne den geringsten Fehler. [...]‹«. Ist damit das bereits 1701 besichtigte Modell im Kunsthaus gemeint, dasjenige von Berger, oder gab es noch weitere Modelle zu dem Bauvorhaben? Guernierios Stichserie (*Delineatio Montis*) erschien zudem auch kurz zuvor. Vgl. auch Fenner 1997, S. 118.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

Antje Scherner hinweisen.²⁵¹ Es soll sich dabei um die Beschreibung des Modells »der geplanten Anlage«²⁵² auf dem Karlsberg handeln. Die Frage, ob tatsächlich das rund 63 Meter lange Modell in Gänze oder eher ein Teil davon gemeint ist, lässt sich meines Erachtens daraus nicht beantworten:

»In selbigem hause [Kunsthause] besahen wir auch das modell, und nach mittags selbsten ~~das original vom~~ /den so genandten\ Weissenstein, welches ein Lust haus des H.[errn] Landgraffen werden soll davon abernoch wenig fertig. dem modell nach wird es ein sehr kostbahres haus werden. Es ligt auff einem hohen berg, und es sieht einer Grotte ähnlich, es werden auch daselbst viele Cascaden angelegt werden. dieses haus ist 2 kleine Stunden von Cassel.«²⁵³

Johann Friedrich und Zacharias Konrad von Uffenbach berichten hingegen im November 1709, also wenige Jahre bevor die Bauarbeiten für das zukünftige nahe gelegene

251 Heinrich Ferdinand 1701–1702, S. 2–3. Die in Pegah 2017, S. 333 und Scherner 2017, S. 236 publizierte aufschlussreiche Quelle ist von besonderer Relevanz, da sie die bisherige Datierung des Karlsbergmodells und die Frage nach dem Urheber auf eine neue Grundlage stellt. So hätte, das macht Scherner deutlich, das Modell bereits parallel zur Bestattung Giovanni Francesco Guernieros im gleichen Jahr zur Verfügung gestanden; sie führt aus: »Guernieros Aufgabe lag daher nicht in der Neukonzeption der Anlage, sondern vor allem in der künstlerischen Überarbeitung des Geplanten und in der Realisierung der komplexen Wassertechnik [...].« Die Datierung des Modells auf das Jahr 1701, so Pegah, würde die Angabe von Philippi 1976, S. 587 in Frage stellen, dass das Modell 1709 begonnen wurde. Hierzu ist anzumerken, dass bisher nicht erkannt wurde, dass Philippi wohl den Besuch von Zacharias Konrad von Uffenbachs im Kunsthause 1709 irrtümlicherweise als Entstehungszeitpunkt für das Modell übernahm, was sich dann vermutlich in der Literatur fortgeschrieben hat. Auch Hannwacker 1991, S. 221–222 hält den Beginn der Modellarbeiten ab 1709 für fragwürdig. Sehr wohl könnte die von Pegah publizierte Quelle nun die vermutete Fehldeutung bei Philippi stützen. Zu bedenken ist des Weiteren, dass bereits Schmincke 1767, S. 192 und Anhang 6.2, Nr. 10 ausführt, dass das Modell »im Jahre 1709. von dem Modellisten Wachter zu verfertigen angefangen worden« sei. Auch hier dürfte ein Widerspruch zu den Angaben bei den Uffenbachs vorliegen, die behaupteten, das Modell bereits 1709 besichtigt zu haben (vgl. Anhang 6.2, Nr. 3); interessant ist, dass sich Schmincke sogar auf die Uffenbachs bezieht. Ob die Modellbeschreibung im Reisejournal der beiden Prinzen tatsächlich das finale, große Karlsbergmodell meint, geht nicht eindeutig daraus hervor, denn *expressis verbis* werden »nur« das Oktogon (als Lusthaus und Grottenbau), die Lage auf einem hohen Berg sowie die vielen Kaskaden beschrieben, aber keine Gesamtanlage, die das untere Schloss, die Parterres und einen Kanal miteinschließt. Denkbar wäre daher, dass es sich bei dem 1701 besichtigten Modell um einen Teil des Gesamtmodells handelte, vielleicht den oberen Abschnitt vom Oktogon mit den Kaskaden bis zum Neptunbecken, da der Fokus der Beschreibung eben auf dem »Haus«, dem Oktogon, liegt. Etwas schade ist, dass die von Pegah und Scherner zur Diskussion gestellten relevanten Angaben zur Neudatierung nicht mit den im selben Band veröffentlichten Aufsätzen von Fenner 2017, Pütz 2017 und Sitt 2017 »verzahnt« wurden; vor allem die zuletzt Genannten behandeln das Modellhaus und das Karlsbergmodell ausführlicher. Wer das Modell fertigte, muss momentan noch offenbleiben – wenige Jahre zuvor, 1698, wurde Johann Heinrich Wachter unter anderem für den Bau von Modellen bestellt. Siehe hierzu Anhang 6.3.

252 Scherner 2017, S. 236; vgl. auch Pegah 2017, S. 333.

253 Heinrich Ferdinand 1701–1702, S. 2–3; vgl. auch Scherner 2017, S. 236 mit Anm. 34. Hier eine Transkription, die um die Streichung und Ergänzung des Schreibers sowie den letzten Satz zur Entfernung des Herkules von Kassel ergänzt ist; auf diesen folgt dann eine Beschreibung von Brennsiegeln im Kunsthause. Zu diesen kurz Pegah 2017, S. 333.

Modellhaus begannen, dass das raumgreifende Modell des Karlsbergs in zwei Hälften geteilt in zwei Räumen im Kunsthaus zu sehen gewesen sei:

»Ehe man in diese Kammer komt gehet man durch ein langes Zimmer darinnen stund auf einem all gemacht in die höh gehenden gerüste die helffte des Models von holtz unvergleichlich und sehr künstlich von dem Modelisten Herrn Wachter verfertigt[en] Model des weißen Steins oder vielmehr des waßerwercks auf dem winter kasten. [...] es stehet wie gedacht nur die helffte in dießem Zim[m]er, weil der raum zu kurtz. das übrige aber von der mitt[en] bis herunter ist in einem gemacht darneben.«²⁵⁴

Trotz der recht genauen Beschreibung bleibt offen, um welche zwei Teile des Modells es sich handelt. Sicherlich dürfte der eine Teil aus dem Herkules-Oktogon und den Kaskaden bis zum Neptunbecken bestanden haben, was auch ein Blick in das Register ihres Reiseberichts nahelegt. Dort heißt es: »modell künstliches von dem lusthauß zum weissenstein«, was sich vorrangig auf das Herkules-Oktogon beziehen ließe.²⁵⁵ Bedeutet dies, dass »von der Mitte bis herunter« die Partie vom Neptunbecken bis zum Schloss oder gar erst diejenige vom Schloss aus abwärts zur Stadt gemeint war (siehe Abb. 60–63)? Letzteres möchte ich bei aller gebotenen Vorsicht ausschließen, da das Modell von Schloss Weißenstein für das Karlsbergmodell wohl erst 1711, also zwei Jahre nach dem Besuch der Brüder Uffenbach fertiggestellt wurde.²⁵⁶

Noch ein weiterer bekannter Besucher, der Arzt und Naturforscher Michael Bernhard Valentini, erwähnt in seinem *Musei Museorum* von 1714 kurz das Karlsbergmodell im Kunsthaus und bestätigt die Ausführungen von Johann Friedrich und Zacharias Konrad von Uffenbach: »Auf der dritten Wandelung finden sich sowohl auf beyden

254 Uffenbach 1709–1710, S. 47–48. Eintrag vom 16. November 1709: Hier die im Zitat ausgelassene Stelle und der weitere Wortlaut nach »darneben«: »Es ist dasselbige gar wohl und *accurat* nach dem verjüngt[en] Maßstab gemacht, daran man gar wohl und mit erstaunen sehen kann, wie dieses große werck, wenn es zu seiner Vollkommenheit gelanget, sich *præsentir*[en] wirdt, [...]. In dem vorig[en] aber lag in einer ecke noch ein klein Model auf der erde[n], von einem Schleußen werck dardurch Herr Land[graf] *intentirt* auf die höhe des berges mit Schiffen zu fahren. auf der andern Seithe[n] waren noch etliche kleinere Kam[m]ern mit allerhand [S. 48] Modellen. als z.E. wie das Hauß zu Freyenhagen benebst einem unvergleichlichen garten soll gebauet werden. auf einem a part[en] tische darneben stunde das Modell von der Krotte so vor den garten komm[en] soll. Item war alda ein *Dessin* wie die Stadt Sieburg Sechs Meilen von hier bey Münden an der Weßer gar *regulair* und wohl gebauet werden soll davon bereits ein guter anfang gemacht worden. Hinter diesem waren noch 2 Kleine Zim[m]er mit allerhand Modellen.« Vgl. auch den von dem Tagebucheintrag leicht abweichenden gedruckten Passaus Uffenbach 1753a, S. 35–36.

255 Uffenbach 1680–1712, Bl. 26r. Unter den Zeichnungen, die von den Brüdern in Kassel gefertigt wurden, befinden sich leider keine des Modellhauses oder eines Modells. Vgl. ebd., Bl. 43r–54r: »Hand // Riße Kupfer // und Beylagen // zu dem ersten // Theil des Nieder // Teutschen Reis // Diarii«. Dank an Barbara Mund für die freundlichen Mitteilungen zu den erst kürzlich digitalisierten Tagebüchern.

256 Ebenso bleibt zu bedenken, dass das gesamte Karlsbergmodell, wie es schließlich im Modellhaus gezeigt wurde, in zwei gleich große Teile geteilt jeweils etwas über 31,5 Meter lang gewesen wäre.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

Gängen als auch in zweyen Kammern verschiedene unvergleichliche *Modellen* von Krotten=Wercken und Gebäuden / als dem Weissenstein und Winterkasten [...].²⁵⁷

Erst aus dem bereits besprochenen nicht ausgeführten Entwurf Du Rys von 1780 erschließen sich die enormen Ausmaße des Karlsbergmodells und des hierfür benötigten Modellhauses *in extenso* (siehe Abb. 31). Das rund 62,67 Meter in der Länge messende Modell erstreckte sich nicht nur über zwanzig Achsen des Gebäudes, sondern wies neben einer Breite von rund 5,78 Metern auch einen beachtlichen Höhenanstieg auf: Bis in das dritte ›Obergeschoss‹ hinein sollte das Modell auf Gerüsten aufragen, was ungefähr einer Höhe von 10,25 Metern entspricht. Dieses alle Maßstäbe sprengende Modell zeichnete Du Ry sogar in einer punktierten Linie im Fassadenaufriß des Modellhauses ein, oberhalb des vorletzten Fensters geht sie in einen Umriss des Oktogons samt Herkulesstatue über (siehe Abb. 30). Damit sich das Modell als Ganzes überblicken lässt, sollte dieses gemäß dem Entwurf – ganz im Sinne einer Vogelschauerspektive²⁵⁸ – von den Galerien näher in Augenschein genommen werden können. Zudem sah der Entwurf vor, dass das Modell links und rechts über Treppen zu erreichen war, was es ermöglichte, die wortwörtliche körperlich-räumliche Ersteigung des Karlsbergs *in natura* zu simulieren, prospektiv vorzubereiten²⁵⁹ oder auch nachzuerinnern. Das

257 Weiter: »von der *Moriz-Aue* / von Freyen Hagen von der Sieburg/an welchem gewißlich ein *Curiosus*, bevoraus ein Liebhaber von der *Architectura civili*, sich nicht satt sehen kan.« Valentini 1714, »Appendix V. *Extract* Aus der Hochfürstl. Kunst- und Naturalien-Kammer des Herrn Landgraffen zu Hessen=Cassel in *Collegio Carolino*«, S. 15. Vgl. auch Bergmeyer 1999, S. 265. N.b.: Das Vorwort von Valentini datiert von 1712. Wenn Valentini offenbar vor oder zwischen 1712 und 1714 noch Modelle im Kunsthause gesehen hat, dann ist dies ein weiterer Hinweis darauf, dass das Modellhaus zu der Zeit eben weder er- noch eingerichtet war.

258 So auch Tieze 2004, S. 41.

259 So etwa Pococke 1755, S. 317: »Wir gingen vier Meilen westwärts nach dem Winterkasten, um ein Stück des grossen Entwurfes zu besehen, welchen ich im Modelle gesehen hatte, und der allem Ansehen nach der schönste künstliche Wasserfall in der Welt ist. [...] Dieses vortreffliche Werck hat noch weiter nach dem Pallaste zu geführt werden sollen, der an dem Fuße des Berges sollte aufgeführt werden, und das Spielen des Wassers vergnüget das Auge ungemein.« Ähnlich dreißig Jahre später auch Apelblad 1785, S. 312: »Das Werk ist von einem Italiener Giov. Francisco Guarnieri angelegt, und hat seines Gleichen nicht in Deutschland, auch vielleicht nicht in Europa; wenigstens würde es nicht seines Gleichen gehabt haben, wenn alles zusammen nach einem Modell von Holz, das noch gezeigt wird, und von einem, Namens Wachter, verfertigt ist, wäre ausgeführt worden, und insonderheit wenn es mit seinem Schlußwerke zu Ende gebracht wäre [...].« Ähnlich zuvor die Beschreibung von Adler 1783, S. 8: »Aber alles dies übertrifft bei weitem der sogenannte **Winterkasten**, bei dem herrschaftlichen Lustschlosse **Weissenstein**, eine Stunde von Kassel, ein Meisterstück der Kunst, und wenn er einmal nach dem großen Plan, der im Modellhause gezeigt wird, vollendet werden sollte, ein Wunderwerk.« Jakob Georg Christian Adler hielt sich zwischen dem 24. und 26. Juni 1780 in Kassel auf. Zum Kontext dieser Reisebeschreibung vgl. die Widmung seines Bruders Johann Christoph Georg Adler in Adler 1783, o.S. Eine weitere Parallelisierung von Karlsberg und Karlsbergmodell bringt Gerhard Anton von Halem um 1783: »Herkules (man nennt ihn hier ganz ernsthaft den grossen Kristof) beherrscht noch immer seine Felsenmasse, und betrachtet, auf die Keule gelehnet, was man unter ihm vornimt. Ich glaube nicht, daß er so ganz damit zufrieden ist. Nach der ersten Idee, so wie man sie im Modelhause gebildet siehet, sollte der ganze Abhang des Berges bis zum Schlosse Weissenstein eine fortlaufende und nur durch verschiedene Baßins unterbrochene Kaskade sein. Daß man von diesem einförmigen Plan abgethet, und dem Berge seine natürliche Schönheit läßt, wer könnte das tadeln? Man

Modell zeigte, das ist noch einmal zu betonen, einen nicht in Gänze realisierten Entwurfszustand, der die tatsächlich gebaute Anlage bei weitem übertraf,²⁶⁰ und so fallen im Modell das ›Abbild‹ und das prospektive ›Schaubild‹ einer kolossalen und hypertrophen höfischen Gartenarchitektur in eins (siehe Taf. 1–8).

Das hier geplante und im Entwurf möglicherweise gestalterisch optimierte ›Schaugehäuse‹ war allerdings bereits im ersten Modellhaus (wohl ab 1717 bis 1789) in Grundzügen so angelegt und erfahrbar gewesen. Im Jahr 1729 berichtet etwa der bereits mehrfach genannte dänische Architekt Laurids de Thurah, in seiner Manuskript gebliebenen Autobiographie ausführlich über den Besuch der »Modellkammer« (er nennt es nicht Modellhaus).²⁶¹ Er hebt darin die Größe des Karlsbergmodells hervor und äußert die Vermutung, dass das Haus allein für dieses Modell errichtet wurde, da es nahezu die gesamte Länge des Gebäudes einnehme. Zwei weitere Besucher – allerdings des zweiten Modellhauses, am Kornmarkt – kommen ebenfalls zu dieser Überzeugung: Samuel Christoph Wagener, der anmerkt, dass sich das Modell durch das Modellhaus hinabzöge,²⁶² als auch Adrianus Junius Bongardt:

»Mit Recht ist man verwundert, dieses Gebäude im Inneren ganz offen zu finden; dieser Raum wird, von seiner größten Höhe der einen Seite bis zum Boden auf der anderen Seite, in Gänze von dem Modell von der *Wilhelmshöhe* eingenommen, welches man von oben bis unten entlanglaufen kann [...].«²⁶³

Dass das Modellhaus vorwiegend für eine möglichst anschauliche und eindrucksvolle Präsentation des Karlsbergmodells geplant wurde, wie de Thurah vermutet und Wagener sowie Bongardt konkreter erläutern, legt auch die Beschreibung des ersten Modellhauses in Friedrich Christoph Schminckes *Versuch einer genauen und umständlichen Beschreibung der hochfürstlich=hessischen Residenz= und Hauptstadt Cassel* aus dem Jahr 1767 nahe.²⁶⁴ Folgt man Schmincke, einem vertrautem Kenner der Kasseler

hat aber vor lauter Bestreben, der Natur noch mehrere Mannichfaltigkeit zu geben, das Grosse verkleinlicht und den Eindruck geschwaecht. Wenn auch alles, was einem auf der Wallfahrt um den Berg vor's Auge gebracht wird, in seiner Art schön und edel dargestellt wäre, so könnt' es doch wegen der Ueberladung keine Wirkung thun.« Halem 1783, S. 546–547. Im weiteren Verlauf seiner Beschreibung Kassels wird das Modellhaus nicht noch einmal erwähnt, dafür aber u. a. das Museum Fridericianum und die Bildergalerie.

260 Zum Karlsbergprojekt vgl. auch die unpublizierte Dissertation von Hannwacker 1992.

261 Vgl. Anhang 6.2, Nr. 5: »Modellkammer«.

262 Wagener 1797, S. 163 und Anhang 6.2, Nr. 22; Holtmeyer 1923b, S. 545 beruft sich auf Wagner 1866, S. 3: »Das Gebäude war [...], außer einigen an der westlichen Seite gelegenen Zimmern für den Modellinspektor, zu Wohnungen von seiner Entstehung an nicht eingerichtet, sondern enthielt nur einen hohlen Raum.«

263 Bongardt 1807, S. 5 und Anhang 6.2, Nr. 25. Hier in Übersetzung aus dem Niederländischen.

264 Schmincke 1767, S. 192–194 und Anhang 6.2, Nr. 10; vgl. auch Anhang 6.2, Nr. 6: »Dieses Modell füllt allein das ganze Haus an [...].«

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

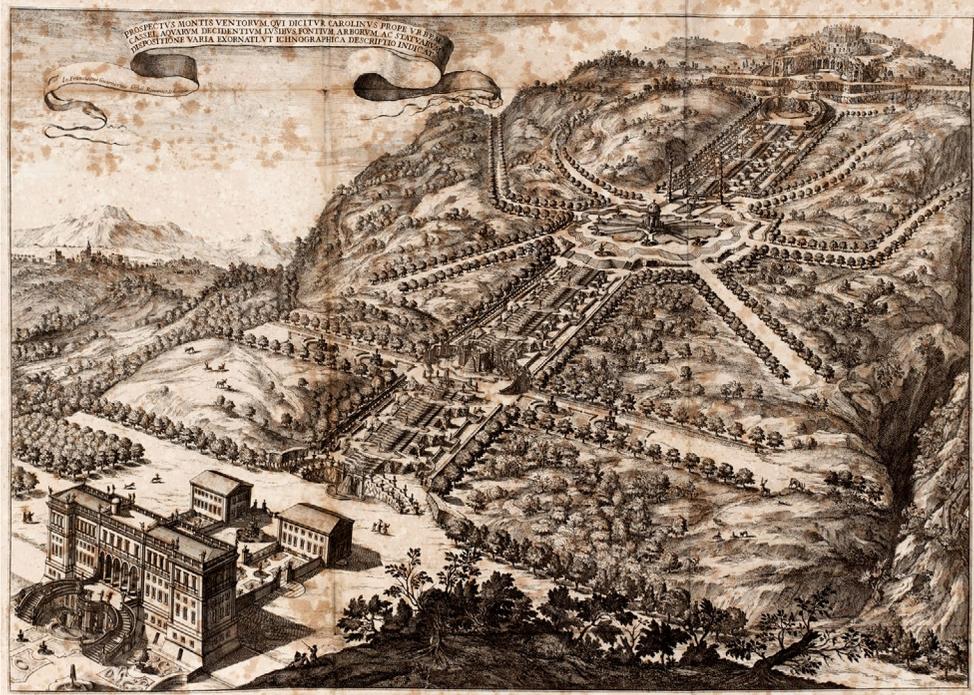


Abbildung 64. Giovanni Francesco Guerniero, [Ansicht des Karlsbergs aus der Stichserie *Delineatio Montis*](#), 1706. Die Vogelperspektive zeigt den nicht in Gänze realisierten Entwurf Guernieros mit Kaskaden, die bis zum Fuße der Gartenseite des Schlosses geführt sind – die Kartusche bezeichnet den *Prospect* noch als »Berg der Winde, der nunmehr Karlsberg« genannt wird.

Kunstlandschaft, so korrespondierte die Modellpräsentation des Karlsbergmodells im ersten Modellhaus in auffälliger Weise mit derjenigen, die Du Ry in seinem Entwurf aus dem Jahr 1780 vorlegte: Bereits um 1767 konnte man linker und rechter Hand neben dem Modell emporsteigen und dieses von vermutlich säulengestützten Galerien aus betrachten, auf denen wiederum weitere Modelle standen. Besonders hebt Schmincke die modellierte Geländeformation des steil abfallenden Berges hervor, die auf das genaueste »simuliert« wurde.²⁶⁵

Auch wenn das Karlsbergprojekt nicht wie in den Gemälden Jan und Rymer van Nickelens und wie in dem Modell in Gänze realisiert wurde, konnte es dennoch kommuniziert werden. Dass hierfür offenbar einem immobilen Modell in einem Modellhaus die nötige mediale Wirkmächtigkeit zugesprochen wurde, ist gar nicht so abwegig. Denn zieht man neben den ab 1714 geprägten Medaillen auf den Karlsberg ein anderes zentrales Medium der Vermittlung dieses alle Maßstäbe sprengenden Bauvorhabens

²⁶⁵ Ebd., S. 193 und Anhang 6.2, Nr. 10.

heran,²⁶⁶ Giovanni Francesco Guernieros Stichserie *Delineatio Montis* (ab 1705),²⁶⁷ so lässt letztere zwar die hypertrophe²⁶⁸ Ausmaße annehmenden Planungen des Landgrafen in höchst repräsentativer und künstlerisch anspruchsvoller Art und Weise erkennen (Abb. 64), doch dürften die außergewöhnlichen architektonischen und gartenräumlichen Dimensionen der Karlsbergplanungen erst in der materiellen Konfrontation und der körperlich-performativen Begegnung und Ersteigung des Modells erfahrbar und vermittelbar gewesen sein – vor allem dann, wenn der bereits realisierte Teil des Karlsbergs zuvor oder danach *in natura* besichtigt wurde. Überdies konnte, schenken wir den Reiseaufzeichnungen Karl Bentzmanns Glauben, im Modellhaus sogar die Stichserie Guernieros erworben werden, was wohl zu weiteren Vergleichen zwischen ›Bild‹ und Modell geführt haben könnte.²⁶⁹ Die kolossale Gartenarchitektur unter der Ägide Landgraf Karls forderte ihre Visualisierung geradezu ein. Nicht anders erklärt sich folgende Bemerkung von Johann Friedrich und Zacharias Konrad von Uffenbach:

266 Zu den Medaillen von Pomponius Köhler und Georg Ludwig Schepp sowie ihrem spezifischen Erinnerungswert Sommer 2010. Die Vorlage bildete die Gesamtansicht nach Guernieros Stich (ebd., S. 189, 193). Neben silbernen und zinnernen gab es auch goldene Medaillen. Die lateinische Aufschrift von Köhlers Medaille aus dem Jahr 1714 zit. nach der Übersetzung von ebd., S. 196 mit Anm. 14: »Das carolinische Haus auf dem Berg des Herkules. Mit Gottes Geleit, nachdem der Friede für den Ruhm der Verbündeten erlangt war. Errichtet und vollendet 1714.« Demnach ist der Karlsberg politisch auch im Zusammenhang mit dem Ende des Spanischen Erbfolgekrieges zu lesen. Tieze 2004, S. 53 zuvor: »Die Inschrift preist den Frieden, der mit dem Ende des Spanischen Erbfolgekrieges erlangt werden konnte, und erhebt die Karlsberganlage nun unmißverständlich zum Friedens- und Ruhmessymbol in allegorischer Anlehnung an den sich im Garten der Hesperiden ruhenden Herkules [...].« Zum Tugendprogramm der Pyramide des Herkules-Oktogon ebd. ausführlich, S. 51–60.

267 Zum Kontext der Architekturstichserie Völkel 2001, S. 113–119. N.b.: Die Stichserie zeigt in weiten Teilen eine von den Gemälden (siehe Taf. 1–8) deutlich abweichende gartenräumliche und architektonische Gestaltung. Dank an Antje Scherner für die treffende Beobachtung.

268 Ebd., S. 119; auch Pütz 2017, S. 269 spricht von »hypertroph anmutende[n] Ausmaßen«.

269 Vgl. Anhang 6.2, Nr. 8. Die Stichserie wurde zudem immer wieder in Kassel zum Kauf angeboten. Etwa: Casselische Zeitung 1745/1746, S. 116: »9.) Jemand hat folgendes Buch zu verkauffen: Eigentliche Abbildung des nahe bey der Residenz Stadt Cassel gelegenen Berges und so genandten Winterkastens, nun aber Carlsberg genannt, verfertigt von J. T. Guernerio Römischen Baumeister. Cassel [1]1727. Fol. W. B. mit 18. Kupffern. Wer hierzu Lust hat, kan es bey dem Verleger zu sehen bekommen«; Casselische Zeitung 1747/1748, S. 148: »1.) Joh. Franc. Guernerii *Delineatio montis Carolini* oder Beschreibung des so genannten Winterkastens bey Cassel, mit allen seinen *Plans* und Abrissen in Kupfern vorgestellt und sehr wohl *conditioniret*, ist zu verlassen«; Casselische Zeitung 1749/1750, S. 142: »1.) *Guernerii Delineatio Montis Carolini* oder Beschreibung des Winter-Kastens, mit darzu gehörigen Kupfern *de Anno* 1706. gut *conditioniret*«; S. 181: »2.) Denen Liebhabern curieuser Wercke dienet zur Nachricht, daß die Kupffer=Stiche von dem berühmten Grotten=Gebäude auf dem Carlsberg bey Cassel, sonst Winter=Kasten genannt, nunmehr völlig mit allen *Plans* von Grotten, Fontainen, Bassins, Statuen, u. s. f. auf feinen Regal=Pappier abgedruckt, an der Zahl 22 Stücke, ohne Titul und *Avertissements*, vor 5. Rthlr. zu bekommen, und bey dem Buchhändler Herr Cranier a hier zu haben sind«; oder Casselische Zeitung 1751, S. 182: »*Delineatio montis Carolini*, oder Abschilderung des berühmten Carlsberges bey Cassel, Winter=Kastens genannt, mit allen in Kupffer gestochenen *Plans* von Grotten, Fontainen, Cascaden, Bassins, Pyramiden, Statuen, etc. Rom, [1]706«. Und noch im Adress-Calender von 1764, S. 202 wird auf die Stiche aufmerksam gemacht: »16) Der Carlsberg, oder sogenannte Winterkasten, auf dem Habichtswalde, zwey starke Stunden von Cassel. // Dieses Werk hat seines gleichen von dieser Art nicht. Man hat Grund= Profil= und Stand=Risse bey dem Hof-Kupferstecher, Herrn Meyer. [...].«

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

»das werck an sich selbst zu beschreiben ist wie recht zubegreifen fast ohnmöglich, und kann aus dem Riß oder Kupffer stück am besten ersehen werden. es ist zwar an sich selbst eigentlich nur ein Grotten werck und *Cascade*, dergleichen aber man wohl nicht in der gantzen welt finden wird, es ist ein zwar *rudis sed elegantissime digesta moles stupenda*.«²⁷⁰

Dass dem Herkules-Modell und den zirkulierenden Stichen Guernieros eine besondere Bedeutung in der Vermittlung von Karls prestigeträchtigen Projekt zukam, geht auch aus einem kaum beachteten literarischen Reisebericht aus Frankreich aus dem Jahr 1719 hervor.²⁷¹ Eine Gesellschaft von sechs Männern, der Deutsche Treumund, der Franzose François, der Schwede Janson, der Italiener Cornaro, der Niederländer Hoogstraat und der Engländer Breton, diskutieren an keinem geringeren Ort als im Garten von Versailles ausführlicher über das Schloss Versailles und vergleichbare europäische Bauten. Den Beginn macht Cornaro, der über den Escorial in Spanien berichtet, aber auch die italienischen Villen im Frascati bei Rom (wenn auch nur knapp) würdigt. Treumund referiert über die vielen im Alten Reich verstreuten Schlösser, Gärten und

270 Uffenbach 1709–1710, S. 8 und Uffenbach 1753a, S. 6; was mit »unbehauenes, aber auf das eleganteste angelegtes, bewundernswertes, riesiges Bauwerk« übersetzt werden könnte.

271 Anonymus 1719. Es handelt sich um einen anonym veröffentlichten Reisebericht, der nicht nur die politischen Verhältnisse der Zeit in den Blick nimmt, sondern darüber hinaus m.E. kaum beachtete Architektur- und Gartenbeschreibungen enthält (eine Ausnahme dürfte Krems 2012, S. 68, 69, 79, 80, 82, 89, 92, 132, 139 bilden, die Anonymus 1719 im Zuge der Rezeption der französischen höfischen Kultur sowie instruktiven Kritik am »Modell Versailles« mit auswertet). Ich bin unabhängig von Krems 2012 auf Anonymus 1719 gestoßen und habe die Belegstellen kurz vor Drucklegung hier ergänzt. Der Erzähler, so ist u. a. den Paratexten zu entnehmen, ist der im Text genannte deutsche Treumund. Die Hauptperson wie auch die weiteren Protagonisten, sein Hauswirt François und seine im Verlauf hinzustößenden »Freunde«, haben sprechende Namen, die auf ihre Nationen verweisen sollen, wie z. B. Janson (Schweden) und Hochstraat (Niederlande). Die sich durchziehende Kritik an der französischen Kunst, Architektur und Politik, insbesondere unter der Regierung Ludwigs XIV., ist mehr als deutlich zu erkennen. Im Passus zum Karlsbergmodell unterstreicht der Erzähler noch einmal den Anspruch und die Rezeption der Anlage Landgraf Karls. Der Karlsberg ist zudem das einzige ausführlich erläuterte Bauwerk im Alten Reich, das Versailles entgegengesetzt wird, wenngleich seine Freunde aus Italien (Cornaro), England (Breton) und den Niederlanden weitere bedeutende Bauten ihrer Länder anhand von Druckgraphiken kurz erläutern. Der Ich-Erzähler ist offenbar in Architektur und Gartenkunst gut bewandert und kennt zahlreiche Architekturstiche, die nicht er, sondern auch die anderen Protagonisten immer wieder während der Unterhaltungen herumzeigen. Warum gerade der Karlsberg und sein Modell hier so ausführlich und prominent im Zuge kultureller Konkurrenzen von Architektur und Gartenkunst erläutert werden, muss noch offenbleiben. Gedruckt wurde die Reisebeschreibung in Idstein, der Residenz der Grafen von Idstein, bei »Erdm. Andr. Lyce, fürstl. Hofbuchdrucker«, verlegt wurde sie bei Samuel Tobias Hocker in Frankfurt am Main. – In der Erzählung *Menoza* von Erik Pontoppidan, in der der gleichlautende asiatische Prinz in einem fiktiven Brief an seinen dänischen Freund auch von Kassel berichtet, wird ebenso das Modellhaus erwähnt. Pontoppidan o. J. [vermtl. um 1755], S. 121–122: »In Cassel hielten wir uns so lange auf, daß wir daselbst die kostbare Fürstliche Bibliothek, das *Observatorium astronomicum*, die anatomische Raritäten-Kammer, die mathematischen, optischen und mechanischen *Instrumenta*, das Modellhaus, das Zeughaus, den Fürstlichen Lustgarten und ausländische Thiere, nebst dem Fürstlichen Lustschloß, der weise Stein genannt, [S. 122] in Augenschein nehmen konten.«

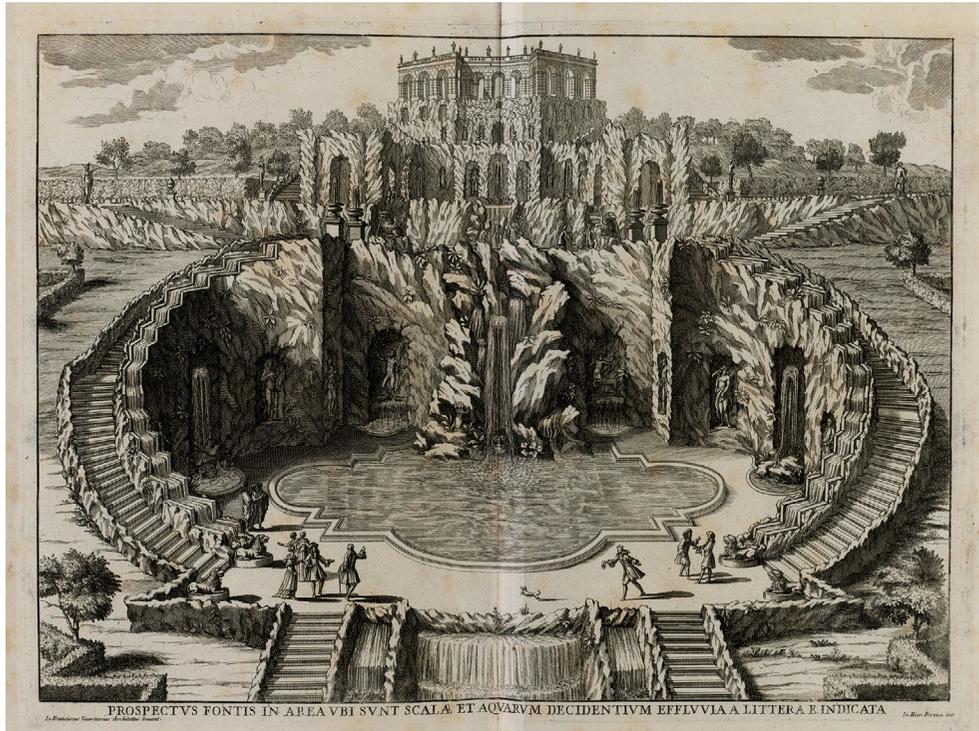


Abbildung 65. Giovanni Francesco Guerniero, Ansicht des Riesenkopfbeckens unterhalb des Herkules-Oktogons, 1706. Ob Treumund diesen Stich oder die Vogelschauperspektive Guernieros (siehe Abb. 64) zeigte, wissen wir nicht.

Kunstsammlungen, die, wären sie nur an einem Ort ›versammelt‹, es durchaus mit Versailles aufnehmen könnten.²⁷² Unmittelbar im Anschluss an die Ausführungen Treumunds – und ohne dass dieser von sich aus das Herkules-Monument zuvor erwähnt hatte – fragt François in die Runde, was eigentlich in der hessischen Residenzstadt Kassel für ein »Lusthauß« gebaut werde, über das er so viel gehört habe, von dem er sich aber keinen rechten Begriff machen könne. Darauf zeigt ihm Treumund *ad hoc* – und dies unterstreicht noch einmal den fiktiven Charakter dieses Reiseberichts – eine Graphik der Anlage (Abb. 65): »Treumund hatt in Vorrath nur einen schlechten Entwurf oder Abriß bey sich/welcher zu Cassel nach dem Modell war genommen worden und erzählte [...]«²⁷³ Hervorzuheben ist, dass der Erzähler explizit das Modell als Vorlage

²⁷² Anonymus 1719, S. 272; vgl. Krems 2012, S. 139, der ich diese Schärfung zur »dezentrale[n] Reichsstruktur« verdanke.

²⁷³ Anonymus 1719, S. 273: »daß eine Stunde von der Stadt auff der Höhe eines Berges im Wald eine schöne Quelle gewesen / welche Anlaß zu diesem Bau gegeben. Es wäre nemlich oben auff dem Berg über der Quell ein von dahin gebrachten Steinen künstlicher Felsen angelegt / auff welchem ein Schloß mit lauter offenen durchbrochenen Gallerien und Gängen mit einer platten Form oben stünde / allda

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

für den Stich benennt, die Stiche Guernieros allerdings nicht die tatsächlichen Modell-
ausmaße zeigen, wie Agnes Tieze und Frank Pütz durch einen Vergleich der Ausmaße
des Modellgrundrisses und der Idealansichten van Nickelens herausgearbeitet haben.²⁷⁴
Nach einer ausführlichen Beschreibung des Bauvorhabens kommt Treumund noch ein-
mal auf Stich und Modell zu sprechen, wobei er dem Modell gegenüber dem Stich eine
höhere Anschaulichkeit zuerkennt:

»Der bloße Abriß / und noch mehr das schöne Modell / wie auch am allermeisten der An-
fang davon gibt schon zu erkennen, was dieser Bau vor Vortheile vor allen andern haben
wird / wann er völlig ausgeführet werden solte.«²⁷⁵

gegen die Vörder-Seite eine *proportionirte* Pyramide solte auffgerichtet und ein *Hercules* von einer
Riesengröße aus Kupffer gegossen / oben drauff gestellet werden / welcher über alle drum herum
liegende Wälder und Berge hervor ragen würde. Unter diesem Wasser-Schloß nach der Seiten gegen
die Stadt zu ist eine künstliche Grotte / wie in Felsen gehauen / mit 2. Cabinetten zu beyden Seiten
und allerhand Wassersprüngen versehen / die sich über eine *Cascade* herunter stürzten / und unten
in einem grossen Becken samlen. Zur Seiten darneben gehen bequeme Stiegen hinauff / welche bis zu
oberst auff das Wasser-Schloß führen / von wannen man alles übersehen / und eine herrliche Aussicht
über das gantze Feld / Stadt und weiter haben kan. Bis dahin / wie er auff dem Abriß zeigte / ist es fertig
[S. 274] nun soll es weiter den Berg hinunter durch den Wald in *Cascaden*, Grotten / Springbrunnen
und dergleichen fortgeführt werden bis vor den Wald / auff das so genannte Schloß Weissenstein /
welches niedergeworffen und ein neu prächtig Schloß mit einem Haupt- und 2. Nebenflügeln / einem
herrlichen Garten darvor und dahinter soll angelegt werden / so daß sie mit dem obersten Wasser-
Schloß zusammen in gerader *Linie* liegen; weiter hin nach der Stadt zu / weil es immer mehr und
mehr abhängt / sind wider mehr Wasserfälle und Grotten / schöne Cabinette / Ehrenpforten / Pyrami-
den / grosse Becken und Plätze Kunstbrunnen und dergleichen abgezeichnet / und die vielen Wasser
stürzten sich endlich unten in einen grossen Canal / an dessen Anfang zu beyden Seiten ein Dorff zu
liegen kom[m]t / so gantz neu angelegt / und nach der *Symmetrie* eingerichtet werden soll. Der *Canal*
selber kan alsdann bis in den Fulda Fluß geführt und mit Schiffen aus einem in den andern gefahren
werde[n].« N. b.: Nur die Beschreibung des Herkules-Oktogons, der Plutogrotte und der Kaskade kann
sich an den Stichen Guernieros orientiert haben, nicht aber die Erläuterungen zum Schloss oder dem
Kanal. Treumund macht sogar mit einem Fingerzeig auf seinen »Abriß« deutlich, wie weit das Bau-
vorhaben in der Realität gediehen sei.

274 Vgl. Tieze 2004, S. 35–37 und Pütz 2017, S. 264, 266–267. Wenn Agnes Tieze einerseits die Entstehungs-
zeit der beeindruckenden acht Idealansichten des Karlsbergprojekts der niederländischen Maler Jan
und Rymer van Nickelen auf die Zeit zwischen 1716 und 1730 datiert und andererseits davon ausgeht,
dass deren perspektivische Bildkonzeption maßgeblich auch aus einer Vogelschauerspektive über das
Karlsbergmodell heraus entwickelt wurde – was die Ansichten letztendlich ins Bild setzten –, dann
könnte daraus auch geschlossen werden, dass der Zyklus im Zuge der Fertigstellung des Modellhauses
begonnen wurde. Dazu Tieze 2004, S. 41: »Es muß ihm möglich gewesen sein, die sich zunehmend
entfernende Vogelschauerspektive, vielleicht sogar mittels eines Gerüsts von der Mittelachse aus,
nachzustellen und auf diese Weise die Bildanlage für den jeweiligen Abstand zu konzipieren«. Hann-
wacker 1991, S. 268 vergleicht den Effekt mit verschiedenen Brennweiten von Objektiven; dort auch
eine Beschreibung der Bilder (S. 268–286). Die ersten fünf Idealprospekte der insgesamt acht Ölbilder
wurden zwischen 1716 und 1721 von Jan van Nickelen gefertigt, die Nummern sechs bis acht von 1727
bis 1730 durch Rymer van Nickelen (vgl. Tieze 2004, S. 28). Zudem kam Jan van Nickelen erst 1716
nach Kassel (ebd., S. 13). Dass das Modell, wie Tieze 2004, S. 35 annimmt, »seit 1711 [...] in kompletter
Länge in einem Bau vor dem alten Residenzschloß [...]« präsentiert wurde, ist wohl irrig.

275 Anonymus 1719, S. 274.

Schließlich betont Treumund, dass das Modell, würde es François nur sehen, jeglichen Zweifel an diesem Vorhaben zerstreuen und ihm die Großartigkeit der Anlage, besonders im Vergleich zu Versailles, vergegenwärtigen würde: »Wann *M. François* nur das Modell davon sähe / würde er den Französischen *Superlativum* und *hyperbolische Redens=Arthen* bald *temperiren* und eine andere Sprache führen.« Daraufhin antwortete dieser bedacht: »Ja [...], wann es nur gleich fertig wäre.«²⁷⁶ Dessen ungeachtet nutzt Treumund den kritischen Einwand, um zugleich eine weitere Funktion des Modells hervorzuheben – die prospektive und auf Permanenz ausgerichtete Vergegenwärtigung von Landgraf Karls Vorhaben:

»Die Zeit bringt Rosen. Können es des Herrn Landgraffens Hochfürstl. Durchl. bey ihrem Leben nicht ausführen/ so kan man doch aus dem Modell sehen/ was Sie Willens und zu thun fähig gewesen; sintemahl Sie selbst das Werck also angegeben/und alles nach Dero gemachten Abzeichnung ausgearbeitet wird.«²⁷⁷

Zudem könne der Bau der Anlage, so Treumund, sukzessive und je nach den finanziellen Möglichkeiten fortgesetzt werden, da es das Modell gäbe;²⁷⁸ womit anzunehmen ist, dass die Realisierung des hypertrophen Bauprojekts durch das Vorliegen eines räumlich-erfahrbaren Modells als wahrscheinlicher und glaubwürdiger erschien, als wenn es »nur« einen bloßen Riss auf dem »engen Raum des Papiers« einer Architekturzeichnung oder einer Druckgraphik gegeben hätte.²⁷⁹ Doch was zeichnete den Karlsberg gegenüber Versailles aus? Folgen wir dem Erzähler des fiktiven Reiseberichts, so sei die Lage an einem Berg besonders, da alle Bestandteile der kolossalen Gartenarchitektur samt Lusthäusern, Brunnen und dem Schloss bis hin zur Residenzstadt überblickt werden könnten und nicht wie in Versailles in einem Wald versteckt lägen. Ferner werden die Wasserspiele von Kassel und Versailles miteinander verglichen. Bei diesem Vergleich wird insinuiert, dass die Höhe der Fontäne und die enormen Mengen benötigter Wassermassen in Kassel wohl die von Versailles bei weitem überträfen.²⁸⁰ Demnach werden die Überblickbarkeit und Perspektive, im Sinne einer Vogelschau, als auch die ingenieurtechnische Beherrschung des Elements Wasser als künstlerisch-ästhetische Vergleichsmaßstäbe angeführt.

276 Ebd., S. 275. Krems 2012, S. 68 mit Anm. 114 bezieht die Aussage wohl irrigerweise »nur« auf das »im Bau befindliche[...] Schloss[...] Weißenstein bei Kassel«. Treumund beschreibt jedoch das gesamte Karlsbergprojekt. Siehe Fußnote 274 im vorliegenden Band.

277 Anonymus 1719, S. 275.

278 Ebd.

279 Die Wendung ist keinem geringeren Werk als der Architekturstichserie Giovanni Francesco Guerneros zum Karlsberg entlehnt, in der der Verfasser hervorhebt, dass ein so großes Bauwerk schlechterdings in allen Details auf dem Papier festgehalten werden könne: »[...] was ein so groß Gebäu in sich hält / auf dem engen Raum des Papiers so genau nicht treffen kan [...]«. Guernero 1727, [S. I]: »An den Leser«.

280 Anonymus 1719, S. 274–275.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

Bei dem riesigen Karlsbergmodell, das Treumund mehrfach nennt und das er offenbar aus eigener Anschauung kannte,²⁸¹ handelte es sich im Kern um ein Holzmodell, das überaus veristisch ausgearbeitet war (siehe Taf. 1–8). Die großen Bäume waren, so die ausführliche Beschreibung von Johann Friedrich von Uffenbach, aus Gips gegossen und grün bemalt; die kleineren hingegen aus Wachs gefertigt. Die vielen Skulpturen wurden in Messingformen aus Blei maßstabsgerecht gegossen, mit Wachs überzogen und schließlich mit weißer Ölfarbe bemalt.²⁸² Auch die weiteren Teile waren vermutlich farbig gefasst und so dürfte das Modell nicht nur eine Augenweide gewesen sein, wie Uffenbach schreibt,²⁸³ sondern auch einen überwältigenden Eindruck gemacht haben. Die Farbfassung des Modells stammt wohl in Teilen von Margarethe Elisabeth Papken, der Witwe des Malers Johann Oswald Harms, die am 26. April 1712 für Malerarbeiten am »Modell am Winterkasten« entlohnt wurde.²⁸⁴ Eine mögliche Vorstellung von der Farbigkeit des Modells liefert der bereits mehrfach angesprochene Zyklus der acht Idealprospekte des Karlsbergs. Die großformatigen Gemälde von Jan und Rymer van Nickelen zeigen neben zahlreichen weißen Skulpturen eine Schar maßstäblich passender Staffagefiguren, die den Karlsberg mit Winterkasten spazierenderweise in Augenschein nehmen (siehe Taf. 5).

Auch der Schreiner Matthias Müller dürfte am Modell mitgearbeitet haben, er wurde 1711 mit immerhin 156 Reichstalern für das Modell von Schloss Weißenstein (Schloss Wilhelmshöhe) entlohnt.²⁸⁵ Zudem lieferte im Dezember 1712 der Drechsler Johann

281 Zu betonen ist, dass der Reisebericht 1719 erschien und, wie zu Beginn in Kap. 2.1 dargelegt wird, das Modellhaus wohl erst zwischen 1717 und 1720 fertiggestellt wurde. Dessen ungeachtet konnten (wohl) Teile des Modells bereits ab 1701 im Kunsthause besichtigt werden.

282 Vgl. Anhang 6.2, Nr. 3.

283 Ebd.

284 Etwa Heidelberg 1909, S. 96 und nun Pegah 2017, S. 340 mit Anm. 84 unter Rückgriff auf eine Kabinettsrechnung von 1712. Im Wortlaut nach HLA-HStAM R II Kassel 655 [Kabinettsrechnung 1712]: »Des gewesenen Hoffmahlers *Harmes Wittiben* vor Mahler arbeit zum // Modell am Winterkastens I.[aut] befehl 52 16 [=52 Rthlr. 16 alb.].« N. b.: Das Modell wird, wie der Bau selbst, hier noch als Winterkasten und eben nicht als »Karlsbergmodell« bezeichnet. Nach Hans Philippi soll an dem Modell auch der Maler Johann Oswald Harms mitgewirkt haben, was sich jedoch bislang nicht verifizieren ließ. Philippi 1976, S. 604 mit Anm. 34: »und hat an dem großen Modellbau zum Winterkasten mitgearbeitet« unter Bezug auf »R II 655, 1702 [= »Rechnungen R II Kassel 655 Kabinettsrechnungen«; ebd., S. 794].« Allerdings ist dieser Jahrgang (1702) der Kabinettsrechnungen nicht im HLA-HStAM überliefert.

285 Zum Weißensteiner Modell Philippi 1976, S. 593 mit Anm. 106: »1711 wurden dem Kunstschreiner Matthias Müller für das Modell des ›zu Weißenstein neu [zu] erbauenden Schlosses‹ 156 Rt. vergütet.« Dies entsprach immerhin exakt der für das Jahr 1729 belegten Besoldung des »Modellschreiners«. So HLA-HStAM R II 655 Kassel [Kabinettsrechnung 1729]: »Ausgabe // An besoldungen nebst Zulagen« [...]: »dem Modellschreiner Müller die dießjährige besoldung bezahlt 156 Rthlr.« Heidelberg 1909, S. 98 führt (leider ohne Nachweis) zu dem Sachverhalt aus: »Er [Landgraf Karl] befahl dem Modellschreiner Matthias Müller die Anfertigung eines Modells ›von dem zu Weißenstein zu bauen gewillten neuen Schloß‹. Müller erhielt vom 1. Juli 1710 ab bis zu der Zeit, wo das Modell fertig sein würde, wöchentlich drei Taler Lohn zugesagt.« Dies greift auch Hannwacker 1991, S. 250 auf.

Michael Wetter unter anderem 560 Säulen für »Weissensteines *modell*«,²⁸⁶ mit welchem meines Erachtens wiederum das Schlossmodell Müllers im Karlsbergmodell gemeint sein dürfte.²⁸⁷ Die stattliche Anzahl ›kleiner Säulen‹ könnte, so ein Blick auf eine der Idealansichten Rymer van Nickelens, vielleicht mit den dort am Schloss und an den Kolonnaden ›verbauten‹ Balustern und Säulen in Zusammenhang gebracht werden (siehe Taf. 2) – überhaupt ist auffällig, dass in den Rechnungen das von Müller gefertigte, durchaus kostspielige Modell des Weissensteiner Schlosses auftaucht,²⁸⁸ dieses jedoch in den überlieferten zeitgenössischen Beschreibungen des Modellhauses selten *expressis verbis* als Bestandteil des Karlsbergmodells genannt wird.²⁸⁹ So wenig es eigens – bis auf den singulären und wohl panegyrischen Vergleich mit Versailles, den es nicht zu scheuen braucht²⁹⁰ – hervorgehoben wird, ist dieses Modell meines Erachtens wohl als dasjenige zu betrachten, welches Rymer van Nickelen für seine so eindrucksvollen Idealansichten als Vorlage verwendete. Oder konnten Jan und Rymer van Nickelen zusätzlich auf Zeichnungen zurückgreifen?²⁹¹

Aufgrund der dokumentierten Arbeiten der Malerin Margarethe Elisabeth Papken, des Modellschreiners Matthias Müller und des Drechslers Johann Michael Wetter ist es nur schwer vorstellbar, dass Johann Heinrich Wachter²⁹² alleine für das Karlsbergmodell verantwortlich gewesen war. Zudem arbeitete man wohl über einige Jahre hinweg an dem Modell – ob allerdings von Beginn an die Präsentation in einem eigens für das Modell errichteten ›Schau-Gehäuse‹ geplant war oder sich die Idee hierzu während der ›Modellarbeit‹ herauskristallisierte, lässt sich leider nicht sagen.

286 HLA-HStAM R II 655 1712 [Kabinettrechnung 1712]: »Trechbler *Joh:[ann] Michael Wetter* vor 560 El[ff]en beins [*Ph|ine Säulen*] und 41 stück verschiedner [gattung] | - - | welche Er zum Weissensteines *modell* verfertigt l[au]t. | - - | bef[eh]l. // und | - - | zahlt 46 [= 46 Rthlr.]«.

287 Johann Friedrich von Uffenbach umschreibt 1728 das gesamte Modell als »weisen steins« (siehe Anhang 6.2, Nr. 3). In Du Rys nicht realisiertem Entwurf zu dem Neubau des Modellhauses aus dem Jahr 1780 ist das Modell bezeichnet mit »das Modell der Weissensteiner Cascade«. Zudem war das Schlossmodell offenbar wiederum ein zentraler Bestandteil des Karlsbergmodells. Hannwacker 1991, S. 223 unter Bezug auf Heidelbach 1909, S. 98 bleibt vorsichtiger: »Unklar bleibt auch, ob es [das Karlsbergmodell] etwa mit späteren Schreinerarbeiten, wie zum Beispiel dem 1710 gearbeiteten Modell Matthias Müllers ›von dem zu Weissenstein zu bauen gewillten neuen Schloß‹ ergänzt wurde.«

288 Hierzu S. 121 im vorliegenden Band.

289 Anonymus 1786b, S. 41 unterscheidet offenbar zwischen dem »**Weissenstein**« (wohl Schloss und Gärten) und dem »Winterkasten« (wohl Herkules-Oktogon und Kaskaden). Siehe auch Anhang 6.2, Nr. 18. Am ausführlichsten beschreibt es Anonymus 1743, S. 249–250 und Anhang 6.2, Nr. 7.

290 Anonymus 1743, S. 250.

291 Tieze 2004, S. 41 führt aus: »Van Nickelen verarbeitete also in der Ansichtenserie Elemente aus der ›Delineatio Montis‹ und heute unbekanntem Zeichnungen sowie den bereits ausgeführten Bauteilen. Darüber hinaus griff er in wichtigen Details auf das Holzmodell zurück, das ihm als anschauliches Vorbild diente.« Dass Modell und Ansicht nahezu deckungsgleich sind, macht offenbar auch die Beschreibung von Anonymus 1743, S. 249–250 und Anhang 6.2, Nr. 7 deutlich.

292 Zu Wachter siehe Anhang 6.3.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

Die in den Prospekten van Nickelens eigentümlich scharf konturierten architektonischen Elemente der Kaskadenarchitektur, der Versatze und Geländeformationen sowie der überaus markante Wechsel von Fern- und Nahsicht legen nahe, dass das Modell für die Gemälde eine wichtige Grundlage bildete.²⁹³ Vor allem der in die Weite gehende Blick des ›ersten‹ Prospekts insinuiert einen Blick, wie man ihn sich nur zu gerne von einer Galerie aus auf das Karlsbergmodell vorstellen möchte. Zudem gibt es zwischen dem Modell, wie es in Du Rys Entwurfszeichnung im Grundriss überliefert ist, und den Idealprospekten markante Übereinstimmungen einzelner Abschnitte, die eben nicht mit Giovanni Francesco Guernieros Stichserie erklärt werden können.²⁹⁴ Agnes Tieze stellt darüber hinaus einen weiteren aufschlussreichen Bezugspunkt der Gemälde her: So könnten fünf der Idealprospekte ursprünglich für den repräsentativen Rotensteinsaal im Landgrafenschloss konzipiert gewesen sein, der unter Landgraf Karl als Thronsaal fungierte (Abb. 66).²⁹⁵ Dieser dynastisch aufgeladene Saal befand sich auf der zur Karlsaue gelegenen Seite des Schlosses, womit sich das gemalte und das modellierte Karlsbergprojekt in unmittelbarer Nähe zueinander befunden hätten. Jüngst hat jedoch nun Gerd Fenner zu bedenken gegeben, dass sich der Gemäldezyklus erst für das Jahr 1783 im Rotensteinsaal sicher nachweisen lässt. Zudem befanden sich im Jahr 1744 die Bilder wohl im Kunsthaus, wie ein Eintrag im Inventar des Kunsthauses von 1747 deutlich macht: »Acht große Mahlereyen vom Weißenstein, vom Mahler Nickel, in verguldeten Rahmen.«²⁹⁶

*

Dass das Kasseler Modellhaus mitsamt dem Karlsbergmodell lange Zeit als eine besondere Sehenswürdigkeit gehandelt wurde, lässt sich nicht nur mit den angeführten Beschreibungen Laurid de Thurahs, Friedrich Christoph Schminckes oder der Brüder Uffenbach belegen, sondern auch mit zahlreichen weiteren Reiseberichten, Stadt- und Landesbeschreibungen des 18. und 19. Jahrhunderts, die immer wieder das Modellhaus als ›Merkwürdigkeit‹ in einem Zug mit den Kasseler Gärten oder dem Museum Fridericianum nennen.²⁹⁷

293 Hierzu bes. Tieze 2004, S. 30–41; weiterführend Pütz 2017, S. 266–267, 270.

294 Im Detail Pütz 2017, S. 266–267.

295 Tieze 2004, S. 9–12.

296 Zit. nach Ausst.-Kat. Kassel 2018, S. 394. Dort der Nachweis der Quelle. Die anderen Angaben nach ebd., S. 393. Allerdings wird ein Zyklus der Idealansichten auch im Museum Fridericianum verortet; vgl. S. 54 im vorliegenden Band. Da zudem noch acht kleineren Kopien überliefert sind, die Rymer van Nickelen malte (siehe etwa MHK SM 1.1.834), ist wohl noch zu klären, welcher Zyklus im Schloss und/oder Museum gezeigt wurde. Zu Sammlungspraktiken in Kassel zwischen Kunstammer, Schloss und Kunsthaus vgl. bes. Scherner 2016.

297 N. b.: »merkwürdig« ist im 18. Jahrhundert im Sinne von ›bemerkenswert‹ zu verstehen. Vgl. Grimm 1971c, Sp. 1207: »merkwürdig, *adj. notatu dignus, notatione dignus.*« Es gibt allerdings auch Berichte,

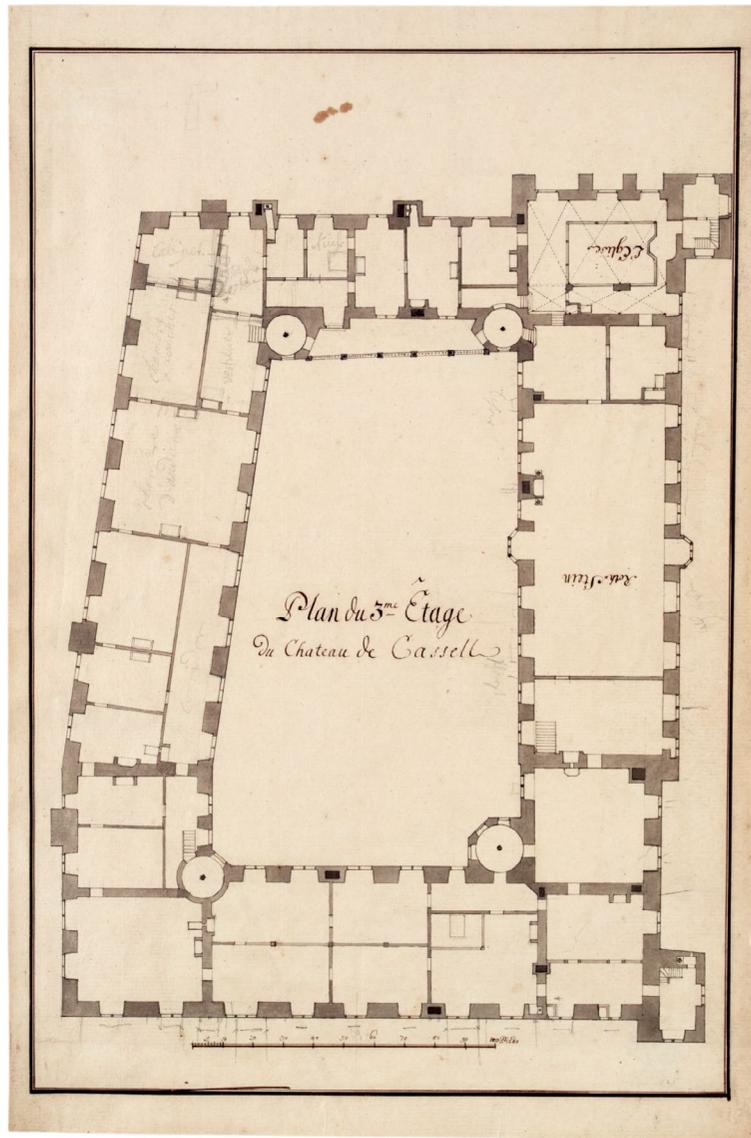


Abbildung 66. Tobias Niclas Mollwiz, [Baufaufnahme des zweiten Obergeschosses des Landgrafenschlosses](#), um 1735–1737. Rechter Hand befand sich der repräsentative Rotensteinsaal.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

So notierte der junge schottische Adelige James Boswell während seines längeren Aufenthalts in Kassel auf einem »memorandum« (Merkzettel), den er zur Ausarbeitung eines längeren Tagebucheintrags für den 23. Oktober 1764 – nicht nur zum Modellhaus – nutzte, anerkennend: »[...] Saw maison de models – singular & pretty [-] cascade noble [...]«. ²⁹⁸ Unter den bislang wenigen schriftlich überlieferten hochadligen Besuchern des Modellhauses lässt sich noch Reichsgräfin Franziska von Hohenheim für den Januar des Jahres 1781 ausmachen, die von ihrem Mann, Herzog Karl Eugen von Württemberg, begleitet wurde. ²⁹⁹ Das Modellhaus war aber auch namhaften Gelehrten und Schriftstellern einen Besuch wert. Die zu ihrer Zeit berühmte Literatin Luise Adelgunde Victorie Gottsched hält in einem Brief vom 16. Juli 1753 fest, dass es »eine Schande für einen Fremden wäre sie [die Aue, den Carlsberg, die Kunstkammer, das fürstliche Bad, den Garten des Erbprinzen und das Modellhaus] nicht zu sehen«, da diese »theils ihres gleichen würklich nicht [haben]«. ³⁰⁰ Am 14. September 1779 suchte – wie sollte es anders sein – schließlich auch Johann Wolfgang von Goethe das Modellhaus auf, das er, bevor er mit Georg Forster zu Abend aß, neben der Orangerie, der Aue, der Menagerie und der Galerie besichtigte. ³⁰¹ Im *Journal von und für Deutschland* wird das Modellhaus beschrieben als ein Haus, das Kassel »vorzüglich eigen« sei. Während

die zwar detailliert die Kunstsammlungen, die Aue, die Menagerie und den Weißenstein beschreiben, jedoch nicht das Modellhaus erwähnen, so etwa Moore 1786, der in seinem Buch *A view of society and manners in France, Switzerland, and Germany*, S. 49–54 (»Letter LV«) über die Besichtigung des Kunsthauses (»academy of arts«), der Menagerie und des sogar eingeschneiten Herkules berichtet, nicht jedoch das Modellhaus erwähnt. Dass die Schwarzburg-Rudolstädtischen Prinzen Ludwig Friedrich und Karl Günther es nicht erwähnen, dürfte daran liegen, dass das Gebäude während ihres Aufenthalts in Kassel abgetragen und neu errichtet wurde. Vgl. die ausführlichen Beschreibungen vom 9. bis zum 13. Mai 1790 in Ketelhodt [1789–1790] 2004, S. 243–253. Auch Zeitmangel konnte dazu führen, dass der Carlsberg, die Orangerie und das Museum Fridericianum besichtigt wurden, das Modellhaus jedoch ausgelassen werden musste: »Noch war uns das Modellhaus, welches unter andern ein Modell vom Carlsberge mit sämtlichen Kunstwerken von 220 Fuß in der Länge enthält, das Zeughaus und die Münze zu sehen übrig, allein unsere Zeit war verflossen.« So die Notiz Ludwig Lindenmeyers am vorletzten Tag seines Besuchs in Kassel im Jahr 1797, zit. nach dem in Anonymus 1928 abgedruckten Abschnitt aus Lindenmeyers *Jahrbuch meines Lebens*, hrsg. von Karl Esselborn. Darmstadt 1927, S. 142.

298 Die Übersetzung von Danziger/Reuter 1999, S. 17: »Sah Modellhaus – einzigartig und schön.« In der Edition findet sich nur eine Übertragung aus dem Englischen ins Deutsche. Zum sog. Merktzettel und der englischen Übertragung Danziger 2008, S. 186, 182. Boswell besichtigte den Herkules wohl nicht in *natura*. Vgl. Merkel 2000, S. 16.

299 Den Hinweis verdanke ich Linnebach 2014, S. 78–79; Franziska von Hohenheim 1913, S. 68, Tagebucheintrag vom 22. Januar 1781: »In Caßel besahe man noch das Model haus, u. der Herzog geng enoch ein mahl auf die paradie u. in die Menagerie, u. alstan geng es um halb 12. uhr von Caßel weck [...]«

300 Gottsched 1771, S. 128–129. Auflistung der Sehenswürdigkeiten und Hervorhebung durch mich. Vgl. hierzu auch Gottsched [1763] 1980, S. 562: »Nach dem nun die Selige in Cassel auch die dasige Hochfürstl. Bibliothek, das Kunst- und Modellhaus, die so prächtige Aue mit dem sehenswürdigen Lorberbaume, und endlich den wundersamen weißen Stein, nebst dem erstaunlichen Herkules betrachtet hatte [...]« Zu Reisebeschreibungen Kassels im 18. Jh.s. bes. Merkel 2000.

301 Goethe [1779] 1980, S. 116. Ob Johann Gottfried Herder, der 1770 das Kasseler Kunsthaus besichtigte, auch das Modellhaus besuchte, geht aus seinem Brief an den Gelehrten Rudolf Erich Raspe nicht hervor. Dafür verwendet Herder den Begriff »Modellhaus« zur Beschreibung der berühmten Mannheimer

das Gebäude selbst »das gemeinste seiner Art« sei, enthalte es »alle architektonischen Denkmähle« [sic] des schöpferischen und unternehmenden Baugeistes von Landgraf Carl«. ³⁰² Selbst in Joachim Christoph Nemeitz' mehrfach aufgelegtem und auch ins Französische übersetzten Paris-Reiseführer wird – wenn auch nur in einer Fußnote – auf Karls Modell aufmerksam gemacht: »Zu Cassel im Model-Hause kan man jetzo auch dergleichen Arbeit sehen / sonderlich das schöne Model vom Weissenstein.« ³⁰³ Diese knappe Erwähnung ist deshalb so aufschlussreich, da Nemeitz die Besuchspraktik ³⁰⁴ der königlichen *plans-reliefs* in Paris umreißt und die erläuternde Fußnote gleich hinter der Beschreibung der unvergleichlichen französischen *plans-reliefs* setzt – nicht nur Paris, sondern auch Kassel habe also beachtlich gearbeitete Modelle vorzuweisen. Ob die Fußnote Wirkung zeigte und noch mehr Besucherinnen und Besucher zu einer Besichtigung des Modellhaus bewog, lässt sich wohl nicht mehr herausfinden.

Georg Heinrich Hollenberg gibt uns 1782 in seinen *Bemerkungen über verschiedene Gegenstände auf einer Reise* umfassend über das Modellhaus Auskunft und veranschlagt die Kosten für das Karlsbergmodell – vielleicht etwas zu hoch geschätzt – auf den immensen Betrag von 14.000 Reichstalern. ³⁰⁵ Der spätere hannoversche Oberhofbau- und Gartendirektor Friedrich Karl von Hardenberg führte geraume Zeit vorher, 1723, aus,

Sammlung antiker Skulpturen in dem Gebäude der Zeichnungsakademie: »Modellhaus der Antiken«. So in einem Brief an Johann Heinrich Merck. Siehe Irmischer 2001, S. 80–82.

302 Anonymus 1789, S. 15.

303 Nemeitz 1722, S. 290.

304 Einige Jahre zuvor versuchte der bereits mehrfach erwähnte Johann Friedrich von Uffenbach vergeblich, Zugang zur Sammlung zu erhalten. Am 28. Dezember 1715 gelang es ihm schließlich, die *plans-reliefs* in Augenschein zu nehmen. Vgl. Meyerhöfer 2019, S. 45. Uffenbach war sichtlich angetan von den »220« Modellen. Unter anderem schreibt er: »Es sind aber diese schöne[n] modelle dergestalt *Special* und wohl gemacht daß [man] nicht nur die fortifications der orts, sondern die häußer, gaße[n], bronnen, und des geringste um den innern, wie die gantze gegend darumb her auf eine stunde wegs mit seen hügel[s], gärt[en], wälder, flüße[n] bäche[en], bergen, felf[s], und dergleichen *accurat* sehen kan als ob man dort zugegen wäre, und dises alles ist nach dem masstab.« Uffenbach 1715–1716, S. 564. Interessant ist das von Uffenbach beschriebene immersive Moment (»als ob man dort zugegen wäre«); er erläutert aber auch das Material der Modelle ausführlich (ebd. S. 563–571). Eine weitere und nicht weniger bewundernde Beschreibung bietet Anonymus 1719, S. 24–25: »Oben her ist die **Galerie** so lang als dieser Bau / und darin werden verwahrt die Modelle von allen Grentz-Städten und Festungen um gantz **Franckreich** / die zu des Königs Zeit in allen geführten Kriegen neuangelegt oder mehr befestiget / belagert und erobert worden. Wiewohl man nun von den mehresten die Abrisse in Kupffer gestochen hat / so pflegt man solche doch nur grossen Herrn und frembden Abgesandten auff Verlangen zu zeigen / weil man nicht gerne einen jeden die Lage eines Orts will besehen lassen / indem einer / der sich darauf verstünde / sich dessen bey vorfallendem Krieg zu nutz machen könnte. Dismahl fügte sich / daß derjenige *Ingenieur*, so die **Galerie** öffnete / wegen Bekandschaft so er mit **Francois** [sic] hatte / der **Compagnie** den Eintritt anerbethe. [...] [S. 25] Es sind aber diese Modelle wegen der Gärten / Felder / Wälder / Berge / Seen / Flüsse / Wege / die oft auff eine Meile um einen Ort / und hier mit vorgestellet sind / sehr groß / vor die Königlichen Printzen ehedem von dem Herrn Berthier mehrentheils gemacht / und einige der merckwürdigsten Dingen in Paris / die vor vielen andern Sachen verdienen gesehen zu werden.« Zum Kontext der Besichtigung siehe Fußnote 271 im vorliegenden Band.

305 Hollenberg 1782, S. 47–48 und Anhang 6.2, Nr. 14.

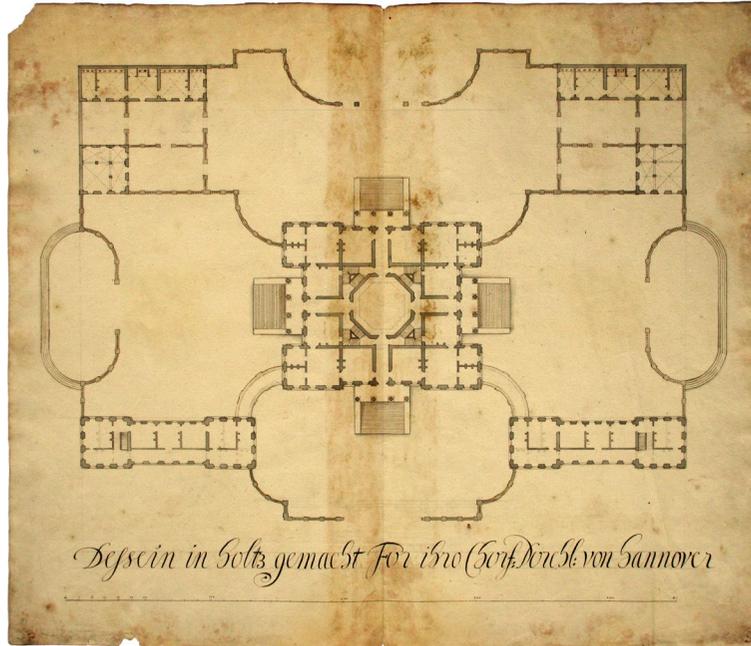


Abbildung 67. Anonymus, Entwurf eines Schlosses für Herrenhausen, um 1690. Das nicht mehr überlieferte Holzmodell wurde wohl im Schloss gezeigt.

dass man mit den für das Modell getätigten Ausgaben sogar »ein gutes Hauß« hätte erbauen können.³⁰⁶ Zum Vergleich: Für ein recht stattliches Holzmodell eines Schlosses in Herrenhausen wurde Johann Heinrich Wachter, bevor er in hessische Dienste wechselte,³⁰⁷ immerhin bereits mit insgesamt 560 Reichstalern entlohnt (Abb. 67).³⁰⁸ Und der Kasseler Modellschreiner Matthias Müller erhielt 1711 für ein Modell des »zu Weißenstein neu [zu] erbauenden Schlosses« unterhalb des Herkules-Oktogons 156 Reichstaler.³⁰⁹ Das für frühneuzeitliche Maßstäbe bereits sehr große und weithin bekannte Holzmodell des *Salomonischen Tempels* mit gut 3440 mm im Quadrat und

306 Siehe Anhang 6.2, Nr. 2.

307 Dazu Philippi 1976, S. 586. Weiterführend Fußnote 625 im vorliegenden Band.

308 Dazu Adam 1999, S. 385 und Adam 2013, S. 16–18. Bei dem Modell handelte es sich, so Adam, um ein stattliches Schloss, für das Ernst August von Braunschweig-Calenberg sogar eine eigene Entwurfszeichnung fertigte. An dem Modell wurde vermutlich von 1688/1690 bis 1696 gearbeitet. Zunächst wurde Peter Wachter, der 1688 in Hannover als Hofbaumeister bestellt worden war, mit dieser Aufgabe betraut, nach seinem Tod im Jahr 1690 sein Bruder Johann Heinrich Wachter. Dank an Holger Horstmann für den freundlichen Austausch über die Zeichnung und Heiko Laß für den weiteren Literaturhinweis.

309 Philippi 1976, S. 593 mit Anm. 106.

einer Höhe von 858 mm,³¹⁰ das August der Starke 1732 ankaufte und im Dresdner Zwinger im sogenannten »Juden-Cabinet« ausstellte, soll den König 6.000 Reichstaler gekostet haben (Abb. 68).³¹¹ Landgraf Karl wird übrigens in den 1720er Jahren neben König Georg I. von England als Kaufinteressent für das biblische Modell genannt,³¹² und Johann Friedrich und Zacharias Konrad von Uffenbach, die das Modell in Hamburg auf ihrer Reise im Jahr 1710 besahen, befanden es als durchaus passend für den landgräflichen Hof: »Es wäre etwas schönes vor den Herrn Land=Grafen Carl von Hessen=Cassel, nach dem, was oben von Cassel vermeldet worden«. ³¹³ Die Uffenbachs meinten allerdings noch die Modellsammlung im Kunsthaus und nicht diejenige im Modellhaus.



Abbildung 68. Anonymus, Modell des *Salomonischen Tempels*, um 1680 bis 1692. Das sehr große Modell hatte der Hamburger Opernpächter Gerhard Schott in Auftrag gegeben. Es kann sogar geöffnet werden und erlaubt dann, Blicke in die Innenräume zu werfen. Derart große Modelle erzeugen eine ›eigene‹ Präsenz und Evidenz ...

An dem großen Modell des *Salomonischen Tempels* arbeitete man angeblich sechs Jahre, zeitweise waren acht Schreiner Gesellen an dem Bau beteiligt. Dennoch schien den Brüdern Uffenbach der veranschlagte Preis von 12.000 Reichstalern/30.000 Mark zu hoch, denn sie hielten fest, dass andere Leute nur 16.000 Mark ansetzten.³¹⁴ Das Karlsbergmodell imponierte demnach auch in monetärer Hinsicht. Bei aller Euphorie: Es gab auch kritische Kommentare, welche die unveränderte Präsentation des großen

310 Reuther/Berckenhagen 1994, S. 26 mit Kat.-Nr. 1; vgl. zum Modell mit weiterer Literatur Clausen 2018, S. 396–402.

311 Krünitz 1791, S. 394. Das Modell befindet sich heute im Museum für Hamburgische Geschichte.

312 Vgl. Korey 2010, S. 14. In dem Aufsatz findet sich u. a. die aufschlussreiche Geschichte des Tempelmodells. Bevor August der Starke es für den Dresdner Zwinger kaufte, war es mehrere Jahre lang in London ausgestellt gewesen. Vgl. zu dem Modell weiterhin die Beiträge in Ausst.-Kat. Dresden 2010.

313 Uffenbach 1753b, S. 117. Den Hinweis hierauf verdanke ich Dolezel 2019, S. 185. Im Register der Reisetagebücher der Brüder Uffenbach heißt es wertschätzend: »[modell] von dem tempel zu Jerusalem sehr schön in // Hamburg«. Siehe Uffenbach 1680–1712, Bl. 26r.

314 Uffenbach 1753b, S. 117.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

Karlsbergmodells monierten³¹⁵ oder es weniger wohlwollend als »Nürnberger Spielwerk«³¹⁶ umschrieben.

Das Modellhaus wurde – dies liegt nahe – prominent in den Kasseler Adresskalendern unter den Sehenswürdigkeiten der Residenz verzeichnet und beworben. An zweiter Stelle, nach dem Schloss für den Bezirk der Altstadt, und noch vor Eintrag drei zum Kunsthaus, ist für das Jahr 1764 zu lesen:

»2) Modell=Haus. Darinnen befindet sich der berühmte Carlsberg oder sogenannte Winterkaste, nebst andern sehenswürdigen Sachen, in großen Modellen. // Solches ist ohnfern dem Schloß. Die es sehen wollen, können sich bey dem darinn wohnenden Modell=Aufsichter Günst melden, der solches zu aller Zeit zeigt.«³¹⁷

Das Modellhaus war also öffentlich zugänglich und konnte in Gegenwart des Aufsehers, der dort auch wohnte, besichtigt werden. Ob es den Modellinspektor Johann Friedrich Günst erfreute, dass die interessierte Öffentlichkeit tatsächlich »zu aller Zeit« seine »Augen vergnügen«³¹⁸ konnte, steht natürlich auf einem anderen Blatt. Ein gutes Jahrzehnt später, 1778, ist von diesen großzügigen Öffnungszeiten nicht mehr die Rede: »2 Das Modell=Haus ohnweit dem Schloß, mit dem Modell des Carlsberges und andern, solches zeigt der Modell=Inspector Herr Günst.«³¹⁹ Im Jahr 1786, zwei Jahre bevor es abgetragen wurde, fiel der werbende Eintrag zum Modellhaus dann noch kürzer aus: »2. Das Modell=Haus, ohnweit dem Schloß, vorzüglich mit dem Modell des Carlsberges und andern.«³²⁰

*

Auffällig ist, dass die meisten Beschreibungen des Modellhauses Landgraf Karl als *Inventor* der dort versammelten fürstlichen Architekturen in den Mittelpunkt rücken.³²¹ Ein stets wiederkehrendes Narrativ ist, dass die zu besichtigenden Modelle sehenswert und bedeutend seien, da sie vom Ruhm Landgraf Karls auf dem Gebiet der Architektur und der Baukunst kündeten.³²² Nicht allein Laurids de Thurah bezieht die im Modell-

315 Engelhard 1778, S. 93–94 und Anhang 6.2, Nr. 11.

316 Nemnich 1809, S. 35 und Anhang 6.2, Nr. 26.

317 Adress-Calender 1764, S. 200. Wie aufschlussreich die *Adress-Calender* nicht nur für die Sozialgeschichte der Residenzstadt Kassel sind, zeigt Braasch-Schwersmann 2016.

318 Vgl. Anhang 6.2, Nr. 3.

319 Adreß-Calender 1778, S. 143.

320 Adreß-Calender 1786, S. 171.

321 Zur Topik der Inventionsgabe Karls ebenso Fenner 2017, S. 245–246.

322 Dass das Modellhaus »von vielen Autoren als Vermächtnis der architektonisch-künstlerischen Fähigkeiten des Landgrafen verstanden« wird, gibt erstmals Bergmeyer 1999, S. 280 zu bedenken, der sich

haus ausgestellte Architektur auf den Fürsten und fürsorgenden Landesherrn als ›ersten Architekten‹ seines Territoriums, wenn er konstatiert, dass alle Modelle »eigene Erfindungen und Inventionen des Landgrafen sein sollen.«.³²³ Noch 1789, ganze 59 Jahre nach Karls Tod, betont ein unbekannter Autor, dass »alle die architektonischen Denkmähle [sic] des schöpferischen und unternehmenden Baugeistes von Landgraf Carl« zu sehen seien.³²⁴ Überdies: Das Modell des Karlsberg sei, so der Autor weiter, »eine architektonische Epopee dem Hercules gleichsam gewidmet« – nichts Geringeres also als ein *en miniature* ›gebautes‹ Epos (*l'épopée*), dessen realisiertes Gegenstück »auf einer Pyramide von Kupfer und 31 Fuß hoch in den Wolken steht« und über Kassel wacht.³²⁵ Bereits drei Jahre später heißt es bei David August von Apell dann: »Es enthält vielerley Modelle, die grösten theils von dem höchstseeligen Landgrafen *Karl* herkommen, und der Nachwelt zu einem unvergesslichen Denkmal seines grossen Geistes dienen.«³²⁶ Auch der hessische landsässige adlige Kriegsrat Georg Ernst von und zu Gilsa denkt die Architekturmodelle und Landgraf Karl eng zusammen. Im Jahr 1786 notiert er in sein Tagebuch: »Den 13ten Merz mit einigen guten Freunde [sic] im Modellhaus gewesen. Wenn man die viele herrliche Ideen des Landgraf Carls siehet, so muß man diesen grossen Geist, der daraus hervorleucht, bewundern und beklagen, daß von der Nachkommenschaft nicht alles ausgeführt worden.«³²⁷

hier auf David August von Apell, Laurids de Thurah und Christian Cay Lorenz Hirschfeld stützt. Bewunderung und Kritik der Erfindungskraft gingen bisweilen Hand in Hand. Siehe Anhang 6.2, Nr. 6.

323 Siehe Anhang 6.2, Nr. 4.

324 Anonymus 1789, S. 15 und Anhang 6.2, Nr. 20. Diese topische und panegyrische Wendung findet sich auch in den Leichenpredigten Landgraf Karls wieder. So in Zoll [1730], S. 14: »Quantum in humanitatis, linguarum, politicae, et historiarum studio, tantum in architectura militari et civili profecit, vt non solum de operibus, aedificiis, munitioibus, atque rebus ceteris, quam accuratissime iudicare statim potuerit, verum etiam ipse multa tormentorum, mortariorum, instrumentorum bellicorum, vrbium, palatiorum, praediorum, atque rerum ad vtramque architecturam pertinentium noua dederit inuenta : de quibus Cassellis et aliis locis exempla et formae loquuntur.« [Er schritt gleichermaßen im Studium der *Humanitas*, der Sprachen, der Politik und der Geschichte wie auch in der Zivil- und Militärarchitektur voran, so dass er nicht allein über Bauten, Gebäude, Befestigungen und andere Sachen sofort auf das genaueste zu urteilen vermochte, sondern sogar selbst zahlreiche neu erfundene Geschütze, Mörser und Gerätschaften für Krieg, Städte, Paläste, Schlösser und Landgüter sowie andere Dingen, die zur Architektur im weiteren Sinne gehören, hinterlassen hat; wovon in Kassel und an anderen Orten schöne Beispiele beredt erzählen.] An anderer Stelle (S. 19) heißt es u. a. weiter: »Si quis desiderat hortum artificiose aptatum inspicere; si quis desiderat magnificum videre citretum, et balneum arte et sculptura elegantissimum, cui simile vix alibi inueniri potest, omnia haec Cassellis inueniet.« [Wer einen kunstvoll ausgeschmückten Garten zu besichtigen wünscht, wer einen großartigen Zitronengarten zu sehen begehrt und Bäder mit kunstvollen Skulpturen, deren gleichen man kaum irgendwo sonst finden kann, der wird all dies in Kassel finden.] Dank an Anja Konopka und Wolfgang Metzger, deren Übersetzungsvorschlägen ich hier folge. Etwaige Fehler sind selbstredend dem Autor anzulasten.

325 Anonymus 1789, S. 15 und Anhang 6.2, Nr. 20.

326 Apell 1792, S. 36.

327 Gilsa [1785–1798] 2010, S. 411. Den Hinweis hierauf verdanke ich Braasch-Schwersmann 2016, S. 260. Zu Gilsa und seinen Tagebüchern ausführlich Gilsa [1785–1798] 2010. Der aus dem hessischem Uradel stammende Militär- und spätere Kriegsrat von und zu Gilsa ist immer wieder in Kassel (u. a. zur

Derart verstanden, war das Modellhaus nach dem Tod Karls nicht nur ein »Behältniss« (Leibniz) für Modelle, sondern diente offenbar als Memorialraum, der die Erinnerung an dessen Begabungen und Verdienste auf dem Gebiet von Architektur und Baukunst wachhalten sollte.³²⁸

Das spiegelt sich bereits in den Leichenpredigten wider, die auf Landgraf Karl verfasst wurden, denn schließlich fand in diese auch das Modellhaus Eingang. In den *Personalialia serenissimi defuncti* eines anonymen Autors wird es unter anderem neben dem Karlsberg und der Karlsau, in deren Nähe es sich ja befand, namentlich genannt:³²⁹ »Ist jemand ein Liebhaber von raren *Modellen/ Kirchen/ Pallästen/ Brücken/ Schleusen/ Treppen* und dergleichen betreffend/ der wird in dem nahe gelegenen *Model-Hauß* ein recht Fürstlichen *apparatum* finden.«³³⁰ Die in dem Modellhaus befindlichen »Gerätschaften« werden sogar, ganz im Sinne einer Herrscherpanegyrik, als fürstlicher »*apparatus*« charakterisiert.³³¹ Zudem werden in dieser Personalschrift Karls »*Inventionen in Architectura Civili & Militari*« hervorgehoben, wobei sich seine Erfindungen aber, und das ist zu betonen, eben nicht direkt auf die Modelle im Modellhaus beziehen,³³² da

Teilnahme an den hessen-kasselischen Landtagen). Den Besuch des Modellhauses beschreibt er zusammen mit (leider) ungenannten Freunden aber nur an einer Stelle (Gilsa [1785–1798] 2010, S. 411). Über die Menagerie berichtet er ausführlicher (ebd., S. 223–225, 256–257). An Architektur und Gärten werden von ihm u. a. besichtigt und genannt: Der Karlsberg mit Herkules, die Orangerie, das Marmorbad (ebd., S. 223–225) sowie die frühen Landschaftsgärten um Kassel in Windhausen (ebd., S. 429) oder beim Kloster Haina (ebd., S. 479).

328 So auch Anonymus 1750, S. 391–392: »Ausser diesem recht königlichen Wercke [Herkules] sind die prächtige Orangerie, und das fürtreffliche marmorne Bad zu Cassel, die wohlangelegte [S. 392] Stadt Carlshofen, das angenehme Lustschloß Wabern, und die überaus anmuthige Aue, so viel unvergängliche Ehrenmahle dieses erhabenen Fürsten, der ausserdem noch in dem sehenswürdigen Modellhaus zu Cassel, eine große Sammlung von Kunstreichen Mustern zu neuerfundnen Gebäuden und Maschinen, unter denen er die meisten selbst angegeben hinterlassen.« Zum Lust- und Jagdschloss bei Wabern, das zwischen 1704 und 1711 Landgraf Karl für seine Frau Maria Anna Amalia von Kurland hatte errichten lassen und zu weiteren Landschlössern Karls vgl. die Zusammenstellung von Gerd Fenner in Ausst.-Kat. Kassel 2018, S. 415–426 mit Kat.-Nr. IX.72–IX.83; Wabern: S. 420–421 mit Kat.-Nr. IX.78.

329 Hierauf macht Baier 2010, S. 272 kurz aufmerksam; Anonymus [1733].

330 Anonymus [1733], S. 34–35. Die *Personalialia serenissimi defuncti* im Umfang von 44 Seiten folgen auf die typographisch identisch gestaltete und in Marburg UB VIII A 273 vorgebundene Leichenpredigt des Konsistorialrats und Hofpredigers Johann Christoph Ungewitter, gedruckt 1733 in Kassel (daher auch hier vorschlagsweise mit 1733 datiert). Der historische Sammelband enthält weitere Leichenpredigten, die auf Karl ausgehen wurden. Warum als Verfasser der *Personalialia serenissimi defuncti* Johann Hermann Schmincke anzunehmen sei, wie Baier 2010, S. 272, 291 angibt, erschließt sich mir noch nicht in Gänze. Lenz 1980a, S. 184 listet zumindest einen »Joh. Herm. Schminckius«, jedoch nicht mit Bezug zu Landgraf Karl. Die dokumentierten Leichenpredigten und Trauerschriften zu Landgraf Karl in Lenz 1980b S. 202–204.

331 Auf dem gezeichneten Entwurf einer Medaille für das Dresdner Zeughaus unter August dem Starken lautet die unter das Gebäude gesetzte Aufschrift: »Apparatus bellicus // M. DCC [...]«. Die Vorderseite zeigt das Porträt Augusts mit der Umschrift: »D[EI]•G[RATIA]•AVGVSTVS II • REX POLON[IAE]• ELECT[OR]• SAXON[IAE]•«. Zit. nach der Abb. in Sommer 2007, S. 334 mit KFS 1723.

332 Fenner 2018a, S. 104–105 bezieht sich hier auf Schmincke bzw. wohl Anonymus [1733], bringt dabei aber die Erfindungen Karls irrigerweise in einen direkten Zusammenhang mit den Modellen im

sie im vor dem »*Model-Hauß*« stehenden Passus zum Kunsthaus am Ende einer langen Aufzählung der dort gesammelten Objekte genannt werden:

»Das Fürstliche Kunst=Haus ist in der Welt nicht weniger berühmt / wegen des ansehnlichen Vorraths der Antiquen / gravirten Edelsteine raren Griechischen / Römischen und andern Müntzen / modernen gulden und silbernen Medaillen, schönen alten und neuen Sculpturen / zierlichen Zeichnungen / kostbahnen Mählereyen / accuraten und kunstlichen mathematischen / optischen / physicalischen / anatomischen Instrumenten / allerhand curieusen von Serenissimo herrührenden *Inventionen* in *Architectura Civili & Militari*, wie auch andern Theilen der menschlichen Wissenschaften und Künste / der vielen Naturalien und Mineralien vor anjetzo nicht zu gedencken.«³³³

Die Hervorhebung Karls eigener Inventionskraft am Ende dieser langen Aufzählung künstlerisch und mechanisch bedeutender Sammlungsobjekte ist rhetorisch geschickt platziert, wird doch so der »Fürst als Künstler«³³⁴ in besonderer Weise mit seiner Sammlung »verwoben« und ausgezeichnet³³⁵ – allerdings ist bislang nichts von eigenhändigen Architektur- oder Maschinenzeichnungen Karls bekannt.³³⁶

In den Porträts des Landgrafen lassen sich ebenso aufschlussreiche Bezüge zur Architektur im Allgemeinen wie zu dem Herkules-Monument im Besonderen ausmachen. Ein wenig beachtetes und etwas grob gehaltenes ganzfiguriges Bildnis Karls bringt beredt Machtrepräsentation und Architektur zusammen (Abb. 69). In klassischer Herrscherpose und in Rüstung gekleidet, steht der Landgraf inmitten einer repräsentativen Architekturszenerie, hinterfangen von einem einen Säulenschaft verdeckenden Vorhang. Mit seiner Rechten, die einen Kommandostab hält, weist er auf eine größere Zeichnung, die auf einem Konsoltisch in Teilen entrollt ist. Schemenhaft lassen sich auf dem Plan noch Bastionen erkennen, was ihn als Festungszeichnung auszuweisen scheint – thematisch passend zu dem hier als militärischem Entscheidungsträger porträtierten Landgrafen. Links hinter seinem Rücken nähert sich eine uns noch unbekannte Person,³³⁷ die ein Modell trägt und dieses dem Herrscher wohl präsentieren

Modellhaus und listet wiederum Anonymus [1733] als eigenständige Publikation Schminckes, verlegt in Kassel; ebenso in Fenner 2017, S. 245, dort wird Schmincke nach Baier 2010, S. 323 zitiert.

333 Anonymus [1733], S. 34; vgl. auch Baier 2010, S. 332.

334 Hierzu der Überblick in Cremer/Müller/Pietschmann 2018.

335 Uffenbach 1753a, S. 30 gibt mit Blick auf das alte Residenzschloss indes zu bedenken, dass es den Anschein habe, »daß sich Ihre Durchlaucht [Landgraf Karl] mehr Belieben und Ruhm machen an neuen Gebäuden und Wercken, so sie selbst ganz nach ihrem Sinn von Grund auf machen und angeben, als an alten zu repariren.« Die von Karl erfundenen Instrumente im Kunsthaus nennt Uffenbach aber auch (etwa S. 15–16).

336 Zuletzt Fenner 2017, S. 249.

337 Der Bestandskatalog gibt an, dass es sich möglicherweise um Giovanni Francesco Guerniero handeln könne. Das Bild ist nicht datiert. Aufgrund des recht gut greifbaren Alters Landgraf Karls könnte es in die späteren 1720er Jahre datieren; ob hier dann tatsächlich Giovanni Francesco Guerniero dargestellt

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

möchte. Wenngleich das Modell als solches gut erkennbar ist, so lässt sich die hier visualisierte Architektur meines Erachtens nicht ohne Weiteres auf den Karlsberg oder andere bekannte Bauten Karls beziehen. Das auf einer längsrechteckigen Grundplatte stehende Modell erinnert noch am ehesten vage an eine antike Ruine. Im Bild werden offenbar *architectura civilis* und *militaris* zusammengebracht, was zudem die italienisch anmutende Gartenszenerie mit Fontäne im Bildhintergrund zu bestätigen scheint. Erst in einem retrospektiven Bildnis des Landgrafen aus der Zeit der Romantik werden Herrscher und Herkules unmissverständlich ›gespiegelt‹; der junge Karl steht in Rüstung vor einer Zeichnung des Oktogons mit Pyramide und Herkules-Farnese (Abb. 70). Und bereits in der *Sammlung kurhessischer Landes=Ordnungen* findet sich im dritten Band des Jahres 1777 ein Bildnis des jungen Karl,³³⁸ das nicht nur die Förderung der Künste in Kassel ins Bild setzt, sondern wiederum Karl und seinen Herkules in Bezug zueinander bringt – die ausgestreckte Hand des Landgrafen zeigt auf den tief im Bildgrund liegenden Karlsberg samt Herkules-Oktogon, und linker Hand sehen wir noch die Orangerie in der Karlsaue unterhalb des Residenzschlosses gelegen (Abb. 71).

Auch ein kaum bekanntes Marmorrelief, angebracht in der Gruft Wilhelms IX./I., welche unterhalb der Kapelle seiner ›Löwenburg‹ auf der Wilhelmshöhe gelegen ist, gegenüber seinem Grab an der Wand, ruft retrospektiv Landgraf Karl samt Herkules auf und untermauert so noch einmal das Zusammendenken von genealogisch-dynastischer *memoria* und Architektur (Abb. 72). Sascha Winter beschreibt und deutet dieses Relief wie folgt:

»An der Wand gegenüber hängt ein 1803 von [Johann Christian] Ruhl vollendetes Marmorrelief. Es zeigt die Aufnahme des Verstorbenen im ›Elysium‹, wo ihn, neben seiner Familie, sein Ahnherr Landgraf Karl erwartet. Nicht ganz zufällig begegnen sich der ›Begründer‹ und der ›Vollender‹ der Parkanlagen vor der Kulisse ihrer ruhmreichen Schöpfung mit Herkules-Oktogon, Schloss Wilhelmshöhe und der ›Löwenburg‹.«³³⁹

*

Wenn in dem Modellhaus allein Modelle ausgestellt waren, dann bedeutet dies auch, dass zunächst Größe, Material und Form der Objekte in den Vordergrund rückten. Reinhard Wendler fasst dieses Moment sehr treffend zusammen.³⁴⁰ Seinen Bezugspunkt bildet allerdings die ikonische Zeichnung Joseph Michael Gandys von Sir John Soanes Modellsammlung aus dem Jahr 1818 sowie eine überaus gelungene Charakterisierung Henning Ritters,

ist, bleibt fraglich. Vgl. den Eintrag in der Objektdatenbank der MHK. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/69438/>.

338 Apell 1777, o. S.

339 Winter 2018, S. 318.

340 Wendler 2013, S. 124; dort auch die Abb.



Abbildung 69. Anonymus, [Bildnis von Landgraf Karl](#), um 1720.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher



Abbildung 70. Sebastian Weygandt, [Bildnis von Landgraf Karl](#), 1817. Das postume Porträt zeigt Landgraf Karl eindrucksvoll vor ›seinem‹ Herkules in Zeichnung und noch zu bauender Architektur.



Abbildung 71. Anonymus, Bildnis von Landgraf Karl, um 1777. Das Detail der Titelseite zeigt Karl postum als fürsorgenden Landesherrn. Seine Residenzstadt wird mit zwei seiner wichtigsten Bauten und Gärten ins Bild gesetzt, der Karlsaeue mit Orangerie und dem Karlsberg.



Abbildung 72. Johann Christian Ruhl, *Marmorrelief in der Gruft Wilhelms IX./I. mit der Aufnahme im Elysium*, 1803. Im Rücken von Landgraf Karl ist der Karlsberg mit Herkules-Oktogon samt dem unterhalb liegenden Schloss zu sehen. Rechts am Rand die trauernde Personifikation der Landgrafschaft: *Hassia*.

der 1996 zu dieser Zeichnung feststellt: »Die Summe der Modelle bringt die Suggestion einer eigenen Wirklichkeit hervor.«³⁴¹ Dies tut der methodisch-theoretischen Übertragung auf das Kasseler Modellhaus aber keinen Abbruch, da die Modellsammlungs-Zeichnung und die Modellsammlung des Modellhauses hier ein *tertium comparationis* im Nachdenken über die medialen und wirkungsästhetischen Umstände bilden, und zwar dahingehend, dass Modelle neben Modellen anders wahrgenommen werden ›können‹ – also die Modelle als materielle Objekte selbst zum Referenzpunkt von Modellerfahrungen werden und nicht ›nur‹ auf etwas verweisen (allen voran etwa auf den prospektiven Landes- und Residenzausbau der hessischen Landgrafen und Kurfürsten):

»Wenn annähernd alle vorhandenen Referenzpunkte nurmehr von Modellen gebildet werden, wie dies bei Gandys Zeichnung der Fall ist [hier ist jetzt gedanklich das Modellhaus einzufügen], dann tritt der epistemisch bedeutsame Unterschied zwischen Auffassungen von Modellen und von anderen Gegenständen in den Hintergrund und es ergeben sich völlig neue Zusammenhänge.«³⁴²

341 Ritter 1996, S. B6.

342 Wendler 2013, S. 124.

Welche Denk- und Handlungszusammenhänge sich genau für die Besucherinnen und Besucher ergaben, können wir natürlich nicht mehr rekonstruieren; ins Auge zu fassen wären aber doch Fragen nach Materialität und Größe der Modelle und vor allem ihr akkumuliertes räumlich-plastisches Zusammenwirken.³⁴³ So könnte mit der Sammlung auch ein grundsätzliches Nachdenken über das Phänomen modellierter Architektur angestoßen worden sein – ermöglichte doch erst die Akkumulation verschiedenster geographisch und räumlich verstreut liegender landesherrlicher Bauten in Modellform an einem Ort ein integratives Zusammendenken sowohl der Modelle und ihrer Objekthaftigkeit einerseits als auch der fürstlich-dynastischen Fürsorge um den Landesausbau andererseits. Oder, auf Ritters Satz gemünzt: Die Suggestion einer idealen Landgrafschaft.

Eine Modellsammlung wie diejenige Landgraf Karls und seiner Nachfahren kann und sollte folglich als kulturelles Kapital mit Distinktionskraft und semantischem Überschuss verstanden werden, das der Etablierung und dem Erhalt von Rang und Status innerhalb der kulturellen Zentren des Alten Reiches diene.³⁴⁴ Hier geht es also mitnichten um individuelle Vorlieben oder einen ›spleen‹ eines Fürsten (wobei zugleich zu fragen wäre, inwiefern der private und der repräsentative sammelnde Körper von Fürstin und Fürst überhaupt zu trennen wären). Bereits in der zeitgenössischen Hausväterliteratur lässt sich der doppelte Anspruch an eine fürstliche Modellsammlung ausmachen: Rekreation und Dilettantismus³⁴⁵ gehen Hand in Hand mit utilitaristischen Überlegungen etwa zur Beschäftigung mit der Mechanik: »Wann ein Fürst selbst die *Mechanic* versteht / welches dann einem gantzen Land überaus zuträglich / so wird er an dieser *Collection*, eine seiner Gemüths=Vergnügungen haben.«³⁴⁶

Hinzu kommt, dass insbesondere Landgraf Karl – und dies durchaus erfolgreich – um seinen Status und Rang als Reichsfürst eines »mittleren Territoriums« auf europäischer Ebene bemüht war.³⁴⁷ Ein Standbein hierzu bildete eben auch dessen Kunst- und Wissenschaftspolitik.³⁴⁸ Christoph Kampmann stellt fest:

»Ganz im Sinne des Strebens nach Sichtbarkeit und Geltung förderte Carl in diesem Bereich gerade Projekte, die ihm jene Aufmerksamkeit garantierten, die mit konventionelleren Unternehmungen nicht hätten erreicht werden können. Natürlich ist hier an erster Stelle der in dieser Form einzigartige Bergpark zu nennen, der dann auch Teil der

343 Wendler belegt die Modellsammlung treffend mit dem Begriff der »Akkumulationsform«. Ebd., S. 125.

344 Zu den kulturellen Konkurrenzen und den kulturellen Zentren Sittig 2010 und Sittig 2012.

345 Dilettantismus meint hier die positiv verstandene und exklusive semi-professionelle Beschäftigung mit den Künsten, hier der Architektur. Zum Dilettantismus bes. Rosenbaum 2010.

346 Florin 1719, II. Buch §7, S. 130.

347 Kampmann 2017, S. 18.

348 Ebd.

2.2 Architekturmodelle und die vergnügten Augen der Besucher

fürstlichen Herrschaftsikonografie geworden ist und der zweifellos ein solches – modern formuliert – ›Alleinstellungsmerkmal‹ – besaß.«³⁴⁹

Ob nun bereits an zweiter Stelle das Modellhaus als weiteres »›Alleinstellungsmerkmal‹« Karls aufzuführen ist, sei dahingestellt – doch konturiert sich vor dem von Kampmann skizzierten Anspruchsniveau des Landgrafen, dass dessen Modellhaus ein weitestgehend singuläres fürstliches Sammlungsgebäude war, welches zugleich (aber nicht ausschließlich) als bedeutende ›Bildermaschine‹ der nie in Gänze realisierten hypertrophen Planungen zum Karlsberg mit Herkules diente. So betrachtet, wäre auch das Modellhaus mitsamt dem Modell des Karlsbergs meines Erachtens unbedingt in die Liste derjenigen Projekte des hessischen Landgrafen aufzunehmen, »die ihm jene Aufmerksamkeit garantierten, die mit konventionelleren Unternehmungen nicht hätten erreicht werden können«.³⁵⁰

Dreizehn Jahre nach Karls Tod, 1743, kommt der bereits an anderer Stelle zitierte anonyme Verfasser der *Voyage historique et politique de Suisse d'Italie et d'Allemagne* zu dem Schluss: »Das Modellhaus verdient auch gesehen zu werden: es herrscht ein Geschmack vor, den man nicht genug bewundern kann.«³⁵¹ Seine Bedeutung erhält das Zitat aus dem Umstand, dass der Verfasser zuvor die Anlage des Karlsbergs und der Karlsaue mit Marmorbad unmittelbar auf die *memoria* und den Nachruhm Landgraf Karls bezogen hatte und sie mit Rom und Versailles nicht nur auf eine Stufe stellte, sondern vielmehr: über Rom und Versailles stellte. Sowohl Italien als auch Frankreich hätten der »Cascade de Weissenstein« keine vergleichbare Gartenarchitektur entgegensetzen; zudem sei das geplante Schloss so schön wie Versailles und habe einen »Jardin superbe«. Schließlich konstatiert Anonymus sogar: So wie die Antiken Roms alle anderen Antiken übertreffen würden, so übertreffe die ›moderne‹ Architektur Kassels (Herkules-Oktogon) gar die modernen Bauten Roms. Noch mehr des überschwänglichen Lobes ist kaum denkbar.³⁵²

349 Ebd., S. 11; vgl. auch Krems 2017, S. 205, die u. a. die mediale Bandbreite von Karls »Ausnahme-Projekten« hervorhebt. Das Modellhaus wird in diesem Reigen nicht explizit genannt.

350 Kampmann 2017, S. 11. Das kulturelle Potential des Karlsbergprojekts kommt auch in Anonymus 1719 zum Tragen. Siehe hierzu S. 117–120 im vorliegenden Band. Künftig wird zu den Kunstsammlungen Landgraf Karls die Arbeit von Burk (in Vorbereitung) heranzuziehen sein. Nun bereits auch Burk 2021.

351 Anonymus 1743, S. 249–250 und Anhang 6.2, Nr. 7 im französischen Wortlaut.

352 Ebd., S. 247: »Cassel a encore d'autres endroits qui immortalisent le Landgrave Charles de glorieuse Mémoire.« Zu Italien und Frankreich (S. 248) zu Rom (S. 251).

2.3 Die fürstlichen Modellinspektoren – Anforderungen und Aufgaben eines neuen Hofamtes

*Da auch an einigen Fürstlichen Höfen, welche noch etwas auff
nützliche mechanische Künste halten, nechst denen Kunst=
Kammern, auch Modellen und davon allerhand curiosen
Machinen angefüllte Zimmer sich finden, welche an einigen
Orten denen Fremden und Kunstbegierigen offft gar willig, an
andern hingegen mit grosser Difficultät (wenn man nicht dem
Aufseher die Hände ziemlich dafür versilbert) gezeigt werden ...*

Marperger 1723, S. 219

*... dahero an vielen Höfen, sonderlich wo grosse Schlösser erbauet
werden, die so genannten Modell=Tischer, und Wachsposirer seyn,
welche vorher ein körperliches Modell nach dem auff den Pappier
vorgezeichneten Aufriß, nach dem verjüngten Maaßstabe ver=
fertigen müssen ...*

Hübner 1712, Sp. 833

In der Regel gehörte auch das Herumführen interessierter Besucherinnen und Besucher durch das Modellhaus zu den Aufgaben der fürstlichen Modellinspektoren. In den jüngeren überlieferten Bestellungen ist sogar eigens festgelegt, wie sie sich dabei zu verhalten haben: So sollten Johannes Ruhl und Friedrich Blau den Besuchern »bescheiden« begegnen und Auskunft über die Modelle erteilen; dafür durften sie ein etwaiges freiwillig erteiltes »Douceur« (Trinkgeld) der Fremden für sich behalten.³⁵³ Aufgrund der auffälligen Parallelen in den verschiedenen zeitgenössischen Beschreibungen einzelner Modelle der Sammlung lässt sich vermuten, dass die Inspektoren eine bestimmte Auswahl an Modellen zeigten und die spezifischeren Auskünfte vielleicht durch persönliche Interessen und Nachfragen der Besucher zustande kamen respektive gar von der Erzählfreude der Modellinspektoren abhingen.

Die Inspektoren konnten im ersten und im zweiten Modellhaus eine Dienstwohnung beziehen, sie wurde aber anscheinend nicht immer in Anspruch genommen. So hatte beispielsweise Christoph Böttger noch eine »Behausung auf dem Pferde=Marckt«³⁵⁴

353 Siehe Anhang 6.4, Nr. 5, 6.

354 Casselische Zeitung 1752, 29. Mai, S. 182. Aus der Annonce geht hervor, dass der Hausstand versteigert werden sollte: »Meubles, als schreib=Comtoir, Commoden, Canapé, überzogene Stühle, Tische, Bettpfannen und anderes Hausgeräth«. Zuvor (1751) wohnte »Modell Inspector Böttcher« noch in einer Wohnung in einem Haus »über dem Author«. Siehe HLA-HStAM 40 a Rubr. 4 2485.

2.3 Die fürstlichen Modellinspektoren

und einer seiner späteren Nachfolger, Johannes Ruhl, ein Haus in der Karlstraße 73, das seine Kinder nach seinem Tod versteigern ließen.³⁵⁵

Unter Landgraf Karl erfolgte zunächst 1698 die Bestallung von Johann Heinrich Wachter »wegen seiner habenden guten wißenschafft[en] und geschicklichkeit in bau und andern sachen«; im Rahmen seiner Tätigkeit sollte er auch »alle *modelle* und anderer sachen« fertigen.³⁵⁶ Wachter wurde im selben Jahr bestallt, in dem Landgraf Karl auch Karl von Hattenbach zum Oberbaudirektor ernannte.³⁵⁷ Wachters Tätigkeit als höfischer Modellinspektor ist bislang in den Quellen nicht explizit dokumentiert, aus einer »Instruction« von 1710 geht immerhin hervor, dass »Unserem« Wachter, ob damit Johann Heinrich gemeint ist, kann noch nicht abschließend beurteilt werden, als »Architecto und Bauwmeister« die Aufsicht über das »Bauwesen« sowie über die »Werck=Zimmer« und »Maurermeister« gegeben wurde.³⁵⁸ Dass er auch die Aufsicht über das Modellhaus innehatte, ist einer anderen Instruktion zu entnehmen.³⁵⁹

Zählt man den wohl federführenden Erbauer des Karlsbergmodells, den Architekten und Baumeister Johann Heinrich Wachter, nicht mit, sind insgesamt fünf Modellinspektoren namentlich bekannt,³⁶⁰ die zwischen 1727 und 1857 bestallt worden waren und denen sowohl die Aufsicht über das Modellhaus, die Sammlung, die Schreiner und Gehilfen als auch die Anfertigung von Modellen oblag.³⁶¹ Am wenigsten wissen wir über Bernhard Günter sowie Johann Christoph Böttger. Letzterer war als »Königl. Hoch=Fürstl. Model *Inspector*« für die Aufsicht und Instandhaltung der Modelle im

355 Casselische Zeitung 1818, 31. Oktober, S. 1540.

356 HLA-HStAM Protokoll II Kassel CB 10 Bd. 6. Herzlichen Dank an Elisabeth Burk für den Quellenhinweis. Siehe hierzu *en detail* Anhang 6.3. Zu den Modellen führt Philippi 1976, S. 586 mit Anm. 59 aus: »Wenige Wochen vor Hattenbachs Ernennung hatte der Landgraf auch den Baumeister Johann Heinrich [sic] Wachter wegen seiner guten Kenntnisse im Bauwesen angenommen mit der Auflage, alle ihm aufgegebenen Modelle zu verfertigen.« Philippi bezieht sich hier auf »Reskripte 14. März 1698. 4 d 1106«. Die angegebene Signatur der Archivale ist nicht korrekt. Es gilt der in dieser Fußnote zitierte Protokollband.

357 Vgl. Philippi 1976, S. 586.

358 N. b.: Die »Instruction« befindet sich interessanterweise in der Akte mit dem Titel »Modell Inspektoren«. HLA-HStAM 300 B 17/9. Siehe Anhang 6.4, Nr. 1. HLA-HStAM R II 655 [Kabinettsrechnung 1702] nennt ihn ebenso »Architekt«: »Aufgabe Geldt zum bauverlaeg des neuen Orannien Hauses in der Auß [etc.] // Auff Ihro hichfürstl. Durchlt. Underm 24^{ten} May dieses jahres ertheiltem gn[ä]d[i]gstem befehl sind von dem Renth=Cammer *Secretario* George Caßpar Müller dem *Architecto* Wachter zue der neu angelegten *Orangerie* in der Auß bezahlet worden, so vermöge obigen gn[ä]d[i]gsten befehls |---| *Secretario* in vergleichung wieder ersetzt und guht gethann lauth beylagen 300 [= 300 Rthlr.].«

359 Dies dürfte sich aus dem Entwurf einer Instruktion für den Modellschreiner Christoph Böttger rückschließen lassen, in dem es heißt: »Nachdem wir unseren Kunst- und Hofschreiner Johann Christoph Bötger an statt des mit tod abgangen[en] baumeister Wachters [...] die Inspection über Unser Modell Hauß dergestalt hinwiederumb in gnad ufgetragen und anvertrauet hab[en].« Siehe Anhang 6.4, Nr. 2.

360 Vgl. zuvor Gercke 1986, S. 27–30, vermutlich noch ohne Kenntnis der hier konsultierten Archivalien.

361 So etwa nach der Instruktion für Friedrich Blaue. Siehe Anhang 6.4, Nr. 6.

Modellhaus verantwortlich und hatte zuvor als »Hoff und Kunst Schreiner« selbst Modelle hergestellt.³⁶²

In chronologischer Reihenfolge waren als Modellinspektoren tätig: Christoph Böttger (1727), Bernhard Günt (1751), dessen Sohn, Johann Friedrich Günt (1752), Johannes Ruhl (1802), Sohn des gleichnamigen »Hoff und Cabinets Schreiners«, und schließlich Friedrich Blau (1818) – wiederum ein Sohn eines »Hofschreinermeisters«. Noch im Januar 1859, in einer Zeit, für die wir über den Verbleib und Zustand der fürstlichen Modellsammlung bisher keine Kenntnis haben, bewarb sich der Kasseler Hofmaurermeister Georg Créde um die »vacante Hof=Modell=Inspector=Stelle«,³⁶³ allerdings ohne Erfolg: Das Oberhofmarschallamt lehnte die Bewerbung im März selbigen Jahres mit der Begründung ab, dass diese nicht mehr besetzt werden sollte.³⁶⁴ Am 11. März 1859 versuchte dann – ebenso vergeblich – noch der Schreinermeister Heinrich Feldmann sein Glück.³⁶⁵

Die Modellinspektoren stammten bis auf Johann Heinrich Wachter allesamt aus dem engeren Umfeld höfischer und städtischer Handwerker aus Kassel.³⁶⁶ Sie bewarben

362 Zu Böttger siehe Anhang 6.3 und 5.4. Nr. 2. 1717 wird er noch als Hofschreiner geführt: HLA-HStAM R II 655 [Kabinettsrechnung 1717]: »Ausgabe // An besoldungen nebst zulagen // Dem Hoffschreiner Böttger deßen gndst. verordnete besoldung 20 [= 20 Rthlr.].« HLA-HStAM R II 655 [Kabinettsrechnung 1730] ist zu entnehmen: »Aufgabe // An besoldungen nebst Zulagen // Dem Hoffschreiner Böttger vom 20 [Mart.[io]] 1729 bis dahin 1730 an Haußzinse 20 [= 20 Rthlr.].« Im selben Jahr wurde ebenso gezahlt: »Dem Modellschreiner Müller vom 1^{ten} 2^{ten} und 3^{ten} Quartal 117 [= 117 Rthlr.]« sowie »Dem Modellschreiner Günt vom 1^{ten} 2^{ten} und 3^{ten} Quartal dieses Jahrs 15 [= 15 Rthlr.].« Ebd. Thiele 1996, S. IX nennt, neben vielen anderen »niedrigen Bediensteten«, Böttger als Beispiel für einen beruflichen Aufsteiger: Schreinereselle, Modellschreiner und schließlich Modellinspektor. Die Jahreszahlen ebd. aber nicht ganz stimmig. Den Hinweis verdanke ich Elisabeth Burk. In Thiele 1990, S. 75 wird »Joh. Christoph Böttcher, Modell(-Inspector) // Petschaftstecher« für das Jahr 1724 als Taufpate von Christoph Pediscus, dem Sohn des »Joh. Hartmann Pediscus, Chirug« gelistet, die der Gemeinde der Oberneustadt angehörten.

363 HLA-HStAM 300 B 17/9.

364 Ebd. und HLA-HStAM 7a 1/61/18. Die Stelle wurde offenbar seit 1857 nicht mehr besetzt, denn im *Kurfürstlich Hessischen Hof- und Staatshandbuch* ist ab 1857 kein Modellinspektor mehr unter dem Personal der »Hof-Bau-Direction« verzeichnet. Für die Jahre von 1835 bis 1856 führt der Staatskalender hingegen lückenlos Friedrich Blau als »Modell-Inspector« unter der »Hof-Bau-Direction« auf, z. B. im Hof- und Staatshandbuch 1835, S. 89.

365 HLA-HStAM 7a 1/61/18.

366 Thiele 1996, S. 388 listet Johann Christoph Böttger (»Böddiger«) und Bernhard Günt als Schreiner unter den Handwerkern. Das Amt des Modellinspektors wird nicht eigens ausgewiesen. Auch andere Modellsammlungen hatten bestalltes Personal. Für die Dresdner Modellkammer war Andreas Gärtner (1654–1727) als »Modell-Meister und Hoff-Mechanic« zuständig. Dessen Vita und Wirken wird eindrücklich von Marperger 1724 geschildert; meines Erachtens eine der sehr seltenen Dokumentationen eines »Mechanicus« und »Modell-Meisters« des 18. Jh.s. Gärtner hatte auf einer langen Reise auch in Kassel Station gemacht, wo er Marperger (ebd., S. 10–11) zufolge vor allem den Karlsberg besichtigte. Das Modellhaus wird nicht eigens genannt, sondern lediglich die Besichtigung »so vieler andern Natur und Kunst Raritäten« (ebd., S. 11). 1699 ernannte Kurfürst August der Starke Gärtner zum »Modell-tischler«, 1701 erfolgte die Bestallung zum »Kunst- und Modelltischler mit dem Praedicat Modellmeister« mit einer Besoldung von jährlich 200 Talern. Gärtner verwahrte die Modelle in seinem Wohnhaus auf. Zudem wird ihm die Gründung der »Modellkammer« in Dresden zugeschrieben, die

2.3 Die fürstlichen Modellinspektoren

sich meist unmittelbar vor dem Ausscheiden respektive nach dem Tod der Vorgänger auf die vakant werdende oder gewordene Stelle. Dass dies nicht immer reibungslos und im Interesse der Bewerber verlief, zeigt die Bemühung Johannes Ruhls zwischen 1791 und 1802, zunächst eine Stelle als Modellschreiner und dann als Modellinspektor zu erhalten.³⁶⁷

Am 19. November 1789, zwei Jahre vor seinem Tod, gab der noch amtierende Modellinspektor Johann Friedrich Günst zu bedenken, dass der »*Supplicant*«, Johannes Ruhl, zwar »als ein geschätzter Schreiner bekannt ist«, er sich aber auch als »*Modelleur* in Holtz, Gyps und anderen Sachen zu zeigen haben dürfte [im Sinne von ›sich beweisen müsste‹]«. ³⁶⁸ Daher schlug Günst vor, dass dieser nicht nur nach einer Zeichnung eines fürstlichen Gebäudes ein Holzmodell anfertigen sollte, sondern außerdem »etliche Modell aus verschiedenen anderen Materien ausarbeiten müsse!« ³⁶⁹ Die Hürden für den Schreiner Ruhl wurden von Inspektor Günst hoch gelegt. Zudem wies er unter Verweis auf seine langjährige Erfahrung darauf hin, dass Ruhl kaum in der Lage sein dürfte, sich neben seiner weiteren Tätigkeit als Schreiner angemessen um das fürstliche Modellhaus (sobald es denn wieder eingerichtet sein würde) zu kümmern – von der zusätzlichen Anfertigung etwaiger neuer Modelle ganz zu schweigen.³⁷⁰ Am 1. Dezember 1789 berichtete die Oberrentkammer dem Landgrafen hierüber und empfahl ganz im Sinne Günsts, dass sich Ruhl zunächst als »*Modelleur* zu zeigen« hätte und auch das von Günst geforderte Modell eines fürstlichen Lusthauses zu verfertigen habe.³⁷¹ Aus einem

bis 1827 bestand respektive »intakt« blieb – so Baur/Plaßmeyer 2003, S. 108 (leider ohne Angabe, wo sich die Modellkammer genau befunden haben soll). Zur Sammlungsgeschichte siehe Lohrmann 1835. Für das Jahr 1728 war vorgesehen, Gärtners Besoldung auf »300 thlr.« zu erhöhen, allerdings starb er ein Jahr zuvor. Mit der gleichen Besoldung wird ein »Modell-Tischler Borlach« genannt. Beide firmieren unter »Künstler und Handwerker«. Zit. nach der für Jean de Bodt personalisierten Bauamtsinstruktion von 1728 in Bognár 2020, S. 458–466, hier S. 466.

367 Schreiben von Johannes Ruhl vom 13. Oktober 1789: »Durch Lauchtigster Landt graf: // gnädigster Fürst und Herr. // Ew: Hoch Fürstl: Durchl: wollen in hohen gnaden, meinen under tätigste, bitte nicht un würdigen, da ich vernom[m]en daß Ew: Hoch Fürstl: Durchl: ein neües Modell Hauß zu erbauen gnätigst Resoviert haben, mir die hohe gnade zu erzeigen, die anwardt Schafft, nach abgang des Modell Enspector Günst, in hohen gnaden zusichern, in deßen die Schreinereij in des große, vor Ew. Hoch Fürstl: durchl: gnätigsten wohlgefallen kan mit dabey ver sehen werden dero Hohe gnade ich mich Er freüe. // Ew. Hoch Fürstl: Durchl: // undertänigster Knecht Johannes Ruhl // pm. Cassel d[en] 13. Oct:[ober] 1789.« Vermerk: »des Hof und Cabinets Schreiner Ruhl Sohn bittet undertänigst um die anwart Schafft, des Modell Schreiner günst bedienung.« In: HLA-HStAM 300 B 17/9.

368 HLA-HStAM 53 f 4.

369 Ebd. Am 1. Dezember 1789 wird dann von der »Ober Renth Cammer« an den Landgrafen u. a. berichtet: »Wir verfehlen demnach nicht selbigen dahin unterthänigst zu erstatten, daß zwar der Supplicant als ein geschickter Schreiner bekant ist da aber anforderst derselbe sich, um der unterthänigst nachgesuchten Stelle vorstehen zu können, als *Modelleur* zu zeigen = mithin noch einem ihm vorzulegenden Reiß eines Fürstlichen Gebäudes, ein *Modell* in Holtz zu verfertigen= auch außerdem etliche *Modelle*, aus verschiedenen anderen *Materialien*, auszuarbeiten haben dürfte.«

370 Ebd.

371 HLA-HStAM 300 B 17/9.



Abbildung 73. Simon Louis Du Ry, [Entwurf für das Schloss Schönburg in Hofgeismar-Gesundbrunnen](#), 1787–1790. Die Zeichnung vermittelt vielleicht eine Idee von dem Modell Ruhls.

»Extract« des geheimen Ratsprotokolls vom 19. Dezember 1789 geht hervor, dass der Rat und Hofbaumeister Du Ry von der Oberrentkammer den Auftrag erhielt, »den jungen Ruhl einige ausarbeitungen machen zu laßen« und seine Kenntnisse zu prüfen.³⁷²

Schlussendlich stellte Du Ry in seinem abschließenden Bericht vom 11. April 1791 ein aussagekräftiges »Zeugnis« für Johannes Ruhl aus, in dem er dessen Befähigungen durchweg lobte. Zuvor hatte Du Ry dem »Supplicant[en] die Verfertigung einiger Modelle« aufgetragen, die Ruhl nicht selbst in Angriff nehmen konnte, da er wegen seiner Tätigkeiten auf Schloss Weißenstein (Schloss Wilhelmshöhe) bis 1790 stark eingebunden war.³⁷³ Nach Ende der Schreinerarbeiten im »Weisen steiner westen Flügel« forderte Du Ry erneut den Bau eines Holzmodells nach den Zeichnungen der »burg Mont-cheri« an – gemeint ist das zwischen 1787 und 1790 von Du Ry errichtete Lustschloss Schönburg in Hofgeismar nahe Kassel. Der Kandidat Ruhl bewerkstelligte dieses zu dessen Zufriedenheit (Abb. 73). Darüber hinaus berichtete Du Ry gegenüber der Oberrentkammer, »daß Er [Johannes Ruhl] auf hiesiger *Academie* die *Architectur* fleisig studiert hat« und Kurse an der 1781 gegründeten *Académie d’Architecture* in Kassel besucht habe.³⁷⁴ Zudem habe Ruhl eben in der »belle Etage des westen Weisen

372 Ebd.

373 Ebd. Ferner HLA-HStAM 5 12721.

374 Zu dieser mit weiterer Literatur Ege 1986 und Zehnppennig 1990.

2.3 Die fürstlichen Modellinspektoren

steiner Flügels« einen »schönen Fus boden« ausgeführt. Du Ry hatte keinen Zweifel an dem Kandidaten und empfahl, dass dieser zunächst »die Modelle aus dem Schoppen bey dem *Friedrichs* Thore in das neue Modell hauß« transportieren solle,³⁷⁵ da der noch amtierende Modellinspektor Günst unter einer »starcken Krankheit« leide und daher nicht im Stande sei, die während des Wiederaufbaus des Modellhauses temporär in dem hölzernen Schuppen eingelagerten Modelle zum Neubau nahe dem Holländischen Tor zu verbringen. Bezüglich der von Ruhl geäußerten Überlegung, seine Schreinerarbeiten in das »grose« (im Großen) weiterzuführen, kam Du Ry jedoch zu dem Urteil, »daß ein Herrschaftlicher Modell Schreiner zwahr Herrschaftliche schreiner arbeit uber nehmen und Gefallen darauf halten kann, demselben aber für privat Personen zu arbeiten, durch aus nicht erlaubt seyn dörffe.«³⁷⁶

Sowohl aus der recht kritischen Einschätzung von Günst als auch dem positiven Zeugnis Du Rys geht demnach hervor, dass ein fürstlicher Modellinspektor um 1800 in Kassel als »Modelleur« offenbar tiefere Kenntnisse und Fähigkeiten als ein Schreiner aufweisen sollte, und es zu seinen Aufgaben zählte, im Modellhaus Modelle aus verschiedenen Materialien zu verwahren und zu betreuen als auch neue aus Holz, Gips sowie weiteren, nicht näher spezifizierten anderen Werkstoffen anzufertigen. Darüber hinaus waren akademisch vermittelte Kenntnisse in der Architektur für die Kasseler Modelleure, Schreiner und Modellinspektoren wohl nicht ungewöhnlich. Weiteren Schreinerarbeiten (im »Großen«) für Privatpersonen sollte Ruhl als designierter höfischer Modellinspektor, so Du Ry, aber nicht nachgehen.³⁷⁷

Gleich einen Tag nach dem Tod Johann Friedrich Günsts, am ersten Tag nach Heiligabend 1801, schrieb der im *Staats- und Adress-Kalender* von 1798 noch als »Modell-Schreiner, Adj[unktus]«³⁷⁸ geführte Johannes Ruhl bezüglich der vakant gewordenen Stelle, die ihm bereits am 14. Dezember 1791 in Aussicht gestellt worden war, an die Oberrentkammer.³⁷⁹ Am 23. März 1802 hatte die Oberrentkammer einen »Entwurf zur Instruction für den Model Inspector Johannes Ruhl« vorbereitet. Die Instruction mit Ruhls Unterschrift ist leider nicht datiert, wurde jedoch im gleichen Jahr von diesem unterzeichnet.³⁸⁰

Mit Johann Friedrich Blaue, dem Sohn des Kasseler Hofschreiners Friedrich Blaue, ist schließlich ein letzter fürstlicher Modellinspektor in der Residenzstadt Kassel ernannt worden. Nach seiner Ausbildung zum Schreiner besuchte dieser ab 1806 den Zeichenunterricht an der Kunstakademie in Kassel und dürfte dort auch Architekturkurse

375 Dies wird am 1. April 1791 von der Oberrentkammer bestätigt. HLA-HStAM 300 B 17/9.

376 HLA-HStAM 300 B 17/9.

377 Am 12. Januar 1802 machte die Oberrentkammer gegenüber Günst erneut deutlich, dass sie keine (<private>) Schreinerwerkstatt im Modellhaus dulde. Siehe HLA-HStAM 300 B 17/9.

378 Adress-Kalender 1798, S. 4. Johannes Friedrich Günst wird als »Modell-Inspect.« verzeichnet.

379 HLA-HStAM 300 B 17/9.

380 Ebd.



Abbildung 74. Johann Friedrich Blaué (zugeschrieben), *Studie eines toskanischen Kapitells*, um 1807. Modellinspektoren wiesen durchaus beachtliche Fähigkeiten im Architekturzeichnen auf. Blaué fertigte nachweislich verschiedene Zeichnungen für die fürstlichen Bauvorhaben.

belegt haben (Abb. 74).³⁸¹ Blaué bewarb sich proaktiv auf die Stelle des Modellinspektors, und so schrieb er unmittelbar nach dem Tod seines Vorgängers Johannes Ruhl (3. April 1815) an Kurfürst Wilhelm IX./I. In seinem Gesuch betont Blaué, dass er sich bereits seit »vielen Jahren« darum bemühe, in der »Verfertigung von Modelle[n]« zu einer gewissen Vollkommenheit zu gelangen und sich auch weiterhin darin ausbilden wolle – zugleich ein weiterer Hinweis darauf, dass neben den Modellinspektoren auch verschiedene Schreiner Modelle als Auftragsarbeiten für den Hof ausführten. Darüber hinaus warf Blaué in die Waagschale, dass doch der Kurfürst seine »aller höchste Zufriedenheit« zu dem kürzlich von ihm gefertigten Modell geäußert habe (Abb. 75). Der mittlerweile zum Kurfürsten erhobene Wilhelm I. hatte das 1818 gefertigte große Holzmodell der *Chattenburg* von Blaué eigens in »Augenschein« genommen.³⁸² Es handelte

381 Siehe Bidlingmaier 2000, S. 106.

382 »Allerdurchlauchtigster Kurfürst // Allergnädigster Kurfürst und Herr! // Seit vielen Jahren bemühet ich mich, es in Verfertigung von Modellen und denen damit in Verbindung stehenden Geschicklichkeiten zu einer gewissen Vollkommenheiten zu bringen, und stets wird es mein eifrigstes Bemühen seyn, mich noch immer mehr darin auszubilden. // Dieses und daß Ew. Königliche H[oh]heit vor einigen Tagen allergnädigst geruheten: das von mir verfertigte neue Modell von dem in hiesiger Residenz zu erbauenden Schloß in Augenschein zu nehmen, und mir die aller höchste Zufriedenheit darüber zu erkennen zu geben, flößt mir den Muth ein, meinen schon lange gehegten Wunsch // Ew. Königliche Hoheit allerunterthänigst vorzutragen mir die durch den Tod des Modellinspectors Ruhl vacante

2.3 Die fürstlichen Modellinspektoren

sich um das noch heute überlieferte, überaus stattliche Modell des geplanten, aber nicht realisierten monumentalen Neubaus des Kasseler Residenzschlosses nebst seiner stadt- und gartenräumlichen Umgebung, das Blaue nach den Entwürfen des Oberhofbaudirektors Heinrich Christoph Jussow angefertigt hatte (Abb. 76).³⁸³ Das detailreich gearbeitete Modell wurde überdies anscheinend öffentlich im Schloss Bellevue in der Kasseler Oberneustadt ausgestellt.³⁸⁴

Obwohl Blaue den Posten des Modellinspektors erhielt, ging er seit 1823 parallel einer Schreinertätigkeit in der Werkstatt seines Vaters nach.³⁸⁵ Etwa 1825 – nunmehr in der Regierungszeit Kurfürst Wilhelms II. – wurde er zusammen mit seinem Vater von Heinrich Christoph Jussow für Arbeiten im neuen Residenzpalais am Friedrichsplatz vorgeschlagen, die beide 1828 auch tatsächlich übernahmen.³⁸⁶ Weiterhin sind wir von einer geplanten Studienreise Blaues im Umfang von drei Monaten nach Paris und Berlin unterrichtet. Mit der Begründung seines Freistellungsgesuchs vom 29. Juli 1824, das mit der Bitte um einen Reisekostenzuschuss verbunden war, gewährt uns Blaue einen aufschlussreichen Einblick in die beruflichen Anforderungen an einen Modellinspektor und seinen persönlichen künstlerisch-intellektuellen Horizont. Zunächst, so Blaue, sei er mit der Anfertigung verschiedener benötigter Modelle als auch Zeichnungen für die kurfürstliche Hofbaudirektion gut ausgelastet gewesen, so dass er keine Zeit für Reisen gehabt hätte. Zudem habe er Zeichnungen für das Kurfürstliche Palais angefertigt (»im detail erforderlich gewesenenen Zeichnungen«); womöglich meint Blaue hier solche Zeichnungen und Modelle, die kurz zuvor für das neu errichtete Rote Palais, die fürstliche Residenz am Friedrichsplatz, von Wilhelm II. im Jahr 1821 und zu Anfang des Jahres 1824 in Auftrag gegeben worden waren: ein Modell des Roten Palais sowie einer zugehörigen Treppenanlage (Abb. 77, 78).³⁸⁷ Allerdings fertigte nicht Modellinspektor Blaue, sondern ein Herr Wagner das Treppenmodell an, was zu einer Nachfrage der Hofbaudirektion führte, da, so deren Verweis auf die Instruktion des Modellinspektors, eigentlich Blaue solche Modelle qua Amt und daher ohne gesonderte Vergütung an-

Stelle mit dem davon abhängenden Gehalt allerhuldreichst zu übertragen. // Diese allerhöchste Gnade Zeitlebens erkennend ersterbe in tiefer devotion // Ew: Königliche Hoheit // allerunterthänigster // Friedrich Blaue.« In: HLA-HStAM 300 B 17/9.

383 Zum Modell kurz Reuther/Berckenhagen 1994, S. 90–91 mit Kat.-Nr. 205, 206.

384 So Anonymus 1820, o.S. in den *Berlinischen Nachrichten*: »Das Modell dieses großen, ein längliches Viereck bildenden Gebäudes, steht im Schlosse Belevüe.«

385 So Bidlingmaier 2000, S. 106.

386 Zu den Schreiner- und Schlosserarbeiten im Residenzpalais siehe Bidlingmaier 2000, S. 51–52. 1827 wurden Blaue und sein Vater erneut von Jussow vorgeschlagen, diesmal für die Fertigung von Mahagonitüren, aber wiederum nicht berücksichtigt (S. 55). Erst 1828 erhielten beide den Zuschlag für einen Intarsienparkettfußboden (S. 225–226).

387 Nach Bidlingmaier 2000, S. 38 mit Anm. 9, 106 unter Bezug auf »StA Marburg, Best. 7 b 1, Nr. 2« fertigte Blaue das Modell zum Roten Palais. »Noch Anfang 1824 mußte sich Blaue »mit der Modell-Arbeit zum Neubau des Kurfürstlichen Residenzpalais« beschäftigen.« Ebd., S. 38 mit Anm. 9 unter Bezug auf »StA Marburg, Best. 7 a 1 Gef. 105, Nr. 1 a«.



Abbildung 75. Johann Friedrich Blau, Modell der Chattenburg mitsamt der Voraue, 1818. Im Vergleich mit der Zeichnung Jussows treten die plastisch-haptischen Qualitäten deutlich hervor. Wohl einziges überliefertes Modell eines fürstlichen Kasseler Modellinspektors. Das Modell zeigt zudem eindringlich, wie sehr man um einen kohärenten Übergang von der Stadt zur Aue bemüht war – das alte Modellhaus hätte hier merklich gestört.

zufertigen habe und nun eigentlich vermeidbare Mehrkosten von 14 Reichstalern entstanden seien.³⁸⁸

Aufschlussreich ist, wie Blau im Anschluss an seinen Arbeitsbericht nun seine Reise nach Paris und Berlin zu legitimieren versucht, indem er über »Bildungstrieb«, »unermüdliches Forschen« und Streben nach »Vollkommenheit« spricht, und der Inaugenscheinnahme »der Kunst und Meisterwerke obig genannter Städte« das Wort redet:

388 HLA-HStAM 7 a 1/105/1a: »42 Wagner für Modell zur Treppe 14 [= 14 Rthlr.].« Der Rechnung ist ein gesonderter Vermerk beigelegt: »Wenn der bei der Hofbaudirektion angestellte Modellinspektor die Modelle zum Hofbauwesen für den ihm aus gewiesenen Gehalt verfertigen muß, worüber seine Instruktion Auskunft geben wird; so fragt es sich, warum das in der anliegenden Rechnung aufgeführte Modell zu einer Treppe ins Schloß Schönburg von einem andern verfertigt worden ist, wodurch 14 Thaler Kosten entstanden sind.« Die Angabe in Bidlingmaier 2000, S. 106, dass Blau das Modell des Treppenhauses fertigte, ist demnach wohl zu überdenken.

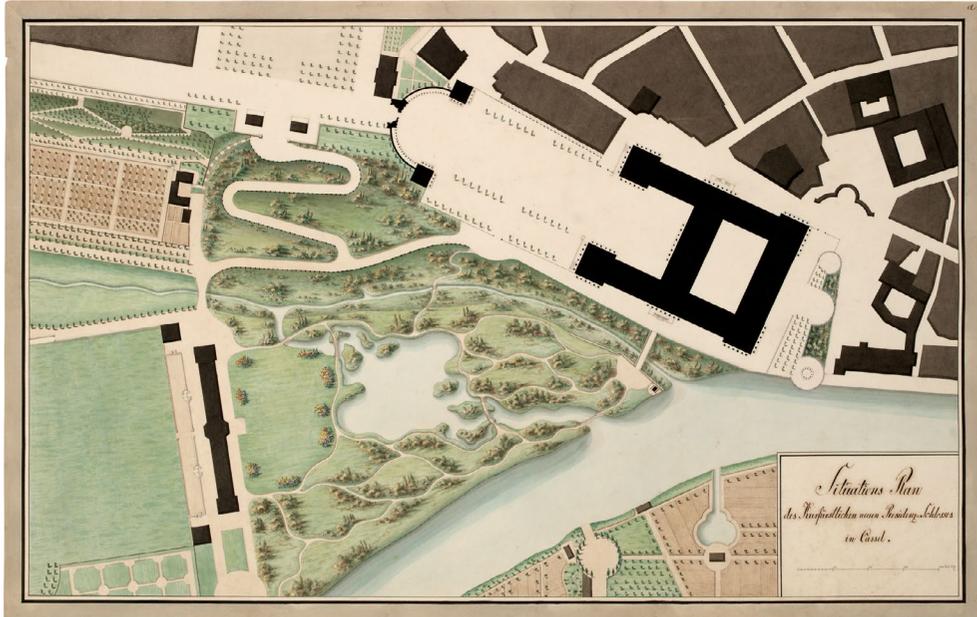


Abbildung 76. Heinrich Christoph Jussow, [Entwurf zur Chattenburg und der Umgestaltung der Voraue](#), 1861/17. Vermutlich dürfte die Zeichnung (oder eine Kopie) mit zur Grundlage der Ausführung Blaues Modell gehört haben. Wieder werden die medialen Differenzen von Zeichnung und Modell deutlich.

»Dies war von jeher mein sehnlichster Wunsch, da ich keine Anstrengung, keine Mühe scheue um dem schönen Ziele immer größerer Vollkommenheit näher zu kommen. Wenngleich auch in diesem Stücke ich alles mögliche getahn zu haben glaube, was durch eigenen Bildungstrieb und unermüdetes Forschen geleistet werden kann, so wird doch durch diese allein ein höherer Grad von Vollkommenheit nicht erlangt, da dieser nur in Anschauung der Kunst und Meisterwerke obiger Städte erhöht, mancher Irthum berichtigt und manche neue Idee gedacht und veredelt werden muß.«³⁸⁹

389 29. Juli 1824: »Allerdurchlauchtigster Kurfürst // Allergnädigster Kurfürst und Herr! // Bisher wurde ich von Kurfürstl. Hofbau=Direction durch Anfertigung nöthiger Modelle und Zeichnungen für die [s]elbe beschäftigt und in der letzten Zeit habe ich die zum Neubau Kurfürstl. Palais im detail erforderlichen gewesenenen Zeichnungen der verschiedenen Arbeiten beendiget, so daß in diesem Augenblick gerade keine dringendnöthige Beschäftigung mich abhielte, eine Reise zur Vervollkommenung in meinem Fache, nach Paris & Berlin vorzunehmen. Dies war von jeher mein sehnlichster Wunsch, da ich keine Anstrengung, keine Mühe scheue um den schönen Ziele immer größerer Vollkommenheit näher zu kommen. Wenngleich auch in diesem Stücke ich alles mögliche getahn zu haben glaube, was durch eigenen Bildungstrieb und unermüdetes Forschen geleistet werden kann, so wird doch durch diese allein ein höherer Grad von Vollkommenheit nicht erlangt, da dieser nur in Anschauung der Kunst und Meisterwerke obiger Städte erhöht, mancher Irthum berichtigt und manche neue Idee gedacht und veredelt werden muß. Ich hege in der lebendigen Ueberzeugung von Ew. Königl. Hoheit hohen Sinn für Kunst und alles Schöne, zugleich die die Hoffnung, daß Allerhöchst dieselbe mir einen 3 monatlichen Urlaub zu den allerunterthänigst angeführten Zwecke allergnädigst zu ertheilen geruhen werden, und

2 Das fürstliche Modellhaus in Kassel



Abbildung 77. Johann Conrad Bromeis/Julius Eugen Ruhl, **Treppenhaus des Roten Palais**, 1823. Der Ausschnitt mit Längsschnitt gibt eine mögliche Idee des zusätzlich gefertigten Modells. War das Modell ebenso detailgetreu gearbeitet?

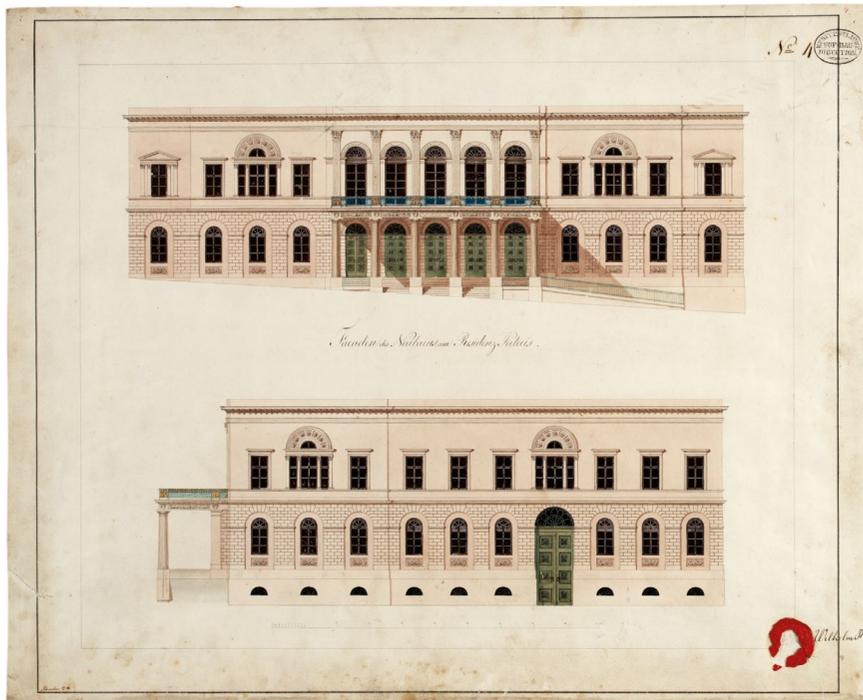


Abbildung 78. Johann Conrad Bromeis, **Fassadenaufsicht des Roten Palais**, 1824. Folgte auch das Modell wiederum der approbierten Zeichnung?

Leider sind wir über den Ausgang dieses Vorhabens bislang nicht unterrichtet; immerhin wissen wir, dass Blau am 14. Juni 1837 aufgrund einer Lungenentzündung ein vierwöchiger Kuraufenthalt in Bad Ems »zum Gebrauch der dortigen Heilquellen« gewährt wurde, am 19. August 1844 schließlich ein »vierzehntägiger Urlaub zu einer Reise nach Berlin« und am 3. Juli 1856 ein wohl letzter vierwöchiger Urlaub »zum Gebrauch des Bades in Wildbad«. ³⁹⁰ Des Weiteren geht aus Blaus Bittschreiben und ›Dienstreiseantrag‹ hervor, dass ein Modellinspektor auch zu solchen »Modell=Arbeiten« »verpflichtet« war, die »zur besseren Instruction der Bauhandwerker« dienten. ³⁹¹ Hierunter dürfte man sich vorrangig hölzerne ›Arbeitsmodelle‹, vielleicht auch dasjenige des Roten Palais, vorzustellen haben, die im Zuge verschiedener Bauvorhaben benötigt wurden; und so wird Blau im *Casselschen Adreß-Buch* von 1842 wohl nicht von ungefähr unter den »Kunstmodelleure[n]« »in Holz« verzeichnet und nicht denjenigen »in Gips«. ³⁹²

Bereits Blaus Amtsvorgänger Johann Friedrich Günst hatte auf Weisung Modelle anzufertigen, wie zum Beispiel im Rahmen der Lehre am Collegium Carolinum. Ein bedrucktes Zeugnis hierfür datiert aus dem Jahr 1774, als sich kein Geringerer als Jakob Elézar de Mauvillon, seit 1771 Professor für Wege- und Brückenbau sowie Kriegsbaukunst am Collegium Carolinum in Kassel, an Landgraf Friedrich II. wandte, da er zu Unterrichtszwecken im Festungsbau ein entsprechendes Modell benötigte. Begründet wurde dies damit, dass »man jungen Leuten, die noch keine Festungen gesehen haben, alle Theile an selbigen, sammt ihren Gebrauch durch Riße allein nicht deutlich und lebhaft genug vorstellen kann [...]«, ³⁹³ zumal es in der Residenzstadt keine Festungsanlagen mehr gebe – ein Tribut an die kurze Zeit vorher durchgeführte Entfestigung

da ohnlängst Allerhöchst dieselben von mir verfertigte Modellarbeiten allergnädigst in Augenschein / genom[m]en\ und mir die allerhöchste Zufriedenheit darüber zu erkennen gaben, so wage ich es daher allerunterthänigst rücksichtlich meines so äußerst geringen Gehalts, der nicht einmal ausreicht, die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen, mir zugleich eine kleine Unterstützung bei dieser Reise in allerhöchster Gnade zufließen zu lassen. // Zeitlebens werde ich mich dieser allerhöchsten Gnade immer würdiger zu machen mich bestreben und ersterbe in tiefsten Respect // Ew: Königliche Hoheit // Cassel d[en] 29^{ten} Juli 1824. // allerunterthänigster // Friedrich Blau.« In: HLA-HStAM 300 B 17/9.

390 Ebd.

391 Schreiben von Friedrich Blau vom 10. Juni 1828: »[...] Für die Modell=Arbeiten, welche ich nach den allerhöchsten Befehl Eurer Königlichen Hoheit und für Kurfürst[liche] Hof-Baudirection zur besseren Instruction der Bauhandwerker anzufertigen verpflichtet bin [...]«. In: HLA-HStAM 300 B 17/9.

392 Adreß-Buch 1842, S. 341. Die Modelleure in Gips: »Becker«, »Henschel«, »Thiel, G.« Bei Blau der Zusatz »Modell=Insp.« In Militair- Hof- und Civil-Staats 1821, S. 96 wird dieser unter »Hof-Künstler und Professionisten« als »Modell-Inspector: Fr. Blau« gelistet.

393 »Durchlauchtigster Landgrafl. // Gnädigster Fürst und Herr! // Da man jungen Leuten, die noch keine Festungen gesehen haben, alle Theile an selbigen, sammt ihren Gebrauch durch Riße alleine nicht deutlich und lebhaft genug vorstellen kann, u.[nd] hiezu bey Ermangleung einer würclichen Festung die man ihnen zeigen könnte, Modelle nothwendig sind, so wage ich es Erwer Hochfürstliche Durchlaucht dieses vorzustellen, mit der unterthänigsten Bitte Höchst Dieselben geruhen mögten an Dero Modell Inspektor Hl. Günst de[n] Befehl ertheilen zu laßen, das Modell einer Festung, nach meiner zum Zweck meines Unterrichts einzurichtenden Angabe, zu verfertigen. // Mit dem ehrfurchtvollsten

Kassels –, die alternativ zur Unterrichtung gezeigt werden könnten. Daher bat Mauvillon darum, dass an den »Modell Inspektor« Johann Friedrich Günt der Auftrag zum Bau eines Festungsmodells nach seinen Vorgaben erfolgen sollte. Eine Woche später, am 15. März 1774, wurde das gewünschte Modell dann bewilligt: »und hat das Hofmarstallamt dem Model Inspector Günt das erforderliche aufzugeben.«³⁹⁴ Wenn Mauvillon das Festungsmodell für den Unterricht am Collegium Carolinum verwenden wollte, so sollten wir davon ausgehen, dass dieses in der dortigen Sammlung und nicht im Modellhaus verwahrt wurde.

Bereits zu Zeiten Landgraf Karls dürfte das Modellhaus auch für die Herstellung von Architekturmodellen genutzt worden sein. Dies legt der zu Beginn kurz erwähnte Vorschlag von Johann Ernst Elias Orffyreus zum Bau einer »mathematischen Tugend-, Kunst-, Werk- und Weisheitsschule« in Karlshafen aus dem Jahr 1720 nahe.³⁹⁵ Sofern nämlich der Landgraf einverstanden sei, sollte das (schließlich nie realisierte) Schulgebäude zunächst in Modellen im »Modellhaus« ausgeführt werden.³⁹⁶ Eine Antwort erhielt der eigentlich Bessler heißende Erfinder vermeintlicher *perpetua mobilia*, darunter des berühmten Bessler-Rades von 1717, das an Karls Hof Debatten zwischen Gelehrten wie Willem Jacob 's Gravesande und Gottfried Wilhelm Leibniz auslöste, offenbar nicht.³⁹⁷

Wenngleich es bislang an weiteren derart aufschlussreichen Beispielen mangelt, ist anzunehmen, dass die fürstlichen Modellinspektoren nicht nur die Sammlung im Modellhaus betreuten, sondern offenbar als geschulte Modellbauer für unterschiedliche Belange und Bedarfe herangezogen wurden: zur Anfertigung von Modellen, welche Bauhandwerker bei konkreten Bauvorhaben nutzen konnten oder welche in der Lehre als Anschauungsmaterial zu dienen vermochten, aber auch für den Bau repräsentativer Schaustücke wie der *Chattenburg*. Zum Aufgabenfeld der Modellbauer dürfte nicht zuletzt aber auch das Anfertigen von Zeichnungen gehört haben.

Diensteifer wage ich es mich zu nennen // Erwer Hochfürstlicher Durchlaucht // aller unterthänigster *Mauvillon* // Cassel den 8^{ten} Merz 1774.« In: HLA-HStAM 300 B 17/9.

394 »[U]nd hat das Hofmarstallamt dem Model Inspector Günt das erforderliche aufzugeben.« In: HLA-HStAM 300 B 17/9.

395 Hierzu Knabe 1903. Auch ein früher Lexikoneintrag legt nahe, dass hier ggf. Modelle hergestellt wurden – Iselin 1726, S. 824: »So dann das **Model-Hauß** / allwo an den modellen der Fürstlichen unter händen habenden gebäuden unter besagten Herrn [Landgraf Karl] selbst eigener direction gearbeitet wird«.

396 Der handschriftliche und 150 Nummern umfassende Vorschlag zur Einrichtung einer solchen Schule von 1720 in der Teiltranskription von Knabe 1903, S. 189–190. Siehe auch Anhang 6.2, Nr. 1.

397 Zu Bessler etwa Waitz von Eschen 2014.

3 MODELLHÄUSER ALS FÜRSTLICHE BAUAUFGABE

3.1 Ein Modellhaus für Sankt Petersburg – von Kirchen, Denkmälern und Repositorien

*Man sieht hier nicht nur die sauber gearbeiteten Modelle
der prächtigsten schon vorhandenen oder projektierten
Monumente der Residenz, sondern auch eine Sammlung
der kostbarsten russischen Steinarten in polirten Probetafeln.*

Storch 1794, S. 144

Die bisher skizzierte Funktion und Nutzung des landgräflichen/kurfürstlichen Modellhauses in Kassel gewinnt noch mehr an Kontur, wenn man ein weiteres überliefertes Haus für die Baukunst in Modellform des 18. Jahrhunderts in den Blick nimmt – das Modellhaus in Sankt Petersburg. Nähern wir uns diesem zunächst mit Johann Joachim Bellermanns *Bemerkungen über Russland*, der Erstaunliches über die Wahrnehmung und Erkundung von Architektur und Stadtraum schreibt – auf Storch kommen wir später zurück.

Bellermann notiert im Jahr 1788, dass er sich beim Besuch fremder Städte zunächst einen guten Grundriss oder eine »chorographische Charte« beschaffe, sodann die Aussicht von einem hohen Turm auf die Stadt suche und schließlich ein »Modellhaus« aufsuche:

»Ein guter Grundriß der Stadt oder chorographische Charte, die Aussicht von einem hohen Thurm und Modellhaus, waren jedesmal die ersten Sachen, die ich an fremden Orten suchte. Durch beide erstern, verschafft man sich, eine gewisse Uebersicht des Ganzen, und durch letzteres, wird die Aufmerksamkeit, auf einzelne Gegenstände geheftet, die sonst oft zu entgehen pflegen, oder deren theilweise Betrachtung, minder richtige Ideen erzeugt.«³⁹⁸

Diese pointierte Ausführung des Reisenden macht deutlich, dass Architektur und Stadtraum mittels Grundrissen und Karten von der Vogelschauperspektive bis hin zum kleinstmaßstäblichen Architekturmodell erschaut, erkundet und begriffen werden wollten. Wenn Bellermann ganz selbstverständlich von einem »Modellhaus« schreibt, das er in jeder größeren fremden Stadt aufzusuchen pflegte und das der Erzeugung »richtige[r]

398 Bellermann 1788, S. 39.

Ideen der gebauten Umwelt zuarbeiten, so macht dies deutlich, dass (früh)neuzeitliche ›Modellhäuser‹ offenbar als ›öffentlich‹ zugängliche Gebäude in verschiedenen Städten eingerichtet waren und als besichtigungswürdige Bauten galten – jedoch steht dem wohl entgegen, dass kaum Modellhäuser aus dieser Zeit bekannt sind.

Zumindest in der 1712 zur Hauptstadt und Residenz erhobenen Stadt Sankt Petersburg gab es – neben Kassel – ebenfalls ein Modellhaus. Es befand sich nahe der »Isaaskirche«, der heutigen Isaaskathedrale, am repräsentativen Petersplatz mit dem Reiterstandbild Peters des Großen,³⁹⁹ und Bellermann stattete ihm auch einen Besuch ab – allerdings bevor er auf den »Kasanschen Thurm« stieg und damit seine zuvor erläuterte Blickfolge von Fern- und Nahsicht unterließ.⁴⁰⁰ In dem Modellhaus fand er unter anderem einen nicht realisierten Entwurf für eine Ehrensäule Katharinas der Großen; des Weiteren sah der Reisende über zehn einzelne Modelle, darunter das Fundament und die Gewölbe der Isaaskathedrale, die »Marmorschleif- und Sägemühle gleich hinter Peterhof« sowie »vier wichtige[...] Marmorbrüche[...]« in Russland und eine bemerkenswerte Sammlung von Marmorvarianten.⁴⁰¹ Allerdings, dies räumt Bellermann ein, sei dieses Modellhaus mitsamt seinen Objekten selbst Gelehrten wenig bekannt gewesen, und die Modelle hätten überdies, so seine Kritik, in dem wenig »schicklich aptirt[en] Zimmer« übereinander gestapelt auf dem Boden gelegen anstatt, wie er es sich wünschte, geordnet in »Repositorien«.⁴⁰²

Das von Johann Heinrich Bellermann gegen Ende des 18. Jahrhunderts besichtigte Modellhaus in Sankt Petersburg interessiert aber noch aufgrund einer anderen, weitreichenderen Überlegung. Wie kürzlich Martina Sitt ausführte, ließe sich dieses Modellhaus tatsächlich als »Rezeption« des Kasseler Modellhauses deuten,⁴⁰³ was mit der Reise des Inspektors der Petersburger Kunstammer Johann Daniel Schumacher nach Halle und Kassel im Jahr 1721 erklärt werden könnte.⁴⁰⁴ Dass Schumacher die Kasseler

399 Ebd., S. 40; auch Georgi 1790, S. 441 und Storch 1794, S. 143–144 verorten es an/neben der Isaaskathedrale.

400 Den Ausblick von einem Turm und die Wahrnehmung Frankfurts am Main in ›Modellform‹ beschreibt, vorrangig für Kinder und Jugendliche, ein Jahr zuvor etwa Campe 1787, S. 158–159: »Um die Stadt und große und reiche Gegend, worin sie liegt, zu überschauen, ließ ich mir einfallen, den höchsten hiesigen Thurm zu ersteigen. [...] Die ansehnliche Stadt lag, wie ein verjüngtes Modell, zu meinen Füßen.« Karte und Bildfolgen im Sinne »verkoppelter Räume« widmet sich nun der Tagungsband Boskamp u. a. 2020.

401 Bellermann 1788, S. 40–48.

402 Ebd., S. 47–48.

403 Sitt 2017, S. 199.

404 Ebd. mit dem Unterkapitel: »Die Idee des Modellhauses als eines ›ins Bild setzen‹«, S. 198–199, hier S. 199 und Anm. 101. Sitt nimmt Bezug auf das Tagebuch von Friedrich Wilhelm von Bergholz aus dem Jahr 1721. Allerdings unterrichtet uns das Tagebuch auf den angegebenen Seiten nicht davon, dass Schumacher 1721 auch in Kassel war. Bergholz führt lediglich aus: »Der Bibliothekarius welcher Schumacher heißt, ist jetzt ausser Lande, um allerhand Curiositäten anzukaufen, in dessen Abwesenheit ein anderer seine Stelle vertritt, welcher ein Apotheker ist, und die Unterverwaltung über die Kunstammer hat.« So Bergholz 1785, S. 117.

3.1 Ein Modellhaus für Sankt Petersburg

Kunstkammer⁴⁰⁵ – das Kunsthaus –, in dessen Nähe das Modellhaus stand, offenbar besichtigt hatte, geht aus dessen »Rechenschaftsbericht« von 1721 hervor.⁴⁰⁶ Ob allerdings das Kasseler Modellhaus, vermittelt durch Schumacher, als entscheidende Anregung für das Petersburger Modellhaus unter Zar Peter dem Großen diene und ob dieses an der Newa »spätestens Mitte der 1720er Jahre [...] zu besichtigen« war,⁴⁰⁷ lässt sich mit dem »Rechenschaftsbericht« Schumachers meines Erachtens nicht direkt belegen, da der Inspektor der Petersburger Kunstkammer erstens vorrangig die Ordnungssystematik der Kasseler »Kunst- und Naturalienkammer« im Kunsthaus beschreibt und zweitens das Modellhaus nicht eigens benennt.⁴⁰⁸ Dies schließt zwar nicht aus, dass das Modellhaus besichtigt wurde, es zeigt aber, dass es ihm (in dem hier zitierten Passus) nicht erwähnenswert erschien:

»In Kassel befindet sich die Kunst- und Naturalienkammer in einem extra dafür hergerichteten Haus [dem Kunsthaus]: Die naturkundlichen Gegenstände sind unten und die künstlerischen oben. Von diesen nehmen die Mineralien, Steine, Erden und Salze ein besonderes Zimmer ein. In einem weiteren sind animalia (Tiere). Drittens gibt es Konchylien (Muscheln) und Meeresgegenstände; viertens Bäume, Gräser und was sonst noch zur Botanik gehört. Auf ähnliche Weise sind die künstlerischen Gegenstände angeordnet. Die mathematischen Instrumente liegen gesondert, die physikalischen gesondert, genauso Maschinen und Modelle.«⁴⁰⁹

Wenn der Inspektor hier wohlgeordnete Maschinen und Modelle nennt, so sind damit keinesfalls jene des Modellhauses gemeint, sondern vielmehr die noch sieben Jahre später (1728) von Johann Friedrich von Uffenbach im oberen Stockwerk des Kunsthauses besichtigten zahlreichen Maschinenmodelle, deren Qualität er als nahezu minderwertig einstufte (und dabei zudem noch über den angeblich unwissenden Aufseher lamentierte).⁴¹⁰

405 Sitt 2017, S. 199.

406 Zit. in der deutschen Übersetzung von Kopanewa 2003, S. 158, welcher der Text von Pekarskij 1862, S. 548–549 zugrunde liegt.

407 So die weitreichende Annahme bei Sitt 2017, S. 199, allerdings ohne plausiblen Quellennachweis. Es wird sich auf Georgi 1790, §622, S. 317 gestützt. Im Modellhaus war jedoch keine Brücke ausgestellt; diese konnte vielmehr »auf dem Hofe des Akademischen Hauses« besichtigt werden (Georgi 1790, S. 35).

408 Vielleicht war das Modellhaus auch noch nicht zu besichtigen? Die Fertigstellung und Eröffnung des Hauses dürfte zwischen die Jahre 1717 und 1720 zu datieren sein. Vgl. Kap. 2 im vorliegenden Band.

409 Zit. in der deutschen Übersetzung von Kopanewa 2003, S. 158 nach Pekarskij 1862, S. 548–549. Schumacher habe, folgen wir Natalja P. Kopanewa, eine solch gelungene »Ordnung in keiner anderen Kunstkammer angetroffen«, die er auf seiner Reise besichtigte.

410 Uffenbach [1728] 1928, S. 54: »woselbst [im oberen Stockwerk des Kunsthauses] man drey unterschiedene Kammern mit ohnzehligten Modellen von allerley Angebungen von Maschinen zu Waßer- und Feuerwerken, zu Mühlen, Uhren, Fortificationsrüstungen, Schiffahrt, Belagerungen, Sonnenuhren und sogenannten *Perpetuis mobilibus*, so aber alle *stabilia* waren, aufschloße. Ich fand auch alhier große Veränderungen gegen der vor achtzehn Jahren geschehenen Besichtigung, immaßen alles dergestalt in

Zumindest wissen wir, dass in drei Veröffentlichungen, die aus der Zeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts datieren, ein »Modellhaus« in Sankt Petersburg beschrieben wird. Eine frühe und umfangliche Erläuterung der darin befindlichen Modelle liefert Johann Heinrich Bellermann in seinem Reisebericht von 1788. Zwei Jahre später erwähnt Johann Gottlieb Georgi im Rahmen seiner Stadtbeschreibung dieses Modellhaus. Es sei, so Georgi, ein »kleines steinernes Gebäude, welches aus einem einzigen Saal besteht« und »eine Sammlung merkwürdiger Modelle« enthalte.⁴¹¹ Diese Beobachtung stützt Bellermann, der aber nicht von einem »Saal«, sondern von einem »Zimmer« spricht.⁴¹² Aus den beiden Erwähnungen geht leider nicht hervor, ab wann dieses »Modellhaus« errichtet und wie es eingerichtet wurde; auch geben sie nicht Auskunft darüber, ob dieses Gebäude eigens für Modelle gebaut wurde, wie es sich für Kassel nachweisen lässt. Letzteres lässt sich insofern mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, als in der umfanglichen »statistischen« Beschreibung Sankt Petersburgs von Heinrich Friedrich von Storch aus dem Jahr 1794 von einem eigens errichteten Gebäude für das »Große Modellkabinet« die Rede ist.⁴¹³ Seltsamerweise ist weder in dem 1744 herausgegebenen *Plan der Kayserl. Residentz Stadt St. Petersburg* noch im *Nouveau plan de la ville et de la forteresse de Saint-Petersbourg* von 1776 ein Modellhaus genau auszumachen; auch in den Legenden ist keines verzeichnet (Abb. 79). Zudem ist das Modellhaus nicht Gegenstand der zwölfteiligen repräsentativen Stichserie zur Petersburger Kunstammer.⁴¹⁴ Wenngleich es also in den genannten Reise- und Stadtbeschreibungen einer Erwähnung für würdig befunden wird, scheint es bildlich nicht dokumentiert worden zu sein.

Bellermann charakterisiert die Sammlung im Petersburger Modellhaus als weitestgehend unbekannt und ungeordnet. Zudem fand er bestimmte Objekte nicht hier, sondern in anderen Kabinetten der Residenzstadt: im Naturalienkabinet, der Akademie der Künste und in der Eremitage.⁴¹⁵ In Augenschein nahmen Bellermann und Georgi, soweit von ihnen angegeben, schließlich die folgenden Modelle:

einander und durch einander lage, daß man nicht wuste, klug daraus zu werden, noch sich zu finden, zumahl der Aufsichter wenig Rede und Antwort darüber konte oder wolte.« Weiter heißt es (S. 55): »Man verdenke mir also nicht, daß ich von denen vielen Schöpf-, Truck- und Waßerwerken, Hand-, Roß-, Säge-, Walck-, Mahl- und Polirmühlen, Feuerspritzen, Maschinen über und unter dem Waßer zu gehen, Pontons, Artillerieinfällen, Schiffen und anderen Zeuge nichts beschreibe [...].« Abschließend dann (S. 56): »Nächst dießem sahe man eine Menge von allerley erdenklichen Maschinen zu Perspectivzeichnungen, die alle sehr kostbahr und schön gemacht waren, so daß man in dießem Zimmer leichtlich überzeuget worden, daß der Herr Collector mit mehr Wißenschaft und Grund dieße schöne Curiositäten zusammengebracht, als man bey denen Modellen von Maschinen urtheilen müßen.« Zum besonderen Status der Sammlung und den optischen und mechanischen Instrumenten Gaulke 2011.

411 Georgi 1790, § 622, S. 317. Zur Wortbedeutung von »merckwürdig« siehe Fußnote 297 im vorliegenden Band.

412 Bellermann 1788, S. 47.

413 Storch 1794, S. 143–144.

414 Zu den Publikationen der Petersburger Sammlung Kopanewa 2003, S. 164.

415 Bellermann 1788, S. 40.

3.1 Ein Modellhaus für Sankt Petersburg



Abbildung 79. Christopher Melchior Roth, »Nouveau plan de la ville et de la forteresse de Saint-Petersbourg«, 1776 (Ausschnitt). Hier das Areal um die Isaakskathedrale (Nr. 10), in deren Nähe sich das Modellhaus befand, das sich aber bislang nicht genau lokalisieren lässt.

Ehrensäule Katharinas II.,
Fundament und Gewölbe der »Isaakskirche«,
»Isaakskirche«,
Sophienkathedrale,
Monument für Graf Rumjanzew-Sadunajski in Zarskoje Selo,
Ehrensäule für Admiral Orlow-Tschesmenski,
ähnliche Denkmäler für Fürst Orlow in Zarskoje Selo,
Marmorschleif- und Sägemühle (Peterhof),
»Kanalreinigungs=Maschine«,
die vier wichtigsten Marmorbrüche in Russland,
polierte Probetafeln aus verschiedenen Steinarten.⁴¹⁶

⁴¹⁶ Ausführlich ebd., S. 40–48; summarisch Georgi 1790, § 622, S. 317: »Isaakskirche«, Ehrensäule Katharinas II., Sophienkirche, Monumente für »Fürst Gregor Orlow«, Graf »Alexei Orlow Tschesmenski« und Graf »Rumänzow Sadunajski« in Zarskoje Selo sowie eine »Sammlung von rußischem Marmor, Jaspis, Achat, Porphyr= und anderen schönen Steinarten in polirten Probetafeln«.

Die Aufzählung macht deutlich, dass es in dem Petersburger Modellhaus offenbar ausgewählte, weitestgehend aktuelle Modelle aller Art – von Sakralbauten über Denkmäler bis hin zu Maschinen und Marmorbrüchen – zu sehen gab, die alle in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts datieren dürften: So wurde der Neubau der imposanten Isaaskathedrale unter Katharina II. 1764 begonnen, jedoch 1796 eingestellt. Die Sophienkathedrale wurde nahe Katharinas Residenz Zarskoje Selo in den Jahren 1782 bis 1788 im neu gegründeten Ort Sophia erbaut; ebenso dürften die Denkmäler der genannten drei Adligen wohl frühestens ab der Mitte des 18. Jahrhunderts entworfen worden sein.⁴¹⁷ Interessanterweise werden von Bellermann und Georgi keine Modelle von Palästen, Gärten oder anderen profanen fürstlichen Bauten beschrieben, die hier, wie in Kassel, durchaus zu erwarten gewesen wären. Dafür waren, wie der Ökonom und Professor der Petersburger Militärakademie Heinrich Friedrich von Storch in seinem *Gemähld von St. Petersburg* betont, in dem großen »Modellkabinett« Modelle geplanter und realisierter »Monumente der Residenz« sowie eine Sammlung kostbarer Steinarten zu sehen.⁴¹⁸ Genauere Angaben zu den Modellen gibt Storch leider nicht. Mit Blick auf die genannten Modelle und in Anbetracht ihrer Entstehungszeit ist zu überlegen, ob das Petersburger Modellhaus erst unter Katharina der Großen eingerichtet wurde und nicht bereits unter Peter dem Großen.⁴¹⁹ Zumindest kann ein Großteil der in den zeitgenössischen Beschreibungen des 18. Jahrhunderts gelisteten Modelle nicht aus seiner Regierungszeit stammen, was allerdings nicht heißt, dass es solche nicht doch gegeben haben könnte.

Dessen ungeachtet hatte der Zar nachweislich großes Interesse an Modellen. Zwischen 1698 und 1712 besuchte er unter anderem fünfmal die Residenzstadt Dresden,⁴²⁰ wo er höchstpersönlich den »Hoftischler, Hofmathematico, Mechancio und Modellmeister« Andreas Gärtner aufsuchte. Dieser präsentierte ihm einige »Inventionen« (Modelle) – darunter etwa »parabolische Hölzerne Brennspiegel« sowie ein »Modell von schwebenden Gärten ohne Stütze oder Säule, darauf ganze Fontänen und Wasserkünste anzubringen.«⁴²¹ Insgesamt listen Désirée Baur und Peter Plaßmeyer dreizehn

417 Gregor Graf Orlow (1734–1783), Alexej Grigorjewitsch Orlow (1737–1808) und Graf Pjotr Alexandrowitsch Rumjanzew-Sadunajski (1725–1796).

418 Storch 1794, S. 143–144: »Ich übergehe mehrere kleinere Sammlungen öffentlicher Institute, um nur noch des großen Modellkabinetts zu erwähnen, [S. 144] welches sich in einem besonders dazu erbauten Hause neben der noch unvollendeten marmornen Isaaskirche befindet. Man sieht hier nicht nur die sauber gearbeiteten Modelle der prächtigsten schon vorhandenen oder projektirten Monumente der Residenz, sondern auch eine Sammlung der kostbarsten russischen Steinarten in polirten Probetafeln. – Auch das Modellkabinett der ökonomischen Gesellschaft ist bemerkenswerth, weil es viele neue, auswärtige und einheimische Erfindungen zum Behuf der Landwirthschaft und Haushaltung enthält.« Das Modellhaus wird zudem unter den »Sammlungen von Natur- und Kunstselteneiten« als »Großes Modellkabinett« gelistet (ebd. S. 68).

419 Die m. E. noch nicht in Gänze plausibel belegte »Rezeption« des Kasseler Modellhauses durch Zar Peter den Großen in Sitt 2017, S. 199 bedürfte der weiteren Forschung.

420 Baur/Plaßmeyer 2003, S. 105.

421 Zit. nach ebd., S. 108–109.

3.1 Ein Modellhaus für Sankt Petersburg

»Inventionen« auf, die Peter I. nachweislich gesehen hat. Auch Landgraf Karl dürfte von den Arbeiten des 1701 unter August dem Starken zum »Kunst- und Modelltischler mit dem Praedicat Modellmeister«⁴²² bestellten Gärtner gewusst haben. Baur und Plaßmeyer kommen zu dem Schluss: »Dass Gärtner mit seinen spektakulären Erfindungen einen hohen Bekanntheitsgrad erreichte, beweisen Aufträge verschiedener Fürsten wie Kaiser Leopold [sic], König Friedrich I. von Preußen, der Landgraf von Hessen-Kassel und König Ludwig XIV. von Frankreich.«⁴²³ Modelle waren demnach geschätzte Objekte der fürstlichen Beschäftigung mit *architectonica* und *mechanicae* und fanden Eingang in entsprechende Sammlungen. Nicht immer wurden hierfür gesonderte Modellhäuser genutzt, sondern oft bereits bestehende Sammlungsräume in Kunstkammern und Akademien. So gelangten unter Zar Paul I. im Jahr 1800 die unter seiner Mutter Katharina der Großen 1778 erworbenen Korkmodelle Antonio Chichis (die es auch im Kasseler Museum Fridericianum gab) sowie weitere Modelle aus der Eremitage an die Akademie der Künste.⁴²⁴ Von einem Modellhaus ist nicht die Rede. Zu erwähnen bleibt letztlich noch, dass unter Katharina II. ein mehr als stattliches, nämlich ganze 27 × 7 Meter messendes Modell des geplanten Neubaus des Kremls entstand. Wenn gleich das Vorhaben zwar nicht realisiert wurde, konnte das Modell immerhin in einem sogenannten wortwörtlichen »Maison du modèle« (Modellhaus) im Kreml ab Mai 1771 an jedem letzten Samstag eines Monats öffentlich in Moskau besichtigt werden. Es soll bis in das 19. Jahrhundert hinein – nunmehr im Moskauer Architekturmuseum stehend – für viele Architekten prägend gewesen sein.⁴²⁵

*

Vielleicht erfuhr man im Sankt Petersburg des frühen 18. Jahrhunderts aber auch über den Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz von der Einrichtung von »Modellhäusern« als Sammlungs-»Behältnissen«. Denn Leibniz erwähnt in seinem 1708 verfassten Entwurf einer »Denkschrift« für Zar Peter den Großen zur »Beybringung der Kunst und Wissenschaften« eine »Bibliothec, theatrum naturae et artis, (darunter Kunst und raritäten Cammern begriffen,) Thier- und Pflanz-gärten, Observatoria, Laboratoria«.⁴²⁶ Im fünften Abschnitt spezifiziert Leibniz das »theatrum naturae et artis« und nennt

422 Ebd., S. 108.

423 Ebd., S. 110.

424 Hierzu bes. Tatarinova 2006, S. 33 (wo die Modelle zuvor aufgestellt waren, ist fraglich) und Rossi 2015, S. 176. Nach Sawinowa 1986, S. 28, 34–38 befanden sich die Korkmodelle Chichis noch in der Eremitage; 1800 wurden dann alle Modelle der Akademie der Künste übergeben.

425 So Rossi 2015, S. 176.

426 Leibniz 1708, N° 73, S. 95–100 mit: »Concept einer Denkschrift von Leibniz (für den Czaaren Peter). December 1708«, hier S. 96; zum sogenannten *Theatrum* und seiner Herleitung v. a. Bredekamp 2012, S. 40–44.

hier in einem Zuge mit »Werkhäusern« und »Zeug-häusern« schließlich »Modellenhäuser« – wohlgemerkt noch drei Jahre bevor Bauholz zur Errichtung des Kasseler Modellhauses unter Landgraf Karl angekauft wurde:

»Von dem Theatro Naturae et Artis und dazu gehörigen Apparatu, Cabineten und Kunst- und Rüst-Cammern, Gallerien der antiquitäten, Statün und gemähldte, Vivariis (oder Behältnissen der Thiere) Pflanzgärten (oder Behältnissen der gewächse) Modellenhäusern, Werkhäusern, Zeug-häusern, Arsenalen, Bauhöfen und wie solche nicht allein zum gemeinen gebrauch, sondern auch zu Verbesserung der Künste und wissenschaften wohl einzurichten wäre viel zu sagen, weil in denselben dasjenige in Natura oder doch mehr körperlich vorgestellet wird, was die Bücher und Zeichnungen nur in etwas zeigen. Es würde aber solches eine eigne Handlung erfordern, da aniezo gnug überhaupt zu erinnern, dass man hierinn nicht fleiss gnugsam anwenden könne, mithin nichts so hiezu dienlich unterlassen solle.«⁴²⁷

Woher Leibniz diesen bis dato kaum gängigen »Bautypus« eines Modellhauses kannte, welchen er hier zusammen mit Werk- und Zeughäusern zur »Verbesserung der Künste und Wissenschaften« auflistet, ist bislang nicht bekannt. Vielleicht verfolgte Leibniz die Idee eines »Modellhauses« in seinem »Concept« nicht weiter, denn in der Marginalie auf der ersten Seite werden nur die folgenden Sammlungs-»Behältnisse« (gemeint sind Gebäude und Räume) gesondert hervorgehoben: »[...] Die Behältnisse sind Raritäten-Cammern, Pflanzen und Thiergärten, werckhöfe § 7. Dazu gehöret ein laboratorium § 8. ein observatorium § 9.«⁴²⁸ Auf der zweiten Seiten spezifiziert er dann in einer Synopse: »werckhäusern, wozu unter andern ein {laboratorium § 8 observatorium § 9.« zu zählen sind.⁴²⁹ Von einem Modellhaus lesen wir indes nicht noch einmal – doch sollte daraus keinesfalls geschlossen werden, dass Modelle nicht von besonderer Relevanz für Leibniz' Überlegungen waren. Ganz im Gegenteil.

In weiteren Texten und Briefen erwähnt Leibniz immer wieder Architektur- und Maschinenmodelle, die in ihrer »Körperlichkeit« (»körperlich[e]« Objekte⁴³⁰) besser begreifbar wären als allein durch »Bücher« und »Zeichnungen« vermittelte Inhalte.⁴³¹

427 Leibniz 1708, N° 73, S. 97; hierzu bes. Bredekamp 2012, S. 179–189; das dort gebrachte Zitat (S. 180) mit markanten Abweichungen; in Bredekamp 2020 nun korrigiert. In dem online gestellten Vortragstyposkript von Waitz von Eschen 2017 für die Kurhessische Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft wird interessanterweise nach einem »Kasseler Theatrum Naturae et Artis« im Sinne Leibniz' gefragt. Das Modellhaus wird kurz erwähnt, aber nicht mit dem hier gebrachten einschlägigen Passus von Leibniz zu Modellhäusern diskutiert (ebd., S. 8–9).

428 Leibniz 1708, N° 73, S. 99.

429 Ebd., S. 100.

430 Vgl. dazu bes. den Anhang »Quellen (1668–1716)« u. a. mit Bezug zum »Theater der Natur« in Bredekamp 2012, S. 188–236.

431 Leibniz 1708, N° 73, S. 97.

Und so finden schließlich Modelle bei Leibniz gedanklich Eingang in ein »Rüsthau und Magazin« seines »theatro artis«: »Zu dem teatro artis gehöret, was ein observatorium, laboratorium, Rüsthau und Magazin erfordert, darin auch Modelle von allerhand nützlichen inventionen in ziemlicher Grösse sich finden sollen, sonderlich von allerhand Mühlen, Hebzeugen, Wasserwerken auch vielen Arten der bey den Bergwerken gebräuchlichen Maschinen.«⁴³²

Anzumerken bleibt, dass Leibniz nachweislich mit dem Aufbau des Kasseler Collegium Carolinum vertraut war, die Kasseler Kunst- und Naturaliensammlung im Kunsthaus kannte und darüber hinaus im brieflichen Austausch mit dem hessischen Landgrafen stand. Karl wiederum erhielt 1719 ein von Zar Peter dem Großen selbst gedrechseltes Medaillon aus Elfenbein.⁴³³ Ob die genannten drei Personen darüber hinaus auch konzeptionell über Modellhäuser nachdachten oder gar Korrespondenz führten, entzieht sich allerdings bislang meiner Kenntnis, was aber die Gemengelage um das Nachdenken über und den Bau und die Einrichtung von Modellhäusern nicht weniger interessant macht.

3.2 Zwischen »Modell Cabinet« und »Machinen=Hauß« – zur Theorie einer Bauaufgabe

*Ich weiß nicht wohin ich das
Machinen=Hauß hinzehlen soll ...*

Florin 1719, S. 130

Das Lemma ›Modellhaus‹ fehlt bislang in den einschlägigen Nachschlagewerken zur Architektur- und Kunstgeschichte.⁴³⁴ Dies ist symptomatisch, zeigt es doch, dass die Bauaufgabe Modellhaus bislang noch nicht in den Blick genommen wurde. Aber auch die historischen Kompendien wie Johann Heinrich Zedlers *Universal Lexikon* oder das *Grimm'sche Wörterbuch* verzeichnen kein Modellhaus; letzteres immerhin das Stichwort Modellkammer.⁴³⁵ Eine solche bezeichnet – wie es für die Frühe Neuzeit und die Neuzeit gut bekannt und überliefert ist – einen Raum innerhalb eines Sammlungsgebäudes

432 Leibniz 1708, N° 240, S. 351 [Denkschrift über die Verbesserung der Künste und Wissenschaften im Russischen Reich für Zar Peter I.]. Vgl. auch Bredekamp 2020, S. 240.

433 Mit weiterer Literatur Giesemann 2018, S. 111 mit Kat.-Nr. X.5, S. 470–471; Krems 2017, S. 208, 211–212.

434 Ein solches findet sich daher wohl (noch) nicht in Seidl 2012.

435 Grimm 1971b, Sp. 2441: »modellkammer, f. in sammlungen und anstalten eine kammer zur aufbewahrung der modelle.«

oder einer »Anstalt«, das zur Aufbewahrung von Modellen dient. Es handelt sich demnach nicht um einen freistehenden, eigens für architektonische und/oder mechanische Modelle errichteten Bau, sondern um einen speziellen Sammlungsraum innerhalb eines Gebäudes. Ein gutes Beispiel hierfür ist die ehemalige königliche dänische »Modell-Kammer«, die über der Kunstkammer im Galeriebau des Residenzschlusses in Kopenhagen eingerichtet war (Abb. 80) und die neben Schlössern unter anderem Mühlwerke im Kleinen enthielt.⁴³⁶ Ähnliches gilt für die wohl beeindruckende Präsentation der französischen Festungsmodelle (*plans-reliefs*) in der *galerie du Bord de l'eau* im Louvre, wo die Modelle, schenken wir der In-Bild-Setzung auf dem Deckel einer kunstvoll gearbeiteten emaillierten Tabakdose Glauben, hintereinander wie an einer Perlschnur aufgereiht standen, so dass man an ihnen entlangschreiten und über sie debattieren konnte (Abb. 81).

Johann Georg Krünitz' bedeutende *Oekonomische Encyclopädie* verweist unter dem Lemma »Modell-Cabinett« auf den Eintrag zum »Modell« und erwähnt dort unter anderem, dass um 1800 »Modellsammlungen« in größeren Städten zum »Behuf der Bildung junger Handwerker, Künstler und Baumeister und anderer Liebhaber der Wissenschaften« eingerichtet worden seien.⁴³⁷ Zwar verzeichnet das Lexikon noch die Beschreibung der Modellsammlungen in Sankt Petersburg nach Johann Gottlieb Georgi, seltsamerweise wird aber das dortige fürstliche Modellhaus mit keinem Wort erwähnt.⁴³⁸ Erst unter dem Stichwort »Kunst-Kammer« finden sich dann aufschlussreichere Überlegungen zur Einrichtung von Modellsammlungen in »Kabinetten«. So erläutert das Krünitz'sche Kompendium, dass Maschinen und Modelle weniger in einer Kunstkammer als in einer sogenannten Maschinenkammer zu verwahren seien. Als vorbildliches Beispiel der Umsetzung solch einer Sammlungspraktik wird »Cassel« genannt:⁴³⁹

436 Im dänischen Text wird Modellkammer als »Modell-Kammer« übersetzt. Der deutsche Passus lautet nach Thurah 1748, S. 153: »Ueber der Kunstkammer ist die Königliche Modellkammer zu sehen, wo man verschiedene sehr zierliche, saubere und zum theil sehr kostbare Modelle, in Holz verfertigt, antrifft. Unter andern sind die grossen und wohl ausgeführten Modelle werth zu besehen, welche von verschiedenen Personen auf unterschiedliche Art entworfen worden, um darnach ein neues Schloß auf dem Amalienburger Platze statt dessen, so Anno 1689 eingäschert worden, zu erbauen. Unter diesen behält den Preis das kostbare Modell, welches der Graf von Tessin, ehemaliger berühmter Königlich Schwedischer Generalbaumeister, zu selbigem Ende verfertigt. Es ist aber keines von allen diesen Modellen *imitiret*, indem seit der Zeit an diesen Amalienburger Schloßbau nicht weiter ist gedacht worden. Man siehet hier noch viele andere Modelle von Pallästen, Kirchen, Mühlenwerken, und andern curieusen mechanischen Einrichtungen, die besonders merkwürdig sind. Das herrliche Modell des nun bereits erbaueten Königlichen Residenzschlusses *Christiansburg* hat wegen seiner Grösse hier keinen Platz finden können, daher es an einem andern Orte in Verwahrung ist.« Die Größe von Architekturmodellen ist ein nicht zu unterschätzendes Problem und hatte unmittelbare Auswirkungen auf mögliche Präsentationsorte und Kontextualisierungen. Zur Verortung ebd., S. 107. Thurah besichtigte zuvor (1729) das Kasseler Modellhaus. Vgl. Anhang 6.2, Nr. 4, 5.

437 Krünitz 1803, S. 549.

438 Krünitz 1803, S. 552.

439 Über das Gebäude berichtet uns zuvor zwar auch das *Universal Lexicon*, handelt es jedoch nur knapp in der allgemeinen Beschreibung der Residenzstadt Kassel ab. Zedler 1733, S. 1258: »ferner das *maschinen*

3.2 Zwischen »Modell Cabinett« und »Machinen=Hauß«

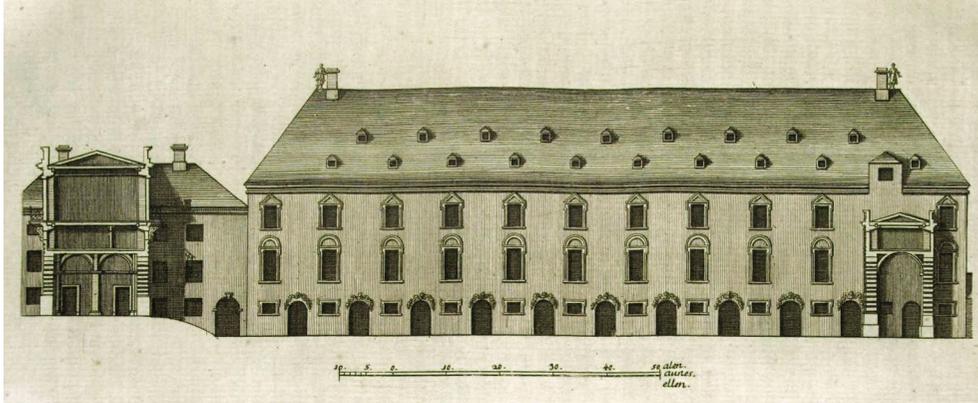


Abbildung 80. Laurids de Thurah, Aufriss und Schnitt der königlichen Kunstkammer und Bibliothek in Kopenhagen, 1748. Im dritten Geschoss befand sich die Modellkammer der dänischen Könige. Das Modell des neuen Residenzschlosses Christiansborg war angeblich so groß, dass es hierin nicht gezeigt werden konnte.



Abbildung 81. Nicolas Van Blarenbergh, *Tabatière*, um 1770. Die von großen Tischen getragenen raumeinnehmenden Modelle werden in Augenschein genommen, genauso wie ein Plan.

3 Modellhäuser als fürstliche Bauaufgabe

»Allerley Maschinen und Modelle sollten auch wohl richtiger in eine Maschinen-Kammer gebracht werden, weil oft mehr Geduld und mühsamer Fleiß, als Kunst, dazu erfordert wird; doch gibt es auch sehr künstliche Modelle und Maschinen. Wo ein großer Vorrath von Werken der Kunst ist, da pflegt man auch ein besonderes mechanisches Cabinet, oder einen Maschinen=Sahl, zu haben, wie z. B. in Cassel ein besonderes mechanisches Cabinet und Modell=Haus ist.«⁴⁴⁰

In Kassel bestanden nach Errichtung des Modellhauses also gleich zwei voneinander getrennte Orte, an denen Modelle aufbewahrt wurden, einer für Maschinen- und einer für Architekturmodelle: Das »mechanische Cabinet« (ab 1696), gemeint sind Räume im Kunsthaus, in dem die Kunstkammer eingerichtet war, und eben das Modellhaus im Holzgraben, später am Kornmarkt. Leider werden über die Bauaufgabe Modellhaus keine weiteren Aussagen getroffen, jedoch liefert Krünitz noch eine abschließende aufschlussreiche Charakterisierung der Kasseler Sammlung. Er kommt auf das Modellhaus Landgraf Karls am Ende einer zwar sehr kurzen, dafür um so illustren Reihe königlicher Modellsammlungen zu sprechen⁴⁴¹ und weist dabei explizit auf die Einrichtung eines eigenständigen Gebäudes hierfür hin:

»4. Modelle von berühmten Gebäuden, Schlössern, Festungen, Kirchen, Pallästen, Häfen u.[nd] d.[er] gl.[eichen] In Paris im Louvre ist ein ganzer Sahl mit Modellen von den Festungen angefüllt, welche Ludwig XIV. am Rhein und in den Niederlanden angelegt hat, imgl. die See=Häfen in Frankreich. Der König August II. in Polen, hat die Modellen=Sammlung zu Dresden mit einem herrlichen Modelle des Tempels Salomons vermehrt, welches in Hamburg in einer Oper vom Titus Vespasianus aufgestellt, und vom Könige für 6000 Rthlr. angekauft wurde. In Cassel hat der Land=Graf Karl eine sehr große Menge Modelle, die wenig ihres gleichen hat, angeschafft, und das ganze Modell=Haus dazu gewidmet. Unter den Modellen von seinen großen Gebäuden ist besonders Wachter's Modell des Weißensteins zu bemerken, welches vorzüglich schön und künstlich ist. Ausser diesen sind eine Menge Modelle aus Kork=Holz von alten römischen Gebäuden daselbst.«⁴⁴²

Hauß/ allwo nebst der Fürstl. sehr kostbaren *Bibliothec*, dem *Observatorio astronomico*, und der *anatomischen Raritäten=Cammer*/ in verschiedenen Zimmern viele Mathematische / *Optische* und *Mechanische Instrumenta* und Merckwürdigkeiten zu sehen sind; so dann das *Modell=Hauß*/ allwo an denen Modellen derer Fürstl. Gebäude gearbeitet wird«.

440 Krünitz 1791, S. 376.

441 Zuvor Penther 1748, §38, S. 11: »Es müssen aber auch die *Modelle* von einer *accuraten* Ausarbeitung seyn und bedürffenden Falls zergliedert werden können, um die innere *Structuren* einzusehen. Man siehet dergleichen Modelle in grosser Menge und nach guter Ausarbeitung in der *Gallerie des Louvre*, zu Cassel ist im *Model=Hause* davon auch ein ziemlicher Vorrath, nicht minder habe ehemals bey dem Model=Meister Gärtner zu Dresden artige *Modelle* gefunden.« Zu Gärtner weiter Fußnote 366 im vorliegenden Band.

442 Krünitz 1791, S. 394.

3.2 Zwischen »Modell Cabinet« und »Machinen-Hauß«



Abbildung 82. Antonio Chichi, Korkmodell des Triumphbogens des Septimius Severus, 1777–1782. Das aufwendig gearbeitete Modell war ein begehrtes Sammlungs- und Anschauungsobjekt.

Die (postume) Sammlung des Landgrafen rangierte offenbar auf gleicher Ebene mit den königlichen Modellsammlungen in Frankreich und Sachsen und konnte überdies noch mit einem den Modellen eigens »gewidmeten« Haus aufwarten. Die zusätzlich bei Krünitz erwähnten Korkmodelle stammen allerdings nicht aus der Zeit Landgraf Karls (Abb. 82). Vielmehr wurde die bedeutende und überaus kostspielige Suite von 36 Korkmodellen antiker römischer Monumente des berühmten italienischen Phelloplastikers Antonio Chichi⁴⁴³ im Anschluss an die *grand tour* Landgraf Friedrichs II. durch Italien nach und nach zwischen 1777 und 1785 angekauft.⁴⁴⁴ Sie fanden dann, auch dies klang bereits an, eben nicht im Modellhaus, sondern zunächst im Kunsthaus ihren Platz. Nach Eröffnung des Museum Fridericianum wurden sie ab 1779 dort, prominent platziert, auf einzelnen Tischen auf- und ausgestellt, zunächst in einem Eckraum zur »antiken Kleinkunst«, ⁴⁴⁵ dem Antikenkabinett. Erst später, 1797, wurden sie im repräsentativen Galerisaal zusammen mit den antiken Skulpturen gezeigt.⁴⁴⁶ Offenbar galt es, die Korkmodelle gemeinsam mit der Antikensammlung im Museum zu präsentieren und zu kontextualisieren und sie nicht als »weitere« Architekturmodelle zusammen mit den vorrangig niederhessischen Modellen gebauter und projektierter landesherrlicher Architekturen von Friedrichs Vorfahr Landgraf Karl im Modellhaus auszustellen. Mit der 1781 gegründeten Académie d'Architecture gab es noch einen weiteren Sammlungs-, Anschauungs-, Lehr- und Lernort in Kassel, der über Architekturmodelle verfügte. Hier wurden konstruktiv-technische Gips- und Holzmodelle unter anderem von Treppen, Brücken, Dachwerken, Kuppeln und Kirchtürmen als didaktische Lehrmittel in der Architektenausbildung verwendet.⁴⁴⁷ Auch die fürstlichen Modelle der *ars mechanica* sowie Graphiken, darunter »Risse, Kupfer und andere Zeichnungen« sowie »23 Kupferne Blatten vom Winterkasten«, der berühmten Architekturserie Giovanni Francesco Guarnieros,⁴⁴⁸ wurden zur Zeit Karls nicht im Modellhaus aufbewahrt, sondern fanden getrennt von den Architekturmodellen⁴⁴⁹ ihren Platz im Kunsthaus (siehe Abb. 64, 65).⁴⁵⁰ Die

443 Zu diesen Gercke 1986.

444 Zur Italienreise Baier 2010.

445 Zimmermann-Elseify 1986, S. 8.

446 Vercamer 2015, S. 502 dürfte, unter Rückgriff auf Holtmeyer 1923b, S. 543, irren, wenn sie ausführt, dass die Korkmodelle zuvor im Modellhaus untergebracht waren. Zu deren Aufstellung etwa Zimmermann-Elseify 1986 und Splitter 2016, bes. S. 176–179.

447 Hierzu Ege 1986, S. 36–37.

448 Siehe Lukatis 1999, S. 132–133 nach dem »Inventarium von denen in dem Königl. Hfürstl. Kunst Hauß befindlichen Schildereyen, Rissen, Zeichnungen, Kupferstichen und sonstigen Sachen [...]« aus dem Jahr 1747 (nach dem Tod Landgraf Karls). Dort auch die Quellenangabe. Verzeichnet werden auch Risse zu »Waßer Maschinen« und »Kunstwaßerwercken« (S. 134).

449 Dies konstatiert bereits Bergmeyer 1999, S. 271.

450 Der Hinweis, dass Karl auch in einem Kabinett im ersten Obergeschoss des Stadtschlusses eine Auswahl von Modellen (etwa Schleusen und eine Wasserkunst des Karlsbergs) zeigte, in Scherner 2016, S. 116.

3.2 Zwischen »Modell Cabinet« und »Machinen=Hauß«

umfangreiche Sammlung mechanischer Modelle im oberen Stockwerk des Kunsthauses umfasste unter anderem Schöpf- und Wasserhebwerke sowie Hand-, Ross-, Säge-, Walk-, Mahl- und Poliermühlen;⁴⁵¹ vielleicht rührt daher die Bezeichnung »*machinen* Hauß«, die sich in manchen Beschreibungen des Kunsthauses findet (Abb. 83).⁴⁵² Nach dem Tod Landgraf Karls fanden, auch das wurde bereits angesprochen, jene Maschinenmodelle wohl wiederum Eingang in das 1779 neu gegründete Museum Fridericianum



Abbildung 83. Anonymus, [Modell eines Flaschenzugs](#), vor 1816.

unter Friedrich II., womit die kulturelle Fürsorge und das Bewahren fürstlicher Sammlungsobjekte als dynastisch-memoriable Praxis greifbar wird. Somit schlägt Krünitz' Lexikon-Eintrag auch einen Bogen zwischen den verschiedenen fürstlichen Sammlern von Modellen in der Residenzstadt Kassel.

Allerdings enthält uns Krünitz' enzyklopädisches Kompendium einen wichtigen Hinweis vor. Gemeint ist das bereits 1719 in Franz Philipp Florins *Oecnomvs Prvdens Et Legalis Continvatvs* umrissene »Machinen=Hauß«⁴⁵³ welches konzeptuell einem »Modellhaus« doch sehr nahe kommt und damit eine der frühesten Definitionen eines »Modellhauses« ist:

451 Für detaillierte Angaben siehe Fußnote 410 im vorliegenden Band.

452 So in Zedler 1733, S. 1258.

453 Florin 1719. Den Hinweis hierauf verdanke ich dem instruktiven Aufsatz von Rößler 2013, S. 15.

3 Modellhäuser als fürstliche Bauaufgabe

»Ich weiß nicht wohin ich das Maschinen=Hauß hinzehlen soll / welches in der *Architectur* und *Mathematic* seinen besonderen Nutzen hat. Es gehören hinein alle Maschinen / so bey Hofe nöthig seyn / deßgleichen alle *Modelle*, so etwa von Gebäuden und andern Inventionen gemachet / und zu erst in Kleinen gewiesen werden. Wann auch neue Erfindungen geschehen / pfleget man solches Klein zu præsentiren/ welches hier aufgehoben wird.«⁴⁵⁴

Auch wenn Florin also unschlüssig ist, zu welcher Art von Einrichtung er dieses ›Modellhaus‹ zählen soll – an dem »besonderen Nutzen« einer solchen Einrichtung für »*Architectur* und *Mathematic*« hat er keinen Zweifel. Da Florin – anders als bei anderen Einträgen – keine konkreten Beispiele für ein gebautes »Machinen=Hauß« anführt, dürfen wir wohl eher annehmen, dass das »Machinen=Hauß« als baulicher Solitär von Florin eher idealtypisch gedacht ist und in der Praxis vermutlich hauptsächlich Modell- und Maschinen-Kabinette oder Modell- und Maschinen-Säle vorzufinden waren. So erläutert Johann Friedrich Penther als einer der wenigen Architekturtheoretiker der Zeit in seiner *Bürgerlichen Bau=Kunst* von 1748 immerhin noch »Machinen= und Model=Saal« als idealtypischen Bestandteil von Residenzschlössern in unmittelbarer Nähe zu der Kunstkammer: »Der Kirche gegen über ist ein Gebäude, worinnen die Kunst=Kammer, Naturalien=Cabinet, Medaillen=Cabinet, und ein grosser Saal zu Modellen, und Mützen, und Maschinen befindlich [...].« Auch eine Wohnung für den Aufseher sollte, so Penther, vorgesehen werden.⁴⁵⁵

Die Begriffe »Machinen= und Model=Saal« und »*Modell* Zimmer« sind weitgehend synonym zu Kabinetten zu verstehen. So führt 1723 Paul Jacob Marperger unter Bezug auf die Einrichtung von Akademien in *Trifolium Mercantile Aureum* aus:

»In vollkommenen und in sonderbahre *Classes* eingetheilten *Academien* hat man auch *Modell* Zimmer von allerhand Bau-*Modellen*, *Palatiis*, Thürmen und dergleichen, welche denen *Scholaren* nach dem verjüngten Maaßstab ab= und aufzutragen, vorgestellt, und zugleich von allen, was daran der *Architectur* halber zu *observiren* ist, Nachricht gegeben wird.«⁴⁵⁶

454 Florin 1719, II. Buch §7, S. 130. Im Anschluss erläutert der Autor dann unter Rückgriff auf Leonhard Christoph Sturm »*Academie[n]*« und die sich in diesen befindlichen »*Collectionen*«. Als ein vorbildliches Beispiel für das Sammeln von Modellen wird Dresden genannt: »Dergleichen Hauß und *Collection* ist vornehmlich in Dreßden zu finden / wo der Hof=*Mechanicus* die *Inspection* darüber hat« (ebd.). Weiterhin: »Und solten billig von allen Erfindungen / und allen grossen und vortrefflichen Gebäuen / so in der gantzen Welt gefunden würden / *accurate Modelle* hinein gesetzt werden / welches ein Schatz wäre / so nicht etwa nur einer Provintz / sondern gantz Teutschland nutzen könnte / und welchen zu sehen / alle *Curiosi*, dahin reisen würden.«

455 Penther 1748, §69–70, S. 22–23. 23. Kammern für Modelle werden u.a. auch für Rathäuser genannt. Siehe Sturm 1718, S. 9. Den Hinweis auf die bürgerlichen Modellkammern verdanke ich Elke Valentin.

456 Marperger 1723, S. 219.

Und Friedrich Karl Gottlob Hirsching nennt 1787 verschiedene etablierte sehenswürdige Modellsammlungen in Deutschland, darunter zwei Kammern und ein Haus: die städtische »Modellkammer« »unter dem Dache« im Augsburger Rathaus⁴⁵⁷ und die »Modell und Maschinenkammer« im »Pädagogium« des Klosters Bergen bei Magdeburg⁴⁵⁸ sowie das Modellhaus in Kassel.⁴⁵⁹

Florins Nachdenken über ein »Machinen=Hauß« – im Übrigen ein recht selten verwendetes Kompositum des frühen 18. Jahrhunderts – könnte durch das bereits 1702 erschienene Werk *Das Neueröffnete Machinen-Hauß* des Architekten Leonhard Christoph Sturm angeregt worden sein,⁴⁶⁰ das vorrangig als ein »Propädeutikum« der Mechanik für junge Adlige respektive Architektur- und Ingenieurdilettanten gedacht war.⁴⁶¹ Interessanterweise erinnere der von Sturm gewählte Titel, so Marcus Popplow, an reale Maschinensammlungen der Zeit, die, wie eine frühe Ausstellung von Maschinenmodellen 1683 in Paris, öffentlich besichtigt werden konnten.⁴⁶² Popplow schlussfolgert daher überzeugend: »Sturms Werk stellt gewissermaßen ein Äquivalent zur Besichtigung solcher Sammlungen von Maschinenmodellen im Medium des gedruckten Buches dar.«⁴⁶³ Florins »Machinen=Hauß« ist hingegen eine aus dem gedruckten Buch abgeleitete Aufforderung zur Einrichtung eines solchen Sammlungsgebäudes – textliches und reales »Machinen=Hauß« als Medien (nicht nur) höfischer Sammlungskultur, Planung und Repräsentation durchdringen sich hier.

Ihre raumfunktionale und ›hofrechtliche‹ Erläuterung erfahren Maschinenhaus und Modellkammer zuletzt unter § 7 in Friedrich Karl von Mosers *Teutsches Hof=Recht* aus dem Jahr 1761. Vielleicht mit Kenntnis von Florin und Sturm führt der Autor kurz und knapp – nach einer ebensolchen knappen Erläuterung der »Kunst=Cammern« unter § 6 – in »Sechste Abtheilung. // Von den Kunst=Cammern, Naturalien=Cabinetten, Gallerien auch andern nützlichen oder Lust=Gebäuden.«⁴⁶⁴ schließlich noch aus:

»Das Machinen=Haus und Modell=Cammer gehören auch hieher, worinn allerhand mechanisch= und mathematische theils bloß sinnreiche, theils würcklich brauchbare Erfindungen, die Modelle von den herrschaftlichen Schlössern und Gebäuden u. s. w. unter der Aufsicht des **Modell=Meisters** verwahrt werden.«⁴⁶⁵

457 Hirsching 1786, S. 57.

458 Ebd., S. 133–134.

459 Hirsching 1787, S. 13.

460 Sturm 1702.

461 Hierzu instruktiv Popplow 2001, S. 75–76, 84. Das *Machinen-Hauß* ist ein ›Teilband‹ des bekannten und vielfach rezipierten *Des eröffneten Ritter-Platz* von Sturm.

462 Ebd., S. 86.

463 Ebd.

464 Moser 1761, S. 393.

465 Ebd., § 7, S. 398.

Folglich denkt Moser hier Kunstkammer, Maschinenhaus und Modellkammer inhaltlich eng zusammen. Ob es sich bei den beiden letzteren um spezielle Sammlungsräume oder eigene Gebäude handelt, wird aber nicht weiter spezifiziert und scheint keine Rolle zu spielen. Interessant ist, dass die Modelle noch von einem »Modell=Meister« beaufsichtigt werden sollten – ein vorsichtiger Wink auf die mögliche Institutionalisierung einer solchen Sammlung durch professionelles Personal. Insofern, als Friedrich Karl von Moser nur ein Jahr nach Erscheinen seines *Hof=Rechts* 1763 zum hessen-kasselischen Rat »»von Haus aus«« berufen wurde und bereits zuvor, 1761, »mit der Wahrung der Interessen Hessen-Kassels beim Oberrhein. Reichskreis betraut« worden war, verwundert es, dass der spätere Träger des »Fürstlich=Hessen=Casselischen Ordens vom goldenen Löwen« (25. August 1770) das wohl einzig bekannte Modellhaus der Landgrafen in der niederhessischen Residenzstadt Kassel offenbar als illustratives Beispiel seiner unter § 7 gelisteten Sammlungsräume nicht für nennenswert erachtete oder vielleicht auch gar nicht kannte.⁴⁶⁶

Wenngleich also Modellkabinette, -zimmer sowie -säle und gar Maschinenhäuser in schriftlichen Abhandlungen zu Architektur, Hausväter- sowie Zeremoniell-Literatur beschrieben werden, fällt doch auf, dass in diesen weniger über die funktionalen und repräsentativen Ansprüche an Bau und Gestaltung einer ›Architektur für die Architektur‹ nachgedacht wird als über die Lage solcher Sammlungsräume in einem Schloss oder einer Akademie in der Nähe einer Kunstkammer.

Dennoch zeigt diese erste Zusammenschau der Bauaufgabe Modellhaus, dass der Aufbewahrung und Zugänglichkeit von Modellen, die oftmals raumsprenge Maße einnehmen konnten, durchaus Beachtung geschenkt wurde und diese nach Möglichkeit außerhalb von Kunstkammern aufbewahrt werden sollten. Zugleich dürfte sich in der Bestimmung von Sammlungsräumen für Modelle auch eine den Objekten zuteilwerdende oder beigemessene Bedeutung artikulieren – allen voran, wenn Modelle in die Raum- und Objektfolge einer Kunst- und Wunderkammer integriert oder aber hiervon losgelöst in einem baulichen Solitär präsentiert wurden.

Neben der 1692 etablierten Kunstkammer im Kunsthaus ist das unter Landgraf Karl errichtete Modellhaus wohl auch der ›erste‹ in Kassel öffentlich zugängliche höfische Sammlungsraum mit einer Spezialsammlung gewesen. Diese war anfänglich noch in Teilen im Kunsthaus präsentiert worden, mit dem Umzug ins Modellhaus (wohl zwischen 1717 und 1720) erhielt sie schließlich ein eigenes Gebäude.

⁴⁶⁶ Angaben zu Moser nach Christ 1997, S. 178–181; zum Orden siehe Adreß=Calender 1781, o.S.

4 MODELLPOLITIK UND MODELLDIDAKTIK IM BERLIN DES 19. JAHRHUNDERTS – FESTUNGSMODELLHAUS, *PLANS-RELIEFS* UND VATERLÄNDISCHE BAUTEN

Le Musée d'Artillerie n'existe plus.

Förster 1861, S. 1216

Auch in der Residenzstadt Berlin wurde ein Modellhaus eingerichtet, und vielleicht hätte ein Besuch dort auf dem Besichtigungsprogramm des Kasseler Modellinspektors Friedrich Blau gestanden, wäre seine Studienreise nach Paris und Berlin im Jahr 1824 bewilligt worden. Möglicherweise besichtigte er es doch noch, zwanzig Jahre später, 1844, während seines vierzehntägigen Urlaubs in Berlin.⁴⁶⁷ Ich weiß es bislang nicht.

In dem 1773 unter Friedrich II. als »Montierungs-Magazin« errichteten Gebäude in der Köpenicker Straße 11 in Berlin etablierte man um 1816 einen dauerhaften Sammlungs- und Präsentationsraum für Festungsmodelle⁴⁶⁸ (Abb. 84) – übrigens eine schöne Parallele zum Kasseler Modellhaus, das in umgekehrter Reihenfolge umgenutzt wurde.

Das in der Nähe des Schlesischen Tors befindliche Modellhaus lag zwar am östlichen Rand der Residenz fern der musealen Sammlungen in der ›historischen Mitte‹, dafür aber an einer prominenten Ein- und Ausfallstraße Berlins.⁴⁶⁹ Gezeigt wurden hier nichts weniger als die im Zuge der Befreiungskriege aus dem Pariser Hôtel des Invalides überführten 19 französischen Festungsmodelle,⁴⁷⁰ ergänzt um Modelle preußischer Festungsanlagen. Somit stellte das Berliner Modellhaus vor allem die ›geraubten‹ französischen *plans-reliefs* zur Schau, was zugleich die militärische Superiorität Preußens in den Befreiungskriegen ausdrücken sollte – wurde doch nach der Niederlage Napoleons die vollständige Auflösung des Pariser Militärmuseums und seiner Bestände erreicht. In Friedrich Christoph Försters *Geschichte der Befreiungs-Kriege* von 1861 kommt dies deutlich zum Ausdruck:

467 Diese ist bewilligt in HLA-HStAM 300 B 17/9.

468 Vgl. Müller 1994, S. 64; zur Bau- und Nutzungsgeschichte und einem Grundriss des Gebäudes vgl. Hoffmann-Axthelm 2020, S. 159–162. Dank an Kira Johanna Bachmann für den Hinweis auf Hoffmann-Axthelm. Die Abbildungsqualität des Grundrisses (Umbauantrag von 1888) ist nicht sehr gut; u. a. ist aber zu lesen: »Zeichnung vom alten Modellhause in der Köpenickerstraße Nr. 11.«

469 Bachmann 1838, S. 211; Cosmar 1836, S. 28 gibt das Jahr 1773 an; Wachenhusen 1858, S. 72 das Jahr 1768. Ebenso gab es im »Cadettenhaus« in der Neuen Friedrichstraße 13 neben einer Kartensammlung eine Modellkammer, so Wachenhusen 1858, S. 72.

470 Vgl. Müller 1994, S. 60–64; Anzahl der Festungsmodelle nach Warmoes 2012, S. 14. Hier auch Abbildungen der Modelle.



Abbildung 84. Daniel Friedrich Sotzmann, »Grundriss der Königl. Residenzstädte Berlin«, 1798 (Ausschnitt). Nahe dem Schlesiſchen Tor im Osten Berlins befand sich das Festungsmodellhaus im ehemaligen »Montirungs Magazin«.

»Die gänzliche Ausräumung des letzteren ließ sich der Oberst v. Pfuel ganz besonders angelegen sein, so daß die Direction dieses Museums, um der Gesuche Neugieriger um Eintrittskarten überhoben zu sein, an die Eingangspforte eine Tafel mit den Worten aufgehängt hatte: ›Le Musée d'Artillerie n'existe plus.«⁴⁷¹

Bevor allerdings das Berliner Modellhaus wohl ab 1816 über viele Jahre hinweg zur öffentlichen Präsentation der gераubten *plans-reliefs* genutzt wurde,⁴⁷² fanden die französischen Modelle am 10. Oktober 1815 Eingang in das repräsentative Zeughaus Unter den Linden und wurden dort in den »Gewährräumen« im ersten Stockwerk aufgestellt.⁴⁷³ Zum 19. Februar 1816 erließ Prinz August von Preußen zunächst die Genehmigung, dass Offiziere zu bestimmten Besuchszeiten die Modelle besichtigen können, Staboffizieren hingegen zu jeder Zeit der Zutritt zu gewähren sei.⁴⁷⁴ Dennoch mussten die bedeutenden Festungsmodelle bereits kurze Zeit später das Zeughaus verlassen, da die Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten und die Modelle schließlich in das Modellhaus nahe dem Schlesischen Tor gelangten.⁴⁷⁵

Laut einem Berlinführer waren die Modelle in »mehreren Zimmern« in dem Gebäude an der Spree zu sehen,⁴⁷⁶ und der Bau wird als eigenständiges Sammlungsgebäude, als »Festungs-Modellhaus«, in den populären Reiseführern und im preußischen *Staats-Kalender* geführt.⁴⁷⁷ Johann Friderich Bachmanns *Luisenstadt* bespricht das »Königl. Festungs-Modellhaus« etwas ausführlicher. Unter Aufsicht eines »Inspectors«, im Jahr 1836 war es ein Herr Kettlitz,⁴⁷⁸ konnten siebzehn Modelle französischer Festungen aus »Papiermasse«, teils bemalt, teils mit Sand »überzogen«, besichtigt werden.⁴⁷⁹ Einige

471 Förster 1861, S. 1216 beschreibt die »gänzliche Ausräumung« des »Museum[s] der Artillerie« sowie u. a. die »Ansichtnahme« der »in der Kriegsschule aufgestellten Festungsmodelle« in Paris.

472 Laut Cosmar 1836, S. 28 fanden bereits 1815 Modelle Eingang in das Modellhaus. Reuter 1873, S. 218 gibt das Jahr 1816 an. Wann das Modellhaus für die zivile Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, ist, wie seine Geschichte, noch weiter zu erarbeiten. Vgl. auch kurz Hoffmann-Axthelm 2020, S. 172–173, der sich auf Reuter 1873 bezieht und angibt, dass die Sammlung dem »Ingenieurkorps zu Unterrichtszwecken« diene. Möglicherweise bestand das Modellhaus bis 1888. Siehe Fußnote 468 im vorliegenden Band.

473 Müller 1994, S. 60 mit Quellennachweisen.

474 Vgl. detailliert ebd.

475 Ebd., S. 64 mit Quellennachweisen. Das Modellhaus und seine Funktion werden dann aber nicht weiter erläutert. Bisher habe ich noch keine Nachrecherche im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz gemacht.

476 Morin 1867, S. 28.

477 Etwa Wachenhusen 1858, S. 72; Staats-Kalender 1865, S. 269.

478 Cosmar 1836, S. 28. 1865 war es ein Herr Loss; so der Eintrag im preußischen Staats-Kalender 1865, S. 269: »16. Modellhaus für Festungs-Modelle, in Berlin. Modell-Inspector Hr. Loss«. Das Modellhaus war offenbar dem Kriegsministerium unterstellt. Vgl. auch Reuter 1873, S. 218.

479 Nach Bachmann 1838, S. 211: »Avèsnès, Bitsch, Condé, Cambrai, der Schleusen von Gravelines, der Festung Lille, des Forts Louis, der Festungen Longwy, Maubeuge, Mezières, Philippeville, Saarlouis, Sedan, Straßburg, Thionville, le Quesnoy und Valenciennes.« Reuter 1873, S. 218 gibt sogar Datierungen

der genannten Modelle sollen, so Bachmann, immense »40.000 Franken« gekostet haben.⁴⁸⁰ Noch im Jahr 1867 wird das »Festungs-Modellhaus« als Sehenswürdigkeit geführt. Neben den Modellen »französischer Festungen« aus Paris wurden auch jene preußischer Festungen dort verwahrt und ausgestellt.⁴⁸¹ Allerdings konnten die preußischen Modelle nicht wie die französischen ohne Weiteres zwischen Montag und Donnerstag von neun Uhr morgens bis zwei Uhr nachmittags besichtigt werden: Zuvor galt es, die Erlaubnis des »Kriegsministeriums« einzuholen.⁴⁸² Weiterhin erwähnt Friedrich Morins Stadtführer, dass auch im Neuen Museum Architekturmodelle aus »Holz, Kork und Papiermaché« zu besichtigen seien; diese werde ich weiter unten in den Blick nehmen.⁴⁸³

Bei dem Berliner Modellhaus handelte es sich um einen speziellen Sammlungsraum der *architectura militaris*, der den im militärischen Bereich üblichen Praktiken der Geheimhaltung respektive des kontrollierten Zugangs unterworfen war.⁴⁸⁴ Besonders gut bekannt ist die eingeschränkte Zugänglichkeit in Bezug auf die 1668 »gegründete« Sammlung von Festungsmodellen der französischen Könige, der »Collection des plans reliefs des toutes les places fortes du Roi«⁴⁸⁵ (Abb. 85). In den Jahren ab 1668, als sie unter anderem im Palais des Tuileries ausgestellt war, wie auch nach ihrem Umzug in den Louvre (*galerie du Bord de l'Eau*) im Jahr 1700 bedurfte es einer königlichen Genehmigung, um Zutritt zu den Festungsmodellen zu erhalten.⁴⁸⁶ Als sie zwischen 1776

zu den Modellen an. Zu den Modellen, die in »175 Kisten« in Berlin eintrafen, bes. Müller 1994, S. 60–64; knapp Warmoes 2012, S. 14.

480 Bachmann 1838, S. 211.

481 Reuter 1873, S. 218 nennt sieben Festungsmodelle: »Glatz, Neisse, Magdeburg, Saarlouis, Colberg, Schweidnitz und Theile von Ehrenbreitstein.« Des Weiteren »einige Modelle von Brücken und Reliefs von Theilen der Grafschaft Glatz« sowie »Modelle der Einrichtungen für Anstauung und einer amerikanischen Pontonbrücke mit Transportwagen«. Ich danke Kira Johanna Bachmann sehr herzlich für diesen Fund. Warum das Festungsmodellhaus auf dem großen *Plan von Berlin mit Angabe der militärischen Gebäude, Dienststellen und Plätze* [1888] nicht verzeichnet ist, muss hier offenbleiben.

482 Morin 1867, S. 28; Wachenhusen 1858, S. 72. Noch 1874 hatten sich die Öffnungszeiten und Besuchsmodalitäten nicht geändert. Vgl. etwa Jacob 1874, S. 10. Auch Baedeker 1872, S. 40 erwähnt die Sammlung, allerdings ist ihm diese keinen seiner berühmten Baedeker-Sterne wert (vgl. ebd., S. VIII).

483 Morin 1867, S. 104–105. Im »I. Saal. Architektonische Modelle« des Neuen Museums in Berlin waren 109 Modelle Georg Gottfried Kallenbachs ausgestellt. Hierzu weiter unten im vorliegenden Band. Die Modelle wurden im oberen Stockwerk präsentiert, in dem offenbar die Sammlung der ehemaligen Kunstkammer gezeigt wurde: »Kunstkammer oder Historische Sammlung«. Zudem gibt Morin an, dass in der ehemaligen Kunstkammer auch Architekturmodelle standen (ebd., S. 104: »Die Kunst-kammer enthält in ihren verschiedenen Abtheilungen: architektonische Modelle, Kunstmeubles, Glasgemälde, historische Merkwürdigkeiten [...]«).

484 Ulrike Boskamp verdanke ich hierzu viele Überlegungen und eine Tagung (*Sketching prohibited! Military interdictions of drawing and artistic practice in European history from Early Modern times to the present*). Vgl. zukünftig ihre für 2021 angekündigte Studie mit dem Titel »Gefährliche Bilder. Reisende Künstlerinnen und Künstler unter Spionageverdacht«. Auch topographische Relief-Modelle der Schweiz konnten als »geheim« eingestuft werden. Hierzu Dolezel 2019, S. 169–170.

485 Zit. nach Müller 1994, S. 61.

486 Vgl. Warmoes 2012, S. 8 und Völkel 2007, S. 34 mit Anm. 80.



Abbildung 85. Anonymus, Blick in die Sammlung der königlichen *plans-reliefs*, 1749. Einige Herren nehmen einen Plan gemeinsam in Augenschein. Im Hintergrund stehen Festungsmodelle.

und 1777 in das Hôtel des Invalides umzog, war ihre Besichtigung zwischen 1794 und 1914 erst nach Genehmigung des Kriegsministers möglich.⁴⁸⁷

Mit Blick auf die Charakteristika der Bauaufgabe ›Modellhaus‹ hilft uns das Berliner Beispiel leider nur bedingt weiter,⁴⁸⁸ handelte es sich bei diesem eben um die Umnutzung eines bereits bestehenden Gebäudes, das nun als Sammlungsraum und öffentlich zugängliches ›Museum‹ hergerichtet wurde, ohne dass es als genuine ›Schau-Architektur‹ wie das eigens errichtete Kasseler Modellhaus verstanden werden kann. Überdies oblag die Verwaltung der Sammlung dem Kriegsministerium (konkret: dem Ingenieurkorps), die institutionelle Einbindung des Modellhauses war also anders gelagert.

*

Noch bevor die französischen *plans-reliefs* in Berlin gezeigt wurden, konnte die interessierte Öffentlichkeit in der unter Jean Henry 1805 neu eingerichteten Berliner Kunstammer immerhin ein großformatiges topographisches Reliefmodell der Schweiz (ab 1805), des Riesengebirges (ab 1804) sowie ein Relief des Gotthards (ab 1806) bestaunen. Diese dienten, so Henry, vor allem der »lehrreiche[n] Unterhaltung für das gebildete Publikum« und seien besonders vor dem Hintergrund zeitgenössischer Diskurse der Pädagogik zu verstehen:⁴⁸⁹ »Die neue Paedagogie beruht nur auf *Anschauung*, und auf *Naturkunde*.«⁴⁹⁰ Anschauung und Naturkunde sind für Henry wichtige Konzepte, um einen Zugang zur »NaturWißenschaft und der Altertumskunde« zu eröffnen.⁴⁹¹ Welche Bedeutung indes Architektur- und Maschinenmodellen beigemessen wurde und ob solche ebenso in der unter Henry neu geordneten Berliner Kunstammer ausgestellt wurden, geht aus der instruktiven Studie Eva Dolezels leider nicht hervor.⁴⁹² Zumindest gab es im vormaligen Residenzschloss der Hohenzollern auf der Lustgartenseite im Mezzaningeschoss in Raum 419 eine eigene fürstliche Modellkammer, über deren Sammlungsobjekte noch erstaunlich wenig detaillierte Kenntnisse vorzuliegen scheinen (Abb. 86).⁴⁹³ Einige Modelle befanden sich, so der bekannte Aufklärer und

487 Ebd., S. 8–9, 13; vgl. auch Völkel 2007, S. 34, 36 mit Anm. 80 unter Bezug auf Warmoes 1997 = Warmoes 2012. Aus zeitgenössischer Perspektive etwa Uffenbach 1715–1716, S. 564 und Nemeitz 1727, S. 371. Zu den *plans-reliefs* weiterhin bes. Warmoes 2001, Warmoes 2013 und Warmoes 2017.

488 Ein anderes europäisches »Modellhaus«, jedoch ohne nähere Beschreibung, wird für Toulon in Frankreich verzeichnet. Siehe Hassel 1817, S. 571.

489 Dolezel 2019, S. 171.

490 Zit. nach ebd. Dort auch die Quellenangabe des Entwurfs für ein Museum.

491 Ebd.

492 Vgl. etwa ebd., S. 99–107.

493 Die kurze und summarische Beschreibung verschiedener mechanischer und optischer Modelle in Nicolai 1779, S. 589, 672. Küster 1756, § 42, § 43, § 43b, S. 18–20 listet in seiner Beschreibung des »Kunst- und Naturalien-Cabinet[s]« keine Architekturmodelle. Reichl 1930, S. 242–243 gibt »lediglich« eine Architekturbeschreibung der »Modellkammer« an. Dass vor dem Schlossneubau Modelle in der



Abbildung 86. Gustav Schwarz, Modellkammer des Berliner Schlosses. Das Foto von 1930 zeigt die wandfeste Ausstattung samt Deckenmalerei der ehemaligen Modellkammer (Raum 419).

Schriftsteller Friedrich Nicolai in seiner *Beschreibung der Königlichen Residenzstädte Berlin und Potsdam* aus dem Jahre 1779, in einer Kammer im »vierten Geschosse«, jedoch nicht in den dortigen »Kunst- Naturalien- vnd Münzkabinetten«. ⁴⁹⁴ Nicolai erwähnt lediglich drei Modelle: zwei des Berliner Schlosses und eines vom Dresdner Zwinger. ⁴⁹⁵

vormals kurfürstlichen Sammlung im zweiten Stock des Apothekenflügels aufbewahrt wurden, geht hervor aus Hendreich 1682, o.S. [Bogen D 6]: »allwo / im fürbeygehen / Kam[m]ern zu sehen / in welchen künstliche Uhren / rare *Antiquitæten*, *Statuæ*, *Numismata*, *Naturalia*, *Modellen* von allerhand *Inventionen*, bewahret werden.« Der Hinweis hierauf nach Fischbacher 2018, S. 2. Die überlieferten Berliner Kunstkammerinventare werden nun seit 2018 im Forschungsprojekt »Das Fenster zur Natur und Kunst« aufgearbeitet. URL: <https://www.smb.museum/forschung/forschungsprojekte/fenster-natur-kunst/>. Ich danke Eva Dolezel für den freundlichen Austausch über die Inventare. Nach ihrer ersten Einschätzung sind vorrangig mechanische Modelle in den Inventaren gelistet.

494 Nicolai 1779, S. 672.

495 Ebd.: »Z. B. in einer Kammer am ersten Portal nach dem Schloßplatze zu, ist: das Modell der Eosanderschen Seite vom Kön. Schlosse nach der Freyheit zu. Das Gebäude ist 16 ein halb Fuß lang, 4 Fuß

Maschinenmodelle standen hingegen zusammen mit solchen von Festungen und nicht näher spezifizierten »Häusern« im bereits lokalisierten Mezzaningeschoss des Lustgartenflügels.⁴⁹⁶ Interessant ist, dass ein 1702 in einem Inventar genanntes Modell vom Berliner Schloss (»höltzern formular vom hiesigen Königs Residentz Schloß«) im Laufe des 18. Jahrhunderts nicht mehr im Residenzschloss aufbewahrt (»in einem Gemach neben der ›alte[n] Königl. Geheimbt[en] Raht=Stube«), sondern an die »bau kamer« übergeben wurde (Abb. 87 a–b).⁴⁹⁷ Dies könnte entweder darauf hindeuten, dass den Modellen nun weniger Wert beigemessen oder aber dass die Zusammenlegung von *architectonica* in einer Behörde als sinnvoll erachtet wurde.

Mit der Einrichtung der königlichen Modellkammer und der jährlichen Neuanschaffung von Modellen wurde am 3. Juni 1702 in Berlin niemand Geringeres als der Hofbaudirektor Johann Friedrich Eosander von Göthe betraut. In seiner Bestallungsurkunde heißt es:

»Ferner soll / derselbe die *Models Cam-* // mer sowohl von *Militair* / als *Civil* Gebäuden und / *Mechanischen* Wercken ge- / hörig einrichten, und dahin / sehen, daß dieselbe [...] / dieret, Jährlich auch neue, / so annoch nicht vorhanden / angeschafft werden mögen.«⁴⁹⁸

Wo sich diese Modellkammer 1702 während des Schlossumbaus genau befand, geht aus der Bestallung leider nicht hervor. Dennoch war man offenbar darum bemüht, das Sammeln von Modellen der *architectura civilis* und *militaris* sowie Mechanik mit dem Amt eines Hofbaudirektors in gewisser Weise zu institutionalisieren, und vielleicht wurde dies räumlich mit der im Mezzaningeschoss eingerichteten Modellkammer in Raum 419 des Lustgartenflügels auch bewerkstelligt. In Berlin oblag 1702 dem Hofbaudirektor die Einrichtung und der Aufbau einer Modellkammer; in Kassel betraute man in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wohl Johann Heinrich Wachter mit der Aufsicht über das Modellhaus, der zunächst für Modellarbeiten zuständig und später wohl

hoch, und der Thurm, welcher (wie S. 82 erwähnt worden) darauf gesetzt werden sollte, 10 ein halb Fuß hoch; es ist von Lindenholz. Ein Modell von der großen Eosanderschen Treppe unter dem großen Portal. Modell des Stalles nach dem Wasser zu, mit dem Thürmchen. Modell des alten Zwingers in Dresden.«

496 Nicolai 1779, S. 589: »Ein Modell von einer holländischen Windmühle. Modelle von verschiedenen Rammen und Zugwerken. Modelle von Korn- und andern Mühlen, von Spritzen und andern hydraulischen Maschinen, von Häusern, Festungen, Ehrenforten und dergleichen.«

497 Zit. nach Hinterkeuser 2003, S. 118; dort auch die Quellenangabe.

498 Zit. nach Bognár 2020, S. 445–446, hier S. 446; dort auch die Quellenangabe. Eckige Klammern und Auslassungspunkte bezeichnen im Zitat eine unleserliche Stelle. In den von Bognár zahlreich zusammengetragenen und transkribierten Bestallungen von Architekten zwischen 1538 und 1766 wird die Verantwortlichkeit für eine Modellkammer nur in dem hier zitierten Beispiel greifbar. Die Arbeit am und mit dem Modell ist dafür noch kurz in der Bestallung des Dresdner Oberlandbaumeisters Georg Starcke im Jahr 1681 beschrieben (ebd., S. 438–439, hier S. 438).



Abbildung 87 a–b. Christian Wermuth, [Medaille auf das Berliner Schloss](#), 1704. Es wird angenommen, dass es sich bei diesem ›Bild‹ um das von Andreas Schlüter für den barocken Umbau des Berliner Schlosses (ab 1702) vorgelegte Modell handelt – Herrscher und Architektur im ›Spiegel‹.

auch ›leitender‹ »Architecto und Baumeister« war – wenngleich zu berücksichtigen bleibt, dass Wachter keinesfalls den hohen Rang eines Hofbaudirektors bekleidete.⁴⁹⁹

Dass über die Zeiten hinweg im Berliner Schloss Architekturmodelle gesammelt und gezeigt wurden, macht schließlich noch Franz Kuglers Beschreibung der Kunst-kammer von 1838 deutlich. Unter »Werke der neuesten Zeit«,⁵⁰⁰ dem 19. Jahrhundert, listet er gegen Ende unter Nummer 497 zahlreiche Korkmodelle Johann Friedrich Schillings,⁵⁰¹ die vorrangig »Monumente der Mark Brandenburg« zeigten. Ihre besondere Bedeutung läge, so Kugler, in der Darstellung »merkwürdiger« – also bemerkenswerter – Architekturen des »Vaterlandes«: »Sie führen dem Beschauer verschiedene merkwürdige Monumente des Vaterlandes in ihrer vollständigen Erscheinung vor und geben, schon in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung, eine interessante Uebersicht.«⁵⁰² Be-schlossen wird die Auflistung sodann mit einem bereits mehrfach genannten und uns vertrautem Gebäude – der Isaakskathedrale in Sankt Petersburg:

»Endlich ist noch ein, mit grosser Sauberkeit in Holz geschnitztes Modell, von der Hand eines russischen Künstlers, anzuführen, welches die ungeheure, gegenwärtig noch im Bau begriffene Isaakskirche zu Petersburg, in dem Zustande ihrer gänzlichen Vollendung, darstellt.«⁵⁰³

Das mittels Modellen konservierte und vermittelbare Wissen von Architektur, Fes-tungsbau, Topographie und Mechanik war demnach im 18. und 19. Jahrhundert in Berlin über verschiedene Sammlungsräume und Institutionen hinweg verteilt.⁵⁰⁴ Die interessierte Öffentlichkeit war daher nicht einzig auf die ab 1805 neu eingerichtete Kunst-kammer angewiesen, wenn es galt, sich über Modelle Wissen anzueignen. Ne-ben den französischen Festungsmodellen im ›Modellhaus‹ hatte ferner – folgen wir Friedrich Nicolais Beschreibung Berlins von 1786 – die 1747 eröffnete ökonomisch-mathematische Realschule⁵⁰⁵ in ihrem »Maschinensaale« eine beträchtliche Sammlung mechanischer Modelle bis hin zu Modellen von Palästen, Portalen und sogar den Stadt-mauern von Babylon.⁵⁰⁶ Auf diese Beschreibung Nicolais stützt sich dann wenig später

499 Zum Berufsbild nun Bognár 2020. Der Wachter vorstehende Oberhofbaudirektor war Karl von Hattenbach.

500 Kugler 1838, S. 289.

501 Über den Berliner »Korkmodellierer« ist bislang nur wenig bekannt.

502 Kugler 1838, S. 289.

503 Ebd., S. 290 mit Nr. 500.

504 So besaß auch die Königliche Bau-Academie im Münzgebäude am Werderschen Markt Modelle für die Ausbildung der Baueleven. Vgl. Gentz 1800, S. 21–22; nun weiter Salge 2021, S. 192–193. Unter den Modellen befand sich u. a. sogar der bereits mehrfach angesprochene Triumphbogen des Septimius Severus von Antonio Chichi.

505 Töpfer 2009, Sp. 677.

506 Nicolai 1786, S. 808–809.

noch Krünitz' *Oekonomische Encyclopädie* von 1803. Auch hier ein längeres und plastisches Zitat:

»In Berlin hat unter andern die Realschule auf ihrem so genannten Maschinensaale eine sehr instructive Sammlung von Modellen, sowohl von den wichtigsten ökonomischen, mechanischen und architektonischen Sachen, als Polyspasten, Schrauben, Haspeln, Hebeladen, alle Arten Mühlen, allerhand Wassermaschinen, Schleusen, Brücken, von Bergwerks- und Hüttenmaschinen, von holländischer Zwirnmühle, Webestühlen, Backöfen, Spinnmühlen, Nadlerwippe, von allerley Arten des Pfluges, der Egge, Dreschmaschinen u. s. w., von Oefen, von allen Arten Gewölben, Portalen, Häusern, Pallästen, Landhäusern, von Artilleriestücken, Festungen, Lagern u. s. w.; als auch von den merkwürdigsten wirklichen Gebäuden und andern Dingen, die bey Ausländern oder im Alterthum berühmt sind, z. B. Model vom Thurm zu Pisa, römischen Triumph, römischen Lager, Pantheon, Pyramide, Thurm und Stadtmauern zu Babylon nach Herodot u. a. Die Abbildung der Felsen und der Festung Gibraltar vom Hr. Catel hierselbst [...].«⁵⁰⁷

In der »ersten erfolgreichen Realschule«,⁵⁰⁸ die sich im Friedrichswerderschen Rathaus befand, wurde also eine umfangreichere Modellsammlung zu Unterrichtszwecken verwendet. Sie folgte damit dem Beispiel der berühmten Kunst- und Naturalienkammer der Franckeschen Stiftung in Halle, in die bereits seit 1710 Modelle als Lehrmittel Eingang fanden. Dies verwundert insofern wenig, als Johann Julius Heckner, der Begründer der oben zitierten Berliner Realschule, ein Schüler von August Hermann Francke war und daher mit der Hallensischen »Modelldidaktik« vertraut gewesen sein dürfte.⁵⁰⁹ Bemerkenswert sind vor allem die unterschiedlichen Gegenstandsbereiche der Modellsammlung in der Realschule: mechanisch-technische Modelle standen neben solchen biblischer Stätten, die wohl vorrangig der »eindrücklichen«, sprich: plastisch-haptischen Vergegenwärtigung heilsgeschichtlicher Topographien und Architekturen gedient haben dürften. Ein Teil der Modelle der Realschule wurde auf Betreiben von Christoph Georg Silberschlag gefertigt. Silberschlag wurde 1771 Pfarrer der Dreifaltigkeitskirche und im gleichen Jahr zum Inspektor der Berliner Realschule ernannt,⁵¹⁰ er trat somit die Nachfolge von Julius Heckner an, der 1768 verstorben war. Für seinen mathematisch-physikalischen Unterricht erfand Silberschlag zahlreiche Modelle, die er für die Lehre einsetzte und die zum Teil auch im obigen Zitat genannt sind.⁵¹¹ Silberschlags Modelle verdeutlichen noch einmal

507 Krünitz 1803, S. 550.

508 Töpfer 2009, Sp. 677.

509 Hierzu Dolezel 2019, S. 172–175, bes. S. 174; zu Halle bes. Laube 2011, Kap. 5. Zu den Modellpraktiken im Rahmen der religiösen Erziehung in Halle bes. Clausen 2018.

510 Zur Person Heß 1892, S. 314.

511 Vgl. Heckner 1797, S. 51–52.

das enge Zusammendenken konfessioneller und mechanisch-technischer Belange der »Wissensvermittlung«⁵¹² sowie die besonderen haptischen Qualitäten zerlegbarer Modelle: »ein Modell, die mathematisch=physikalische Richtigkeit der Sündfluth nach der Mosaischen Erzählung zu erklären«, »ein Modell von dem 60 Fuß weit gesprengten Joch der Elbbrücke bei Magdeburg« oder »ein Modell von der großen Aegyptischen Pyramide, welche aus einander genommen werden kann, um ihre innere Structur zu zeigen«.⁵¹³

Die Verwendung von Modellen zur Instruktion und Bildung von Kindern und Jugendlichen (nicht nur) in der »Baukunst« wird zum Ende des 18. Jahrhunderts breiter diskutiert – allen voran in Johann Bernhard Basedows *Vorschlag und Nachricht von bevorstehender Verbesserung des Schulwesens* von 1771, worin die Anschaffung verschiedener Architektur-, Festungs- und Maschinenmodelle für die Einrichtung eines »Schulcabinetts« empfohlen werden.⁵¹⁴ Doch Basedow konzipiert nicht nur einen idealen schulischen »Modellraum«, sondern regt auch die Einrichtung von Geschäften (»Educations-Handlungen«) an, in denen alles, was der Bildung von Kindern und Jugendlichen dient – Bücher, Naturalien und vor allem eben auch Modelle – zu einem erschwinglichen Preis erworben werden kann. Daniel Chodowiecki hat eine solche »Educations-Handlung« in einem Stich visualisiert (Abb. 88).⁵¹⁵ Die hier idealiter zu erwerbenden Modelle waren gleichermaßen für Sammlungen öffentlicher Schulen wie privater Schulstuben wie auch zum Spiel außerhalb der Schule gedacht. Maßgeblich die auf »Handlung« und »Gesicht« (*visus*, Sehsinn) zielenden Qualitäten von Modellen als »körperlichen« Dingen seien der Wissensvermittlung in Wort und Schrift, so Basedow, vorzuziehen.⁵¹⁶

Das Modellen zugesprochene pädagogische und didaktische Potential lässt sich bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts im Umfeld realpädagogischer, pietistischer Überlegungen in Halle an der Saale fassen. So erschien dort 1709 Christoph Semlers *Neueröffnete Mathematische und Mechanische Real-Schule*, die auch (aber nicht ausschließlich) mit Modellen Wissen über ganz unterschiedliche Objekte – von Pflügen über Häuser bis hin zu Festungen – vermittelte.⁵¹⁷ Das »Modell eines Hauses« wird in diesem Kontext zum Ausgangspunkt baukonstruktiver Überlegungen: »Wieviel sind Etagen oder Stockwerck an gegenwärtigen Modell? // Zwey. // Wer hat es verfertigt?

512 Dem wäre einmal gesondert nachzugehen. Die »ökonomisch-praktische Wissensvermittlung« von Realschulen nach Töpfer 2009, Sp. 676. Clausen 2018, S. 409 hebt zudem die »Wissenserzeugung und -speicherung« mit haptisch erfahrbaren Modellen hervor.

513 Ebd., S. 52.

514 Basedow 1770, S. 63–64; vgl. dazu Dolezel 2004, S. 156–157 und Dolezel 2019, S. 175.

515 Basedow 1771, S. 249–254; vgl. dazu Dolezel 2004, S. 156–157 und Dolezel 2019, S. 175.

516 Basedow 1771, S. 247–248.

517 Semler 1709; zum Modellverständnis Semlers vgl. Dolezel 2019, S. 174 und detailliert Clausen 2018, S. 387–395.



Abbildung 88. Daniel Chodowiecki, Die »Educations-Handlung«, 1771. Modelle ziehen bei den Menschen ein – Basedow führt unter anderem aus: »Man sieht Käufer einzelner Stücke, z. E. auf der Tragbaare das Modell eines Kranichs und einer Festung [...]«.«

// Es ist ein Meister=Stück nach dem verjüngten Maaß=Stabe gemacht.« Unter anderem wird auch gefragt: Mit welchen Holzsorten wird es gebaut? Wo kommt das Bauholz her?⁵¹⁸ Und so weiter und so fort ... Dass sich solche praktischen Überlegungen hier selbstredend mit konfessionellen Ansprüchen und christlicher Fürsorge zu decken hatten, illustriert die Vorrede:

»11. So geschahe denn im Nahmen GOTTes mit einigen armen Knaben der Anfang der *In-formation*, bey welcher denn das *Objectum* allemahl *praesenter* gezeiget / alle Theile desselben genennet / und der Werth / Güte / Nutz und andere Umstände jedes Stücks ihnen deutlich erkläret wurden.«⁵¹⁹

Neben solchen pietistischen und damit religiös fundierten pädagogischen Überlegungen erhob (nicht nur) die sogenannte Hausväterliteratur zu Beginn des 18. Jahrhunderts andere erzieherische Leitlinien der Aufklärung zur Maxime.⁵²⁰ Folgen wir dem aufgeklärten Kameralisten Julius Bernhard von Rohr, so sollten die Hausväter bereits 1719 – zu einer Zeit, in der in Kassel gerade ein fürstliches Modellhaus entstand – idealerweise für ihre Kinder »allerhand Modelle von unterschiedenen Gebäuden, Scheunen, Ställen, Brauhäusern, Maltzhäusern u. s. w. verfertigen lassen«.⁵²¹ Die dahinterstehende Idee war, dass die Heranwachsenden mit Modellen spielerisch zur »*Oeconomie*« angeleitet werden könnten, was nur zu gut an empiristische Überlegungen der Zeit anschließt.⁵²² Das ›Spielzeug‹ beziehungsweise die haptisch erfahrbare plastische »Cörperliche Abbildung eines Dinges ins Kleine«⁵²³ ist folglich utilitaristisch

518 Semler 1709, S. 5.

519 Ebd., Vorrede o.S. Auch Laube 2011, S. 435 mit Anm. 223 weist noch auf einmal unter Rückgriff auf weitere Literatur auf die Rolle von Modellen für den Religionsunterricht im Halleschen Pietismus hin. Zum »Hallesche[n] Pietismus als Topographie der Frömmigkeit« ebd., S. 20, Nr. 5. Vgl. nun instruktiv zu »Architekturmodellen für die religiöse Erziehung« sowie eine »haptische Wissensaneignung« Clausen 2018, S. 383.

520 Zu den Erziehungskonzepten zwischen religiöser Fundierung (Pietismus) und Aufklärung vgl. zusammenfassend Walther 2009, Sp. 752–754.

521 Rohr 1726, § 25, S. 36. Die Erstausgabe erschien bereits 1719.

522 Ebd. Rohr bezieht sich im Weiteren auf John Locke und betont die Bedeutung von »Spielwerck« (hier als Modell gedacht) für Kinder. Vgl. Rohr 1726, § 25, S. 36–39. Locke »verlangte eine harmonische, eher spielerische Ausbildung von Körper und Geist, Verzicht auf allzu viel Gelehrsamkeit, dafür aber eine Schulung, die dem künftigen Gentleman ›durch die Disziplin zum *self-government* zu einer wirklichen Freiheit‹ ver helfe und ihn zu einem nützlichen Glied der Gesellschaft mache«. So Walther 2009, Sp. 753. Modelle werden von Locke allerdings nicht explizit unter »*Playgames*« erwähnt. Vgl. Locke 1693 [2020], S. 157–159. Auch fürstliche »Naturalien=Cammern« sollten für die jungen Prinzen »besondere Modelle, allerhand *Machinen*, so im gemeinen Leben anzutreffen« bereithalten und zur »*Oeconomie*« anleiten (§ 23, S. 33). Neben Rohr hebt auch Florin 1719, II. Buch § 7, S. 130 die Bedeutung von Modellen für den Fürsten hervor: »Wann ein Fürst selbst die *Mechanic* versteht / welches dann einem ganzen Land überaus zuträglich / so wird er an dieser *Collection*, eine seiner Gemüths=Vergnügungen haben.«

523 Chomel/Bürgel 1754, Sp. 881–883.

zu denken und mitnichten bloß ein verkleinertes ›Abbild‹ oder selbstzweckhaftes Spielzeug der gebauten Umwelt. Modelle, verstanden als realienkundliche Objekte, sollten demnach idealerweise zu prospektivem Handeln anleiten und es den Kindern ermöglichen, reale wirtschaftliche Prozesse und mechanische Konstruktionen im wahrsten Sinne des Wortes zu »begreifen«⁵²⁴ – vor allem dann, wenn sie um Christoph Semlers Fragenkataloge erweitert wurden. Modell und Lebenswelt greifen insofern ineinander, indem das Modell zum Vorgriff und Fixpunkt des Erwerbs und Nachvollzugs mechanischen, technischen und materialkundlichen Wissens sowie ästhetisch-gestalterischer Qualitäten von Architektur wurde.

*

Zur Mitte des 19. Jahrhunderts liest man in der *Zeitung für die elegante Welt* schließlich markant Patriotisches über Architekturmodelle in Berlin. Nicht mehr sucht man wie Johann Joachim Bellermand auf Reisen ein Modellhaus auf, um »richtige Ideen«⁵²⁵ von Gebäuden zu erlangen, die man besichtigen möchte, man sucht sie auch nicht mehr auf, um den Nachwuchs mit Modellen spielerisch in die Welt der »*Oeconomie*« einzuführen, wie es Julius Bernhard von Rohr empfahl; der Besuch eines Modellhauses empfiehlt sich nun, um durch die Betrachtung der Modelle – besonders derjenigen der Modellsammlung Zmudzinskis, auf die im Folgenden noch näher einzugehen sein wird – wesentliche Merkmale nationaler deutscher Altertümer des Mittelalters besser zu begreifen, um »uns die glorreichen Wercke unseres heroischen Zeitalters *en miniature* zu vergegenwärtigen.«⁵²⁶ Architekturmodelle haben folglich Anteil an der Konstruktion von Geschichtsbildern und Geschichtsverständnis. Aufgrund ihrer unmittelbaren Präsenz und Evidenz eignen sie sich vielleicht in besonderer Weise für die ein- und nachdrückliche Vermittlung von Inhalten. Eine treffende Charakterisierung der medialen Eigenschaften von Modellen gibt Stefan Laube: »Ausgezeichnet durch ihre Dreidimensionalität, können sie nicht sein, ohne in den Raum auszugreifen.«⁵²⁷

524 So mit Blick auf Modelle und Pädagogik Oechslin 2011, S. 138. An dieser Stelle kann nicht auf das weite Feld des Modells im Rahmen edukativer Funktionen eingegangen werden. Vorrangig wären Modelle auch in der akademischen Unterrichtung des auf der Mathematik basierenden Festungsbaus weiter in den Blick zu nehmen. Ein spannendes Beispiel geben die Festungsmodelle der Modellkammer der Universität zu Göttingen ab. Hierzu kurz Zauzig 2014. Die Trouvaille verdanke ich Martina Długaicyk. Künftig umfassend und grundlegend zur Göttinger Sammlung Zauzig (in Vorbereitung).

525 Bellermand 1788, S. 39.

526 Anonymus 1841a–b, hier 1841a, S. 708.

527 Laube 2011, S. 434; aufschlussreich aus historischer Perspektive Puff 2014, der Modelle über die Zeiten hinweg in und als (politische) Erinnerungsdiskurse analysiert. Leider wurde der Band erst spät entdeckt. Die prägnante Überlegung von Helmut Puff dürfte in großen Teilen auch für die hier zu behandelnden Modellpraktiken gelten: »While the meaning of models depends on their manner of display and position, models also *position us*; they usher us into particular visual subjectivities. What distinguishes these miniature monuments from large monuments in public squares is the position they

Die umfangreiche Modellsammlung des Herrn Zmudzinski bereiste verschiedene große und kleinere Städte in Deutschland. Darunter Halberstadt, Berlin und Leipzig. Im Jahr 1841 zeigt man an der Spree Modelle mittelalterlicher ›deutscher‹ Dome und Münster, Rathäuser und anderer für die nationale Identität zentraler Bauten wie der Marienburg oder der Bauten Karl Friedrich Schinkels, allesamt gefertigt von dem Privatgelehrten und ›Architekten‹ Georg Gottfried Kallenbach (Abb. 89).⁵²⁸ Zudem erschien 1844 die *Anleitung zur Betrachtung der Zmudzinski'schen Modell-Sammlung*, die 50 Modelle ›mittelalterlicher‹ Bauten im Maßstab 1:160 erläutert.⁵²⁹ Erklärtes Ziel von Kallenbach und Zmudzinski ist es, »[d]ie gebildeten Kreise des deutschen Publikums mit den verschiedenen Gestaltungen der deutsch-mittelalterlichen Baukunst [...] aufs Innigste vertraut zu machen«.⁵³⁰

Auch die patriotisch gefärbte Berliner Ausstellungsbesprechung in der *Zeitung für die elegante Welt* des anonymen Verfassers von 1841 fügt sich in die allgemein zu beobachtenden Bestrebungen einer Aufwertung der mittelalterlichen ›deutschen‹ Baukunst im 19. Jahrhundert ein⁵³¹ – erinnert sei hier an den ab 1842 einsetzenden Wiederaufbau des Kölner Doms, das baupolitische und denkmalpflegerische Wirken König Wilhelms IV. oder eben Georg Gottfried Kallenbachs Atlas zur *Geschichte der deutsch-mittelalterlichen Baukunst* von 1847, der, wohlgermerkt, ohne »nationalistische Töne« auskommt.⁵³² Die kulturelle Bedeutung solcher Modelle, die der Vergegenwärtigung besonderer »Monumente des Vaterlandes« zuarbeiteten, hebt auch Franz Kugler in

afford us as viewers: as a rule, they give us the sense that we are standing high above the ground, a position of command [...].« Ebd., S. 7.

528 Zur Technik ausführlicher Körte 1841, bes. S. 263. Die Gemeinsame Personennormdatei führt Kallenbach als Architekten (URL: <http://d-nb.info/gnd/102540993>), wenngleich er nicht Architektur studierte. Zu Kallenbach siehe die Ausführungen von Untermann 2009, S. 5, der ihn als nicht akademischen »Bauhistoriker« bezeichnet. Nägelke 2011, S. 11 mit Anm. 3 charakterisiert ihn ähnlich als »freiberufliche[n] Bauforscher«.

529 Kallenbach 1844. Sieben Modelle moderner Bauten waren der Sammlung zusätzlich »[z]um Vergleich und besseren Verständnisse der mittelalterlichen Bauwerke [...] beigegeben.« (ebd., S. 16). Zwei Jahre später erschien eine weitere, rare Ausgabe, die nicht eingesehen werden konnte: Kallenbach 1846. Vermutlich noch vor 1844 dann Kallenbach o. J. Die Aufarbeitung der ›vaterländischen‹ Modellsammlung muss an anderer Stelle erfolgen. Künftig wird hierzu Clausen (in Vorbereitung) zu konsultieren sein.

530 Kallenbach 1844, [S. III].

531 So heißt es unter anderem in Anonymus 1841a, S. 708: »Deutsche Gelehrsamkeit kümmert sich noch immer weit mehr um römische Trümmer als um die unendlich wichtigeren Bauten der eignen Nation.«

532 So die Einschätzung von Untermann 2009, S. 5. In der Vorrede (geschrieben 1843) legt Kallenbach 1847a, S. 4 dar, dass er eine Zusammenstellung der Denkmäler beabsichtigt, die »im Ganzen eine Geschichte der vaterländischen Architectur in Abbildungen enthalten, welche nach den verschiedenen Entwicklungsperioden von den Anfängen des Rundbogenstyls bis zum Verfall des Spitzbogenstiles chronologisch geordnet sind.« Ebenso geht aus der Vorrede hervor, dass die Zeichnungen seines Tafelwerks auch als Vorlagen für dessen Modellsammlung zu verstehen sind. Im gleichen Jahr erschien zusätzlich Kallenbach 1847b.

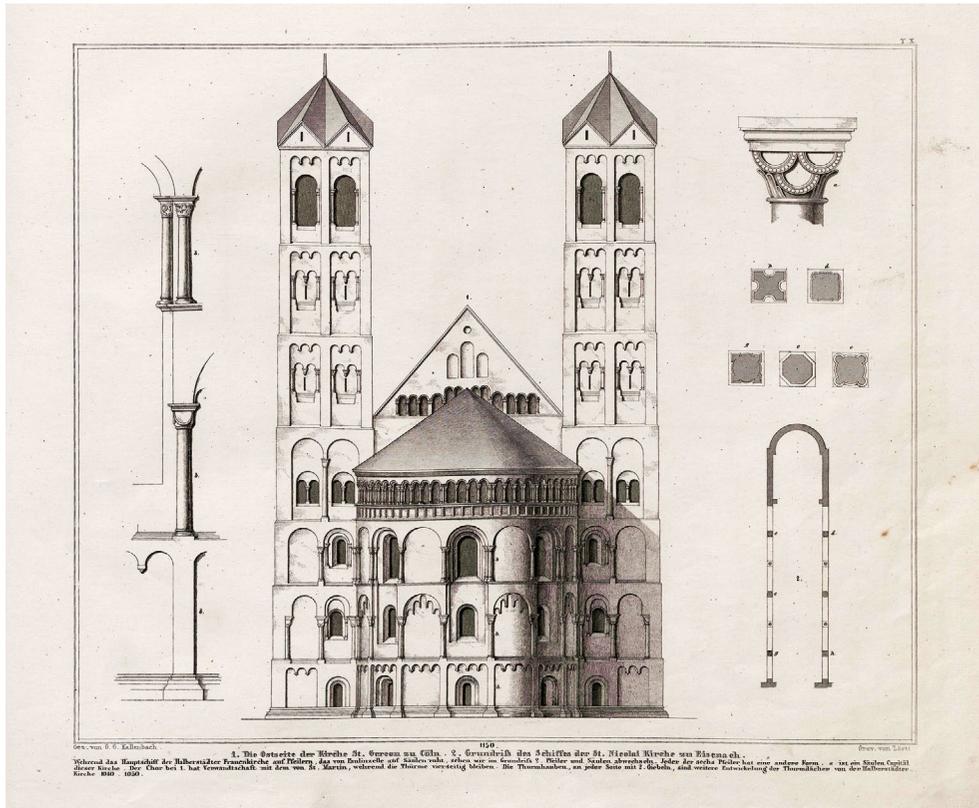


Abbildung 89. Georg Gottfried Kallenbach, »Taf. X« mit dem Aufriss des Chors von St. Gereon in Köln (um 1150), 1847. Die Darstellung vermag womöglich auch einen Eindruck von der detailreichen Gestaltung der Modelle Kallenbachs geben.

seiner kurzen Beschreibung ausgewählter Modelle der Berliner Kunstkammer von 1838 hervor.⁵³³

Wie Kugler plädiert auch der anonyme Verfasser des bereits erwähnten Artikels in der *Zeitung für die elegante Welt* für eine Institutionalisierung der Modelle, wenn er in seiner Ausstellungsbesprechung den Wunsch äußert, eine solche Modellsammlung ›vaterländischer‹ Architektur möge öffentlich gezeigt werden – immerhin habe Berlin sogar ein ›Modellhaus‹ eigens für Festungen:

»Die erste Abteilung der Sammlung circulirt bereits seit zwei Jahren. Möchte sie irgend ein deutscher Fürst zur Ehre deutscher Kunst als dauernden Besitz an sich bringen und zu fortgesetztem öffentlichen Genuß darbieten. Man sollte denken, Berlin, das für Festungen *en miniature* ein eigenes Haus als Modellkammer hat, werde bei seiner dermaligen Richtung und Vorliebe sich diese Schätze nicht entgehen lassen, zu deren Aufstellung vorläufig ein mäßiger Saal genügt.«⁵³⁴

Angekauft wurden die Modelle in Berlin allerdings nicht sofort, und offenbar war dem Verfasser entgangen, dass in der Berliner Kunstkammer bereits eine (kleinere) Sammlung von ›vaterländischen‹ Korkmodellen der Mark Brandenburg zu besichtigen war sowie Modelle des Danziger Rathauses und des Frauentors – beide gefertigt aus Holz und Pappmaché von Georg Gottfried Kallenbach.⁵³⁵

Ein wohl gänzlich anders gelagertes Interesse an den Modellen Kallenbachs hatte der Berliner Theologieprofessor Ferdinand Karl Wilhelm Piper. Bereits sechs Jahre bevor er 1850 die einzigartige christlich-archäologische Kunstsammlung in der Berliner Universität gründete, machte er sich in einem Brief über die besonderen Eigenschaften von Modellen Gedanken und erwog einen Ankauf der Kallenbach'schen Sammlung: »Es gibt kein besseres Hülfsmittel, um in das Verständniß der kirchlichen Architektur nach ihrer geschichtlichen Entwicklung einzuführen, als solche Modelle: Zeichnungen können das bei weitem nicht leisten.«⁵³⁶ Stefan Laube, dessen aufschlussreicher Studie ich diesen Hinweis verdanke, führt zum Modellverständnis von Piper aus: »Pipers Anliegen bestand darin, im säkulären Zeitalter einen Modus des Glaubens zu etablieren, der durch materiellen Ausdruck Überzeugung gewinnt.«⁵³⁷ Demnach dürfte Piper an der eindrucklichen Vermittlung theologischer und christlich-archäologischer Inhalte in Forschung und Lehre anhand von Modellen gelegen gewesen sein.

533 Kugler 1838, S. 289; ausführlicher dann Kugler 1854, S. 381–382: »Architektonische Modelle. Berlin (Kunstblatt 1842, No. 75).«

534 Anonymus 1841a, S. 708.

535 Kugler 1838, S. 290 mit Nr. 499.

536 Zit. nach Laube 2011, S. 435.

537 Ebd., S. 389; zu Piper und seinem Modell- und Sammlungsverständnis ebd., bes. Kap. 6.

Hingegen konnten die Modelle von anderen Protagonisten der Zeit als ganz andere In-Bild-Setzungen betrachtet werden: Als Manifestation ›vaterländischer‹ Architektur und Größe.

Sieben Jahre nachdem die Zmudzinski'sche Modellsammlung erstmals in Berlin gezeigt wurde, gelangten 1848 immerhin 250 der Modelle in das Neue Museum in Berlin. Vierzig Jahre später, am 3. Juni 1885, wurden sie Bestandteil der bedeutenden Architektursammlung der Technischen Hochschule Charlottenburg – heute müssen sie wohl leider als verloren gelten.⁵³⁸ Dass diese Modelle nicht unbedingt überall auf große Resonanz stießen, wird aus Franz Kuglers *Gedanken über Architektonische Modelle* von 1842 deutlich.⁵³⁹ Dennoch reflektiert Kugler die Bedeutung der Kallenbach'schen Modelle und macht diese sogar zum Ausgangspunkt seiner Überlegungen, welchen grundlegenden Anforderungen eine »Sammlung architektonischer Darstellungen«⁵⁴⁰ – ein, modern gesprochen, ›Architekturmuseum‹ im weitesten Sinne – genügen müsse. Diese Sammlung sollte, so Kugler, systematisch aufgebaut werden und nicht bloß aus den bekannten klassischen italienischen Korkmodellen der römischen Antike bestehen, wie sie noch zu Ende des 18. Jahrhunderts etwa bei Katharina der Großen oder Landgraf Friedrich II. hoch im Kurs gestanden waren. Vielmehr »müsste [man] in der Beschaffung der Modelle auf alle bedeutsameren Entwicklungsmomente der Architektur Rücksicht nehmen, müsste, soweit es nur möglich ist, auf die Darstellung vorzüglich charakteristischer Monumente aus allen Zeiten und Ländern bedacht sein [...]«. ⁵⁴¹ Zumindes stand in Berlin ab 1836 mit der Bauakademie beziehungsweise seiner Nachfolgeinstitution, der Technischen Hochschule Charlottenburg, eine bedeutende Sammlung an Zeichnungen und Modellen (vorrangig aus Gips) für die Ausbildung und Lehre von Architekten zur Verfügung. Wobei auch hier wohl noch nicht von einem institutionalisierten Architekturmuseum im heutigen Verständnis gesprochen werden kann.⁵⁴²

Dennoch überraschte im Jahr 1884 die Technische Hochschule in ihrem Neubau in Berlin-Charlottenburg dann mit der Inszenierung ihrer Maschinensammlung –

538 Zur Geschichte und Dokumentation der Sammlung aktuell [Kallenbach-Sammlung 2009](#); zuvor Fricke 1991, S. 24; weiterhin bes. Nägelke 2011, S. 11, 19; zu den im Neuen Museum aufgestellten Modellen Kallenbachs siehe Morin 1867, S. 104–105 (welche von »J. F. Schilling« stammen, geht nicht eindeutig hervor, ebd., S. 105); zur Architektursammlung der Technischen Hochschule Fricke 1991, bes. S. 18–20, Nägelke 2011, Długaiczek 2012a und Długaiczek 2012b. Dank an Martina Długaiczek für die Hinweise auf universitäre Architektursammlungen.

539 Kugler 1854, S. 381–382. Laut Kugler stieß die Modellsammlung Kallenbachs in den deutschen Städten auf wenig Resonanz. Kallenbach musste Subskribenten für seine Sammlung finden, hielt dafür aber auch kunsthistorische Vorträge im Rahmen seiner Modellpräsentation.

540 Kuglers Idee einer architektonischen Sammlung umfasste neben Modellen eine Bibliothek von Architekturgrafiken und Abgüsse von Bauteilen.

541 Kugler 1854, S. 382.

542 Hierzu Nägelke 2011, S. 11, 16 und darauf aufbauend Długaiczek 2012b, S. 334, 338.

»gleichsam als Beispiel der Verbindung von Kultur und Technik«⁵⁴³ –, denn eingerichtet war sie im Erdgeschoss linker Hand neben dem Vestibül just gegenüber der Abgussammlung antiker Kunst und Architektur.⁵⁴⁴ Unterstellt waren die beiden Sammlungen Professor Julius Raschdorff, dem nicht nur diese, sondern auch das »Beuth-Schinkel Museum«, die »Callenbach-Sammlung« und schließlich auch das ab 1885 eingerichtete »Architekturmuseum« in der Technischen Hochschule unterstanden.⁵⁴⁵

Sowohl der von Franz Kugler geäußerte Wunsch nach dem Aufbau einer Architektursammlung, bestehend aus Modellen, Graphiken und Abgüssen für praktische und wissenschaftliche Belange an einem »Centralpunkt kunstwissenschaftlicher Bestrebungen«⁵⁴⁶ (gemeint ist Berlin), als auch die kurze und anonym verfasste Ausstellungsbesprechung über Kallenbachs und Zmudzinskis Modellsammlung und -ausstellung zeigen deutlich, wie sehr Modelle, ihr Sammeln und Ausstellen Gegenstand öffentlicher Debatten werden konnten – ungeachtet ihrer späteren Nutzung in Lehr- und Schau-sammlungen an Technischen Hochschulen, was besonders mit Blick auf eine noch zu schreibende Modellgeschichte und ihrer Modellpraktiken für die ›Neuzeit‹ und ›Moderne‹ vertiefenswert erscheint.⁵⁴⁷ Allen voran die verhandelten ›Modellpolitiken‹ in Jules Vernes Roman *Le cinq cent millions de Begum*, der erstmals 1880 veröffentlicht wurde, sind hierfür ein weiteres und letztes gutes Indiz: So führte unter anderem die physische Vernichtung des Modellhauses der finsternen »Stahlstadt« des verbrecherischen deutschen Professors Schultze dazu, dass die Entwicklung weiterer Unheil bringender Erfindungen, insbesondere einer gigantischen zerstörerischen Kanone, welche die friedliche Idealstadt »France-Ville« in Schutt und Asche legen sollte, gestoppt werden konnte.⁵⁴⁸

543 Das Zitat nach Anonymus in Fricke 1991, S. 21. Von wem das Zitat stammt und wer es zitierte, geht aus der Publikation nicht eindeutig hervor. Vgl. auch Długaiczky 2012a, S. 161–162 und Długaiczky 2012b, S. 338.

544 Vgl. hierzu mit weiterer Literatur Długaiczky 2012b, S. 338, Długaiczky 2012a, S. 161–162; nach dem Grundriss in Meyer 1899, S. 131: »Gips-Samml.« und »Museum f. Ingenieur u. Maschinenwesen«.

545 Siehe Meyer 1899, o.S. Vgl. zu den Sammlungen die kurzen Erläuterungen in Fricke 1991, S. 18–21.

546 Kugler 1854, S. 382.

547 Instrukтив wurde zu Modellen in der Sektion »Dinge von Belang: Modell-Architektur und Dominanzkultur« unter Leitung von Brigitte Sölch und Dietrich Erben auf dem 35. Kunsthistorikertag in Göttingen 2019 diskutiert. Künftig zu Architekturmedien und Modellen Clausen (in Vorbereitung).

548 Verne 1979, S. 79: »Während er [Marcel] sich nach allen Seiten umschaute, sprang er zum Modellager hinüber, in dem seit Gründung von Stahlstadt jedes Produkt der Schultze-Werke im Holzmodell, nach dem die Ton-Gußformen hergestellt wurden, aufbewahrt wurden. Mit der Zeit war hier ein technisches Museum entstanden [...].« Im französischen Original heißt es »atelier des modèles« (Verne 1915, S. 153). Die 1881 erschienene erste deutsche Übersetzung bei Hartleben übersetzt »atelier des modèles« mit »Modellsaal«, »Modellkammer«, »Modellmuseum« und schließlich auch »Modellhaus [...].« (Verne 1881, S. 107–109).

5 EIN HAUS FÜR DIE LANDESHERRLICHE ARCHITEKTUR – FUNKTION, AUSSTATTUNG UND REZEPTION DES KASSELER MODELLHAUSES

*Das Haus wird, wie ich gleichgültig vernahm, bald geräumt,
und zu anderen Dingen angewandt werden.*

Nemnich 1809, S. 35

*... ein Theil der schönen Kunst-Modelle, welche durch das
so alte Fürstliche Haus gesammelt, und von weit entfernten
Fremden bewundert wurde, verkaufte man um ein Geringes.*

Ruhl 1814, o.S.

Gegensätzlichere Einschätzungen zum Modellhaus der Residenzstadt Kassel finden sich wohl kaum: Gleichgültigkeit ob der bevorstehenden Schließung sowie Bedauern um den materiellen wie ideellen Verlust der Architekturmodelle. Beide Äußerungen, erstere eines Reisenden, zweitens eines ehemaligen fürstlichen Kasseler Modellinspektors, fallen in jene Zeit, als das Modellhaus viel von seiner Berühmtheit eingebüßt hatte und nurmehr für verschiedene militärische Zwecke genutzt wurde. Damit ging eine fast einhundertjährige Modellkultur im und mit dem Modellhaus zu Ende. Ob die Gründe dafür auch in einer abnehmenden Wertschätzung gegenüber den im Modellhaus verwahrten Architekturmodellen zu suchen sind, müsste weiter untersucht werden – gerade die Äußerung Ruhls hebt jedoch noch einmal einen wichtigen Aspekt hervor, nämlich dass es sich um nichts weniger als solche Modelle handelte, »welche durch das so alte Fürstliche Haus gesammelt« wurden. Folglich wird hier auf eine lange Sammlungspraktik rekurriert, die zugleich Ausdruck der *memoria* des Fürstlichen Hauses war. Diese Parallelisierung ist weiterhin dahingehend beachtlich, als das Modellhaus an seinen beiden Standorten (dem Holzgraben und dem Kornmarkt) eben ein Haus für die Präsentation realisierter sowie geplanter landesherrlicher Gebäude der hessischen Landgrafen und Kurfürsten war.

Kurz vor Beginn der zweiten Dekade des 18. Jahrhunderts und kurz vor dem Ende der ersten Dekade des 19. Jahrhunderts wurden in der Residenzstadt Kassel also in dem an zwei unterschiedlichen Standorten stehenden Modellhaus fürstliche Architekturmodelle verwahrt und der Öffentlichkeit präsentiert. Vermutlich frühestens um/nach 1717 wurde das erste Modellhaus, gelegen unterhalb der Rennbahn im Holzgraben, seiner Nutzung unter Landgraf Karl zugeführt. Ein 1780/1781 unter der Regierung Landgraf Friedrichs II. geplantes neues Modellhaus am westlichen Königstor, für dessen Planungen Simon Louis Du Ry sogar auf Architektur motive des Museum Fridericianum zurückgriff, wurde nicht

realisiert. Dafür wurde schließlich zwischen 1789 und 1791 im Nordosten der Stadt, zwischen Holländischem und Karlshafener Tor, ein Modellhaus unter Friedrichs Sohn, Landgraf Wilhelm IX./I.,⁵⁴⁹ neu errichtet, nachdem der alte Bau im Holzgraben zuvor abgetragen und unter teilweiser Wiederverwendung des Baumaterials verlegt worden war. Nunmehr inmitten der Residenzstadt etabliert, war das neue Modellhaus nicht nur weiterhin eine Sehenswürdigkeit, sondern erschloss auch den noch wenig vom Hof bespielten Stadtraum im Nordosten der Altstadt. Rasch ging die Adresse ›am fürstlichen Modellhaus‹ in das kulturelle Gedächtnis der Bewohnerinnen und Bewohner über und hielt sich erstaunlicherweise trotz seines Funktionsverlustes bis in die 1865er Jahre hinein als markanter Orientierungspunkt. Eine andere Schnittstelle zwischen Hof und Stadt markierte die öffentliche Zugänglichkeit des Modellhauses, das im Kasseler *Adreß-Kalender* stets als besuchenswerte Sehenswürdigkeit gelistet wurde und durch welches man in Begleitung der eigens bestellten und kundigen Modellinspektoren geführt wurde.

Die bauliche Gestalt des Hauses war dabei vorrangig durch sein prominentestes Sammlungsobjekt bedingt, das etwas über 63 Meter lange, rund 6 Meter breite und 10 Meter hohe Karlsbergmodell. Folglich ist das Modellhaus eben auch als ein ›Schaugehäuse‹ für dieses eine kolossale Modell zu charakterisieren, welches zudem im Inneren durch Treppen und Galerien die Er- und Überblickbarkeit des riesigen Modells ermöglichte. Ergänzt um eine Werkstatt und eine Wohnung für einen Modellinspektor, war das Haus zugleich Produktionsort weiterer Modelle sowie mögliche Wohnstätte und ›Arbeitsplatz‹ eines Hofangestellten. Die Institutionalisierung des Sammelns und Zeigens fürstlicher Architekturmodelle in einem Modellhaus geht, das ist zu unterstreichen, eben auch mit der Einrichtung des neuartigen Amtes eines höfischen Modellinspektors einher, das in Kassel immerhin zwischen ca. 1717/1720 und 1857 nahezu kontinuierlich besetzt wurde und das von den aus dem engeren höfischen Umfeld stammenden Kasseler Schreibern durchaus als attraktive Stellung erachtet wurde. Die bauliche Instandhaltung oblag dem Hof; die im Gebäude wohnenden Modellinspektoren erhielten freies Logis, wie etwa die »*Specification* // Derjenigen *Civil* Gebäude und Häußer, // so frey bewohnt, und auf Herrschaftliche // Kosten *repariret* worden« belegt.⁵⁵⁰ Offenbar wurden teilweise auch die Arbeitswerkzeuge für die Modellinspektoren vom Hof gestellt und zählten zum Inventar des Hauses.⁵⁵¹ Die Instruktionen der Modellinspektoren machen deutlich, dass diese nicht nur Modelle zu bauen, sondern auch zu »conserviren« und Besuchern unentgeltlich zu zeigen hatten.⁵⁵² Zugleich oblag ihnen die Aufsicht über weitere Modellschreiner bis hin zu Gehilfen, die ebenso im Modellhaus arbeiteten.

549 Dieser war ein begeisterter Architekturdilettant und fertigte sogar selbst Zeichnungen an. Siehe kurz Dittscheid 1987, S. 28–30.

550 Hierzu Fußnote 38 im vorliegenden Band.

551 Hierzu Fußnote 182 im vorliegenden Band.

552 Siehe etwa Anhang 6.4, Nr. 6.

An seinem ersten Standort im Holzgraben war die Fassadenausbildung des Modellhauses wohl äußerst schlicht gehalten, es handelte sich lediglich um einen einfach verputzten Fachwerkbau mit Mansardwalmdach, der aber immerhin drei Geschosse hatte und gut 72 Meter lang und ungefähr 8,6 Meter schmal war. Erst an seinem zweiten Standort, nahe dem Holländischen Tor, erhielt der Bau – wiederum in Fachwerk mit Verputz ausgeführt – immerhin einen mittelachsigen Risalit und eine Freitreppe. Bauplastischer Schmuck oder Inschriften waren allem Anschein nach nicht vorgesehen. Da bislang kaum andere Modellhäuser der Zeit *in situ* oder in vergleichbaren Zeichnungen und Beschreibungen bekannt sind, dürfte es sich bei der räumlichen Struktur des Kasseler Modellhauses um eine weitestgehend einzelspezifische Lösung gehandelt haben, waren doch die Ausmaße des Gebäudes durch die Beschaffenheit des Karlsbergmodells bedingt. Zudem benötigte man eine Wohnung und Werkstatt für den Modellinspektor sowie weitere Sammlungsräume zur Unterbringung der fürstlichen Modelle. Die räumlichen Anforderungen und baulichen Ausprägungen solch einer ›Architektur für die Architektur‹ sind folglich durch das repräsentative und raumgreifende Modell selbst bestimmt gewesen. Du Rys nicht realisierter Entwurf von 1780/1781 macht schließlich überzeugend deutlich, wie zudem eine solche ›Architektur für die Architektur‹ im Inneren mittels ionischer Säulen repräsentativ hätte gerahmt werden können. Konnte im Falle des Petersburger Modellhauses vielleicht noch mit Schränken (»Repositorien«) eine Überblickbarkeit der Modelle bewerkstelligt werden, so benötigte das Karlsbergmodell ein eigenes ›Haus‹, welches dezidiert der Visualisierung des Modells zuarbeiten musste, da das Modell sonst schlichtweg nicht ›anschaulich‹ gewesen wäre: Ein tragendes Gerüst, neben dem Modell hinaufführende Treppen sowie umgehende Galerien machten die Überblickbarkeit erst möglich. In dieser Hinsicht dürfte das Modellhaus der Residenzstadt Kassel singulär gewesen sein, ist es doch vorrangig ein ›Schau-Gehäuse‹ für ein ganz besonderes Modell. Mit weiteren Architekturmodellen aus der Regierungszeit Landgraf Karls gefüllt, wurde das Modellhaus, so zeigen es die historischen Beschreibungen, zudem als Memorialraum der architektonischen Inventionsgabe des Landgrafen gerühmt. Erstaunlich ist, dass die Modellpraktiken in Kassel kontinuierlich fast einhundert Jahre in zwei eigens errichteten und eingerichteten Sammlungsgebäuden gepflegt wurden. Besonders das neu aufgebaute Modellhaus präsentierte sich als platzgestaltender Bau im Nordosten der Stadt gegenüber der Altstadt, wodurch sich dessen Lage – vormals eingebettet in das höfische Ensemble von Schloss, Rennbahn, Karlsau und Kunsthaus – merklich veränderte.

Die hier in Ansätzen beschriebene Modellpraktik der Residenzstadt Kassel – mit Seitenblicken auf Paris, Sankt Petersburg und Berlin – hing eng mit ihrer Sammlungsarchitektur zusammen, strukturierte diese doch die Zugänglichkeit sowie die Erfahrungs- und damit auch Erkenntnismöglichkeiten der zu besichtigenden und, wie im Falle Kassels, gar performativ erkundbaren Architektur und Gartenanlage des Karlsbergs mit. Als zum Teil fragile und sehr sperrige, nämlich im Wortsinne raumeinnehmende und unübersichtliche Sammlungsgegenstände bedurften die Architekturmodelle dabei

stets einer besonderen Fürsorge ihres Aufbewahrens. Bewahrenswert konnte das in den Modellen enthaltene Wissen sein, gleichermaßen die diesen zugesprochene *memoria* ihres *inventor*. Letzteres kommt zum Ausdruck, wenn man sich noch einmal vor Augen führt, dass das Modellhaus offenbar vorrangig die Modelle *eines* Landgrafen enthielt, die dann von seinen Nachfahren unter erheblichem Aufwand bewahrt und zugänglich gemacht wurden. Demnach sind die Architekturmodelle nicht bloße kurzweilige Attraktionen, sondern Bestandteil des ›symbolischen/kulturellen Kapitals‹ fürstlich-dynastischer *memoria* und ihrer Repräsentation:⁵⁵³ In diesen artikuliert und manifestiert sich zugleich die vollzogene wie prospektive landesherrliche Fürsorge um bauliche Belange in der Landgrafschaft wie in der Residenzstadt in materieller Form und erhebt die Fürsten so gleichsam zu den ersten Architekten ihres Landes.

Mehr als beachtlich erscheint es daher, dass das Modellhaus über Karls Tod hinaus bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts als ›öffentlich‹ zugänglicher Sammlungsraum inmitten der Residenzstadt aufrechterhalten wurde und dabei das monumentale, hölzerne und farbig gefasste Karlsbergmodell stets die Hauptsehenswürdigkeit bildete. Das ist eigens zu betonen, da erstens kaum fürstliche ›Modellhäuser‹ der Frühen Neuzeit bekannt sind und zweitens in Kassel seit 1696 mit dem Kunsthaus, der fürstlichen Kunstammer und später, unter Landgraf Friedrich II., mit dem 1779 eröffneten Museum Fridericianum und schließlich mit der 1781 gegründeten Académie d'Architecture durchaus weitere Sammlungsgebäude respektive Institutionen zur Verfügung gestanden hätten.⁵⁵⁴ Die Vorzüge und »›Alleinstellungsmerkmale‹« eines Modellhauses überwogen indes, und es war kein Zufall, dass diese prominente und zugleich nahezu singuläre Form der Modellpräsentation gewählt wurde.

Nicht zuletzt dürfte die ausführlichere Erwähnung des landgräflichen und kurfürstlichen Modellhauses in Kassel in bedeutenden Kompendien seiner Zeit neugierig gemacht haben – die zahlreichen historischen Reise- und Städtebeschreibungen sowie Erwähnungen in Lexika des 18. und 19. Jahrhunderts sind beredter Ausdruck der anhaltenden Popularität dieser singulären Sehenswürdigkeit.⁵⁵⁵ Wenngleich zwar vielfach besucht und beschrieben, machte das Kasseler Modellhaus im 18. Jahrhundert offenbar dennoch kaum Schule, und so ist, bis auf Sankt Petersburg, bislang kein weiteres Gebäude bekannt, das der Sammlung und Zurschaustellung fürstlicher Architektur und prospektiver Bautätigkeit in Modellform im Sinne eines »Fürstlichen *apparatum*« diene.

553 Zur Selbstinszenierung Karls siehe auch Fenner 2018b, S. 104.

554 Hierzu mit weiterer Literatur Linnebach 2014, bes. S. 13–20.

555 *Pars pro toto* etwa Martinière 1745, Sp. 774 (der sich wiederum auf Zedler 1733, S. 1258 stützt): »Das *Machinen*-Haus, allwo nebst der Fürstlichen sehr kostbaren Bibliothek, dem *Observatorio Astronomico*, und der *Anatomischen Raritäten*-Kammer in verschiedenen Zimmern viele *Mathematische*, *Optische* und *Mechanische* Instrumente und Merckwürdigkeiten zu sehen sind; sodann das *Model*-Haus, allwo an den Modellen der Fürstlichen Gebäude gearbeitet wird.« Oder: Willebrandt 1758, S. 412: »13) Zu Cassel ist auch unter andern das Modell-Haus, und des Herrn Landgrafens Bilder-Gallerie zu sehen; zu diesen allen schaffet ein Mieth-Laquai die beste Gelegenheit.«

6 ANHANG

6.1 Editorische Notiz

Die in dieser Publikation reproduzierten Architekturzeichnungen können in den folgenden digitalen Sammlungen/Repositorien mit ihren vollständigen Metadaten konsultiert werden. Zur besseren Auffindbarkeit wurden in den Bildunterschriften die Zeichnungen direkt verlinkt in:

Architekturzeichnungen des Hessischen Landesarchivs, Hauptstaatsarchiv Marburg. Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg. URL: <https://www.bildindex.de>,

Online-Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel. Bestandskatalog der Architekturzeichnungen, hrsg. von der Museumslandschaft Hessen Kassel. Kassel 2004/2005/2007/2016. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de>,

ORKA – Open repository Kassel. Universitätsbibliothek der Universität Kassel. URL: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de>.

Die Transkriptionen und Zitate erfolgen buchstaben- und zeichengetreu (unter anderem: Schrägstrich als Komma (/) und Doppelbindetrich als Doppelbindetrich (=); keine Anpassung von u, v, w vor Vokalen/Konsonanten; Schaft-s als s; ÿ als y; Umlaute sind einheitlich als ä, ö, ü wiedergegeben; Kürzungsstriche über Buchstaben (besonders m) werden aufgelöst in eckigen Klammern; in der Regel keine Wiedergabe von Zeilenumbrüchen und Worttrennungen). Abkürzungen und verschliffene Endungen wurden zur besseren Lesbarkeit in eckigen Klammern aufgelöst, wenn nicht, dann gelten die unten stehenden Auflösungen. Insofern hier keine Edition vorgelegt wird, gilt es eine für Zweck und Thema operationalisierte Transkription als erste Handreichung zu bieten. Integrierte Auszeichnungen von Namen und Lehnwörtern sind durch *Kursive* kenntlich gemacht respektive beibehalten worden; gleiches gilt für *S p e r r u n g e n*, **halbfette** Auszeichnungen und Unterstreichungen. Bei den kapiteleröffnenden Zitaten sind aus typographischen Gründen hingegen integrierte Auszeichnungen regulär (recte) gesetzt. Buch- und Werktitel sowie fremdsprachige (Fach-)Begriffe, nicht aber Namen von Institutionen, im Fließtext und den Fußnoten *kursiv*. Es gilt:

- // Absatz/Zeilenumbruch
- [] Anmerkung oder Ergänzung des Autors
- [...] Auslassung des Autors
- |D| nicht eindeutiger Buchstabe

6 Anhang

Dies	nicht eindeutiges Wort
-	nicht lesbarer Buchstabe
- - -	nicht lesbares Wort
/Dies ist\	Einfügung im Original
Dies ist ein Blindtext	Streichung im Original

alb.	Albus
Cass.	Cassel
dgl.	desgleichen
Durchl:	Durchlaucht
et:	<i>et cetera pp.</i>
Ew:/Ew.	ehrwürdig
Fürstl:	fürstlich
gest.	gestorben
ggr.	Groschen
hl.	Heller
Königl.	königlich
Kurfürstl.	kurfürstlich
L.	Landgraf
n. b.	<i>nota bene</i>
pm	<i>per manus</i>
pp/p. p.	<i>et cetera pp.</i>
Rthlr.	Reichstaler
tot: tit:	<i>totus tituli</i>
u.	und
u. s. w.	und so weiter
v.	von
z. E.	zum Exempel
z. w.	zwischen

1 Fuß (Kasseler) etwa 28,49 cm⁵⁵⁶

Die Titelansetzungen erfolgen in der Regel nach dem Titelblatt des jeweiligen Bibliotheksdigitalisats. Nur in Ausnahmefällen wurden Retrodigitalisate über *Google Books* herangezogen und zitiert. Die konsultierten gedruckten und ungedruckten Quellen, soweit digital vorliegend, sind nach Möglichkeit mit ihren persistenten Links wiedergegeben. Alle Verlinkungen wurden final am 12.09.2021 überprüft. *Nota bene*: Die hier konsultierten Archivalien des HLA-HStAM sind in der Regel nicht paginiert. Um die

556 Hierzu die Ausführung und weitere Lit. in Mohl 2020, S. 104 mit Anm. 529.

6.1 Editorische Notiz

Fußnoten schlanker zu halten, werden Quellen des HLA-HStAM so zitiert: HLA-HStAM 5 11784. Dies ist in der Regel aufzulösen mit: HLA-HStAM Best.[and] 5 Nr. 11784. Genauso: HLA-HStAM 4 f Staaten F, Frankreich 1703 als HLA-HStAM Best.[and] 4 f Staaten F, Frankreich Nr. 1703. Die in den Fußnoten verlinkten Architekturzeichnungen des HLA-HStAM sind nicht noch einmal zusätzlich unter den ungedruckten Quellen gelistet.

Kurzbezeichnungen und Siglen

Berlin ZLB	Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Bildarchiv Foto Marburg	Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg
BLHA	Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam
BnF	Bibliothèque nationale de France Paris
Darmstadt ULB-Stadtmitte	TU Darmstadt, Universitäts- und Landesbibliothek – Stadtmitte
Dresden SLUB	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
Göttingen SUB	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Heidelberg UB	Universitätsbibliothek Heidelberg
HLA-HStAM	Hessisches Landesarchiv Hauptstaatsarchiv Marburg
Kassel MHK	Museumslandschaft Hessen Kassel
Kassel MHK-GS	Museumslandschaft Hessen Kassel, Graphische Sammlung
Kassel MHK-GAM	Museumslandschaft Hessen Kassel, Gemäldegalerie Alte Meister
Kassel UB	Universitätsbibliothek Kassel, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel
Marburg UB	Universitätsbibliothek Marburg
SPSG	Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg
StAH	Stadtarchiv Hannover
StAK	Stadtarchiv Kassel

6.2 Das Modellhaus in zeitgenössischen Beschreibungen⁵⁵⁷

1. Johann Ernst Elias Orffyreus (Bessler), 1720⁵⁵⁸

»149. Wolten Hohe Landes Obrigkeit gnädigst Belieben tragen: von diesem hohen, großen und wichtigen Bau vorhero einige Modelle, auf unterschiedl. Arth verfertigen zu lassen? So wolte vermöge unterthänigster [S. 190] Schuldigkeit Fleiß anlegen, und mich keiner Mühe verdrüßen laßen noch bey diesen Winter-Zeiten oft nach C a s s e l zu kom[m]en, das M o d e l l-Hauß zu besuchen, damit alles balde, und auf das a c c u r a t e s t e verfertiget würde: Wornach man sich aller erst, eine rechte i d e è davon machen, alles und jedes o b s e r v i r e n , auch auf Befinden verändern würde.«

2. Friedrich Karl von Hardenberg, 1723⁵⁵⁹

»[D]er Landtgraff ist ein so großer Liebhaber vom bauen, daß er auch nur zu denen *modellen* vieler inventirten Sachen und Gebäude, ein eigenes Hauß hat bauen laßen, das *modell* vom Weißenstein ist das schönste so darinnen befindlich; und saget man es habe

557 Die längeren und kürzen Passagen sind in chronologischer Reihenfolge der Jahre 1720 bis 1855 gebracht. Es kann kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Weitere lohnenswerte, mit Blick auf das Modellhaus noch zu sichtende und auszuwertende handschriftliche Reisberichte der Zeit der Aufklärung politischer Funktionsträger mit überlieferter Station in Kassel sind gelistet in: Rees/Siebers 2005, S. 448 u. a. mit R 7, R 11, R 12, R 23, R 35, R 36, R 37, R 39, R 40. Darunter Graf Friedrich Ulrich zu Lynar, Reise zwischen 1760–1762 (R 7); Reichsgraf Heinrich XIII. Reuß-Obergreiz (ältere Linie), Reise zwischen 1764 und 1766 (R 11); Prinz Wilhelm August und Prinz Peter Friedrich Ludwig von Hollstein-Gottorf, Reise zwischen 1765 und 1773 (R 12); Landgräfin Karoline Henriette von Hessen-Darmstadt, Prinzessin Wilhelmine und Prinzessin Luise von Hessen-Darmstadt, Reise 1773 (R 23); Prinz Friedrich Ferdinand Konstantin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Reise zwischen 1781 und 1783 (R 35); Freiherr Johann Georg Friedrich von Friesen, Reise 1781 (R 36); Erbprinz Friedrich Franz und Erbprinzessin Luise von Mecklenburg-Schwerin, Reise zwischen 1782 und 1783 (R 37); Graf Friedrich von Reventlow, Gräfin Friederike Juliane von Reventlow und Katharina von Stollberg, Reise zwischen 1783 und 1784 (R 39); Eberhard Heinrich Gottlieb Merkel, Reise zwischen 1785 und 1786 (R 40).

558 Zit. nach Knabe 1903, S. 189–190. Das Manuskript ist wohl nicht mehr überliefert.

559 BLHA Rep. 37 Herrschaft Neuardenberg Nr. 1485, fol. 5r. Den Hinweis auf den Tagebucheintrag verdanke ich Adam 1999, S. 387. Das dort gebrachte Zitat endet vor dem zweiten Semikolon, hier wird es nun »vollständig« und mit leichten Korrekturen wiedergegeben. Besonderen Dank an das BLHA für die freundliche Unterstützung. Eine Auswertung des Tagebuchs aus kunstwissenschaftlicher Perspektive harret meines Erachtens noch der Bearbeitung; bislang in Auszügen Klausura 1990. Die Einträge zum 6. Mai 1723 wechseln sich in Französisch und Deutsch ab. Hardenberg kritisiert das besichtigte Herkules-Monument und die Aue mit Insel deutlich: »Aus der Aue, und der Insel, hätte er [Landgraf Karl] die schönste Sache von der Welt machen können, anstatt daß er das Geld an diesen Stein hauffen, verwandt hätte.« Interessant ist auch die sich anschließende Passage, in der Hardenberg eine Äußerung eines Herrn Sparre, Bruder eines gleichnamigen Feldmarschalls, wiedergibt, die Karls Projekt in Bezug

allein so viel gekostet, daß man ein gutes Hauß dafür bauen können; die Renne bahn⁵⁶⁰, würde auch dem *modell* sehr artig werden, und siehet mann hinter Mad:[amme] *de Langallerie*⁵⁶¹ ihrem Hause⁵⁶², schon den Anfang gemachet«.

3. Johann Friedrich von Uffenbach, 1728⁵⁶³

»[W]ir gingen durch das schloß in ein[en] niederen neben hoff darin die Hoffschreinerey befindlich [S. 177] und alwo in ein[en] unansehnlich[en] niedrig[en] bau die modelle von allen den vorhab[en] des regierend[en] bau herrns bewahret werden. Es ist dießes ein sehr langer schlechter gang in dem auf ein[en] gerüste nach der höhe und dem abhang der lage des weisen steins das ganze modell von holz ungemein artig u[n]d mühsam aufgerichtet ist, man sieht an der schie unabsehlichen länge und lage der waßer werk u[n]d lust gebäude wie sehr weit läufftig das vorhaben gewesen s[ey], und wie wenig davon würrlich in stand gebracht worden, wie wenig hoffnung es also auch seye, um jemahl[en] des tages licht also zu erlangen, denn wenn man etlicher könige einkünffte[n] hiezu nehme, so würd[en] solche kaum aus reichen, das werk also in die höhe zu bring[en] es wird also vermuthlich bey dem schö[nen] modell bewendet bleiben, woran man aber die augen nicht genug weyd[en] kann, alles ist nach behoriger lage u[n]d große, alles wohl und regelmäßig angeordnet und alles recht künstlich gemacht, so daß man wohl u[r]theilen kan daß auch das modell sehr vil gekostet haben mag, man kan daran leicht etliche Tage zu bring[en], wenn man es von stück zu stück durch gehen wolte, welche mühe einem Libhaber der bau [S. 178] kunst auch nicht gereuen würde, zu mahl wenn man etwas genau betrachtet, welche |vortheile|

zu Ludwig XV. setzt, der ein solches Bauvorhaben (Herkules-Monument) aus finanziellen Gründen nicht unternommen hätte.

560 Ein Modell der oberhalb des Modellhauses vor dem Schloss gelegenen Rennbahn wird sonst nicht erwähnt. Schenken wir diesem kurzen Satz Glauben, dann wurde das Modell vielleicht im Zuge von Umgestaltungen der Rennbahn geschaffen und verwendet.

561 Gemeint ist wohl »Marquise Jeanne Marguerite de Langallerie, die 1713 mit ihrem Mann Philipp, einem zuletzt in kaiserlichen Diensten stehenden Kavalleriegeneral, nach Kassel gekommen war«, und mit der Landgraf Karl eine mehrjährige Beziehung hatte. So die Angaben nach Gräf 2020. Für den freundlichen Austausch zum Landesgeschichtlichen Informationssystem Hessen danke ich Ursula Braasch-Schwersmann.

562 Thiele 2001, S. 237 listet immerhin unter den »Adressen der Einwohner der Freiheiter Niedergemeinde im Jahre 1731« noch wie folgt, dass eben jene Marquise Jeanne Marguerite de Langallerie einen Garten in Kassel hatte: »Langal(e)eri(e) Mme Excell. Garten Vor d. Müllertor«. Um welches Haus es sich im genannten Zitat Hardenbergs handelt, konnte ich aufgrund der bevorstehenden Drucklegung nicht mehr *en detail* verifizieren.

563 Uffenbach 1728, S. 176–180. Die Transkription folgt im Grundsatz der Übertragung von Uffenbach [1728] 1928, ist hier aber unter Konsultation des Retrodigitalisats leicht angepasst worden. Die mühselige Transkriptionsarbeit von Max Arnim in Uffenbach [1728] 1928, S. 63–64 macht der Blick in das Tagebuch deutlich, das erfreulicherweise noch kurz vor Drucklegung digitalisiert wurde.

man ersonn[en] dergleich[en] modelle recht ordentlich und bequhem aufzustellen, das meiste ist holz werk an den[en] gebäuen, und der grund lage wie auch an dem compartments weiß gezogenen heckenwerke. die waldungen aber und ander allein weiß gesezte bäume sind von einer größe u[n]d figur, in eine forme von gibbs gegoßen und grün angestrichen die ganz kleiner aber von grün wachs gegoßen, bey den[en] Statuen dan eine ohnzehliche menge alhier zu finden, haben sie sich eines gleich[en] vorthails bedienet daß man nehmlich eine meßinge forme, nach behoriger größe eines menschen wie es die verjungung mit sich bringet, von einem |nackenden| gerade ausgestreckt[en] man, schneiden laß[en] dieße gießt man mit bl[e]y so vil mahl aus als man Statuen nothig hat, öffnet hernach die gerade aus stehenden beine u[n]d hände, oder bieget sie nach allerhand beliebig[en] stellungen leget ihn[en] gewandter u[n]d andere ausziehrung[en] von wachs, nach verschiedener art an, und üb[er]streichet alles mit weiser ohl farben, so kan man aus einer bildung ohnzehlige Statuen mit leichter mühe machen, den[en] hier eine menge an gehörig[en] arten angebracht waren, was [S. 179] aber ferner das modell von dem weisenstein an belangt, so war wohl selbiges nach dem kleinen mas stabe bey 100 schu lang, so daß das vorhaben im großen nicht nur den berg biß an das alte schloß weisenstein begriffen, sondern noch weit daüber hin aus biß an den fluß die fulda, ja biß cassel und die daselbst befindliche aue, gegangen, welchs ob es schon was sehr prechtiges und ungemeines werd[en] soll[en], jedoch wohl niehmahlen zu stande ge bracht wird. außer dieß[em] groß[en] modell siehet man noch sehr viele kleinere alhier von allerley gebäud[en] die der H[err] landgraff theils angefang[en], theils im sinne gehabt, als ein theil der statt cassel mit einen prechtigen vorhaben des schloßes u[n]d der dara[n] stoßend[en] aue, die statt carls haven mit ihren schleuß[en] u[n]d festungs werken, ver schiedene andere orter hießiges landes, so ver ändert und regulirt werd[en] sollen, ettliche ideale stätte, als eine so ein rundung und perfecte Schnecken linie vorstell[e]t, eine andere 8 eckigt und dergleich[en] mehr mit allen groß[en] beüen, und fortification[en], viele kleine im lande herumliegende lust häußer, das emser und schlangen bad so gar prächtig dem berg hinauf auf art des weisensteins hat soll[en] eingerichtet werden, und wohl 100 dergleich[en] vorhaben mehr, davon die mo delle alhier sehr niedlich und artig mit nicht gering[en] [S. 180] Kosten aufgesezt, und von dem aparte salarirten modellschreiner erhalten werden. wir vergnügten unsere augen eine ziemliche weile daran und gingen nachmahls durch das schloß über die reit bahne nach hauß [...].«

4. Laurids de Thurah, 1729⁵⁶⁴

»Am Samstag nach unserer Ankunft in Kassel ließ der Oberschenk Herr von Mesebusch⁵⁶⁵ uns zur Audienz bei Seiner Durchlaucht dem Landgrafen ansagen, für den nächsten Tag nach dem Hochamt, und denselben Tag lud uns Herr Kammerjunker von Mesebuch ein, die fürstliche Modellkammer zu sehen, welches Angebot wir gleich annahmen und begaben uns in seiner Gesellschaft dahin. Das Größte und Prächtigeste, was hier zu sehen ist, ist das herrliche Modell vom sogenannten Weißenstein, das eine gute Meile Wegs von Kassel entfernt liegt, welches Modell an sich so groß und vaste⁵⁶⁶ ist, daß es scheint, als ob das Modellhaus nur seinetwegen gebaut ist, da beinahe die ganze Längsseite des Hauses, die nicht gering ist, davon eingenommen ist, und läßt sich's auch vermuten, daß dieses köstliche Modell den Bau des Hauses veranlaßt hat. Außer diesem großen gibt es noch eine ganze Menge andere, teils kleine, teils größere künstlerische Modelle von mechanischen [S. 139] Werken, Städten, Häusern, Kirche usw., die dem Berichte nach alle eigene Erfindungen und Inventionen des Landgrafen sein sollen. Da aber die Zeit für dieses erste Mal viel zu knapp war,⁵⁶⁷ um alles mit Sorgfalt besehen und untersuchen zu können, sahen wir es nur oberflächlich an, indem wir uns vorbehielten, bei Gelegenheit die nötige Zeit und Mühe für die genaue Betrachtung dieser künstlerischen Sachen zu verwenden.«

5. Laurids de Thurah, 1729⁵⁶⁸

»Am 14. Juni führen wir hinaus, um das berühmte und kostbare Werk Weißenstein zu sehen, sonst nach dem hohen Namen des Landgrafen Karlstein genannt, von dem ich schon gesprochen habe, nämlich, daß ich das Modell in der Modellkammer in Kassel gesehen habe. [...] Dieses prächtige Werk ist, wie schon gesagt, eine gute Meile von Kassel gelegen, hat aber nicht die Vollkommenheit erreicht, die nach dem vorerwähnten Modell bestimmt gewesen ist, denn das, was davon gemacht worden ist, macht kaum einen vierten Teil des ganzen Werkes, wie es hätte sein sollen, aus. Das Dessen ist,

564 Zit. nach Weilbach 1922, S. 138–139.

565 Weilbach vermerkt in Anm. 6, S. 138: »Der Name wird im Manuskript bald Mebuch, bald Mesebuch geschrieben (Meysenbug).«

566 Dazu Weilbachs Erläuterung in Anm. 7, S. 138: »(franz.) ausgedehnt, weitläufig.«

567 Weilbach 1924, S. 12 gibt (ohne Nachweis) allerdings an, dass Thurah und Rosenkrantz sich sogar für einige Tage dort »einschließen« ließen, damit sie ungestört von anderen Besuchern die Modelle studieren konnten: »En af Kassels største Sevaerdigheder var Modelkammeret, hvortil der var opført saerlig Bygning. For at kunne studere dette uforstyrret af Visiter og Invitationer, lod Thura og Rosenkrantz sig et Par Dage indelukke deri fra Morgenstunden til Middag, og efter et hastigt Middagsmaaltid forstattede deres Studier om Eftermiddagen.« Der Hinweis auf ebd. nach Adam 1999, S. 395 mit Anm. 52.

568 Zit. nach Weilbach 1922, S. 158.

wie das Modell zeigt, so groß gewesen, daß es sich bis zur Stadt Kassel hätte strecken sollen und so in der Entfernung eine deutsche Meile ausgemacht haben sollte; teils die unglaublichen Kosten, dieses kolossale Werk erforderte, teils auch vielleicht das Alter und die damit folgenden Schwächen des Landgrafen verursachten aber, daß es stecken blieb und weiter kam, als es ist.«

6. Hieronymus Annoni, 1736⁵⁶⁹

»Dienstags, den 17. Juli, gingen wir erstlich in das beim Schloß stehende Modellhaus und besichtigten darinnen vornehmlich das Modell von dem zwei Stunden von Kassel entfernten Lust- und Wasserwerk, der Winterkasten und Weiße Stein genannt, wie solcher teils von dem verstorbenen Herrn Landgrafen wirklich zustande gebracht worden, teils aber noch hat werden soll – ein Werk von erstaunlicher Größe und kaiserlicher Pracht, wo es nämlich zur Vollendung gekommen wäre. Dieses Modell füllt allein das ganze Haus an, rings umher aber stehen sehr viele kleinere Modelle von Städten, Dörfern, Schlössern, Gärten, Jagd- und Landhäusern und dergleichen, welche teils wirklich erbaut, teils aber nur im Gehirn des Herrn Landgrafen projiziert worden und mithin so viele Zeugen sind von der Unersättlichkeit des menschlichen Herzens und von dessen immer abwechselnder Spekulation und Invention auf allerhand Scheingüter und Eitelkeiten. Das Kurioseste unter allen diesen [174] Maschinen ist ein Sommerhaus, welches auf einem Hügel mitten in dem großen Weiher in der Au stehen sollte, bedeckt von einer runden Altane, die durch einen großen Blasbalg von der Erde bis in die Höhe konnte getrieben und wieder allmählich hinuntergelassen werden.«

7. Anonymus, 1743⁵⁷⁰

»[...] ce qu'il y a de merveilleux, est qu'il n'y a encore que le quart de fait, comme on le voit par le modèle, [S. 250] qu'on montre à *Cassel* dans une maison faite tout exprès: il faut quelques générations & des sommes immenses avant d'achever ce vaste ouvrage. De ce Bassin les eaux doivent descendre plus doucement, jusqu'à un Palais, qui seroit suivant le Modèle, aussi beau que *Versailles*, suivi d'un Jardin superbe, avec des fontaines, & des jets d'eau, dont l'eau s'assemblant toute, doit fournir un canal qui conduiroit jusqu'à *Cassel*, bordé de maisons de plaisance & de villages. On peut cependant dire que la Cascade qu'on voit, est un ouvrage parfait, quoique selon le

569 Herzlichen Dank an Elisabeth Burk, der ich diese Trouvaille samt Literaturhinweis verdanke. Zit. nach Burkardt/Gantner-Schlee/Knieriem 2006, S. 173–174.

570 Anonymus 1743, S. 249–250, 255.

Modèle, ce ne soit que la quatrième partie. [...] [S. 255] La maison des modèles merite aussi d'être vuë: il y règne un goût qu'on ne sauroit assez admirer.«

[[Nachdem die Kaskaden auf dem Weißenstein (Wilhelmshöhe) ausführlich besprochen wurden, vergleicht der anonyme Verfasser der *Voiage historique et politique de Suisse d'Italie et d'Allemagne* die ausgeführten Teile mit dem Karlsbergmodell im Modellhaus. Er führt aus:] »Das Bemerkenswerte daran ist, dass bisher nur ein Viertel davon realisiert wurde, was man an dem Modell sieht, das man in [S. 250] Cassel in einem eigens dafür errichteten Haus sieht: Es wird einiger Generationen & gewaltiger Beträge bedürfen, um dieses gigantische Werk fertigzustellen. Von diesem Becken fällt das Wasser überaus sachte bis an ein Schloss herab, das, folgt man dem Modell, ebenso schön wie *Versailles* wäre, gefolgt von einem prachtvollen Garten mit Fontänen und Springbrunnen,⁵⁷¹ deren gesamtes Wasser, das sich ansammelt, in einen Kanal mündet⁵⁷², der bis nach Cassel hinab geleitet ist, gesäumt von Lusthäusern & Dörfern.⁵⁷³ Wir können sagen, dass die Kaskade, die wir sehen, ein vollkommenes Werk ist, obgleich diese im Modell bloß den vierten Teil ausmacht. [...] [Auf S. 255 wird auch das Modellhaus, wenn auch nur kurz, erwähnt, nachdem zuvor ausführlich das Marmorbad und die Orangerie in der Karlsau besprochen wurden:] Das Modellhaus verdient auch gesehen zu werden: es herrscht ein Geschmack vor, den man nicht genug bewundern kann.]

8. Karl Bentzmann, 1757⁵⁷⁴

»Das *Modellhaus* besahe ich Vormittag. Dieses ist ein schlechtes [schlichtes] Hauß, in welchem alle *Modelle* von *Palais* und Garten stehen, die theils verfertigt worden oder noch sollen gebauet werden. Vornehmlich ist das *Modell* vom sogenannten Winterkasten vorzuziehen, und man kan aus demselben sich vollkommen von gantzen Werken eine *idée* machen. Der Winterkasten ist nicht ganz fertig gebaut, sondern nur das 4 te theil ist erst davon fertig. Man kan sowohl im *Modellhaus* als im Winterkasten

571 Es dürfte der dem Schloss vorgelagerte Parterre-Garten mit Springbrunnen gemeint sein, wie er im Prospekt Rymer van Nickelens ummauert zu sehen ist (siehe Taf. 2).

572 Diese Partie zeigt wiederum der ›letzte‹ Prospekt van Nickelens: Ein Terrassengarten mit konvexen und konkaven kaskadenartigen Stützmauern. Am unteren Bildrand ist angeschnitten ein Kanal zu sehen (siehe Taf. 8).

573 Dieser Passus lässt sich anhand der Idealprospekte Rymer van Nickelens nicht mehr nachvollziehen. Allerdings zeigt ein Blick auf den Grundriss des Karlsbergmodells, dass es noch weitere Partien gegeben haben könnte, die die Gemälde nicht zeigen (siehe Abb. 60–63).

574 Zit. nach Knetsch 1925, S. 70, 73: dort das Manuskript (»Reisejournal«) des Danzigers Karl Bentzmann, der zwischen 1755 und 1757 Deutschland, die Niederlande, Frankreich bereiste und am 29. Juni 1757 Kassel erreichte. Dort auch der Quellennachweis; ob das Manuskript noch überliefert ist, müsste gesondert geprüft werden.

selbst die *prospecte* von demselben in Kupfer=Stiche haben, allein sie kosten alle zusammen 1 + Dem *Modellmeister*⁵⁷⁵ giebt man 12 ggr. Trinkgeldt. Wenn man das Merckwürdige von *Cassel* nützlich und ohne Zeittverlust sehn will, muß man nach folgender Ordnung dieselbe sehn. Erstlich das *Modellhauß*, von da in die *orangerie*, von hir ins *Badhauß*, hernach in das *Kunsthauß*. Dieses ist auf einen Tag genug. Den andern Tag fährt man mit einem Fuhrmann nach dem Winterkasten, welcher 2 Stunden von der Stadt lieget. Hier nimmt man kalte Küche und ein Glaß Wein mit, weil man sonst nichts haben kan. [...] [S. 73] Des andern Tages [9. Juli] sahe ich auf der *Parade* das *Exercice* der Hessischen *Soldatesque* [...]. Von hier gieng ich das *Modellhauß* besehen, wo ich im kleinen jedes Stück und Gebäude sehe, was Hessen Caßel vorzügliches hat, worunter ich besonders Weißenstein und den Carlsberg rechne, welches Stück im *Modell* ich mit Erstaunen *examiniret* habe.«

9. James Boswell, 1764⁵⁷⁶

»He carried me to see La maison des Modèles which is a singular thing. You have here models of all the Buildings & gardens of the Prince, in particular however, of the Grand Waterfall which is not yet completely executed. But there are here many pieces yet unexecuted. The Waterfall must be a Work of prodigious Expence. The Water issues from a hill, & flows down a flight of steps, till it reaches a Bason; from thence it again is conveyed to a flight of steps. In short this Alternation will be carried on a vast way. On each side of the fall are Evergreens, verdant banks, & serpentine Stair. On the top of the hill or Rock is a large Statue of Hercules, [i]n the inside of which is a stair. The Statue is so large, that a man may stand in the head of it.«

»Er [Jean Jacque de la Porte⁵⁷⁷] nahm mich mit, um mir etwas Einzigartiges zu zeigen, das Modellhaus. Hier zeigt man Modelle aller Gebäude und Gartenanlagen des Fürsten, speziell jedoch des großen Wasserfalls, der noch nicht ganz fertiggestellt ist. Es sind hier jedoch noch viele unausgeführte Dinge zu sehen. Der Wasserfall muß ungeheure Kosten verursachen. Das Wasser strömt aus einem Berg und fließt die Treppe hinunter, bis es ein Bassin erreicht; von dort wird es wiederum zu einer Treppe geleitet. Kurz, in solchem Wechsel wird es eine lange Strecke weitergeführt. Zu beiden Seiten des Wasserfalls gibt es immergrüne Pflanzungen, begrünte Hänge und eine sich windende Treppe. Oben auf dem Berg oder Felsen steht ein großes Standbild des Herkules. In

575 Es dürfte sich um Johann Friedrich Günst gehandelt haben.

576 Boswell 1764a, S. 182. Eckige Klammern im Zitat. Die frühere Edition mit stärkeren Eingriffen. Siehe Boswell [1764b], S. 153.

577 Prediger der französischen Gemeinde in Kassel.

seinem Innern befindet sich eine Treppe. Die Figur ist so groß, daß ein Mensch in deren Kopf stehen kann.«⁵⁷⁸

10. Friedrich Christoph Schmincke, 1767⁵⁷⁹

»§. 15. // Modelhaus. // Unweit dem Kunsthause zur Seiten der Rennbahn gegen Osten liegt das so genannte **Modelhaus**. Es ist solches ein Gebäude von 250 Fus in der Länge. Man siehet in demselben nicht allein die Abrisse derjenigen grossen Gebäude und Werke, welche der höchstselige Herr Landgraf Carl wirklich erbauet und dadurch der Nachwelt ein unvergeßliches Denkmal seines grossen Geistes hinterlassen hat, sondern auch derjenigen, welche derselbe annoch auszuführen Willens gewesen. Unter allen ist das Modell des **Wasserwerks** auf dem **Carlsberge** über dem Schlosse Weissenstein sehenswürdig. Dieses ist 220 Fus Casselischen Massens lang, und im Jahr 1709. von dem Modellisten **Wachter**⁵⁸⁰ zu verfertigen angefangen worden⁵⁸¹ und enthält eine genaue Vorstellung dieses ganz erstaunenden Werks in [S. 193] seiner Vollkommenheit, wobey das Merkwürdigste, daß die Verhältnisse so genau im Kleinen in Acht genommen sind, als der Berg im Grossen ist, wie dann die abhängige Lage des Gerüstes mit der Abhängigkeit des Berges und Erdreiches auf das genaueste übereinstimmt. Zu beyden Seiten kann man auf und nieder gehen, darneben sind Galerien angelegt, worauf die nachher verfertigte Modelle gestellet worden. Weiter findet sich daselbst das Model der an dem Zusammenfluß der Diemel und Weser neuangelegten Stadt **Carlshafen**, nebst dem allda angefangenen kostbaren **Canal**, welcher mit vielen Schleussenwerken zur Beförderung der Handlung und Schifffahrt bis nach Grebenstein, so zwo Meilen von Cassel liegt, hat sollen fortgeföhret werden. Ingleichen verdienet das Model des fürstlichen **Augartens**⁵⁸² mit den Orangeriehäusern gesehen zu werden, wovon ein Seitenflügel besonders nach einem grössern Maßstabe als ein Hauptmodel gemacht ist; nicht weniger sind die Modelle von einem Theil der hiesigen Stadt, von dem **Bad**, von des [S. 194] hochseligen Prinz Georgen Garten, von dem in der Au zu verfertigen Lusthause mit einer Maschinentafel, von der auf hiesigem Forst anzulegenden **Vorstadt**, von dem Garten zu **Freyenhagen** und andern mehr zu bemerken.«

578 So die deutsche Übersetzung nach Danziger/Reuter 1999, S. 20.

579 Schmincke 1767, S. 192–194.

580 Johann Heinrich Wachter. Siehe Anhang 6.3 und 6.4, Nr. 1.

581 Schmincke vermerkt in Anm. z: »Es stand dieses Modell anfänglich in einigen Zimmern auf dem Kunsthause, bis im Jahre 1711. dieses besondere Gebäude dazu errichtet worden. S. von Uffenbach merkwürdige Reisen, I. Th.[eil] S. 35.«

582 Schmincke vermerkt in Anm. z: »Der Grundriß von der Carlsau ist von dem Hofkupferstecher Mayr vor einigen Jahren verfertigt worden.«

11. Regnerus Engelhard, 1778⁵⁸³

»83. §. // 6. Das Modellhaus. // Das Modellhaus läuft an der einen langen Seite des Paradeplatzes gegen die Aue zu her, liegt jedoch in einer Vertiefung gegen das Ufer der kleinen Fulde. Solches ist das Behältniß vieler künstlichen Modelle [S. 94] von theils wirklich ausgeführten, theils nur entworfenen Werken und Gebäuden; Insonderheit von dem ganzen Carlsberge mit allen seinen Kunst- und Wasserwerken; Welches Stück durch das ganze Gebäude 220 Fuß lang mit gehörigem Abhange sich erstreckt.⁵⁸⁴ Da aber bishiehin keine Veränderung mit demselben vorgenommen worden: So halte ich mich dabey nicht länger auf.«

12. Adolf Traugott von Gersdorf, 1779⁵⁸⁵

»N.[ach] M.[ittag] giengen wir wieder aus. fort ins Modellhaus am berge nach dem Augarten hinunter. die ganze Länge dieß Hauses nimmt das hölzerne Modell der Weissensteiner *Cascade* ein, welches nach über 220. Fuß lang seyn soll, und woran fraglich vieles |wordens| ist, als es |wassen| würl:[ich] ausgeführt worden ist. besonders das auf dem Modelle befindl:[iche] schöne neue schloß und die große |—| *Partie* unterhalb des Schlosses. Indessen wird, obschon mit einigen Veränderungen, beym itzigen Landgrafen noch vieles vollends ausgeführt. // darüber, in einer andern *Etage* stehen noch eine Menge /ändern\ Modelle, als ein Modell vom |Werreschen| |Reigerhausn|. Ein Modell vom schönen Wilhelms thaler Schlosse. // Ein Modell von dem hiesigen vortrefl[ichen] Carls Augarten, worinnen die langen Alleen einen *Patte d'oise* machen, auch ein schönes grünes Theater ist, mit dem vortreflichen Orangerie Gebäude, so Messenszeit:[en] jährl:[lich] 2. mal, *illuminirt* wird. // Künftigen Montag, als den 16.^{ten} fängt hier die Messe an, wes wegen man auch geste[rn] an dem Weissen d[ie] *Cascade* |arbeiteten|, alles in Stand zu setzen, und sie zur Messe auch springen. // Ein Modell zu eines |neu| *projectirt* |gewesen[en]| *Conferenz* tafel zum Heraufziehen im Augarten. Ein Modell vom Casselen alten Schlosse mit einigen *projectirt* gewesenenen Veränderungen beym itzigen Exercierplatze. // Ein Modell von der |—| völlig regulairen und schönen Stadt Carls hafen an der Weser, worein die selbe zur bequemlichkeit der Schiffarth gelaitet ist. // Ein Modell des schönen etwas abhängigen Gartens zu Freyenhagen. [S. 176] 2. Modelle zu einer neuen Stadt in dem großen Aue bey Cassel jenseits der Fulda, so aber nicht gebaut worden ist. das eine /davon\ stellt eine Schneckenstadt vor, mit laute[r] ~~läut~~ wie eine Schnecke krumm gewunden hindurch gehenden Cannälen

583 Engelhard 1778, S. 93–94.

584 Engelhard verweist in Anm. a auf: »Schminke a. a. O. 192. S.«

585 Gersdorf 1779, S. 175–176.

aus der großen Fulda. // Ein Modell von dem hiesigen *Bellevue*. // Ein Modell von dem schönen sogenannten Marmorbade im Augarten nebst allen darinnen befindl:[ichen] Statuen. // Ein Modell vom Thiergarten zu Maderstein und noch mehrere.«

13. [Friedrich Justinian von] Günderode, 1781⁵⁸⁶

»Gleich an der oben bemerkten Hinunterfahrt dieses Platzes nach der Aue, steigt man nach einem schlechten Baue hinab, welcher das Modelhaus ist, und aus der Ursach von einem neugierigen Fremden nicht vorübergegangen werden darf, weil man darinnen nicht nur den grossen, von Landgraf Carl gemachten [S. 28] Entwurf, von dem Weissenstein völlig ausgeführt, sondern auch die Modelle aller Land=Schlösser, die neue Stadt Carlshaven, und sonstige Anlagen, sehr vollständig in das kleine ausgearbeitet sieht. // Wenn man von diesem Haus wiederum hinauf auf den Friedrichsplatz steigt, und linkerhand fortgeht, so kommt man gerade in die *Bellevue*-Strasse [...].«

14. Georg Heinrich Hollenberg, 1782⁵⁸⁷

»Unter den Merkwürdigkeiten dieser Stadt ist das Modellhaus, welches nicht weit vom Schloße liegt, keines der geringsten, und verdient gewiß, von Liebhabern der Baukunst gesehen zu werden, weil man darin viele [S. 47] würrklich ausgeführte, und auch bloß projectirte, Gebäude im kleinen antrift, welche alle mit vielem Fleiß und Genauigkeit gemacht sind. // Ich glaube nicht, daß diese Sachen von Fremden so häufig gesehen werden, als sie wohl verdienten. Einige der merkwürdigsten Stücke davon will ich Ihnen kürzlich hierbey anzeigen. – Das gröste und wichtigste unter allen ist das Modell vom **Weissenstein** und den dahinter liegenden Winterkasten, so wie es theils gebauet ist, theils auch nach dem ersten Plane hat werden sollen, und vielleicht noch soll, wenn Zeit und Kraft, als die beyden Hauptstützen der Mechanik, nicht darin zuwider sind. Dieses Modell soll allein 14000 Rthlr. gekostet haben, wie mir von der Person⁵⁸⁸ berichtet wurde, welche diese Sachen zeigt. Etwas zu groß mag diese Summe wol angegeben seyn; aber doch auch vielleicht nicht um eine Nulle. – Verschiedene andere Modelle von Schlössern und ganzen Städten verdienen gesehen zu werden; unter andern ein Modell von **Karlshafen**, wie diese Stadt der ersten Anlage nach hat werden sollen; imgleichen von einer schneckenförmigen Stadt, welche Landgraf **Karl** hat wollen bauen lassen. Dieses letzte Project ist, die Wahrheit zu sagen, so sonderbar, daß es ein Modell

586 Günderode 1781, S. 27–28.

587 Hollenberg 1782, S. 46–48.

588 Es dürfte sich um Johann Friedrich Günst gehandelt haben.

verdient – und nichts weiter. Ich weiß nicht, was eine Stadt mit lauter kreisförmigen Straßen, die zuletzt nach einem Mittelpunkt führen, für gutes oder schönes haben sollte. Daß der gerade Weg der kürzeste ist, daß ist so wahr, daß es sich nicht einmal geometrisch beweisen läßt; daher ist eine Stadt mit runden Straßen zu Geschäften äusserst unbequem, wenn auch noch so viel Querstraßen die Hauptstraßen verbinden. – Ein Modell eines Tempels, welchen der Landgraf in einem seiner Lustgärten [S. 48] will bauen lassen, ist mir wegen der artigen Erfindung einer Kaskade merkwürdig, welche ihr Wasser in den Fensteröffnungen fallen läßt, und auf diese Art gleichsam einen durchsichtigen Teppich darin ausbreitet.«

15. Anonymus, 1784⁵⁸⁹

»Endlich kann ich Ihnen einige Nachricht von dem Innern des hiesigen Schlosses, des *Musei Fridericiani*, und des Modellhauses geben, welche ich dieser Tagen in Augenschein genommen habe. [...] [S. 135] Das Modellhaus enthält den, künstlich in Holz geschnittenen, im Grossen aber noch nicht ganz vollführten Entwurf des Weissensteins, der Stadt Carlshaven, nebst andern Anlagen verschiedner Landschlösser. Die Bauart dieses Gebäudes verdient sicherlich nicht sowohl der Lage, als seines barackenartigen Ansehns wegen zum Model zu dienen.«

16. Christian Cay Lorenz Hirschfeld, 1785⁵⁹⁰

»Zu Cassel sieht man auf dem Modellhause verschiedene vortreffliche Vorstellungen, die den Gartenfreund interessiren, und daher hier angezeigt zu werden verdienen. Außer den Schlössern, die für die Aue und den Weißenstein bestimmt waren, zeichnen sich vorzüglich durch ihre Architectur aus: ein heitres und offenes Lusthaus, das auf der Insel im Augarten aufgeführt werden sollte; ein großes, prächtiges und geräumiges Jagdschloß; ein leicht gebauetes Vogelhaus; ein ansehnliches und weitläuftiges Palais für den Garten Bellevüe; ein kleines sehr nettes Jagdhaus oder auch Landhaus von einem Viereck, mit einem flachen Dache und einer runden Kugel in der Mitte, in einem anmuthigen Stil. Diese Gebäude ruhen hier noch bloß als Modellstücke, und erwarten das Glück der Ausführung, oder doch wenigstens den Ruhm, durch Zeichnungen und Kupferstiche den Architecturfreunden bekannter zu werden. Sie beweisen zugleich den edlen und reinen Geschmack der Baukunst, den der Landgraf Carl nährte, nach dessen Anleitung sie alle gemacht sind. Hätte dieser zu großen Unternehmungen

589 Anonymus 1784, S. 134–135.

590 Hirschfeld 1785, S. 321–322.

gebildete Fürft länger gelebt, oder die Einkünfte seiner Nachfolger gehabt, so würden gewiß seine Schlösser und Gartengebäude durch die hohe Schönheit der Architectur ganz Deutschland erleuchtet haben. Nur die Gartenkunst seiner Zeit hätte nicht mit den Gebäuden gleichen Fortschritt halten können. Man wundert sich, daß nichts von diesen vortrefflichen [S. 322] Gartengebäuden, welche doch die neuen Werke auf dem Carlsberg übertreffen, zur Ausführung gelangt. Es scheint, daß es hier, wie an vielen andern Höfen, an einem Mann fehlt, der mit Kenntniß und Geschmack das Gartenwesen leitete.«

17. Friedrich Karl Gottlob Hirsching, 1787⁵⁹¹

»Im M o d e l l h a u s – welches nicht weit vom Schloß liegt – ist die Sammlung von Modellen, welche alle mit vielem Fleiß und [sic] Genauigkeit gemacht sind, sehenswerth. Viele wirklich ausgeführte und auch bloß projectirte Gebäude im kleinen, nebst verschiednen andern Modellen von Schlössern und ganzen Städten verdienen eine genauere Betrachtung. – S. H o l l e n b e r g 's Bemerkungen über verschiedene Gegenstände auf einer Reise durch einige deutsche Provinzen, in Briefen. Stendal 1782. 8. S. 47. Es verdient auch deswegen gesehen zu werden, weil man darinnen nicht nur den grossen, von Landgraf Karl gemachten Entwurf von dem Weissenstein völlig ausgeführt, sondern auch die Modelle aller Landschlösser, die neue Stadt Carlshaven, und sonstige Anlagen, sehr vollständig in das kleine ausgearbeitet sieht. Ferner verwahrt es auch vortrefliche Modelle von allerhand Maschinen, Mühlen, Pumpen u. dgl.«⁵⁹²

18. Anonymus, 1786⁵⁹³

»Gleich oben an dem Friedrichsplaz nach der Aue zu, kommt man an ein geringes Gebäude, welches das sogenannte Modellhaus ist; man findet darinnen nicht nur den großen vom Landgrafen Karl gemachten Entwurf des Schloßes, der Gärten und der Kunstwerke zu Weissenstein, und auf den Winterkasten, völlig ausgeführt, sondern auch die Modelle aller Landschlösser, die neue Stadt Karlshaven, und sonst noch mehrere Anlagen, sehr vollständig in das kleine ausgebildet.«

591 Hirsching 1787, S. 13.

592 Solche wurden eigentlich in der Kunstkammer im Kunsthaus aufbewahrt.

593 Anonymus 1786b, S. 41.

19. Karl August Gottlieb Seidel, 1785⁵⁹⁴

»21. Das Modelhaus. Gelehrte Gesellschaften. Schulhauß. // An der Hinunterfarth vom Friedrichsplazze nach der Aue liegt das Modelhauß, ein altes unansehnliches Gebäude. Hier ist das Model des Carlsberges nach der Idee des Landgrafen Carl, sehr artig gearbeitet. Bei der Ausführung besonders zunächst Weissenstein, ist der jezt Regierende abgegangen und folgt einem eigenen, weitläuftigern und bereicherten Plane. So sieht man auch alle herrschaftliche Lustschlößer und die Stadt Carlshaven im Model.«

20. Anonymus, 1789⁵⁹⁵

»Zu Cassels neuer Gestalt gehört ferner ein Haus, das meines Wissens Cassel vorzüglich eigen ist, ein sogenanntes Modellhaus. Das Gebäude selbst ist das gemeinste in seiner Art, liegt auch gleichsam zur Seite des Paradeplatzes versteckt; allein es enthält alle architektonischen Denkmähle des schöpferischen und unternehmenden Baugeistes von Landgraf Carl. Das Modell vom Carlsberg 220 Fuß lange, mit allem was er werden sollte, eine architektonische Epopee dem Hercules gleichsam gewidmet, der auf dem wirklich ausgeführten Hauptwerke, auf einer Pyramide von Kupfer und 31 Fuß hoch in den Wolken steht, alles am Modell im Verhältniß des Kleinern zum Berg im Großen. Ausserdem wirklich in und um Cassel und ins Land hin gebaute, und für seine fürstliche Nachkommenschaft hinterlassene Gedanken, – Städte, Gärten, Schlösser, Brücken. Wer mit diesen neuen Ideen, den Anblick der alten, in denen von Korkholz nach der Natur verfertigten Ruinen des ehemahligen Roms⁵⁹⁶, den vielleicht nur Rußlands Catharina noch so vollständig hat⁵⁹⁷, im Museum⁵⁹⁸ verbindet, der hat altes und neues großer und schöner Baukunst, auch ohne die Gebäude selbst zu sehen, vor sich. Dieß, deucht mich, sollte ein Campe⁵⁹⁹, an statt schiefer Urtheile von Cassel und der Kunst daselbst, den Kindern in seinen für sie geschriebenen Reisen sagen. Denn auch er sah es, was der Kenner auch alsdann noch mit Entzücken in Cassel sieht, wenn er es auch schon in Italien sah.«

594 Seidel 1786, S. 108.

595 Anonymus 1789, S. 15.

596 Bedeutende Suite von Korkmodellen Antonio Chichis. Sie wurden im Museum Fridericianum ausgestellt.

597 Katharina die Große besaß ebenso eine bedeutende Korkmodellsammlung Antonio Chichis.

598 Das 1779 eingeweihte Museum Fridericianum.

599 Gemeint ist der Pädagoge und Verleger Joachim Heinrich Campe. Campe 1787, S. 110–139.

21. David August von Apell, 1792⁶⁰⁰

»13) Das Modellhaus. // Dieses liegt ohnweit dem holländischen Thor, am sogenannten *Kornmarkt*. Es ist ein Gebäude von 250 Fus in der Länge, das im Jahr 1789 auf Befehl des jetzt regierenden [S. 36] Landgrafen⁶⁰¹ statt des vorigen alten Modellhauses errichtet worden ist. Es enthält vielerley Modelle, die gröstentheils von dem höchstseeligen Landgrafen *Karl* herkommen, und der Nachwelt zu einem unvergesslichen Denkmal seines grossen Geistes dienen. Unter allen diesen ist das Modell des *Karlsberges* das sehenswürdigste. Es ist im Jahr 1709 von dem Modellisten *Wachter*⁶⁰² zu verfertigen angefangen worden, hat 220 Fus Länge, und stellt den ganzen Entwurf des bewundernswürdigen Kunstwerks nach allen seinen Verhältnissen auf das genaueste vor. Noch sind zu bemerken: das Modell der regelmäsig angelegten Stadt *Karlshaven*, das von dem *Auegarten* bey Cassel, mit den dabey gelegenen *Orangerie-Gebäuden* und *Marmorbaad*, nebst verschiedenen andern, worunter einige zwar nicht ausgeführt worden, dennoch aber für Kenner wegen der Erfindung [S. 37] und Anlage interessant sind. Der Modell-Inspector⁶⁰³, der in dem Modellhause selbst wohnt, zeigt auf Verlangen alles dieses, und erklärt es mündliche ausführlicher.«

22. Samuel Christoph Wagener, 1794⁶⁰⁴

»Das Modellhaus, am Paradeplatz, gegen die Aue zu gelegen, ist ein neues Gebäude zum Aufbewahren vieler saubern Modelle von Kunstwerken, Gebäuden und Städten, die zum Theil bis jetzt nur noch bloße Ideale geblieben, gröstentheils aber in der Wirklichkeit dargestellt worden sind. Man findet hier unter andern das Modell der am Zusammenfluß der Diemel und Weser neu angelegten hessenschen Stadt *Karlshafen*, nebst dem daselbst angefangenen Kanal, der mittelst vieler Schleusen, zur Beförderung des Handels, die Schifffahrt bis Grabenstein, zwey Meilen von Cassel möglich machen sollte, aber wegen außerordentlicher Kosten bis jetzt nicht vollendet ist. // Sehenswerth, besonders für den Liebhaber der Mechanik, sind hier ferner mehrere fleißig gearbeitete Modelle von Mühlen,

600 Apell 1792, S. 35–37.

601 Landgraf Wilhelm IX./I.

602 Johann Heinrich Wachter. Siehe Anhang 6.3 und 6.4, Nr. 1.

603 Johann Friedrich Günt. Siehe Anhang 6.3 und 6.4, Nr. 4.

604 Wagener 1797, S. 163–164: »[Neunter Brief, Cassel 1794](#)« u. a. über »Geschichte des fürstlichen Schlosses. – Merkwürdigkeiten des Modellhauses. – Schätze der Bildergalerie.« etc. pp. Es irritiert allerdings, wenn Wagener noch 1794 das Modellhaus unterhalb des Paradeplatzes besichtigt haben will, das doch bereits 1789 abgetragen wurde. Vermutlich hat Wagener das 1791 wiedererrichtete Modellhaus am Holländischen Tor besucht, da er auch hervorhebt, dass es ein neues Gebäude sei (oder es handelt sich um eine fehlerhafte Datierung des Briefes oder gar einen früheren Besuch vor 1789).

Schleusen und Pumpwerken⁶⁰⁵. Desgleichen die Modelle des fürstlichen Auegartens und Bades, einer noch anzubauenden casselischen Vorstadt, und des Gartens bey dem Lustschlosse Freyenhagen, der sich durch seine acht und vierzig Fuß hohe Buchsbaum- und Taxispyramiden auszeichnet. // Mehr als alles dieses aber zieht gewöhnlich das Modell der Wasserkünste des Karlsberges die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich. Durch seine ungeheure Größe ist es auch in der That einzig in seiner Art. Denn die ganze Länge dieses Modells beträgt nicht weniger als zwey hundert und zwanzig Fuß, casselischen Maaßes. Und da es auch den gehörigen Fall hat, so zieht es sich aus dem obern Stockwerke des Modellhauses in das untere hinab. Das erstaunenswürdige Werk ohne seines Gleichen, dessen verjüngte Darstellung es ist, scheint etwas von seiner hohen Bewundernswürdigkeit auf das unvollkommene Bild der Wirklichkeit übertragen zu haben. – Man versichert, daß der Abhang und die vorzüglichsten Theile dieses Modells auf das genaueste und verhältnißmäßigste mit dem Abhange des Karlsberges selbst, und dessen Wasserkünste, berechnet worden sey, und übereinstimme. Jedoch ist der Theil des Modells hiervon ausgenommen, der wegen ungeheurer Vergrößerung der Kosten bis jetzt noch nicht hat zur Wirklichkeit gebracht werden können. Es ist das Werk des Modellisten Wachter⁶⁰⁶, der es im Jahr 1709 zu verfertigen anfang.«

23. David August von Apell, 1799⁶⁰⁷

»4.) Das Modellhaus, ein neues Gebäude, welches des jetzt regierenden Landgrafen⁶⁰⁸ Hochfürstliche Durchlaucht neben dem Holländischen Thor aufführen lassen. Das sehenswehrteste darinnen ist das Modell vom Carlsberge, mit sämmtlichen Kunstwerken; es geht durch das ganze Gebäude, und enthält eine [S. 49] Länge von 220 Fus. – Der im Hause wohnende Modell=Inspektor⁶⁰⁹ zeigt und erklärt Alles ausführlich.«

24. David August von Apell, 1805⁶¹⁰

»11. Das Modellhaus. // Dieses wegen der vielen in ihm enthaltenen Sehenswürdigkeiten merkwürdige Gebäude steht am nordöstlichen Ende der Altstadt, nahe beym holländischen Thore, auf dem Kornmarkte. Es stand vorher am südlichen Ende der Stadt,

605 Maschinenmodelle wurden eigentlich in der Kunstkammer im Kunsthaus aufbewahrt.

606 Johann Heinrich Wachter. Siehe Anhang 6.3 und 6.4, Nr. 1.

607 Apell 1799, S. 48–49.

608 Landgraf Wilhelm IX./I.

609 Johann Friedrich Günst. Siehe Anhang 6.3 und 6.4, Nr. 4.

610 Apell 1805, S. 144–146. Die Beschreibung ist gelistet unter den »Vorzüglichste Gebäude[n] der Stadt.«

seitwärts unter der Rennbahne, an dem Ufer der kleinen Fulde, an dem Orte, wo jetzt der Weg vom Paradeplatze nach der Orangerie und Aue durch die eiserne Pforte hinabgeht. Das jetzige, weit schönere, 250 Fuß lange Gebäude wurde vom jetzt regierenden Kurfürsten⁶¹¹ im Jahr 1789 aufgeführt. Es befinden sich darin nicht allein die Modelle der meisten sehenswürdigen Gebäude, durch deren wirkliche Erbauung der große Landgraf Carl der Nachwelt ein immer bleibendes Denkmal seines alles umfassenden Geistes hinterlassen hat, sondern auch sehr viele, welche er noch auszuführen Willens gewesen ist. // Den ersten und vorzüglichsten Platz unter allen, verdient das sehenswürdige Modell des Carlsbergs und seiner Anlagen, welches von dem geschickten Modellisten Wachter⁶¹² im Jahr 1709 zu verfertigen angefangen worden. Es ist 220 Casselische Fuß lang und stellt das ganze Staunen erregende Kunstwerk aufs genaueste in verkleinertem Maasstabe vor. Alle Verhältnisse sind dabey im Kleinen so sehr in Acht genommen, daß sogar die abhängige [S. 145] Lage des Gerüstes, worauf dieses Modell stehet, mit der wirklichen Höhe des Berges und der Abhängigkeit des Bodens aufs genaueste übereinstimmt. Zu beiden Seiten kann man auf denen zu dem Ende angebrachten Stufen auf- und abgehen, um dieses sehenswürdige Kunstwerk auf allen Seiten in der Nähe betrachten zu können. Neben den Treppen sind Gallerien angebracht, worauf die übrigen Modelle stehen, unter denen noch folgende als die vorzüglichsten angemerkt zu werden verdienen: // Das Modell des Auegartens bey Cassel mit Einschluß des davor gelegenen Orangeriegebüdes und Marmorbades. Ein Flügel des Orangeriegebüdes ist besonders nach einem grösseren Maaßstabe als Hauptmodell verfertigt worden. // Verschiedene Modelle von einzelnen Theilen der Stadt Cassel. // Ein Modell vom Garten des hochseligen Prinzen Georg von Hessen = Cassel. // Das Modell eines Lusthauses, welches in der Aue hat angelegt werden sollen. // Das Modell von einer auf dem Forst anzulegenden Vorstadt. // Der fürstliche Lustgarten zu Freyenhagen in seinem ersten Zustande, und // Das Modell der von Landgraf Carl erbaueten schönen Stadt Carls h a v e n nebst dem daselbst angefangenen kostbaren Kanale, welcher zur Beförderung der Handlung und Schiffahrt mit vielen Schleusen versehen, bis zu der zwey Meilen von [S. 146] Cassel gelegenen Stadt, Grebenstein, hat fortgeführt werden sollen. // Ausserdem noch sehr viele andere kleinere Modelle, theils von solchen Werken und Anlagen, die noch haben ausgeführt werden sollen, theils von wirklich vorhandenen Gegenständen. // Die Aufsicht über das Modellhaus ist einem besonders dazu verordneten Modellinspector⁶¹³ anvertrauet, welcher daselbst freye Wohnung genießt.«

611 Landgraf Wilhelm IX./I.

612 Zu Wachter. Siehe Anhang 6.3 und 6.4, Nr. 1.

613 Johannes Ruhl. Siehe Anhang 6.3 und 6.4, Nr. 5.

25. Adrianus Jacobus Bongardt, 1806⁶¹⁴

»Op een plein, waarin de lange straat doodloopt, staat het eenvoudig, doch groot gebouw voor de Modellen, waarmede ik de beschouwing van Cassel's merkwaardigheden aanvang. // Met regt staat men verwonderd, dit gebouw van binnen geheel doorgeslagen te vinden; deze ruimte wordt, uit de grootste hoogte der eene zijde, tot op den grond aan de andere zijde, geheel en al ingenomen door het model van *Wilhelmshöhe*, het welk men van boven tot onder kan lansloopen, en zoo doende bij voorraad een volkomen denkbeeld van dit onovertreffelijk buitenverblijf verkrijgen, terwijl men de kunst en volmaaktheid van dit Model zelf daarbij bewonderen [S. 6] moet. De helft van het gebouw, boven het lage gedeelte van voornoemd model, is in gaanderijen verdeeld, die ter bewaarplaatse van eene menigte andere Modellen verstrekken. Daaronder bevindt zich ook een kleiner van *Wilhelmshöhe*, gelijk ook eenige van deszelfs onderscheidene voornaamste partijen, waar onder die van het slot en der eetzaal bijzonder schoon zijn. Onder de overige hebben mij het meest getroffen een paar vestingen, het eerste plan van de nieuwe stad, strekkende om alles in de rondte te bouwen, waarvan alleen het Konigsplein is uitgevoerd, voorts Carelshafen, *Hof-Geismar* enz. Het geheel is zeker eenig in zijn soort en der beschouwing overwaardig.«

[Auf einem Platz, auf dem die lange Straße einmündet⁶¹⁵, steht das einfache, aber doch große Gebäude für die Modelle, mit dem ich die Beschreibung von Cassels Merkwürdigkeiten beginne. // Mit Recht ist man verwundert, dieses Gebäude im Inneren ganz offen zu finden; dieser Raum wird, von seiner größten Höhe der einen Seite bis zum Boden auf der anderen Seite, in Gänze von dem Modell von der *Wilhelmshöhe* eingenommen, welches man von oben bis unten entlanglaufen kann, und so einstweilig eine vollkommene Vorstellung von diesem unübertrefflichen Bauvorhaben erlangt, währenddessen man dabei die Kunstfertigkeit und Vollkommenheit vom Model selbst bewundern muss. Die Hälfte von diesem Gebäude, oben ist es teilweise niedrig wegen des vorgenannten Modells, ist in Galerien aufgeteilt, die den Aufbewahrungsort für eine Menge anderer Modelle abgeben. Darunter befindet sich auch ein kleineres von der *Wilhelmshöhe*, wie auch einige von demselben mit verschiedenen vornehmsten Partien, von denen diejenigen von dem Schloss und dem Speisezimmer⁶¹⁶ besonders schön sind. Unter den übrigen haben mich am meisten berührt ein paar Festungen⁶¹⁷, der erste Entwurf für die Neustadt, welcher darauf abzielt, alles im Rund⁶¹⁸ zu bauen,

614 Bongardt 1807, S. 5.

615 Die Holländische Straße stößt in nördlicher Richtung auf den sogenannten Kornmarkt.

616 Welche Modelle gemeint sein könnten, ist nicht bekannt.

617 Andere Beschreibungen geben indes keine Festungen an.

618 Es könnte eines der Idealmodelle gemeint sein, das auch als ›Schneckenstadt‹ bezeichnet wird (über dieses Modell einer Idealstadt berichtet auch Uffenbach 1728, S. 64); dass in diesem bereits der Königsplatz, der erst unter Simon Louis Du Ry 1767 angelegt wurde, geplant war, ist wohl irrig.

wovon allein der Königsplatz ausgeführt wurde, weiterhin Karlshafen, Hofgeismar⁶¹⁹ usw. Das Ganze ist sicher einzigartig und der Besichtigung überaus würdig.]

26. Philipp Andreas Nemnich, 1808⁶²⁰

»Ich besuchte das bewunderte Modellhaus, in der Meinung, ausser Gebäuden und Anlagen, auch Modelle von nützlichen Maschinen⁶²¹ zu finden. Da ich aber diesen Zweck verfehlte, so betrachtete ich das Ganze, insonderheit aber den Karlsberg, als ein großes Nürnberger Spielwerk. Das Haus wird, wie ich gleichgültig vernahm, bald geräumt, und zu anderen Dingen angewandt werden.«

27. Georg Ambrosius Lobe, 1837⁶²²

»Modell-Haus. // Dies 250 Fuß lange Gebäude wurde von dem verewigten Kurfürsten Wilhelm I. im Jahre 1789 [S. 125] aufgeführt. Es befanden sich darin die Modelle der meisten sehenswürdigen Gebäude, während der Regierung des Landgrafen C a r l errichtet, und auch viele Plane, zu neuen noch zu erbauenden. Der westphälische Vandalismus verwandelte das Gebäude in eine Kaserne, und die darin befindlichen schönen Modelle, sogar das von dem C a r l s b e r g e, welches die ganze Länge des Gebäudes einnahm, wurde [sic] verkauft. Gegenwärtig dient das ehemalige M o d e l l h a u s zu einem Montirungs=Magazin der hiesigen Garnison.«

28. Carl Julius Weber, 1855⁶²³

»Das M o d e l l h a u s, wo man sonst die Modelle von Carlshaven, Freienhagen, und das Modell aller Modelle von 220' Länge, das den W e i s s e n s t e i n vorstellte, zu sehen pflegte, ist jetzt K a s e r n e.«

619 Vielleicht ist das Lustschloss Gesundbrunnen bei Hofgeismar gemeint, das 1787 bis 1790 von Simon Louis Du Ry errichtet wurde und von dem der designierte Modellinspektor Johannes Ruhl wohl um 1790/1791 ein Modell anzufertigen hatte. Siehe hierzu S. 144 im vorliegenden Band. Keine andere Beschreibung nennt ein Modell im Zusammenhang mit Hofgeismar. Uffenbach 1728, S. 64 schreibt allerdings, dass auch »verschiedene andere Orte« als Modelle zu besichtigen wären, welche genau, wissen wir nicht.

620 Nemnich 1809, S. 35.

621 Maschinenmodelle wurden in der Kunstkammer im Kunsthaus aufbewahrt.

622 Lobe 1837, S. 124–125.

623 Weber 1855, S. 33.

6.3 Die fürstlichen Modellinspektoren

- 1717/1720⁶²⁴ [Johann Heinrich?] Wachter (gest. wahrscheinlich vor dem 21. 03. 1727):
»Architecto und Bauwmeister«⁶²⁵
- 1727 Christoph Böttger (um 1674–1752): »Königl. Hoch= Fürstl. Model *Inspector*« und »Hoff und Kunst Schreiner«⁶²⁶
- 1751 Bernhard Günst (1690–1752): »Hochfürstl. Modell=Inspector«⁶²⁷

624 Zur möglichen Datierung siehe S. 27–28 im vorliegenden Band.

625 HLA-HStAM 300 B 17/9. Elisabeth Burk danke ich sehr herzlich für ihre klärenden Überlegungen und Hinweise zu den Wachters und Cecilia Wachter, die ich hier nun mit aufgreife. Auch das bislang in Philippi 1976, S. 591 zwar genannte, aber unter der dort gelisteten Signatur nicht auffindbare Bestallungsreskript vom 14. März 1698 für Johann Heinrich Wachter konnte nun kurz vor Drucklegung von Karl Murk und Elisabeth Burk doch noch verifiziert werden: HLA-HStAM Protokolle II Kassel CB 10 Bd. 6. Der hier genannte Johann Heinrich Wachter ist vermutlich nicht mit dem 1707 in Kassel verstorbenen Architekten Wachter identisch, der Cecilia Wachter, welche im Jahr 1707 aus einem Haus vor dem Schloss an den Pferdemarkt zog, als Witwe zurückließ (vgl. den Eintrag in Thiele 2001, S. 287). Für das Jahr 1707 werden »Wächter Cecilia O.[ber] [-]Baum[ei]st[e]r W[it]we v.[or] d.[em] Schloß« und »Wächter Joh.[ann] Henrich Baubedienter v.[or] d.[em] Schloß« wohnend gelistet. Siehe Thiele 2001, S. 189. Wenn allerdings Cecilians Mann 1707 verstarb, dann muss der unter anderem 1710 genannte »Wachter« eine andere Person sein. Auffällig ist, dass Cecilia 1707 als Ober-Baumeister-Witwe genannt wird, Johann Heinrich aber als Baubedienter; zudem ist u. a. für das Jahr 1697 die Taufe von Johann Peter Wachter überliefert, Sohn von Heinrich Johann Wachter, »Baum[ei]st[e]r zu Heidelberg« (vgl. Thiele 1996, S. 196). Vielleicht war dieser Heinrich Johann Cecilians Ehemann? Dafür spricht auch die Amtsbezeichnung. Gestorben ist der »Baumeister« »Wächter« (ein Vorname wird nicht genannt) nach Thiele 1996, S. 261 wahrscheinlich im Jahr 1727. Für das Jahr 1710 ist eine »Instruction« für »Unseren Architecto und Bauwmeister Wachter«, m. E. wohl Johann Heinrich, überliefert. Aus dieser geht zwar nicht hervor, dass Wachter Modellinspektor war; dass dieser jedoch auch die Aufsicht über das Modellhaus innehatte, legt die »Instruction« für seinen Nachfolger, Christoph Böttger, nahe. Vgl. zuvor die wohl nicht ganz stimmigen Überlegungen in Philippi 1976, S. 587 und Adam 1999, S. 386.

626 Casselische Zeitung 1735/1736, S. 151: »IX. *Copulirte* in Cassel / vom 1. bis den 7. May. In der Hoff=Gemeinde: 1.] Herr Johann Christoph Böddiger Königl. Hoch=Fürstl. Model *Inspector*, Hoff und Kunst Schreiner allhier, mit Jungfer Dorothea Harmes.« Geburtsjahr hier nach Strieder 1781, S. 490: »Sein Vater, aus der Heßischen Stadt Zierenberg. Johann Christoph Böttger, der 1751 im 77ten Jahre seines Alters gestorben, diente den Hochseel. Herren Landgrafen Carl und Wilhelm VIII. als Modellinspektor und Hoffschreiner, und hat größten Theils die bis jetzt in dem Fürstl. Modellhause aufbewahrte Modelle zu den großen Anlagen des ersteren Herrn verfertigt.« Nach Holtmeyer 1923, S. 542: »Unter den für den Landgrafen arbeitenden Drechsler und sonstigen Kunsthandwerkern interessiert der des mit 20 Talern jährlicher Besoldung angestellten Modellschreiners J.[ohann] C.[hristoph] Böttger, der von 1734 bis 1744 als Hofschreiner und Modellinspektor erscheint.« Nach HLA-HStAM 300 B 17/9 wurde diesem am 17. August 1727 als »Modellmeister« die »Inspection unsers Modell-Haues ufgetrag[en]«. Auf Grundlage einer Supplik des »Modell Schreiners Johann [Chr]ystop[h] bötticher«. Nach ebd. im »*Martio*« 1751 verstorben.

627 HLA-HStAM 300 B 17/9. Casselische Zeitung 1752, S. 64: verstorben zwischen dem 13. und 19. September im Alter von 62 Jahren. Nach einer Supplikation von »*Bernhards Günsten* nachgelaßene Erben.« 1752 hingegen: »wie unser Vater der gewesene *Modell Inspector Günst* im verwichenen *Februario a.d.* mit todte abgangen.« In: HLA-HStAM 40 a Rubr. 4 2634. Seine Amtszeit währte nicht lange. Vor seiner

6.4 Instruktionen und Supplikationen der Modellinspektoren

- 1752 Johann Friedrich Günst (gest. 24. 12. 1801): »Model=Inspector«⁶²⁸
- 1802 Johannes Ruhl (gest. 03. 04. 1815): »Model=Inspector« und »Hoff und Cabinet Schreiner«⁶²⁹
- 1818 Friedrich Blaue (05. 12. 1794–19. 01. 1857): »Model=Inspector«⁶³⁰

6.4 Instruktionen und Supplikationen der Modellinspektoren

1. [Johann Heinrich?] Wachter, 1710

»Nachdem Wir Unseren *Architecto* und Baumeister Wachter die ufsicht uf Unser Bauwesen so wohl ahn Lusthausern ahß sonstn dergestalt gnädigst aufgetragen und anvertrauet haben, daß Er daruf und ausghende auf die Werck= Zimmer und Maurmeister waegen nichts als ander handwercker und arbeiten, daß ein Jeden seiner anbefohlener arbeit traulich, fleißig und beständig thue und Verrichten, gut aufsehen haben und dieselbe zu ihrer schuldigkeit und arbeit gehörig anweisen und hierin aber sonst keinen nah= oder durch die finger sehen /soll\, die materialien auch [neue Seite] nicht |unnöthlich| oder sonst[en] Verbringen od[er] Verschwend[en] lassen, zu dem |under| |Ghens| ~~so wöhl~~ die Maue= Zimmern und alle andern handwercksmeister und arbeiter solchergestalt hiermit und craft dieses angewiesen tun sollen, daß ihme dieselbe in denen dingen welche ihnen zuarbeiten ufgegeben vor allen schuldigen geshorsamb leisten, allermassen Er danen ~~dureh~~ /den\ verweigern, welche sich gegen Ihn widerspenstig und haltsam erzeigen oder liederlich ufführen werden, nicht allein ihren lohn einziehen zulassen, sondern auch diselbe, Jedoch mit |Verbewust| und gewehrhaltung Unseres Oberbaudirectorij des Obristen V. Hattenbachs, zubestrafem, Ja gar nach befinden abzuschafen befugt sein, und ahn deren statt ander tüchtiger und gute Werckmeister und arbeiter wieder anzunehmen, macht haben soll Wernach Er Unser |Architecto——| ——| Baumeister so

Anstellung als Inspektor wird ein Herr Günst als Modellschreiner in HLA-HStAM R II 655 [Kabinettsrechnung 1730] geführt: »Aufgabe // An besoldungen nebst Zulagen // »Dem Modellschreiner Günst vom 1^{ten} 2^{ten} und 3^{ten} Quartal dieses Jahrs 15 [= 15 Rthlr.].«

628 Adress-Calendar 1766, S. 44: »Modell-Inspector« und unter den »Handwerkern« gelistet. Adreß=Calendar 1781, S. 12. Sohn des Bernhard Günst. Bestallungs-Rescript in HLA-HStAM 300 B 17/9 vom 12. Juli 1752.

629 Sohn des gleichnamigen »Hoff und Cabinets Schreiners« Johannes Ruhl (01.–15. 2. 1731–22. 06. 1794). Siehe HLA-HStAM 300 B 17/9.

630 Jahreszahlen nach dem Biogramm in Bidlingmaier 2000, S. 106. Auch Blaue war Sohn eines »Hofschreinermeisters«: Friedrich Blaue (27. 03. 1764–25. 02. 1837). Siehe ebd.

wohl als andere so dieses angehe[n] sich zuachten. Cass. d[en] 12. t[en] Aug.[ust] 1710 // dem Baumeister Wachter wird die uffsicht uf die handwerksmeister ufgegeben.«⁶³¹

2. Christoph Böttger, 1727

»Nachdem wir unseren Kunst= und Hoffschreiner Johann Christoph Böttger an statt des mit tod abgangen[en] baumeister Wachters |platz| die Inspection über Unser Modell Hauß dergestalt hinwiederumb in gnad ufgetragen und anvertrauet hab[en], d[as] er darauff und die darin vorhandene auch weiters zuverfertigende Modell arbeit, wie auch die Modell Schreiner [|—|] /und Handlanger als welche ihm Krafft dieses expresse angewiesen wird[en],\ daß einjeder seine anbefohlen[ene] arbeit treulich und mit allen fleiß verichte, gut uffsehen hab[en] und diese desfah[ls] zu ihrer schuldigkeit gehörig an/halten\ |weisen|, darunter keinem durch die finger seh[en], den /mit denen\ Materiali[en] auch |beräthlich| umbgh[en] und solche nicht unnüthig od[er] sonst verbring[en] und verschwend[en] lass[en] soll; |Ahß| befehl[en] wir Unsere[m] bauamt hiermit g[nädigst], sich darnach |zurichten| und ihn böttger dazu behörend anzuweis[en] und darunter alle erforderlich[en] assistenz zuthun; // Cassell d[en] 24^{t[en]} Juny 1727. //

Demnach [neue Seite] Wir dem Supplicant[en] die gnade gethan und demselb[en] weg[en] der ihm wied[er] über Unser Modell hauß wied[er] aufgetragen[en] Inspection aus |unsers| gewesen[en] bau[meister] Wachters gehabt[en] besoldung //

4 [Viertel] 8 [Metzen] Korn

2 [Viertel] 8 [Metzen] Gerste

– 8 [Metzen] Haffer

– 2 [Metzen] weitz[en]

– 2 [Metzen] Erbs[en]

und – 2 [Metzen] Saltz⁶³² zu seinem bereits habend[en] gehalt zugelegt hab[en]; |ahß| wird unsern Cammer President und Renth-Cammer hiermit [g]nädigst befohl[en] die verfüngung zuthun, damit dem Supplicant[en] solche zulag[en] bey nächst künfftigem Quartal an eines | - - | jäh[rlich] bis uff anderwertt[er] Verodnung verabfolget und in ausgeb[en] berechnet werd[en] möge; //

Bet:[reff] et: at supra⁶³³ //

des Hoffschreiners böttger //

Supp:[lication]«⁶³⁴

631 HLA-HStAM 300 B17/9.

632 Herzlicher Dank an Elisabeth Burk für die Auflösung der Mengenangaben und die Hinweise zu den Naturalien.

633 Oben stehend.

634 HLA-HStAM 300 B17/9.

3. Bernhard Günt, 1751

»Nachdem Wir dem bisherrigen Model Schreiner Günt an statt das mit tod abgangnen *Model-Inspector* Bötgers /bestellt und angenommen mithin Ihm\ die *Inspection* über Unser *Model* Hauß dergestalt hinwiederum in gnad[en] aufgetragen und anvertrauet haben, daß Er darauf und die darin vorhandenen- und weiters zu Verfertigende *Modell*-Arbeit, wie auch die *Model*-Schreinere Lehr bursche und Handlangern, als welche ihme Krafft dieses *expresse* angewiesen werden, daß ein jeder sein anbefohlene Arbeit treülich und mit allem fleiß Verrichte, gut aufsehens haben, und diese des fals zu ihrer schuldigkeit gehörig anhalten, darunter keinem durch die finger sehen, mit denen *Materialien* auch beräthlich umgehen, und solche nicht unnützlich oder sonst verbringen [neue Seite] und Verschwenden lassen soll: //

Als haben /werd[en]\ diejenige, so es angehet, sich darnach unterthänigst zu achten, und Ihn *Günt* zu treüfleißiger Verrichtung seiner obliegenheit behörig anzuweißen wißen. Unser Cammer *Præsident* und Renth Cammer ober hat demselben dasjenige, so ihm an der *Model Inspectors* besoldung annoch fehlet, vom lauffend[en] *Quartal* an, und fernerhin bis auf anderwärte Verordnung jedesmahl gegen *quittung* verhandreichen und der behör verrechn[en] zulaßen. Cassel d[en] 30. Novemb.[er] 1751. //

vt |[Unterschrift]| //

Gnädigstes Rescript vor den nunmehr[en] *Model Inspector Bernhard Günt* alhier.«⁶³⁵

4. Johann Friedrich Günt, 1752

»Nachdem Wir die durch Absterben des *Model Inspector* Günt *vacant* gewordene Stelle nun mehro deßen Sohn *Johann Friedrich Günt* hinwiederum gnädigst *conferiret*, mithin Ihme die *Inspection* über Unßer *Model* Hauß dergestalt in gnaden aufgetragen und anvertrauet haben, daß Er darauf, und die darinn vorhandene- und weiters zu verfertigende *Model* Arbeit, wie auch die *Model* Schreinern, Lohn burschn und Handlangers als welche Ihme Krafft dießes *expresse* angewieß[en] werd[en], daß ein jeder sein Anbefohlene Arbeit treülich und mit allem fleiß verrichte, gut Aufsehens haben, und dieße des fals zu ihrer schuldigkeit gehörig anhalten, darunter keinem durch die finger sehen, mit denen *Materialien* auch beräthlich umgehen und solche nicht unnützlich [neue Seite] oder sonst verbring[en] und verschwend[en] laßen soll; //

Als werden diejenig[en] so es angehet, sich darnach unterthänigst zu achten und Ihn *Günt* zu treü fleißiger verrichtung seiner obliegenheit behörig anzuhalt[en] wißen. Unser Cam[m]er *Præsident* und Renth-Cammer aber hat demselben den von seinem Vatter gennoßene gehalt vom lauffend[en] *Quartal* an und fernerhin Jährl. biß auf

635 HLA-HStAM 300 B 17/9.

anderwärts Verordnung jedes mahl gegen q[uit]tung verhandreichen und der behör verrechnen zu laßen // Cassel 7. t[en] Julÿ 1752. // G[nä]d[i]gstes Rescript vor den neu[en] *Model Inspector Johann Friedrich Günst.*«

5. Johannes Ruhl, 1802

»*Ich Johannes Ruhl* thun und bekenne hiermit, daß der Durchlauchtigste Fürst und Herr Herr *Wilhelm* Landgraf zu Hessen /:tot:tit:/ mein gnädigster Fürst und Herr mich nunmehr zum würllichen Modell Inspector gnädigst bestellt und angenommen haben; Innhalts nachfolgender von Wort zu Wort also lautender Instruction. //

Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm IX Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg und Hanau p.p. thun kund und bekennen hiermit, daß Wir nach Ableben des Modell-Inspectors *Günst* dem *per Rescriptum* vom 14^{ten} April 1791. auf diese Stelle exspeitirten Hof- und Cabinets-Schreiner *Johannes Ruhl* solche nunmehr würllich gnädigst übertragen haben: Thun das auch hiermit und in Kraft dieses Briefs also und dergestalt, daß er //

1.)

Unser Modell-Inspector und Diener seÿn, allen Schaden treulich abwenden, selbst keinen zufügen, noch daß solches durch andere geschehe, gestatten.

2.)

Das Modell-Hauß, in welchem ihm zwar die freÿe Wohnung angewiesen ist, keines weges aber eine Schreiner Werkstätte darinnen gedultet wird, beständig sauber und rein halten, fürstliche Modelle wohl conserviren, auch das ihm zugeliessene Arbeitszeug in guten Stande erhalten. //

3.)

Denen Fremden welche das Modell-Hauß zu sehen wünschen, bescheiden begegnen, alles gehörig zeigen und erklären, auch mit dem, was ihm von selbigen an *Douceur* freÿwillig verhandreicht wird, sich begnügen soll. //

4.)

Mit Feuer und Licht hat er nicht nur selbst äußerst vorsichtig umzugehen, sondern auch sorgfältig darauf zu sehen, daß solches durch seine Familie und Gesinde, für welche er einstehen muß, geschiehet. Insbesondere soll derselbe //

5.)

gehalten seÿn, alle ihm zu verfertigen aufgegeben werdende Modelle, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, unentgeltlich zu machen. //

Im übrigen aber zu allem, wozu wir ihn sonst geschickt finden sich ohnweigerlich gebrauchen lassen, und überhaupt alles dasjenige thun und leisten, was ein treuer Modell-Inspector und Diener seinem Herrn zu thun schuldig und pflichtig ist. //

Immassen er solches alles in treuem gelobet, einen leiblichen Eid zu Gott und seinem heiligen Wort geschworen, und dessen seinen Retersbrief übergeben hat. //

Darentgegen und von solchen seines Dienstes wegen wollen Wir ihm dan darmit verknüpften Gehalt von jährlich *Zweÿ Hundert Dreizehn Rthlr: 7 alb: 4 hl:* mithin monatlich *Siebenzehn Rthlr. 24 alb: 7 1/3 hl:* vom 1^{ten} // an aus Unserer Cammer Casse geben und entrichten lassen. //

Alles treulich und ohne Gefährde. In Urkund dessen haben Wir diese Instrution eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Fürstlichen Geheimen Insiegel bedrücken lassen. So geschehen Cassel den //

1802. //

Wilhelm L. //

vt Meÿer //

Und demnach gerede und verspreche ich Endes unterschriebener alles dasjenige, so hierinnen von mir geschrieben stehet und mich betrifft stets vest= und unablässig zu halten, und demselben in allem |sträfflichst| nachzukommen; wassen solches in Treuen gelobe und des Endes diesen Reters von mir stelle. Actum //

Johannes Ruhl«⁶³⁶

6. Friedrich Blaue, 1818

»Des Aller Durchlauchtigsten Kurfürsten und Herrn, Wilhelm I Kurfürsten und Souverainen landgrafen zu Heßen, Großherzogs zu Fulda fürst zu Hersfeld, Hanau und Fritzlar, Graf zu ~~tit~~ Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Homburg pp //

Wir zu Allerhöchst dero Oberrenthkammer verordnete Präsident, Geheimmerrath, director, Geheime- und /Oberkammerräthe\ //

Thun kund und bekennen hiermit und in Kraft dieses Briefs, daß durch ein Allerhöchstes Rescript vom 16^{ten} |r| M: Friedrich Blaue zum Modell Inspector huldrecht ernannt worden, dergestalt und also, daß er //

636 HLA-HStAM 300 B 17/9.

6 Anhang

(1)

Allen Schaden treulich abwenden, selbst keinen zufügen, noch daß solches durch andere geschehe gestatten, //

(2)

Wenn nach Allerhöchsten Gutfinden wieder ein Local zu Aufbewahrung der Modelle angewiesen werden solte, solches beständig sauber und rein halten, sämtliche Modelle wohl conserviren, jedoch keine Schreiner⁶³⁷ Werckstätte darinnen anlegen. //

(3)

Denen Fremden, welche die Modelle zu sehen wünschen, bescheiden begegnen, alles gehoerig zeigen und erklären, auch mit dem, was ihm von selbigen an *Douceur* freiwillig verhandreicht wird, sich begnügen. //

(4)

alle ihm zu verfertigen aufgegeben werdende Modelle, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, unentgeltlich zu machen gehalten seÿn soll. //

Im übrigen aber hat er sich zu allem, wozu er sonst geschickt befunden wird, ohnweigerlich gebrauchen zu laßen, und überhaupt dasjenige zu thun und zu leisten, was ein treuer Modell-Inspector und diener seinem Herrn zu thun schuldig und pflichtig ist. Immaßen er solches alles in treuem gelobet einen leiblichen Eyd zu Gott und seinen heiligen Wort geschworen, und deßen seinen Rerers⁶³⁸ brief übergeben hat. //

Dementgegen und von solchen seines Dienstes wegen soll ihm in Gemäsheit des obgedachten Allerhöchsten Rescripts ein jährlicher Gehalt von Ein Hundert Funfzig Rthlr oder monatlich Zwölf Rthlr Sechs zehn alb: aus der Oberrenth=Kammer Lasten verhandreicht werden. //

Alles treulich und ohne Gefährde. //

In Urkund deßen ist diese Instruction beÿ der //

Oberrenthkammer aus gefertigt, und mit dem großen //

Siegel bedruckt worden. //

So geschehen Cassel den 1^{ten} November 1818. //

Kurfürstliche Oberrenthkammer daselbst«. ⁶³⁹

637 Darunter am Ende der Seite: »Instruction // für den Modell-Inspector Friedrich Blaue«.

638 Wohl Retters gemeint. Siehe die ähnlich lautende Formulierung in der Instruktion für Blaues Vorgänger Johannes Ruhl in Anhang 6.4, Nr. 5.

639 HLA-HStAM 53 f 4.

6.5 Besucherinnen und Besucher des Modellhauses

Jahreszahlen mit Asterisk geben nicht das Jahr des tatsächlichen Besuchs an, sondern dasjenige einer Publikation mit dem Hinweis auf einen vorherigen Besuch. Ein Besucherbuch wie für das Museum Fridericianum ist für das Modellhaus bislang nicht bekannt. Es ist durchaus anzunehmen, dass ein Teil der zahlreich dokumentierten Besucherinnen und Besucher des Museum Fridericianum vermutlich nicht nur das Marmorbad, die Menagerie oder die Bildergalerie, sondern auch das Modellhaus mit aufsuchten. Der Tagebucheintrag von Georg Ernst von und zu Gilsa macht darüber hinaus deutlich, dass das Modellhaus auch in Begleitung von Freunden besichtigt wurde. Laurids de Thurah besichtigte es zusammen mit Holger Rosenkrantz, beide wurden wohl von dem Kammerjunker von Meysenbug hierzu eingeladen. James Boswell wurde das Modellhaus von Jean Jacque de la Porte, Pastor der französischen Gemeinde in Kassel, gezeigt. Die Angaben zu den Personen entstammen vorrangig der *Deutschen Biographie*.⁶⁴⁰

- 1723 Friedrich Karl von Hardenberg, späterer Oberhofdirektor und Gartenbau-
meister, Hannover
- 1728 Johann Friedrich von Uffenbach, Bürgermeister, Frankfurt am Main
- 1729 Holger Rosenkrantz, »Ingenieur=Offizier«, Dänemark⁶⁴¹
- 1729 Laurids de Thurah, Architekt und späterer königlicher Hofbaumeister, Ko-
penhagen
- 1729 Kammerjunker von Meysenbug, Kassel⁶⁴²
- 1736 Hieronymus Annoni, Theologe, Basel
- 1743 Anonymus⁶⁴³
- 1755 Richard Pococke, Prälat, Anthropologe und Reiseschriftsteller, Southhamp-
ton/Tullamore
- 1757 Karl Bentzmann, »Gerichtsverwandter oder Schöffe der Rechten Stadt
Danzig«, Danzig⁶⁴⁴
- 1761* Louise Adelgunde Victorie Gottsched, Schriftstellerin, Leipzig
- 1764 James Boswell, Biograph, Schriftsteller und Anwalt, Edinburgh
- 1764 Jean Jacque de la Porte, Pastor der französischen Gemeinde, Kassel

640 URL: <https://www.deutsche-biographie.de>.

641 Die Angaben nach Weilbach 1922, S. 137. Diesen konnte ich noch nicht identifizieren. Vgl. *Biografisk-lexikon*. URL: <https://biografiskleksikon.lex.dk/>.

642 Zu diesem und den unterschiedlichen Schreibweisen vgl. Weilbach 1922, S. 138 mit Anm. 6. Zwischen 1730 und 1732 ist ein »Streit der verwitweten Obristen v. Meysenbug mit dem Kammerjunker v. Meyenbug wegen Anlage einer Mühle zu Frielingen« überliefert: Sieburg 2008, S. 356.

643 Anonymus 1743 (Autor der *Voiege historique et politique de Suisse d'Italie et d'Allemagne*).

644 Über diesen, am 12. Mai 1792 verstorben, ist offenbar kaum etwas bekannt. Vgl. Knetsch 1925, S. 69.

6 Anhang

- 1767* Friedrich Christoph Schmincke, Rat und Kunstkammeraufseher, Kassel
1772 Ernst Ludwig Heim, Königlich-Preußischer Geheimrat und Arzt, Berlin⁶⁴⁵
1772 Professor Schleger, Hofrat und »Hofmedicus«, Kassel
1778 Regnerus Engelhard, Beamter und Topograph, Kassel
1779 Adolf Traugott von Gersdorf, Naturforscher und Gelehrter, Görlitz
1779 Johann Wolfgang von Goethe, Forscher und Schriftsteller, Frankfurt am Main/Weimar
1781 Franziska von Hohenheim, Stuttgart
1781 Friedrich Justinian von Günderode, Regierungsrat, Schriftsteller, Gießen/Karlsruhe
1781 Karl Eugen von Württemberg, Stuttgart
1782* Georg Heinrich Hollenberg, Landbauverwalter und Oberlandbaumeister, Osnabrück
1783 Gerhard Anton von Halem, Dichter, Schriftsteller und Direktor der Justizkanzlei und des Konsistoriums in Oldenburg, Oldenburg (Oldenburg)/Eutin
1783 Jakob Georg Christian Adler, evangelischer Theologe und Orientalist, Arnis (Schlei)/Giekau (Holstein)
1784 Anonymus⁶⁴⁶
1785* Christian Cay Lorenz Hirschfeld, Professor, Kiel
1785 Carl August Gottlieb Seidel, Schriftsteller, Bibliothekar und Lehrer, Löbau/Dessau
1786 Georg Ernst von und zu Gilsa, Kriegsrat, Treysa
1792* David August von Apell, Komponist und Kammerrat, Kassel
1794 Samuel Christoph Wagener, Theologe und Schriftsteller, Sandau (Elbe)/Potsdam
1806 Adrianus Jacobus Bongardt, Schriftsteller, Haarlem/Zuilen⁶⁴⁷
1808 Philipp Andreas Nemnich, Reiseschriftsteller und Enzyklopädikler, Dillenburg/Hamburg

645 Kessler 1835, S. 195: »Zu Kassel habe ich mich mit meinem Freunde vier Tage aufgehalten und in Gesellschaft des Herrn Professor Schleger, eines geschickten und erfahrenen Arztes, die Kunstkammer, das Modellhaus, den Bildersaal, die Menagerie, die Aue, den Winterkasten, das sogenannte Bad und andere Raritäten mehr gesehen.« Heim war u. a. Leibarzt von Königin Luise von Preußen.

646 Anonymus 1784 (Autor der *Freundschaftlichen Briefe über verschiedene Gegenstände*).

647 Angaben nach *Biografisch portaal van Nederland*. URL: <http://www.biografischportaal.nl/persoon/91858387>.

6.6 Quellen- und Literaturverzeichnis

Ungedruckte Quellen

BLHA Rep. 37 Herrschaft Neuhardenberg Nr. 1485

HLA-HStAM 4 f Staaten F, Frankreich 170

HLA-HStAM 5 11784

HLA-HStAM 5 12721

HLA-HStAM 5 20029

HLA-HStAM 6 a 153

HLA-HStAM 7 a 1/61/18

HLA-HStAM 7 a 1/105/1a

HLA-HStAM 7 b 1 Nr. 2

HLA-HStAM 12 c 210

HLA-HStAM 12 c 265

HLA-HStAM 17 I

HLA-HStAM 40 a Rubr. 4 2485

HLA-HStAM 40 a Rubr. 4 2634

HLA-HStAM 53 f

HLA-HStAM 53 f 4

HLA-HStAM 53 f 12

HLA-HStAM 53 f 65

HLA-HStAM 53 f 304

HLA-HStAM 53 f 305

HLA-HStAM 53 f 353

HLA-HStAM 53 f 639

HLA-HStAM 75 2961

HLA-HStAM 300 A 44/38

HLA-HStAM 300 B 17/9

HLA-HStAM Protokolle II Kassel Cb 10 Bd. 6

HLA-HStAM Protokolle II Kassel Cb 10 Bd. 15

HLA-HStAM R II Kassel 653

HLA-HStAM R II Kassel 655

Gersdorf 1779: Adolf Traugott von Gersdorf: Bemerkungen auf einer Reise nach Spa.

In: Adolf Traugott von Gersdorf: Reisejournal, Bd. 4, 1779. In: Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften ATvG 63. URL: <http://digital.slub-dresden.de/id453743749>.

- Heinrich Ferdinand 1701–1702: Herzog Heinrich Ferdinand von Braunschweig und Lüneburg: Heinrich Ferdinand u. Ernst Herz. zu Braunschw. u. Lüneb. Reise=Journal in Italien u. Frankreich, 1701–1702. In: Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel Cod. Guelf. 149.14 Extrav. URL: <http://diglib.hab.de/mss/149-14-extrav/start.htm>.
- Uffenbach [1680–1712]: Johann Friedrich von Uffenbach / Zacharias Konrad von Uffenbach: Register Über die Drey Theile des Reis Diarii durch Nieder Sachsen, Holl- und Engelland nebst Handrißen Kupfer und Beylagen dazu gehörig, [1680–1712]. In: Göttingen SUB 8 Cod. Ms. Uffenbach 25, Bd. 4. URL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?DE-611-HS-3571862>.
- Uffenbach 1709–1710: Johann Friedrich von Uffenbach / Zacharias Konrad von Uffenbach: [Gemeinschaftlich geführtes Tagebuch über die Reisen durch Niederdeutschland und England], 1709–1710. In: Göttingen SUB 8 Cod. Ms. Uffenbach 25, Bd. 1. URL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?DE-611-HS-3571047>.
- Uffenbach 1715–1716: Johann Friedrich von Uffenbach: Des Reiß-Diarii dritter und letzter Theil durch Frankreich und Brabant nach Hauß, 1715–1716. In: Göttingen SUB 8 Cod. Ms. Uffenbach 29, Bd. 4. URL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?DE-611-HS-3568386>.
- Uffenbach 1728: Johann Friedrich von Uffenbach: Kurtze Reise Beschreibung oder Tagebuch einer Spazierfarth durch die Heßische in die Braunschweig Lüneburgische Lande, welche anno 1728 im August obhabender Geschäften wegen gethan, 1728. In: Göttingen SUB 8 Cod. Ms. Uffenbach 33. URL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?DE-611-HS-3560802>.

Gedruckte Quellen

- Adler 1783: Jakob Georg Christian Adler: Jakob Georg Christian Adlers, Professors zu Kopenhagen, Reisebemerkungen auf einer Reise nach Rom, hrsg. von Johann Christoph Georg Adler. Altona/Hamburg 1783. URL: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:1-188582>.
- Adreß-Buch 1842: Casselsches Adreß-Buch für das Jahr 1842, hrsg. von Polizei-Commissar Preime. Cassel 1842. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1382947338432_1842/1/.
- Adreß-Buch 1865: Adreß-Buch von Kassel und Umgebungen für das Jahr 1865, hrsg. von Hinterbliebenen des verst. Polizeicommissars Preime. Kassel 1865. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1382947338432_1865/1/.
- Adreß-Buch 1866: Adreß-Buch von Cassel und Umgebungen für das Jahr 1866, hrsg. von Hinterbliebenen des verst. Polizeicommissars Preime. Cassel 1866. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1382947338432_1866/1/.

- Adreß-Buch 1867: Adreß-Buch von Kassel und Umgebungen für das Jahr 1867, hrsg. von Hinterbliebenen des verst. Polizeicommissars Preime. Kassel 1867. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1382947338432_1867/1/.
- Adress-Calendar 1764: Hochfürstlich=Hessen=Casselscher Staats= u. *Adress-Calendar* auf das Jahr Christi 1764. Cassel [1764]. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1395757445221_1764/1/.
- Adress-Calendar 1766: Hochfürstlich=Hessen=Casselscher Staats- u. *Adress-Calendar* auf das Jahr 1766. Cassel 1766. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1395757445221_1766/1/.
- Adreß-Calendar 1774: Hochfürstl. Hessen=Casselischer Staats= und Adreß-Calendar auf das Jahr Christi 1774. Cassel [1774]. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1395757445221_1774/1/.
- Adreß-Calendar 1778: Hochfürstl. Hessen=Casselischer Staats= und Adreß-Calendar auf das Jahr Christi 1778. Cassel [1778]. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1395757445221_1778/1/.
- Adreß-Calendar 1781: Hochfürstl. Hessen=Casselischer Staats= und Adreß-Calendar auf das Jahr 1781. Cassel 1781. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10021507-7>.
- Adreß-Calendar 1786: Hochfürstl. Hessen=Casselischer Staats= und Adreß-Calendar auf das Jahr Christ 1786. Cassel 1786. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1395757445221_1786/1/.
- Adress-Kalender 1798: Landgräfl. Hessen=Casselischer Staats- und Adress-Kalender auf das Jahr 1798. Cassel [1798]. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1395757445221_1798/1/.
- Anonymus 1719: Anonymus: Unparteyische Gedancken etlicher guten Freunde / welche sie über die zu Paris und in den umliegenden Pallästen / insonderheit zu Versailles befindliche und gesehene Merckwürdigkeiten / gehabt [...]. Franckfurt am Mayn 1719. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10426691-7>.
- Anonymus [1733]: Anonymus: Personalialia serenissimi defuncti. O. o. [1733] [Exemplar Marburg UB VIII A 273].
- Anonymus 1743: Anonymus: Voiage historique et politique de Suisse d'Italie et d'Allemagne, 3 Bde., Bd. 3. Frankfurt a. M. 1743. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11409493-5>.
- Anonymus 1750: Anonymus: Eine fürtrefliche Schaumünze Landgraf Carls zu Hessen, auf den von demselben erbaueten Carlsberg. In: Der Wöchentlichen Historischen Münz=Belustigung 49 (1750), S. 385–392. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10685336-5>.
- Anonymus 1784: Anonymus: Beschluß der in No. XIII. XXIII. XXIX. und XLIV. befindlichen freundschaftlichen Briefe über verschiedene Gegenstände. In: Litteratur= und

- Theater=Zeitung 40 (1784), S. 131–138. URL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556490444_1784.
- Anonymus 1786a: Anonymus: [Rezension von] »*Norberg (I.) Inventarium ösver de Machiner och Modeller etc.*«. In: Christoph Wilhelm Lüdeke (Hrsg.): Allgemeines Schwedisches Gelehrsamkeits=Archiv unter Gustafs des Dritten Regierung, Teil 4. Leipzig 1786, S. 194–195. URL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN730585638>.
- Anonymus 1786b: Anonymus: Neue Sammlung geographisch=historisch=statistischer Schriften, Bd. 4. Weißenburg im Nordgau 1786. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429984-8>.
- Anonymus 1789: Anonymus: Topographie der Hessischen Haupt= und Residenzstadt. In: Journal von und für Deutschland 6/1 (1789), S. 9–36. URL: http://ds.sub.uni-bielefeld.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:0070-disa-2238503_011_10.
- Anonymus 1790: Anonymus: Topographie der Oranien=Nassauischen Länder, als Berichtungen und Zusätze zur Beschreibung derselben in Norrmanns geogr. histor. Handbuch. S. 2290. u. f. In: Journal von und für Deutschland 7/6 (1790), S. 445–481. URL: http://ds.sub.uni-bielefeld.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:0070-disa-2238503_013_10.
- Anonymus 1797: Anonymus: Carlshafen. In: National=Zeitung der Teutschen 42 (1797), S. 888–892. URL: https://digipress.digitale-sammlungen.de/view/bsb10503153_00443_u001/11.
- Anonymus 1808: Anonymus: Exposé de la situation du royaume de Westphalie. Darstellung der Lage des Königreichs Westphalen. Cassel [1808]. URL: https://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ175675003.
- Anonymus 1814: Anonymus: Aus Cassel. In: Zeitung für die elegante Welt 199 (1814), Sp. 1591–1592. URL: http://books.google.com/books?id=MYIEAAAaAAJ&hl=&source=gbs_api.
- Anonymus 1820: Anonymus: Vom Main, den 29. August. In: Berlinische Nachrichten. Von Staats= und gelehrten Sachen 107 (1820), o. S. URL: <https://books.google.de/books?id=TFINAAAAcAAJ&dq>.
- Anonymus 1841a: Anonymus: Zmudzinski's Modellsammlung. In: Zeitung für die elegante Welt 177 (1841), S. 707–708. URL: <https://books.google.de/books?id=YIxEAAAaAAJ&dq>.
- Anonymus 1841b: Anonymus: Zmudzinski's Modellsammlung (Beschluß). In: Zeitung für die elegante Welt 178 (1841), S. 711–712. URL: <https://books.google.de/books?id=YIxEAAAaAAJ&dq>.
- Anonymus 1857: Anonymus: Verhandlungen des Kurhessischen Landtags. Landtagsperiode 1855–1857. Erste Kammer, Bd. 2. Kassel 1857. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10517579-8>.

- Anonymus 1928: Anonymus: Eine Reise nach Kassel im Jahre 1797. Aus der Selbstbiographie Ludwig Lindenmeyers. In: Hessenland 40 (1928), S. 110–117, 140–143. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1289911336242_0040/1/.
- Apelblad 1785: Jonas Apelblad: Beschreibung seiner Reise durch Ober- und Niedersachsen und Hessen. In einer deutschen Uebersetzung aus dem Schwedischen, hrsg. von J[ohann] B[ernoulli]. Berlin/Leipzig 1785. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11095826-6>.
- Apell 1777: Christian Gerhard Apell (Hrsg.): Sammlung kurhessischer Landes=Ordnungen und Ausschreiben nebst dahin gehörigen Erläuterungs- und anderen Rescripten, Resolutionen, Abschieden, gemeinen Bescheiden und dergleichen, Teil 3: 1671/1729. Cassel 1777. URL: <https://doi.org/10.17192/eb2010.0357>.
- Apell 1792: [David August von Apell]: Cassel und die umliegende Gegend. Eine Skizze für Reisende. Mit sechs Vignetten. Cassel 1792. URL: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:6:1-13778>.
- Apell 1799: [David August von Apell]: Kurze Beschreibung von Wilhelmshöhe bey Cassel. Cassel 1799. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018572-7>.
- Apell 1805: David August von Apell: Cassel in historisch=topographischer Hinsicht. Nebst einer Geschichte und Beschreibung von Wilhelmshöhe und seinen Anlagen. Marburg 1805. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10709632-3>.
- Bachmann 1838: Johann Friedrich Bachmann: Die Luisenstadt. Versuch einer Geschichte derselben und ihrer Kirche. Berlin 1838. URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:109-1-8199311>.
- Baedeker 1872: Karl Baedeker: Deutschland und Österreich. Handbuch für Reisende. Coblenz 1872. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11003634-7>.
- Basedow 1770: Johann Bernhard Basedow: Vorschlag und Nachricht von bevorstehender Verbesserung des Schulwesens durch das Elementarwerk durch Schulcabinette, Educationshandlung und ein elementarisches Institut. Altona/Bremen 1770. URL: <http://digital.slub-dresden.de/ppn320973387>.
- Basedow 1771: Johann Bernhard Basedow: Agathokrator: oder von Erziehung künftiger Regenten nebst Anhang und Beylagen. Leipzig 1771. URL: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:1-766791>.
- Bellermann 1788: Johann Joachim Bellermann: Bemerkungen über Rußland in Rücksicht auf Wissenschaft, Kunst, Religion und andere merkwürdige Verhältnisse [...], Teil 1. Erfurt 1788. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10782010-7>.

- Bergholz 1785: Friedrich Wilhelm von Bergholz: Großfürstlichen Oberkammerherren, Tagebuch, welches er in Rußland von 1721 bis 1725 als holsteinischer Kammerjunker geführt hat. In: *Magazin für die neue Historie und Geographie* 19 (1785), S. 5–202. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10358799-0>.
- Bongardt 1807: [Adrianus Jacobus] Bongardt: Reize door Duitschland's Noordelijke helft, en de nieuwe Fransche Departementen, in den zomer van 1806, 2 Bde., Bd. 2. Haarlem 1807. URL: <https://books.google.de/books?id=etdSAAAAcAAJ&hl>.
- Boswell 1764a: James Boswell: The Journal of his German and Swiss travels, 1764, hrsg. von Marlies K. Danziger. In: *Boswell's Journals*, Bd. 1, hrsg. von Gordon Turnbull. Edinburgh/New Haven/London 2008.
- Boswell 1764b: James Boswell: Journal of a Tour through the Courts of Germany. In: *Boswell on the Grand Tour. Germany and Switzerland 1764*, hrsg. von Frederick A. Pottle. New York 1953. URL: <https://archive.org/details/boswellonthegranoo627ombp>.
- Campe 1787: Joachim Heinrich Campe: Sammlung interessanter durchgängig zweckmäßig abgefaßter Reisebeschreibungen für die Jugend, Teil 2. [Hamburg] 1787. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11247445-6>.
- Casselische Zeitung 1735/1736: Casselische Zeitung / Von Policey, Commerciën, und andern dem *Publico* dienlichen Sachen [...] 19 (1735/1736). URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1358331788521_1735_1736/1/.
- Casselische Zeitung 1745/1746: Casselische Zeitung, Von Policey Com[m]erciën, und andern dem *Publico* dienlichen Sachen [...] 15 (1745/1746). URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1358331788521_1745_1746/1/.
- Casselische Zeitung 1747/1748: Casselische Zeitung, Von Policey, Com[m]erciën, und andern dem *Publico* dienlichen Sachen [...] 19 (1747/1748). URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1358331788521_1747_1748/1/.
- Casselische Zeitung 1749/1750: Casselische Zeitung, Von Policey, Com[m]erciën, und andern dem *Publico* dienlichen Sachen [...] 18 (1749/1750). URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1358331788521_1749_1750/1/.
- Casselische Zeitung 1751: Casselische Policey=Gelehrte und Commerciën=Zeitung 23 (1751). URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1358331788521_1751/1/.
- Casselische Zeitung 1752: Casselische Policey=Gelehrte und Com[m]erciën=Zeitung 23 (1752). URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1358331788521_1752/1/.
- Casselische Zeitung 1775: Casselische Polizey= und Commerzien=Zeitung 5 (1775). URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1358331788521_1775/1/.
- Casselische Zeitung 1792: Casselische Polizey- und Commerzien=Zeitung 27 (1792). URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1358331788521_1792_2/1/.

- Casselische Zeitung 1800: Casselische Polizey= und Commerzien=Zeitung 17 (1800). URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1358331788521_1800_1/1/.
- Casselische Zeitung 1803: Casselische Polizey= und Commerzien=Zeitung 17 (1803). URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1358331788521_1803_1/1/.
- Casselische Zeitung 1805: Casselische Polizey= und Commerzien=Zeitung 47 (1805). URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1358331788521_1805_2/1/.
- Casselische Zeitung 1818: Casselsche Polizei= und Commerzien=Zeitung 87 (1818). URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1358331788521_1818_2/1/.
- Chomel/Bürgel 1754: Noël Chomel/Gottfried Bürgel: Die wahren Mittel, Länder und Staaten glücklich, Ihre Beherrscher mächtig, und die Unterthanen reich zu machen; Mehrerer Bequemlichkeit halber in Alphabetischer Ordnung vorgetragen: Oder Grosses und Vollständiges Oeconomisch= und Physicalisches Lexicon [...], Teil 6. Leipzig 1754. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10214459-3>.
- Cosmar 1836: Alexander Cosmar: Neuester und vollständigster Wegweiser durch Berlin für Fremde und Einheimische, oder: Wie hat ein Fremder jede Stunde des Tages zu benutzen, um in einer Woche alles Sehenswürdige kennen zu lernen, was Berlin zur Belehrung, Unterhaltung und zum Vergnügen bietet? [...]. Berlin 1836. URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:109-opus-105198>.
- Coester/Gerland 1878: A[ugust] Coester/E[rnst] Gerland: Beschreibung der Sammlung astronomischer, geodätischer und physikalischer Apparate im Königlichen Museum zu Cassel. Festgabe für die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Cassel 1878. URL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN606619526>.
- Du Ry 1784: Simon Louis Du Ry: Plans et vüe perspective du musée de Cassel bati par Frédéric II. Landgrave regnant de Hesse. *Sur les dessins & sous la conduite de S. L. Dury, Conseiller, & Professeur d'Architecture*. o. O. [1784]. URL: <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz354545507>.
- Engelhard 1778: Regnerus Engelhard: Erdbeschreibung der Hessischen Lande Casselischen Antheiles mit Anmerkungen aus der Geschichte und aus Urkunden erläutert, Teil 1. Cassel 1778. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018984-1>.
- Fassmann 1736: David Fassmann: Leben und Thaten des Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Königs von Schweden Friderici Landgrafens zu Heßen Caßel. Biß auf gegenwärtige Zeit aufrichtig beschrieben. Franckfurth/Leipzig 1736. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10920427-0>.

- Florin 1719: Franz Philipp Florin: *Oeconomvs Prvdens et Legalis Continvatvs. Oder Gros-ser Herren Stands und Adelicher Haus-Vatter [...]*. Nürnberg/Franckfurt/Leipzig 1719. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10870038-0>.
- Förster 1861: Friedrich Christoph Förster: *Geschichte der Befreiungs-Kriege 1813, 1814, 1815. Dargestellt nach theilweise ungedruckten Quellen und mündlichen Aufschlüssen bedeutender Zeitgenossen, sowie vielen Beiträgen von Mitkämpfern, unter Mittheilung eigener Erlebnisse*, Bd. 3. Berlin 1861. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11211602-5>.
- Gentz 1800: Heinrich Gentz: *Beschreibung des neuen Königlichen Münzgebäudes*. In: *Sammlung von Aufsätzen und Nachrichten, die Baukunst betreffend* 1 (1800), S. 14–26.
- Georgi 1790: Johann Gottlieb Georgi: *Versuch einer Beschreibung der Rußisch Kayserlichen Residenzstadt St. Petersburg und der Merkwürdigkeiten der Gegend [...]*. St. Petersburg 1790. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10806010-3>.
- Gilsa [1785–1798] 2010: Ernst von und zu Gilsa: *Zweiter Teil*. In: Holger Th. Gräf u. a. (Hrsg.): *Adliges Leben am Ausgang des Ancien Régime. Die Tagebuchaufzeichnungen (1754–1798) des Georg Ernst von und zu Gilsa*. Marburg 2010 (Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte, Bd. 26), S. 333–484.
- Goethe [1779] 1965: Johann Wolfgang Goethe: *Tagebücher*, Bd. 1: 1770–1810, hrsg. von Gerhart Baumann. Stuttgart 1956 (Gesamtausgabe der Werke und Schriften. Zweite Abteilung Schriften, Bd. 11).
- Gottsched [1763] 1980: Johann Christoph Gottsched: *Ausgewählte Werke*, hrsg. von Joachim Birke u. a., Bd. 10: *Kleinere Schriften*, hrsg. von Philipp M. Mitchell, Teil 2: »Der Frau L. A. V. Gottschedinn Kleinere Gedichte 1763«. Berlin/New York 1980 (Ausgaben deutscher Literatur des 15. bis 18. Jahrhunderts, Bd. 92).
- Gottsched 1771: Luise Adelgunde Gottsched: *Briefe der Frau Louise Adelgunde Victorie Gottsched gebohrne Kulmus*, Teil 2. Dresden 1771. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11344303-9>.
- Guerniero 1727: Johann Francisco Guernerio: *Eigentliche Abbildung Des nahe bey der Residentz=Stadt Cassel gelegenen Berges Insgemein der Winterkasten / nun aber der Carls=Berg genant [...]*. Kassel 1727. URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:384-uba003344-0>.
- Günderode 1781: [Friedrich Justinian von Günderode]: *Briefe eines Reisenden über den gegenwärtigen Zustand von Cassel mit aller Freiheit geschildert*. Frankfurt/Leipzig 1781. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018693-4>.

- Halem 1783: [Gerhard Anton von Halem]: Schreiben eines Reisenden. Zweites. In: Deutsches Museum 2 (1783), S. 545–561. URL: http://ds.lib.uni-bielefeld.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:hbz:5:1-1923976_016_16.
- Hassel 1817: Georg Hassel: Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung und Statistik, Abt. 2, Bd. 1. Berlin 1817.
- Heckner 1797: Andreas Jakob Heckner: Kurzer Abriß der Geschichte der Königl. Real-Schule in den ersten funfzig Jahren nach ihrer Stiftung [...]. Berlin 1797. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10932707-0>.
- Hendreich 1682: Christoph Hendreich: Derer / die Marck zu Brandenburg betreffende Sachen / Erster Entwurff [...], o.O. 1682. URL: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000F05500000000>.
- Hirschfeld 1785: Christian Cay Lorenz Hirschfeld: Theorie der Gartenkunst, 5 Bde., Bd. 5. Leipzig 1779–1785. URL: <https://doi.org/10.11588/diglit.1630>.
- Hirsching 1786: Friedrich Karl Gottlob Hirsching: Nachrichten von sehenswürdigen Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz- Gemmen- Kunst und Naturalienkabinetten, Sammlungen von Modellen, Maschinen, physikalischen und mathematischen Instrumenten, anatomischen Präparaten und botanischen Gärten in Teutschland [...], Bd. 1. Erlangen 1787. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258312-5>.
- Hirsching 1787: Friedrich Karl Gottlob Hirsching: Nachrichten von sehenswürdigen Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz- Gemmen- Kunst und Naturalienkabinetten, Sammlungen von Modellen, Maschinen, physikalischen und mathematischen Instrumenten, anatomischen Präparaten und botanischen Gärten in Teutschland [...], Bd. 2. Erlangen 1787. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258313-0>.
- Hof- und Staatshandbuch 1835: Kurfürstlich Hessische Hof- und Staatshandbuch. Cassel 1835. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11040902-7>.
- Hohenheim [1781] 1913: Franziska von Hohenheim: Tagebucheintrag vom 22. Januar 1781. In: Tagbuch der Gräfin Franziska von Hohenheim, späteren Herzogin von Württemberg, hrsg. von Adolf Osterberg. Stuttgart 1913. URL: <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/kxp1686065027>.
- Hollenberg 1782: Georg Heinrich Hollenberg: Bemerkungen über verschiedene Gegenstände auf einer Reise durch einige deutsche Provinzen, in Briefen. Stendal 1782. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10470130-4>.
- Hübner 1712: Johann Hübner: Curieuses Natur-Kunst-Gewerck- und Handlungs-Lexicon [...]. Leipzig 1712. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10541387-2>.

- Iselin 1726: Jacob Christoph Iselin: Neu-vermehrtes historisch- und geographisches allgemeines Lexicon [...], Bd. 1. Basel 1726. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11394414-8>.
- Jacob 1874: C. Jacob: Berlin Potsdam und Umgebungen. Illustrierter Wegweiser für 1874 [...], 25. neu bearb. und ergänzte Aufl. Berlin 1874 (Grieben's Reise-Bibliothek, Bd. 6). URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11182561-0>.
- Kallenbach o. J.: Georg Gottfried Kallenbach: Verzeichniss der Gebäude=Modelle, welche die erste bis jetzt bearbeitete Abtheilung meiner Denkmäler deutscher Baukunst bilden [...]. o. O. o. J. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10059732-9>.
- Kallenbach 1844: Georg Gottfried Kallenbach: Anleitung zur Betrachtung der Zmudzinski'schen Modell-Sammlung deutsch-mittelalterlicher Bauwerke. Frankfurt a. O. 1844. URL: <http://digital.slub-dresden.de/ppn322332672>.
- Kallenbach 1846: Georg Gottfried Kallenbach: Anleitung zur Betrachtung der Modell-Sammlung deutsch-mittelalterlicher Bauwerke. Stuttgart 1846.
- Kallenbach 1847a: Georg Gottfried Kallenbach: Atlas zur Geschichte der Deutsch-mittelalterlichen Baukunst in 86 Tafeln. München 1847, mit erläuternden Texten von Matthias Untermann. Darmstadt 2009.
- Kallenbach 1847b: Georg Gottfried Kallenbach: Haupttext zum Atlas zur Geschichte der Deutsch-mittelalterlichen Baukunst in 86 groß Folio=Tafeln. München 1847. URL: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kallenbach1847text>.
- Kessler 1835: Georg Wilhelm Kessler (Hrsg.): Leben des königl. preußischen Geheimen=Rathes und Doctors der Arzneiwissenschaft Ernst Ludwig Heim. Aus hinterlassenen Briefen und Tagebüchern, Teil 1. Leipzig 1835.
- Ketelhodt [1789–1790] 2004: Friedrich Wilhelm von Ketelhodt: Das Tagebuch einer Reise der Schwarzburg-Rudolstädtischen Prinzen Ludwig Friedrich und Karl Günther durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich in den Jahren 1789 und 1790, bearbeitet und kommentiert von Joachim Rees / Winfried Siebers. Weimar/Jena 2004.
- Körte 1841: Wilhelm Körte: Georg Gottfried Kallenbach's neuerfundene Modelle alt-deutscher Bauwerke. In: Blätter für literarische Unterhaltung 65 (1841), S. 262–264. URL: <https://books.google.de/books?id=tecaAAAAYAAJ&hl>.
- Knabe 1903: K. Knabe: Plan einer in Cassel oder in Karlshafen einzurichtenden mathematischen Tugend-, Kunst-, Werk- und Weisheitsschule aus dem Jahre 1720. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte 13/3 (1903), S. 171–190. URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-bbf-spo-9723341>.

- Knetsch 1925: Carl Knetsch: Hessisches aus alten Reisebeschreibungen (Schluß). In: Hessenland 37 (1925), S. 69–73. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1289911336242_0037/1/.
- Krünitz 1791: Kunst=Kammer. In: Johann Georg Krünitz: Oekonomisch-technologische Encyklopädie, oder allgemeines System der Staats- Stadt- Haus- und Landwirthschaft und der Kunstgeschichte [...], Bd. 55. Leipzig 1791, S. 374–425. URL: <http://www.kruenitz.uni-trier.de>.
- Krünitz 1803: Modell. In: Johann Georg Krünitz: Oekonomisch-technologische Encyklopädie, oder allgemeines System der Staats- Stadt- Haus- und Landwirthschaft und der Kunstgeschichte [...], Bd. 92. Leipzig 1803, S. 528–555. URL: <http://www.kruenitz.uni-trier.de>.
- Kugler 1838: Franz Kugler: Beschreibung der in der Königl. Kunstkammer zu Berlin vorhandenen Kunst-Sammlung. Berlin 1838. URL: <http://books.google.com/books?id=NFkEAAAQAAJ&oe=UTF-8>.
- Kugler 1854: Franz Kugler: Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte. Mit Illustrationen und andern artistischen Beilagen, 3 Bde., Bd. 2. Stuttgart 1854. URL: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kugler1854bd2>.
- Küster 1756: Georg Gottfried Küster: Des Alten und Neuen Berlin, Abt. 3. Berlin 1756. URL: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB00014F2800030000>.
- Laugier 1758: Marc-Antoine Laugier: Des P. *Laugier* eines Jesuiten Versuch in der Bau=Kunst neue Ausgabe genau übersehen, verbessert, und mit einem Wörter=Buche der darinnen befindlichen Kunst=Wörter [...] aus dem französischen ins deutsche übersetzt. Frankfurt/Leipzig 1758. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:14-db-id3372794037>.
- Ledoux 1802: Claude Nicolas Ledoux: Architecture de C. N., Bd. 1: [...] Collection qui rassemble tous les genres de batiments employés dans l'orde social, hrsg. von Daniel Ramée. Paris 1847.
- Leibniz 1708: Gottfried Wilhelm Leibniz: Concept einer Denkschrift von Leibniz (für den Czaaren Peter) December 1708. In: W. Guerrier: Leibniz in seinen Beziehungen zu Russland und Peter dem Grossen. Eine Geschichtliche Darstellung dieses Verhältnisses nebst den darauf bezüglichen Briefen und Denkschriften. St. Petersburg/Leipzig 1873. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11157684-2>.
- Lindenmeyer 1927: Ludwig Lindenmeyer: Jahrbuch meines Lebens, hrsg. von Karl Esselborn. Darmstadt 1927 (Hessische Volksbücher, Bd. 61/65).
- Locke 1693 [2020]: John Locke: Gedanken über Erziehung, übers. von Heinz Wohlers, mit einer Einleitung und Anm. hrsg. von Dirk Schuck. Hamburg 2020.

- Lohrmann 1835: Wilhelm Gotthelf Lohrmann: Die Sammlungen der mathematisch-physicalischen Instrumente und der Modellkammer in Dresden. Dresden/Leipzig 1835. URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:14-db-id3832509195>.
- Lobe 1837: Georg Ambrosius Lobe: Wanderungen durch Cassel und die Umgegend. Eine Skizze für Einheimische und Fremde. Cassel 1837. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10020249-3>.
- Marperger 1723: Paul Jacob Marperger: *Trifolium Mercantile Aureum*, oder Dreyfaches Güldenes Klee=Blat der werthen Kauffmannschafft [...]. Dreßden/Leipzig 1723. URL: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:1-844057>.
- Marperger 1724: Paul Jacob Marperger: Gärtneriana, Oder: Des weyl. weitberühmten und Kunst-Erfahrenen Königl. Pohnischen und Chur-Sächsischen Modell-Meisters und Hoff-Mechanici Andreä Gärtners Leben, und Verfertigte Kunst-Wercke. o.O. 1724. URL: <https://digitale-bibliothek-mv.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:gbv:9-g-4886856>.
- Martinière 1745: Antoine Augustin Bruzen de la Martinière: Historisch=Politisch=Geographischer Atlas der gantzen Welt; Oder grosses und vollständiges Geographisch= und Critisches Lexikon [...], Teil 3: C. Leipzig 1745. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11055849-8>.
- Meyer 1899: Alfred G. Meyer: Die Technische Hochschule von 1884 bis 1899. Auf Grund von Einzelberichten bearbeitet. In: Eduard Dobbert (Hrsg.): Chronik der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin. 1799–1899. Berlin 1899, o.S. URL: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/dobbert1899>.
- Militair- Hof- und Civil-Staats 1821: Handbuch des kurhessischen Militair- Hof- und Civil-Staats. Cassel 1821. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11040894-9>.
- Moore 1786: John Moore: A view of society and manners in France, Switzerland, and Germany: with anecdotes relating to some eminent characters, 2 Bde., Bd. 2, 6. korr. Aufl. London 1786. URL: <https://archive.org/details/viewofsocietymano2mooriala>.
- Morin 1867: Friedrich Morin: Berlin und Potsdam im Jahre 1867. Neuester Führer durch Berlin, Potsdam und deren Umgebung. Ein Taschenbuch für Fremde und Einheimische. Nach eigener Erfahrung und den besten Quellen bearbeitet, 4. vermehrte und verbesserte Aufl. Berlin 1867. URL: <https://books.google.de/books?id=4otaAAAAcAAJ&dq>.
- Moser 1761: Friedrich Karl von Moser: Teutsches Hof=Recht [...], Bd. 2. Franckfurt/Leipzig 1761. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10725000-8>.
- Nemeitz 1722: Joachim Christoph Nemeitz: Sejour de Paris, Oder Getreue Anleitung, Welchergestalt Reisende von *Condition* sich zu verhalten haben / wenn sie

- ihre Zeit und Geld nützlich und wohl zu *Paris* anwenden wollen [...], 2. Aufl. Franckfurth 1722. URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:1-305345>.
- Nemeitz 1727: Joachim Christoph Nemeitz: *Séjour de Paris, c'est à dire, instructions fidèles, pour les voyageurs de condition* [...], 2 Bde., Bd. 1. Leide 1727. URL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k102148f>.
- Nemnich 1809: Philipp Andreas Nemnich: *Tagebuch einer der Kultur und Industrie gewidmeten Reise*, Bd. 1. Tübingen 1809. URL: <https://archive.org/details/tagebucheinerdeoonemngoog>.
- Nicolai 1769: Friedrich Nicolai: *Beschreibung der Königlichen Residenzstädte Berlin und Potsdam, aller daselbst befindlicher Merkwürdigkeiten* [...]. Berlin 1769. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10013771-7>.
- Nicolai 1779: Friedrich Nicolai: *Beschreibung der Königlichen Residenzstädte Berlin und Potsdam, aller daselbst befindlicher Merkwürdigkeiten* [...], Bd. 2. Berlin 1779. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10722594-2>.
- Nicolai 1786: Friedrich Nicolai: *Beschreibung der Königlichen Residenzstädte Berlin und Potsdam, aller daselbst befindlicher Merkwürdigkeiten, und der umliegenden Gegend*, 3. völlig umgearbeitete Aufl., Bd. 2. Berlin 1786. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10013774-3>.
- Norberg 1779: Jonas Adolf Norberg: *Inventarium öfver de Machiner och Modeller, som finnas vid Kongl. Modell-Kammaren I Stockholm* [...]. Stockholm 1779. URL: <http://urn.kb.se/resolve?urn=urn:nbn:se:umu:eod-178>.
- Pekarskij 1862: Petr P. Pekarskij: *Nauka i literatura v Rossii pri Petrě Velikom*, 2 Bde., Bd. 1. Sanktpeterburg 1862.
- Penther 1748: Johann Friedrich Penther: *Ausführliche Anleitung zur Bürgerlichen Bau-Kunst / worin von *publiquen* weltlichen Gebäuden, als von Fürstlichen *Residenz*-Schlössern samt darzu gehörigen Neben-Gebäuden [...] gehandelt*, Teil 4. Augsburg 1748. URL: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/penther1748>.
- Perrault 1673: Claude Perrault: *Les dix livres d'architecture de Vitruve. Corrigez et tradvits nouvellement en François, avec des Notes & des Figures*. Paris 1673. URL: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/vitruvius1673>.
- Piderit 1844: Franz Carl Theodor Piderit: *Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Kassel*. Kassel 1844. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10020852-7>.
- Pococke 1755: Richard Pococke: *Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder*, Teil 3: von den Inseln des Archipelagus, Kleinasien, Thracien, Griechenland und einigen anderen Theilen von Europa. Aus dem Englischen übersetzt durch Christian Ernst von Windheim. Erlangen 1755.
- Pontoppidan o. J.: [Erik Pontoppidan]: *Menoza*, Ein Asiatischer Prinz, welcher die Welt umher durchzogen, Christen zu suchen, besonders in Indien, Hispanien,

- Italien, Frankreich, Engelland, Holland, Teutschland und Dännemarck [...], aus dem Dänischen übers., 4 Bde., Bd. 4. Hollstein o. J. URL: <https://books.google.de/books?id=I-ZaAAAacAAJ&hl>.
- Reichard 1809: Heinrich August Ottokar Reichard: Itinéraire de poche de l'Allemagne et de la Suisse [...]. Francfort s. l. M. 1809. URL: <https://books.google.de/books?id=iYHhKbkzwyYC&p>.
- Reuter 1873: Reuter: Das Militairische Berlin. Zusammenstellung der militairischen Einrichtungen und Etablissements von Berlin in ihrer historischen Entwicklung. Berlin 1873. URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:109-1-8187644>.
- Riehl 1851: W. H. Riehl: Das Schlangenbad. Eine historisch-topographische Skizze. Wiesbaden 1851. URL: <https://books.google.de/books?id=XgM9AAAacAAJ&dq>.
- Rohr 1726: Julius Bernhard von Rohr: Compendieuse Haußhaltungs-Bibliothek [...]. Leipzig 1726. URL: <http://digital.slub-dresden.de/id42947945X>.
- Rommel 1858: Dietrich Christoph von Rommel: Geschichte von Hessen, Bd. 10: Landgraf Carl von Hessen. Eine Deutsche Regentengeschichte aus dem siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert (1677–1730). Cassel 1858. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10021037-7>.
- Schmincke 1767: Friedrich Christoph Schmincke: Versuch einer genauen und umständlichen Beschreibung der hochfürstlich=hessischen Residenz= und Hauptstadt Cassel nebst den nahe gelegenen Lustschlössern, Gärten und andern sehenswürdigen Sachen. Cassel 1767. URL: <http://digital.slub-dresden.de/ppn324379633>.
- Seidel 1786: [Karl August Gottlieb Seidel]: Tagebuch einer Reise von der westphälischen Grenze bis nach Leipzig. An einen Freund 1785. Leipzig 1786. URL: <http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/urn/urn:nbn:de:gbv:3:1-319778>.
- Semler 1709: Christoph Semler: Neueröffnete Mathematisch und Mechanische Real-Schule / In welcher praesenter gezeiget und nach allen Theilen erkläret wird [...]. Hall[e] im Magde[burg] 1709. URL: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:1-153894>.
- Staats-Kalender 1865: Königlich preußischer Staats-Kalender für 1865. Berlin 1865. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10799172-1>.
- Storch 1794: Heinrich Friedrich von Storch: Gemählde von St. Petersburg, 2 Bde., Bd. 2. Riga 1794. URL: http://www.deutschestextarchiv.de/storch_petersburgo2_1794.
- Strieder 1781: Friedrich Wilhelm Strieder: Grundlage zu einer hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte. Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten, Bd. 1. Göttingen 1781. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10735212-9>.
- Sturm 1702: Leonhard Christoph Sturm: Das Neueröffnete *Machinen*-Hauß / Worinnen *Curiösen* und Reisenden angewiesen wird / was sie vornehmlich Von *Machinen*,

- so bey Schiffarthen / Wasser=Künsten / *Opem*-Häusern / Mühlen / Berg= und Uhrwercken / gebraucht werden / wissen und verstehen müssen / wenn sie selbige mit Nutzen und Vortheil auf Reisen besehen wollen. Hamburg 1702. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10080912-7>.
- Sturm 1718: Leonhard Christoph Sturm: Vollständige Anweisung, Regierungs= Land= und Rath=Häuser / Wie auch Kauff=Häuser und Börsen starck / bequem und zierlich anzugeben [...]. Augsburg 1718. URL: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/sturm1718>.
- Thurah 1748: Laurids de Thurah: Ausführliche Beschreibung der Königlichen Residenz= und Hauptstadt Kopenhagen, nebst einer Erklärung aller Merkwürdigkeiten, so diese grosse Stadt zu unsern Zeiten enthält. Kopenhagen 1748. URL: <http://digital.slub-dresden.de/id414964861>.
- Uffenbach [1728] 1928: Johann Friedrich von Uffenbach: Kurtze Reise=Beschreibung oder Tagbuch einer Spazierfahrth durch die Heßische in die Braunschweig=Lüneburgische Lande, welche anno 1728 im August obhabender Geschäften wegen getahn, hrsg. von Max Arnim: Johann Friedrich Armand von Uffennbach's Tagbuch einer Spazierfarth durch die Hessische in die Braunschweig=Lüneburgischen Lande (1728). Göttingen 1928. URL: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1571909530001/1/>.
- Uffenbach 1753a: Zacharias Konrad von Uffenbach: Merkwürdige Reisen durch Niedersachsen Holland und Engelland, hrsg. von Johann Schelhorn, Teil 1. Ulm/Memmingen 1753. URL: <http://diglib.hab.de/drucke/cc-600-1b/start.htm>.
- Uffenbach 1753b: Zacharias Konrad von Uffenbach: Merkwürdige Reisen durch Niedersachsen Holland und Engelland, Teil 2. Frankfurt/Leipzig 1753. URL: <http://diglib.hab.de/drucke/cc-600-2b/start.htm>.
- Valentini 1714: D. Michael Bernhard Valentini: *Musei Museorum*, Oder Der vollständigen SchauBühne fremder Naturalien [...], Teil 2. Franckfurt am Mayn 1714. URL: https://books.google.de/books?id=avrW7_Mg1BsC&dq.
- Verne 1881: Jules Verne: Die fünfhundert Millionen der Begum. Wien 1881 (Bekannte und unbekannte Welten – abenteuerliche Reisen von Julius Verne, Bd. 31).
- Verne 1915: Jules Verne: Les Cinq cents millions de la Bégum, suivi de Les Révoltés de la ›Bounty‹. Paris 1915. URL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k58097o6m>.
- Verne 1979: Jules Verne: Werke in 20 Bänden, Bd. 10: Die 500 Millionen der Begum, neu übers. u. eingerichtet von Joachim Fischer. Frankfurt am Main 1979.
- Vitruvius [33–14 v. Chr.] 1991: Vitruvii de architectura libri decem. Vitruv zehn Bücher über Architektur, übers. u. mit Anm. vers. von Curt Fensterbusch, 5. Aufl. Darmstadt 1991 (Bibliothek Klassischer Texte).

- Wachenhusen 1858: Hans Wachenhusen: Illustrierter Fremdenführer durch Berlin und Potsdam. Mit einem Vorwort und einer Schilderung des Berliner Volkslebens. Berlin 1858. URL: <https://books.google.de/books?id=I5NaAAAAcAAJ&dq>.
- Wagener 1797: Samuel Christoph Wagener: Reise durch den Harz und die Hessischen Lande. Besonders in Hinsicht auf Naturschönheiten Anbau und Alterthümer. Braunschweig 1797. URL: <http://digital.slub-dresden.de/ppn324040261>.
- Wagner 1866: [Wagner]: Die bisherige Schützenkaserne oder das alte Modellhaus. In: Casseler Tages Post 1866, Nr. 1336, S. 2–4.
- Weber 1855: Karl Julius Weber: Deutschland oder Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen, 6 Bd., Bd. 6, 3. Aufl. Stuttgart 1855. URL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10468710-9>.
- Weilbach 1922: Friedrich Weilbach: Kassel im Jahre 1729. In: Hessenland 36/10 (1922), S. 137–140, S. 156–159. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1289911336242_0036/1/.
- Willebrandt 1758: Johann Peter Willebrandt: Historische Berichte und Practische Anmerkungen auf Reisen in Deutschland, in die Niederlande, in Frankreich, England, Dännemark, Böhmen und Ungarn, hrsg. von Gottfried Schütze. Hamburg 1758. URL: <https://books.google.de/books?id=nHJYAAAAcAAJ&hl>.
- Zedler 1733: Cassel. In: Johann Heinrich Zedler: Grosses vollständiges Universal Lexicon [...], Bd. 5. Halle/Leipzig 1733, Sp. 1256–1258. URL: <https://www.zedler-lexikon.de>.
- Zoll [1730]: Friedrich Hermann Zoll: Oratio fvnebris gloriosissimae memoriae serenissimi et potentissimi principis ac domini domini Caroli Hassiae landgravii [...]. Rinteln [1730]. URL: <http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831839244>.

Literaturverzeichnis

- Adam 1999: Bernd Adam: Barocke Architekturmodelle in Norddeutschland und ihre Stellung im Planungsprozeß. In: Maik Kozok (Hrsg.): Architektur, Struktur, Symbol. Streifzüge durch die Architekturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart. Festschrift für Cord Meckseper zum 65. Geburtstag. Petersberg 1999, S. 381–396.
- Adam 2013: Bernd Adam: Schloss Herrenhausen – die historische Sommerresidenz der Welfen. In: Beate Reinold (Hrsg.): Schloss Herrenhausen. Architektur. Garten. Geistesgeschichte. München 2013, S. 8–43.
- Amberger 2002: Eva-Maria Amberger: Von der »Kunst- und Wunderkammer« zum Architekturmuseum. Architektursammlungen im Spiegel der Zeit. In: Udo Grote (Hrsg.): Westfalen und Italien. Festschrift für Karl Noehles. Petersberg 2002, S. 385–391.

6.6 Quellen- und Literaturverzeichnis

- Ausst.-Kat. Dresden 2010: Fragmente der Erinnerung. Der Tempel Salomonis im Zwinger, Ausst.-Kat. Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, 2010, hrsg. von Michael Korey/Thomas Ketelsen. Berlin/München 2010.
- Ausst.-Kat. Kassel 1979: Aufklärung und Klassizismus in Hessen-Kassel unter Landgraf Friedrich II. (1760–1785). Aus Anlaß des 200jährigen Bestehens des Museum Fridericianum 1779–1979, Ausst.-Kat. Kassel, Museum Fridericianum, 1979, hrsg. von Peter Gercke/Friederike Naumann-Steckner. Kassel 1979.
- Ausst.-Kat. Kassel 1986: Antike Bauten in Modell und Zeichnung um 1800. Vollständiger Katalog der Korkmodelle und der Sonderausstellung, Ausst.-Kat. Kassel, Staatliche Museen, 1986, hrsg. von Peter Gercke. Kassel 1986.
- Ausst.-Kat. Kassel 1997: Herkules. Tugendheld und Herrscherideal. Das Herkules-Monument in Kassel-Wilhelmshöhe, Ausst.-Kat. Kassel, Staatliche Museen, 1997, hrsg. von Christiane Lukatis/Hans Ottomeyer. Eurasburg 1997.
- Ausst.-Kat. Kassel 1999: Heinrich Christoph Jussow. Ein hessischer Architekt des Klassizismus, Ausst.-Kat., Staatliche Museen, 1999, hrsg. von Hans Ottomeyer/Christiane Lukatis. Worms 1999.
- Ausst.-Kat. Kassel 2018: Groß gedacht! Groß gemacht? Landgraf Carl in Hessen und Europa, Ausst.-Kat. Kassel, Museums Landschaft Hessen Kassel, 2018, hrsg. von Gisela Bungarten. Petersberg 2018.
- Baier 2010: Irmtraud Baier: »Ohnvergleichliches Italien«. Italienreise, Italienbild und Italienrezeption um 1700 am Beispiel des Landgrafen Karl von Hessen-Kassel. Kassel 2010 (Hessische Forschungen zur geschichtlichen Landes- und Volkskunde, Bd. 53).
- Baur/Platzmeyer 2003: Désirée Baur/Peter Platzmeyer: Physikalische Apparate und mechanische Spielereien – Peters I. Besuche in Dresden, in der kurfürstlichen Kunstkammer und in den Werkstätten. In: Palast des Wissens, Ausst.-Kat. Dortmund/Gotha, Museum für Kunst und Kulturgeschichte/Schlossmuseum, 2003, hrsg. von Brigitte Buberl/Michael Dückerhoff, 2 Bde., Bd. 2: Beiträge. München 2003, S. 105–115.
- Becker 1996: Christoph Becker: Vom Raritäten-Kabinett zur Sammlung als Institution. Sammeln und Ordnen im Zeitalter der Aufklärung. Egelsbach 1996 (Deutsche Hochschulschriften, Bd. 1103).
- Becker 2004: Horst Becker: Die Geschichte der Karlsaue. In: Staatspark Karlsaue Kassel. Historische Analyse, Dokumentation, denkmalpflegerische Zielsetzung, hrsg. von Bernd Modrow/Michael Rohde. Regensburg 2004 (Edition der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen. Monographien, Bd. 7), S. 14–134.
- Bek 2002: Katrin Bek: Der gelenkte Blick. Die räumliche Disposition des Friedrichsplatzes in Kassel als Seismograph gesellschaftlicher Veränderungen. In: Cornelia

- Jöchner (Hrsg.): Politische Räume. Stadt/Land in der Frühneuzeit. Berlin 2002 (Hamburger Forschungen zur Kunstgeschichte, Bd. 2), S. 109–132.
- Bergmeyer 1999: Winfried Bergmeyer: Landgraf Karl von Hessen-Kassel als Bauherr – Funktionen von Architektur zwischen Vision und Wirklichkeit. Münster 1999 (Oktogon – Studien zu Architektur und Städtebau, Bd. 17).
- Bidlingmaier 2000: Rolf Bidlingmaier: Das Residenzpalais in Kassel. Der Architekt Johann Conrad Bromeis und die Raumkunst des Klassizismus und Empire in Kurhessen unter Kurfürst Wilhelm II. Regensburg 2000 (Studien zum Kulturerbe in Hessen, Bd. 1).
- Bleibaum 1926: Friedrich Bleibaum: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Bd. 7: Kreis Hofgeismar, Teil 1: Schloß Wilhelmstal. Cassel 1926. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1339494911887_0071/1/.
- Boehlke 1953: Hans-Kurt Boehlke: Simon-Louis Du Ry als Stadtbaumeister Landgraf Friedrichs II. von Hessen-Kassel. Göttingen 1953.
- Boehlke 1963: Hans-Kurt Boehlke: Das Museum Fridericianum. Eine Beschreibung der Architektur und ihrer Verwendung durch seinen Baumeister Simon Louis Du Ry. In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 74 (1963), S. 91–107.
- Boehlke 1980: Hans-Kurt Boehlke: Simon Louis du Ry. Ein Wegbereiter klassizistischer Architektur in Deutschland. Kassel 1980.
- Bognár 2020: Anna-Victoria Bognár: Der Architekt in der Frühen Neuzeit. Ausbildung, Karrierewege, Berufsfelder. Heidelberg 2020 (Höfische Kultur interdisziplinär (HKi) – Schriften und Materialien des Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur, Bd. 2): <https://doi.org/10.17885/heiup.580>.
- Boskamp u. a. 2020: Ulrike Boskamp u. a. (Hrsg.): Verkoppelte Räume. Karte und Bildfolge als mediales Dispositiv. München 2020 (Römische Studien der Bibliotheca Hertziana, Bd. 46).
- Braasch-Schwersmann 2016: Ursula Braasch-Schwersmann: Städte und Residenzen in Hessen. Perspektiven zur Erforschung gesellschaftlicher Verhältnisse. In: Gerhard Fouquet u. a. (Hrsg.): Residenzstädte der Vormoderne. Umriss eines europäischen Phänomens. Ostfildern 2016 (Residenzenforschung. Neue Folge: Stadt und Hof, Bd. 2), S. 249–277. URL: <https://doi.org/10.26015/adwdocs-1479>.
- Bredenkamp 2002: Horst Bredenkamp: Antikensehnsucht und Maschinenglauben. Die Geschichte der Kunstammer und die Zukunft der Kunstgeschichte, 2. Aufl. Berlin 2002.
- Bredenkamp 2012: Horst Bredenkamp: Die Fenster der Monade. Gottfried Wilhelm Leibniz' Theater der Natur und Kunst, 2. Aufl. Berlin 2012 (Acta humaniora. Schriften zur Kunstwissenschaft und Philosophie).
- Bredenkamp 2020: Horst Bredenkamp: Die Fenster der Monade. Gottfried Wilhelm Leibniz' Theater der Natur und Kunst, 3. korr. Aufl. Berlin u. a. 2020.

- Brock 2008: Harald Brock: Die Landsitzarchitektur Simon Louis Du Rys. Marburg 2008.
- Brohl 2000: Elmar Brohl: Festung und Garnison Kassel im 18. Jahrhundert. In: Heide Wunder / Christina Vanja / Karl-Hermann Wegner (Hrsg.): Kassel im 18. Jahrhundert. Residenz und Stadt. Kassel 2000 (Kasseler Semesterbücher Studia Casselana, Bd. 1), S. 177–190. URL: <https://nbn-resolving.org/urn%3Anbn%3Ade%3A0002-414>.
- Burk 2003a: Jens Ludwig Burk: Das Marmorbad des Pierre Etienne Monnot. In: Karlheinz W. Kopanski / Karl Weber (Hrsg.): Das Marmorbad in der Kasseler Karlsaue. Ein spätbarockes Gesamtkunstwerk mit bedeutenden Skulpturen und Reliefs von Pierre Etienne Monnot. Regensburg 2003, S. 35–102.
- Burk 2003b: Jens Ludwig Burk: Archivalien. Bittgesuche, Vertragsschriften und handschriftliche Vermerke, übersetzt von Marianne Mion. In: Karlheinz W. Kopanski / Karl Weber (Hrsg.): Das Marmorbad in der Kasseler Karlsaue. Ein spätbarockes Gesamtkunstwerk mit bedeutenden Skulpturen und Reliefs von Pierre Etienne Monnot. Regensburg 2003, S. 194–206.
- Burk 2021: Elisabeth Burk: Die Kunstsammlungen Landgraf Carls von Hessen-Kassel in der Residenzstadt Kassel. In: Mitteilungen der Residenzenkommission, Neue Folge. Stadt und Hof, Sonderheft 3 (2021) S. 31–59. URL: <https://doi.org/10.26015/adwdocs-1732>.
- Burk (in Vorbereitung): Elisabeth Burk: Fürstliches Sammeln um 1700 – die Kunstsammlungen Landgraf Carls von Hessen-Kassel im europäischen Vergleich.
- Burkardt/Gantner-Schlee/Knieriem 2006: Johannes Burkardt/Hildegard Gantner-Schlee/Michael Knieriem (Hrsg.): Dem rechten Glauben auf der Spur. Eine Bildungsreise durch das Elsaß, die Niederlande, Böhmen und Deutschland. Das Reisetagebuch des Hieronymus Annoni von 1736. Zürich 2006.
- Buttlar 2010: Adrian von Buttlar: Vom Karlsberg zur Wilhelmshöhe. Die Sonderstellung des Kasseler Bergparks in der Geschichte der Gartenkunst. In: Sandra Kress / Jennifer Verhoeven (Hrsg.): Hortus ex Machina. Der Bergpark Wilhelmshöhe im Dreiklang von Kunst, Natur und Technik. Stuttgart 2010 (Arbeitshefte des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen, Bd. 16), S. 13–22.
- Christ 1997: Günter Christ: Moser, Friedrich Carl Freiherr von. In: Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 178–181. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118737074.html#ndbcontent>.
- Clausen 2018: Christina Clausen: Eine »lebhafteste Idee« vom Glauben. Die Verwendung von Architekturmodellen für die religiöse Erziehung im frühen 18. Jahrhundert. In: Eva Dolezel u. a. (Hrsg.): Ordnen – Vernetzen – Vermitteln. Kunst- und Naturalienkammern der Frühen Neuzeit als Lehr- und Lernorte. Halle (Saale) 2018 (Acta Historica Leopoldina, Bd. 70), S. 383–413.
- Clausen (in Vorbereitung): Christina Clausen: Die Mobilität von Architekturmedien. Lehrmittel der Architekturgeschichte und ihre Vermittlungsstrategien (1750–1850).

- Cremer/Müller/Pietschmann 2018: Annette C. Cremer/Matthias Müller/Klaus Pietschmann (Hrsg.): Fürst und Fürstin als Künstler. Herrschaftliches Künstlertum zwischen Habitus, Norm und Neigung. Berlin 2018 (Schriften zur Residenzkultur, Bd. 11).
- Danziger/Reuter 1999: Marlies Danziger/Hans Reuter: Ein Schotte in Kassel im Jahre 1764: James Boswell bei Landgraf Friedrich II. von Hessen-Kassel. Kassel 1999 (Quellen und Perspektiven zur Entwicklung Kassels, Bd. 5).
- Deutsch/Echinger-Maurach/Krems 2017: Kristina Deutsch/Claudia Echinger-Maurach/Eva-Bettina Krems (Hrsg.): Höfische Bäder in der Frühen Neuzeit. Gestalt und Funktion. Berlin/Boston 2017.
- Dittscheid 1987: Hans-Christoph Dittscheid: Kassel-Wilhelmshöhe und die Krise des Schloßbaues am Ende des Ancien Régime. Charles De Wailly, Simon Louis Du Ry und Heinrich Jussow als Architekten von Schloß und Löwenburg in Wilhelmshöhe (1785–1800). Worms 1987.
- Dittscheid 1995: Hans-Christoph Dittscheid: Le musée Fridericianum à Kassel (1769–1779): un incunable de la construction du musée au siècle des Lumières. In: Édouard Pommier (Hrsg.): Les musées en Europe à la veille de l'ouverture du Louvre. Actes du colloque organisé par le Service Culturel du Musée du Louvre à l'occasion de la commémoration du bicentenaire de l'ouverture du Louvre les 3, 4 et 5 juin 1993. Paris 1995, S. 157–211.
- Dolezel 2004: Eva Dolezel: »Lehrreiche Unterhaltung« oder »wissenschaftliche Hilfsmittel«? Die Berliner Kunstammer um 1800. Eine Sammlung am Schnittpunkt zweier musealer Konzepte. In: Jahrbuch der Berliner Museen 46 (2004), S. 147–160.
- Dolezel 2019: Eva Dolezel: Der Traum vom Museum. Die Kunstammer im Berliner Schloss um 1800 – eine museumsgeschichtliche Verortung. Berlin 2019.
- Dlugaiczkyk 2012a: Martina Dlugaiczkyk: Ein mattes Glanzstück. Das Gipsmuseum der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg. In: ...von gestern bis morgen... Zur Geschichte der Berliner Gipsabguss-Sammlung(en), Ausst.-Kat. Berlin, Abguss-Sammlung Antiker Plastik des Instituts für Klassische Archäologie der Freien Universität Berlin, 2012, hrsg. von Nele Schröder/Lorenz Winkler-Horacek. Rahden/Westf. 2012, S. 161–169.
- Dlugaiczkyk 2012b: Martina Dlugaiczkyk: Gips im Getriebe. Abguss-Sammlungen an Technischen Hochschulen. In: Charlotte Schreiber (Hrsg.): Gipsabgüsse und antike Skulpturen. Berlin 2012, S. 333–354.
- Ege 1986: Konrad Ege: Ausbildung an der Architektur-Akademie in Kassel 1781–1840. In: Antike Bauten in Modell und Zeichnung um 1800. Vollständiger Katalog der

6.6 Quellen- und Literaturverzeichnis

- Korkmodelle und der Sonderausstellung, Ausst.-Kat. Kassel, Staatliche Museen, 1986, hrsg. von Peter Gercke. Kassel 1986, S. 33–46.
- Eimer 1998: Gerhard Eimer: Die Barockstadt und ihr künstlerisches Erscheinungsbild. Zur Entstehung der frühesten Modellsammlungen. In: Kersten Krüger (Hrsg.): Europäische Städte im Zeitalter des Barock. Gestalt – Kultur – Sozialgefüge. Köln/Wien 1998 (Städteforschung Reihe A, Darstellungen, Bd. 28), S. 3–24.
- Ellwardt 2000: Kathrin Ellwardt: Johann Andreas Engelhardt – ein landgräflicher Baumeister in Hessen-Kassel um 1800. In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte 105 (2000), S. 101–134.
- Felfe 2006: Robert Felfe (Hrsg.): Frühneuzeitliche Sammlungspraxis und Literatur. Berlin 2006.
- Felfe/Wagner 2010: Robert Felfe/Kirsten Wagner (Hrsg.): Museum, Bibliothek, Stadtraum. Räumliche Wissensordnungen 1600–1900. Berlin/Münster 2010.
- Fenner 1997: Gerd Fenner: Der »Grottenbau« auf dem Karlsberg. Zur Baugeschichte des Oktogons und der Wasserkünste. In: Herkules. Tugendheld und Herrscherideal. Das Herkules-Monument in Kassel-Wilhelmshöhe, Ausst. Kat. Kassel, Staatliche Museen, 1997, hrsg. von Christiane Lukatis/Hans Ottomeyer. Eurasburg 1997, S. 99–119.
- Fenner 1999a: Gerd Fenner: Synagoge 1781. In: Heinrich Christoph Jussow, 1754 – 1825. Ein hessischer Architekt des Klassizismus, Ausst.-Kat. Kassel, Staatliche Museen, 1999, hrsg. von Hans Ottomeyer/Christiane Lukatis. Worms 1999, S. 204–205.
- Fenner 1999b: Gerd Fenner: »als Künstler und Mensch ganz vorzüglich ausgezeichnet«. Zum Leben und Werk von Heinrich Christoph Jussow. In: Heinrich Christoph Jussow. Ein hessischer Architekt des Klassizismus, Ausst.-Kat., Staatliche Museen, 1999, hrsg. von Hans Ottomeyer/Christiane Lukatis. Worms 1999, S. 19–35.
- Fenner 2004a: Gerd Fenner: GS 14543. In: Online-Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel. Bestandskatalog der Architekturzeichnungen, hrsg. von der Museumslandschaft Hessen Kassel. Kassel 2004/2005/2007/2016. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/8742/>.
- Fenner 2004b: Gerd Fenner: L GS 13530. In: Online-Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel. Bestandskatalog der Architekturzeichnungen, hrsg. von der Museumslandschaft Hessen Kassel. Kassel 2004/2005/2007/2016. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/12564/>.
- Fenner 2004c: Gerd Fenner: L GS 13822. In: Online-Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel. Bestandskatalog der Architekturzeichnungen, hrsg. von der Museumslandschaft Hessen Kassel. Kassel 2004/2005/2007/2016. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/12783/>.
- Fenner 2007a: Gerd Fenner: GS 15648. In: Online-Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel. Bestandskatalog der Architekturzeichnungen, hrsg. von der

- Museumslandschaft Hessen Kassel. Kassel 2004/2005/2007/2016. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/24881/>.
- Fenner 2007b: Gerd Fenner: GS 15647. In: Online-Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel. Bestandskatalog der Architekturzeichnungen, hrsg. von der Museumslandschaft Hessen Kassel. Kassel 2004/2005/2007/2016 URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/24880/>.
- Fenner 2007c: Gerd Fenner: GS 15646. In: Online-Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel. Bestandskatalog der Architekturzeichnungen, hrsg. von der Museumslandschaft Hessen Kassel. Kassel 2004/2005/2007/2016. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/24878/>.
- Fenner 2007d: Gerd Fenner: Marb. Dep. 110,16. In: Online-Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel. Bestandskatalog der Architekturzeichnungen, hrsg. von der Museumslandschaft Hessen Kassel. Kassel 2004/2005/2007/2016. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/74958/>.
- Fenner 2008: Gerd Fenner: »Das kleine teutsche Paris«? Zum Bauwesen in der Hauptstadt des Königreichs Westphalen. In: König Lustik!? Jérôme Bonaparte und der Modellstaat Königreich Westphalen, Ausst. Kat.-Kassel, Museum Fridericianum, 2008, hrsg. von Museumslandschaft Hessen Kassel. München 2008, S. 81–87.
- Fenner 2009: Gerd Fenner: Architektur und Städtebau in Kassel in der Zeit des Königreichs Westphalen. In: Jens Flemming u. a. (Hrsg.): Fremdherrschaft und Freiheit. Das Königreich Westphalen als Napoleonischer Modellstaat. Kassel 2009, S. 207–222.
- Fenner 2017: Gerd Fenner: *Dero sinnreichen Gedancken und Erfindungen*. Landgraf Carl als Bauherr. In: Holger Th. Gräf/Christoph Kampmann/Bernd Küster (Hrsg.): Landgraf Carl (1654–1730). Fürstliches Planen und Handeln zwischen Innovation und Tradition. Marburg 2017 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 87), S. 245–254.
- Fenner 2018a: Gerd Fenner: »[...] von dießem mehr als königlichen Vorhaben [...]«. Landgraf Carls Architekturprojekte. In: Groß gedacht! Groß gemacht? Landgraf Carl in Hessen und Europa, Ausst.-Kat. Kassel, Museumslandschaft Hessen Kassel, 2018, hrsg. von Gisela Bungarten. Petersberg 2018, S. 97–107.
- Fenner 2018b: Gerd Fenner: Modellhaus. In: Groß gedacht! Groß gemacht? Landgraf Carl in Hessen und Europa, Ausst.-Kat. Kassel, Museumslandschaft Hessen Kassel, 2018, hrsg. von Gisela Bungarten. Petersberg 2018, S. 429–430, S. 430–434 mit Kat.-Nr. IX.90–IX.97.
- Fischbacher 2018: Thomas Fischbacher: Rüst-, Kunst- und Wunderkammern am Hof von Berlin/Cölln von 1603 bis 1793. Heidelberg 2018. URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2018/6041>.
- Fricke 1991: Manfred Fricke (Hrsg.): Die Sammlungen und Kunstdenkmäler der Technischen Universität Berlin. Berlin 1991.

- Friedrich/Müller 2020: Markus Friedrich/Monika E. Müller (Hrsg.): Zacharias Konrad von Uffenbach. Büchersammler und Polyhistor in der Gelehrtenkultur um 1700. Berlin/Boston 2020 (Wissenskulturen und ihre Praktiken, Bd. 4).
- Frommel 2015: Sabine Frommel (Hrsg.): Les maquettes d'architecture fonction et évolution d'un instrument de conception et de réalisation. Paris 2015 (Itinéraires, Bd. 3).
- Gallet 1983: Michel Gallet: Claude-Nicolas Ledoux. Leben und Werk des französischen »Revolutionsarchitekten«, übers. von Bettina Witsch-Aldor. Stuttgart 1983.
- Gaulke 2011: Karsten Gaulke: »Ein House of Solomon« für Kassel. Landgraf Karl und die Gründung des Kunsthhauses. In: Optica. Optische Instrumente am Hof der Landgrafen von Hessen-Kassel, Ausst.-Kat. Kassel, Staatliche Museen, 2011, hrsg. von Gisela Bungarten. Petersberg 2011, S. 9–24.
- Giesemann 2018: Rebecca Giesemann: Kunsthau und Collegium Carolinum: Zwischen Museum, Akademie und Universität. In: Groß gedacht! Groß gemacht? Landgraf Carl in Hessen und Europa, Ausst. Kat. Kassel, Museumslandschaft Hessen Kassel, 2018, hrsg. von Gisela Bungarten. Petersberg 2018, S. 109–117.
- Gillespie 2017a: Richard Gillespie: Richard Du Bourg's »Classical Exhibition«, 1775–1819. In: Journal of the history of collections 29/2 (2017), S. 251–269.
- Gillespie 2017b: Richard Gillespie: The Rise and Fall of Cork Model Collections in Britain. In: Architectural History 60 (2017), S. 117–146.
- Gräf 2020: Holger Th. Gräf: Hessen-Kassel, Karl Landgraf von. In: Hessische Biografie. URL: <https://www.lagis-hessen.de/pnd/118560050>.
- Gräf/Kampmann/Küster 2017: Holger Th. Gräf/Christoph Kampmann/Bernd Küster (Hrsg.): Landgraf Carl (1654–1730). Fürstliches Planen und Handeln zwischen Innovation und Tradition. Marburg 2017 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 87).
- Grimm 1971a: schlicht. In: Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, Bd. 15. Leipzig 1854–1961, 1971, Sp. 666–667. URL: <http://dwb.uni-trier.de/de/>.
- Grimm 1971b: modellkammer. In: Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, Bd. 12. Leipzig 1854–1961, 1971, Sp. 2441. URL: <http://dwb.uni-trier.de/de/>.
- Grimm 1971c: merkwürdig. In: Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, Bd. 12. Leipzig 1854–1961, 1971, Sp. 1207. URL: <http://dwb.uni-trier.de/de/>.
- Grote 1994: Andreas Grote (Hrsg.): Macrocosmos in Microcosmo. Die Welt in der Stube. Zur Geschichte des Sammelns 1450 bis 1800. Wiesbaden 1994 (Berliner Schriften zur Museumskunde, Bd. 10).
- Hahn/Schütte 2003: Peter-Michael Hahn/Ulrich Schütte: Thesen zur Rekonstruktion höfischer Zeichensysteme in der Frühen Neuzeit. In: Mitteilungen der

- Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 13/2 (2003), S. 19–47. URL: <http://hdl.handle.net/11858/00-001S-0000-002D-B6A6-A>.
- Hannwacker 1992: Michael Hannwacker: Carlsberg bei Kassel. Der Weissenstein unter Landgraf Carl. Unveröffentlichte Dissertation. Kassel 1992.
- Hanschke 2017: Ulrike Hanschke: L GS 12989. In: Online-Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel. Bestandskatalog der Architekturzeichnungen, hrsg. von der Museumslandschaft Hessen Kassel. Kassel 2004/2005/2007/2016/2017. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/12223/>.
- Heinecke/Rößler/Schock 2013: Bertold Heinecke/Hole Rößler/Flemming Schock (Hrsg.): Residenz der Musen. Das barocke Schloss als Wissensraum. Berlin 2013 (Schriften zur Residenzkultur, Bd. 7).
- Heinz 2004: Marianne Heinz: 1.6 Schloß Bellevue. Einführung. In: Online-Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel. Bestandskatalog der Architekturzeichnungen, hrsg. von der Museumslandschaft Hessen Kassel. Kassel 2004/2005/2007/2016/. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de>.
- Heiser 2018: Sabine Heiser: Arbeit am Modell. Architekturmodelle in Kunstkammern der Frühen Neuzeit. Gebrauch, Erfreuung und Belehrung. In: Meinrad v. Engelberg u. a. (Hrsg.): »Modell« Waisenhaus? Perspektiven auf die Architektur von Franckes Schulstadt. Halle a. S. 2018 (Kleine Schriften der Franckeschen Stiftungen, Bd. 17), S. 135–167.
- Helmberger 1993: Werner Helmberger (Hrsg.): Rom über die Alpen tragen. Fürsten sammeln antike Architektur. Die Aschaffener Korkmodelle, mit einem Bestandskatalog. Landshut/Ergolding 1993.
- Heppe 1995: Dorothea Heppe: Das Schloß der Landgrafen von Hessen-Kassel von 1557 bis 1811. Marburg 1995 (Materialien zur Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland, Bd. 17).
- Herzog 2016: Vera Herzog: Der fürstliche Badepavillon als zweckmäßige und repräsentative Bauaufgabe im späten 17. und 18. Jahrhundert. Berlin/München 2016 (Kunstwissenschaftliche Studien, Bd. 188).
- Heß 1892: Wilhelm Heß: Silberschlag, Georg Christoph. In: Allgemeine Deutsche Biographie 34 (1892), S. 314. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd100408079.html#adbcontent>.
- Hinterkeuser 2003: Guido Hinterkeuser: Das Berliner Schloss. Der Umbau durch Andreas Schlüter. Berlin 2003.
- Höcker 2002a: Christoph Höcker: Tetrastylos. In: Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, hrsg. von Hubert Cancik / Helmuth Schneider, Bd. 12/1. Stuttgart/Weimar 2002, Sp. 201.
- Höcker 2002b: Christoph Höcker: Tempel. V. Klassische Antike. In: Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, hrsg. von Hubert Cancik / Helmuth Schneider, Bd. 12/1. Stuttgart/Weimar 2002, Sp. 113–119.

- Hoffmann-Axthelm 2020: Dieter Hoffmann-Axthelm: Preußen am Schlesischen Tor. Die Geschichte der Köpenicker Straße 1589–1989, 2. Aufl. Berlin 2020.
- Holtmeyer 1923a: Alois Holtmeyer: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Bd. 6: Kreis Cassel-Stadt, Text, Teil 1. Cassel 1923. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1339494911887_0061/1/.
- Holtmeyer 1923b: Alois Holtmeyer: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Bd. 6: Kreis Cassel-Stadt, Text, Teil 2. Cassel 1923. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1339494911887_0062/1/.
- Holtmeyer 1923c: Alois Holtmeyer: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Bd. 6: Kreis Cassel-Stadt, Atlas, Teil 1: Tafel 1–164. Cassel 1923. URL: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1339494911887_0063/1/.
- Houltz/Snickars 2019: Anders Houltz/Pelle Snickars: Modellers biografiska liv. Om Tekniska museet och det mekaniska alfabetet. In: Jenny Attemark-Gillgren/Pelle Snickars (Hrsg.): Digitala modeller. Teknikhistoria och digitaliseringens specificitet. Lund 2019 (Mediehistoriskt arkiv, Bd. 41), S. 191–256.
- Irmscher 2001: Hans Dietrich Irmscher: Johann Gottfried Herder. Stuttgart 2001.
- Kallenbach-Sammlung 2009: Universitätssammlungen in Deutschland. Das Informationssystem zu Sammlungen und Museen an deutschen Universitäten. URL: <http://www.universitaetssammlungen.de/sammlung/994/geschichte>.
- Kampmann 2017: Christoph Kampmann: *Der Carolus Magnus unseres Zeitalters*. Landgraf Carl und die Spielräume reichsfürstlicher Politik. In: Holger Th. Gräf/Christoph Kampmann/Bernd Küster (Hrsg.): Landgraf Carl (1654–1730). Fürstliches Planen und Handeln zwischen Innovation und Tradition. Marburg 2017 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 87), S. 3–18.
- Kinz 2016: Carina Kinz: Vergessene Opfer? Kasseler Skelettfunde und die Geschichte der napoleonischen Kriege. Kassel 2016 (Intervalle. Schriften zur Kulturforschung, Bd. 14).
- Klausa 1990: Gustava-Alice Klausa: Friedrich Karl von Hardenberg (1696–1763). Ein hannoverscher Hofmann und Staatsdiener im Zeitalter der Aufklärung. Hildesheim 1990 (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, Institut für Historische Landesforschung, Bd. 28).
- Kopanewa 2003: Natalja P. Kopanewa: Zur Geschichte der St. Petersburger Kunstkammer in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In: Palast des Wissens, Ausst.-Kat. Dortmund/Gotha, Museum für Kunst und Kulturgeschichte/Schlossmuseum, 2003, hrsg. von Brigitte Buberl/Michael Dückerhoff, 2 Bde., Bd. 2. München 2003, S. 154–167.

- Kopanski/Weber 2003: Karlheinz W. Kopanski/Karl Weber (Hrsg.): Das Marmorbad in der Kasseler Karlsau. Ein spätbarockes Gesamtkunstwerk mit bedeutenden Skulpturen und Reliefs von Pierre Etienne Monnot. Regensburg 2003.
- Korey 2010: Michael Korey: Der Tempel Salomonis und das Juden-Cabinet im Dresdner Zwinger. Eine Spurensuche. In: Fragmente der Erinnerung. Der Tempel Salomonis im Zwinger, Ausst.-Kat. Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, 2010, hrsg. von Michael Korey/Thomas Ketelsen. Berlin/München 2010, S. 14–25.
- Krems 2012: Eva-Bettina Krems: Die Wittelsbacher und Europa. Kulturtransfer am frühneuzeitlichen Hof. Wien/Köln/Weimar 2012 (Studien zur Kunst, Bd. 25).
- Krems 2017: Eva-Bettina Krems: Medien, Transfer und Netzwerke: Höfische Konkurrenz um 1700. In: Holger Th. Gräf/Christoph Kampmann/Bernd Küster (Hrsg.): Landgraf Carl (1654–1730). Fürstliches Planen und Handeln zwischen Innovation und Tradition. Marburg 2017 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 87), S. 203–212.
- Kress/Verhoeven 2010: Sandra Kress/Jennifer Verhoeven (Hrsg.): Hortus ex Machina. Der Bergpark Wilhelmshöhe im Dreiklang von Kunst, Natur und Technik. Stuttgart 2010 (Arbeitshefte des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen, Bd. 16).
- Langner 1966: Johannes Langner: Ledoux' Redaktion der eigenen Werke für die Veröffentlichung. In: Zeitschrift für Kunstgeschichte 23/2 (1960), S. 136–166.
- Laube 2011: Stefan Laube: Von der Reliquie zum Ding. Heiliger Ort – Wunderkammer – Museum. Berlin 2011.
- Lemper 1974: Ernst-Heinz Lemper: Adolf Traugott von Gersdorf (1744–1807). Naturforschung und soziale Reformen in Dienste der Humanität. Dresden 1974 (Veröffentlichungen des Mathematisch-Physikalischen Salons – Forschungsstelle Dresden, Bd. 6). URL: <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.79.75>.
- Lenz 1980a: Rudolf Lenz (Hrsg.): Katalog der Leichenpredigten und sonstigen Trauerschriften in der Universitätsbibliothek Marburg. Registerteil. Marburg a. d. Lahn 1980 (Marburger Personalschriften-Forschungen, Bd. 2,2).
- Lenz 1980b: Rudolf Lenz (Hrsg.): Katalog der Leichenpredigten und sonstigen Trauerschriften in der Universitätsbibliothek Marburg. Katalogteil. Marburg a. d. Lahn 1980 (Marburger Personalschriften-Forschungen, Bd. 2,1).
- Linnebach 2013: Andrea Linnebach [Bearb.]: Das Museum Fridericianum als ein Ziel von Bildungs- und Forschungsreisen der europäischen Aufklärung. Kommentierte digitalisierte Edition des Besucherbuchs 1769–1796 (2° Ms. Hass. 471). Kassel 2013. URL: <https://www.ub.uni-kassel.de/besucherbuch>.
- Linnebach 2014: Andrea Linnebach: Das Museum der Aufklärung und sein Publikum. Kunsthaus und Museum Fridericianum in Kassel im Kontext des historischen Besucherbuches (1769–1796). Kassel 2014 (Kasseler Beiträge zur Geschichte und Landeskunde, Bd. 3).

6.6 Quellen- und Literaturverzeichnis

- Lukatis 1999: Christiane Lukatis: »allerhand Kupferstiche und Zeichnungen berühmter Meister«. Die Landgrafen von Hessen-Kassel als Graphiksammler. In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte 104 (1999), S. 131–154.
- Mackensen 1983: Ludolf von Mackensen: Die naturwissenschaftlich-technische Sammlung in Kassel. Sonderdruck. Kassel 1983.
- Mahr 2008: Bernd Mahr: Cargo. Zum Verhältnis von Bild und Modell. In: Ingeborg Reichle / Steffen Siegel / Achim Spelten (Hrsg.): Visuelle Modelle. München 2008, S. 17–40.
- Merkel 2000: Kerstin Merkel: Die Besichtigung von Kassel – Reisekultur im 18. Jahrhundert. In: Heide Wunder / Christina Vanja / Karl-Hermann Wegner (Hrsg.): Kassel im 18. Jahrhundert. Residenz und Stadt. Kassel 2000 (Kasseler Semesterbücher Studia Casselana, Bd. 1), S. 15–46. URL: <http://www.upress.uni-kassel.de/katalog/abstract.php?978-3-933146-41-0>.
- Meyer 1894: Wilhelm Meyer: Verzeichniss der Handschriften im Preussischen Staate, Abt. I. Hannover, Bd. 1: Die Handschriften in Göttingen, Teil 3: Universitätsbibliothek, Nachlässe von Gelehrten. Berlin 1894.
- Meyerhöfer 2019: Dietrich Meyerhöfer: Johann Friedrich von Uffenbach. Sammler – Stifter – Wissenschaftler. Göttingen 2019. URL: <http://hdl.handle.net/21.11130/00-1735-0000-0005-13B0-E>.
- Minges 1998: Klaus Minges: Das Sammlungswesen der frühen Neuzeit. Kriterien der Ordnung und Spezialisierung. Münster 1998 (Museen – Geschichte und Gegenwart, Bd. 3).
- Mohl 2020: Maximiliane Mohl: Das Museum Fridericianum in Kassel. Museumsarchitektur, Sammlungspräsentation und Bildungsprogramm im Zeitalter der Aufklärung. Heidelberg 2020. URL: <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.586>.
- Müller 1994: Heinrich Müller: Das Berliner Zeughaus. Vom Arsenal zum Museum, hrsg. vom Deutschen Historischen Museum. Berlin 1994.
- Nägelke 2011: Hans-Dieter Nägelke: Baugeschichte der Jetztzeit! 125 Jahre Architekturmuseum. In: Hans-Dieter Nägelke (Hrsg.): Architekturbilder. 125 Jahre Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin. Kiel 2011 (Schriften des Architekturmuseums der Technischen Universität Berlin, Bd. 3), S. 11–25.
- Oechslin 2011: Werner Oechslin: Architekturmodell. »Idea materialis«. In: Wolfgang Sonne (Hrsg.): Die Medien der Architektur. Berlin/München 2011, S. 131–155.
- Pegah 2017: Rashid-S. Pegah: Johann Oswald Harms in Kassel. In: Holger Th. Gräf / Christoph Kampmann / Bernd Küster (Hrsg.): Landgraf Carl (1654–1730). Fürstliches Planen und Handeln zwischen Innovation und Tradition. Marburg

- 2017 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 87), S. 329–341.
- Pessenlehner 1964/1965: Robert Pessenlehner: Die provisorische Opernbühne Landgraf Friedrichs II. Auch ein Beitrag zu den ersten Regierungsjahren des Landgrafen. In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 74/75 (1964/1965), S. 417–430.
- Philippi 1976: Hans Philippi: Landgraf Karl von Hessen-Kassel. Ein deutscher Fürst der Barockzeit. Marburg 1976 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 34). URL: <https://doi.org/10.17192/eb2017.0122>.
- Popplow 2001: Marcus Popplow: Mechanik, Maschinen und technische Sehenswürdigkeiten zu Beginn des 18. Jahrhunderts. »Das neu=eröffnete Maschinen-Hauß« von Leonhard Christoph Sturm. In: Cardanus 2 (2001), S. 76–99.
- Popplow 2002: Marcus Popplow: Models of Machines: A “Missing Link” Between Early Modern Engineering and Mechanics? In: Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Preprint 225 (2002), S. 1–32.
- Presche 2009: Christian Presche: Skelettfunde auf dem Universitätsgelände in Kassel. URL: <http://www.presche-chr.de/christian/Skelettfund.htm>.
- Puff 2014: Helmut Puff: Miniature Monuments. Modeling German History. Berlin/Boston 2014 (Media and Cultural Memory, Bd. 17).
- Pühringer 2017: Andrea Pühringer: Domänen, Militär und Kabinett – die Staatsfinanzen unter Landgraf Carl. In: Holger Th. Gräf/Christoph Kampmann/Bernd Küster (Hrsg.): Landgraf Carl (1654–1730). Fürstliches Planen und Handeln zwischen Innovation und Tradition. Marburg 2017 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 87), S. 111–122.
- Pütz 2017: Frank Pütz: Herrscherapotheose und Architekturpolitik – Landgraf Carl im Spiegel seiner Bauten. In: Holger Th. Gräf/Christoph Kampmann/Bernd Küster (Hrsg.): Landgraf Carl (1654–1730). Fürstliches Planen und Handeln zwischen Innovation und Tradition. Marburg 2017 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 87), S. 263–279.
- Rees/Siebers 2005: Joachim Rees/Winfried Siebers: Erfahrungsraum Europa. Reisen politischer Funktionsträger des Alten Reiches 1750–1800. Ein kommentiertes Verzeichnis handschriftlicher Quellen. Berlin 2005 (Aufklärung und Europa, Bd. 18).
- Reichl 1930: Otto Reichl: Zur Geschichte der ehemaligen Kunstammer. In: Jahrbuch der Preussischen Kunstsammlungen 51 (1930), S. 223–249.
- Renner 2009: Silke Renner: Modellhaus. In: Kassel Lexikon, 2 Bde., Bd. 2, hrsg. von der Stadt Kassel. Kassel 2009, S. 76.
- Repertorien 2008: Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Marburg. Bestand 17c: Landgräfliche Hessische Regierung Kassel: Lehnhof, 2 Bde., Bd. 2: Aktivlehen

6.6 Quellen- und Literaturverzeichnis

- Familien M–Z. Weitere Aktivlehen und Lehnsangelegenheiten, bearb. von Armin Sieburg. Marburg 2008.
- Reuther 1976: Hans Reuther: Der Carlsberg bei Kassel. Ein Idealprojekt barocker Gartenarchitektur. In: *architectura* 6 (1976), S. 47–65.
- Reuther/Berckenhagen 1994: Hans Reuther / Ekhart Berckenhagen: Deutsche Architekturmodelle. Projekthilfe zwischen 1500–1900. Berlin 1994 (Jahresgabe des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft).
- Ritter 1996: Henning Ritter: Pasticcio von Formen und Stilen. Der Architekt und Sammler Sir John Soane. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 27.04.1996, Nr. 99, S. B6.
- Rosenbaum 2010: Alexander Rosenbaum: Der Amateur als Künstler. Studien zur Geschichte und Funktion des Dilettantismus im 18. Jahrhundert. Berlin 2010 (Humboldt-Schriften zur Kunst- und Bildgeschichte, Bd. 11).
- Rossi 2015: Federica Rossi: Les maquettes d'architecture en Russie entre le XVIIe et le XIXe siècle. In: Guy Amsellem / Mireille Grubert / Béatrice Rabier (Hrsg.): *La maquette. Un outil au service du projet architectural*. Paris 2015, S. 169–179.
- Rößler 2013: Hole Rößler: Das barocke Schloss als Wissensraum. Einleitende Überlegungen. In: Berthold Heinecke / Hole Rößler / Flemming Schock (Hrsg.): *Residenz der Musen. Das barocke Schloss als Wissensraum*. Berlin 2013 (Schriften zur Residenzkultur, Bd. 7), S. 9–33.
- Salge 2021: Christiane Salge: Baukunst und Wissenschaft. Architekturausbildung an der Berliner Bauakademie um 1800. Berlin 2021.
- Sander 1981: Helmut Sander: Das Herkules-Bauwerk in Kassel-Wilhelmshöhe. Ein Beitrag zur Geschichte der Denkmalpflege und zum Wandel ihrer Methoden und Ziele. Kassel 1981.
- Sawinowa 1986: Ekaterina Sawinowa: Die Petersburger Korkmodelle von Antonio Chichis. In: *Antike Bauten. Korkmodelle von Antonio Chichi 1777–1782*, Ausst.-Kat. Kassel, Staatliche Museen, 1986, hrsg. von den Staatlichen Museen Kassel, 2. veränd. Aufl. Kassel 1986, S. 28–44.
- Schäfer 1979: Hans Joachim Schäfer: Theater und Musik. In: *Aufklärung und Klassizismus in Hessen-Kassel unter Landgraf Friedrich II. (1760–1785)*. Aus Anlaß des 200jährigen Bestehens des Museum Fridericianum 1779–1979, Ausst.-Kat. Kassel, Museum Fridericianum, 1979, hrsg. von Peter Gercke / Friederike Naumann-Steckner. Kassel 1979, S. 109–115.
- Schäfer 2008: Frank N. Schäfer: Zur Geologie des Bergparks Wilhelmshöhe bei Kassel: Die tertiäre Quarzitbildung des Weißensteins. In: *Philippia* 13 (2008), S. 229–244.
- Schäfer 2019: Frank Nicolaus Schäfer: Modellhaus Kassel. GeoInfo-Beratung zur Geländesituation des historischen Standortes. Briefliche Mitteilung vom 25. August 2019. In: *Archiv des Autors*.

- Scherner 2016: Antje Scherner: *Kunstkammer – Kunsthaus – Kabinett. Zur Geschichte der Kasseler Sammlungen im 17. und frühen 18. Jahrhundert zwischen fürstlicher Repräsentation und Bildungsanspruch*. In: Alexis Joachimides / Charlotte Schreiter / Rüdiger Splitter (Hrsg.): *Auf dem Weg zum Museum. Sammlung und Präsentation antiker Kunst an deutschen Fürstenhöfen des 18. Jahrhunderts*. Kassel 2016, S. 99–127.
- Scherner 2017: Antje Scherner: *Rom in Kassel – Kassel in Rom. Giovanni Francesco Guerniero als Agent in Diensten Livio Odescalchis und Landgraf Carls*. In: Holger Th. Gräf / Christoph Kampmann / Bernd Küster (Hrsg.): *Landgraf Carl (1654–1730). Fürstliches Planen und Handeln zwischen Innovation und Tradition*. Marburg 2017 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 87), S. 230–242.
- Schmidt-Möbus 1995: Friederike Luise Schmidt-Möbus: *Von denen Divertissements der großen Herren. Schloß Wilhelmsthal: Gesamtkunstwerk im Rokoko*. Unveröffentlichte Dissertation. Göttingen 1995.
- Schröder 2017: Joachim Schröder (Hrsg.): *Der Herkules. 300 Jahre in Kassel. Vom Wahrzeichen zum Welterbe*. Kassel 2017.
- Schuchard/Dittscheid 1979: Jutta Schuchard / Hans-Christoph Dittscheid 1979: *Architektur und Gartenkunst*. In: *Aufklärung und Klassizismus in Hessen-Kassel unter Landgraf Friedrich II. (1760–1785)*. Aus Anlaß des 200jährigen Bestehens des Museum Fridericianum 1779–1979, Ausst.-Kat. Kassel, Museum Fridericianum, 1979, hrsg. von Peter Gercke / Friederike Naumann-Steckner. Kassel 1979, S. 76–85.
- Schwarz 1989: Hans-Peter Schwarz: *Architektur als Schauobjekt? Zur Geschichte der Architektursammlungen*. In: *Deutsches Architekturmuseum Frankfurt am Main*, hrsg. von Hans-Peter Schwarz / Deutsches Architekturmuseum. Frankfurt am Main 1989, S. 21–41.
- Schwarz 1992: Hans-Peter Schwarz: *Architektur als Schauobjekt? Zur Geschichte der Architektursammlungen*. In: *Museumsjournal* 4/6 (1992), S. 4–7.
- Seidl 2012: Ernst Seidl (Hrsg.): *Lexikon der Bautypen. Funktionen und Formen der Architektur*, 2. Aufl. Stuttgart 2012.
- Siebenhüner 2013: Kim Siebenhüner: *Entwerfen, Modelle bauen, ausstellen. Joseph Furttentbach und seine Rüst- und Modellkammer*. In: *Joseph Furttentbach, Lebenslauff 1652–1664*, hrsg. und kom. von Kaspar von Greyerz / Kim Siebenhüner / Roberto Zaugg. Köln 2013 (Selbstzeugnisse der Neuzeit, Bd. 22), S. 45–65.
- Sitt 2017: Martina Sitt: *Ins Bild gesetzt – Landgraf Carl und die Illustrationen der Gelehrten des Collegium Carolinum*. In: Holger Th. Gräf / Christoph Kampmann / Bernd Küster (Hrsg.): *Landgraf Carl (1654–1730). Fürstliches Planen und Handeln zwischen Innovation und Tradition*. Marburg 2017 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 87), S. 188–200.

6.6 Quellen- und Literaturverzeichnis

- Sittig 2010: Claudius Sittig: Kulturelle Konkurrenzen. Studien zu Semiotik und Ästhetik adeligen Wetteifers um 1600. Berlin 2010 (Frühe Neuzeit, Bd. 151).
- Sittig 2012: Claudius Sittig: Kulturelle Zentren der Frühen Neuzeit. In: Wolfgang Adam/Siegrid Westphal (Hrsg.): Handbuch kultureller Zentren der Frühen Neuzeit. Städte und Residenzen im alten deutschen Sprachraum, 3 Bde., Bd. 1. Berlin 2012, S. XXXI–LV.
- Smidt 2008: Thorsten Smidt: Der Kunstraub in Kassel. Kehrseite und Konsequenzen des napoleonischen Modernisierungsprojekts. In: König Lustik!? Jérôme Bonaparte und der Modellstaat Königreich Westphalen, Ausst.-Kat. Kassel, Museumslandschaft Hessen Kassel, 2008, hrsg. von Museumslandschaft Hessen Kassel. München 2008, S. 38–45 mit Kat.-Nr. 3: »Der Kunstraub«, S. 224–262.
- Sommer 2007: Dagmar Sommer: Fürstliche Bauten auf sächsischen Medaillen. Studien zur medialen Vermittlung landesherrlicher Architektur und Bautätigkeit. Berlin 2007 (Schriften zur Residenzkultur, Bd. 3).
- Sommer 2010: Dagmar Sommer: Mobile Monumente. Der Kasseler Bergpark auf Medaillen. In: Sandra Kress/Jennifer Verhoeven (Hrsg.): Hortus ex Machina. Der Bergpark Wilhelmshöhe im Dreiklang von Kunst, Natur und Technik. Stuttgart 2010 (Arbeitshefte des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen, Bd. 16), S. 188–196.
- Splitter 2016: Rüdiger Splitter: Antikengalerie und Antikenzimmer des Museum Fridericianum. In: Alexis Joachimides/Charlotte Schreiter/Rüdiger Splitter (Hrsg.): Auf dem Weg zum Museum. Sammlung und Präsentation antiker Kunst an deutschen Fürstenhöfen des 18. Jahrhunderts. Kassel 2016, S. 165–188.
- Steckner 1983: Cornelius Steckner: Die ›Verschönerung‹ von Kassel unter Friedrich II. In: Gunter Schweikhart (Hrsg.): Stadtplanung und Stadtentwicklung in Kassel im 18. Jahrhundert. Kassel 1983 (Kasseler Hefte für Kunstwissenschaft und Kunstpädagogik, Bd. 5), S. 33–51.
- Steckner 1992: Cornelius Steckner: Ledoux, Kassel und der amerikanische Unabhängigkeitskrieg. In: Robert Rosenblum (Hrsg.): L'art et les révolutions. XXVIIe congrès international d'histoire de l'art, Bd. 1: L'art au temps de la Révolution française. Straßburg 1992, S. 345–372.
- Szambien 1988: Werner Szambien: Le Musée d'Architecture. Paris 1988.
- Tatarinova 2006: Irina Tatarinova: Architectural models at the St Petersburg Academy of Fine Art. In: Journal of the History of Collections 18/1 (2006), S. 27–39.
- Thiele 1990: Helmut Thiele: Die Kasseler Oberneustadt 1693–1735. Kassel 1990. URL: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1447236504643/1/>.
- Thiele 1996: Helmut Thiele: Die Kasseler Hofgemeinde zur Zeit des Landgrafen Karl. Kassel 1996. URL: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1447671558036/1/>.

- Thiele 2001: Helmut Thiele: Die Einwohner der Stadt Kassel im 18. Jahrhundert. Adressen und soziale Strukturen. Kassel 2001. URL: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1447932192981/1/>.
- Tieze 2004: Agnes Tieze: Von Herkules gekrönt. Die Idealprospekte Jan und Rymer van Nickelens für Landgraf Karl. Kassel 2004 (Staatliche Museen Kassel. Monographische Reihe, Bd. 13).
- Töpfer 2009: Thomas Töpfer: Realschule. In: Enzyklopädie der Neuzeit, hrsg. von Friedrich Jaeger, Bd. 10. Stuttgart 2009, Sp. 676–679.
- Untermann 2009: Matthias Untermann: Georg Gottfried Kallenbach. In: Georg Gottfried Kallenbach: Atlas zur Geschichte der deutsch-mittelalterlichen Baukunst in 86 Tafeln. Mit erläuternden Texten von Matthias Untermann. Darmstadt 2009, S. 5.
- Vercamer 2015: Julia Vercamer: Das Museum Fridericianum in Kassel. In: Bénédicte Savoy (Hrsg.): Tempel der Kunst. Die Geburt des öffentlichen Museums in Deutschland 1701–1815, 2. bearb. Aufl. Köln/Weimar/Wien 2015, S. 490–523.
- Völkel 2001: Michaela Völkel: Das Bild vom Schloß. Darstellung und Selbstdarstellung deutscher Höfe in Architekturstickserien 1600–1800. München/Berlin 2001 (Kunstwissenschaftliche Studien, Bd. 92).
- Völkel 2007: Michaela Völkel: Schloßbesichtigungen in der Frühen Neuzeit. Ein Beitrag zur Frage nach der Öffentlichkeit höfischer Repräsentation. München/Berlin 2007.
- Walther 2009: Gerrit Walther: Pädagogik. In: Enzyklopädie der Neuzeit, hrsg. von Friedrich Jaeger, Bd. 9. Stuttgart 2009, Sp. 748–758.
- Warmoes 2001: Isabelle Warmoes: De l'utilité pédagogique des plans-reliefs (XVIIe–XIXe siècles). In: Vincent Maroteaux/Émilie d'Orgeix (Hrsg.): Portefeuilles de plans. Projets et dessins d'ingénieurs militaires en Europe du XVIe au XIXe siècle. Bourges 2001, S. 177–184.
- Warmoes 2012: Isabelle Warmoes: Le musée des plans-reliefs. Maquettes historiques de villes fortifiées. Paris 2012.
- Warmoes 2013: Isabelle Warmoes: La production de modèles de fortification à l'usage des écoles militaires. In: Émilie d'Orgeix/Isabelle Warmoes (Hrsg.): Les savoirs de l'ingénieur militaire et l'édition de manuels, cours et cahiers d'exercices (1751–1914). Paris 2013, S. 35–46.
- Warmoes 2018: Isabelle Warmoes: Le musée des Plans-reliefs. Diversité des collections (1668–1940) et enjeux contemporains. In: *Artefact* 7 (2017), S. 223–230. URL: <http://journals.openedition.org/artefact/1577>.
- Waitz von Eschen 2014: Friedrich Waitz von Eschen: Das Perpetuum mobile des Orffyreus auf dem Weissenstein (1717–1721). Lediglich die Geschichte eines Betrugers?

6.6 Quellen- und Literaturverzeichnis

- In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 119 (2014), S. 83–104.
- Waitz von Eschen 2017: Friedrich Waitz von Eschen: Ein Kasseler Theatrum Naturae et Artis im Sinne Gottfried Wilhelm Leibniz? Neue Aspekte zur Akademie-Frage. Unveröffentlichtes Vortragsmanuskript 2017. URL: <http://www.kgkw.de>.
- Weilbach 1924: Frederik Weilbach: Architekten Lauritz Thura, hrsg. von The society for the publication of works of Danish monuments. London/Kopenhagen 1924.
- Wegner 1979: Karl-Hermann Wegner: Gründung und Einrichtung des Museums Fridericianum in Kassel. Seine Bedeutung für die Kulturgeschichte der Aufklärung. In: Museum Fridericianum 1779–1979. Ein Blick in Geschichte und Gegenwart des ersten deutschen Museumbaues, hrsg. vom Museumsverein Kassel e.V. Verein der Freunde der Kasseler Kunstsammlungen. Kassel 1979, S. 9–37.
- Wegner 2000: Karl-Hermann Wegner: Das Stadtbild Kassels im 18. Jahrhundert. Von der Festung zur Stadt in der Landschaft. In: Heide Wunder/Christina Vanja/Karl-Hermann Wegner (Hrsg.): Kassel im 18. Jahrhundert. Residenz und Stadt. Kassel 2000 (Kasseler Semesterbücher Studia Casselana, Bd. 1), S. 143–159. URL: <http://www.upress.uni-kassel.de/katalog/abstract.php?978-3-933146-41-0>.
- Wendler 2013: Reinhard Wendler: Das Modell zwischen Kunst und Wissenschaft. München 2013.
- Winter 2018: Sascha Winter: Das Grab in der Natur. Sepulkralkunst und Memorialkultur in europäischen Gärten und Parks des 18. Jahrhunderts. Petersberg 2018 (Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte, Bd. 161).
- Zauzig 2014: Oliver Zauzig: Modell einer Belagerungsbatterie des 17. Jahrhunderts in der Modellkammer der Universität Göttingen. In: David Ludwig/Cornelia Weber/Oliver Zauzig (Hrsg.): Das materielle Modell. Objektgeschichten aus der wissenschaftlichen Praxis. Paderborn 2014, S. 119–123.
- Zauzig (in Vorbereitung): Oliver Zauzig: Die königliche Modellkammer der Georg-August-Universität Göttingen. Analyse der historischen Praxis einer universitären Lehrsammlung unter Einbeziehung der heute noch vorhandenen Objekte.
- Zehnpfennig 1990: Marianne Zehnpfennig: Architekturausbildung um 1800 – Das Beispiel der Akademie in Kassel. In: Revolutionsarchitektur. Ein Aspekt der europäischen Architektur um 1800, Ausst.-Kat. Frankfurt am Main/München, Deutsches Architekturmuseum/Architekturmuseum der Technischen Universität München, 1990, hrsg. von Winfried Nerdinger u. a. München 1990, S. 60–68.
- Zimmermann-Elseify 1986: Nina Zimmermann-Elseify: Zur Geschichte der Kasseler Modellsammlung. In: Antike Bauten. Korkmodelle von Antonio Chichi 1777–1782, Ausst.-Kat. Kassel, Staatliche Museen, 1986, hrsg. von den Staatlichen Museen Kassel, 2. veränd. Aufl. Kassel 1986, S. 7–11.

6.7 Bildnachweise

Sofern Retrodigitalisate der Abbildungen in den konsultierten Repositorien vorhanden waren, wurden hier zusätzlich die URLs ergänzt, die aber nicht Bestandteil des Bildnachweises sind. Die Bildrechte liegen, sofern nicht anders gekennzeichnet, bei den jeweiligen Institutionen/Personen.

- Abb. 1: Kassel UB 35 HP 12. URL: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1509970733570/1/>
- Abb. 2: Kassel MHK-GS L GS 13530. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/12564/>
- Abb. 3 a–b: Kulturstiftung des Hauses Hessen Museum Schloss Fasanerie FAS B711
- Abb. 4: Kassel UB 35 HP 15e. URL: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1548427765978/1/>
- Abb. 5: Kassel MHK-GAM GK 1099, Foto: Ute Brunzel
- Abb. 6: HLA-HStAM Best. Karten A 31/2. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20942823>
- Abb. 7: Kassel MHK-GS SM-GS 6.2.768, Foto: Ute Brunzel
- Abb. 8: HLA-HStAM Best. Karten P II 3606/1. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20942952>
- Abb. 9: Kassel UB 35 HP 15e. URL: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1548427765978/1/>
- Abb. 10: HLA-HStAM Best. Karten P II 13410/1. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20944249>
- Abb. 11: HLA-HStAM Best. Karten R II 46/1. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20943855>
- Abb. 12: Kassel MHK-GS GS 14516. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/8715/>
- Abb. 13: Kassel MHK-GS GS 12667, Foto: Ute Brunzel. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/134679/>
- Abb. 14: HLA-HStAM Best. Karten P II 9004/1. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20943954>
- Abb. 15: Darmstadt ULB-Stadtmitte urn:nbn:de:tuda-tukart-12913. URL: http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Sp_Kassel_1781/0001 Public Domain
- Abb. 16: Kassel MHK-GS GS Marb. Dep. 254,2. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/13640/>
- Abb. 17 a–c: StAK KS K Nr. K 318/1
- Abb. 18: BnF VC313Fol P170998
- Abb. 19: BnF HA-71-FOL Ledoux 1802, pl. 90

6.7 Bildnachweise

- Abb. 20: BnF HA-71-FOL Ledoux 1802, pl. 91
- Abb. 21: BnF HA-71-FOL Ledoux 1802, pl. 89
- Abb. 22: BnF HA-71-FOL Ledoux 1802, pl. 93
- Abb. 23: BnF HA-71-FOL Ledoux 1802, pl. 92
- Abb. 24: Kassel MHK-GS GS 29572, Foto: Ute Brunzel. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/134503/>
- Abb. 25: Bildarchiv Foto Marburg fm1508987. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20015834?medium=fm1508987>
- Abb. 26: HLA-HStAM Best. Karten P II 9344/1. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20894519?part=1>
- Abb. 27: Kassel MHK-GS GS 12668, Foto: Ute Brunzel
- Abb. 28: Bildarchiv Foto Marburg fm1507119. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20162472>
- Abb. 29: HLA-HStAM Best. Karten P II 9002/1. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20894520?part=1>
- Abb. 30: HLA-HStAM Best. Karten P II 9344/5. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20894519?part=4>
- Abb. 31: HLA-HStAM Best. Karten P II 9344/2. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20894519?part=2>
- Abb. 32: HLA-HStAM Best. Karten P II 9344/4. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20894519?part=3>
- Abb. 33: Bildarchiv Foto Marburg fm1508995. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20015834?medium=fm1508995>
- Abb. 34: Bildarchiv Foto Marburg fm1508989. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20015834?medium=fm1508989>
- Abb. 35: HLA-HStAM Best. Karten P II 9344/2. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20894519?part=2>
- Abb. 36: Kassel MHK-GS GS 29572, Foto: Ute Brunzel. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/134503/>
- Abb. 37: Kassel UB 35 S 2/12[4. URL: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1548427546541/1/>
- Abb. 38: Kassel UB FWHB IV Sondermappe. URL: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1395918344931/1/>
- Abb. 39: Kassel MHK-GS GS 15648. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/24881/>
- Abb. 40: Kassel MHK-GS GS 15646. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/24878/>
- Abb. 41: Kassel MHK-GS GS 6003, Foto: Ute Brunzel. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/11614/>

- Abb. 42 a–b: HLA-HStAM Best. Karten P II 9364/2. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20910063>
- Abb. 43: Kassel MHK-GS GS 14543, Foto: Ute Brunzel. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/8742/>
- Abb. 44: HLA-HStAM 5 Nr. 20020
- Abb. 45: HLA-HStAM 12 c 210
- Abb. 46: HLA-HStAM 12 c 210
- Abb. 47: Kassel MHK- GS 18410, Foto: Arno Hensmanns. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/59951/>
- Abb. 48: HLA-HStAM 300 A 38
- Abb. 49: Kassel MHK-GS Marb. Dep. 254,11, Foto: Ute Brunzel. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/13657/>
- Abb. 50: Kassel MHK-GS L GS 12989. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/12223/>
- Abb. 51: Kassel MHK-GS SM-GS 1. 3. 1085, Foto: Ute Brunzel. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/69366/>
- Abb. 52: Kassel UB 35 S2/231. URL: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1513089960123/1/>
- Abb. 53: Ausst.-Kat. Kassel 2018, S. 434 [Kassel MHK-Astronomisch-Physikalisches Kabinett APK F 77]
- Abb. 54: Ausst.-Kat. Kassel 2018, S. 434 [Kassel MHK-Astronomisch-Physikalisches Kabinett APK F 77]
- Abb. 55 a–b: Kassel MHK-Schlossmuseen SM 4.7.40, Foto: Arno Hensmanns. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/128686/>
- Abb. 56: Kassel MHK-GS Marb. Dep. 9, Foto: Gabriele Bößert. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/13738/>
- Abb. 57: Kassel MHK-Marmorbad, Foto: Ute Brunzel
- Abb. 58: Kassel MHK-GS Marb. Dep. 254,4. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/13293/>
- Abb. 59: Kassel MHK-GS GS 8157. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/33043/>
- Abb. 60: HLA-HStAM Best. Karten P II 9344/2. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20894519?part=2>
- Abb. 61: Kassel MHK-GS GS 18298, Foto: Ute Brunzel. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/21848/>
- Abb. 62: Rijksmuseum Amsterdam RP-P-2002-228-1 Purchased with the support of the F.G. Waller-Fonds. URL: <http://hdl.handle.net/10934/RM0001.COLLECT.636079> Public Domain
- Abb. 63: HLA-HStAM Best. Karten P II 9344/2. URL: <https://www.bildindex.de/document/obj20894519?part=2>

6.7 Bildnachweise

- Abb. 64: Kassel MHK-GS GS 12479, Foto: Ute Brunzel. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/134601/>
- Abb. 65: Kassel MHK-GS Lfd. Nr. 6499, fol. 9, Foto: Ute Brunzel. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/213222/>
- Abb. 66: Kassel MHK-GS GS 12980. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/7913/>
- Abb. 67: StAH 3 VVP 010 Baumuseum Verein Niedersächsischer Corfey Lambert Friedrich 1
- Abb. 68: Stiftung Historische Museen Hamburg Museum für Hamburgische Geschichte 1910,539, Foto: Elke Schneider
- Abb. 69: Kassel MHK-GAM Dep. 102, Foto: Foto: Arno Hensmanns. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/69438/>
- Abb. 70: Kassel MHK-GAM SM 1.1.57, Foto: Ute Brunzel. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/126496/>
- Abb. 71: Marburg UB VIII A 759 (Hassiaca). URL: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/eb/2010/0357> NoC-OKLR 1.0
- Abb. 72: Kassel MHK Schlossmuseen 3.2.55. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/124194/>
- Abb. 73: Kassel MHK-GS GS 2176. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/11191/>
- Abb. 74: Kassel MHK-GS GS 15749. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/9342/>
- Abb. 75: Kassel MHK-Sammlung Angewandte Kunst B XIV.430
- Abb. 76: Kassel MHK-GS Marb. Dep. II, 133. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/12390/>
- Abb. 77: Kassel MHK-GS Marb. Dep. 234. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/13501/>
- Abb. 78: Kassel MHK-GS Marb. Dep. 235. URL: <http://architekturzeichnungen.museum-kassel.de/13502/>
- Abb. 79: BnF GE C-8904. URL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b530938595> Public Domain
- Abb. 80: Dresden SLUB Hist.Dan.422. URL: <http://digital.slub-dresden.de/id414964861> Public Domain Mark 1.0
- Abb. 81: Pierre Quoniam/Laurent Guinamard: Le palais du Louvre. Paris 1988, S. 146
- Abb. 82: Kassel MHK-Antikensammlung N 112
- Abb. 83: Kassel MHK-APK APK F 9 (F9-F11), Foto: Mirja Loewe. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/34791/>
- Abb. 84: Berlin ZLB B 54/1798/2. URL: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:109-opus-104051> Public Domain
- Abb. 85: BnF Ms-4423-4431 «État des ingénieurs»: Ms-4426 tome IV. 1749

6 Anhang

- Abb. 86: Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz 2.20./01265. URL: <http://www.smb-digital.de/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=1752078&viewType=detailView>
- Abb. 87 a–b: Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz 18202043. URL: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18202043> Public Domain
- Abb. 88: [Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle \(Saale\) RaRa 0075](#) Basedow 1771, o. S. URL: <urn:nbn:de:gbv:3:1-766791-p0230-7-CC-BY-SA-3.0>
- Abb. 89: Heidelberg UB C 6520 Gross RES Kallenbach 1847a, Taf. X. URL: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kallenbach1847tafeln/0013> Public Domain
- Taf. 1: Kassel MHK-GAM GK 1106, Foto: Ute Brunzel. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/33738/>
- Taf. 2: Kassel MHK-GAM GK 1105, Foto: Ute Brunzel. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/33737/>
- Taf. 3: Kassel MHK-GAM GK 1104, Foto: Ute Brunzel. URL: <http://datenbank.museum-kassel.de/33736/>
- Taf. 4: Kassel MHK-GAM GK 1103, Foto: Ute Brunzel
- Taf. 5: Kassel MHK-GAM GK, 1102, Foto: Ute Brunzel
- Taf. 6: Kassel MHK-GAM GK 1101, Foto: Ute Brunzel
- Taf. 7: Kassel MHK-GAM GK 1100
- Taf. 8: Kassel MHK-GAM GK 1099

REGISTER

Das Register erschließt sowohl den Haupttext als auch den Anmerkungsapparat. *Kursiv* gesetzte Seitenzahlen verweisen auf Einträge im Anhang. Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Einträge zu Bauten, Institutionen, Plätze, Straßen etc. auf Kassel. Modelle sind in der Regel nicht örtlich spezifiziert. Zu den Modellinspektoren und den Besucherinnen und Besuchern des Modellhauses siehe auch die Listen in Kap. 6.3 und 6.5.

- Académie d'Architecture 144, 166, 194
Abguss siehe Gipsabguss
Akademie der Künste, Naturalienkabinett,
 St. Petersburg 156, 159
Altstadt 70, 73, 76, 129, 192, 193, 212
Annoni, Hieronymus, Theologe 202
Antikensammlung 166
Apell, David August von, Komponist und
 Kammerrat 70, 78, 88, 94, 130, 211, 212–213
apparatus, fürstlicher 21, 131, 194
architectura civilis 88, 89, 113, 131, 132, 133,
 178
architectura militaris 131, 132, 133, 178
Architekturmuseum
 allgemein 47
 Berlin 159, 189, 190
 Moskau 159
Architektursammlung, Berlin 189–190
Auegarten siehe Karlsaue
Auehang 40–42
Auetor siehe Friedrichstor
August I., Kurfürst von Sachsen, König von
 Polen 128, 131, 142, 164

Ballhaus 33, 37
Basedow, Johann Bernhard, Pädagoge
 182–183
Bauakademie 40, 73
Bauakademie, Berlin 180, 189
Bauhandwerker 151, 152
Baukammer, Berlin 178

Befreiungskriege 171
Bellermann, Johann Heinrich, Theologe
 153–154, 156, 158, 185
Bellevue 33, 44, 45, 90, 95, 97
Bellevue, Palais siehe Bellevue, Schloss
Bellevue, Schloss 92, 147
Bellevuestraße 33, 92, 207
Bentzmann, Karl, Schöffe 41, 116, 203–204,
 223
Berger, Johann, Bildhauer 110
Bergpark siehe Karlsberg
Berliner Schloss 176–180
Bessler, Johann Ernst Elias, Erfinder 28, 152,
 198
Beuth-Schinkel-Museum, Berlin 190
Blaue, Friedrich, Modellinspektor 85, 140,
 142, 145–151, 171, 221
Bonaparte, Jérôme, König von Westphalen
 84, 93
Bonaparte, Napoleon, Kaiser 84, 171
Bongardt, Adrianus Jacobus, Schriftsteller
 75, 78, 94–95, 114, 214–215
Boswell, James, Schriftsteller 23, 125,
 204–205
Böttger, Johann Christoph, Modellinspektor
 34, 71, 106, 140–142, 216, 218
Bourguignon, Pierre, Gärtner 41

Carl, Landgraf von Hessen-Kassel siehe Karl
Chichi, Antonio, Korkmodelleur 159, 165,
 166, 180, 210

Register

- Chodowiecki, Daniel, Grafiker 182–183
Christlich-archäologische Kunstsammlung,
Berlin 188
Collegium Carolinum 28, 40, 113, 151–152,
161
Créde, Georg, Maurermeister 142
- Delineatio Montis* siehe Karlsberg, Stichserie
Du Ry, Simon Louis, Hofbaumeister 23, 30,
33, 40, 43, 45–48, 53–54, 56–69, 72–76, 82,
87, 96, 106–107, 113, 115, 123, 144–145, 191,
193, 214–215
- Eisenträger, Johann Heinrich, Maler 23, 25
Elisäische Felder 56, 60
Empirismus 184
Engelhard, Regnerus, Topograph 206
Engelhardt, Johann Andreas, Baumeister 23,
43, 74–76
Entfestigung 74, 103, 151
Ermitage, St. Petersburg 156, 159
Ernst August, Prinz von Braunschweig-
Calenberg 127
Ernst Ferdinand, Prinz zu Braunschweig-
Lüneburg-Bevern 110–111
Examinatorwohnung, Königstor 60–61
- Fassbinderei 35
Fassmann, David, Schriftsteller 19
Feldmann, Heinrich, Schreinermeister 142
Festungsmodellhaus, Berlin 171–176
Florin, Franz Philipp, Theologe 161, 167–169,
184
Flößerlohn 26, 27
Forster, Georg, Naturforscher 125
Fortifikation 35–36, 103, 151
Franckesche Stiftung, Halle 181
Friedrich I., König in Preußen 159
Friedrich II., König von Preußen 171
Friedrich II., Landgraf von Hessen-Kassel 45,
47, 69, 94, 103, 106, 151, 166, 189, 191, 194
Friedrichsplatz 40, 43–45, 49, 103, 106, 147,
207, 209–210
- Friedrichstor 40, 45, 106
Fulda 30, 75, 103, 119, 200, 206–207
Fulda, Kleine 23, 30, 33, 34, 41, 71
Fuldatal 33
- Gandy, Joseph Michael, Maler 133, 137
Gartenkunst, Theorie 38, 93, 117, 209
Gärtner, Andreas, Modellinspektor 142–143,
158–159, 164
Gentleman 184
Georg, Prinz von Hessen-Kassel 90
Georg I., König von England 128
Georgi, Johann Gottlieb, Geograph 156, 158,
162
Gersdorf, Adolf Traugott von, Naturforscher
39, 43, 88, 90, 96–97, 102–106, 206–207
Gilsa, Georg Ernst von und zu, Kriegsrat 130
Gips siehe Modellbaumaterial
Gipsabguss 190
Gipsmodell 166
Goethe, Johann Wolfgang von, Schriftsteller
125
Göthe, Johann Friedrich Eosander, Hofbau-
direktor 178
Gottsched, Luise Adelgunde Victorie, Schrift-
stellerin 125
grand tour, Italien 166
Gravesande, Willem Jacob 's, Mathematiker
152
Guerniero, Giovanni Francesco, Architekt
107, 110, 111, 113, 116–119, 123, 132, 166
Günderode, Friedrich Justinian von, Schrift-
steller 55, 207
Günst, Bernhard, Modellinspektor 22, 34,
141–142, 216
Günst, Johann Friedrich, Modellinspektor 43,
76, 82, 88, 129, 142–145, 151–152, 204, 207,
211–212, 217, 219–220
- Handwerker 142, 162
Handwerksmeister 218
Handwerkszeug 88

Register

- Hardenberg, Friedrich Karl von, Oberhofbaudirektor 28, 126, 198–199
- Harms, Johann Oswald, Maler 28, 121
- Hattenbach, Karl von, Oberbaudirektor 27, 141, 180, 217
- Hausväterliteratur 138, 170, 184
- Heckner, Johann Julius, Pädagoge 181
- Heinrich Ferdinand, Prinz zu Braunschweig-Lüneburg-Bevern 110
- Henry, Jean, Kunstkammerdirektor 176
- Herder, Johann Gottfried, Schriftsteller 125–126
- Herkules-Statue siehe Karlsberg
- Hirschfeld, Christian Cay Lorenz, Professor 88, 93–94, 103, 130, 208–209
- Hirsching, Friedrich Karl Gottlob, Universalgelehrter 169, 209
- Hofbäckerei 23, 34–35, 37
- Hofbaumaterialienhaus 85–86
- Hofbrauerei 37
- Hoffischer 34, 35
- Hofgeismar, Schloss Schönbrunn 144, 215
- Hofkupferschmied 34–35, 39
- Hofmaurermeister 142
- Hofschlachtereier 23, 34–35, 37
- Hofschreiner 34, 71, 106, 141, 142, 145, 216–218, 220
- Hofschreinerei 31, 199
- Holländisches Tor 23, 45, 70–71, 73, 76, 79–80, 82, 84, 145, 192–193, 211–212
- Hollenberg, Georg Heinrich, Oberlandbaumeister 103, 126, 207–208
- Holzgraben siehe Modellhaus, im Holzgraben
- Holzmodell 96–99, 100, 102, 110, 121, 122, 127, 143–144, 146, 166, 180, 190, 206, 208
- Hôtel des Invalides, Paris 171, 176
- Hühnerstopferei 35
- Isaaskathedrale, St. Petersburg 154, 158, 180
- Jussow, Heinrich Christoph, Oberhofbaudirektor 69, 70, 73, 86, 88, 95, 147
- Kalkgrube 35
- Kallenbach, Georg Gottfried, Privatgelehrter 174, 186, 188–190
- Kallenbach-Sammlung siehe Kallenbach, Georg Gottfried
- Karl, Landgraf von Hessen-Kassel
allgemein 21, 22–23, 26, 28, 38, 56, 58, 87, 89, 94–95, 97, 102, 105, 107, 110, 116, 120, 123, 126, 128, 129–133, 138–139, 141, 152, 159–160, 164, 166, 170, 191, 193, 198, 199, 205, 206, 207, 209, 210, 213, 215, 216
memoria 129–139
Leichenpredigt 130–131
- Karl Eugen, Herzog von Württemberg 125
- Karl Günther, Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt 90, 125
- Karlsau 23, 41, 78, 93, 97, 104, 130, 136, 139, 193, 200, 203, 206
- Karlsberg
Besichtigung 113, 125, 201, 204
Herkules-Oktogon 20, 27, 29, 38, 56, 103, 107, 112, 119, 116, 122, 127, 133, 137, 139
Herkules-Statue 29, 63, 107, 113, 133, 204
Idealprospekte 115, 119, 123
Medaille 115, 116
Reisebericht europäischer Freunde 117–121
Stichserie 110, 115–116, 166, 204
Wasserspiele 97
- Karlshafener Tor 70, 192
- Katharina II., Zarin von Russland 154, 158–159, 189, 210
- Katholische Kirche 75, 76
- Kirchnüchel 93
- Königsplatz 214–215
- Königstor 45, 56, 58, 60, 69, 73, 74, 191
- Königstraße 56, 58, 60, 69, 70
- Kornmarkt 70, 73–74, 78, 114, 164, 191, 211–212, 214
- Kriegsministerium, Berlin 173, 174, 176
- Kugler, Franz, Kunsthistoriker 180, 186, 188–190

Register

- kulturelle Konkurrenz, Architektur 117–118, 139
- Kunsthau 28, 31, 33, 37, 56, 77, 84, 89, 90, 110–113, 121, 123, 125, 128, 129, 132, 161, 164, 166–167, 170, 193, 194, 205, 209, 212, 215
- Kunsthau, St. Petersburg 155
- Kunstammer
allgemein 19, 20, 159, 160, 162, 168, 170
Berlin 174, 176–177, 180, 188
Halle 181
Kassel 28, 31, 56, 123, 125, 155, 169, 212, 215, 224
Kopenhagen 162
St. Petersburg 154, 156
- Kunstammeraufseher 38, 89
- Langallerie, Jeanne Marguerite de 199
- Langische Garten 73, 76
- Laugier, Marc-Antoine, Architekturtheoretiker 68
- Leboux, *canis lupus familiaris* 103
- Ledoux, Claude-Nicolas, Architekt 47–53, 56, 106
- Leibniz, Gottfried Wilhelm, Universalgelehrter 22, 87, 131, 152, 159–161
- Leopold I., Kaiser 159
- Lobe, Georg Ambrosius, Autor 82, 215
- Locke, John, Philosoph 184
- Louvre, Paris 162, 164, 174
- Löwenburg 133
- Ludwig XIV., König von Frankreich 117, 159, 164
- Ludwig XV., König von Frankreich 199
- Ludwig Friedrich, Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt 90, 125
- Marktplatz siehe Kornmarkt
- Marmorbad
allgemein 97, 130, 131, 139, 203, 223
Skulpturen 97
- Maschinenhaus 167–170
- Maschinensammlung
Berlin 189
Paris 169
- Material siehe Modellbaumaterial
- Mauvillon, Jakob Elézar de, Professor 151–152
- Menagerie 125, 131, 224
- Mittelalter, Rezeption 185–188, 189
- Modell
Auetor, Triumphsäulen 106
Babylon, Stadtmauern 181
Bad Ems 89, 200
Bad Schlangenbad 89, 200
Berliner Schloss 177–179
Brunnenhaus 94
Brücken 131
Chattenburg 146–147
Christiansburg 162
Denkmäler 157
Festung 151, 214
Festungen, preußische 173, 174
Festungen, *plans-reliefs* 162–163, 164
Feuerleiter 86
Freienhagen, Garten 90, 92, 94, 205–206, 212–213, 215
Gärten 202, 203, 204, 208, 210
Herrenhausen 127
Idealstadt 89, 103, 206–208, 214
Isaakskirche 157, 180
Jagd- oder Lusthaus 94
Jagdschloss 93
Karlsaue 89, 92, 94, 205–206, 211–213
Karlsberg 38, 54, 107–123, 126–127, 164, 198–199, 201–215
Karlshafen, Festung 89, 200
Karlshafen, Häuser 105
Karlshafen, Kanal 94, 105, 211, 213
Karlshafen, Schleuse 89, 94, 105, 211, 213
Karlshafen, Stadt 89, 92, 94, 105, 205, 207–211, 214–215
Kassel, Stadt 89, 90, 94
Kirchen 88, 131, 162, 164, 201
Komödie 106

Register

- Modell [Fortsetzung]
- Korkmodell 60, 159, 164–166, 180, 188, 189, 210
 - Kreml 159
 - Landhaus 208
 - Landschloss 207, 209–210
 - Lusthaus 208, 213
 - Lusthaus, Karlsau 90, 93, 94, 213
 - Lusthäuser 89
 - Lustschlösser 208
 - Marmorbad 93, 94, 97, 205, 207, 211, 212, 213
 - Marmorbruch 157
 - Maschinen
 - allgemein 56, 155–156, 164, 167–169, 201, 209, 211, 215
 - in Berlin 178, 181, 189–190
 - bei Gottfried Wilhelm Leibniz 160
 - in Kopenhagen 162
 - in Paris 169
 - in Stockholm 95–96
 - Orangerie, Karlsau 90, 93, 94, 97, 104, 205, 206, 211, 213
 - Palais 203
 - Palais Bellevue 92, 94, 207, 208
 - Paläste 131, 162, 168
 - Pantheon 181
 - Parkettboden 86
 - Pavillon, achteckig 96
 - Pavillon, mit Belvedere 96
 - plans-reliefs* siehe Festungen, *plans-reliefs*
 - Prinz-Georg-Garten 90, 94, 95, 205, 213
 - Probetafeln, Gestein 157
 - Pyramide 181, 182
 - Rotes Palais 86, 147–148
 - Salomonischer Tempel 127–128, 164
 - Schleuse 96, 131, 166, 181
 - Schloss, landgräfliches 89, 92, 103, 206
 - Schloss Weißenstein 93, 127
 - Schloss Wilhelmshöhe 86
 - Schönburg, Lustschloss 144, 215
 - Schule 152
 - Sommerhaus 202
 - Sophienkathedrale 157
 - Sündflut 182
 - Tiergarten 93, 104
 - Triumphbogen, Septimius Severus 60, 165, 180
 - Treppen 131
 - Türme 168
 - Vogelhaus 93, 208
 - Vorstadt auf dem Forst 90, 92, 94, 205, 213
 - Wasserkunst 28
 - Wilhelmsthal, Schloss 92, 96, 97, 100, 106, 206
 - Zwinger, Dresden 178
- Modell aller Modelle 87, 107, 215
- Modell und Spielzeug 182, 184, 215
- Modell und Zeichnung 143, 140, 144, 147, 148–149, 151, 152, 160
- Modellbau 144–145, 218–222
- Modellbaumaterial
- Blei 121, 200
 - Elfenbein 121–122
 - Farben 97, 121, 200
 - Gips 87, 106, 121, 145, 151, 189, 190, 200
 - Holz 87, 106, 113, 145, 151, 158, 162, 174, 178, 180, 188, 199, 200, 208
 - Kork 164, 174, 210
 - Messingform 121
 - Papier 173
 - Pappmaché 188
 - Sand 173
 - Ton 87
 - Wachs 121, 200
 - Werkzeug 88, 192
- Modelldidaktik 166, 176, 181–183, 184, 188
- Modelleur 20, 38, 111, 143, 145, 151, 205, 212, 213
- Modellhaus
- Bauanschlag 75
 - Bauaufnahme 71, 72, 77
 - Baukosten 26–27, 60
 - Baumaterialien 26, 74–76
 - Galerie 205, 213–214
 - Gärten 78–80

Register

- Modellhaus [Fortsetzung]
Handlanger 218, 219
im Holzgraben, realisiert 23–37
Instandhaltung 43, 44, 82
Inspektoren 216–217
Inventar 88
am Königstor, nicht realisiert 45, 56–69
am Kornmarkt, realisiert 69–82, 164
Lehrburschen 218, 219
im Museum Fridericianum, nicht realisiert 45–54
Sammlung 89–106
Schmiedeesse 39
Umnutzung, zivil und militärisch 71–72, 80, 82–85, 215
Wohnung 39, 43, 64, 68, 114, 140, 192, 193, 213, 220
- Modellhäuser
Berlin siehe Festungsmodellhaus
Mannheim, antike Skulpturen 126
St. Petersburg 153–161
Stahlstadt, fiktiv 190
- Modellist siehe Modelleur
- Modellkabinett, Definition 161–162
- Modellkammer
Augsburg, Rathaus 169
Berlin, Realschule 180–182
Berlin, Schloss 176–178
Definition 161–162
Göttingen, Universität 185
Kloster Bergen, Pädagogium 169
Kopenhagen, Schloss 162–163
Rathäuser, allgemein 168
Stockholm, Schloss 95
- Modellkosten 28, 126, 127, 128, 148, 164, 200, 202, 198–199
- Modellmeister 204
- Modellpitschen 44, 88
- Modellraub 171, 173
- Modellsammlungen, Besuchspraktiken
Festungsmodellhaus, Berlin 173–174
Modellhaus 129, 140, 201, 220–221
plans-reliefs, Paris 126, 174
- Modellschreiner 34, 121–122, 127, 141–143, 145, 192, 200, 216, 217, 218
- Modellschuppen, temporär 75, 76, 145
- Modelltischler 140, 142, 143, 159
- Modellverkauf 84–85
- Monnot, Pierre-Étienne, Bildhauer 97, 102, 103
- Montierungsmagazin, Berlin 171
- Montigny, Auguste Henri Victor Grandjean de, Hofarchitekt 84
- Moser, Friedrich Karl von, Jurist 169–170
- Müller, Matthias, Modellschreiner 97, 102, 121, 122, 127, 142
- Museum Fridericianum
anatomisches Theater 67
Antikenkabinett 166
Antikensaal 48, 64–65, 68
Bibliothekssaal 64–65, 68
Bibliothèque 47
Entwurf und Bau 40–56
Salle tetrastile 64, 67
Sternwarte 53
Weißensteiner Saal, Herkulesprospekt 55
- Napoleon siehe Bonaparte
- Napoleonshöhe 82
- Nemeitz, Joachim Christoph, Schriftsteller 28, 126
- Nemnich, Philipp Andreas, Schriftsteller 215
- Neues Museum, Berlin 189
- Nickelen, Jan van, Maler 54, 110, 119
- Nickelen, Rymer van, Maler 54, 110, 119
- Nicolai, Friedrich, Schriftsteller 177, 180
- Nolda, Johann George, Schreiner 28
- Norberg, Jonas Adolf Norberg, Direktor, Modellkammer 96
- Oberneustadt 23, 24, 33, 56, 58, 62, 69, 90, 142, 147
- Oberrentkammer 74, 79, 82, 88, 143, 144, 145, 218–219, 221, 222
- Orangerie, Karlsruhe 33, 75, 93, 94, 97, 125, 131, 133, 136, 141, 203, 204, 206, 213

Register

- Orffyreus siehe Bessler
- Palais des Tuileries, Paris 174
- Papken, Margarete Elisabeth, Malerin 121, 122
- Paradeplatz siehe Rennbahn
- Paul I., Zar von Russland 159
- Perrault, Claude, Architekt 67
- Peter I., Zar von Russland 155, 158, 159, 161
- Petersplatz, St. Petersburg 154
- Pferdemarkt 216
- Pietismus 182, 183
- Piper, Ferdinand Karl Wilhelm, Professor 188
- Polmann, Peter Hinrich, Maler 27
- Raschdorff, Julius, Professor 190
- Rechnungen
Hofkammer 26, 27, 28
Kabinett 26, 27, 121, 122, 141, 142
- Rennbahn 23, 28–30, 33, 37, 39, 41, 43, 44, 71, 78, 103, 106, 191, 193, 199, 204 205, 206, 210, 211, 213
- Rentkammer siehe Oberrentkammer
- Residenzausbau 137–139
- Residenzpalais siehe Rotes Palais
- Rodemann, Steuerkommissar 78
- Rohr, Julius Bernhard von, Jurist 184–185
- Rom, Antiken 139, 210
- Rondell 33, 40
- Rosenkrantz, Holger, Ingenieur 201, 223
- Rotes Palais 147, 150
- Rotensteinsaal, Landgrafenschloss 106, 123
- Ruhl, Johann Christian, Bildhauer 133
- Ruhl, Johannes, Modellinspektor 85, 88, 141, 143–145, 220–221
- Ry, Simon Louis de siehe Du Ry, Simon Louis
- Sammlungstheorie, Modellen 161–170
- Severus, Septimius, Kaiser, Triumphbogen 58–59
- Schilling, Friedrich, Modellbauer 180, 189
- Schinkel, Karl Friedrich, Architekt/Maler 186
- Schlesisches Tor, Berlin 171
- Schlüter, Andreas, Architekt/Bildhauer 178
- Schmincke, Friedrich Christoph, Regierungsrat/Bibliothekar 38, 89, 114, 205
- Schott, Gerhard, Opernpächter 128
- Schreiner 20, 28, 97, 102, 121, 141, 142, 143, 145, 146, 192
- Schreinerarbeit 144–145, 147
- Schreinerei 143
- Schreinereselle 28, 128, 142
- Schreinermeister 78, 142
- Schreinerwerkstatt 145, 220, 222
- Schumacher, Johann Daniel, Kunstkammerinspektor 154–155
- Seidel, Karl August Gottlieb, Schriftsteller 210
- Semler, Christoph, Pädagoge 182, 184–185
- Silberschlag, Christoph Georg, Pädagoge 181
- Soane, Sir John, Architekt 133
- Société des antiquités, Vortrag Du Ry 53, 64
- Sonnemann, Friedrich, Schreinereselle 28
- Starcke, Georg, Oberlandbaumeister 178
- Storch, Heinrich Friedrich von, Ökonom 153, 156, 158,
- Sturm, Leonhard Christoph, Architekt 168–169
- Synagoge, Kornmarkt 70, 73
- Technische Hochschule, Berlin 189–190
- Theatro Naturae et Artis* 159–161
- Thurah, Laurids de, Hofarchitekt 33, 88, 114, 129, 201–202
- Tischbein, Johann Heinrich d. Ä., Maler 55
- Uffenbach, Johann Friedrich von, Gelehrter 31, 39, 88, 89, 90, 93, 95, 103, 111, 112, 116, 121, 122, 126, 128, 155, 199–200
- Uffenbach, Zacharias Konrad von, Gelehrter 89, 90, 111, 112, 116, 128
- Unterneustadt 33, 76, 90, 92
- Valentini, Michael Bernhard, Gelehrter 112–113

Register

- Verne, Jules, Schriftsteller 190
Versailles, Schloss und Garten 107, 117, 118,
120, 122, 139, 202, 203
Vitruv, Architekt 67
- Wachhäuser, Königstor 60–61
Wachs siehe Modellbaumaterial
Wachsbossierer 140
Wachsfiguren, landgräfliche 55
Wachsmodelle, Marmorbad 102
Wachter, Cecilia, Oberbaumeister-Witwe 216
Wachter, Heinrich Johann, Baumeister,
Heidelberg 216
Wachter, Johann Heinrich, Architekt 38, 113,
122, 127, 141, 216
Wachter, Peter Johann 127, 216
Wagener, Samuel Christoph, Theologe
211–212
Weber, Carl Julius, Schriftsteller 215
Weißenstein, Schloss
Baustelle 76
Parkettboden 144–145
- Wert siehe Modellkosten
Westphalen, Königreich 82
Wetter, Johann Michael, Drechsler 122
Wilhelm II., Kurfürst von Hessen-Kassel 87,
147
Wilhelm IV., König von Preußen 186
Wilhelm IX./I., Landgraf/Kurfürst von
Hessen-Kassel 45, 69, 85, 213, 215, 220–221
Wilhelmsbrücke 75–76
Wilhelmshöhe 20, 27, 38, 82, 84, 85, 133, 203,
214
Wilhelmshöher Tor siehe Königstor
- Zeremoniell-Literatur 169–170, 184
Zeughaus, Berlin 173
Zeugmantelbastion 23, 30, 33, 45, 75
Zmudzinski, Modellsammlung 185
Zollmauer, Königstor 58



Rudolstädter
Arbeitskreis
zur
Residenzkultur

3

HÖFISCHE KULTUR INTERDISZIPLINÄR. Schriften und Materialien
des Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur (HKi).

Eigens für die fürstlichen Architekturmodelle ließ Landgraf Karl Anfang des 18. Jahrhunderts das Modellhaus errichten, ein bis dato ungewöhnliches Gebäude, das eine vielbeachtete Sehenswürdigkeit seiner Zeit wurde. Darin befand sich auch das jegliche Maße sprengende Modell des berühmtesten Kasseler Kunstwerks, des Karlsbergs mit Herkules. Anhand neu erschlossener Pläne, Akten und zeitgenössischer Reisebeschreibungen wird hier erstmals die Geschichte dieses singulären Baus und seiner fast einhundertjährigen Sammlungsgeschichte nacherzählt und – mit Blicken auf Berlin, Sankt Petersburg und Paris – die anhaltende Bedeutung von Modellen nachgezeichnet.



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

ISBN 978-3-96822-000-0



9 783968 220000